

folus

sgl

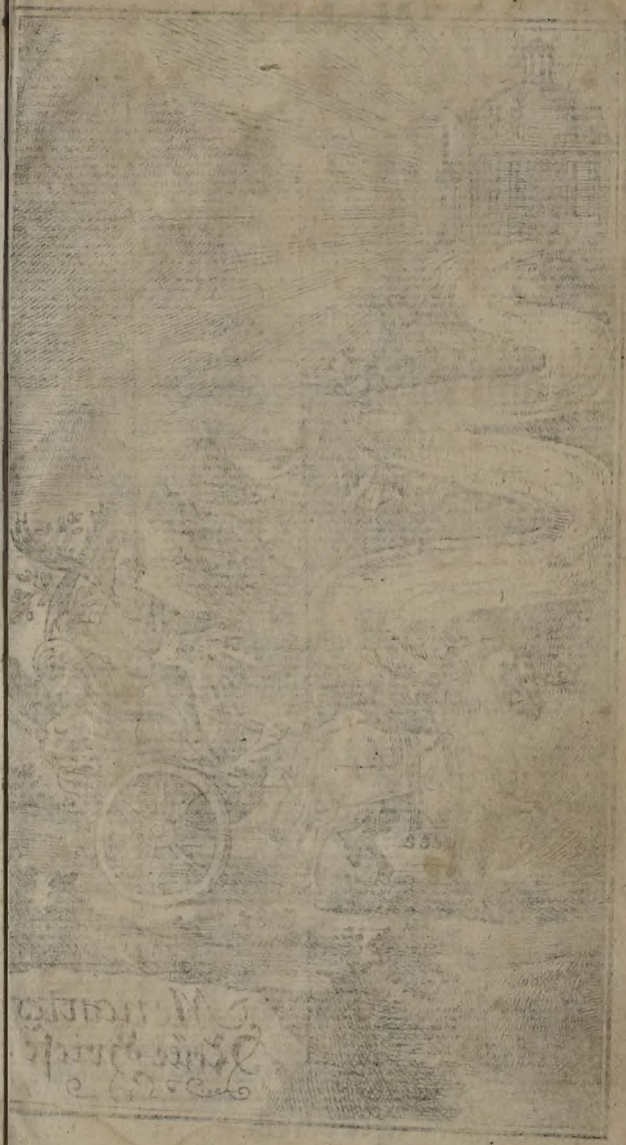
~~J. Tobiasch~~

R R

M

R

Рiem, H. III. 16



35

LIBRARY OF
THE
MUSEUM OF
ART AND
ARCHAEOLOGY
OF THE
CITY OF
NEW YORK



Menantes
Reise-Griese.

Seue
Briefe,

und
allerhand ausbündige und zu
Recht bestehende

Obligaciones,

Contracte, Reverse,
Vergleiche, Bestellungen,

Pacta, Stiftungen,

P. Eremitt und dergleichen; *Comatubulung*
Insaule Herausgegeben von *Vigrensis.*

Menantes.

Mit Königl. Poln. und Churfürstl. Sächs. PRIVILEGIO.

Hamburg,

Ben Christian Wilhelm Brandt, 1736.

Neue

Stück

aus dem gedruckten und in
Steck bestehende

Obligations

Contraße, Rente,
Regeliche, Bestallungen,
Facts, Stiftungen

und dergleichen;
Sammlung von

Stücken

mit Recht, Pöhl und dergleichen. Erstes Privilegium

Sammlung

von dem Herrn von ...



aus dem gedruckten und in
Steck bestehende
Obligations
Contraße, Rente,
Regeliche, Bestallungen,
Facts, Stiftungen
und dergleichen;
Sammlung von
Stücken
mit Recht, Pöhl und dergleichen. Erstes Privilegium
Sammlung
von dem Herrn von ...



Vorrede.

Nach Stand und Würden

Geehrter Leser!

S Eine vormahls heraus
gegebene Briefe haben
das Glück gehabt, daß
auch deren Siebende
Auflage geneigt aufgenommen wor-
den. Ob sie einer sothanen Gewogen-
heit würdig sind, weiß ich nicht; genug,

Vorrede.

daß ich diese Ehre zu verdienen begierig gemacht, und bewogen worden, die Hand nicht so bald von einer Arbeit abziehen, die nach und nach vollkommener wird. Denn die Flüsse sind nicht die stärcksten, wenn sie von ihrer Quelle kommen, sondern nehmen in ihrem Lauffe zu: Und so gehet es auch in der Beredsamkeit, und mit allem denjenigen, was aus dem Munde oder der Feder fließet. Lebten wir annoch in den barbarischen Zeiten, in welchen die Grillen auf Schulen triumphirten, und fast nichts gelehret ward, als was einen gar schlechten Nutzen in dem Leben hatte: so würde ich mit der Teutschen Sprache haben aus meinem Vaterlande wandern müssen. Zum wenigsten dürfften mir die damahligen Gelehrten eher eine Stelle unter sich gegönnet haben, wenn ich die Briefe, Poësie

Vorrede.

Poesie und Oratorie in Lateinischer Sprache vorgetragen: ob gleich bey Hofe und anderwärts nichts darin-
nen ausgefertigt wurde. Allein
nachdem die guldnen Zeiten in dem
Reiche der Wissenschaften angebro-
chen, und unter den Flügeln des
Preussischen Adlers auch dieje-
nigen Schutz und Erquickung fin-
den, welchen die Ausbesserung der
Teutschen Sprache an das Herz ge-
het: so bereue ich keinesweges, ehe-
mahls eine Feder darinnen angesezt
zu haben, vielmehr achte ich mich
glücklich, daß ich mit dieser Beschäf-
tigung in ein Reich gekommen, wo
man allen Wissenschaften und Kün-
sten gnädig und gewogen ist.

Eine ehrliche Muse ernähret sich redlich, und verdienet mitten unter dem Vergnügen, mit ihr selber umzugehen, ihres Lebens-Unterhalt: so

Vorrede.

sollte es wohl an allen Orten der Welt heißen. Allein von wie vielen Ländern kan man solches rühmen? Die Waffen haben ihren Sitz in den meisten Theilen von Europa genommen, und die Gelehrten, wo nicht unterdrückt, Ihnen doch die Einkünfte ziemlich entzogen. Hier aber blühen, dem Himmel sey Dank, solche Zeiten, welche die Ehre Frankreichs streitig machen: nachdem **Ihro Majestät von Preussen**, als ein weiser König, die Wissenschaften lieben, und ihnen zu ihrem bessern Wachsthum fluge und gelehrte Minister vorgesetzt.

Gewiß, dieser Hof hat die vor-
trefflichsten Männer auch in der Be-
redsamkeit gehabt: unter vielen, da-
mit er vor andern hervor geleuchtet,
bleibet das Gedächtniß des Herrn
von **Fuchsen** und **Canikens** un-
sterblich. Sie haben die Ehre Deutsch-
lan-

Vorrede.

bloß durch Französische Buchstaben zu
Französisch oder zu andern Sprachen ma-
chen; und daß man daher nach ihrem Ben-
spiel befugt sey, diejenigen, die uns nun-
mehr von den andern dienen könnten, eben-
falls mit dem Teutschen Bürger-Recht zu
beschenken, und sie auf unsere Art zu schrei-
ben; Allein ohngeacht aller dieser Ursachen
will ich bemühet leben, in meinen Schrif-
ten, vornehmlich aber in Reden, welche
mich **WIT** zum Behuff meines Näch-
sten noch heraus geben lässet, solche zu ver-
meiden und mit meiner Mutter-Sprache zu
reden.

Die Beständigkeit in diesem Vorsatz
wünsche ich allen denjenigen berühmten
Männern, welche an einem vollkomme-
nen Buche Teutscher Wörter und Redens-
Arten arbeiten. Unben wäre aber auch
dieses mein unvorgreiflicher Rath, daß
man sein Vermögen hierinnen wohl un-
tersuche, und sich prüfe, ob nicht einige
Wörter uns noch anhängen, die unser Land,
darinnen wir geböhren sind, vor sich beson-
ders erzeugt habe, und die entweder alt
und ungebräuchlich, oder neu und unver-
ständlich mit Recht können genemnet wer-
den. Denn dieses, welches ich schon in
einiger

Vorrede.

einiger Schrifften angemercket habe, würde die Teutsche Sprache mehr verderben, als reinigen, und sie in vielen Stücken uns selber unteutsch machen.

Der Herr Bödicker, der in den Grundsätzen der Teutschen Sprache seine Meinung entworffen, wie man zu dem vorangeführten höchst nützlichen Endzweck gelangen möge, hat eine grosse Anzahl derjenigen Wörter, davon die berühmtesten Teutschen Bücher nichts wissen, und die keiner verstehet, als der in Nieder-Sachsen auch von dem Pöbel etwas erlernet hat. Solche Fehler nun nicht von neuem zu begehen, halte ich ohnmaßgeblich davor, daß ein so wichtiges Vorhaben nicht das Werk eines einzigen, auch nicht nur der Gelehrten, die in einem Lande gebohren, sondern vieler sey, die durch zusammen gesetzte Kräfte Hand anlegen, Ihre Arbeit einander zusenden, und nach einem darüber ergangenen gründlichen und bescheidenen Urtheil solche bessern, biß endlich was richtiges und vollständiges aus der ganzen Sache wird.

Doch mein wenigles Ermessen, welches aus einem Eifer vor die Teutsche Sprache in diese Vorrede gestossen, reicht sonder
Zwei-

Vorrede.

Zweifel bey weitem nicht an die vortrefliche Anstalt, die ein grosser Hof zu dessen Ausführung gemache hat; und also begnüge ich mich mit einem aufrichtigen Wunsch zu baldiger Vollendung.

Im übrigen bitte ich den geneigten Leser, gegenwärtige Contracte und Briefe mit gütigen Augen anzusehen, ich habe die letzten vor einiger Zeit fertigget, um den Anfängern dieser höchst nöthigen Übung einen mehrern Unterricht zu geben, welchen ich Ihnen nicht vor gar unnützlich halten sollte, nachdem sie meine vorigen Briefe zu unterschiedenen mahlen wohl aufgenommen. Vor die Druckfehler gut zu sehn, wird man mich nicht verpflichten können, dieweil ich abwesend, und in diesem Stücke unglücklich bin, den Liebhabern der Deutschen Höflichkeit und Schreib = Art mit einem Werke, sonder dergleichen Mängel, zu dienen. Was aber die Briefe, so wohl die ernsthaften, als lustigen und galanten anbelanget, so versichere, daß, so bald ich bey meinen vielen Collegiis, die ich über die Rede = Kunst halte, eine leichtere oder bessere Manier, jemanden die Wohlredenheit bezubringen, werde gelernt haben, ich solche willigst mittheilen will.

Und

Vorrede

Und vielleicht geschieht in kurzen, daß
wenn ich vorher ein vortrefliches Werk
von der Sitten-Lehre und Politique, durch
Uebersetzung l'Ecole du Monde, heraus ge-
geben, ich auch mit einem vollständigen
Werk in der Oratorie aufwarte, und zwar
allein in der Absicht, um mehr und mehr
nützlicher zu heißen

Des Nach Stand und Würden Geehrten Lesers

Dienst-ergebenster

MENANTES.

Vor-



Vorbericht Der Neuen Briefe.

Su einem Deutschen Briefe werden folgende Stücke erfordert:

I.

Was die Schreib-Art oder den Brief
selbst betrifft.

- 1.) Daß der Stylus rein,
- 2.) Daß er richtig,
- 3.) Deutlich und wohlstießend sey.
- 4.) Daß er in geschickten Redens-Arten bestehe.
- 5.) Bleibe man bey der Invention oder Materie des Briefes, und mische keine unnöthige Sachen mit ein.
- 6.) Behalte man eine gute Disposition u. Connexion.

II.

Was die Person anlanget/ so beobachtet man:

- 1.) Den Respect oder die Höflichkeit, wie es derjenigen Person ihr Stand erfordert, an die man schreibt.
- 2.) Die Billigkeit gegen sich selbst, i. e. man vergebe seine eigene Ehre nicht.
- 3.) Den Rang im Brief-Schreiben, und
- 4.) Die Titular,

III.

III.

III.

Die übrigen und gleichsam äußerlichen Stücke
des Briefes sind:

- 1.) Das Spatium zwischen der Ober- und Unterschrift;
- 2.) Der Ort, wo das Datum stehet;
- 3.) Die Grösse des Papiers und Briefes;
- 4.) Der Rahme, oder die völlige Ausschreibung des Vor- und Zunahmens;
- 5.) Das Siegel oder Petschafft;
- 6.) Das Siegellack, und
- 7.) Franco.

Wider die Reinlichkeit der Deutschen Sprache sind nicht allein alle altfränkische, fremde und Frankösische Wörter; wiewol von den letzteren diejenigen, die schon einen genericum und abstractivum sensum haben, oder das Bürger-Recht unter den Deutschen erlangt, ex duplici ratione zum öftern beybehalten werden:

- 1.) Weil sie schon von jedermann verstanden werden;
- 2.) Weil sie die Sache zuweilen besser, als ein Deutsch Wort, exprimiren, e. g.

Conduite, Conversation, galant &c.) sondern auch einige in Sachsen eingeführte Wörter, e. g. behagen, behandhaben, betragen, vorvertragen.

Wider die Richtigkeit ist:

- (1) Wenn ich das Verbum nicht mit dem rechten Casu,
- (2) Auch die Präposition nicht mit ihrem gehörigen Casu setze.

Was

Was das Verbum anlanget, pflegen die Herren
Nieder-Sachsen zum öfftern zu sagen:

Er hat mir geschlagen / vor:

Er hat mich geschlagen.

Sie erlauben mich / daß ich Sie mit diesem
Briefe / ic. vor:

Sie erlauben mir / das ich Ihnen ic.

Es deucht mir / vor:

Es deucht mich

Es geziemet mich / vor:

Es geziemet mir.

Die Präposition hat selten ihren rechten Casum;

c. g.

Er ist bey mich gewesen, vor:

Er ist bey mir gewesen.

Ist er bey Sie gewesen? vor:

Ist er bey Ihnen gewesen?

Von diesen Präpositionibus vide Talanders Einlei-
tung zu den Teutschen Briefen, pag. 12. & 13.

Wider die Richtigkeit der Construction ist:

Wenn ich das Verbum vor das Substantivum set-
ze; c. g.

Sempronius hat mir in neulicher Messe ge-
zahlet 100. Reichsthaler / welche ange-
wendet zu Büchern / die handeln von der
Juris-Prudenz, vor:

Sempronius hat mir in neulicher Messe
100. Reichsthaler gezahlet / welche ich zu
Büchern angewendet / so von der Juris-
Prudenz handeln.

Wenn man die Verba bey dem Schluß des Periodi zusammen lauffen läffet, da sie solten bey ihren Substantivis stehen, e.g.

Neulich hat ein gewisser gelehrter Mann die Oratorie, deren Nutzen er, indem er selber auf diese Art schreibet / und gleichwohl seine Teutschen Schrifften / die ein Teutscher nicht allemahl verstehet / sehr hoch schätzet / nicht kennet, getadelt. Vor:

Neulich hat ein gewisser gelehrter Mann die Oratorie getadelt / deren Nutzen er nicht kennet, indem er selber auf diese Art schreibet; und gleichwohl seine Teutsche Schrifften / die ein Teutscher nicht allemahl verstehet / sehr hoch schätzet.

Singeleichen stehet in einem gewissen berühmten Lexico dieser wohlstylisirte Periodus;

Dazu sich denn diese Gelegenheit ereignete, daß man einen schimpflichen Brief / den er wider Reiffenbergium, so an seine Statt in Frantzreich / um Hülffe wider Erfurt zu erhalten / geschickt worden / geschrieben, bekam. Vor:

Dazu sich denn diese Gelegenheit ereignete / daß man einen schimpflichen Brief bekam / den er wider Reiffenbergium geschrieben, so an seine Statt nach Frantzreich geschickt worden / um Hülffe wider Erfurt zu erhalten.

Die

Die Wohlfließenheit wird verhindert,

- (1) Durch Zusammensetzung vieler Vocalium und Consonantium, die einerley Laut haben.

e. g. per Vcales:

Daß alle auch aus augenblicklicher Gefahr gerissen werden,

Per Consonantes:

Solls seyn, so schickt sichs schon.

- (2) Wenn allzubiel einsilbige Wörter auf einander gesetzt werden. e. g.

Daß er es ist stets gewesen.

- (3) Wird die Wohlfließenheit, oder vielmehr die Deutlichkeit verdorben durch allerhand unförmliche und ungebräuchliche Phrasen, e. g.

Dem Vater schlachten, heisst:

Nachahmen.

- (4) Durch allzu kurze und allzulange Periodos vid. p. 10. & 11. in meiner Einleitung zur Oratorie.

- (5) Stehen die Adverbia mehrentheils bey oder vor dem Verbo: e. g.

Ich habe meines Hochgeehrten Herrn Schreiben vergnügt erhalten. Ist besser als:

Ich habe vergnügt meines Hochgeehrten Herrn Schreiben erhalten.

- (6) Muß man sich hüten, daß nicht einige Verse mit unterlauffen in prosa; und solches geschichet zuweilen per scanonem, e. g.

Ich habe dich gesehen, und bin auch da gewesen, als dir dein Namens-Tag sehr viel Vergnügen gab. per Rhythum.

Als ich neulich bey ihnen gewesen, und aus einem Briefe gelesen, daß ihre Jungfer Schwester wieder von ihrer Kranckheit genesen.

- (7) Vermeide man allen Überfluß und überhäuffe die Wörter weder per Synonima, noch sonst, e. g.

Ihr angenehmes Schreiben vom 11. hujus hat mir viele Freude, Vergnügen, Contentement und Zufriedenheit verursacht.

In ihrer ehemahligen Compagnie bin ich sonsten von Herzen und sehr vergnügt gewesen.

In dieser Phrasi ist das Wort sonsten zu viel, weil es durch das Wort ehemahlige schon exprimiret worden. Ingleichen können die beiden Wörter: und sehr, ausgelassen werden, weil der Verstand vollkommen, und deutlich, durch die Wörter: von Herzen vergnügt gewesen.

Wer aber seine Periodos und Phrasen wohl einrichtet, nichts nöthiges auslößet, noch was unnöthiges hinzuffuget; und vor allen die ein- zwey- und drey- sylbigten Wörter immer mit einander verwechselt: Der schreibet sowohl geschickt, als angenehm; und dieses heißet Numerus Oratorius.

Der Rang im Brief-Schreiben bestehet darinnen, daß ich einem Vornehmern nemlich, das Wort oder

Pro-

Pronomen, so seine Person angehet, dem meinigen allezeit vorsehe, und die Redens-Arten darnach einrichte, c. g.

Ich habe **Ew. Excellenz** hterdurch aufwarten wollen, ist nicht nach der Höflichkeit, weil das Pronomen **Ich**, voran stehet. Besser: **Ew. Excellenz** habe meine unterthänigste Aufwartung machen wollen.

Ich berichte denenselben, ist nicht so gut, als: **Denenselben** berichte.

Über dieses schreibt man das Pronomen eines Patrons allezeit groß.

Sie, Dero, Ihre, Deroselben, Denenselben, Ihnen, Ew. Excellenz.

Nach der heutigen Höflichkeit wird gleichfalls erfordert, daß ich eine Person, die mehr oder meines gleichen, und mit welcher ich nach dem Wohlstande umgehe, allezeit in Plurali anrede, c. g.

Ew. Excellenz haben die Güte vor mich gehabt, und nicht:

Ew. Excellenz hat **ic.**

Monsieur seyn so gütig, vor:

Monsieur sey so gütig.

Mein hochgeehrter Herr haben an mich geschrieben, ist besser nach der Höflichkeit, als: **Mein** hochgeehrter Herr hat an mich geschrieben, **ic.**

Die Disposition oder Ordnung eines Schreibens ist sonst durch das ganze Buch gezeigt worden.

Wie die Connexio verbalis, realis und artificialis beschaffen sey, und welcher Gestalt die erste im Stylo curiae, die andere in solennen Reden, und die dritte in scherzhafften Briefen am meisten gebraucht werde: solches ist zum Theil in meiner Oratorie gezeigt worden. Die Geschicklichkeit darinnen wird am besten erlangt, wenn man gute Briefe liest, sich fleißig übet, und seine Ausarbeitung von einem in diesem Studio verständigen Mann durchsehen und verbessern lässet.

Auf was Art der Respect oder die Höflichkeit gegen eine jede Person nach ihrem Amt und Stande beobachtet werde, solches weist sich besser in einem Collegio über die Briefe, als in einem Brief-Buche; allemassen der Discours, welcher in dem ersten darzu dienet, in dem letzteren eine gar zu grosse Weitläufigkeit verursachen dürfte. Allenfalls aber will ich denenjenigen, welche kein Collegium hiezu über halten können, diesen wohlmeynenden Rath geben: Sie sehen diese Briefe durch, sehen den Unterschied der Personen an, die sie, und an welche sie geschrieben, und untersuchen darnach die Höflichkeit oder Ehrerbietung in Worten, Beywörtern und Redens-Arten.

Die Billigkeit gegen sich selbst nicht außer Augen zu setzen, läuft nicht wider die Sitten-Lehre.

Unterthänigster oder allerunterthänigster Diener gegen einem jeden zu brauchen; Von nichts als Gnade, hohen Wohlwollen, tiefsten Respect ohne Unterschied zu reden, ist mehr eine unanständige Schmeicheley, oder ein Unverstand, als eine Demuth. Die
Tugend

Eugend befiehet, einem jeden nach dem Wohlstande zu begegnen.

Von der Titulatur.

Röniaf. Chur-Fürstl. Fürstl. Bischöfsl. und andere hohe Geistliche Titel mehr, sind theils in gedruckten Titular-Büchern, theils auch in der Durchlauchtigen Welt zu finden. Wie dann auch auſſer diesen, und zumahl was die Republicquen an sich, und in Regard des Reichs, der Könige und Fürsten zc. betrifft, des Germani Sinceri curieuse Hof- und Staats-Schreiben mit Nutzen nachzulesen sind.

Was die Titulatur betrifft,

I.

Hochgebohrner/

Wird an Grafen, im Context: Ew. Hoch-Gräfl. Excellenz geschrieben.

2.

Hochwohlgebohrner/

Hat bey geheimten Rächten oder Generals-Personen statt, im Context: Ew. Excellenz; bey andern auch Ew. Hochwohlgebohrnen.

3.

Wohlgebohrner,

Ew. Wohlgebohrnen; oder bey würcklich geheimten Rächten, die nicht von Adel sind, Ew. Excellenz.

4.

Hoch-Edelgebohrner/

Ew. Hoch-Edelgebohrnen.

Als

5. Hoch-

5.

Hoch-Edler,
Em. Hoch-Edlen.

Wem aber alle diese Titul eigentlich zukommen, solches läßt sich ausführlicher, deutlicher, und freyer, oder sicherer sagen, als schreiben. Man unterscheide wohl, was in Betrachtung dieser oder jener Person, und aus Höflichkeit und Schuldigkeit in Tituln gegeben wird, und richte sich so schlechter Dings nach keinem einzigen Titular-Buche.

Von dem Titul Excellenz will dieses nur kürzlich noch erwehnen, daß meines Wissens nur dreyerley Excellenzen sind.

1.

Die hohen Standes-Excellenz: Worunter die Reichs-Grafen gehören.

2.

Die hohe Staats-Excellenz: welche denen Ambassadeurs, geheimten Räten, Ober-Hof-Marschallen, Ober-Cammer-Präsidenten, und allen von ohngefehr gleichen Rang gebühret.

3.

Die grosse Krieges-Excellenz: so denen Generalen geböhret.

Der

der neuen auserlesenen Briefe. II

Der Raum zwischen der Ober- und Unterschrift hat in Briefen so viel zu bedeuten, daß wenn solcher nicht gebührend gelassen, es uns von Vornehmen oder Fremden zur Unhöflichkeit gerechnet wird.

Ein Muster kan folgender Brieffeyn:

Gratulations-Schreiben

Eines Cavalliers an eine vornehme Dame,
die unsern Bruder, der ein Oberster, ge-
heyrathet, wir aber noch nie ge-
sprochen.

Hoch,

Hochwohlgebohrne Frau,

Gnädige Frau Base!

1 Zw. Hochwohlgebohrne wollen erlauben,
daß nachdem der Herr Oberste von N. von
dem ich die Ehre habe, ein Bruder zu seyn,
mit

mit
getr
digst
speel
Ew
daß
die g
vort
nich
mir
alle
nes
daß
mäh

mit Deroselben eine glückselige Vermählung getroffen, ich hierdurch sowohl meine schuldigste Gratulation abstatte, als auch den Respekt bezeige, womit Deroselben verbunden. Ew. Hochwohlgebohrne können glauben, daß solcher vollkommen sey, und ich nie an die grosse Freude gedencke, die ich über diese vortrefliche Verbindung empfunden, ohne mich auch der hohen Ehre zu erinnern, die mir daraus zugewachsen. Solche werde allezeit gebührend hoch schätzen; und wie eines Theils mein Wunsch darinnen bestehet, daß Ew. Hochwohlgebohrne in dem neu-vermählten Stande alle Glückseligkeit erleben mö-

mögen, so beruhet er andern Theils in dem
Besitz dero Gnade, um welche ich hiermit
gehorsam bitte, und davor ersterbe

Ew. Hochwohlgebohrnen

Meiner gnädigen Frau Base

gehorsamster Diener,
N. N.

Das

Das Datum stehet unten, gleich dem Nahmen oder der Unterschrift gegen über. Kaufleute schreiben solches zwar im Anfange, neben der Überschrift im Briefe, und vertraute Freunde können es, zumahl in Geschäfts-Schreiben, nachthun; ausser diesen aber wird es vor eine Unhöflichkeit geachtet.

Das Papier ist groß, sauber beschnitten, an manche verguldet, an manche auch nicht; An Könige und Fürsten in Folio, an vornehme Minister und Rätthe in groß 4to.

Der Vor- und Zunahme wird völlig ausgeschrieben, wenn der Brief an Personen gehet, denen man Höflichkeit oder Respect schuldig. Unter Bekandten passiret nur ein Zug.

Das Petschafft muß unser Wapen oder Nahme, nicht aber eine verliebte oder andere wunderliche Devise seyn.

Gleichfals ist es mit dem Couvert bewandt, welches an Vornehme oder Unbekandte, die nicht geringer, als wir sind, niemahls muß vergessen werden.

Franco stehet sehr höflich auf einem Briefe, und wenn es auch in eines andern Affairen ist. Nur gute Freunde pflegen es zuweilen anders zu halten.

Endlich fällt mir noch die artige Manier derjenigen bey, welche auf den auswändigen Titul an einen vornehmen Mann hinzu setzen:

A Monsieur

Monsieur N. N. &c.

Mon tres honore Patron.

An

An einen Freund:

Mon tres honoré Ami.

An einen Vertrauten:

Mon tres cher Frere.

An ein Frauenzimmer:

Ma tres honorée Amie.

Oder wohl gar:

Ma tres chere.

Diese Höflichkeit oder Galanterie gehöret besser in den Brief, als auf demselben; denn warum soll ich aller Welt offenbahren, ob an einen Parron, guten Freund, Bruder, an eine Freundin, oder an ein geliebtes Frauenzimmer geschrieben werde. Wer die Welt kennet, wird leicht ermessen, daß solches nicht allezeit ein geneigtes Aufnehmen bey Patronen, Freunden und Frauenzimmer verdiene: nachdem man einiger massen in ihre Angelegenheiten oder Geheimnisse siehet, und bey vielen die Neugierigkeit erwecket wird, solche Briefe zu erbrechen, ehe sie in die rechte Hände kommen. Also lauffet es wider den Wohlstand und die Politic.

Wie viel nun an den Titeln und andern äusserlichen und innerlichen Stücken eines Briefes gelegen sey, solches erkennet man, wean man, durch einen allzugeringen Titel entweder die Grac bey einem vornehmen Mann verschüttet, oder durch lächerliche Dinge sich prostituiret. Zum Exempel will ich welche communiciren, die wahrhaftig von andern so geschrieben sind:

A Mon-

A Monsieur

*Monsieur Adolphi, Duce de Saxon Eismach intima,
Secreter, & Consilier m. grand Patron present l.*

Cito wird daneben

Cito bezahle

N.

Un einen geheimen Raht:

A Monsievr

*Monsieur N. N. Conseiller Privet Mon Grand Pa-
tron de son Alteſſe ſereniſſime Le Duc de Saxon N.*

à

N.

Im Context ſing ſich der Brief mit dem Titel an:

**Hochwohl-Edler, Hochwohl-Ehrenve-
ſter, wohl-fürnehmer Hr. geheimer Raht, groſ-
ſer Patron.**

**Ex. Excellenztische Herrlichkeiten kan ich
nicht umhin zu verhalten, was maſſen ic.**

Ein anderer ſchrieb an eine vornehme Adeliſche
Dame:

A Madame

*Madame N. N. de N. née de N. Ma tres hono-
rèe Veuve*

à

N.

Inwendig hub ſich der Brief mit folgendem lauden-
welschen Titel an:

**Hochwohlgebohrne, Hochwohl-Edle,
Geſtreng, Hoch-Ehr- und tugendreiche Hoch-
wohl- und vornehme Frau.**

Ein anderer ſetzte an eben eine Adeliſche Dame, bey
welcher er vor einem gewiſſen Amtmann Freyers-
Mann war, im Context folgende Redens-Arten:

B

Daß

Daß ich, meine Wohlgebohrne Hoch-Adeliche Frau, nur die Ehre nehme, Ihro Hoch-Adeliche Tugenden unbekandter Weise mit gegenwärtigen Zeilen anzusprechen ic.

Nach diesem Anfange war der ganze Brief stiliret, dahero man urtheilen kan, wie delicat er muß beschaffen gewesen seyn; und ich glaube fest, daß er die Redens-Art: Ihro Hoch-Adeliche Tugenden, aus dem Amadis oder sonsten einen alten Tröster genommen.

Noch etliche curiculae zu communiciren, so wurde an einen Protocollisten folgender Titel gemacht:

Plenissimo cum Titulo.

Dem Hoch-Wohl-Edelgebohrnen und Gestrengen Herrn, Herrn Schreib-Facio, Ihro Römischen Käyserl. Majestät Protocollisten, wohnende auf dem hohen Marckt, allwo die Tafel ausgehangen ist. Meinem Hochgeehrtesten Patron in eigene Hände.

Der andere, an einen vornehmen
Kaufmann.

Dem Wohl-Edlen Herrn, Herrn N. (Tit.) Meyern, Handels-Mann, der mit Aee-Madeln handelt, und mit andern Wahren, als Fingerringen und Zeffeeln, ist seiner Kunst ein Steinsetzer oder Pflasterer, Großgünstig abzugeben, auf der Fleischer-Strassen zum Zeichen hängt ein Kürschner Schild aus,

Cito Cito nach

Leipzig.

Der

Der dritte, an einen Rabulisten.

Dem Wohl-Edlen, gestrengen auch Hochgelahrten Herrn Christian Lederer, Juris Utriusque Doctori, ist Schreiber hier bey einer Doctorin gewesen, Ihro Gestreng, unsern Hochgeehrtesten Herrn in Eupzig.

Der vierdte, an eine Frau:

Dieser Brief gehe ein an meine Liebe Ehegatten, Anna Elisabeth Sophie, meiner insonders hertzgelichsten Hauß-Ehre, zu ehlichen Pflichten und Händen. in Muregwald NB.

Dieser Brief soll also der Frau die ehliche Pflicht erweisen, womit die lieben Weiber wohl schwerlich würden zufrieden seyn.

Der fünfte, an einen Marktschreyer:

Dem allerweissesten und viel suchbaren Herrn Herrn Jltelons, Schmarren von Schmarren, meistens in Teutschland sehr berühmten Bruch-Schneider Salva venia, Zahn- Arzt, und Metchridatisten, gar gewiß zu Wien wie ich glaube, auf dem Jahr-Markt anzutreffen.

Der sechste, an einen Kunst-Spielmann, welcher etwas lästerlich klinget:

Dem Ehrsamem alten Jung-Gezellen, dem allwissenden Prochandeur, wohl-erfahrenen B 2 Tanz-

Tanzmeister und Flöten-Spieler/ wie auch der
Stadt Leipzig hochverordneten Stroß-Siedler/
meinen hoch-meritirten Herrn in
Leipzig.

Der siebende, an einen Marcktschreyer
Virtuosen :

An den Ehren- Vesten und Wohl-Edlen
Herrn Johannes Strasser, Kaysrl. Zeitungs-
Singer und Kunst- weitberühmten neuen Lies-
der- Pomponisten in der Kaysrl. Residenz-
Stadt Wien, sonst ein unausgelehrter Schu-
macher-Pursch/ wenn er nicht zu Hause ist, wird
er an der Schlag-Brücken oder auf einem Tän-
del-Marckt auf einem Stuhl Singender an-
getroffen werden/ ist auch zur Zeit ein Doctor
und giebt Medicin aus/ meinen Hochgeehrten
Herrn Mit-Contanten in Wien

Der achte, an eine Sängerin :

Der Wohl-Edlen/ Vesten/ und viel Kunst-
erfahrenen Jungfer Jungfer/ Amanda Concerti-
na, weitberühmten Singe-Magd und Gauck-
lerin in N. meiner Hochgeehrtesten Jungfer zu
treuen Händen/ auf dem Opern-Theatro zu
erfragen in N.

Der neunnde :

An die Edel-Ehr- und Tugendreiche Jung-
fer Weberle/ Ruchel-Mensch bey der Edelge-
bohr-

bohnen Frau Hauptmannin Franciscin in der
Gassen gegen Maria Hülf/ in dem Wirts-
Hause wo der Käyserl. Musquetier sein Quar-
tier hat in Wien

Endlich wenn man auch einen Titel an einen Bett-
ler wissen will, so will einen communiciren, den man
so leicht nicht in dem allerberühmtesten Titular-Buch
finden wird.

Pauper ubique jacet.

Dem armen Mann / Christoff Torten-
Schmidt/ Bettler und Strassen-Sitzer gegen
Baden zu. Durch die barmherzige Baader-
Fuhrleute dahin zu senden.

Wer nach mehreren Titeln curius ist, kan sich be-
mühen, die in Wien von dem Post-Amte zusammen ge-
tragene und im Druck gegebene, einfältige lächerliche
und kurzweilige Titel zu bekommen, welche nicht ohne
grosse Lust zu lesen.

Wie viel an den Stylo eines Briefes selber gelegen,
kan man aus folgenden unvergleichlichen Exempeln
sehen:

Wohl-Edler/

Hochverordneter/ Fürstl. Rath, Hochgeehr-
tester Herr geheimer Secredarius und Patron.

Serner meine obliegende Pflicht erfordert,
desselben Gesundheit und Wohlergehens bey dieser Ge-
legenheit mich zu erkundigen, allermassen des sichern
Vertrauens zu Gott lebe, es werde derselbe mit der
Frau Liebsten und angehörigen lieben Kindern sich wol
auf und bester Vergnüglichkeit finden; also wünsche

B 3

ich

ich aller derer Seinigen und guten Freunde Beständigkeit von Herzen, dessen Gewogenheit mich empfehlend, und unaussbleiblich verharrend, in unterthänigen Respect zu geben berichten, daß ich von 3. Mart. auf der Post an meinen Hochgeehrtesten Hrn. Patron von Erfurth abgehen lassen, darinne liegendes Briefgen an Se. Hoch. Gräfl. Excellenz unsern gnädigen Herrn Stadthalter auf Maynz auf der Post fortgebracht werde, darum ersuchet und gebeten meinen Hochgeehrtesten Herrn Gönner woran ich nicht zweifele werde auf Maynz geschickt haben. Betreffend meine Dienste, wie ich einmahl dazu gnädigst resoluirt worden, mir dero gnädige Recommendation erfolge mir zu geben und gönnen bald einsmahl ein Ende erfolge auf Ihro Chur-Fürstl. Gnaden gnädigsten Mund, gnädigst Urthel, gnädigsten Befehl mir zu helfen etc. etc.

Das übrige Sau-Geniste verdienet keine fernere Stelle, und will ich nur den Schluß noch melden:

Ich habe berichten wollen, daß ich sey meines Hochgeehrtesten Rath, geheimen Secredarii & Patrons
dienstwilliger
N. N.

manu propria,

Der folgende Brief ist von einem Kerl, der sich keine Sau düncket, an ein galantes Frauenzimmer geschrieben worden, das er zur Ehe verlangt:

Mademoiselle.

Daß ich Mademoiselle und dero allerwerthesten Familie mit allerunterthänigster Liebe und
Treue

Treue verbunden, erscheinet daraus, indem mich niemahls eine Post in solche Bestürzung gesetzt, als wie ich aus des Herrn Bruders geehrtesten Zuschrift dero schwere Unpäßlichkeit ersehen, indem ich vermeinte, ich würde mit einer angenehmen Antwort von dero geliebten Händen erfreuet werden. Lege dannenhero in schuldigster Submission meine unterthänigste Condolenz ab, und wünsche von Grund der Seelen, daß durch Mademoiselle glückliche eheste Restitution so wohl Dero ganzes werthes Haus, als auch meine wenige Person an Haupte und Gemüth gesund, und aus einer grossen Sorge mögen gesetzt werden, und hinwiederum mit höchsten Freuden überschüttet. Hoffe auch, es wird der Herr Leib-Medicus sich bemühen und angelegen seyn lassen, einen so angenehmen und Liebenswürdigen Engel durch eine klistirliche Oeffnung von der Maladie zu befreien und den Arrest des Bettes aufzukündigen. Sie aber, allerwerthestes Frauenzimmer, werden auch nicht säumen, wieder zur Gesundheit zu gelangen, wo es aber daran lieget, daß ich soll helffen Francē seyn, so bitte mir so viel zu senden als sie wollen, von dero Beschwerde, ich will es gerne von Herzen auf mich nehmen, und es vor das höchste Glück achten mich Lebenslang zu nennen

Mademoiselle

Leipzig, den 10ten

7br. 1703.

unterthänigst treu gehorsamster Knecht.

N. N.

B 4

Ehe

Ehe ich mit solchen absurden Briefen schliesse, will ich noch einen dem Plaisir des Lesers gönnen, darinnen ein quasi galanter und gelehrter Mann um die eheliche Affection bey einem Frauenzimmer anhielte.

Nun ist keine Sache küglicher, als das Ja-Wort bey einer Schönen zu suchen, das so leicht kan abge schlagen und wir dadurch beschimpffet werden. Wer nun seine Werbung schriftlich anbringeret, der muß selbige so wohl einrichten, daß das Frauenzimmer durch die angenehme, geschickte, kluge und verbündliche Schreib-Art eingenommen wird. Allein wenn solche dumm, einfältig, schlecht, und mit einem Worte erbärmlich beschaffen, was richten wir damit, und zumahl bey einem recht galanten und delicaten Frauenzimmer aus? Eben was unser Verliebter durch gegenwärtigen Liebes-Brief.

Mademoiselle.

Ob ich zwar das Glück gehabt, bey ihnen meine un-
terthänigste Aufwartung abzulegen, und mündli-
chen Danck zu sagen vor die hohe und unverdiente Eh-
re, die ich aus dero wehrtesten Hause genossen. So
weiß ich doch nicht, ob der grosse Gott unter dem klei-
nen Verdruß, den ich in dem allerwehrtesten N. gehabt,
etwas sonderbares nach seiner allweisen Direction
suchet, indem ihre hohe Person sowohl bey Tag als bey
Nacht, so wohl wachend als schlaffend, mir vor meinen
Augen schöner und angenehmer schwebet, und ich mit
dieser Feder nicht genugsam beschreiben kan, wie mein
Herz, welches allezeit Aufrichtigkeit und Treue liebet,
sich

sich sehnet, mit einem so angenehmen und Liebenswür-
digen Engel genauer verbunden zu werden, und sie als
meine andere Seele, als meine schönste Gebieterin zu
lieben. Denn nachdem ich durch die Gnade Gottes
mein vergnüglich Auskommen allhier finde, so sehe ich
nun darauf, wie ich möge je ehe, je besser, zwar nicht aus
fleischlichem Absichten, wie die Welt thut, eine glückli-
che und gesegnete Ehe thun, insonderheit da meine Frau
Mutter ständlichen und alle Augenblicke anhält, daß
ich sie doch in ihrem hohen Alter erfreuen, damit sie,
weil ich noch am Leben, mir mit etwas unter die Arme
greiffen könne. Können sie nun sich resolviren, mich
mit aufrichtiger Gegen-Liebe zu beschencken, so bitte ich
dieses inständig, daß es nicht möchte unter die Leute
spargiret werden, indem in solchem heiligen Wercke der
Teufel und böse Zungen viel verhindern können.

Nun ich erwarte auf diese geringe Zeilen gütigste
und geneigte Antwort und Instruction, wie ich mich
verhalten, und ob ich hoffen soll. Versehe mich also
des Besten, und bitte nochmahlen um erwünschte und
auf meiner Seiten favorable Resolution und geneigte
Antwort, der ich vor so hohe und wertheste, ja werthe-
ste Gewogenheit, nechst schönster Begrüßung an dero
hochgeehrtesten Herrn N. &c. wie auch unter Göttli-
cher Obhut sie allerseits empfehlende, unausgesetzt ver-
bleiben werde

Mademoiselle

ergebenst und bereitwilligster
Diener und Verehrer.

B 5

Hätte

Hätte dieser Amant die Oratorie studiret gehabt, und einen geschickten Brief schreiben lernen, er würde den Korb schwerlich bekommen haben. Allein so erweckte er in einem galanten Frauenzimmer einen Eckel vor einen unpolirten Liebsten, den sie in der ersten Unterredung noch nicht recht gekandt. Zur Conduite halfte nicht in andern Stücken gelehrt zu seyn, denn viele Gelehrte, wenn sie zumahl verliebt werden, lassen die allergrößten Hasen lauffen.

Dixi.



Der

ehabt,
würde
so er
Eckel
n Un-
duire
denn
las

Der
Neuen Briefe

Erste
Abhandlung,

Von
Visit-Schreiben,

Darinnen man seinen Respect oder
die Höflichkeit gegen hohe Standes-Perso-
nen, Patronen, seines gleichen, und
Freunde, beobachtet.

Der

I. Von Visit = Schreiben.

I.

Dispositio

Eines Visit = Schreibens an einen vornehmen Anverwandten, das man von Universitäten abgeschickt.

Ant.

Indem ich aniso auf Universitäten lebe, und meine Aufwartung nicht persönlich machen kan.

Conf.

So habe hierdurch meinen Respect und die Begierde bezeigen wollen, in Dero Wohlwollen ferner zu stehen.

Insinuat.

Ich werde bemühet leben, der Ehre mich würdig zu machen, ein Diener von Ihnen zu heissen.

Votum.

Ich wünsche, der Höchste wolle Sie noch lange conserviren, und mich so glücklich machen, in Dero Befehlen zu ersterben.

Ausarbeitung.

Hoch = Edler Herr Rath/

Hochgeehrtester Herr Vetter.

Vornehmer Patron!

+ Indem aniso die Ehre nicht haben kan, bey Ew. Hoch = Edl. meine Aufwartung persönlich abzu = legen.

legen. So habe meine Schuldigkeit durch diese gehorsame Zeilen beobachten, und Ew. Hoch-Edlen versichern wollen, wie mein Respect gegen Dieselben noch allezeit vollkommen, und ich keine grössere Begierde hege, als in Dero hohen Gewogenheit beständig zu stehen. Dieses Glück und anbey die Ehre zu meritiren, von Ew. Hoch-Edl. ein gehorsamster Diener und Anverwandter zu heissen, werde mich so wohl auf Universitäten als auch Zeit meines Lebens durch mögliche Qualification bemühen. Indessen wolle der Allerhöchste Ew. Hoch-Edl. bey allem hohen Wohlsenn erhalten, und mir die Capacite und Zufriedenheit verleihen, denselben Dero hochgeneigte Befehle zu vollziehen, als in welchen mit geziemender Obletanz zu sterben wünschet

Ew. Hoch-Edlen

gehorsamster Knecht,
N. N.

II.

Dispositio
Gleiches Inhalts.

Form. init.

Dieselben erlauben, daß meinen Respect hierdurch bezeige.

Ratio dubitandi.

Solchen kan zwar ohnmöglich so exprimiren, als er in meinem Herzen ist.

Ratio decidendi & ant.

Dero Generosität versichert mich aber, Sie werden

den so lange damit zufrieden seyn, bis ich auf Universitäten und Dessen mich mehr qualificirt gemacht.

Conseq.

Immittellst bitte um Dero beständiges Wohlwollen, und wünsche zc.

Ausarbeitung.

An einen vornehmen Anverwandten.

Hochwohlgebohrner Herr /

Hochgeehrtester Herr Vetter!

+ **E**w. Hochwohlgebohrnen mit diesem aufzuwarten, habe mir die Ehre geben wollen, um Deroselben den Respect zu bezeigen, den allezeit vor meinen Hochgeehrtesten Herrn Vetter getragen: wie wohl ich nun solchen dergestalt nicht ausdrücken kan, als ich ihn in meinem Herzen heget: so versichert mich dennoch Ew. Hochwohlgebohrnen Generosité, die ich durch so viele Gnade und Güte von Jugend auf zu kennen das Glück gehabt, sie werden die Ergebenheit meines Herzens so lange gütig ansehen, bis ich mich auf Universitäten und Dessen mehr qualificirt habe, Dero gnädige Befehle zu vollziehen, und Ihnen meine Observanz und Ehrerbietung in der That darzulegen. Indessen bitte unterthänig, mit Dero gnädigen Wohlwollen mich ferner zu beehren, und wünsche, daß Ew. Hochwohlgebohrnen hohes Wohlergehen allezeit so vollkommen möge seyn, als mit Devotion vor Dieselben ist

Ew. Hochwohlgebohrnen

Meines Hochgeehrtesten Herrn Veters,
unterthäniger und gehorsamer Knecht. N. N.

III.

Dispositio.

An einen guten Freund.

Antec.

Ihre angenehme Bekandschaft ist bey mir noch allezeit in vergnügtem Andencken.

Conseq.

Ich habe also an Sie geschrieben, und mich Dero guten Wohlstandes erkundigen wollen.

Insinuatio.

Es wird mir lieb seyn zu vernehmen, daß ihre Qualitäten einmahl befördert werden. Wie ich denn versichere, daß wo ich meines Orts etwas zu Dero Vergnügen befragen kan, ich alle Gelegenheit mit Freuden ergreifen werde, mich zu erweisen &c.

Ausarbeitung.

An einen guten Freund.

Monfieur,

Mon très honore Amy!

Ihre hochwehrete Bekandschaft habe allezeit so angenehm befunden, daß, da ich aniso selbige nicht weiter genießen kan, ich doch mit beständiger Zufriedenheit und Hochachtung daran gedencke. Dieses hat mich veranlasset, an Monfieur zu schreiben, um so wohl Dero geneigtem Wohlwollen mich ferner zu empfehlen, als auch von Dero Wohlergehen beliebte Nachricht einzuziehen. Wie mich denn von Herzen erfreuen

erfreuen wird, wenn ich vernehme, daß Ihre Qualitäten die verdiente Belohnung einmahl angetroffen. Am liebsten würde mir folgendes seyn, wenn Sie mich der- einsten sollten geschickt finden, zu Dero Vergnügen et- was beizutragen; und ob ich wohl an meinem Ver- mögen zweifle; so seynd Sie doch so gütig, und geben mir Gelegenheit, Ihnen den ergebenen Willen und das verbundene Gemüht zu bezeugen, mit welchem ich bin

Monfieur

mon tres honore Amy

votre tres humble & tres
oblige Serviteur
N. N.

IV.

Antwort hierauf.

Antec.

Sie haben mir eine besondere Ehre erwiesen, daß Sie Ihrer Gewogenheit mich versichern, und nach meinem Zustande fragen wollen.

Conseq.

Ich erkenne solches mit verbundenem Herzen.

Conseq. 2.

Ich heae noch alle Estimi vor Sie.

Conseq. 3.

Ich berichte, daß ich mich noch wohl befinde.

Infin.

Ich werde allezeit mit Vergnügen hören, wenn es
Ihnen

Ihnen wohl gehet, und besonders verbunden seyn,
wenn sie mich in gutem Andencken behalten &c.

Ausarbeitung.

Moniteur

mon tres honore Fauteur.

Ihre Generosität habe schon vielfältig zu erkennen
das Glück gehabt, und muß sie aniso von neuen
rühmen, da Sie mir die Ehre erweisen, Ihrer hoch-
schätzbaren Gewogenheit mich schriftlich zu versichern,
und sich meines Zustandes geneigt zu erkundigen.
Moniteur verdoppeln also meine Obligation, die De-
roselben Güte schuldig, und vermehren von neuen die E-
stime, die ich nicht geglaubt, daß sie vor Dieselben zu-
nehmen könne. Ob ich nun gleich von keiner gewissen
Beförderung zu sagen weiß: So bin ich doch in N.
bey meinem Zustande auch dadurch vergnügt, daß
Sie noch bey gutem Wohlergehen und mir affectio-
nirt sind. Ich zweifle gar nicht, daß der Himmel meis-
nem vornehmen Gönnern und Freunden nicht sollte Ges-
legenheit und Mittel geben, meine Wohlfahrt zu beför-
dern; demnach nehme die contestirte Beständigkeit
Ihres gütigsten Wohlwollens mit verbündlichsten
Danc an, und ersterbe dargegen

Moniteur

mon tres honore Fauteur
votre tres humble &
tres obeissant serviteur
N. N.

V.

Dispositio

An einen guten Freund, mit dem man was vertraulicher umgehet.

Antecedens.

Die Esteime, die allezeit vor den Herrn Bruder getragen / veranlasset mich an denselben zu schreiben.

Consequ.

Ich habe mich dessen Wohlstandes erkundigen.

Consequ. 2.

Und um die Beständigkeit der Freundschaft anhalten wollen.

Consequ. 3.

Ich berichte / daß es mir noch gehet / wie es allezeit gegangen.

Consequ. 4.

Versichere meine Dienstergebenheit / und bitte zu melden / was neues passiret zc.

VI.

Dispositio

An einen Minister, den wir vormahls aufgewartet.

Hochwohlgebohrner Herr.

Form. init.

Sw. Excellence habe vor diesem meine Aufwartung gemacht / daß also die Zuversicht heae / Sie werden meine schriftliche Reverenz wohl aufnehmen.

Anteced.

Anteced.

Die Gnade welche Ew. Excellenz mir erwiesen, habe ich annoch im verbundesten Andencken.

Consequ.

Ew. Excellenz habe demnach mein danckbares Gemüth davor bezeigen, und Dero Gewogenheit mich ferner empfehlen wollen.

Infinuat.

Ew. Excellenz Generosité ist so bekandt, daß ich nicht zweifeln, Sie werden sich meiner Fortun ferner annehmen, solches werde Zeit Lebens mit allem Respect erkennen, und in geziemender Veneration verharren etc.

VII.

Dispositio

Eines Visit-Schreibens,

Darinnen ein Studiosus, der von Universitäten gereiset, seinem Academischen Freunde die Nachricht von seiner Reise und Zustande giebet.

Anteced.

So schön das Wetter bey meiner Abreise war, so schlecht habe ich die übrige Reise vollbracht, indem solches ohne ihre höchst-angenehme Gegenwart geschehen mußte.

(Oder wenn das Wetter schlecht gewesen, kan man sagen:)

So schlecht das Wetter bey meiner Abreise aus Halle, so war doch meine übrige Reise, ohngeacht die Sonne beständig geschienen, viel schlimmer, indem ich solche ohne des Herrn Bruders und anderer Freunde angenehme Compagnie zurück gelegt.

Ratio Antecedentis, oder das Antecedens selber.

Dieser Verdruß vermehrte sich, als ich auf dem Post-Wagen nichts fand, als ein Paar wohlriechende Hebräer, und ein Frauenzimmer, in deren Gesicht unterschiedliche Merckmahle, daß die Franzosen die vorige Campagne da Hauß gehalten.

Ratio 2.

Bey meiner Zuhausekunft habe zwar alle gesund und wohl, aber allein mein voriges Vergnügen nicht in der Conversation angetroffen, besonders werden mir diejenigen Stunden lang, die wir ehemahls Mitwochs und Sonnabends in unserm gewöhnlichen Thee-Collegio bey manchem lustigen Scherz passiret.

Propos.

Um nun meine Zeit etwas vergnügter hin zubringen, so muß zuweilen die Conversation einiger Freunde in langen Hofen wehlen, und dabey besuche die Opera &c.

Conseq. 2.

Weil mir aber noch viele Stunden übrig sind, so möchte selbige gern anwenden, zum öfftern was Beliebtes, von dem Herrn zu lesen, und solches würde in der Versicherung seiner unveränderten Affection gegen mich bestehen, um welches denn inständig bitte, und dagegen in der vorigen Treue und Estime allezeit verharre &c.

VIII.

Visit-Schreiben

An einen guten Freund.

Monsieur,

Seil in Halle so glücklich gewesen, die Ehre Ihrer Bekandschaft zu genießten; so habe hierdurch mein annoch verbundenes Gemüth und zugleich das Verlangen bekennen wollen, in Ihrem gütigen Andenken ferner einen Platz zu haben. Die Versicherung desselben werde allezeit mit ergebenem, und die Nachricht von Ihrem guten Wohlstande mit vergnügtem Herzen aufnehmen. Wie mir denn sonderlich höchst beliebt seyn würde, einmahl zu vernehmen, daß Ihre gute Qualitäten eine anständige Beförderung angetroffen. Allein nichts würde derjenigen Freude gleich kommen, wenn ich selber sollte die Gelegenheit und das Vermögen haben, zu dero Vergnügen etwas beizutragen. Sie haben demnach die Güte mich durch Ihre Befehle zu obligiren, und gönnen mir die längstgewünschte Zufriedenheit, mich in der That zu erweisen

Monsieur

Dero

getreuesten und ergebensten Diener

N. N.

IX.

Empfehlungs-Schreiben

An einen Minister, dem man schon unterschiedliche mahl geschrieben.

Wohlgebohrner Herr

Hoher Patron.

Ew. Excellenz mit diesen wenigen Zeilen wieder aufzuwarten, würde mich nicht unterfangen, wenn dero Generosité und Güte, die Sie einmahl auf einen Diener geworffen, nicht so beständig wäre, als mein Respect gegen Dieselben. Denn so lange ich der Ehre gewürdiget worden, Ew. Excellenz in N. die Reverenz zu machen, so habe unter Dero hohen Qualitäten allezeit eine so grosse Leutseligkeit zu kennen, und davon so viele Proben zu genießen das Glück gehabt, daß ich der festen Hoffnung lebe, Ew. Excellenz werden dieser hohe Patron annoch seyn, gleich wie ich die Veneration vor Dieselben mit in mein Grab nehmen werde. Dieses habe Ew. Excellenz aus N. allwo ich meiner Studien wegen mich aufhalte, versichern und gehorsamst bitten wollen, diese hohe Gewogenheit mir ferner zu gönnen, die so lange meine größte Ehre und Vergnügung gemacht. Wie ich nun hiernächst Ew. Excellenz Wohlsseyn in solcher Vollkommenheit wünsche, damit es dero preiswürdigsten Meriten nach zum höchsten steigen möge: So werde bey aller Gelegenheit meine erfreuteste Gratulation darzu abstaten, auch den Cyßer und die Submission bezeigen, mit welcher ich bin

Ew. Excellenz

unterthäniger und gehorsamster Diener

N.N.

X.

X.

Visit-Schreiben

An einen sehr familiären Freund.

Wohlgebohrner Herr,

Hochgeehrtester Herr Bruder.

Die unversälschte Hochachtung und Liebe, die ich vor den Herrn Bruder allezeit getragen, veranlassen mich so wohl zu der Schuldigkeit, als zu dem Vergnügen, demselben hiermit aufzuwarten, und nebst Versicherung meiner beständigen Ergebenheit die Ehre seiner Freundschaft ferner auszubitten, wie auch um geneigte Nachricht von seinem guten Wohlstande anzuhalten. Der Herr Bruder, der sonst so gefällig ist, wird mich ohne Zweifel mit der allerangenehmsten Zeitung davon erfreuen, und nichts anders, als was sein Glück und Ergehen ist, melden. Dagegen ich, in der persuasion, wie demselben die Gewisheit meines Zustandes, gleichfalls werde lieb seyn, berichte, daß ich ausser dem Mangel seiner wehrtesten Conversation noch ziemlich zufrieden lebe, und anbey etwas neugierig bin, zu vernehmen, was in N. merckwürdiges, artiges, und galantes vorgehet. Hierdurch wird der Herr Bruder mich sehr verpflichten, und ich wolte um diese Affection mich gerne verdient machen, und was Neues von unserm Orte schreiben: so aber passiret nichts sonderliches, als daß der Cupido, welcher bisshero viele lose Handel in der Stadt angerichtet, sich nun mehro auf dem Lande divertiret, und neulich nicht al-

lein die annehmliche Frau N. in Compagnie des N. ohngefehr um 10. Uhr des Abends in dem N. Gehölze statt des Rutschers herum gefahren; sondern auch mit dem galanten Frauenzimmer N. aniso verreiset ist, um sie wegen der Abwesenheit oder ehmaligen Gegenwart Monf. N. der sein Andencken sonder Zweifel tief in ihr Gemüth gepräget, zu trösten. Vielleicht, daß ich in Zukunft was referiren kan, so dessen Curiosité mehr würdig, inzwischen bin ich dem Willen nach, was ich gerne in der That wäre

Erw. Wohlgebohrnen

Meines hochgeehrten Herrn Bruders

gehorsamster und ergeb-
benster Diener.

XI.

Dispositio

Zur Antwort.

Antecedens.

Des Herrn Bruders Schreiben, wie auch der ganze Inhalt ist mir angenehm.

Consequens.

Ich bin davor obligirt, und versichere meine Ergebenheit.

Consequens 2.

Ich wünsche die Beständigkeit seines Wohlseyns, und melde von dem Meinigen, daß es so und so beschaffen 2c.

Consequens 3.

Wie mich nun die Relation von einem artigen Bege-

Begebenheiten vergnügt; so berichte hingegen, daß
dieses und jenes allhier vorgehet zc.

Conclusio.

Ich recommendire mich und verharre zc.

Ausarbeitung.

Wohl-Edler/

Hochgeehrtester Herr Bruder.

Von dem Herrn Bruder so wohl verpflichtet / als
vergnügt zu werden / bin ich vorlängst glücklich
gewesen; Und Dessen geehrtestes Schreiben bestätigt
solches von neuen und dergestalt / daß ich Ursach habe/
dem Herrn Bruder meine gehorsamste Dancksagung
davor abzustatten. Denn wie ich die Ehre seiner
Freundschaft allezeit hochgeschätzt / und an dessen
Wohlergehen grossen part nehme: So hat mich die
Versicherung von beyden ungemein erfreuet; Und
bitte demnach, so oft der Herr Bruder mich seiner Zu-
schrift würdiget / nur von Dessen Gewogenheit und
guten Wohlseyn zu melden / so wird bey meinem noch
leidlichen Zustande meine Ergebenheit / als auch mein
Eracken beständig unterhalten werden. Daß hier-
nechst der Herr Bruder nichts als lauter artige Liebes-
Begebenheiten referiret / wundert mich nicht / indem
Leipzig so viele galante und müßige Leute beherberget.
Allein an unserm Orte palliret der Cupido halb vor
infam, indem man weder Zeit hat / ihm Gehör zu ge-
ben / noch sich von der Affection gegen ihn befindet/
diesem Müßiggänger die Hintertür aufzumachen.
Dargegen ist Mars desto mehr beschäftigt / und die
Officier / welche ihre Linien in den besten Defensions-

E 5

Stand

Stand zu setzen suchen/ vergessen dann und wann/ daß sie ihr Blut gegen die Feinde spahren solten; sintemahl vergangenen Mittwochens zween einander im Duell aufgeopffert. Der Herr Bruder wolle vergeben/ daß ich so was unangenehmes schreiben muß; Ich be-
theure hoch/ daß so bald ich einen so verliebten/ oder vielmehr schönen Ort/ als der ihrige ist/ komme/ ich lauter annehmliche Sachen berichten/ und mich darnes-
ben bemühen werde/ mehr als wie bißhero hat gesche-
hen können/ zu Dessen Befehlen und Contentement zu heiffen

Erw. Wohl-Edlen

Meines Herrn Bruders/

gehorsamster und ergeben-
ster Diener.

XII.

Dispositio

Eines Visit- Schreibens

An einen guten Freund.

Antecedens.

¶ Weil Sie mir nicht schreiben/ so schreibe ich Ih-
nen/ und möchte Nachricht von ihrem Zustan-
de haben.

Consequens.

Ich ersuche sie also darum, und zugleich zu melden,
wie es um ihre Freundschaft gegen mich beschaffen ist.

Ratio dubitandi.

Ich habe Sie zwar an dem und dem Orte bey
Frauens-

Frauenzimmer engagirt gefunden, und dieses mag die Ursache gewesen seyn, warum Sie ihre Parole nicht gehalten, und mir eine Visite gegeben.

Ratio decidendi.

Allein ich will hoffen, das Frauenzimmer, wer es auch gewesen, wird meiner Freundschaft keinen Eintrag thun.

Propositio 1.

Ich versichere, daß ich dessen ohnacachtet bey Ihnen einsprechen werde, wenn mein Weg dahin gehen sollte.

Propositio 2.

Ich ersuche aber auch zugleich um Ihren Zuspruch und verharre.

Ausarbeitung.

Hoch-Edler,

Hochgeehrtester Herr Doctor und

Hochgeschätzter Freund!

§§§rum ich mir die Ehre gebe, an Dieselben zu schreiben, ist keine andere Ursach, als weil ich solche von Ihnen bishero nicht genossen, und doch gleichwohl mit einer Nachricht von Ihrem guten Wohlstande, und der Versicherung Ihrer hochwehresten Freundschaft und Affection möchten befreuet werden. Ich nehme mir also die Freyheit, Ew. Hoch-Edlen darum zu bitten; und ob ich wohl an Dero beständigen Gewogenheit nicht zu zweifeln habe, so vergnüget mich dennoch, wenn nach einer so langen Abwesenheit erfahre, daß hochgeschätzte Freunde noch wohl leben,

leben, und auch an mich gedencken. Ich will beydes, und dabey noch dieses glauben; Sie werden sich von dem artigen Frauenzimmer, an welches sie sich so fest in N. gehangen, daß dadurch unsere Zusammenkunft verhindert worden, wieder loß gemacht haben; Allermassen, wie mich deucht, es wider Ihre Gewohnheit ist, sich so lange an einem Orte zu attachiren. Wiewohl nun damahls meine Hoffnung nicht geringe gewesen, Sie auf meinem Guthe zu embrassiren: so wußten Sie sich mein hochgeehrtester Herr Doctor die Zeit doch besser zu vertreiben, und an die feste Zusage in Halle ward nicht mehr gedacht. Dessen ohngeacht bin ich resolviret, so bald ich wieder in Thüringen gehe, Ihnen die Visite in N. zu geben; sollte aber dieses zu weit hinaus fallen, so machen Sie mich in Halle mit ihrem angenehmsten Zuspruch glücklich, und besuchen einen Münch, der auffser seiner Laute wenig Ergehen hat, und der, wie Sie wissen, so wohl höchst gerne ihrer Compagnie, als auch von ganken Herzen zu Dero Befehlen ist

Erw. Hoch-Edlen

ganz ergebener Diener
N. N.

XIII.

Empfehlungs-Schreiben

An einen vornehmen Minister, der würcklich
geheimer Rath ist.

Hochwohlgebohrner Herr/

Gnädiger Herr.

Indem Erw. Excellenz meine persöhnliche Aufwartung

tung gnädig angenommen: so lebe der unterthänigen Zuversicht, meine schriftliche Reverenz werde sich dieses hohen Glückes gleichfalls zu getrösten haben. Denn Ew. Excellenz mir vielfältig erzeugte Gnade ist so groß, daß ich solche Lebenslang mit ehrerbietigsten Herzen, und tieffster Verpflichtung erkennen muß. Dahero Ew. Excellenz mein danckbahres Gemüht in schuldigster Submission hiermit darlegen, und mir die hohe Wohlthat ausbitten wollen, Dero gnädigen Gewogenheit mich ferner zu würdigen. Ew. Excellenz Generosité ist so hoch berühmt, daß ich das feste Vertrauen hege, Diefelben werden aus dero vollkommenen Güte mir ferner erlauben, so wol zu meiner Fortunn, als zu meiner größten Ehre, mich mit geziemenden Respekt zu nennen,

Ew. Excellenz

unterthänigen und gehorsamsten Knecht
N. N.

XIV.

Empfehlungs-Schreiben

Eines vornehmen Ministers an einen Herzog.

Durchlauchtigster Herzog,
Gnädigster Fürst und Herr.

Ew. Hoch-Fürstl. Durchlauchtigkeit schriftlich aufzuwarten / hat mich die Furcht abgehalten /
Deroselb-

Deroselben beschwerlich zu fallen. Nachdem aber der Herr Ober-Hoff-Marschall von N. mir die erfreuliche Versicherung gegeben / es würden Erw. Hoch-Fürstl. Durchlauchtigkeit nicht ungnädig aufnehmen / wenn meine unterthänige Dienste von neuen contestirte : so habe meinen schuldigsten Respect hiermit bezeugen / und Erw. Hoch-Fürstl. Durchl. hohen Gnade mich gehorsamst empfehlen wollen / mit unterthänigster Bitte / Sie geruhen gnädigst zu glauben / wie die Devotion und Begierde in mir täglich mehr anwachse / vor Erw. Hoch-Fürstl. Durchl. und Dero hohes Interesse alle meine Kräfte anzuwenden / um von einem so grossen und generösen Pringen die Ehre zu verdienen / Lebenslang zu heissen

Durchlauchtigster Herzog/

Erw. Hoch-Fürstl. Durchl.

unterthänigster und gehorsamster Diener.

N. N.

XV.

Visit- und Entschuldigungs-Schreiben

An einen guten Freund.

Hoch-Wohlgebohrner Herr,

Hochgeehrtester Herr.

Erw. Hochwohlgebohrnen Abschied ist alleine
Ursach

Ursach gewesen, daß ich mich meiner Schuldigkeit nicht erinnert, um Ihnen die versprochene Notice von N. welche ich bey mir hatte, zuzustellen; Und wenn Dieselben zu erwegen geruhen, wie viel ein Adieu vor solche Estim. würdige Cavalliers auf sich hat, werden Sie mir verhoffentlich pardonniren, daß ich nicht fähig gewesen, andere als Abschieds-Gedanken zu hegen. Solche sind mir auch noch iho höchst angenehm: Denn indem Erw. Hochwohlgebohrnen Qualitäten und Gewogenheit gegen mich Lebenslang hochzuschätzen verbunden bin; so werde um desto mehr in diesem Vorsatz gestärket, so oft mich derjenigen Art entsinne, mit welcher Erw. Hochwohlgebohrnen letzens Ihrer beständigen Affection mich versichert. Der Respect und die Ergebenheit des Herzens, die ich davor trage, sind so vollkommen, daß ich solche zu exprimiren mir desto weniger unternehmen darf, nachdem Erw. Hochwohlgebohrnen ich selbige auch gegenwärtig nicht habe sattsam bezeugen können. Erw. Hochwohlgebohrnen werden sich demnach selber das beste Concept davon machen, und dabey erlauben, daß nunmehr in Beyliegenden Dero Befehle vollziehe, welches, wenn es ihnen einige Satisfaction kan geben, mich höchst vergnügen wird. Ich wünsche nichts, als das Glück möge Ihnen auf Reisen nach Ihren Meriten favorisiren, und daß die Avantage nach Dero edlen Verlangen, und die Zufriedenheit nach meiner Passion beschaffen sey. Dazu denn, so oft ich deswegen von Dero hier verbliebenen Herren Landes-Leuten erwünschte Nachricht erhalte, meine erfreute Gratulation abstarren, und vor eine grosse Ehre und Vergnügen achten werde, derjenige

nige Gefährte, der ich auf Ihrer Reise mit meinem Ges
müthe bin, in Dero hochwehreten Andencken zu seyn,
in welches mich nochmahls empfehle, und unausges
setzt verharre

Ew. Hoch Wohlgebohrnen

gehorsamster und erge
benster Diener,
N. N.

XVI.

Dispositio

Eines Visit-Schreibens

An eine vornehme Dame, die unsere An-
verwandtin.

Insinuatio.

Der Respect / den vor Dieselben trage / ist mir anges
bohren.

Antecedens.

Da nun überdem so viele Wohlthaten in Dero vor
nehmen Hause genossen.

Consequens.

So erfordert meine Schuldigkeit / meine Danc
barkeit hiermit abzustatten / und die Ehrerbiethung
schrifflich zu bekennen / die ich Lebenslang vor Die
selben hegen werde.

Conseq. 2.

Ich bitte um die Beständigkeit Ihrer Gnade / und
bin solches von Dero Güte persuadiret / ob ich es gleich
mit nichts / als einer vollkommenen Veneration, kan
vergelten.

Vo-

Votum.

Der Höchste wolle Dieselben in allem Wohlergehen erhalten / und mir Gelegenheit geben / deßwegen meine Gratulation zum öfftern abzulegen / und zu Dero Befehlen mich zu erweisen zc.

Ausarbeitung.

Hoch-Wohlgebohrne Frau/
Gnädige Frau N.

Ew. Gnaden erlauben / Ihnen durch diese unterthänige Zeilen die Hand zu küssen. Denn indem die Ehre habe / der hohen Anverwandtschaft von Ew. Gnaden mich zu rühmen: So ist der schuldigste Respekt vor Dieselben mir angebohren. Und da anbey meine gnädige Frau N. mich in Dero vornehmen Hause so vieler Wohlthaten und Gnade gewürdiget: so habe dadurch meine unterthänigste Dancksagung abstaten / und die Ehrerbietung bekennen wollen / die ich Lebenslang vor Dieselben tragen werde. Weil nun Dero Gnade mir so schätzbar; so bitte um solche ferner, und erwarte dieses hohe Glück von Ew. Gnaden Güte / indem ich selbige nie verdienen / aber Lebenslang veneriren werde. Der Allerhöchste wolle Ew. Gnaden in allem hohen Wohlergehen beständig erhalten / und mir erwünschte Gelegenheit geben / meine erfreueste Gratulation darzu zum öfftern abzulegen / und zu Dero gnädigen Befehlen mich zu erweisen

Ew. Gnaden

unterthänig und gehorsamen Knecht /

N. N.

D

XVII.

XVII.

Dispositio

Eines Visit-Schreibens

An eine Dame, an die man mehr aus Höflichkeit, als aus allzugroßem Respect schreibt.

Antec.

Madame werden erlauben/an Sie zu schreiben/oder weil vormahls die Ehre gehabt/meine Reverenz bey Ihnen abzustatten/ so werden Sie vergönnen/ daß Ihnen anizo schriftlich aufwarte.

Conseq.

Ich habe davor danken wollen / 2c. und mich wird nichts mehr vergnügen/ als wenn von Dero Wohlergehen angenehme Nachricht erhalte / dessen Continuation ich von Herzen wünsche.

Conseq. 2.

Ich befinde mich so und 2c. und werde mich glücklich schätzen/ Dero Befehle zu erwarten/ und in Dero Beobachtung meinen Respect zu erweisen. Ich bitte darzu und verharre 2c.

Ausarbeitung.

Madame!

Indem vormahls die Ehre gehabt/ bey Deroselben meine Aufwartung zu machen: So werden Sie nicht ungütig deuten/ daß/ da dieses Glück noch in verbundenstem Andencken habe/ davor meine schuldige Dank-

Danksagung schriftlich abstatte. Leben anbey Madame in allem Vergnügen / so ist es nach meinem Wunsche / und eine geneigte Nachricht davon / wenn solche auszubitten mich unterstehen darf / wird mich sehr erfreuen. Wiewohl sich nun Madame um den Zustand eines Dieners nicht viel bekümmern werden: So melde dennoch / daß mich noch gesund und in der Begierde befinde / Dero gütige Befehle zu vollziehen / als warum Dieselben gehorsamst ersuche / um Ihnen dadurch den Respect zu bezeigen / mit welchen allezeit verharret

Madame

Dero

gehorsamster Diener
N. N.

XVIII.

Dispositio

Eines Visit-Schreibens

An einen guten Freund.

Anteced.

Dieselben erlauben / daß mir die Ehre nehme / an Sie zu schreiben.

Conseq.

Ich habe mich in Ihrem geneigten Andenken erhalten wollen.

Connexio.

Weil mir nun wohl bekandt / daß Dieselben sich auf

Reisen wohl qualificiret / und also einem andern die beste Nachricht geben können / wie er sich darinnen auf führen soll / ich aber im Begriff bin / eine Tour nach Halle zu thun &c.

Conseq.

Demnach ersuche Dieselben / mir Instruction hien innen zu geben.

Conclusio.

Solches erwarte von Ihrer Gütigkeit gegen mir / und verharre.

XIX.

Ein anders Gleiches Inhalts.

Monseigneur,

mon tres honore Amy!

Die Ehre Ihrer wehrten Conversation, und die vielfältig erwiesene Höflichkeiten haben mein Gemüth so eingenommen / daß mich derselben unwürdig schätzte / wenn solche nicht in stetem Andenken behielte. Dannenhero habe vor meine Schuldigkeit crachtet / Ihnen verpflichtesten Dank davor abzustatten / wie auch von Ihrem guten Wohlstande / woran ich so grossen Theil nehme / erwünschte Nachricht auszubieten. Meine jetzige Lebens-Art ist zwar noch erträglich; nur daß Dero höchst-anaenehmen Compagnie beraubt bin / solches verursachet mir zum öfftern die größte Unruhe; Selbige nun zu lindern / wünsche nichts mehr
als

als die Versicherung Ihrer annoch beständigen Affection gegen mich / nebst der gütigen Erlaubniß mich jederzeit zu nennen

Monseigneur

mon tres honoré Amy

votre tres fidele Serviteur
& Amy.

XX.

Visit- und Dancksagungs-
Schreiben.

Wohl-Edler /

Hochgeehrtester Herr /

Vornehmer Gönner!

Dieselben haben mir in Dero Hochwehrtten Hause so grosse Ehre und Höflichkeit erwiesen, daß, je weniger ich solche meritirt, um desto mehr muß ich alles Dero besondern Güte und Generositè zuschreiben. Mein Hochgeehrtester Gönner wollen demnach erlauben, daß hiervor meine gehorsamste Danckbarkeit abstatte, und aus Obligation versichere, wie mir keine Dienste angenehmer seyn sollen, als die Ew. Wohl-Edlen und Dero vornehmen Hause erzeigen kan. Worzu denn beliebte Gelegenheit und Dero geneigte Befehle erwarte. Immittelst da ich das Wohlergehen des Hochwerthen N. Hauses so wohl als mein eigenes schätze: So können Ew. Wohl-Edlen nicht

glauben, wie sehr ich Dero Wohlseyn annoch auf viele Jahre, und unter der Faveur Ihres Wohlwollens zu heissen wünsche

Ew. Wohl. Eblen

Meines hochgeschätzten Gönners

ergebenster Diener,
N. N.

XXI.

Visit- oder Empfehlungsschreiben

In einen Königlichen Minister, der unsern Zustand dann und wann zu berichten befohlen.

Wohlgebohrner Herr/

Hoher Patron!

+ **E**w. Excellenz mir erwiesene hohe Güte venerire mit so dankbarstem Andenken, daß wenn Denselben meine Reverenze schriftlich zu machen, mir nicht bey meiner letzten Aufwartung erlaubt worden, Dero mich gewürdigte Hohe Wohlthaten mich darzu verpflichten würden. Ew. Excellenz bekenne demnach mit ergebenstem Herzen, wie ich die hohe Ehre, in Dero vornehmen Hause einen Zutritt zu genießsen, und von aller Welt daselbst mit dem avantagieusen Character eines von Dero Patrocinio dependirenden Clientens angesehen zu werden, jederzeit mit allem

Respect

Respect menagiret, daß auch Dero hochschätzbare Versicherung, Dero hohes Wohlwollen in meiner Abwesenheit nicht von mir zu ziehen, mit so ehrerbietiger Estime mir täglich vorstelle, daß Ew. Excellenze wegen mein größtes Vergnügen ist, an N. zu gedenken. Ew. Excellenze angebörne Leutseligkeit und Großmuth ist es allein, die gehorsame Diener in Erhaltung Dero hohen Affection rühmen und erkennen müssen, und die ich bitte, mir ferner die Glückseligkeit zu schenken, noch zur Zeit an Ew. Excellenze den größten Patron zu ehren. Zwar will mir in N. Hoffnung zu einer honneten Employe gemacht werden; Bis dato aber liege meiner Schreiberey ob, und wenn ein Theil von einer Deutschen Rede-Kunst und ein Moralischer Tractat in weniger Zeit fertig sind, so wird der andere Theil von dem Satyrischen Roman das Licht sehen, nebst noch einem Theil von meinen Gedichten: Wie denn auch was Poetisches von etlichen Alphabeten auf Michaelis gedruckt in N. seyn wird, so zwar meinen Nahmen, aber fast durchaus die Arbeit des Superintenden N. in N. führet. Ew. Excellenze nach Dero Staats-Geschäften mir bekandter Zeitvertreib, und die in Dero trefflichen Bibliothec meinen schlechten Schrifften gegönnte Stelle, veranlassen mich solcher Kleinigkeiten zu erwähnen; Destwegen ich um Pardon anhalte und in Dero Befehlen, oder in Ermangelung dieses Glücks, in verbundenstem Gemüthe ersterbe

Ew. Excellenze

gehorsamster Knecht,
N. N.

XXII.

Schreiben

An einen vornehmen Amtmann, so in einer
Danksagung vor viele Höflichkeiten
bestehet.

Hoch-Edler, Vest / und Hochgelahrter /
Hochgeehrtester Herr Amtmann /
Vornehmer Patron!

/ Es ist Denenselben so was gewöhnliches, Ihre große
Leutseligkeit gegen einen jeden blicken zu lassen,
daß ich als ein dadurch verpflichtester Diener rühmen
muß, wie es mein erstes mahl, in so kurzer Zeit von
einem vornehmen Patron mit so vieler Güte überhäuft
zu werden. Wenn ich also bey meinem Abschiede die
Erkenntlichkeit davor vollkommener im Herzen ge-
habt, als ich solche durch Worte ausdrücken können,
so muß anigo bekennen, daß die hochgeneigte Nach-
frage, wie Dero Diener sich auf gestrigen Fall befin-
de, mehr mit ergebenstem Gemühte, als zulänglicher
Dankbarkeit ehren kan. Demnach melde nur, daß
im geringsten keinen Schaden, und bey allem in De-
ro vornehmen Hause genossenen Vergnügen nur diesen
Berdruß empfinde, nicht so in glücklichem Stande
zu seyn, Ew. Hoch-Edlen die Grösse meiner Ekstase
auf alle ersinnliche Art zu bezeigen, und mich der Ehre
würdig zu machen, in den Diensten der vortreflichen
N. N. Familie zu ersterben. Die wenige Anzahl mei-
ner Meriten lassen mich an diesem Stücke zweifeln, wo
nicht

nicht mein vornehmer Patron mich Deren Befehlen würdigen, und die gütigste Erlaubniß geben, vor meiner Abreise noch durch persönliche Aufwartung um die Erfüllung meiner aufrichtigen Begierde anzuhalten. Um sothane Affection will, wenn es auch nur auf einem Augenblick, annoch gehorsamst bitten, und nebst unterdienstlicher Empfehlung an die Hochgeehrte Frau Amtmannin verharren

Ew. Hoch-Edlen

gehorsamster Diener,
N. N.

XXIII.

Schreiben

An einen Obristen, den wir um Nachricht unsers mit ihm zu Felde gegangenen Bruders bitten.

Wohlgebohrner Herr/

Hochgeehrtester Herr Obrister!

Sero von dem Herrn Hoffrath N. mir gerühmte Generosität erwecket in mir das ehrerbietigste Vertrauen / Sie werden nicht ungütig nehmen, daß Dieselben durch diese unterthänige Zeilen um eine hohe Faveur ersuche. Denn nachdem mein wohlgebohrner Herr Obrister / als Dieselben in denen N. Quartieren vor einigen Jahren gelegen / meinen Bruder N. N. als N. N. mit in Pohlen in die Campagne genommen / und

D 5

solcher

solcher / nach der Aussage eines herausgekommenen
 Officiers / Nahmens N. in Thoren an der damahls
 grassirenden Krankheit soll gestorben seyn / wir aber
 davon keine bessere Gewißheit / als von Denenselben
 einziehen können : So ergeth an Ew. Wohlgeb.
 mein unterthäniges Bitten / Die hohe Güte vor mich
 hierinnen zu haben / und durch ein paar Worte davon
 hochgeneigten Part zu geben. Wie nun diese Angele-
 genheit mich von meiner Herrschafft in N. nach mei-
 nem Vaterlande einzig und allein gezogen : So wer-
 de eine so hohe Wohlthat mit desto verbundenster und
 gehorsamster Erkenntlichkeit ehren / und in schuldigem
 Respect Lebenslang verharren

Wohlgebohrner Herr Obrister /

Dero

gehorsamster Diener.

XXIV.

Schreiben

An einen Bürgermeister in einer gewissen
 Stadt, dessen Sohn auf Universitäten lie-
 derlich lebet; dabey man die Vorsicht ge-
 braucht, sich nicht zu nennen, aber doch die
 Feder dergestalt führet, daß der Vater dar-
 aus erkennen kan, wie man sein guter
 Freund, und keinesweges aus verläumd-
 rißchem oder gehäßigem Gemühte
 geschrieben.

Hoch

Hoch-Ebler / Hochgelahrter /
Insonders Hochgeehrter Herr!

Siewohl ich allezeit vor ein grosses Vergnügen
schätze / einem so vornehmen / redlichen und auf-
richtigen Mann / als mein Hochgeehrter Herr N. N.
sind / in einer nothwendigen Sache meine gehorsame
Dienste zu erzeigen: So wünschte ich doch igo lieber/
dieser schriftlichen Aufwartung überhoben zu seyn/
oder sie in einer angenehmen Veranlassung abzustat-
ten. Allein so verbindet mich die Christliche Schul-
digkeit / vermöge welcher ein jeder einem um das gemei-
ne Wesen so wohlverdienten Patron verpflichtet ist/
Ihnen etwas zu berichten / welches igo zwar zu Ihrer
Betrübnis / aber dereinsten zu grosser Freude kan aus-
schlagen. Dero Herr Sohn ist durch liederliche Ges-
ellschaft dermassen verführet worden / daß er den vä-
terlichen Tugenden gar nicht nachahmet / und die auf
ihn gelegte Hoffnung schlecht erfüllen wird / wo er nicht
bey Zeiten zu einer andern Lebens-Art greiffet. Nun
zweifle ich ganz nicht / daß ihm von so rühmlichen und
Christlichen Eltern auch ein löbliches Gemüth einge-
flösset worden: Allein was kan böse Compagnie nicht
thun / wenn die Hitze der Jugend keine reife Überle-
gung des künftigen Wohlsheyns zuläßet? Mein Hoch-
geehrter Herr N. N. würden bey allen Professoren in
N. N. nicht erfahren / daß sie einen solchen Sohn da-
selbst hätten / wie es ein so preißwürdiger Herr Vater
meritirte: Alle Medici auf dieser Universität würden
nicht sagen können / daß sie Monsieur N. N. ehemahls
an einem hitzigen Fieber oder andern Maladie curirte;
Und

Und alle Buchhändler würden sich beschweren / daß er ihnen noch kein einziges Buch abgekauft: So Dieselben aber in den Bier-Kellern und den um N. N. herum liegenden Dörffern Nachfrage ließen halten / so dürfften Sie / wiewohl zu Ihrem Leidwesen erfahren / daß er sich darinnen am besten gehalten. Nun wäre es zu bedauern / wenn man von meinem Hochgeehrten Herrn N. N. dereinsten sagen sollte: Es war ein trefflicher Mann / und der sich durch seine Dexterität bey allen Patrioten höchst beliebt gemacht; allein es ist höchst zu beklagen / daß er einen Sohn hinterlassen der gar nicht in die edlen Fußstapffen seines Herrn Vaters getreten. Ich habe demnach aus schuldiger ergebenheit gegen meinen Hochgeschätzten Patron und aus Liebe gegen Dero Herrn Sohn / als meinen Herrn Landsmann / nicht vorbeyn gekonnt / Ihnen solches ungeheuchelt zu avisiren / damit Dieselben nach Dero gutem Verstande die Sache bey Zeiten zu remediren / und in Ihrem mit Ruhm und Ehren erlebten Alter das Wohlsseyn Ihres Herrn Sohns mit solcher Zufriedenheit ansehen mögen / die ehemahls ein Vater an einem wohl-studirten Sohn erlebt. Im übrigen bitte / die darunter geheate Intention gütigst auszulegen / und zu glauben / daß ich vor ein besonderes Glück estimire / mit Dero hochgeneigten Erlaubniß Lebenslang den Titel Ihres ergebensten und gehorsamsten Dieners zu führen.

XXV.

Schreiben

An einen bekandten Gönner, den man als
seinen Schwieger-Vater anzusehen
Ursache hat.

Wohl-Edler/

Insonders Hochgeehrter Herr Vater;

SSie allezeit an Dero / und Ihres Hochwehrtten
Hauses Wohlergehen vergnügten Antheil ge-
nommen/so suche auch durch diese gehorsame Zuschrift
davon erfreuliche Zeitung einzuziehen / und in Dero
hochschätzbare Affection mich zugleich zu recom-
mendiren. Mein Hochgeehrter Herr Vater können
dieses mein Verlangen wohl nicht ungeneigt aufneh-
men / allermassen durch Dero eigene Güte selber starck
an Sie und Dero vornehme Familie engagiret wor-
den / daß mich Lebenslang vor Dero verbundensten
Diener erkenne/ und solche Obligation sowohl schrift-
lich als im Gemüthe zu bezeugen / vor meine höchste
Schuldigkeit erachte. Bin ich nun so glücklich/ Dero
hochgeneigtes Wohlwollen so vollkommen zu erhal-
ten/als ich dessen ehemahls in N. N. unverdient gewür-
diget worden: So verpflichte mich zu allem Respect,
damit man einem rechtschaffenen Patron veneriren
kan / und werde mit Dero gütiger Erlaubniß an der
Ihrer hochwehrtten Jungfer Tochter versprochenen
Ergebenheit nichts ermangeln lassen / so bald Glück
und Zeit dazu Gelegenheit geben werden. Im übris-
gen

gen bitte meine unterdienstliche Empfehlung Dero
Hochgeehrte Frau Liebste zu machen/und weil sie in die
Stelle der seligen Frau Mutter getreten/ würde ich
mich gleicher Gewogenheit versehen; Der ich mit auf-
richtiger Passion und Ehrerbiethung verharre

Meines hochgeehrten Herrn Vaters
ergebenster und gehorsamster
Diener.

XXVI.

Schreiben

An einen guten Freund, um uns einige
Nachricht zu geben.

**Wohl-Ehrwürdiger/
Hochgeehrter Herr Magister!**

Dero erkandte Güte und Höflichkeit verspricht mir/
nicht übel aufzunehmen/ daß Sie durch diese Zei-
ten um die Affection ersuche/ vernehmen zu lassen/ wo
morgen der Stab/ der bey Ihnen liegenden Solda-
ten/ oder das Brangelsche Regiment werde zu liegen
kommen. Wie mir nun an dieser Nachricht viel ge-
legen/ so werde davor höchst-verbunden und in allen
Gelegenheiten auf Dero Ordre von ganzem Herzen
wieder seyn

Meines hochgeehrten Herrn Magisters,
ergebener Diener/
N. N.

XXVII.

XXVII.

Schreiben

An einen guten Freund, von dem man lange
keine Briefe gesehen, und ihm ein und
anders berichtet.

Wohl-Edler / 2c.

Hochgeehrtester / Hochgeschätzter Herr/
Freund und Gönner.

Wenn ich mich nur des geringsten erinnern könnte/
worinnen Sie von mir beleidiget worden / wolte
ichs auch unerinnert depreciren. Denn es gehet
mir warlich nahe / einen so hochgeliebten Freund un-
verschuldet zu verlihren. Weil ich nun auf zwey
Briefe der angenehmen Antwort beraubet seyn muß/
kan ich anders nicht schliessen / als daß kein geringer
Widerwille gegen mich gefasset seyn müsse. Seit
den 9. August. 1704. habe ich keine Zeile von Dero
wehrtesten Hand gesehen. Aber es sey nun Dero Ge-
müthe gegen mich disponiret / wie es wolle / so mache
ichs wie Erasmus, der an Budæum schrieb: Budæo
suo, noli velit, amico! Sie wissen ja / daß ich mich
hier in keine Affaire, daran sie Part haben können / me-
liret. Lebe auch wahrhafftig in meiner Vorstadt als
in einem Kloster / so / daß ich wenig Leute zu sehen Prie-
ge / außer wenn ich nach Hofe gehen muß. Thäte der
einzige Monfr. N., so wüßte ich nicht ob in N. wäre.
Inzwischen / daß mir dennoch die Freyheit wieder neh-
me / Sie mit meinen Schreiben zu incommodiren/
verursachet Beyliegendes / dessen Autor auch durch mich
dienst

dienst-ergebenst bitten läßt/die Mühwaltung über sich zu nehmen / und vor das Committirte bestens zu sorgen. Anbey kan unberühret nicht lassen / daß vergangene Woche ein vornehmer Doctor von Altorff und Pegnitz Hirte zu Nürnberg/bey mir gewesen/welcher sich sowohl über mich / daß ich diesem löblichen Orden in meiner N. N. zu nahe getreten; als auch über meinen Hochgeschätzten Monf. N. beschweret/daß derselbe in der Comædie zu viel gethan. Sie können leicht erachten/ daß ich weite Augen gemacht/ entschuldigte mich aber theils damit/ daß ich von meinen Studenten-Jahren Rechenschaft zu geben weder gesonnen noch schuldig wäre/ theils/ daß ich nicht die ganze Gesellschaft oder Unterschied gemeynet / gestalt ich manchem Mitgliede Lobsprüche genung angehänget / sondern nur den ungeschickten Poeten die Wahrheit gesagt; inmassen Sie untereinander selbst nicht läugnen könnten/ daß bey vielen sehr viel elendes Zeug anzutreffen / welches nicht den Nahmen eines Deutschen Verses verdienete. Versicherte imgleichen/daß Herr Menantes, der mir wohl bekannt/ mit mir einerley Gedanken habe. Was düncket Sie? Aber so Sie das vorige verdreusst / was werden Sie erst sprechen/ wenn N. noch das Tagelicht sehen sollte? Weil ichs hier berühret / möchte ich mir wohl zuverlässige Nachricht ausbitten / wie es damit stehet. Käme Herr N. dem meinen Gruß und Respect hiermit belege/auf in stehende Messe nach Leipzig / wolte ich ihn selber sprechen. Von hieraus weiß Sie nichts Curioses zu divertiren; nur daß die Frau N. N. iho gar viel an Vomitiven ersparet! weil sie sich von sich selbst alle Mor-

gen

gen angeben. Man hat mir sagen wollen, daß künftige Woche der Einzug in N. vor sich gehen soll. Wollen Sie mich im übrigen eines ungeheuchelten Mißvergnügens befreyen / so lassen Sie mich bald schriftlich wissen / ob ich mich noch / und unbeständig nennen dürfte

Dero

verbundensten Freund
und Diener/

N. N.

XXVIII.

Visit-Schreiben

Von eben demselben, so das Verlangen, den guten Freund mündlich zu sprechen, bezeugnet, und was Poetisches mit sich führet.

Monsieur,

mon cher Maitre!

Da ich mit Herrn L.-- Verlaß genommen, durch ihn meinem liebwerthesten M.-- eine schriftliche Visite zu geben, aber aus Leipzig wegen einiger Verdrüßlichkeiten sehr mißvergnügt abreisen mußte, so habe noch in W--- nicht sowohl meine Schuldigkeit zu beobachten, die ohnedem unverrückt bleibt, sondern vielmehr durch das Andencken ihrer Hochgeschätzten Person mir wieder ein Vergnügen zu machen, die Feder angesetzt. O wenn ich doch nur einmal

mahl so glücklich seyn sollte, Sie selber zu sehen, und die ungeänderte Freundschaft noch fester zu setzen. Doch will ich dißfalls nicht alle Hoffnung wegwerffen heben. Inzwischen nehme mir die Freyheit, wegen meines --- Erinnerung zu thun. Auch hat Herr --- der mich mit ungemeiner Höflichkeit ihm verbunden gemacht, überredet, ihm ein Carmen mitzugeben, welches eine unwürdige Stelle unter den neuen Gedichten meines M--- finden soll, jedoch anders nicht, als daß sichs erst Dero Censur unterwerffen, und meinen Namen ebenfalls nicht führen müsse. Dürffen doch andere Leute nicht wissen, wie der heisset, welcher sich beständig nennet

Seines Hochgeschätzten M---

ergebenster Diener,

N. N.

XXIX.

Schreiben

An einen guten Freund, dem man die Ankunft in sein Vaterland berichtet, und ihm zu dienen verspricht. 2c.

Edler/

Hochgeehrter Herr,
und Wehrtester Gönner!

Demselben kan nunmehr die Nachricht geben, daß nach einer böß beschwerlichen Reise in meinem Vaterlande arrivirt, und vor alle Dero mir erwiesene

wiesene große Gütigkeiten ein so verbundener Diener bin, als bey meinem Abschied versichert. In dieser Qualität setze mich aniso an meine Arbeit, und werde durch Ueberschickung derselben erweisen; wie Sie Ihr affectionirtes Vertrauen auf keinen Unerkennlichen gesetzt. Immittelft, wenn die übrigen wenigen Bogen, an der allernuesten Art zur reinen Poësie zu gelangen, gedruckt seyn, und mein Patron wolten sie nebst der verliebten und galanten Welt diesem Fuhrmann, der den Mantel überbringt, mitgeben, würde zu aller Danckbarkeit verpflichtet seyn

Meines Hochgeehrten Herrn

Verbundenster und erger-
benster Diener,
N. N.

XXX.

Schreiben

An einen guten Freund, bey dem man sich wegen langen unterlassenen Schreibens, und daß man die uns geschickte Gedichte nicht alle können mit drucken lassen, entschuldiget, und seiner beständigen Freundschaft versichere.

Monsieur!

Sie deuten nicht übel, daß meine Schuldigkeit so langsam auf Dero geachtetste Zuschrift abstratte. Die bisherige Arbeit und Einrichtung der Gedichte ist

Ursache gewesen, mich dieser angenehmen occupation nicht eher zu bedienen, und Ihnen zu bezeigen, wie hoch ich das geneigte Anerbieten Ihrer beliebtesten Bekandschaft estimire. Nunmehr statte aber meine verpflichtete Danckbarkeit deswegen ab, und versichere, daß weil Dero Qualitäten mir Anlaß gegeben, Sie unter die Zahl meiner hochgeschätzten Freunde zu setzen, eine solche Amitié d'esprit mich desto länger zu Ihrem aufrichtigen Diener machen wird. Hierbey bitte, mich entschuldigen zu halten, daß, Ihrem gefälligen Suchen zu gratificiren, nicht alle Gedichte mit hinein gesetzt. Meiner Approbation nach, die ich gegen Ihre artige und geschickte Poetische Werke trage, hätte kein einziges hauffen bleiben dürfen. Allein da war die Zeit zu kurz, daß sie ohnmöglich konten vor der Messe fertig werden; Und mußte mich also befriedigen, nur in der Eile etliche der galanten Welt biß auf andere Gelegenheit zu communiciren. Einer Ausbesserung haben diejenigen, so ich ausgelesen, meines Erachtens nicht nöthig gehabt, ausser was wenige Saxonismes anbelanget; Und weil ich selber noch ein Anfänger in diesem Studio bin, so kan mir den Ruhm nicht beymessen, welchen mir Ihre Civilité beygelegt; Sondern wo meine wenige Bitte hier was gilt, so nehmen sich Monsieur die löbliche Mühe, Ihr naturel in noch mehrern auszuüben, und versprechen sich allezeit die Estime, die rechtschaffene und verständige Liebhaber neuen Gedancken schuldig. Im übrigen ersuche Dieselben ganz dienstlich Ihre Affection gegen mich fortzusetzen, und durch die gewünschte Correspondence mir zuweilen was

curieu-

curieu
hen

An
hab

SS

Inclin
angen
sen, so
teten
geschä
Herger
hochst
einiger
den di
discren
meiner
daß mic

curieuses zu gönnen: Ich verharre dafür von ganzem Herzen

Monsieur

Votre tres humble & tres oblige Serviteur.

XXXI.

Visit-Schreiben

An einen guten Freund, dem man seine gehabte Zufälle auf der Reise berichtet, und um ein und andere Nachricht bittet.

Monsieur,

mon tres honore Amy!

Wenn ich je so nahe, als diese Zeilen wäre, so würde Sie mit so grossem Vergnügen als meine Inclination umarmen, so sehr sehne mich nach Ihrer angenehmen, und von allen galanten, lustigen, serieu- sen, satyrischen und intricaten Sachen wohl unterrich- teten Person. Und so die Aufrichtigkeit Ihrer hoch- geschätzten Freundschaft, vor welche mit ergebenstem Herzen verbunden, mich nicht tröstete, daß meinem mit hochschwängern Leibe gehenden Verlangen schriftlich einiger massen ein Genügen geschehen könnte; so wür- den die heißen Hundes-Tage meiner Begierden eine disrenomirliche Wirkung in mir thun. Um nun meiner Schuldigkeit zuerst nach zu leben, so berichte, daß mich auf meiner Reise einen Tag in Zelle und drey

Tage in Weissenbüttel aufgehalten, und den wunder-
 schönen Hof zu Salsthal besehen. Hiermit aieng es
 durch das verzweifelte Harz- Gebürge im Blitzen,
 Donnern, Regen und Sturm zwei Nächte nach ein-
 ander, welches eine sehr gelinde Idée meiner an allen
 Orten erlebten Fatorum abgab. In meinem Macula,
 das ist in meinem Geburths-Flecken, warteten meiner
 die Raths-Musicanten bereits auf dem Thurm, und
 bliesen den Trost-reichen Gesang: **Freu dich sehr/
 o meine Seele, und vergiß all Noth und Quaal**
 2c. Dabey sonderlich der Vers: **Die Welt, Teufel,
 Sünd und Hölle, unser eignen Fleisch und Blut,**
plagen mir dort meine Seele, 2c. zu einer Über-
 schrift bey Emblematischer Vorstellung meiner Fein-
 de und Maitressen zu dienen schienen. C'est entre nous.
 Und was vor schöne, moralische, und zu der Zufrieden-
 heit des Gemüths führende Land-Gedanken, ich statt
 meines in N. ausser dem grossen N. Hause wenig ver-
 gnügt ausgeübten Lebens babe, sollen mon cher Amy
 mit ehesten und so bald in Versen ersehen, als der ge-
 wissen und verschwiegenen Eröffnung meiner Briefe
 werde versichert seyn. Meine Berrichtung besteht
 also in meiner, Einsamkeit hätte bald gesagt, wenn
 nicht so viel Adeliges Zeug allhier meine Abstinence
 suchte auf die Probe zu setzen: Es bleibt doch dabey:
 In meiner Einsamkeit, weil mitten unter den Leuten
 einsam zu seyn, vor Sie und Mich eben nichts unge-
 wöhnliches, bestehet meine Berrichtung in vernünfti-
 gem Nachdenken meines vergangenen und zukünfti-
 gen Lebens, darum werde ein bißgen frömmer, und
 mache meine Reflexion, daß, wo in N. nicht vielleicht
 ein

ein ge
 zieh
 mög
 noch l
 die art
 leben,
 Zimgl
 frische
 diger
 aus d
 ger H
 Stur
 stände
 wie sie
 ren ein
 atque
 mäßige
 Theil d
 der Aff
 Ehre u
 folgund
 und m
 Allein
 N. zu ko
 bey mei
 Fäher s
 Freyer
 Zeit hin
 davon,
 ce von
 nächst u

ein geliebter und nutzbarer Magnet mich starck genug ziehet, mein Glück in N. suchen werde. Aber ist es möglich, daß die Mesdemoiselles C. . . . und Sch. noch leben, und nicht an mich schreiben? Ich bitte doch die artigen Leute zu fragen, was ihnen gethan, wie sie leben, und wie mich hinführo gegen sie zu verhalten? Ungleich bin zu wissen begierig, ob in P. . . . rabulistischer, inquisitionirlicher und Staub-Besens-würdiger Affection stehe; Und ob der mit der Nonnen aus dem Kloster gelauffene Mönch, an statt andächtiger Horas, oder Horarum, annoch die richterliche Sturm-Glocke läutet? Sie melden mir doch die Umstände, und Dero kluges und wohlmeynendes Videtur, wie sie vielleicht bey weiterm Procediren oder Calumni- ren ein ehrlicher Einsiedler aufzuführen, der more licito atque honesto nach allen Theatralischen und Filou- mäßigen Feinden nichts fraget, und den andern Theil des N. bald schreiben wird. Ich habe mir bey der Affaire vorgenommen ein Christ zu seyn, der, seine Ehre unangefochten, niemand angreifen, aber bey Ver- folgung seiner Reputation alles thun wird, kan, soll und muß, was Laster und Verläumdungen erheischen. Allein von den verdrießlichen Dingen auf die liebe N. N. zu kommen, was macht sie doch? ist sie auch noch wie bey meiner Gegenwart ein einsames Turteltaubchen? Fähet sie auch auf der Carriole aus, hat sie noch keinen Freyer? Die wehrte N. N. wie bringt sie doch ihre Zeit hin? Ich ersuche gar hoch um aufrichtigen Part davon, weil, wie leicht zu erachten, ihre Corresponden- ce von dergleichen Dingen nichts erwehnet. Hier- nächst wäre meine Curiosität wohl zwischen N. und

N. mich meinen Feinden, doch nein, ich will sagen meinen liebsten Freunden auf ein 14. Tage sehen zu lassen, und mit Abholung meiner übrigen Sachen alles zur völligen Richtigkeit zu bringen, sofern mit einer kleinen Erbschaft in der Zeit zum Stande, und mich Gott gesund erhält. Von Ihro Poetisch, und Musicalischen Herrlichkeiten F. und K. versehe mich anbey ohne fehlbar einer unterthänigen Empfehlung, wo Sie erfahren, daß Monsieur mon Amy an mich schreiben, oder der erste davon nicht in N. ist. Und wenn auch der andere seine mit lauter Zucker-süßen Minen und Geuffzern eingemachte Douceurs lieber einem Frauenzimmer als mir gönnet, so soll michs endlich nicht zu Tode kräncken, wenn nur durch Dero geehrteste und baldige Zuschrift um desto mehr überzeuget bin, daß es Ihnen nicht zuwider, wenn unausfölich verharre

Monsieur

mon tres honore Amy

Dero

getreuester und ergeben-
ster Diener,
N. N.

XXXII.

Schreiben

An eben demselben, auf seine ausgebliebene
Antwort.

Monsieur,

mon tres honore Amy!

SS:nn Dero bey dem Abschied gegebene Versiche-
run-

rungen der Freundschaft, und selbst eigene Bitte solche durch Briefwechseln zu unterhalten, und die so lange ausgebliebene Antwort auf mein Schreiben zusammen reime, so will es sich nicht wohl schicken. Ich weiß wohl, daß Sie Verrichtungen, aber auch Zeit haben, sich zu divertiren, und dann und wann ein Pfeifgen Toback vor die lange Weile zu rauchen. Bey dem letzten nun könnten leicht einige Zeilen an einen guten Freund aufgesetzt werden; Und genereuse Personen machen sich aus einer Sache ein Plaisir, wenn sie wissen, daß einem andern ein grosser Gefallen dadurch geschieht. Glauben Sie aber vielleicht, daß ich unglücklich, und wollen, wie die meisten Freunde gegen Unglückliche, sich auch gegen mich aufführen: So erlauben Sie, Sie eines Irrthums zu beschuldigen. Man vergift nur unglückliche Freunde, von denen man in ein und andern incommodirt zu werden glaubet; Dieses haben sie aber niemahls von mir zu befürchten. Mein Zustand ist so beschaffen, daß von allen Freunden, ja von allen Patronen nichts als eine Gewogenheit ohne Schaden, wie vor, ausbitte, und dieses verlangen auch die glücklichsten, wenn Sie höflich leben wollen. Ja, der Himmel ist mir so gütig, das Vergnügen nicht zu nehmen, zuweilen andern die würrlichen Kennzeichen meiner Freundschaft zu gönnen. Diesen Eigen-Ruhm belieben Sie geneigt und als eine hefftige Begierde aufzunehmen, Sie zu überreden, daß wenn Sie aus angezogener Ursache mir nicht geantwortet, Sie darzu keine Veranlassung haben, und desfalls ohne Sorgen leben können. Und so ich auch mit dieser Meynung Ihrem Gemühte zu nahe trete,

trete, so ist es mir desto angenehmer, und so viel eher werden Sie sich die Mühe geben, mir den Grund Ihres Stillschweigens zu eröffnen, und mich alles Zweifels der Beständigkeit Ihrer geehrten Freundschaft zu befreien. Oder, so fern Sie vielleicht es sich verkleinertlich achteten, aus einer grossen Reichs-Stadt, an einen Bekannten in einer kleinen, Briefe abgehen zu lassen: so verhoffe zum wenigsten in Leipzig, wohin mich bald wenden werde, welche von Ihnen zu empfangen, und will, so bald meine Ankunft darinnen geschiehet, ein Notifications - Schreiben übersenden. Inzwischen tröste mich an meinem kleinen Ort, daß es mir dem Gemüthe und dem Interesse nach besser als an manchem grossen gehet, und mir hier die Winde der Opinion und vergeblichen Hoffnung keine beschwerliche Blekungen verursachen; Auch weiß ich, daß unter allen, mit denen hier umgehe, keine falsche Freunde, heimliche Feinde und Verläumbder stecken; Dafür man sich in allzubolckreichen Verttern nicht wohl hütten kan. Und kurz: Ich lebe hier vergnügt, ohne Verletzung des Gewissens, glücklich ohne Neid; Und warum Sie dieses glaubend zu machen, mit solchen Umständen suche, ist, weil mich in den Gedancken unserer ehemahligen Freundschaft vertiefft, guten Freunden von allen Part zu geben, die Gewohnheit hat.

Monsieur,

votre tres fide le Serviteur
M.

XXXIII.

XXXIII.

Visit-Schreiben

An einen alten bekandten Freund.

Hochwerther Herr Bruder,

Hochgeschätzter Freund!

§§ Obgleich ich noch eine Antwort von langer Zeit zu pretendiren: So will doch meine Schuldigkeit von neuen abstratten, um zu erweisen, daß die Liebe zu dem Herrn Bruder bey mir unveränderlich sey. Will nun der Herr Bruder die alte Freundschaft gleichfalls verneuren, und mich wie vor zu jenem aufrichtigen Diener aufnehmen: Soll es mir ein nicht geringes Vergnügen verursachen, und ich versichere auf meine Ehre alles dasjenige zu beobachten, wozu ich gegen einen so rechtschaffenen und hochgeschätzten Freund verbunden. Sollte ich das Glück haben, dem Herrn Bruder persönlich aufzuwarten, so würde in der That erweisen, daß mir dessen Conversation höchst beliebt. Allein wer weiß, wie lange ich das angenehme N. N. noch werde aus den Augen lassen müssen. Indessen bitte meine Empfehlung an Dero hochwehrete Frau Liebste zu machen; und anbey zu berichten, wie sich des Pasquini unächter Zwerg und längst verdorbene Calumniant aufführet, nachdem er N. N. Ich habe noch viel in Reserve. Doch so ein Kerl meritirt nicht, viel von ihm gegen honnette Leute zu gedencken. Ich ersuche den Herrn Bruder nur mit ehesten um ein paar geehrte Antwortszeylen, und in solchen zu berichten, ob die Schloß-Treppe von dem vielen Auf- und Nieder-

Niedersteigen des N. N. noch nicht eingegangen, und die artige Jungfer N., die Kunst in der Saale zu schwimmen, nicht noch weiter practicire. Zum wenigsten bitte ihr meine Empfehlung zu machen, und zu forschen, ob sie nicht welche Scholaren annehmen wolte; Da denn, wann ein erwünschtes Ja erfolgte, das liebe N. bald wieder besichtigen, und die Freude haben würde, Dich zu sprechen

Hochgeehrtester Herr Bruder,

Dessen

getreuester und ergebenster Diener.

XXXIV.

Schreiben

An einen guten Freund und vornehmen
Buchhändler.

Edler,

Insonders Hochgeehrtester Herr,
Hochgeschätzter Gönner!

Ghe die verlangte Sachen liefere, gebe mir noch-
mahl die Ehre an Dieselben zu schreiben, und Sie
der Obligation für alle beständige Gutheit, und bis
auf bessere Geleagenheit nur so weit meiner schuldigen
Erkenntlichkeit zu versichern, daß an den bestellten Wer-
cken so viel arbeite, als es die unbeschreiblich heißen
Hundes-Tage und meine Maladie, welche sich dann
und wann durch Blutauswerffen wieder ereignet, zu-
lassen

lassen wollen. Wie denn an der allerneuesten Art höflich und galant zu reden neun Bogen, und an den Frankösischen 4. Bogen von neuem fertig habe, und mich morgen alsobald an die Vorrede des Poetischen Tractats setzen werde, um innerhalb 14. Tagen oder 3. Wochen aufs längste alles mit einander, was auch von den vorigen noch elaboriret seyn wird, mit der Post oder durch Fuhrleute an Sie abgehen zu lassen. Bedauere aber anbey, nicht einer Poetischen Bibliothec mächtig zu seyn, um die Vorrede desto besser einzurichten; Dahero in deren Ermangelung alles aus meinem Cerebello mit etwas mehr Mühe werde zusammen suchen müssen. Doch die Estime vor Monsieur N. N. und die Begierde, Ihnen so viel als möglich satisfaction zu leisten, wird hoffentlich so viel zu Wege bringen, als dieses an sich schöne Buch a part ein wenig recommendiren oder vielmehr erklären kan. Und dürfte, der Dedication nicht zu vergessen, solche vielleicht Herrn N. N. als einen werthen Freund von Monsieur N. und einen edlen Liebhaber der Poesie treffen, deswegen gern seinen Titul und Ihr Bedencken hierüber haben möchte. Wie nun hiernächst vor die Relation der N. Discourses dancke, so berichte im Gegentheile, daß mich bey allen dergleichen Urtheilen tröstet, wie solche Leute mir nichts anders als übel wollen können, und mein Renommé und Interesse niemand als ich selber befestigen muß. Was aber meine gute Freunde, und den hochgeschätztesten, als Sie, anbelanget, denen bin ich vor alle gute Opinion verpflichtet, und meine Conduite soll auf weisen, ob ich selber zu einer Disreputation was beygetragen. Wie denn meinen Appetit
nicht

nicht leugnen kan, zwischen Michael und Martini meinen Feinden persönlich in N. zu zeigen, wie sie denjenigen nun wieder nahe haben, welchen sie allzuweit entfarnet attackirt. Doch alles, was Gott und meine Zufriedenheit wollen, welche sich auf dem Lande nach und nach wieder findet, nachdem ich eine ziemliche Zeit in N. nichts davon gewußt. Zummittelst könnten mein hochgeschätzter Gönner mir eine besondere Faveur erweisen: Meine Viola da gamba ist noch in N. und meine andere Freunde sind so nachlässig gewesen, mir solche bey der aller schönsten Gelegenheit, nemlich mit deren Fuhrleuten, nicht zu schicken. Dahero bitte ganz dienstlich, bey Monf. N. solche abholen zu lassen, wo sie aber daselbst nicht ist, könnten Sie ohnsehr bey der Madame N. durch Tit. Herrn Jacob, berühmten Rädel-Wächter sich deswegen erkundigen, und keine Entschuldigung annehmen, sie wolte erst ein Futteral darüber machen lassen, sondern die Güte haben, und selber eins auf mein Conto bestellen. Obgedachter Madame ihr Quartier neben der Doctorin N. ihrem Hause nicht weit von = kennt hochermeldter Hr. Jacob wohl, weil er zuweilen eine Bouteille Wein und einige Bücher dahin getragen. Wenn Sie nun solche bey sich haben, so könnte Ihr Diener zuweilen forschen, ob in dem schwarzen Koffe an dem Pferde-Markt nicht Fuhrleute, die nach N. fahren, und welche solche an Herrn N. unbeschädigt zu überliefern gedächten. Wo aber auch dieses nicht, so will, so bald es möglich, diese edle und Grillen-vertreibersche Geige durch einen Fuhrmann vermittelst eines Briefs an Sie abfordern lassen. Doch möchte sie gern / je eher je lieber haben / weil sonst

sten w
schre
nen G
seba
niges
sunblei
Tit. so
der Vi
belieb

An ei
we

SS
dere Gi
ersten ach

sten wieder vergesse / und mir manchemahl die Zeit erschrecklich lang wi. d. N. aber die Commission mit denen Fuhrleuten zu geben / habe kein Vertrauen / und sehe auch nicht gern / daß mein Patron deswegen einiges zu ihm trügen: Denn an ihm hat das isige Aufsenbleiben gelegen. Schließlich werden Sie mir den Tit. von dem N. und den Französischen Maximen nebst der Viola da gamba mit Papier bepackt zu übersenden belieben / da denn in lauter Lustigkeit verharren wird

Meines Hochgeschätzten Herrn und hochgeschätzten Sönners

Verbundener und Dienst-
Ergebener.

XXXV.

Visit- und Dancksagungs- Schreiben

An einen guten Freund, bey dem man sich wegen lange ausgebliebener Zuschrift zugleich entschuldiget.

Monfieur

& tres honoré Amy.

Wenn eine schriftliche Dancksagung so bald erfolgen sollen / als es Deru mir erwiezene besondere Güte und Höflichkeit erfordert / so hätte aleich die ersten acht Tage schreiben müssen. Allein so überfielen mich

nich bey meiner Ankunfft in *sz* gute Freunde / Hochzeiten / Kindtauffen / und andere Compagnien mit Land-Wein und Weizen-Bier dergestalt, daß ich mich kaum darunter besinnen konte. Da nun zu keinem Studiren allhier Zeit und Raum bekam / waren meine Gedanken immer auff *sz* wieder zu zugehen / und so dann meine Erkenntlichkeit Monsieur persönlich zu versichern. Und solches wäre gewiß geschehen / wenn nicht wegen einer kleinen Erbschafft allhier zu thun bekommen. Dannenhero meine Schuldigkeit in diesen wenigen Zeilen abstatte / und ein beständig verbundener Diener vor Ihre geneigte Bewirthung in *sz* verbleibe. Hiernächst wolte wohl zu der bevorstehenden Michaelis Messe gratuliren / wenn nicht die rauhen Schweden allen Complimenten feind / und mir solche vor ditzmahl sparen hießen. Also melde nur / wenn sie vor sich gegangen / ein 40. Bogen grosser Poetischer Tractat unter meinem Nahmen und mit einer Vorrede von mir herausgekommen seyn würde / da von der rechte Autor die *szsz* bey dem Grafen von *szszsz* Herrn *sz* ein guter Freund von Herrn D. N. der aber seinen Nahmen davor nicht wolte bekandt seyn lassen. Sonsten weiß von nichts als einer Sehnsucht zu melden / Dieselben bald wieder in N. zu sprechen, um von dar, wegen der Sächsischen Unruhen wieder nach N. zu gehen / der ich nebst schöner Empfehlung an das *szsz* Haus verharre

Monsieur,

Votre très humble & très
obeissant Serviteur.

XXXVI.

XXXVI.

Visit-Schreiben

Darinnen man sich scherzhafft entschuldiget,
daß man so spät geschrieben.

Hochgeehrter Herr/

Hochgeschätzter Gönner und Freund.

Nachdem die von Donner und Blitzen fruchtbare
Reise über den == zurück gelegt / und ich zu N.
angelangt / war ich dem Gemühte nach schon wieder
zu N. und divertirte mich in Ihrer angenehmen
Gegenwart mit einem politischen und musicalischen
Discours und Resonantz; Da mich denn die gute
Harmonie dieser beyden überirrdischen Vortreff-
lichkeiten nicht gnug ergehen konte. Ich wolte Ihnen
gleich schriftlichen Part von diesem Contentement
geben / als mich die Verfertigung einer Opera davon
abhielte. Der Schauplaz war von N. biß nach N.
die Verwandlungen adeliche Höfe / Amt-Häuser/
Städte/Glecken/ Wiesen/ Gärten und Wälder: Die
Materie oder das Sujet gaben mir Kind-Sauffen/
Hochzeiten / Musical - Conversationes, Courtoisie
und Sauff-Collegia im Überfluß her / und der Vinum
terribile oder Land-Wein nebst dem A = Weizen-
Bier / richteten die Intriguen so wunderbarlich ein/
daß mich kaum daraus finden und besinnen konte / wie
sehr ich guten Freunden in N. verpflichtet. Endlich da
es an das Nachspiel kam / welches Kopff-Wehtage
und viele und prellante Arbeit nach N. an die Herren
Buchführer / so setzte / da ich nur einen Augenblick Zeit
hat

hatte / die Feder an meinen Hochgeehrten Herrn an;
 Und wäre der N. Jahrmarkt nicht dazwischen kom-
 men / so hätten Sie vor acht Tagen diese Zeilen erhal-
 ten. Nunmehr aber weiß ich / daß eine Stunde mehr
 ist / und kan sie nicht besser anwenden / als Ihnen wegen
 mir erwiesener Höflichkeit vielmahligen Danck abzu-
 stellen / und zu berichten / daß diese Michaelis Messe /
 wosern mit der Schweden Consens eine werden kan /
 des Herrn N. Collegium practicum heraus kommt /
 und zwar auff des Autoris inständiges Verlangen /
 mit Verschweigung seines Namens und einer 4.
 Bogen mäßigen Vorrede von Menantes. Ferner wird
 an einem moralischen Tractat und dem ersten Theil
 von einer Deutschen Rede-Kunst von Men. gedruckt /
 und alsdenn wird er seine Gedichte colligiren ;
 Daher er Sie ersuchen läßt / dem geneigten Verspres-
 chen nach / das bewusste Gedichte von N. zu commu-
 niciren. Ich aber als ein aufrichtiger Diener von
 Ihnen / und dabey kleiner Musicalischer Liebhaber /
 habe eine Bitte an Sie / die Sie verstehen werden / ehe
 solche vorbringe / das ist: Meine wenige hinterlassene
 Musicalien zu fragen / ob sie nicht eine Sehnsucht
 mit der Nürnberger Post nach N. an Herrn N. nebst
 einer geehrten Zuschrift von Ihnen an mich zu gehen
 hätten? Wenn denn ein Ja erfolget / so erwarte zu-
 gleich was neues passiret / und verharre so wohl im
 halben Land-Leben allhier / als wenn ich nach N. oder
 nach N. kommen werde

Meines Hochgeehrten Herrn
 und Freundes

ergebenster Diener.

XXXVII.

Dar-
 nen
 schult
 un

Ich
 N.
 das ich
 Hause
 die bew-
 ner D-
 nicht in
 wie m-
 und di-
 te, wei-
 und m-
 hin zog
 aber m-
 venden
 Monf.
 er das
 fortsetz-
 muthen
 exaltire

XXXVII.

Schreiben

Darinnen man sich wegen nicht genommenen Abschieds bey einem guten Freunde entschuldiget, und seine beständige Freundschaft und Dienstfertigkeit in einer bewussten Sache versichert.

Monsieur

Mon tres cher Amy.

Ich bedaure nichts mehr, als daß meine Abreise von N. so geschwind und unvermuthet vor sich gieng, daß ich nicht konnte Abschied von Dero geehrtesten Hause nehmen. Die Ursache waren nicht so wohl die bewussten N. Affaires, als ein mir heimlich gethater Vorschlag an den N. Hofe. Allein da es mir nicht in allem nach Wunsch / und sans Comparaisons, wie manchem General gehen wolte, der die Dessenins, und die Ausföhrung die Sternen machen; So dachte, weil meinem Vaterlande auff die Helffte genähert, und mich ausser der Liebe einige Verrichtungen dahin zogen / so lange N. zu quittiren. Es würde mir aber in Regard der vor Ihre hochwehrte Familie habenden Obligation, leid gewesen seyn / wo nicht Monf. N. mit solcher Instruction hinterlassen / daß er das bewusste Werck biß zu meiner Wiederkunft fortsetzen könne. Weil nun solche sich über mein Vermuthen verziehet / so habe mich hierdurch schriftlich excusiren / und zugleich dienstlich bitten wollen / Monf. N. biß

N. biß zu meiner Retour, welche nach Möglichkeit beschleunigen werde / die Arbeit anzuvertrauen / und mir zugleich die allezeit bezeigte Affection Ihres Hochgeehrten Hauses ferner vorzubehalten / welche denn durch alle aufrichtige Dienst-Gefälligkeiten zu demeritiren werde bemüht seyn. Wollen Sie hiernechst die Güte vor mich haben / und mir in einer mit Sehnsucht erwartenden angenehmen Antwort zugleich was neues berichten / indem hier von allen rechtschaffenen Nouvelles entfernt lebe: so werde solches mit aller Danckbarkeit erkennen. Der ich unter Anvrünschung alles vergnügten Wohlergehens unaussätzlich verharre

Monfieur

Mon tres cher Amy

Votre tres obeissant
Serviteur.

XXXVIII.

Visit- und Anerbiethungs- Schreiben

An einen guten Freund, um eine Opera vor
einen gewissen grossen Herzog zu
verfertigen.

Monfieur,

Sb mir gleich bißhero mit der süßen Hoffnung geschmeichelt / Mon Maitre würden Ihrem
Bers

Versprechen nach mir das Plaisir Ihrer angenehmen Correspondence gönnen: So habe mich doch nach der Zeit darinnen so viel mißvergnügter sehen müssen, je weniger Nachricht von Dero Aufenthalt ausforschen können. Da mich aber nun Herr N. vergeblich wissen will, daß sich Dieselben aniso in N. befinden; So habe mir die Freyheit nehmen wollen, Sie mit gegenwärtigem zu bemühen, und Ihnen Part zu geben, wie man an unserm Hofe gesonnen, eine recht galante Opera verfertigen zu lassen; worzu man denn die Materie der bißher von Ihro Durchl. unter der Hand gehaltenen Römischen Octavia choisirt. Weil nun niemanden kenne, der diese Haupt-schöne Materie besser als mon Maitre ausführen kan: So habe gleich mein Absehen auf Dero grosse Capacität gerichtet, sonderlich, da Dero Inclination, sich durch ihre erudite Poësie auch auf unserm Theatro bekandt zu machen wuste; nicht zweiffelnd, es werde Ihnen diese Gelegenheit, so zu noch mehr den Weg bahnen kan, nicht entgegen seyn, sondern Sie sich vielmehr gefallen lassen, bey dero Retour mir die Ehre Ihrer Visite zu schencken, alsdann abzureden seyn würde, wie so wohl dieses Werck zur Gefälligkeit Ihro Durchl. als nach der Bequemlichkeit unsers Theatri am besten einzurichten. Darauf erwarte willfährige Antwort, und nenne mich indes mit Ihrer Erlaubniß

Monfieur

Votre tres-humble
Serviteur.

XXXIX.

Schreiben

So eine Antwort auf das vorhergehende.

Moniteur,

Nach der aus Ihrer angenehmen Conversation in S. und B. erkandten besondern Höflichkeit, und der jetzt in ihrem geehrten Schreiben marquirten Affection, hoffe desto geneigter entschuldigt zu werden, daß nicht ehe meine Reconnoissance schriftlich vor das mahls genossene Gefälligkeiten bezeigt. Die Hoffnung, B. bald wieder zu sehen, und die hernach das zwischen gekommene Troublen in Sachsen sind Ursache daran gewesen: Inzwischen aber meine Gedanken zum öftern nach dem unvergleichlichen schönen Saßthal gegangen. Dahero mir Monsieur kein größser Plaisir erweisen können, als daß Sie mich versichern, wie daselbst meine Wenigkeit noch wohl angeschrieben stehe, und Sie zu meiner geringen Poesie das Vertrauen haben, eine so haupt-schöne Materie, als eine Opera aus der sinnreichen und höchst-vortreflichen Römischen Octavia zur gnädigsten Gefälligkeit Ihro Hochfürstlichen Durchlauchtigkeit und nach der Würde des berühmten B. Schau-Plazes auszuführen. Es wäre meinem allezeit gehabtten Wunsche und der Begierde zuwider, meine wenige Capacität zu bessern, wenn von einer so vortreflichen Gelegenheit nicht profitiren wolte. Dahero nehme diese vortheilhaffte Ehre mit ergebenstem Danc an; und obgleich der Magnet in H. nicht so starck, daß er mich in kurzem

Kurzem wieder dahin ziehen wird, so werde doch, so bald sie es vor nöthig erachten, eine eigene Tour deswegen nach B. thun, und daselbst bis nach- verbleiben. In Erwartung nun Dero fernern Ordre verharret unter der Faveur Ihres gütigen Andenkens

Monseigneur

Votre tres-humble
Serviteur.

XL.

Schreiben

An einen guten Freund, den wir zuerst eine Zuschrift, und der auf diese uns nun auch eine Antwort lange schuldig geblieben.

Monseigneur,

Sie thun sehr billig, daß Sie mich straffen, und nach der Länge meines ausgebliebenen Schreibens auch die Länge des Aufschubs Ihrer Antwort einrichten. Denn meine Sehnsucht hat wegen meiner ersten grossen Nachlässigkeit eine solche Penitenz verdienet, und ich wolte aus einem moralischen Eysen Sie gern ersuchen, mit Ihrem Stillschweigen mich länger zu züchtigen, wenn nicht ein natürlicher Trieb mich nöthigte, Ihnen zu bekennen, wie es mir höchst angenehm, wenn Sie mir mit ehestem wieder schrieben. Sollten sie aber vielleicht auf die Gedanken gerathen, ich suchte durch meine andermahlige

Zuschrift eher meine Musicalia, als das Plaisir Ihrer Correspondence zu haben; So kan Ihnen solche nachtheilige Meinung zu benehmen, nicht besser thun, als Sie zu bitten, selbige so lange bey sich zu behalten, als biß auf Ihrer Stube unter Anhören einer angenehmen Music, unter Erzählung allerhand kurzweiligen Fatalitäten, unter Ausfliegung einiger Poetischen Grillen, und bey Wohlbekommung einer Boureille B. Bräuhans, wir ein Pfeiffgen Toback rauchen. Sie meinen nicht, daß es II. gelten werde: Die Ehre ist vor solches zu klein; Sondern da mir Mons. A. eine Opera auf dem viel vortreflichen Schauspiel in B. zu versfertigen offeriret; So dörfte bey näherer Nachricht meine hohe Wenigkeit daselbst wiederum präsentiren; Und so dann, wenn die B. Würste keine ewige Union und Conjunction mit mir machen wolten, nach L. und H. gehen, um daselbst was zu lernen. Sie werden lachen und dencken, was Hansgen nicht lernet, lernet Hans wohl nimmermehr; Allein ich moralisire, und befinde, daß ein Mensch, so lange er lebet, immer studiret, und daß mich vor ziemlich gelehrt halten will, wenn die schöne Wissenschaft begriffen, gute Freunde in der Affection beständig zu machen, und von Ihnen zum öfftern eine Antwort zu empfangen: Vor welche Faveur, nebst Dienst-ergebenem Gruß an Dero Hochgeehrte Frau Liebste verharret

Monseieur

votre tres fidele Amy
& Serviteur.

LXI.

Entschuldigungs-Schreiben

An einen guten Freund, daß man ihm nicht dienen könne, wie man wolle, und ihn bey seinem einsahmen Land-Leben zur Gedult ermahnhet.

Monsieur

Mon tres cher Amy.

Unter denen bisherigen Verdrüßlichkeiten / die ich theils durch eine 5. wöchige Kranckheit / und theils durch kleine Chicaneurs ausgestanden / ist versichert eine von den größten / einem so hochgeschätzten Freunde nicht nach Wunsche zu dienen; Und sothanes Unvermögen würde mir noch näher gehen / wenn Sie von meiner Aufrichtigkeit nicht völlig überzeuget wären, und einer Nachlässigkeit zuschrieben / was bloß der Zeit und dem Glücke bezumessen. Zwar hat man mir zu denen Büchern und auch zur andern bewusten Affaire Hoffnung gemacht; Aber weil das erste nicht einmahl nach dem Preiß der Actionen ausfallen wolte / das andere aber bis auf Ostern ausgesetzt ward; So habe Ihnen solche Kleinigkeiten zu melden nicht der Mühe wehrt geschähet. Inzwischen ist mir ein Vergnügen / auf Dero Verlangen meine Dienstfertigkeit weiter zu employren; Doch würde mir angenehmer seyn / ihnen dadurch die That sehen zu lassen / was anigo durch den blossen Willen thun muß. Ich wünsche demnach / was mir oft
 F 5 gleich

gleichfalls vonnöthen: Gedult; Nur möchte Ihnen auch zuweilen eine Conversation gönnen / die mich allen Verdruß vergessend zu machen capabel ist / und die ich weiß / daß Sie solche an ihrem Orte wohl selten genießen. Wäre mir Ihr sonsten lustiger Geist nicht betandt / so würde Sie noch mehr bedauern / auf dem Lande / als einem zur Melancholi geneigten Orte zu wohnen; Doch wenn ich ohne Erfindung von mir gestehen muß / daß mich vor meinem Wind-Ofen bey einer Pfeiffen Toback oft etliche Stunden in Gedancken verlieren kan / so sehen sie / daß an einer grossen Stadt sich zu befriedigen / nicht allein lieget / und wie unglücklich folgendes seyn würde / wenn dem Ort und nicht das Gemüht mit Ihnen tauschen solte

Moniteur

Mon tres cher Amy

Votre tres fidele Serviteur.

XLII.

Schreiben

An einen guten Freund, der uns auff zween Briefe die Antwort schuldig, und einige uns zugehörende Musicalien bey sich hat, um deren Uebersendung wir bitten.

Moniteur

& tres honoré Amy.

Sie auff meine zwey an Dieselben abgelassene Schreiben ausgebliebene Antwort beunruhiget mich

mich ein wenig / und weiß ich nicht / ob ich der Nürnberger Post den Fehler beyzumessen soll / daß / weil die Briefe franquirt, sie solche nicht bestellet / oder ob mein Hochgeehrter Herr Franck / oder auch sich nicht mehr in der vorigen guten Disposition gegen mich befinden. Aus diesem Zweifel nun zu kommen / setze noch mahl die Feder, und zwar an Sie selber an / da vorhero die Adresse an Monsieur N. gemacht / mit inständiger Bittte mir mit ehestem Ihre geehrte Zuschrift wiederum zu gönnen; Welche mir denn am angenehmsten seyn wird / wenn Sie von ihrem gesunden Wohlergehen / von unverrückter Affection gegen mich / und von einer Nachlässigkeit / als der Ursach Ihrer nicht eingelauffenen Briefe / meldet; Will auch im Voraus zu denen beyden ersten / mit Ihrer Erlaubniß aber nicht zu dem letzten von ganzem Herzen die Continuation wünschen; Und im Gegentheile versichern / daß / wofern Ihnen eine Gefälligkeit dadurch geschieht / an meiner Hochachtung und dem jederzeit Ihnen ergebenden Gemüthe niemahls was wird abgehen. Zwar hegte vor weniger Zeit die Hoffnung / Ihnen persönlich meine Dienstfertigkeit zu offeriren / und in N. eine beliebte Visite wieder abzustatten / da Monsieur N. mir eine Opera vor Ihro Hochfürstl. Durchl. zu verfertigen auftrug: Allein nachdem die Zeitungen von dem Höchstbedaurungs würdigen Tod des Durchlauchtigsten Prinzen von 13. 11. 11 geschrieben / und Monf. N. mir hierauff keine weitere Ordre wissen ließ: So dachte gleich / meine Freude würde mit abgestorben seyn / so wehrte Freunde in N. zu sprechen, und die bey Ihnen liegende Musicalien, nebst

nebst andern curiosen Sachen zu Gesichte zu kriegen. Dannenhero, da zur persönlichen Abholung der wenigen Cantaten und anderer Stücke keine weitere Rechnung zu machen; So ersuche Monsieur zum dienstlichsten / bey erster Post solche nach N. an Herrn N. N. doch mit der Aufschrift an mich zu senden; Sintemahl sie Ihnen nicht ferner nützen werden; Ich mir aber die Zeit mit einer von N. erhaltenen Viola da gamba dadurch zu vertreiben ver-
meine. Wollen Sie was curioses und was in meinen Kram dienet / geneigt beylegen / und anbey an Dero hochgeehrte Frau Liebste / an Mess. N. und N. wie auch an das N. N. meinen gehorsamen Gruß ohn-
schwer vermelden; So werde vor dieses und anderes gütiges Wohlwollen unausgesetzt verharren

Monseieur

Votre tres fidele Serviteur.

XLIII.

Schreiben

An einen guten Musicalischen Freund, der uns mit Musicalien gedient, ic. und dem wir hingegen was Poetisches schicken.

Hochgeehrter Herr.

Vornehmer Freund und Gönner.

Denenelben bin vor die überschickten Musicalien zu aller Danckbarkeit verbunden; Und wiewohl ich

ich gewünscht, solche persönlich abzustatten, und von den Vergnügungen zu profitiren, Dero vor-
 trefflichem Collegio Musico wiederum mitbezuwoh-
 nen: So bin dennoch theils durch die Einquartir-
 rung der Soldaten, welche dem hiesigen Ort inner-
 halb 9. Tagen nicht mehr als acht hundert Thaler ge-
 kostet, theils durch meine andere wenige Geschäfte
 daran verhindert worden; Zumahl mir biß nach
 Stillung der bisherigen Troublen N. - - zu einer
 Wohnung und also eine angenehme Stadt vor eine
 Dorff-Compagnie immer zu erwehlen gesucht, wel-
 ches nun, nachdem von meiner Arbeit was darinnen
 dörffte gedrucket werden, künfftige Woche geschehen,
 und mein Contentement dabey seyn wird, die Ehre
 Ihrer Conversation mehr als zuvor zu genießen.
 Da denn Dero Musicalien persönlich und mit erkennt-
 lichem Gemüthe überliefern würde. Vorihro aber,
 mein so lang gethanes Versprechen zu erfüllen, einen
 Psalm in Versen übersende, welchen vor weniger
 Zeit fertiget, und von jemanden abschreiben las-
 sen, der aus Versehen die vorangesezte Aria mit ab-
 copirt. Solte Ihnen etwas darinnen gefallen, so
 wird es mich encouragiren, zuweilen eine Stunde
 mehr zu dergleichen Arbeit anzuwenden; Und nebst
 gehorsamer Empfehlung an Dero hochwerthes Haus,
 und dienstlichen Gruß an Monsieur N. mich auch in
 andern zu erweisen

Meines Hochgeehrtesten Herrn

verbundenen Diener

N. N.

XLIV.

XLIV.

Schreiben

An einen guten Freund und Liebhaber der
Poesie, der uns zu Gefallen was unter
seine Gedichte gesetzt.

Monfieur

mon Patron,

Seit unbeschreiblichem Vergnügen habe von unserm guten Freund und lieben getreuen Herren N. Dero Wohlergehen vernommen; Insonderheit da mich gedachter Herr zugleich Dero unveränderten Wohlgewogenheit gegen meine gering-schätzbare Person versichert, und von Ihrer Poetischen Arbeit ein Exemplar zugestellet. Wie sehr ich hievor obligiret bin, will voriko nicht mit unnöthigen Worten zu bekräftigen oder vorzustellen mich bemühen; Ich werde es aber suchen auf allerley Weise nach höchster Möglichkeit in der That darzu thun, wenn nur mein Glück mir einige Gelegenheit und Anlaß geben wird, Ihnen aufzuwarten. Uebrigens schäme mich fast, daß meine geringe Epigrammata unter Dero gelehrten und angenehmen Gedichten, gleichsam als wie jene nos poma mitgelesen werden. Ich lasse mich Ihre bekandte Gütigkeit bereden, daß sie die Stelle meritiren

- - quot miseri vplunt,

Hoc facile credunt. - - Im übrigen recommendire mich ferner in Deroselben beständige und
hoche

hochwehrte Gewogenheit, der ich Zeit Lebens ver-
harre

Monfieur, mon Patron

Votre tres humble Valet.

LXV.

Schreiben

An einen guten Freund, darinnen wir um
die Erlaubniß bitten, ihm mit einer Ge-
fellschaft zuzusprechen.

Monfieur,

& tres honore Compere!

SWenn es in Ihrer Studier-Stube fein gelehrt, das
ist, übel aufgerühmt aussiehet, ist es mir ange-
nehm, denn in diesem Augenblick bin in dem Begriff,
Ihnen eine Compagnie zuzuführen; und verlange ich
hierdurch nichts mehr zu wissen, als ob sie zu Hause
seyn. Sie thun mir aber nicht den Poffen, und halten
diesen Bohlen mit der Antwort so lange auf, biß Sie
alles in Ordnung gebracht; Denn dadurch würden
Sie einem Frauenzimmer die Lust verderben, Sie ein-
mahl unverhofft zu überfallen, und zu sehen, wie derje-
nige studire, der so galant courtesire. Sollten Sie
auch die Curiosität gewinnen, den Bohlen um des ge-
dachten Frauenzimmers Nahmen zu fragen; so wer-
den Sie nicht übel nehmen, wenn er die Erlaub-
niß nicht hat, es zu sagen, und Sie persönlich des-
wegen

wegen bey uns erkundigen zu lassen, sich die Freude vorbehält

Monfieur,

Le votre

N. N.

XLVI.

Antwort

Auf ein Visit-Schreiben eines guten
Freundes.

Wohlgebohrner,

Hochgeehrtester Herr,

Hochwehrter Freund!

Sie Proben Ihrer beständigen Affection, welche Sie mir durch Ihre geehrte Zuschrift aus N. zu geben beliebet, ist mir sehr angenehm, und wird mich jederzeit zu aller aufrichtigen Ergebenheit verpflichten. Daß Sie aber Ihre fernere Reise auf N. mehrentheils per pedes Apostolorum fortsetzen müssen, bedaure sehr; Und weil es heisset, Comes facundus oder jucundus in via pro vehiculo est, so hätte Ihnen einen hübschen Gefährten aus N. wünschen mögen. Dieser galante Mensch, der wie Sie wissen aus Schottland bürtig, war neulich in Ihres Herrn Bruders Hause mit Schreiben occupirt, und weil ich unermuthet darzu zu kommen, das Glück hatte, boht ich mich zum Briefbesteller an: Er meynte aber, unter

Dero

Der Herr Bruders Couvert würde sein Schreiben nicht unsicher gehen. Wosern nun solches nicht angelanget, so bitte es schleunig zu melden, so will diesen artigen Schottländer dahin disponiren, daß es hinführo unter meinem Umschlag gesendet wird. So viel hörte von ihm mündlich, daß Ihr gutes Aufbesinden Ihn von Herzen lieb seyn solte, und dieses wollen Sie von mir gleichfalls glauben; Wie denn zur Reconvalescenz von ihrer beschwerlichen Reise gratulire, und sonst alles Vergnügen und Avancement wünsche. Hiernächst habe in denen Zeitungen gesehen, daß die vermuthete hohe Ankunft Sr. Königl. Majest. N. N. in N. durch Disvafion der Medicorum nicht erfolget. Und wosern der Leib-Arzt meines Beutels nicht entgegen, so will vor meiner Abreise nach N. Halle und Leipzig, oder die gelehrte Welt darinnen sehen und sprechen, in der Hoffnung, sodann von Leipzig oder Halle mit besserer Commodität auf der Post-Kutschen mit meinen Sachen nach N. zu gehen. Immittellst habe Ihnen ein Carmen auf das Absterben unsers Herrn Grafens von N. N. beylegen wollen, und nebst dienstl. Gruß von meinem Vetter Mons. N. verharre beständig

Ew. Wohlgebohrnen,
Meines hochgeehrtesten Herrn
und Freundes

ergebenster Diener,
N. N.

XLVII.

An eben denselben.

Monsieur.

Mon tres honore Amy!

In dem Moment, da dieses fortsendenden will, erhalte
 Ich zum andern mahl Ihre hochwehrete Zuschrift,
 und darinnen die gütige Versicherung, daß nicht allein
 bey Ihnen, sondern auch bey einigen von Dero hoch-
 geschätzten Freunden in so vorthailhafftem Wohlwol-
 len stehe, daß Sie mich so glücklich wünschen, bey sich
 zu sehen. Wie nun davor von Herken verbunden,
 und das geneigte Vertrauen zu meiner wenigen Capa-
 cität vor eine unverdiente Ehre æstimire: so wird dieses
 meinen Vorsatz stärken, ehe mich völlig nach N.
 wende, von Besûchung einer so berühmten Universität
 zu profitiren. Sodann werde meine verpflichtete
 Dankbarkeit an die mir annoch unbekandte Freunde
 und Gönner mündlich abstatten, an die aniso meine
 Recommendation ausbitte, und aus den Umständen
 urtheilen, wie lange das Glück erlaubet, daselbst
 zu bleiben, und mich in Person und in der That
 zu erweisen,

Monsieur,

Mon tres honore Amy

Votre tres humble & tres
 oblige Serviteur.

XLVIII.

XLVIII.

Antwort

An einen guten Freund auf sein Visit-Schreiben.

Wohl-Edler/

Hochgeehrter Herr Secretair!

Die Affection, welche Sie mir aus N. erweisen, indem Sie mich Dero beständigen Wohlwollens versichern, und nach meinem Zustand zu fragen belieben, erkenne mit verbundener Danckbarkeit. Ich ersuche Sie im Gegentheile, zu glauben, daß ich nichts als Gelegenheit wünsche, die Estime in der That darzulegen, die vor Dero mir geschenckte hochwehrte Freundschaft begehrt, und daß mir allezeit besonders angenehm seyn wird, wenn bey meinem guten Aufbefinden, vor welches anjeko dem Himmel zu dancken. zugleich höre, daß es Ihnen in alle Dero Verlangen glücklich und wohl gehe, und Sie durch Ihre beständige Gutheit gegen mich die Obligation vermehren, mit welcher allezeit bin

Meines Hochgeehrten Herrn
Secretair

gehorsamer Diener.

XLIX.

Schreiben

An einen vornehmen Minister, der sich wegen eines Gratulations - Carminis schriftlich bedanket.

Wohlgebohrner Herr,

Hoher Patron!

Erw. Excellenz mir sonst erwiesene hohe Güte verpflichtet mich bereits allzusehr, Denenelben meinen unterthänigen Respect in allen Gelegenheiten setzen zu lassen, daß ich der hohen Ehre mich nicht vermuthet, der Versicherung einer hochgütigsten Aufnahme meines geringen Carminis schriftlich gewürdiget zu werden. Ich erkenne solches mit schuldiger Veneration und gehorsamsten Dancke, und bitte Erw. Excellenz unterthänig, Sie geruhen durch Desro hohes Wohlwollen mich ferner glücklich zu machen; Welches mit geziemender Observanz ehren wird,

Wohlgebohrner Herr/

Erw. Excellence

unterthänig-gehorsamer,

N. N.

L. Schrei

L.

Schreiben

Eines jungen Herrn an einen Fürsten, der ihm eine Gnade verschaffet.

Durchlauchtigster Herzog/
Gnädiger Fürst und Herr!

Sie Gnade/welche Ew. Hochfürstl. Durchl. mir zu erweisen geruhen/ an Dero Hofe und Tadel mich zu nehmen/ und vor meine übrige Auferziehung gnädigst Sorge zu tragen/ ist eine blosser Wirkung Ihrer grossen Generosité. Diese hohe Güte/ welche Ew. Durchl. Herr Stall-Meister N. mir antrug/ kunte anfangs so wenig begreifen/ daß mich alsofort untersuchte/ ob irgend etwas an mir/ so dieses hohe Glück meritirte; Ich fand aber nichts/ als einen grossen Eifer/ Ew. Hochfürstl. Durchl. mit allem Respect und Gehorsam mich Lebenslang zu submittiren. Demnach bin Ew. Durchl. in unterthäniger Dancbarkeit verbunden/daß Sie mir bey dieser Gnade die erwünschte Gelegenheit verstaten, Deroselben die Grösse meiner Ergebenheit und Veneration täglich zu erkennen zu geben/ der gewissen Zuversicht lebende/ und welches Ew. Durchl. unterthänig verspreche/ mich nach aller Möglichkeit so aufzuführen/ daß mich einer so hohen Ehre etwas würdiger als bißhero mache/ und Ew. Hochfürstl. Durchl. nicht Ursach kriegen mögen/ die mir erwiesene recht Fürstl. Wohlthaten zu bereuen/als welches für mich das allerempfindlichste Unglück Zeit meines Lebens seyn würde. Ich erwarte nur gnädige

Ordre / n. an Ew. Hochfürstl. Durchl. meine unterthänige Reverence persönlich bezeigen / und den Anfang zu der Qualité machen möge / die mir Lebenslang wünsche / als

Durchl. Herzog,

Ew. Hochfürstl. Durchl.

unterthänig gehorsamen

Dieners /

Graf von ...

LL.

Antwort

An einen Minister, der sich wegen einiger Ihm geleisteten Dienstgefälligkeiten gegen uns bedanket.

Wohlgebohrner Herr /

Hoher Patron!

Für die größte Ehre / welche mir bishero wiederfahren können / schätze die gütigste Approbation, welche Ew. Excellenze meinen unterthänigen Diensten benutzulegen beliebt. Davor bin zu gehorsamster Dankbarkeit verbunden / und bitte zu glauben / daß ich vor den Grundstein meiner zeitlichen Wohlfahrt ansetzen werde / wenn Ew. Excellenze Dero Befehle mich ferner würdigen / und dieselben nach Dero hochgeneigten Gefallen zu vollziehen / in meinem Vermögen ist. Nach dieser Glückseligkeit sehne mich recht; Und Ew.

Ex.

Excellenze werden nach Dero bekindten Generosité pardoniren / daß dieses mit ergebenem Herzen schreibe / und meine ehrerbietige Passion darlege / in gebührender Observanz und Veneration in Dero Diensten zu ersterben

Wohlgebohrner Herr /

Ew. Excellenz

unterthänig gehorsamer.

LII.

Schreiben

An einen Minister, an den wir zweymahl geschrieben, aber keine Antwort erhalten.

Wohlgebohrner Herr /

Hoher Patron!

An Ew. Excellenze habe zweymahl meine unterthänige Schuldigkeit schriftlich abgestattet / und darinnen die ehrerbietige Begierde dargelegt / in Dero hohem Wohlwollen ferner zu stehen. Wann dann aniko der Herr Raht N. der Ew. Excellenze grosse Humanité gegen mir / wie ich gegen aller Welt nicht satfsam rühmen kan / mich persuadiren will / Dieselben würden nicht ungütig nehmen / von neuem meiner Ergebenheit versichert zu werden: So vermeynte ein Lafter zu begehen / wenn Ew. Excellenze nicht gehorsamst ersuchte / nach meiner sonst erkannten Veneration vor Dieselben / zu glauben / wie ich niemahls aufhören werde / Dero grosse Generosité und Güte mit

danckbarem Herzen zu ehren und zu wünschen /
Derofelben meine unterthänige Dienste allezeit auf-
zuopfern. Ich würde für eine grosse Glückseligkeit
achten / wenn Erw. Excellenze mich Dero Befehle
würdigen wolten / Ihnen mehr in der That / als
blossen Worten meinen gebührenden Respect und Ge-
horsam zu bezeigen / mit welchen ich Lebenslang bin

Wohlgebohrner Herr,

Erw. Excellenz

gehorsamster Knecht,

N. N.

LIII.

Bisit - Schreiben

An einen guten Freund.

Wohl-Ehrwürdiger /

Hochgeehrter Herr Magister,

Hochwehrter Freund und Gönner!

Wenn Dieselben nicht die Gutheit gehabt / mich bey
meiner Abreise aus dem lieben N. zu begleiten / so
würde mir der Abschied noch viel schwerer angekommen
seyn; Und wenn eben Sie und andere wehrteste Freun-
de nicht mit in Erfurth gewesen / und durch ihre allersei-
tige Geaenwart mir zu Gemüthe geführt / was vor
ein grosses doch unschuldiges Ergöhen ich lassen müß-
te / so hätte mich etwas geruhiger auf die Post setzen
können. Allein ob Sie mich gleich Freudenthal und
alles erinnerten, welches mir den Abmarsch sauer
machte; so mußte dennoch Ihr geneigtes Comitac für
eine

eine Würfung Ihrer gegen mich tragenden Affection auslegen, und für diese, wie auch alle andere Faveur und hochgeschätzte Freundschaft befinde mich zu aller Dienstergebenheit verbunden. Meine igeige Zufriedenheit in N. ist, daß einige gute Freunde angetroffen, zu denen bey müßigen Stunden gehen kan, wenn mich die Sehnsucht nach der Gegend bey dem Schlosse ic. plaget? Mein Glück aber allhier stehet, wo nicht bereits auf festem Grunde, doch auf so guter Hoffnung, daß darüber vergessen, von hier nach N. zu gehen. Non sit alterius, qui suus esse potest. Die Freyheit, die man bey dem Universitäts-Leben sowohl, und bey Hofe mehrentheils so schlecht hat; Der Vortheil, daß man sich auf Academien, wenn man hübsche Auditores bekommt, selber und besser als bey Hofe besolden kan, und was dergleichen Gründe möchten mehr seyn, haben mich hier zu bleiben betrogen, davon Sie die Particularitäten von Mr. N. nach Dero Belieben erfahren können. Ein Carmen von meiner Arbeit auf dem Herrn N. habe Ihnen aber selber übersenden wollen, weil sie ein Liebhaber der Poesie, und meine Mäusen sonst nicht verachtet. Zwar sind ihrer mehr auf diesen berühmten Mann verfertiget worden, die ich als was fremdes vor Sie mit beylegen sollen, und solches zu thun dennoch Bedencken getragen. Sie haben die Freyheit zu urtheilen, ob es aus Menagierung des Post-Geldes geschicht, ob sie nicht meritiren gelesen zu werden, oder ob sie das meinige so weit übertreffen, daß ich sie zu beneiden und zu unterdrücken Ursach habe; Vor mich ist genug, wenn unserem Versprechen nach das meinige liefere, und von Ihrer geschickten Feder, es sey in der

Oratorie oder Poesie, dann und wann auch was zu erwarten habe. Immitteltst wünsche mir das Vergnügen, daß von Ihnen und ihrer wehrtesten Familie allezeit nichts als Wohlergehen erfahren möge, und verharre

Mein hochgeehrten Herrn Magisters
und wehrtesten Freundes

ergebenster Diener.

LIV.

Visit-Schreiben

An einen guten Freund.

Wohl-Ehrwürdiger,

Hochgeehrter Herr Pastor,

Hochwehrter Freund und Gönner!

An Dieselben hätte meiner Schuldigkeit gemäß eher schreiben/und für die in Ihrem geehrtesten Hause genossene Güte und Höflichkeit/ und auch sonst gegen mich verspührte grosse Gewogenheit nochmalts gebührenden Dank abstaten sollen: Ich hoffe aber/Sie werden deswegen Ihre gute Opinion von mir nicht fallen lassen/ wenn Sie aufrichtig versichern kan/ wie ich aus N. allererst meine schriftliche Empfehlung an Sie zu machen vermaynet/ nunmehr aber nächst Gott in N. und in dem Vorsatz/ wie vormahls verbleibe/ Ihnen mein aufrichtig ergebenes Gemüht bey aller Gelegenheit sehen zu lassen. Der Himmel erhalte nur Dieselben und Dero hochwehrte Frau Liebste allezeit gesund und beglückt/ so wird bey der Betrübniß/
Dero

Dero und anderer höchst-angenehme Gesellschaft zu
quitiren / dieses noch ein Nutzen vor mich seyn / wenn
ich höre / daß es denen wohl gehet / die zu meinem ehe-
mahligen beliebten Zeitvertreib viel contribuiret. Dier-
nächst wollen Sie beyliegende Sachen / wie andere/
geneigt von mir annehmen; Und wenn Sie sich bey
Monheur N. nach Dero Belieben um meinen Zustand
erkundiget / die Gutheit haben / und ohnschwer be-
richten / was irgends veränderliches bey Ihnen vor-
fällt / womit in Erwartung der Ehre Ihrer Antwort
und einen gehorsamen Gruß an Dero Frau Liebste
unausgesetzt verbleibe

Meines hochgeehrten Herrn

verbundener Diener.

LV.

Visit-Schreiben

An einen guten Freund.

Wohl-Ehrwürdiger/

Hochgeehrter Herr Gevatter/

Hochwehrter Freund und Sönnner!

§§ Siemohl ich von Denenselben und andern herzlich
gern persönlich Abschied genommen / so besorgte
doch / daß wenn der Mund nicht fortkommen könnte / zu
sagen / wie schwer mir die Trennung von so hochwehr-
ten Freunden fiel / es möchten es die Augen in Segens-
wart anderer und auf eine Art verrichten / die man Leu-
ten von meinen Jahren vor eine Schwachheit ausles-
get. Demnach werden mein hochgeehrter Herr Gevatter

ter nicht übel deuten / daß meine Schuldigkeit anigo
erst in N. abstatte/und vor alle besondere Güte und Af-
fection, wie auch vor Dero geistliche Wohlthaten / so
Sie mir als mein Herr Beicht-Vater erwiesen / mich
zu gehorsamer Dankbarkeit verbunden erkenne. Wo-
bey den Allerhöchsten inständig bitte/daß er Dieselben/
nebst Dero ganzen vornehmen Familie in immer ge-
segnetem Wohlwesen erhalten wolle. Diesem allmäch-
tigen und wunderbahren Führer der Reisenden dieser
Welt habe nun von Grund der Seelen zu danken/daß
er mich gesund und an einen Ort geführt / wo meine
Wohlfahrt/in dessen Blüthe Zeit meines Lebens man-
cher Frost gefallen / einmahl scheint zur Reisse zu kom-
men. Ferendum & sperandum; Und in kurzem
werde ich erfahren / wie weit die favorable Apparen-
tien und grosse Promessen werden eintreffen; Von
welchen/um meinen hochgeehrten Herrn Gevatter nicht
damit zu beschweren/ Monf. N. Part gegeben. Im Ge-
gentheil bin sehr neugierig den Zustand in N. zu wissen/
nach welchem meine Messures nehmen werde. Hier-
nächst sende N. N. und wenn die Ehre habe/von Ihnen
einige angenehme Antworts-Zeilen zu erbrechen / soll
mir recht erfreulich seyn/wenn der Frau Gevatterin, an
die meine dienstliche Empfehlung ausbitte / und N. N.
Gesundheit und glücklich Aufbefinden erfahre. In
dessen unter Göttl. Protection verharrend

Meines Hochgeehrten Herrn Gevatters

Dienst-Ergebener/
N. N.

LVI.

LVI.

Schreiben

An einen guten Freund.

Wohlgebohrner Herr/

Hochgeehrtester Herr Gevatter,

Hochgeschätzter Gönner und Freund!

An Dieselben habe meine Schuldigkeit aniko ab-
 statten, und vor die bey meiner Anwesenheit in N.
 genossene viele Höflichkeit und höchst angenehme
 Freundschaft meine verbundene Danckbarkeit bezei-
 gen sollen. Meinen hochgeehrten Herrn Gevattern kan
 versichern, daß an Ihre hochwehrte Compagnie und
 unsern gehabten Zeitvertreib vielmahls mit Vergnü-
 gen dencke, und bedaure nur dieses, daß gute Freunde
 nicht immer können beysammen bleiben, sondern ein-
 mahl müssen geschieden seyn. In meiner Abwesen-
 heit soll mich demnach von ganzem Herzen erfreuen,
 wenn es Ihnen und Dero vornehmen Familie bestän-
 dig wohl und glücklich ergethet, welches von Gott auf-
 richtig, und iko besonders zu einer reichen und gesegne-
 ten Erndte gut Wetter wünsche, daran es hier wegen
 vielen Regens fehlet. Meinen wenigen Zustand wer-
 den Sie wohl von Monsieur N. erfahren haben; Von
 welchem oder vielmehr von Ihrem Herrn Bruder all-
 hier ich vernehme, was für artige Gedancken Sie we-
 gen eines Reise-Gefährten in langen Hofen von mir
 gehabt. Es war auch in Wahrheit eine gefährliche Perso-
 son, indem sie so charmant schielte, daß ich ihr nahe
 zu kommen, mich recht fürchte. Hiernächst wollen
 Sie

Sie so gütig seyn, und Pardon key Dero Frau Gewahlin und N. auswürcken, daß aus Confusion über meiner Abreise nicht Abschied genommen, auch zugleich meine gehorsame Empfehlung gemacht. Womit, nebst dienstlicher Recommendation in Dero beständiges Wohlwollen, verharre

Zw. Wohlgebohrnen

Meines hochgeehrtesten Hrn. Gavatters

ergebenster Diener,

N. N.

LVII.

Antwort

Eines guten Freundes, im Nahmen des Herrn Grafen und vor sich.

Wohl-Edler/

Hochgeehrtester Herr/

Hochgeschätzter Patron!

Durch Dero Abgeschickten habe so wohl das Paquet an Ihro Hoch-Gräfl. Excellenz den Herrn Grafen N.N. als auch das Pfund Toback/ nebst übrig beygeschlossenen/ sehr wohl erhalten. Das Paquet an Ihro Hoch-Gräfl. Gnaden/ nebst beygefügtem Brief/ habe alsofort selbstn unterthänigst überreicht/ und von hochgedachter seiner Hoch-Gräfl. Gnaden die gnädigste Resolution erhalten/ in ihrem Nahmen interim schönen Danck abzustatten; wolten aber mit nächstem auf realen Danck ganz gnädigst bedacht seyn. Ich bin

meines Ortes dancke gehorsamst vor übermachte Cantaten, welche mir überaus wohl gefallen / werde selbige bey Gelegenheit zu Dero größten Ruhm in Noten setzen / und alsdann der Welt vor Augen legen. Was wegen der Viola da Gamba Solo, und andern Dingen mehr igund und meine Schuldigkeit ersoderte / werde gleichfalls / biß die real-Erkentlichkeit erfolgt / versparen, womit nebst Göttlicher Empfehlung verharre

Meines hochgeehrtesten Herrn

und Hochgeschätzten Patrons

gehorsamster Diener

N. N.

LIX.

Visit- und Bitt-Schreiben

Eines galanten und angesehenen Hoffmans
an einen guten Freund.

Monsieur,

mon tres honore Patron!

Gleichwie mir recht angenehm gewesen / daß ich das Glück haben sollen / einige Connoissance mit Denen selben zu machen: so bedaure / daß ich wegen Enge der Zeit bey dem jüngsten Hieseyn nicht mehr davon prohtiren können. Ich hätte zuörderst wohl wünschen mögen / wegen meines N. N. eine exactere Information zu nehmen / welches sich aber damahlen in der Compagnie nicht wohl thun lassen. Inzwischen werde sehr obligiret seyn / wenn man sich die Mühe geben wolte / mir etwas genauer zu berichten / mit was

Com-

vor Leuten er sich engagiret / und worinnen sein Genus
vire dermahlen bestehe. Ich trage um so viel weniger
Bedencken / dieses auszubitten / da Dieselben so gütig
gewesen, und bereits den Anfang dazu gemacht.
Wolte man diesennach eine Designation derer Schrif-
ten / so unter den Nahmen N. N. ediret worden / bey-
fügen / und was die Veranlassung solchen Namen
anzunehmen gewesen / würde ich vollkommen verbun-
den leben / gestalten ich denn nur einigen Befehl erwar-
te / worinnen etwas zu Dero Gefälligkeit ausrichten
könte. In Erwartung gütigster Antwort verharre
Monsieur

Votre tres obeissant Serviteur
N. N.

LIX.

Antwort.

Hoch-Edler Herr,

Hochgeehrter Herr und Patron!

Es es vor ein besonder Glück geachtet, in Dero
hochschätzbaren Bekandtschafft in N. N. zu ge-
rahten, und davon zu profitiren: so nehme die Ehre
Ihrer Zuschrift mit nicht weniger obligaten Herzen
an, Dieselben versichernd, wie Ihr hochgeneigtes
Wohlwollen zu erlangen mir allezeit werde angelegen
seyn lassen. Wie denn Dero Begierde nach des
Herrn Zustand in zu befriedigen, berichte, daß sich
Mons. N. in H. ganz wohl befindet und anbey
eine Designation von allen meinen schlechten Büchern
überschicke. Wäre ich anzo so wohl in N. als auf
dem Lande, so würde, obgleich meine Schrifften einem
so

so galant und qualificirten Hoffmann keine Satisfaction geben können, Ihnen von allen ein Exemplat bloß zu Contentirung Ihrer Curiosität, senden: so aber muß es versparen, biß sie durch den Herrn = bey guter Gelegenheit nach = liefern kan; Und wolte an bey wegen des mir in meinen Schriften zugelegten Namens, = gern eine Raison geben, wenn zuerst bey Beßlung dessen eine andere gehabt, als unbekandt zu bleiben. Auch habe deßwegen alle Emphasis des Namens billig vermieden, damit die Leute nicht sagen möchten: Sie hätten darinnen mehr, als in dem ganzen Buche gefunden. Wie nun meine Bücher hier specificirt, in gleicher Ordnung sind sie in Druck gekommen, daraus Dieselben erkennen werden, daß einen besondern Namen auszudencken nicht Ursach gehabt, und bey Herausgebung der N. N. in welchen von dem = Hofe die meisten Historien sind, es genung gewesen, den Namen zu wehlen, den eine gewisse Standes-Person in einer Opera getragen, die zu meiner Zeitvertreib in Verfertigung dieses Tractätchens die Materie mehrentheils gegeben. Hernach aber habe ich bey Edirung der übrigen und unvermutheter Bekandtwerdung des Autoris ihn nicht ändern können. Doch versichere, je weniger Sie in dem Namen antreffen, desto mehr Passion finden Sie in der Person, Ihre Befehle zu vollziehen, und sich in der That zu erweisen

Ew. Hoch-Eblen/

Meines hochgeschätzten Patrons

gehorsamster und erge-
benster Diener

N. N.

S

Der

Der Neuen Briefe

Anderer

Abtheilung,

Von

Gratulations-Schreiben.

I.

Dispositio

Einer Gratulation zum Neuen Jahr.

Antecedens.

Wein Patron haben das alte Jahr in allem Vergnügen zurück gelegt, und das neue in gutem Wohlsenn erlebt.

Consequens.

Ich freue mich dahero, und statte meine Gratulation ab.

Votum.

Ich wünsche, daß das Aufnehmen Ihres vornehmen Hauses sich immer je mehr vermehre.

2. Ich empfehle mich in Ihre Gnade (oder Affection) und verharre dagegen mit schuldigem Respekt etc.

II.

II.

Dispositio
An einen Patron.

Anteced.

Sw. Excellenz haben mich mit so vielen Wohlthaten verpflichtet, daß bey allen freudigen Begebenheiten meine Schuldigkeit davor abstattn muß.

Connex.

Da nun ein jeder verbundener Diener Denenfelben zum Neuen Jahr gratuliret.

Consequ.

So habe gleichfalls meine Gratulation abstattn, und für die vormahls genossene Güte Danck sagen wollen.

Consequ. 2.

Ich wünsche, daß Gott Sie dem Vaterlande zum besten, Ihrem vornehmen Hause zum Splendeur, mir aber noch lange zum Trost in allem hohen Wohlergehen erhalten wolle. Denn also hoffe noch lange das Glück zu haben, ein unterthäniger Diener von Ihnen zu heißen. 2c.

Consequ. 3.

Ich bitte ferner um Dero gnädiges Wohlwollen, welches mit allem Respect Lebenslang werde erkennen 2c.

III.

Dispositio

Eines

Gratulations-Schreiben

Von einem Minister an eine Fürstliche Person.

Anteced.

4. Demnach Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. Dero höchst-
erfreulichen Geburtstags-Tag abermahl verhoffents-
lich in allem Hoch-Fürstl. Wohlseyn erlebet zc.

Consequ. I.

So habe aus unterthänigster Devotion gleich an-
dern getreuen Dienern und Unterthanen meiner
Schuldigkeit erachtet/ dem Allerhöchsten zu danken/
daß er Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. zu Dero gangen
Landes Wohlfahrt abermahl ein Jahr beylegen las-
sen / und hiernächst seine Göttliche Güte zu bitten / daß
sie Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. diese höchst erwünschte
Zeit noch viele Jahre wolle erleben lassen / damit das
durch das Aufnehmen Ihres Hoch-Fürstl. Hauses
vergrößert / die Wohlfahrt des Reichs befördert / der
Unterthanen Glückseligkeit erneuert, und alle Dero
Diener und Unterthanen Trost erhalten / hingegen
alles Unglück von dem Hoch-Fürstlichen Hause abge-
wendet werde.

Consequens.

Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. Gnade empfehle mich
ferner unterthänigst / und verharre in tiefster vene-
ration zc.

IV.

IV.

Dispositio

Eines

Gratulations-Schreibens

An einen Minister zu erlangter Geheimen
Raths Stelle.

Innuat.

Son Ew. Excellenz habe bishero so viele Gnaden
Bezeugungen genossen / daß nach der Hoheit
Dero Standes und Generosité die Grösse meiner
Glückseligkeit geschätzt.

Anteced.

Indem nun Ihre Hochfürstl. Durchl. N. N. in
gnädigster Erwehung Ew. Excellenz vortreflichen
(höchst nützlichen) Meriten in den geheimen Raths
erhoben.

Consequ. I.

So habe in geziemendem Respect meine gehorsamste
Gratulation abstaten wollen.

Votum.

Der Allerhöchste wolle Dieselben zu ihres Hauses
Aufnehmen noch lange Jahre in allem hohen Wohl-
seyn erhalten / so wird Dero Glor allen Ruhm über-
steigen.

Infin.

Ew. Excellenz Gnade recommendire mich ferner/
welche mit allem Gehorsam Lebenslang ehren werde.

V.

Dispositio

Eines

Gratulations-Schreibens

An einen Patron, wegen seiner Reconva-
lescenz.

Antec.

Über Erw. Hoch-Edl. Unpäßlichkeit ist ein jeder bis-
hero betrübt gewesen.

Conseq.

Dannhero das Vergnügen bey einem jeden desto
größer ist / da Dieselben durch Göttliche Gnade in
allem hohen Wohlseyn sich befinden.

Connexio.

Da ich nun unter Dero Schuldnern der größte / und
die Wohlfahrt eines so hohen Patrons keinem er-
sprüchlicher als mir gefallen.

Conseq.

So habe nicht der letzte seyn wollen / meine Gratus-
lation abzustatten.

Votum & recommendatio addatur.

VI.

Gratulations-Schreiben

An einen vornehmen Freund, der am Hofe
Rath worden.

Hoch-

Hoch-Edler,
Hochgeehrter Herr Racht,
Vornehmer Gönner!

Ew. Hoch-Edl. kan die aufrichtige Versicherung
geben/daß mich niemahls eine Zeitung mehr ver-
gnügt / als welche von Dero erlangten ansehnlichen
Charge erhalten. Denn so hoch bishero Ew. Hoch-
Edlen Meriten geschätzt; so sehr erfreuet es mich nun-
mehr/daß selbige so glücklich sind/einem so grossen Für-
sten bekandt zu werden / dergestalt/ daß er Sie der Bea-
lohnung würdig geachtet. Diese Ehre/welche man voro-
jeho Ihren Qualitäten erwiesen/ wird sich inskünftige
ohnfehlbahr vermehren/da Sie nunmehr Gelegenheit
haben/solche durch rühmliche Verwaltung ihrer Char-
ge der Welt vor Augen zu legen. Dannenhero gra-
tulire Ew. Hoch-Edlen zu Dero würdig erlangten Hof-
Rachts-Stelle/von ganzem Herzen/und bitte zu glau-
ben/daß unter allen Glück-Wünschen/welche zu Ver-
mehrung Dero Dignität und Wohlfahrt abgelegt
werden / keiner von grösserer Aufrichtigkeit als der mei-
nige sey/ noch daß jemand mit mehrerm Eifer verlangt/
einige Befehle von Ihnen zu vollziehen und dadurch der
Ehre Ihres Wohlwillens theilhaftig zu bleiben/als

Ew. Hoch-Edlen
Meines Hochgeehrten Herrn Rachts

gehorsamster Diener/
N. N.

Gratulations-Schreiben

An einen sehr wehrten Freund, der von seiner
Krankheit wieder genesen.

Monsieur,

Mon tres honore & tres cher Amy!

Einen so hochgeschätzten Freund zu verlieren / bin
bisher in tausend Sorgen gewesen / und Ihre
Unpäßlichkeit hat mir mein Gemüth in der That frantz
Darnieder gelegt. Dahero beklagte mich bereits über
die harten Fata in dieser Welt / und daß Personen / die
einander aufrichtig lieben / so wenige Zeit beyammen
bleiben können. Wenn mir aber ehemahls ein Brief
in der Welt angenehm gewesen / so ist es der Ihrige /
welcher mich Vero erlangten Gesundheit vergewissert.
Dieser hat mein Herz in völlige Ruhe gesetzt / und ich
ersah nicht so bald die Worte: Ich bin Gott Lob!
wieder gesund; so war ich / dem Himmel sey Dank /
vollkommen zufrieden. Demnach gratulire sowohl
Ihnen / als mir / von Grund der Seelen / und bitte
Gott / daß er in dem beständigen Wohlergehen Ihre
wehrteste Person zu meiner Vergnügung ferner erhal-
ten wolle. Dieses wünsche von ganzem Herzen /
und sehne mich aniso um desto mehr / Ihre beliebteste
Conversation wieder zu genießen / je mehr ich bisher in
Gefahr gestanden / solcher beraubt zu werden; und als
denn würde Dieselben mündlich versichern / was ich
ohnmöglich schriftlich kan / nemlich / wie sehr mich
das Glück erfreuet / mich seyn zu nennen

Monsieur,

Mon tres cher Amy

Votre tres fidele Serviteur.

VIII.

VIII.

Gratulations-Schreiben

Zum Neuen Jahr, an einen nahen Anverwandten.

Wohl-Edler,

Insonders Hochgeehrtester Herr Vetter/
Hochwehrtester Hergens-Freund!

Wenn das Neue Jahr darinnen mit beruhet / daß man seinen rechtschaffenen und von Herzen geliebten Freunden was Gutes wünschet; so habe ich bisshero nichts als lauter Neue Jahre vor Sie celebriret. Denn es ist kein Augenblick vorbey gegangen / da ich / wenn ich an Sie gedacht / nicht auch gewünscht, der Himmel möge Sie versorgen; und weil die Tugend schon mehr als tausend mahl alle Hindernisse überwunden; so will nicht zweifeln / die Ihrige werde in dem Neuen Jahre ihre Belohnung finden. Diese angenehme Hoffnung hat Monsieur N. neulich in mir gestärket / da er mir einige Umstände von Hause berichtet / die favorable vor Sie geschiene / davon ich den Ausgang / insonderheit wegen des N. zu wissen begierig: *Nemo ante obitum beatius, is autem beatus ante & post fata, cujus virtus aut omnia aufert mala, aut nulla sentire videtur. Sed quia cum virtute se bene gerere beatius, ita & tua ut triumphum canat est quod opto.* Sie nehmen doch nicht ungütig / daß einige Lateinische Brocken mit untermische. In einem ganzen Jahre habe nicht so viel Latein geschrieben; und ich kan versichern / daß wenn die Wünsche in der Romanischen mehr als in der teutschen

schen Sprache sollten erfüllet werden / ich diese meine liebe Landes-Männin / Ihnen zu Gefallen / gänzlich hindansetzen würde. Je eher nun von Ihrem Wohlseyn Nachricht erhalte / desto lieber wird es mir seyn. Imwittelst aber wollen Sie nicht meinen / als ob es mir zuwider / wenn Sie mir zum öfftern schreiben: Ihre Briefe halten allezeit dasjenige in sich / was mich contentiret / und wenn es nicht mehr / so ist es Ihr Name / als eine höchst-beliebte Erinnerung, wer Sie in Regard meiner sind. Und wenn solche auch einmahl eine Erwähnung bey sich führen / die von würcklicher Verwaltung Ihrer Charge handelt / wird es mir um desto angenehmer seyn. Ihrem Herrn Vater / als meinem allezeit hochgeschätzten Herrn Vetter / gratulire gleichfalls zum Neuen Jahre / und wünsche / daß Urt demselben noch viele Jahre / und die Freude an Kindern ferner beylegen und vermehren wolle / so meinen seligen Eltern gemangelt. Allen nahen Anverwandten und Freunden werden Sie sagen / was ich aus Liebe vor alle hege und wünsche / und Sie mon cher Cousin aus Liebe gerne vor denjenigen thun / der nicht sowohl aus Anverwandtschaft als aus Liebe vor Sie ist

Meines hochgeehrtesten Herrn Veters

getreuester und ergebenster Diener /

N. N.

IX.

Scherzhafte Gratulation

An einen vertrauten und wehrten Freund
zum Neuen Jahr.

Mon-

Monfieur,

mon tres cher Frere!

Indem acht Tage vergebens gewartet, einen galanten Leipziger Neu-Jahrs-Wunsch von dem Herrn Bruder zu erhalten, und darnach ein Muster an meine Gönner und Freunde zu nehmen: so muß endlich, wiewohl es sonst nicht Styl, den Herrn Bruder ersuchen, mich bald damit zu erfreuen, und dadurch zu verhüten, daß mein Neu-Jahrs-Compliment an auswärtige vor dismahl nicht gang und gar unterbleibet. Denn die Genie der Herren Leipziger hat doch was besonders und unvergleichliches; Und weil unter guten Freunden die Ceremonien des Ranges wegen aufgehoben sind: so will ich nicht hoffen, daß der Herr Bruder den Anfang von mir absolute pretendiren wird. Sonsten könnte ich wohl wünschen, das Glück und Vergnügen, oder welches eben viel, ein recht Leipziger Frauenzimmer, möge Dich nach Verlangen küssen, und durch Ihre Annehmlichkeiten Dir diejenigen Kräfte und Jahre wieder beylegen, die Du als ein Passagier in der Welt verlohren. Denn gewiß, allerliebster Herr Bruder, Dir noch zweymahl so viel Jahre zu wünschen, als Du schon erlanget, ist eben so viel, als wenn ich sagte: Ich wolte, daß Monf. N. nicht so viele Jahre her auf Reisen und in seinen Verrichtungen sich ermüdet. Und gleichwohl, da ich die Vermehrung deiner Jahre gerne sehe, kan ich Dir nichts bessers wünschen, als ein Engels-Kind in Leipzig wolle mit Deinen Caressen eine eigene und löbliche Menage anfangen; sintemahl, wie ich mir gewiß sagen lassen, eine vollkommene Schönheit daselbst, dergleichen Du nun

zu lieben geschickt, mehr Feuer, Geist und Leben wieder geben soll, als ihre Umarmung wegnimmt. Ich zweifelte fast nicht daran, nachdem ich in der Leipziger Messe welche gesehen; am sichersten aber wird die Erfahrung seyn. Allein diß bey Seire gesetzt, so habe mir vorgenommen, meine Gratulation zu dieser neuen Zeit so lange zu sparen, biß ich die Deintae admiriret, und wieder ruffe also inzwischen, was ich vorhero geschrieben. Dieses erachte vorjeko nur nöthig, Du wollest nicht ungütig deuten, daß ich an dem Jubilæo meine Visite nicht abgestattet, und die Fenster einschmeissen, wie auch die Maisons de Plaisance habe stürmen helfen; Ich weiß, du hast viele Pitié davor. Ich werde aber ein ander mahl und zu recht gelegener Zeit meinen lieben N. besuchen, den ich indessen um baldige Antwort und geneigte Nachricht bitte, was ein vornehmer Minister von N. gutes von mir erwehnet, und davor, wie auch vor die Beständigkeit der brüderlichen Affection in allen Jahren, die ich noch erlebe, verharre.

Mon tres cher Frere

Votre tres fidele Frere & Serviteur,
N. N.

X.

Dispositio

Emer

Gratulation zum Neuen Jahr.

Antecedens.

Bey dieser neuen Zeit ist wohl nichts gewöhnlicher, als vieles wünschen, und will ich den Gebrauch

eben

eben nicht tadeln; Versichere aber, daß nicht so wohl der allgemeinen Gewohnheit, als meiner aufrichtigen Ergebenheit gemäß, Denenjenigen von Herzen gratulire, wofern Sie solches in allem Wohlergehen zurück gelegt haben.

Conseq.

Ich will Ihnen nichts, als dieses, wünschen, daß man hinführo nicht mehr nöthig habe, Ihnen was zu wünschen.

Conseq. 2.

Mir aber bitte zum angenehmsten Neuen-Jahrs-Geschenke die Continuation Ihrer Freundschaft aus. Ich versichere Sie der meinigen, und verharre zc.

XI.

Dispositio

Eines

Gratulation-Schreibens

An einen Patron, zu einem jungen Sohn.

Insinuatio.

Sein Patron haben allezeit soviel Güte vor mich blicken lassen / daß ich an allen Dero freudigen Begebenheiten mein Vergnügen sehe / und meine Schuldigkeit abzustatten / mich verbunden achte.

Antecedens.

Denenjenigen kan demnach nicht sattfam beschreiben / wie angenehm mir die Zeitung gewesen / daß Ihnen der Himmel einen jungen Sohn geschencket.

Con-

Connex.

Da nun ein jeder treuer Diener seine Gratulation hierzu abstaten wird: und mein Patron hierdurch Der vornehme Familie zu vermehren die beste Hoffnung bekommen.

Propos.

So habe darzu gleichfalls gratuliren wollen / mit dem aufrichtigen Wunsche zc.

Form. fin.

Bey dergleichen glückseligen Fällen Denenselben meine Ergebenheit zu bezeigen / wolle der Himmel mir öftters Gelegenheit gönnen / und mir die Gewogenheit eines Patrons erhalten / vor den ich allen Respect habe / und zu dessen Befehlen ich ersterben werde zc.

XII.

Gratulations-Schreiben

Zum Neuen Jahr, an einen guten Freund.

Wohlgebohrner Herr,

Hochgeschätzter Freund!

Bey Antritt dieses nunmehr glücklich angetretenen Neuen Jahres erinnere mich meiner alten Obligation gegen Dieselben / und lasse diese Zeilen abgehen / um Ew. Wohlgebohrnen meiner Ergebenheit von neuem zu versichern. Unbey lebe der angenehmen Hoffnung / Sie werden sich annoch bey allen Vergnügen wohl aufbehalten. Gratulire derothalben darzu von Herzen / nicht sowohl der alten Gewohnheit ein Genügen zu leisten / als vielmehr Ihnen die Estim zu bezei-

bezeigen / mit welcher Ihnen und Ihrem ganzen hoch-
wehrten Hause zugethan bin; Und wünsche / daß Erw.
Wohlgebohrnen noch viele folgende Jahre bey aller
Zufriedenheit und selbst erwünschten Prosperité zu-
rück legen / ich aber nicht nur in diesem jeko angehenden
Jahre / sondern auch bis an mein Ende das Glück ge-
nießen möge unter der Faveur Ihrer Freundschaft zu
verharren

Erw. Wohlgebohrnen,

gehorsamster Diener/
N. N.

XIII.

Dispositio

Eines

Gratulations-Schreibens

An einen guten Freund zum Neuen Jahr.

Antec.

Indem ich auf Ihr Geehrtes noch eine Antwort
schuldig bin; und aniso gleich das Neue Jahr
eintritt.

Connex.

Ich aber sowohl als alle Welt verbunden bin / Ih-
nen was Gutes zu gönnen.

Conseq.

So gratulire hierzu von Herzen / und wünsche 2c.

Conseq. 2.

Ich bitte Ihre Affection ferner aus 2c.

Conclusio.

Und verharre davor nicht nur in diesem Jahre / son-
dern auf Lebenslang.

Aus

Ausarbeitung.

Wohlgebohrner Herr,
Hochgeschätzter Freund!

Ich bin auf Dero Beehrtestes noch eine Antwort schuldig / und theils verbindet mich die neue Zeit / diese Zeilen an Dieselben abgehen zu lassen. Wie ich nun der angenehmen Hoffnung lebe / Ew. Wohlgebohrnen werden sich bey allem Vergnügen befinden: So gratulire darzu von ganzem Herzen / nicht sowohl der alten Gewohnheit ein Genügen zu leisten / als ihnen vielmehr die Ekstase zu bezeugen / mit welcher Ihnen und Ihrem ganzen hochwehreten Hause ergeben bin; und wünsche / daß Ew. Wohlgebohrnen noch viele folgende Jahre bey aller Zufriedenheit und selbst beliebten Wohlergehen zurück legen / ich aber das Glück genießen möge / nicht nur in diesem angehenden Jahre / sondern bis an das letzte meines Lebens unter der Faveur Ihrer Freundschaft zu verharren.

Ew. Wohlgebohrnen,

gehorsamster Diener/
N.N.

XIV.

Dispositio

Eines

Danksagungs- und Gratulations-Schreibens

An einen vornehmen Minister.

Ante-

Antecedens,

Erw. Excellenze habe meine Schuldigkeit in Ver-
richtung dieser und jener Affaire gnädig aufge-
nommen / welches mich zum höchsten erfreuet.

Ratio vel Connexio.

Einemahl ich nie etwas mehr gewünschet / als die
Gnade eines so grossen Ministers durch meine Dienste
zu erwerben.

Consequ.

Erw. Excellenze dancke demnach vor die gnädige
Approbation &c. und bitte Dero gnädiges Wohl-
wollen ferner aus.

Anteced. 2.

Weil Erw. Excellenz diese neue Zeit verhoffentlich in
allem Wohlsenn erlebet haben :

Consequ. 2.

Demnach gratulire hierzu &c.

Conclusio.

Ich werde in unverrückter Observanz Lebenslang
verharren &c.

Ausarbeitung.

Hoch-Wohlgebohrner Herr,
Gnädiger Herr!

Erw. Excellenz diejenige Freude sattfam auszudrük-
ken / die ich bey der Versicherung der gnädigen /
Aufnahme meiner unterthänigen Schuldigkeit emp-
funden / würde ich vielleicht bey der persönlichen Auf-
wartung eher fähig seyn. Denn ich habe mich billig
höchst glücklich zu preisen / daß meine geringe Dienste so
fähig gewesen / dadurch in die Gnade Erw. Excellenz
auf-

aufgenommen zu werden. Demnach statte hievor meine unterthänige Dancksagung ab; Und wie ich gar nicht zweifele / meine zeitliche Wohlfahrt / die ich so lange gesucht / werde nach meinem Wunsch vollkommen werden / wenn Ew. Excellenz sich selbiger anzunehmen die Generosität haben: so bitte den Allerhöchsten beständig / um Dero hohes Wohlergehen / und Vermehrung Dero Preiß- vollen Jahre. Dieses ist es / was unserm Allerdurchlauchtigsten Augusto zum allergnädigsten Vergnügen / allen getreuen Dienern / mir aber besonders zu einem grossen Trost gereichet und welches ich in geziemenden Respect zum Neuen Jahre wünsche. Wiewohl / wenn das Neue Jahr in Wünschen beruhet / so celebre solches vor Ew. Excellenz alle Augenblick mit devoten Herzen / und habe anbeyniemahls einen grössern Eifer gehabt / als anigo / biß an das letzte Jahr meines Lebens zu verharren

Ew. Excellenz

unterthäniger und gehorsamster Diener/
N. N.

XV.
Dispositio
Eines

Gratulations-Schreibens
Zum Neuen Jahr, an einen Minister.

Antec.

Ew. Excellenz werden diese neue Zeit sonder Zweifel in allem hohen Wohlergehen erleben.

Con.

Connex.

Da nun Ew. Excellenz mich durch viele hohe Wohlthaten verpflichtet.

Conseq.

Also starte hiermit meine unterthänige Gratulation ab / und wünsche zc.

Conseq. 2.

Ew. Excellenze dancke zugleich vor die Gnade / so Dieselben mir bißhero erwiesen / und recommandire in selbige mich ferner.

Conclusio.

Ich werde solches mit tieffem Respect erkennen / und davor Lebenslang verharren zc.

Ausarbeitung.

Ew. Excellenze wollen gnädig erlauben / daß bey dieser neuen Zeit / welche Dieselben verhoffentlich in allem hohen Wohlergehen erlebt / meine unterthänige Schuldigkeit ablege. Denn indem Ew. Excellenze mich durch so viele hohe Wohlthaten verpflichtet / daß bey allen Dero freudigen Begebenheiten ich zu felicitiren verbunden bin: so habe Ew. Excellenze auch anigo gleich andern gehorsamsten Dienern meine Gratulation abstatten / und von Herzen wünschen wollen / daß der Allerhöchste Dieselben zu Sr. Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit höchsten Vergnügen / Ihrem vornehmen Hause zum Splendeur, allen unterthänigen Dienern aber zum Trost / in allem hohen Wohlergehen noch lange erhalten möge. Ew. Excellenze sage zugleich für die viele Gnade / so von Dero selben hohen Generosité bißhero genossen / unterthänigen Dank.

und bitte selbige ferner mit geziemendem Respect aus.
Diese hohe Glückseligkeit werde Lebenslang mit aller
Veneration erkennen / und davor in gebührender Sub-
mission verharren

Ew. Excellence

unterthäniger und gehor-
samer Diener.

XVI.

Gratulations-Schreiben

An einem Minister zum Neuen Jahr.
Hochwohlgebohrner Herr,
Gnädiger Herr!

Da Ew. Excellence diese neue Zeit in so hohem
Wohlsfeyn erlebt haben, als alle getreue Diener
wünschen, dessen getröste mich in unterthäniger Zuver-
sicht. Da ich nun bishero so glücklich gewesen, Ew.
Excellenz Gnade unverdient gewürdiget zu werden;
Und sowohl in dem abgelegten, als andern vorherge-
gangenen Jahren viele Merckmahle Dero hohen Ge-
nerosité und Güte genossen: Demnach werden Ew.
Excellence gnädig erlauben, daß sowohl meine herz-
liche Freude hierüber mit geziemendem Respect be-
zeuge, als auch meine unterthänige Gratulation ab-
statte. Der Allerhöchste wolle Ew. Excellence Preiß-
vollen Jahre dergestalt vermehren, daß sowohl dieses
ganze Königreich durch Dero Weltberühmte Staats-
Klugheit in blühendem Wohlstande erhalten werde,
als auch ein jeder besonders, und vornemlich Dero un-
ter-

terthäniger Diener Ihrer hohen Gnade sich ferner ge-
trösten möge. Wie ich denn darum unterthänig bitte,
und es für die höchste Wohlthat Lebenslang veneri-
ren, auch in schuldigster Devotion erstirben werde

Erw. Excellence

unterthäniger und gehorsam-
ster Diener
N. N.

XVII.

Schreiben

Darinnen man einen vornehmen Freund
und Patron zur Ober-Hof-Prediger-
Stelle gratuliret.

Hoch-Ehrwürdiger und Hochgelahrter,
Insonders hochgeehrtester Herr Ober-
Hof-Prediger,
Vornehmer Patron!

Daß in sol langer Zeit meine verpflichteste Reverence
nicht an Dieselben gemacht, und über Dero neu-
erlangte Würde meine ergebenste Zufriedenheit bezei-
get, wollen Sie nicht einer freywilligen Nachlässigkeit,
sondern der Unwissenheit zuschreiben, wiewohl man
in N. N. die Meriten zu recompensiren, bißhero bemü-
het gewesen. Nun aber, da von einigen Bekandten
erfahre, wie mein vornehmer Patron die hochansehn-
liche Dignité eines Ober-Hof-Predigers würdigst er-
halten, so statte deswegen meine gehorsamste Gratus-
lation ab. Dero mir erwiesene nie genug zu rühmen-

de Güte macht meine Schuldigkeit hierzu groß: Allein das Vergnügen, Dero aufrichtiger Diener zu seyn, und die Hoffnung, Dero hochgeschätzten Wohlwollens auch inskünftige gewürdiget zu werden, verbinden mich noch weit unendlicher zu dieser schriftlichen Aufwartung. Der Allerhöchste gebe nur meinen vornehmen Patron, samt Dero hochwehrten Familie, ein langes und gesegnetes Leben; mehr will nicht wünschen; denn Dero großmüthige Demuth übersteiget schon alle Ehren-Staffeln, und machet Sie der höchsten würdig, ehe Sie solche verdienen: Also ist auch der Eifer zur Gottesfurcht, welcher bey Dero Zuhörern in N. N. wie in N. N. seyn wird, Ihnen eine weit angenehmere Lob-Rede, als der Beyfall meiner und anderer in den schönsten Worten. Demnach kan Erw. Hoch-Ehrwürden weder grössere Glückseligkeit noch Ehre gönnen, so Sie nicht in sich selber vollkommener bey gesunder Constitution finden. Nur möchte mich so glücklich wünschen, daß mein Contentement hierüber Ihnen allerseits so beliebt, als Dero und der ganzen hochgeehrten Familie Wohlergehen mir jederzeit seyn würde. Hiernächst berichte meinen vornehmen Patron, daß Dero N. N. diesen Winter, wie mir Herr N. N. gesagt, soll gedruckt werden; Da ich denn gern vorher eine Vorrede nach meinem schlechten Verstande übersenden will, um sie Dero Correction zu unterwerffen. Und vielleicht habe die längst verlangte Ehre, es durch eine persönliche Aufwartung zu verrichten, indem ich nach Verfertigung der zwey letzten N. N. damit ich alle andere beschliesse, in mein Patriam zu reisen mir fest vorgenommen. Ob das Clima
Droben

droben zu Lande vor mich zu rauh beschaffen seyn wird, darum laß ich mich unbekümmert, wenn nur der Horizont bey Ihnen lachet. Womit meine gehorsamste Empfehlung an das ganze hochgeehrte N.N. Haus, in specie an Mademoiselle N. N. und den so hochgeschätzten alten Herrn Magister N. N. unterdienstlich ausbitte, und ersterbe

Ew. Hoch-Ehrwürden

Meines vornehmen Patrons,

verpflichtester und ergeb-
nster Diener,

N. N.

XVIII.

Schreiben

An einen guten Freund, darinnen man ihm
zu einer neuen Heyraths-Verbindung
Glück wünschet.

Hochgeehrter Herr/

Hochgeschätzter Freund!

Daß Dieselben mit Ihrer neuen Liebe so geheim sind, und mir nichts davon berichtet haben, macht mich auf Sie ganz nicht böse, weil nunmehr das Vergnügen habe, Sie zu überführen, daß Sie die Freundschaft nicht in allen Stücken vollkommen gegen mich beobachtet. Ich nenne es ein Vergnügen, indem dieser Fehler, wo Sie ihn so zu nennen erlauben, aus der allzugrossen Ergebenheit gegen die Mademoiselle N.

herrühret, der Sie die Verschwiegenheit ohnfehlbar werden versprochen haben. Liebe gehet über Freundschaft; diese Entschuldigung ist genug; Nur erfreuet mich, daß Sie wieder rechtschaffen verliebt, welches wieder zu werden, Sie so oft geleugnet. Ich gratulire von Herzen dazu: Und wie tausendfaches Wohlergehen wünsche, so bitte mir nur aus, Ihr Vergnügen hinführo desto ordentlicher zu melden, wenn auch die ganze Welt nicht mehr daran zweifelt. Diese Freundschaft, weil sie der Liebe nicht entgegen, wird Ihre galante, artige und schöne Liebste erlauben, und nicht verwehren, daß von Ihrem hochgeschätzten und qualificirten Liebsten sich Lebenslang nennet

Einen verbundenen und ergebene
nen Freund und Diener,
N. N.

XIX.

Gratulation-Schreiben

An einen guten Freund, der Licentiatius Juris worden, und uns keine Disputation überschicket.

Monseieur!

Sie werden nicht ungütig nehmen, daß Ihnen nicht den gebührenden Ehren-Titel beylege, und Sie Herr Licentiat nenne. Denn wenn unter grossen Herren gebräuchlich, daß sie eine neue erhaltene Dignité einander notificiren, und Ambassadeurs vor Überreichung des Creditivs in ihrem rechten Character nicht angesehen werden; So ist es gleichmäsig erlaubt, eiznen vor Übersendung der Inaugural-Disputation

nicht

nicht vor einen Doctorem oder Licentiatum zu respectiren. Zwar habe eine in schönen bunten Papier eingebundene Disputation bey Monf. von H. und meinem Herrn Vetter H. wahrgenommen, die einer Ihres Nahmens de vigilancia Creditorum pro summis in utroque Jure acquirendis honoribus gehalten: Allein so sehr als ein Creditor von Ihnen, dem Sie eine Disputation schuldig, bishero vigilirt, und deswegen nicht nach Gotha gereiset, um bey persönlicher Zusammenkunft aus Höflichkeit nicht obligirt zu werden, Sie Herr Licentiat zu heißen, und mich meines Rechts dadurch zu begeben: So ist meine Vigilanz dennoch vergebens gewesen. Dannenhero mögen Messieurs von H. und H. in meiner Gegenwart den Herrn Licentiat N. so oft nennen, und seine Gesundheit mir zu trincken, so vielmahl als sie wollen, so thue ihnen nicht anders Bescheid, als: **Es lebe Monf. N. der, wenn er Licentiat wird, mir einen schönen Hühner-Hund zu schencken versprochen, sintemahl er hernach doch ein wenig ehrbarer thun muß, als izt;** Und entschuldige mich also bey aller Welt wegen Denegirung des Licentiaten-Tituls mit der Unwissenheit, und daß noch nicht gebührende Notification an mich ergangen. Nun wundert mich diese Nachlässigkeit bey Ihnen desto mehr, daß Sie als ein Staats-Erfahrner wissen, wie viele vortheilhafte Conditiones Frankreich, Engeland, Holland und andern Souverainen mehr offerirt hat, wenn sie seinem Enckel, dem Duc d'Anjou, den Königs-Titel in Spanien zustehen wolten: Und Sie wegern sich wegen der preiswürdigen Benennung eines Herrn

Licentiaten mir eine bloße Disputation insinuiren zu lassen. Daß Sie mich aber gleichwohl vor sehr rationabel halten sollen, so will die bey andern geschehene Regalirung mit einer Disputation, und an mir erwiesene Kaltfinnige Præterition nicht so hoch ahnden, und deswegen unsere Accords-Puncten schwerer machen; sondern zufrieden seyn, wenn Sie mir den Hünere-Hund, nebst der vielmahls wohlgedachten Disputation schencken, und vergönnen, daß beydes selber abhole, acht Tage bey ihnen bleibe, und sehe, wie Sie sich in dem neuen Stande befinden. In ohngezweifelster Hoffnung, einer geneigten Erwähnung gratulire eventualiter zu Dero neuerlangten Würde, und wünsche von Herzen, daß nicht allein der Herr Doctor bald nachkommen, und sehen möge, was der Herr Licentiat inzwischen gemacht, sondern auch ein mandatum sine clausula mitbringe, dadurch meinen hochgeehrten Herrn Licentiaten alles Scherken mit Frauenzimmer, alle kurtweilige Ritter-Streiche, Ständgemachen mit Moscowitischen Lauten, und dergleichen einzustellen, und hingegen eine gravitâtische Doctors-Mine hervor zu suchen, injungirt, und geboten werde. Ich aber verharre in meiner vorigen Freyheit, zu leben, mich zu recreiren, und die Leute zu vex -- ich meine zu veneriren, wie ich will

Meines hochgeehrtesten Herrn ad interim
titulirten Licentiaten

gehorsamer Diener,

M - -

XX.

XX. Gratulations-Schreiben

An einen guten Freund, der sich verehlichtet.

Ich vernehme mit besondern Vergnügen, daß Sie Ihre so hochgehaltene Junggesellen- mit einer höchstschätzbaren Fräulein-Schafft vertauschen, und in einen Stand nunmehr mit so grosser Eifertigkeit treten wollen, den Sie vor wenigen Tagen noch weit von sich geworffen. Ob nun wohl wegen Ihrer allzu- starcken Disimulation ein anderer zürnen dürfte: so weiß ich doch wohl, wie man seiner Inclination mehr als guten Freunden verbunden, und diese Ihre ausserordentliche Geheimhaltung ohnfehlbar verlangt: Gratulire demnach zu Dero Liebes-Bündniß, mit einem Fräulein, daß, wenn ich Ihre annehmliche Gesicht- und schöne Gemüths-Qualitäten ansehe, Ihnen die aller süßeste Glückseligkeit und einen Stand propheceye, den viele nicht glauben, daß man ihn so angenehm in der Ehe haben könne. Wünsche anbey, daß dieses Ergößen, welches bey Ihnen alle Einbildung übertreffen wird, auch bey mir einmahl eintreffen, und Ihre Zufriedenheit in allen so beständig seyn möge, als mir solche selber dereinst gönne. Wäre Ihre Vermählung nicht heute, und wider mein Vermuthen in der allergrösten Geschwindigkeit anberaumat, so verhoffte die Ehre gleichfalls, solcher bezzuwohnen; so aber werden Sie doch erlauben müssen, daß bey der Heimführung seine Aufwartung machet, und durch gedoppelte Lustbarkeit einbringer, was an der izzigen versäumet

Ew. Wohlgebohrnen/

Meines hochgeehrten Herrn Gevatters

ergebenster Diener.

Dritte

Dritte
Abtheilung,
 Von
Condolenz- oder Trost-
Schreiben,
 In betrubten Fällen.

I.

Dispositio

Einer Condolenz
 An einen Patron, wegen erlittenen Feuer-
 Schadens.

Anteced.

Daß Ew. Hoch-Edlen durch eine unvermuthet
 entstandene Feuers-Brunst Dero Haus ein-
 gebüßet / solches habe mit höchster Besür-
 zung erfahren.

Connex.

Diese Zeitung hat mich um desto mehr betrübet/
 nachdem ich wegen der Güte / die Dieselben mir erwies-
 sen / bißhero nichts als die Vermehrung Dero Wohl-
 ergehens gewünschet.

Conseq.

Ew. Hoch-Edlen habe demnach mein schuldigstes
 Mit leiden hierdurch bezeigen / und meine Condolenz
 abstatten wollen / mit dem herkömmlichen Wunsche/
 Gott

Gott
 Fälle
 Ich
 bohren

Daß
 ein
 die Ufch
 N. feinen
 men / die
 geborne
 eine Zeit
 meinen
 Empfin
 Hause
 Dero h
 Herzen
 samstes
 Zeilen v
 nen Sch
 so trelich
 nahe geh
 lichste
 tigen Di
 so wird
 besten gef
 ich mich

Gott wolle dieses inskünftige durch andere freudige Fälle ersetzen.

Form. fin.

Ich recommandire mich in Ew. Hoch Wohlgebohrnen Gewogenheit.

Ausarbeitung.

Hoch Wohlgebohrner Herr/
Hochgeehrtester Herr Hauptmann!

Daß Ew. Hoch Wohlgebohrnen schönes Gut durch eine unvermuthet entstandene Feuers Brunst in die Asche gelegt worden / solches habe aus des Herrn N. seinem Schreiben mit solcher Bestürzung vernommen / die nicht wohl auszudrücken. Ew. Hochwohlgebohrnen geruhen zu glauben / daß mich niemahls eine Zeitung mehr erschrecket: Denn ausser der allgemeynen Schuldigkeit, ein so grosses Unglück nicht ohne Empfindung anzuhören / bin ich von Dero vornehmen Hause ein höchstverpflichteter Diener / und habe also Dero hohes Wohlergehen jederzeit mit aufrichtigem Herzen gewünschet. Demnach statte mein gehorsamstes Mitleiden so weit ab / als ich in diesen wenigen Zeilen vermag; Und wiewohl ich aus meinem eigenen Schmerzen leicht ermessen kan / daß der Verlust so trefflicher Güter Ew. Hochwohlgebohrnen ziemlich nahe gehen müsse; so ist dennoch Deroselben rühmlichste Großmuth und Standhaftigkeit in widerwärtigen Dingen mir wie vielen andern bekandt / und also wird Ew. Hochwohlgebohrnen eigene Tugend am besten geschickt seyn / Dieselben zu trösten / als welches ich mich keines weges unterfange. Ich bitte allein

den Allerhöchsten / daß er Ew. Hochwohlgebohrnen
wiederum segnen / und mit solchem Glück und Wohl-
seyn hinführo gnädig ansehen wolle/darzu ein jeder ver-
bundener Diener seine Gratulation mit Freuden kan
abstatten; welche gewiß keiner mit grösserer Devotion
und Eifer ablegen wird / als der nebst gehorsamster
Recommendation Lebenslang verharret

Ew. Hoch Wohlgebohrnen,
Meines Hochgeehrtesten Herrn
Hauptmanns

gehorsamster und verspflicht-
tester Knecht/
N. N.

II.

Dispositio

Eines Condolenz-Schreibens,
An einen Patron, dabey man zugleich ein
Carmen übersendet.

Antecedens.

Nachdem Ew. Excellenz durch den tödtlichen Hin-
tritt Dero Hochsel. Frau Gemahlin in sehr tief-
ses Leidwesen gesetzt worden: So werden alle/ die vor
Dero vornehmes Hausß Ektime und Veneration tra-
gen/ ihre Condolenz mit nicht geringer Behmüht
abstatten.

Connexio.

Ew. Excellenz wollen demnach erlauben / daß weil
Dero

Dero Gnade mich unter dero unterthänige Diener gehet / mein gehorsamstes Mittheilen und zwar in einem Carmine bezeige.

Ratio dubitandi.

Meine Poesie ist zwar viel zu geringe / weder die Tugenden Dero Hochsel. Frau Gemahlin / noch die Grösse Ihres Verlusts auszudrücken / vielweniger was zu Dero Trost zu schreiben.

Ratio decidendi.

Doch wie wegen des Fektern Ew. Excellenz Christliche Großmuth aller Welt der Mühe überhebet: so persuadire mich wegen des erstern / Sie werden es glütig aufnehmen / und mehr auf meine Devotion, als auf den Werth des Carminis sehen.

Conseq.

Ich lege solches in Respect zu Dero Füßen / mit Bitte es gnädig anzunehmen.

Votum.

Ew. Excellenz wünsche / daß ic.

III.

Dispositio

Eines Condolenz-Schreibens,

An einen Freund, der einen Vater von grofsen Meriten verlohren.

Antec.

So angenehm es mir allezeit gewesen / an Sie zu schreiben / so bestürzt ergreiffe anho die Feder, indem meine wehmühtige Condolenz abstaten muß.

Ratio

Ratio anteced.

Dieser Todes-Fall gehet mir um desto mehr zu Herzen / weil nicht allein ein Mann von grossen Meriten der Welt so frühzeitig entrisen worden / sondern auch weil mein hochgeschätzter Freund den besten Vater von der Welt verlohren.

Ratio dubitandi.

Wiewohl nun solche Fälle die Gemüther oft zum Trost unfähig zu machen pflegen.

Ratio Decid. & Conf.

So trage dennoch das Vertrauen zu Ihrer bekandten Tugend und Gelassenheit / Sie werden sich hierinnen zu fassen wissen.

Rat. 1.

Ihr Herr Vater hätte zwar später, aber nicht rühmlicher sterben können / denn er lebet noch in dem Andenken aller Nichtschaffenen.

Rat. 2.

Sie selber sind in den Jahren / und von der Capacité, sich fortzuhelffen.

Rat. 3.

Sie haben vornehme Freunde &c.

Votum.

Ich wünsche von Herzen &c.

Insinuat.

Hier nächst werde mir gratuliren / wenn Ihnen einige Dienste leisten kan / und hinführo Gelegenheit habe / über Dero vergnügte Zufälle meine Freude / wie über Dero betrübtte meine aufrichtiges Mitleiden zu bezeigen / in der Qualite &c.

Ausz

Ausarbeitung.

Wohl-Edler/

Hochgeehrtester Herr/

Hochwehrter Freund!

Bisshero habe allezeit die Feder mit Vergnügen an Sie geführt; nunmehr aber bekenne/ daß ich ungerne an diese Schuldigkeit gehe/ und der Todes- Fall Ihres Herrn Vaters/ welcher Sie so sehr betrübet/ mich zu einem Condolenz-Schreiben ganz unfähig macht. Ein jeder, der einen so trefflichen Mann/ wie ich zu kennen/ die Ehre gehabt/ wird gestehen müssen/ diese Stadt habe an ihm gar viel/ mein hochwehrter Freund aber noch mehr/ nemlich den besten Vater von der Welt/ verloren. Sollten Sie nun solches nicht zu Herzen nehmen? Gewiß/ außer der natürlichen Liebe/ die Kinder zu Eltern tragen/ haben Sie noch mehrere Ursach/ darüber empfindlich zu seyn/ und ich selber traure deswegen nicht allein vollkommen/ sondern auch billig; Sintemahl der Todt einen Mann/ dessen längeres Leben höchstersprießlich gewesen/ und das Unglück einen Freund betrifft/ dem ich bisher nichts als lauter Wohlseyn gegönnet. Mein hochgeschätzter Freund sehen hieraus/ wie wenig ich geschickt sey/ Ihnen einen Trost zuzusprechen/ da ich solchen selber benöthiget. Ihr löblich und standhaft Bemühte muß hierbey das allerbeste thun; Und wenn Ihnen selbiges bey der Größe Ihres Verlusts vorstellt/ wie Ihr Herr Vater zwar später aber nicht rühmlicher sterben können: Wie Sie von solchen Qualitäten sind/ Glück und Ehren bey der Welt dadurch zu erlangen/ und Ihre Meriten sowohl als Ihre vornehme Freunde und Patronen

K

für

für Sie sorgen werden ; so persuadiret mich Ihre Tugend und guter Verstand / Sie werden sich durch sich selber am besten zu trösten wissen / und je härter der Fall / desto grössern Ruhm durch Ihre Christliche Gelassenheit erwerben Demnach statte meine Condolenz mit wenigen ab ; Wünsche aber mit desto mehrer Eifer / der Allerhöchste wolle die Stelle Ihres seligen Hrn. Vaters vertreten / und sie mit allen Wohlseyn überschütten. Mir hingegen will alsdenn wieder gratuliren wenn ich Gelegenheit habe / über Dero vernünftige Fälle meine Freude / wie über Dero Betrübnis mein aufrichtiges Mitleiden zu bezeugen / und durch meine bereitwillige Dienste zu erweisen wie ich keinen Titel auf der Welt lieber führe / als

Meines hochgeehrten Freundes

ergebensten Dieners,
N. N.

IV.

Dispositio

An einen guten Freund, dem es in der Beförderung nicht nach Wunsche gegangen.

Propos.

Denemselben vermeinte zu gratuliren ; und bedaure also um desto mehr / daß meine Condolenz zu Ihrer rückgängigen Beförderung abstattet soll.

Ratio.

Denn ich höre daß ein anderer zu dieser Stelle gelanget per Dativum.

Propos.

Mein hochwehrter Freund werden aber nicht übel deuten/

deuten / wenn hieraus keine sonderliche Ursache zu einer Betrübnis sehe.

Ratio 1.

Der Dienst ist an sich geringe.

Ratio 2.

Ihre Tugenden meritiren was bessers.

Ratio 3.

Vielen andern hat die Hindansetzung Ihrer Qualitäten darzu gedienet / zu was bessers zu gelangen.

Inlin.

Und darzu hoffe meinem hochwehrtten Freund bald zu gratuliren / nebst der Versicherung / daß / wo ich zu Dero Vergnügen was beytragen kan / sie allezeit finden werden &c.

Ausarbeitung.

Hoch-Edler, und Hochgelahrter/

Hochgeehrtester Herr/

Hochgeschätzter Freund!

Denenselben zu Erhaltung einer ansehnlichen Charge einmahl zu gratuliren / habe ich mir jederzeit eine Freude gemacht / und solte mir also um desto unangenehmer seyn / wann Sie anjeko einer Condolenz bedürffen. Denn ich höre / daß die von Ihnen gesuchte Amtmanns • Stelle zu Nirgends • Hausen Monsieur Marcolpho verkauft / oder / nach der Hof-Manier zu reden / seiner Meriten wegen / für etliche tausend Rthlr. gelassen worden. Mein hochwehrtster Freund werden aber erlauben / daß weil ich keine sonderliche Ursache zu einer Betrübnis hieraus ersehe / ich auch kein so grosses Mittheiden deswegen trage.

Monsieur Marcolphus heisset zwar ein Amtmann / jedoch auf anderer Leute Conto, und wird bey seinem Amte / so der Einkünfte wegen wenig considerable, keinen grossen Staat führen können / es sey denn / daß er seine zwey tausend Reichsthlr. vorgeschossene Gelder jährlich mit etlich 100. Rthlr. verinteressiret erhält. Davon er aber weder Capital noch Zinsen von der letzten Leipziger Oster-Messe nicht dürfte zu sehen bekommen. Zu dem mag er sich anfangs immer glücklich schätzen / und zur Erfüllung des Hallschen Wahrschens in seinen Gedanken auf Rosen gehen; Die Dornen und Disteln werden zuletzt nachkommen / wenn er siehet / daß er weder dem Amte vorzustehen / noch sich darauf zu ernähren vermögend ist. Mein hochgeehrter Herr sind von solchen Qualitäten / daß es zu bedauern / wenn Sie nicht auf bessere Manier solten employret werden. Ich will demnach nicht zweiffeln / daß hierin eine göttliche Führung verborgen / die rechtschaffenen und gelehrten Leuten oft einen kleinen Dienst versaget / um ihre Tugend zu einem grössern vorzubehalten. Dieses hoffe nun gleichfalls an meinem hochwehrten Freunde bald erfüllet zu sehen / und dabey diejenige Vergnügung / die ich über Dero Wohl-ergehen empfinde / wie auch die Aufrichtigkeit zu bezeigen / mit welcher zu allen Dienstgefälligkeiten verharre

Meines Hochgeehrten Herrn,
und Hochwehrten Freundes

ergebenster Diener,
N. N.

V.

V.

Schreiben

An einen Patron, darinnen man ihm wegen des Todes einer Fräulein Braut condolirt.

Wohlgebohrner Herr,
Hoher Patron!

Ew. Excellenz haben Dero unterthänigen Diener der hohen Güte gewürdiget, manche nach Dero Staats-Geschäften zum Plaisir gewidmete Stunde mit zu genießen. Dannenhero da Dero selbst Freude in Trauren verwandelt worden, und ich der Ehre der persönlichen Aufwartung aniso beraubt lebe: So werden Sie erlauben, daß meine wehmüthige Condolenz schriftlich darlege. Die Schuldigkeit erfordert es; Allein so groß meine Pflicht, so werden Sie den noch nicht übel deuten, wenn meine eigene Schmerzen darüber so wenig mäßigen kan, daß solche dergestalt blicken zu lassen, fast wieder den Respect eines so grossen Patrons laufft. Denn Ew. Excellenz ergebenster Knecht zu seyn, und die unvergleichlichen Tugenden und seltenen Qualitäten Dero Wohlgebohrnen Fräulein Braut gekennet zu haben, aber nun wissen, daß solche in der edelsten Vollkommenheit einer hohen Seelen und in dem anmüthigsten Frühling Ihrer Schönheit erblasset, ist allzuvieler Veranlassung zur Betrübniß, als daß man solche sollte bergen können. Wie sich nun ein so wunder-volles Fräulein Liebens- und Estim-würdig beides im höchsten Grad erwiesen, so wird auch niemanden eine Wehmuth zu verargen seyn, wenn solche

K 3

aus

aus einem Herzen kömmt, dessen Grund voller Ehrens-
 bietung ist. Ew. Excellence bitte nichts desto weniger
 um Vergebung, wosern hierdurch die Gränzen eines
 unterthänigen Dieners überschritten, und zu vergön-
 nen, daß weil alle Welt mit mir weiß, wie Dero unge-
 meine Großmuth allein fähig, ungemeine Fälle stand-
 haft zu erdulden, auch ich mit aller Welt glaube, wie
 Dieselben zu trösten nichts als dasjenige geschickt seyn
 werde, was Sie in so hohes Leidwesen setzt: Nämlich
 die aller-rühmlichste Liebe zu dem Wohlergehen des
 Hochseligen Fräuleins. Ew. Excellence wünsche hier-
 nächst von dem Himmel das glückselige Vergnügen, so
 Sie igo in der schönsten Hoffnung zum Grabe sehen
 tragen, und daß, weil das Verhängniß in außerordent-
 lichen Verrichtungen gern wechselt, unter Dero hohen
 Wohlwollen, möge mit so erfreutem Herzen dereinst
 gratuliren, als in empfindlichster Passion igo condoliret

Ew. Excellenz

unterthäniger gehorsamer
 Diener.

VI.

Condolenz-Schreiben

An einen Minister, der eine nahe Anver-
 wandtin verlohren, um die mehr der
 Staat als sein Herz trauret.

Wohlgebohrner Herr/
 Hoher Patron!

Daß Ew. Excellence durch das Absterben Dero N.
 N. in tieffe Trauer gesetzt worden, verbindet mich
 als einen unterthänigen Diener, meine gehorsame Con-
 dolence

dolence deswegen abzustatten, und den Himmel zu bitten, Dieselben zu fernern hohen Vergnügen Ihres Hochst. Durchl. zum Aufnehmen des Staats und Splendeur Dero vortreflichen Familie, auch zum Soulagement aller getreuen und ergebensten Diener und Klienten in allem vornehmen Wohlsfeyn noch lange Jahre gnädig zu erhalten, und statt betrübter Fälle nichts als angenehme Glückseligkeit erleben zu lassen. So werde in geziemendem Respekt mich noch ferner zu trösten können, an Ew. Excell. einen so grossen als leutseligen und gutthätigen Patron zu ehren, und mit Dero hochgeneigten Erlaubniß die rühml. Qualité zu führen.

Ew. Excellence

unterthänig gehorsamen
Diener.

VII.

Condolenz-Schreiben

An ein Frauenzimmer, der ein nicht angenehm gewesener Verwandter gestorben.

Mademoiselle!

Seit acht Tagen sind meine Augen nicht trocken geworden, und das ist die Ursache, warum nicht eher mein Condolenz abgestattet. Vor Weinen habe wenig an das Schreiben denken können, und wenn zuweilen mich die Schuldigkeit so sehr ermuntert, daß ich die Feder angefaßt, so haben die häufigen Thränen wieder ausgelöscht, was mit grosser Mühe zu Papier gebracht. Zwar ist eine zu zärtliche Behmuth denen Manns-Personen fast unanständig; allein ich kan mir nicht

nicht helfen; denn wenn an die Schäßbarkeit Ihres Verlustes und meine Ergebenheit gegen Mademoisellen gedacht, und wie Sie vor Seuffzen unter tausend Condolenz-Schreibern kein einziges so bald nicht würden lesen können, so war es möglich, daß meine Betrübniß nicht gleichfalls ausser allen Schranken schreiten sollen. Ich trage demnach mein schuldigstes Mitleiden mit recht beklemmten Herzen bey, und wenn allzubeängstete Leute oft nicht wissen, was sie reden, so werden Sie nicht übel nehmen, daß ich wünsche, Dero Unverwandter N. möchte etliche Jahre eher gestorben seyn; Zwar nicht des vielen Verdrusses und des wenigen Nutzens wegen, den, wie viele Leute sagen, Sie von ihm gehabt. Sondern so würde die Zeit, welche endlich alles lindert, Dero Schmerzen schon größten Theils herbannet haben. Doch Sie fassen sich, Sie gönnen Ihrer Großmuth die Ehre, welche die Zeit sonst rauben wird, und stellen sich zu Trost-Gründen vor, daß Feindselige und Gütthätige einmahl sterben müssen, und einem Menschen die ewige Seligkeit nicht zu gönnen, wider das Christenthum sey. Dieses letzte versichert mich Ihre Tugend, und daß Sie ihn nicht lieber noch auf Erden als bey dem Himmel sehen. Sie dencken diesem Hauptzweck Ihrer Beruhigung nach; Und wenn nach einem Jahr, wenn es ja Ihre tieffe Trauer nicht eher zuläßet, Ihnen wieder aufzuwarten ich die Ehre habe, wird höchst dafür verbunden seyn

Mademoiselle

Dero

getreuester und ergebenster Diener.

Bierdte

Vierdte
Abtheilung,

Von

Insinuations - oder Anwer-
bungs-Schreiben.

I.

Dispositio

Eines Anwerbungs-Schreibens
An seines Gleichen.

Form. Init.

Sie werden nicht übel deuten, daß mich der Frey-
heit unterfange, an Sie zu schreiben.

Anteced.

Ich habe längst die Ehre Ihrer Bekandtschaft ge-
wünscht.

Rat.

Und darzu hat mich der Ruhm Ihrer Qualitäten
veranlasset.

Conseq.

Ich halte demnach hierdurch um Dero Affection,
und zugleich um die Erlaubniß an, meine Aufwartung
persönlich zu machen.

Argum. Persuas.

Welches mir von Dero bekandten Höflichkeit oder
Güte persuadire; dagegen mir nichts mehr werde an-
gelegen

gelegen seyn lassen, als diß verstattete Glück durch ergebene Dienste zu redressiren, und mich zu erweisen zc.

Ausarbeitung.

Monseigneur!

Daß mich der Freyheit unterfange, Ihnen hiemit aufzuwarten, ehe Sie noch zu sprechen das Glück gehabt, wollen Sie nichts als der grossen Begierde bemessen, die Ehre Ihrer Bekandschaft zu genießen. Und hierzu veranlasset mich der Ruhm Ihrer Qualitäten, welche nicht allein bey Ihren guten Freunden, sondern auch bey denen in Estime stehen, die geschickte und galante Personen kennen zu lernen begierig sind. Daher habe Monseigneur hierdurch um Dero Affektion und zugleich um die geneigte Erlaubniß bitten wollen, meine Schuldigkeit einmahl persönlich abzulegen. Welches Faveur mir von Dero gerühmten Güte und Höflichkeit verspreche, und dargegen sowohl aus Obligation, als Vergnügen, alle Gelegenheit ergreifen werde, durch ergebene Dienste die Avantage Ihrer Gewogenheit zu erhalten, und mich zu erweisen

Monseigneur

Votre tres humble & tres
obeissant Serviteur.

N. N.

II.

Dispositio Der Antwort.

Antec.

Daß Dieselben mir die Ehre gegeben, mich in Ihre Bekandschaft zu nehmen. Con-

Conseq.

Solches erkenne mit verbundenen Danck, und gratulire mir nicht wenig, daß hierdurch Gelegenheit finde, von Dero Qualitäten zu profitiren. Versichere dahero, daß Sie an mir allezeit einen aufrichtigen Diener finden.

Conseq. 2.

Ich bitte um Dero Zuspruch.

Conclus.

Sie werden mich dadurch obligiren, besonders wenn Sie mir Ihre Befehle gönnen, und dadurch Gelegenheit geben, diejenige Vergnügung und Estime an den Tag zu legen, die vor alle honette und brave Leute hat ic.

Ausarbeitung.

Monsieur!

Dieselben sind meiner Intention durch Ihre geneigte Zuschrift zuvor gekommen, und haben mir die Ehre einer Bekandschaft gegönnet, die ich auszubitten begierig gewesen. Vor so grosse Affection und Güte bin demnach zur gehorsamsten Danckbarkeit verbunden: Und wie mir allezeit gratuliret, in qualificirter Personen ihre Conuersation zu gelangen: so erfreue mich besonders, von der Ihrigen zu profitiren. Dannenhero ersuche Monsieur, meiner aufrichtigen Hochachtung und Dienstergebenheit versichert zu seyn, und die favorablen Gedancken mit ehestem ins Werck zu richten, mich durch Ihren hochwehreten Zuspruch zu erfreuen. Durch dieses Glück werden Monsieur mich sehr verbinden, besonders, wenn Sie mir Dero Befehle gönnen, um durch die Beobachtung

tung derselben diejenige Vergnügung und Esteime an
den Tag zu legen, mit welcher allezeit ist
Monsieur

Votre tres humble & tres
obeissant Serviteur
N. N.

III.

Dispositio

An einen Anverwandten.

Form. init.

Sie werden nicht ungütig deuten / daß die Freyheit
nehme / Ihnen hierdurch die schriftliche Reves
renz zu machen.

Factum.

Ich habe die Ehre / ein Anverwandter von Ihnen
zu seyn.

Connexio.

Weil ich nun niemahls so glücklich gewesen / Ihnen
mich persönlich zu recommandiren :

Consequens.

So habe durch dieses solches schriftlich verrichten
wollen / i. e. Ihnen mich gehorsamst zu recommendi-
ren / und meinen Respect zu bezeigen.

Conseq. 2.

Berichte von meinem Zustande und Studis &c.

Form. fin.

Bestehet in Recommendation zu seinen Befehlen.
Wo ich was zu Dero Vergnügen verrichten kan / so
werde erweisen / daß ich sey &c.

Die

Die Ausarbeitung

Dieser Disposition beliebe der hochgeneigte Leser in dem ersten Theil meiner herausgegebenen Briefe unter eben diesem Titel zu suchen.

Solten ihm aber solche nicht zu Handen seyn / oder ihm das Nachschlagen beschwerlich fallen: so wäre meine unvorgreifliche Meinung / aus dieser Disposition einen wohlgesetzten und gut connectirten Brief zu machen; sodann hätte derselbe meine Ausarbeitung nicht vonnöthen.

IV.

Dispositio

Eines

Anwerbungs-Schreibens

Um eines gelehrten Mannes Correspondenz zu haben.

Antec.

Ich habe längst das Glück gewünscht / mit einem gelehrten und braven Mann zu correspondiren.

Connex.

Ihre Humanité ist so wohl als Ihre Gelehrsamkeit bekandt; und wie ich wegen des letztern gratulire / so hoffe durch das erstere eine gütige Genehmhaltung meines Schreibens.

Consequens.

Ich ersuche daher Dieselben / Ihrer gelehrten Correspondenz mich zu würdigen.

Persuas.

Ich werde hingegen mit allen wiederum dienen /

was

was bey uns in re literaria vorgehet / oder Sie sonst befehlen werden.

Doritzo pafiret nur dieses zc.

Ausarbeitung.

Hoch-Edler und Hochgelahrter/

Insonders Hochgeehrtester Herr Professor!

Das Glück mit einem rechtschaffenen gelehrten Mann zu correspondiren / habe allezeit sehr hoch geschäzet / und selbiges besonders von Dero vornehmen Academie gewünschet. Ew. Hoch-Edl. vortrefliche Erudition ist nun in der gelehrten Welt sowohl beühmt / als Dero Humanitar; und wie ich wegen des ersten gratulire; so hoffe durch das lezte eine gütige Genehmhaltung meiner gehorsamen Bitte, welche an Ew. Hoch-Edlen gehet / mir die besondere Ehre zu gönnen / von Dero gelehrten Correspondenz zu profitieren. Ew. Hoch-Edlen werde hingegen mit allen aufwarten / was bey uns in re literaria vorfället; und weil ich nichts neues pafiret / als daß Herr N. einen Tractat de N. geschrieben / worinnen er mit dem Herrn N. in controverfien gerathen zc. so erwarte inskünfftige Gelegenheit und zugleich Dero Befehle / mich darnach zu erweisen

Ew. Hoch-Edlen

gehorsamster Diener/
N. N.

V.

Dispositio
Der Antwort.

Antetec.

Anteced.

Dieselben haben mir ein besonders Vergnügen verursacht / daß Sie mir die Ehre Ihrer Zuschrift / und gelehrten Bekandschaft gegönnet.

Ratio.

Denn darinnen beruhet meine Zufriedenheit / mit gelehrten Leuten zu correspondiren / und nicht nur Ihre Affection zu besitzen / sondern auch von Ihnen zu profitiren.

Connex.

Weil Sie mich nun in beyden wollen glücklich machen.

Conseq.

So nehme das mit Danc an / und verspreche alles das bezutragen / was zu Unterhaltung einer mir so angenehmen Correspondenz dienet.

Conseq. 2.

Vorizo berichte / daß ie.

Ausarbeitung.

Hoch-Edler und Hochgelahrter,
Hochgeehrter Herr N.

Ich. Hoch-Edlen haben mir ein besonders Vergnügen verursacht, daß Sie mir die Ehre Ihrer hochachtungsvollsten Zuschrift und gelehrten Bekandschaft gegönnet. Denn weil Ew. Hoch-Edlen sich durch Ihre herausgegebene vortrefliche und galante Schrifften in die Hochachtung der gelehrten Welt gebracht: so wird ein jeder Dero höchst nützliche Correspondence wünschen, und meine Zuversicht beruhet besonders darinnen, nicht allein gelehrter Männer ihre Affection

zu besitzen, sondern auch von Ihnen zu profitiren. Ew. Hoch=Edlen wollen mich nun in beyden glücklich machen: und also nehme diese Güte mit schuldigstem Danck an, und verspreche, alles dasjenige beyzutragen, was zu Unterhaltung einer mir höchst angenehmen Correspondence dienet. Doch vor dismahl kan nichts sonderbahres melden, als daß der Herr N. nachdem ihn die N. Universität mit ihrer Orthodoxie so lange geplaget und provociret, eine gründliche Beantwortung heraus gegeben; dessen Solidität, weil das Werck hierbey gehet, Ew. Hoch=Edlen Urtheile, mich aber Dero beständigen Gewogenheit überlasse und verharre

Ew. Hoch=Edlen

gehorsamster Diener/
N. N.

VI.

Anwerbungs=Schreiben

An einen Patron.

Hoch=Edelgebohrner Herr/
Hoher Patron!

✚ Ew. Hoch=Edelgebohrnen voller hochgeneigt par=doniren, daß die Freyheit nehme, Ihnen schriftlich die Reverenz zu machen, ehe noch persönlich die Ehre erhalten. Dero Güte, welche überall so hochberühmt, und der sich so viele Clienten mit so großem Vergnügen als Respect erinnern, hat mich veranlaßet nach abgelegten Academischen Jahren und Reisen einen vornehmen Patron zu suchen, durch den nächst Gott meine zeitliche Wohlfahrt finden möchte. Wie

nun Ew. Hoch-Edelgebohrnen höchst vortrefliche Meriten, bey Er. Hochst. Durchl. meinm gnädigsten Herrn, in so gnädigster Consideration stehen, daß Dero Recommendation die vermögenste, wie Sie unter tausend Patronen den leutseligsten und genereusesten geehret worden: so erget an Ew. Hoch-Edelgebohrnen mein gehorsamstes Bitten, durch Dero höchst schätzbare Patrocinium mich gleichfalls glücklich zu machen, und mir die hochgünstige Erlaubniß zu verstatten, bey Deroselben meine Aufwartung in Person abzulegen, und Ew. Hoch-Edlen die Veneration mündlich zu bekennen, mit welchem zu Dero Befehlen Lebenslang verharren werde

Ew. Hoch-Edelgebohrnen

gehorsamster Diener/

N. N.

VII.

Anwerbungs-Schreiben

An einen vornehmen Staats-Minister.

Hoch-Wohlgebohrner Herr,
Gnädiger Herr!

Ew. Excellence erlauben gnädig, daß hierdurch die tieffe Veneration bekenne, die vor Dieselben von der Zeit an getragen, da Deroselben so aroffe gelehrte als Staats-Qualitäten mir, wie aller Welt, bekandt worden. Ich habe demnach jederzeit die ehrerbietigste Begierde geheget, Ew. Excellence diejenige Reverenz persönlich zu machen, welche Deroselben allezeit in
&
meinem

meinem Herzen abgestattet; und um desto glückseliger bin ich nun, daß da ich auf dieser florirenden N. Universität meine Wohlfahrt suche, Ew. Excellence mich gleich Dero gnädigen Befehle gewürdiget, und zur Gelegenheit gegeben, einem so vornehmen Staats-Minister meine unterthänige Dienstergebenheit zu bezeigen. Ew. Excellence sage hiervor unterthänigen Danck, und wie ich biß iho von dem die allerbeste Unterweisung nehme, was Ew. Excellence bey Ihren Neben-Stunden der jetzigen galanten Welt allein am herrlichsten geschencket; so werde mit dem größten Eifer der gnädigen Ordre gemäß leben, die zum vollziehen was löbliches zum Endzweck hat, und vor mich so ruhmwürdig ist, indem sie von Ew. Excellence kommt. Diese hohe Ehre nehme mit devotestem Gemühte an, und muß den Himmel billig unendlich danken, der die Gnade eines grossen Mecenaten gegen mich erwecket, dessen Güte gegen Studirende so hoch berühmt, und nach welcher so viele, unter denselben aber niemand mit mehrerem Eifer seuffzet, als

Ew. Excellence

unterthäniger Diener,
N. N.

VIII.

Anwerbungs-Schreiben

An einen vornehmen Mann.

Hoch-Edler Herr,

Hochgeehrtester Patron!

Die selben wollen nicht ungütig deuten, daß mir die
Frey-

Freiheit nehme, mit diesem meine Aufwartung zu machen. Denn nachdem in Ew. Hoch-Edlen Herrn Sohnes Schreiben einen Befehl an mich ersehen, des Herrn Sohnes Beste mir angelegen seyn zu lassen; so habe Ew. Hoch-Edlen vor Dero hierunter bezeigte hochgeneigte Confidence schuldigen Danck sagen sollen; und wie bishero nichts mehr gewünschet, als die Affection vornehmer Patronen zu besitzen: Demnach werde mich besonders glücklich schätzen, wenn durch ergebene Dienste Dero hochschätzbares Wohlwollen erwerben könnte, in welches mich gehorsamst recommendire, und um Dero Befehle anhaltend verharre

Ew. Hoch-Edlen

gehorsamster Diener/

N. N.

IX.

Anwerbungs- und Bitt-Schreiben

Darinnen man eines hübschen Mannes Befandtschaft und zugleich eine Gefälligkeit von ihm suchet.

Wohl-Edler/

Insonders hochgeehrtester Herr
und Gönner.

Nachdem ich dem vornehmen N. Hause in N. N. ein paar mahl aufzuwarten, die angenehme Erlaub-

niß gehabt, und meinen Hochgeehrten Herrn von Person wie Dero guten Renommé nach kennen zu lernen zwar gewünscht, aber das Glück hierinnen mir noch nicht favorisiren wollen: So werden Sie nicht übel deuten, daß mir die Freyheit nehme, bey Denenelben meine schriftliche Empfehlung zu machen, und um die Permission anhalte, wenn mein Weg einmahl nach N. gehen sollte, und Sie eine viertel Stunde abmüßigen könnten, die Ehre Ihrer hochwehrtten Bekandtschafft persönlich zu suchen. Da würde dann meinen Hochgeehrten Herrn zugleich um die besondere Affection bitten, daß weil Sie Dero Meriten zu einer so vortreflichen Canselley, als die Hochfürstl. Sächsisch N. ist, employret, und in solche täglich Briefe von hohen Personen einlauffen, ob durch dero hochgeneigte Vermittelung nicht die Avantage haben könnte, welche davon in Copia zu bekommen, und meine Curiosität in denselben Curialien zu stillen. Wie nun dieses vor eine grosse Güte zu schätzen, so würde mich bemühen, meine schuldigste Erkenntlichkeit auf alle Weise dafür zu bezeugen, und durch Vollziehung Dero Befehle, wenn Sie einige zu Ihrem Plaisir auszurichten mich geschickt achteten, Ihnen sehen zu lassen, daß von ganzem Herzen sey

Meines Hochgeehrten Herrn
und Hochwehrtten Sönners

verbundenster und ergebenster
Diener.

X.

Eines

Anwerbungs-Schreiben

Dadurch ein Liebhaber der Poesie in eines andern Bekandtschaft, der von dieser Wissenschaft was drucken lassen, zu kommen wünschet.

Monsieur,

Indem ich ohne Erlaubniß mir die Freyheit nehme, Ihre Affairen durch einige Zeilen zu unterbrechen, so sollte billig auf viele Entschuldigungen bedacht seyn, den Fehler, so disfalls begehe, zu rechtfertigen. So aber bin diewegen gar nicht besorget, nachdem einige gute Freunde, so die Ehre gehabt, Monsieur in W. - - - auch sonst zu kennen, mir so viel von ihrer höflichen und leutseligen Conduite versprechen, daß mich deswegen Pardon zu erlangen getröste. Nun kan wohl sagen, daß nichts so sehr gewünschet, als mit dem so genannten Monsieur - - zu correspondiren, dessen sinnreiche Schrifften mir bereits so viel einsame und verdrießliche Stunden verkürzet, und dieses um desto mehr, weil kein Divertissement höher achte, als so die Lesung oder Erfindung galanter Verse einem mitzutheilen fähig ist; sinternahl ein ungemeiner Liebhaber davon bin, und mich täglich bemühe, die Zeit, so von meinen Studiis abbrechen kan, auf die edle Poesie zu wenden; Habe auch bereits ein und anders verfertiget, welches auf Permission Monsieur übersenden werde, um Dero hochverständige Censur darüber zu vernehmen, und ob Sie würdig seyn, als Kleinigkeiten Ihnen

schönen Gedancken beygefüget zu werden. Erhalte ich das Glück, meinen Wunsch erfüllet zu wissen, so wird diesen Zeilen und einigen guten Freunden, daß sie mir die Schätzbarkeit Ihres Wohlwollens zu wege bringen helfen, noch mehr aber Ihnen vor gütigste Verstattung verbunden bleiben

Monseieur

Votre tres humble & tres
obeissant Serviteur.

XI.

Antwort

Auf ein verpflichtetes Anwerbungs-
Schreiben.

Hoch-Edler, Vest- und Hochgelahrter,
Hochgeehrtester Herr Doctor,
Hochwehrtester Freund!

Wiewohl vielmahls das Glück gehabt, von ganz unbekandten gelehrten Personen der Zuschrift gewürdiget zu werden, so ist mir doch unter allen mit am angenehmsten, von einer so weit entfernten Stadt und hochwehrten Hand vorihro diese Ehre zu genieffen, und an beyder hochgeschätzten Freundschaft einer besonders mit grosser Höflichkeit und Polirellé qualificirten Person versichert zu werden. Ew. Hoch-Edl. bin das vor von Herzen obligat und bitte zu glauben, daß wie Dero hochgeneigtes Wohlwollen, welches D. eselben auf so complaisante Manier gegen mich auszu rücken belieben, mit grossen Vergnügen angenommen, also mich hinführo zu erweisen bemühen werde, daß sie un-
ter

ter dem Nahmen N. wenigstens einen Diener gefunden, der Ihre Befehle mit aller Aufrichtigkeit vollziehen, und so profitable Correspondence nach Moslichzeit unterhalten wird. Zwar wollen Ew. Hoch-Edlen meine künftige Dienstgeflissenheit nicht nach dem Anfang aus beygelegten urtheilen, sientemahlen wegen einiger Verrichtungen auf dem Lande und zwar in N. an einen wie wohl Lustreichen Ort, doch ohne Bibliothec und von meinen eigenen Sachen abgesondert lebe, in kurzen aber nach N. gehen, und vielleicht an dem Hofe daselbst etwas verweilen werde. Da es denn Gelegenheit geben dürfte, die Curiosité eines hochwehren Freundes und Liebhabers der galanten Poësie besser zu contentiren. Im Gegentheil verspreche von Vero gütigen Offerte mir nicht allein etwas von Französisch-Holländisch, und dergleichen Inventionen, sondern auch vornehmlich was aus Ihrer eigenen Vena geflossen, damit bey der Ekim gegen Vero andere gelehrte Eigenschafften auch darinnen meine Satisfaction antreffen, und davon profitiren möge. Und weil mein letzter moralischer Tractat von honneter Conversation mit einiger Approbation und Gefälligkeit soll seyn aufgenommen worden, so wird mich dieses aufmuntern, an einem unter Händen habenden und viel grösseren Moral-Wercke N. N. desto fleißiger zu arbeiten. Ich finde ausser andern Absichten ein so groß Vergnügen, die Moralia mit zu tractiren, als groß das Mißvergnügen ist, das ich über die, in der galanten Welt und den ersten Theil der Gedichte wider die Moral und Elegantiam styli oft begangene Fehler hege.

Wie nun beyde zu verbessern, und in meinen übrigen Schrifften solche nicht von neuen zu begeben, einen ungeheuchelten Eifer habe, darzu aber, weil unser eigener Verstand zuweilen durch eine Passion geblendet wird, so gelehrte und wohlverständige als unpartheyische Freunde besonders nöthig sind: so gratulire mir wegen der von Ew. Hoch-Edlen mir geschenckten Amitié d'esprit um desto mehr, in der gewissen Hoffnung, in diesen meinen bey Freundschafts-Stiftungen allezeit gehalten Absehen durch Dieselben gleichfalls glücklich zu seyn. Warum denn inständig bitte, und zu dem Ende eine Designation der unter dem Namen N. N. edirten Bücher communicire, welchen Namen mit der Begierde, Ihnen ein unverfälscht Gemäht auf alle Weise sehen zu lassen, führet

Ew. Hoch-Edlen

gehorsamer und verbundener
Diener,
N. N.

XII.

Anfwerbungs-Schreiben

An einen vornehmen Geistlichen.

Hoch-Ehrwürdiger, Hoch-Achtbarer
und Hochgelahrter,

Hochgeehrtester Herr Superintendens,
Vornehmer Patron!

Ew. Hoch-Ehrwürden pardoniren, daß als ein Unbekandter Diener hiedurch meine schriftliche Aufwartung mache. Ich habe das Glück mit Dero Herrn

Herrn Sohn, dem wohl beliebten und von jedermänniglich hoch æstimirten Herrn Pastore allhier, nicht allein in der Bekandschaft zu stehen, sondern bin auch der grossen Affection gewürdiget worden, nebst andern zum Tauff-Zeugen seines jüngsten SOHN gebe lange lebenden Söhngens, erwöhlet zu werden. Dannenhero da die grosse Meriten und Tugenden Ew. Hoch-Ehrwürden in meinem Vaterland wie anderwärts berühmt, und bey vornehmen gelahrten Männern mich zu recommendiren ich allezeit sehnlich gewünschet: so bin durch dieses und auf Persuasion Ihrer gepriesenen Humanität bewogen worden, Ew. Hoch-Ehrwürden meine Ergebenheit darzulegen, und Deroselben hochschätzbaren Wohlwollen mich zu empfehlen, Ew. Hoch-Ehrwürden wollen nächst diesem mit gewöhnlicher Gütigkeit aufnehmen, daß mir das Trauer-Carmen, so zu Bezeugung unsers angebornen unterthänigen Respects gegen Hoch-Gräfl. Herrschafft verfertigt worden, Deroselben hiermit überschicken. Es gescheheth bloß, daß wenn es durch Dero hochverständige Censur passirt, wir hernach kein ungnädiges Aufnehmen von Hoch-Gräfl. Herrschafft so viel weniger befürchten dürfen. Und weil im übrigen vor meiner Abreise, welche vielleicht noch vor Pfingsten auf N. gehet, durch eingefallene hohe Trauer verhindert werde, nach N. zu reisen, und also die Ehre nicht genießen kan, Ew. Hoch-Ehrwürden persönlich die Reverence zu machen: so wünsche Deroselben samt Dero hochwehrten Hause und ganzen vornehmen Familie alles beständige gesegnete Wohlergehen, und bitte nochmahls Dero Patrocinium und

§ 5

anbey

anbey Dero Befehle aus, wodurch mich erweisen
möge

Ew. Hoch-Ehrwürden,
Meines vornehmen Patrons
ergebensten und gehorsamsten
Diener.

XIII.

**An einen Doctor Juris, darinnen man ihn
wegen einer Streit-Sache um Rath
fraget.**

Hoch-Edler, Vest- und Hochgelahrter,
Hochgeehrtester Herr Doctor,
Hochgeschätzter Herr Schwager!

Sie vor Dero neuliche Consilia nochmals ver-
bunden, und Dero Befehle erwarte, oder selbst
Gelegenheit nehmen werde, meine Schuldigkeit dafür
in der That zu bezeigen: so erlühne mit Dero gütigsten
Permission mich von neuem über beygelegtes Dero
hochvernünftiges Septiment auszubitten, und wie
brevissima via die Sache zu expediren. Sollten sich
Beflagte allenfalls bey Ersehung unsers Klag-Libells,
worauß sie vermurhlich lauren werden, zu einem rai-
sonnablen Vergleich accommodiren, so werden wir
an gebührender Reconnoissance gegen meinen hochge-
ehrtesten Herrn Doctor, es nichts destoweniger nicht
ermangeln lassen, wie hingegen auf Dero Gutbefinden
und Eirachten weiter gegen sie verfahren. Die Ihnen
sonst anvertraute Affaires anlangend, solche suche erst
in geheim wohl zu incaminiren, ehe es zur völligen Ra-

ptur

ptur kömmt; Und bin im übrigen von Ihrer honetten und genereusen Gemüthe der Secretirung satzsam versichert, daß also Dieselben um nichts mehr ersuche, als Ihres hochgeschätzten Wohlwollens mich ferner zu würdigen, und dann und wann, wofern Sie mündlich zu sprechen, die Ehre nicht habe, zu Befriedigung meiner Curie sität von meiner Schwester Sachen hochgeneigten Part zu geben. Womit von ganzem Herzen verharre

Meines hochgeehrten Herrn Schwagers
und hochgeschätzten Patrons
ergebenster und gehorsamster
Diener.

XIV.

Antwort.

Wohl-Edler,
Hochgeehrtester Herr Schwager/
Hochwehrter Patron!

Ihnen selbst habe hierbey mit dem Verlangten aufwarten sollen / nicht zwar in dem Abschen / als ob Sie/wenn Sie sich die Mühe geben wolten / sich nicht selber am besten consuliren könten / sondern bloß / Ihnen meine gehorsamste Dienste sehen zu lassen. Lebe anbey gleichfalls der Hoffnung/ es werde Gegentheils/ weil er in causa in iusta verhiert, bey Verspürung des Ernstes sich eher zu einem billigen Vergleich als zur Einlassung dieser summarischen Klage verstehen; Wodrigensfalls er refulis expensis hinsüro behutsamer zu gehen wird lernen müssen. Bey diesen und allen
Belegens

Gelegenheiten werde mir vor ein plaisir und eine Ehre achten wenn zu meines hochgeschätzten Herrn Schwagers und Patrons Satisfaction was befragen kan/ worzu denn Dero Befehle erwarte/ und nebst dienst/gebenster Recommendation unausgesetzt verharre

Meines hochgeehrten Herrn Schwagers
und hochgeschätzten Patrons
verbundenster Diener.

XV.

Schreiben

Darinnen man einem in einer vornehmen Stadt angesehenen Mann was dedicirt, oder zuschreibet.

Edler/Hoch-Achtbarer und Wohlfürnehmer/
Insonders Hochgeehrter Herr,
Hochgeschätzter Gönner!

Siewohl Denen selbst persönlich aufzuwarten niemals die Ehre gehabt: so hatte mir doch fest vorgenommen/ diese Schuldigkeit bey meinem hochgeehrten Herrn/ als einem hier wohlbekannten vortreflichen Gönner der Musen mit ehestem abzustatten/ und Dero Wohlwollen mich zu recommendiren. Allein dieser ergebensten Intention ist das Glück durch eine solche Gelegenheit vorkommen/ die ich nicht schöner wünschen können: Nachdem mein hochgeehrter Herr mich so würdig geschätzt/ das Leiden und Sterben unsers allertheurtesten Jesu in gebundenen Zeilen von mir verfertigen/ um solches in der Kirche Muscalisch vorzustellen

len zu lassen. Wie dieses nun an sich ein so gottseliges
 Werk von meinem hochgeehrten Gönner / das mehr
 Lobsprüche verdienet / als Dero Christliche Modestie
 vertrauen kan: so bin Denen-selben für Dessen gütige
 Auftragnng besonders verbunden; den dadurch haben
 Sie mich veranlasset, die allermerckwürdigste und seligs-
 ste Zeit dieses unschätzbaren Leidens mit solchen Gedan-
 cken zuzubringen / wie es sich geziemet und meine Feder /
 die so lange der Welt gedienet / einmahl Gott zu wid-
 men. Hiernächst gratulire mir / bey meinem Hochge-
 ehrten Herrn dadurch in die Zahl Dero ergebenen Die-
 ner zu gelangen; Und wie alle Musen dieses glückseli-
 gen Elb-Strandes allhier Gott zu bitten Ursach ha-
 ben / daß er dergleichen aufrichtige Gönner von Ihnen
 mit allem Wohlergehen und beständiger Gesundheit
 überschütten möge: So bleibet auch dieses mein herz-
 licher Wunsch / der ich nebst gehorsamer Empfehlung
 verharre

Meines Hochgeehrtesten Herrn
 und Gönners

gehorsamster Diener/
 N. N.

XVI.

Anverbungs-Schreiben

An einen Syndicum einer kleinen Republic;
 darinnen man sich entschuldiget, seine Auf-
 wartung nicht persönlich gemacht zu haben:
 Und weil er die Correction über alle im
 Drucke

Drucke ausgehende Sachen hat, wegen der
unsrigen, die er zu weilen scharff censirt,
Erinnerung thut.

Magnifice,

Hoch-Edler,

Vest. und Hochgelahrter Herr!

Ew. Magnificenz meine respectuöse Passion zu be-
zeigen / mit welcher so grosse Patronen der Mus-
sen und vortrefliche Staats-Manier ich jederzeit vene-
rirt / würde auf Persuasion Dero berühmten Humani-
tät meine persönliche Aufwartung gemacht haben / wo-
fern durch eine Krankheit nicht bißhero daran verhin-
dert worden; Welches Glück mir dennoch mit Ew.
Magnificenz hochgeneigter Permission bey meiner
Reconvalescenz vorbehalte. Und da vor weniger
Zeit mit denen N. zu thun bekommen / welche Dero
Censur unterworfen: So erkenne mich höchst verbun-
den / Ew. Magnificenz ergebenst zu versichern / wie nie-
mahle mein Absehen dahin gehe / das geringste / so Ew.
Magnificenz mißfällig / darein zu setzen / und daß bey
so oft erblickter Disapprobation eine mir unbekandt
gewesene Araeit / wo es res integra gewesen / gern de-
clinirt. Inmittlest weil es schwer / sich nach Dero
unvergleichlichen Gusto und Präcaution gleich Ana-
fangs völlig zu richten: So bitte gehorsamst meine In-
tention inskünftige mit so gewöhnlicher Güte anzuse-
hen / als Observanz Dero Correction, auch meines
Styli annimmt / und in Dero vornehmen Wohlwol-
len sich empfiehlt

Ew. Magnificenz

gehorsamster Diener.
Sünfte

Fünfte
Abtheilung,
Von
Bitt = Schreiben.

I.

Dispositio

Eines Bitt = Schreibens,

An einen guten Freund, uns etliche hundert
Thaler zu Bezahlung eines Wechsels
vorzuschießen.

Insinuatio.

Besteht in dem Ruhm derjenigen Freundschaft
und Affection, die man von dem andern biß
hero auf eine so vollkommene Art genossen.

Antec.

Hier sagen wir / daß wir dahero bewogen worden/
ihm unser Anliegen zu offenbahren / nemlich wie man
dem Titio einen Wechsel auf 660. Rthl. aegeben / sol-
chen auf Oßtern zu bezahlen; Wir wüßten aber kein
Mittel / unsere Renomme zu retten.

Connex.

Darinnen beruft man sich auf des andern Freunds-
schaft / gütiges Gemüht / und Vermögen / uns zu
helffen.

Con-

Connexio.

Beareiff die Bitte in sich / uns diese unvergleichliche Wohlthat zu erweisen.

Persual.

Da versichern wir / daß wir auf Johannis etliche 1000. Rthl. zu heben hätten / wovon wir wieder Richtigkeit machen wolten.

Persual. 2.

Bestehet in Eröffnung der grossen Sorge / die wir haben / wir möchten unserm Freunde hiedurch eine Beschwehrung verursachen; Wir baten dahero um baldige Antwort / und offeriren uns zu allen Befehlen wiederum &c.

Ausarbeitung.

Hoch-Edler,

Hochgeehrtester Herr Amtmann /

Hochgeschätzter Freund und Patron!

Siewohl sich die ganze Welt flattiret / rechtschaffenere Freunde zu haben: so glaube dennoch / daß ich wenigen Unrecht thun werde / wenn bey der Ehre Ihrer Freundschaft mein Glück tausend andern vorziehe. Denn von Ihnen / hochwehrtester Freund und Patron / habe ich nicht allein eine Conversation, daran ohne Vergnügen ohnmöglich zu gedencen / sondern auch solche Güte und Höflichkeit genossen / deren ich mich ohne die größte Estime niemahls erinnere. Beydes verpflichtet mich unendlich / und giebet mir anbey das sicherste Vertrauen / daß wie Sie an dem Wohlstande meiner Person allemahl eine gleichmäßige Zufriedenheit gezeigt, Sie nicht ohne Compassion vernehmen werden / daß / nachdem alle meine Sachen durch

einen

einen unvermutheten Zufall verbrannt worden / und ich kaum zur höchsten Nothwendigkeit was anschaffen kan / ich noch darzu von einigen unchristlichen Creditoribus wegen einiger Wechsel angestrenget werde / die auf die Oster-Messe verfallen / und die ich entweder bezahlen / oder ohngeachtet aller billigen Remonstration die Extremitäten erwarten soll / die darauf zu folgen pflegen. Dieses Anliegen jemanden zu offenbaren / würde vielleicht vergebens oder auch so sehr wider mein Gemüth gewesen seyn / daß ich lieber das äußerste dulden wollen. Zu meinem hochgeschätzten Freund und Gönner aber treibet mich eine so feste Zuversicht / die der Aufrichtigkeit und Tugend Ihrer Freundschaft gemäß. Wie mir nun kein Raht noch Soulagement angenehmer und kräftiger / als das von ihnen kommt : so wird mir auch nichts liebers auf der Welt seyn / als Ihnen allein dafür verpflichtet zu heißen. Sie glauben / daß wenn es auf Pfingsten / um welche Zeit mit 3000. Rthlr. von Sempronio, laut beyliegender Obligation sollen bezahlt werden / ich mir keine Sorge deswegen machen würde. Doch von dem Augenblick / da ich Ihnen meinen Zustand / wie sonst mein Herz / eröffne / lindert sich in etwas mein Verdruß / und ich bin jetzt nur deswegen bekümmert / ob möchte ich Ihnen durch Eröffnung alles dieses einige Sorge und Beschwerde verursachen. Sie seyn demnach so gütig / und gönnen mir bald geneigte Nachricht davon ; Sintemahl ich wegen dieses Zweifels unruhig bin / da ich allein den Vorsatz hege, aus Dero Wohlbedenken mein eigenes zu machen / und mit Anwendung alles des Meinigen zu erweisen / wie ich nicht wider /

M

son,

sonder zu Ihrem Wohlseyn Lebenslang zu verharren
wünsche

Ew. Hoch-Edlen/

Meines hochgeschätzten Patrons

verbundenster und gehor-
samster Diener/

N. N.

II.

Dispositio
Zur Antwort.

Insinuat.

Ich estimire Sie unter meinen Freunden vor dem
Größten / und habe allezeit gewünschet Ihnen die
Proben davon sehen zu lassen.

Propos.

Allein um desto näher gehet es mir / daß ich Ihnen
vor iho nicht helfen kan.

Rat.

Dann ich habe mein Geld eben iho verlehnet.

Propositio 2.

Hält einige Vorschläge in sich / dadurch dem guten
Freunde könne geholffen werden.

Form. fin.

Ihs künftige wünsche bessere Gelegenheit / Ihnen
zu dienen.

Aus:

Ausarbeitung.

Hoch-Edler/

Hochgeehrtester Herr

Hochgeschätzter Freund und Gönner!

Wenn ich Denenelben die Grösse meiner Hochachtung und Freundschaft dergestalt bezeigen solte/ wie es Dero viele erwiesene Güte und Höflichkeit verdienet/ so müste Ihnen lauter ungemeine Proben davon haben sehen lassen. Allein bis dato bin nicht in dem glückseligen Stande gewesen/ Ihnen die Aufrichtigkeit meines Gemüths satzsam zu erkennen zu geben/ theils weil Dero Befehle/ und zugleich die Gelegenheit gemangelt. Denn ich muß gestehen/ daß darinnen eines von meinen größten Veranügen beruhet/ so hochgeschätzten Freunden und Patronen einige Dienstgefälligkeit zu erweisen. Allein/ wenn Sie nicht dieselige Person wären/ die ich vollkommen liebe und hochachte/ so würde mich nicht unendlich betrüben/ daß ich von der Gelegenheit/ Ihnen aniso angenehme Dienste zu leisten/ so wenig profitiren kan, und mich in dem allerunglückseligsten Stande befinde/ weil ich ein blosses Mitteliden mit Ihnen haben muß. Denn es sind nicht 8. Tage/ so habe einem andern 300. Thaler gelehnet/ und was ich dabey beklage/ ist/ daß ich einem lieben Freunde damit ausgeholfen/ und es einem viel wehrtern habe entziehen müssen. Doch wie Dero An-
 gelegenheiten meine eigene/ so will auch mein Herz eröffnen/ als ob ich mir selber helfen wolte. Der Herr N. ist Ihr naher Anverwandter und vermögend; und ob er gleich kein solch Gemüth zu Ihnen trägt, als
 M z wie

wie das meinige allezeit beschaffen gewesen: so wird ihm dennoch der Wolstand nöthigen / Ihnen wieder die unchristliche Creditores nachdrücklich benzustehen. Soferne Sie aber Dero Wunsch bey demselben nicht erreichen sollten: So befehlen Sie nur / ob ich den Herrn N. Ihrentwegen ansprechen oder mit den Creditoribus selber reden, und sowohl meinen Credit, als alle mein Vermögen davor verpfänden soll. Sie glauben, hochwehrtester Freund und Patron, daß wie die Eröffnung ihres Zustandes mir ein Kennzeichen eines unvergleichlichen Vertrauens zu mir giebet / ich sowohl jetzt als auch hinführo nicht werde ruhen können / ehe Dieselbe beruhiget weiß; Und daß dieses mir der empfindlichste Verdruß von der Welt seyn wird / zu Ihrem Contentement nicht derjenige zu seyn / der ich zu meinem eigenen bin

Erw. Hoch-Edl.

**Meines hochgeehrtesten Freundes
und Patrons**

**ergebenster Diener/
N. N.**

III.

Dispositio

Eines Bitt-Schreibens

In einen guten Freund, uns in einer Spazier-Fahrt Gesellschaft zu leisten.

Infinuat.

Sie haben schon vielmahls erfahren, daß Sie in Compagnien angenehm sind; Heute aber sollen Sie

Sie eine neue Probe davon bekommen, und uns wird höchst lieb seyn, wenn Sie sich solche gefallen lassen.

Anteced.

Bei diesem schönen Wetter haben wir uns eine Spazier-Fahrt nach N. vorgenommen, und dabey werden seyn die Messieurs N. N. N. N.

Connex.

Weil wir aber keine Lust vor vollkommen achten, ohne Ihre lustige Conversation dabey zu haben.

Conseq.

So bitten wir darum zc.

Persuas.

Sie entschuldigen sich nicht mit Ihrem gewöhnlichen Fleiß im Studiren: Denn 1) ist das Wetter darzu so unbequem, 2) muß man eine Abwechslung haben: amant alterna Camœnæ; 3) sind sie auch capable das wieder einzubringen, 4) wir haben einen guten Pommerischen Schinken mitgenommen, darbey mangelt auch nicht ein gut Glas Merseb. Bier, 5) haben wir schon Nachricht, daß artig Frauenzimmer draussen ist; und weil von diesen allen Monsieur ein Liebhaber sind, so erwarten wir Sie Nachmittage ohnfehlbar, und alsdenn werden Sie die Obligation vor Ihre geneigte Willfahung sowohl von andern, als von Ihrem aufrichtigen Diener annehmen zc.

Ausarbeitung.

Monsieur!

Wie angenehm Ihre Compagnie sey, haben Sie zum öftern erfahren; Heute aber werden Sie eine neue Probe davon erhalten, und uns unendlich er-

M 3

freuen,

freuen, wenn sie sich solche gefallen lassen. Messieurs, N. N. haben nebst mir eine Spazier-Fahrt nach N. vorzunehmen beschlossen, dabey der einzige Mangel an unserm Divertissement dieser seyn dürfte, Ihre wehrteste Person nicht dabey zu sehen. Weil nun ein jeder eine angestellte Lust lieber vermehret als verringert: So bitten wir hiemit sämmtlich um das Vergnügen ihrer Conversation. Ich weiß zwar wohl, daß sie ungemein fleißig sind, und ein jeder muß dieses billig rühmen; Allein wir wollen mit Ihrer Erlaubniß diese Entschuldigung bey seite setzen. Denn ausser dem, daß das Wetter heute schöner ist, sich zu ergehen, als auf den Büchern zu liegen, so hat mich auch ein vortreflicher Medicus versichert, wie das Geblüt sedendo nicht so wohl circulire, als wenn man unterweilen die beliebte Land-Luft wehlet, und sich mit Music, Tansen und artiger Gesellschaft von Frauenzimmer ermuntert. Daß es daran nicht fehlen wird, und wir die Mademoiselle Flavien, nebst der Madem. Jucunden, wie auch die Venera werden zu bedienen kriegen, hat unser guter Freund Monsieur Amandus mir glaubwürdig berichtet. *Amant alterna camæna*: Dieses Sprichwort, daß nemlich die Musen auch was anders ausser Ihren Büchern lieben, habe ich wohl niemahls auf eine bessere Art wahr befunden, als in dergleichen Zufällen; Und weil Sie von so edlen Principiis ein treflicher Liebhaber, und daneben kein Verächter von einem Westphälischen Schincken, ein paar hundert frischer Austern, und einem guten Glas Weine sind; Also erwarten wir eine baldige und erwünschte Resolution. Mon cher Monsieur werden uns das

durch

durch zu allen Gefälligkeiten verpflichtet; und ich abs-
sonderlich obligire mich, vor diese geneigte Willfah-
rung bey jeder Gelegenheit zu seyn

Monsieur

votre tres-humble Serviteur
N. N.

IV.

Dispositio

Eines Bitt-Schreibens

An einen Minister, um Recommendation
an einen gewissen Hof.

Form. init.

Dieselben sind allezeit ein so grosser Patron von mir
gewesen, daß ich solches mit schuldigstem Dancf
erkenne, und dahero die Hoffnung hege, Dero Gnade
ferner zu geniessen.

Anteced.

Ich bin an den und den Hof zu gehen gesonnen, um
mich eine Zeitlang daselbst aufzuhalten, oder vielleicht
mein Glück allda zu machen.

Connex.

Indem mir nun bekandt, wie Dieselben mit einigen
vornehmen Ministern gute Amitié pflegen.

Consequ.

So ersuche Dieselben gehorsamst, mit Dero ver-
mögenden Recommendation mich anzusehen.

Conclusio.

Diese Gnade werde allezeit veneriren, und dafür
ersterben ic.

Ausarbeitung.

Wohlgebohrner Herr,
Gnädiger Herr!

+ Die Gnade, die Ew. Excellence vor meine Familie getragen, habe ich allezeit mit gehorsamsten Dancf veneriret, und dabey der festen Zuversicht gelebet, Ew. Excellence würden nach Dero hohen Generosité mich dadurch gleichfalls glücklich machen. Wann ich nun nach vollendeten Reisen an die Hofstatt Sr. Königl. Majestät von Pohlen zu gehen gesonnen bin, um daselbst Beförderung zu suchen; und denn mir bezaubert ist, wie Ew. Excellence mit den hohen Ministris allda gute Amitié pflegen, daß ich dahero hoffen kan, Dero gnädige Recommendation werde meine Wohlfahrt auf das nachdrücklichste promoviren: Demnach gelanget an Ew. Excellence mein unterthäniges Bittten, mit dieser hohen Wohlthat mich in Gnaden anzusehen. Ew. Excellence Güte ist so weit berühmt, daß wenn auch gleich unser Haus Deroselben sein Wohlseyn nicht zuzuschreiben hätte, ich mich dennoch getrostete, Dero Gnade nebst vielen andern unverdient gewürdiget zu werden. Ew. Excellence wollen glauben, daß wie dieses feste Vertrauen aus dem tiefsten Respekt herrühret, so vor Dero hohe Tugenden trage, ich auch damit Dero Gnade Lebenslang erkennen, und für die höchste Ehre schätzen werde, wenn zu Dero gnädigen Befehlen seyn kan, was ich mit submissen Herzen bin

Ew. Excellenz

unterthäniger und gehorsamster Knecht/
N. N.

V.

Dispositio

Eines Bitt-Schreibens

An einen Gerichts-Herrn, um Beylegung
einer verdrießlichen Affaire.

Ratio dubitandi.

Ich, Ew. Hochwohlgebohrnen eine Gnade auszu-
bitten, habe keinesweges meritiret.

Ratio decidendi.

Doch Dero Güte und Generosité ist so groß, daß ich
mir dahero getraue, eine Bitte an Sie zu wagen.

Antecedens.

Es mag damahls, als ich die Ehre hatte auf Ihrem
Gute zu seyn, des Schulmeisters Tochter, Namens
Fulvia von mir geträumet haben; jeko aber spricht sie,
es sey ein Incubus in meiner rechten Form und Positur
in ihre Kammer kommen, und habe ihr so viel beyge-
bracht, davon sie bald einen jungen Studenten genesen
möchte.

Connex.

Nun mag das Alz, das diß einfältige Mensch ge-
druckt, vielleicht ein guter Bauren-Knecht gewesen
seyn 2c. weil ich aber meine Renomme wolte gern con-
serviret wissen, und gedachte Fulvia unter Ew. Hoch-
wohlgebohrnen Jurisdiction stehet 2c.

Consequens.

So würde mir die größte Wohlthat von der Welt
wiederfahren, wenn Sie solcher die Sache wollten
schwer machen, und sie dahin vermögen, daß sie mit 50.
Rthlr. zufrieden wäre, oder mit guter Manier ein an-
derer

derer an sie verheyrathet würde. Um diese hohe Faveur bitte ganz gehorsamst.

Persuas.

Sie werden mich dadurch so unendlich verbinden, daß nach aller Möglichkeit mich in der That werde dankbar erweisen; und will mir anbey gratuliren, wenn durch Vollziehung Dero Befehle Ihnen würcklich zeigen kan, wie von Herzen bin

Ew. Hochwohlgebohrnen, &c.

VI.

Dispositio

Eines Bitt-Schreibens

An einen Minister, um Recommendation an einen Fürstlichen Hof.

Insinuatio.

Wenn Ew. Excellence mit einem unterthänigen Ansuchen beschwerlich zu fallen, mich die schuldigste Ehrfurcht vor Dieselben abhält; so muntert hingegen Deroselben Welt gepriesene Generosité einen jeden wiederum auf, zu Denenselben unsere Zuflucht bey vorfallenden Angelegenheiten zu nehmen.

Anteced.

An Gr. Hoch-Fürstl. Durchl. des Herzogs von N. Hofe möchte gern als Secretair engagirt seyn.

Connexio.

Weil nun Ew. Excellenz vortrefliche Meriten da selbst in hohem Regard stehen.

Conseq.

Demnach habe Ew. Excellenz hierdurch die Reverenz machen und bitten wollen, mir die Gnade zu erweilen

weisen, und nach Dero besondern Pouvoir mich nachdrücklich zu recommendiren.

Conseq. 2.

Ero. Excellenz werde als den Stifter meiner zeitlichen Glückseligkeit zu veneriren, und Deroselben mit allem Respect zu erweisen verbunden seyn 2c.

VII.

Bitt-Schreiben

An einen guten Freund, uns bey einem Patron wieder auszusöhnen, bey dem wir verläumdet worden.

Wohl-Edler,

Hochgeehrtester Herr!

Dieselben wollen Ihrer Gütigkeit, dadurch Sie sich so viele obligat gemacht, und die ich selber besonders zu rühmen habe, geneigt bey messen, daß eine Bitte an Sie zu wagen mich erkühne. Sie wissen, hochgeehrtester Herr, was vor Veneration ich allezeit vor Er. Excellenz des Herrn geheimen Raths Gnade gehabt, und nun muß ich mit grosser Verwunderung hören, daß mir selbige durch einen falschen Menschen ziemlich abgewendet worden, indem Er Er. Excellence beygebracht, Ich hätte Ihn einer genauen Conversation mit galanten Frauenzimmer beschuldigt. Nun kennen mein hochgeehrtester Herr den Reid, den dieser Mensch wegen des glücklichen Successes meiner Affären allezeit geheget, und können anbey nach Dero reifen Urtheil selber ermessen, daß von einem vernünftigen Menschen nicht wohl eine Sache

zu glauben, die zu seiner eigenen Disrenomme und höchsten Schaden gereichen würde. Denn was könnte mir empfindlicher seyn, als bey der Welt vor einen Verläumder zu passiren? Und wessen Gewogenheit sollte ich wol ungerner verlieren, als Sr. Excellenz, die mein Glück gleichsam in Ihrer Direction haben. Ich will Dero honetten Aufrichtigkeit anheim stellen, wie viel Sie von meiner bisherigen Conduite persuadiret, und ob ich mich der Ehre Ihrer Conversation dergestalt sollte unwürdig gemacht haben. Dieses muß ich allein sagen, daß ohngeachtet ich höchst unschuldig, ich dennoch Sr. Excellence meinen unverbrüchlichen Respect vorhero mündlich möchte versichern lassen, ehe durch schriftliche Aufwartung meine gehorsamste Excuse machte. Zu meines hochgeehrtesten Herrn bekandten Redlichkeit habe hierinnen das feste Vertrauen, und bitte Sie inständig vermöge der Affection, in welcher Dero Meriten bey Sr. Excellence stehen, durch Vorstellung der wahren Beschaffenheit, Dieselben auf die vormahls schätzbare Opinion und Gnade von mir zu bringen, daß so denn meine schriftliche oder persönliche Bezeugung meiner Devotion eher möchte statt finden. Mein hochgeehrter Herr belieben zu glauben, daß mich im voraus über die Wirkung Ihrer so gütigen als geschickten Interecession freue, und daß dahero mich äußerst bemühen werde, nicht allein in dem Gemüthe, sondern in der That davor danckbar zu seyn, und alle Gelegenheit mit Freuden zu ergreifen, wodurch Ihnen die aufrichtige Erkenntlichkeit zeigen kan

Ew. Wohl. Edlen

Meines hochgeehrtesten Herrn

verbundener und ergebenster Diener.

VIII.

VIII.

Dispositio

Ein Cavallier bittet auf geheimen Befehl um seine Dimission, nachdem er unterschiedliche mahl sehr ungnädig angesehen worden.

Antecedens.

Sw. Durchl. zu mißfallen bin etliche mahl unglücklich gewesen.

Conseq.

Solches gehet mir sehr nahe, indem ich nicht weiß, wodurch eine so sensible Ungnade verdienet.

Rat. 1.

In meinen Herzen sowohl als in meinen Verrichtungen finde ich den Respect, die Freude und den Gehorsam, den Sw. Durchl. schuldig bin.

Rat. 2.

Sw. Durchl. Hulde und Justice ist gegen jedermann so bekandt, daß ich urtheilen muß, wie ich von Natur und in meinem Wesen so übel beschaffen, daß Deroselben nicht anders als zuwider seyn können.

Connex.

Sw. Durchl. werden in Erwägung meiner Unschuld mir selber den Abschied nicht geben wollen; meine unterthänige Pflicht erfordert aber, dieselben eines beschwerlichen Dieners zu befreien.

Consequ.

Demnach gelanget an Sw. Durchl. mein unterthäniges Bitten, mich an den Hochfürstl. N. Hof in Gnaden zu recommandiren.

Forma.

Form, fin.

Gothane Hoch-Fürstl. Gnade werde Lebenslang
mit unterthäniger Danckbarkeit erkennen zc.

Ausarbeitung.

Durchlauchtigster Herzog/
Gnädigster Herr!

Ich, Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. zu mißfallen bin etliche
mahl unglücklich / niemahls aber mehr als ge-
stern gewesen / welches bey dem allerempfindlichsten
Schmerzen darüber / mich bewogen / in mich zu gehen/
und zu untersuchen / ob aus Mangel des unterthänigen
Respects vor Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. / oder aus
negligirter Beobachtung meiner Pflicht / mireine so
schwere Ungnade zugezogen. Der Himmel ist aber
mein Zeuge / daß ich nicht allein in meinem Herzen
alle die Veneration, die man seinem Souverainen
schuld ist, sondern auch in meinen Verrichtungen die-
jenige Treue / und den Gehorsam finde / womit meiner
Capacité nach meinem gnädigsten Herrn zu dienen
vermögend gewesen. Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. unge-
meine Güte / Hoch-Fürstl. Hulde und Gerechtigkeit ist
anbey so hoch berühmet / daß zu meinem Leidwesen ur-
theilen muß / wie ich von Natur und in meinem Wesen
so übel beschaffen seyn muß / daß Ew. Hoch-Fürstliche
Durchl. alle meine gehorsamste Aufwartung nicht an-
ders als unangenehm seyn könne. Wenn denn Ew.
Hoch-Fürstl. Durchl. bey gnädigster Erwehung mei-
ner Unschuld mir selber meine Dimission zu geben / aus
gewöhnlicher Hoch-Fürstl. Generosité, anstehen; hin-
gegen die Devoir eines getreuen Dieners mich nöthi-
get / Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. Vergnügen meiner ei-
genen

genen Wohlfart vorzuziehen / und Dieselbigen einer beschwerlichen Person zu befreien: So gelanget an Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. mein unterthänigstes Bitten / Sie geruhen zu Soulagirung dieses Unglücks die Hoch-Fürstl. Clemenz für mich zu haben / durch Deroselben gnädigste Recommendation an einen andern Hoch-Fürstl. Hof meine zeitliche Wolsahrt wieder zu befördern. Eothane Hoch-Fürstl. Gnade werde biß an mein Ende mit unterthänigster Devotion ehren, als mit welcher niemahls aufgehöret habe / zu seyn

Durchl. Herzog,

Ew. Hoch-Fürstl. Durchl.

unterthänigst-gehorsamster
Knecht/
N. N.

IX.

Dispositio

Eines Bitt-Schreibens

An einen Patron, uns in einer Rechts-Sache
benzustehen.

Form. init.

Sein Patron haben mir so viele Güte erwiesen, daß ich solche allezeit im verbundensten Andencken hegen werde.

Ratio dubitandi.

Nun solte zwar Bedencken tragen/ Sie mit unaufhörlichen Bitten zu beschweren.

Ratio decidendi.

Ich kan aber sonst niemand imploriren als meinen Patron/

Patron / und ich würde so wohl wider meine Schul-
digkeit als wider meine A vantage handeln / wenn nicht
meine Zuflucht zu Ihnen nähme.

Factum.

Ich habe wegen meiner Verlassenschaft einen Pro-
cels, und die Richter scheinen auf die andere Seite zu
incliniren.

Connexio.

Mein Recht ist so und so beschaffen / und gleichwohl
werde ich ohne die Autorité meines Patrons es nim-
mermehr zum Stande bringen.

Petiturum.

Ich stehe demnach Ihre unvergleichliche Güte und
höchst rühmliche Dexterité deswegen an / und werde
dafür in schuldigster Danckbarkeit zu Dero Befehlen
ersterben 2c.

X.

Bitt-Schreiben

An einen Patron, uns in einer verdrießlichen
Affaire beyzustehen.

Hoch-Edler/

Hochgeehrtester Herr Hoff-Rath/
Vornehmer Patron!

+ Sw. Hoch-Edlen wollen der pressanten Angelegen-
heit darein anjehs gerathen/beymessen/daß meine
gehorsamste Zuflucht zu Ihnen nehme. Ich bin mit
des Herrn N. seinem ältesten Herrn Sohne in dem
Gast-Hofe in Ungelegenheit kommen; Und ohngeach-
tet / daß er wider alle Raïson mich nicht allein mit inju-
riösen

rieusen Worten / sondern hernach würcklich mit dem
Degen attaquiret / und mich also zur Defension ge-
zwungen: so hat man dennoch / weil er in sothaner
rechtmäßigen Gegenwehr bleibet worden / mich arre-
tiren lassen / und verführet hierinnen mit mir als einem
Fremden sehr hart. Weil ich nun hier völlig unbe-
kandt / Ew. Hoch:Edlen Generosité und Gerechtig-
keit aber auch in der Ferne berühmt und kundig ist; und
Dieselben in einem solchen Character und Ansehen le-
ben / daß Sie einem Nothleidenden hierinnen satz-
assitiren können: so ersuche Ew. Hoch:Edlen in ge-
ziemenden Respect, mit Dero hoch-vermögenden
Schutz mich zu soulagiren / und durch Ihre unver-
gleichliche Tugenden auch an mir zu erweisen / was so
viele andere zu Ihrer unsterblichen Gloire sagen. So
bald ich nur des Arrestes befreiet / und die Ehre haben
soll / Ew. Hoch:Edlen in persönlicher Aufwartung die
Umstände von dieser Sache zu erzehlen / so werden Sie
sowohl daraus / als auch aus der dabey gewesenen Zeu-
gen aufrichtigem Geständniß erfahren / wie ich Dero
Güte nicht unbillig imploriret / und daß / ob Sie wohl
in Dero eigenen Vertu ihre Satisfaction finden / Sie
sich dennoch einen Diener verpflichtet / der eine so hohe
Wohlthat mit dem danckbarstem Herzen Lebenslang
ehren / und durch alle nur mögliche Erkenntlichkeit zu
Dero Befehlen ersterben wird

Ew. Hoch:Edlen/

Meines Hochgeehrten Herrn Hof:Raths
und vornehmen Patrons

gehorsamster und verpflichtester Knecht/

N. N.

N

XI.

XI.

Dispositio

An einen guten Freund, uns von einer Sache Rapport zu thun.

Insinuat.

Wenn des Herrn Bruders Höflichkeit und Güte mir nicht sowohl bekandt / so würde mich nicht unterstehen / denenselben mit etwas zu beschweren. Allein da ich schon so viele angenehme Proben davon erhalten / so persuadire mich / auch vor dißmahl alle Gratification.

Anteced.

Ich möchte gerne Nachricht haben / was Zeit währenden Anwesen der fremden Herrschaft in Leipzig solennes vorgegangen.

Connexio.

Weil nun der Herr Bruder als ein galant homme solches am besten wird observiret haben:

Consequens.

So ersuche um geneigten part.

Conclusio.

Ich verharre davor ic.

XII.

Dispositio

Der Antwort auf das vorige.

Insinuat.

Des Herrn Bruders Affection habe zwar jederzeit durch meine Dienste zu demeriren gesucht; es hat aber

aber nicht an dem Willen / wohl aber an Gelegenheit
gefehlet.

Antecedens.

Nun befiehet der Herr Bruder / ihm Part zu geben /
von den Leipziger Solennitäten.

Connex.

Ob es nun wohl eine Kleinigkeit ist: So ist mir denn
noch angenehm / dessen Befehle in etwas zu vollziehen.

Consequ.

Ich melde demnach / daß zc.

Conclusio.

Es wird mir lieb seyn / wo ich hinführo in wichtigern
Dingen zeigen kan / daß ich von Herzen sey zc.

XIII.

Bitt-Schreiben

An einen guten Freund um Geld.

Monsieur,

mon tres honoré Amy.

Sie sind allzu genereux und gütig / als daß ich zweifeln
solte / wie Sie sich nicht ein Plaisir machen
würden / mich noch alle Tage mehr zu obligiren / und
persuadire mich anbey / daß Sie auch aus Freundschaft
einige Gutheit vor mich haben. Ich habe einem
andern 20. Rthl. versprochen / um diese Zeit zu bezahlen;
und bin so unglücklich gewesen / gestern alle mein Geld
zu verspielen. Gleichwohl stehet meine Reputation dar-
auf. Ich muß also nichts als dem Triebe meines Her-
zens / und der Versicherung Ihrer Affection beymes-
sen /

sen/daß meine Zuflucht zu Ihnen nehmen/ und Ihren guten Rath und Beystand erwarte. Diese geneigte Gratification wird eine Marque seyn/ daß noch ferner unter dem Character ihres ergebensten Freundes und Dieners bey Ihnen angeschrieben stehen soll.

(Eofern man weiß/ daß ein guter Freund in dem Stande zu zahlen ist/ so bleibet die Disposition des Briefes: zweiffelt man aber daran/ so wird um mehrer Behutsamkeit willen diese Connexion gesetzt:)

Wie mir nun von Ihnen allen Beystand versprochen/ so fern es in Dero Vermögen ist: So wird diese geneigte Willfährung mit verbundenstem Danck erkennen/ der auch ausser diesen Ursache hat/ Lebenslang zu seyn

Monsieur

mon tres honore Amy!

Votre tres humble & tres
obeissant Serviteur.

XIV.

Bitt-Schreiben

An einen vornehmen Rath, uns einen Pas-
seport von unserer Herrschafft aus-
zuwirken.

Hoch-Edelgebohrner Herr/
Hochgeehrtester Herr Rath/
Vornehmer Patron!

Iw. Hoch-Edelgebohrnen wollen hochgeneiat er-
lauben/

lauben / daß denenselben meine Aufwartung hiedurch
 mache / und auf Persuasion Dero hohen Gute eine
 Bitte an Dieselben wage. Denn nachdem gesonnen,
 eine Reise in Holland / Engelland und Frankreich/
 zu thun; Zur Sicherheit aber mit einem Passeport
 von Sr. Hochfürstl. Durchl. meinem gnädigsten Her-
 zoge gnädigst versehen zu werden wünschete: So habe
 zu Ew. Hoch-Edelgebohrnen meine Zuflucht nehmen/
 und Dieselben unterdienstlich ersuchen wollen / bey
 höchstgedachter Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. mir sotha-
 nen Passeport hochgünstig auszuwirken. Solche ho-
 he Favour werde mit schuldigstem Dank zu rühmen
 wissen / und mit geziemendem Respect verharren

Ew. Hoch-Edelgebohrnen

gehorsamster Diener/
 N. N.

XV.

Bitt-Schreiben

An einen vornehmen Minister, dem wir
 schon unterschiedene mahl auch mit Briefen
 aufgewartet, um uns zu einer Charge
 zu verhelffen.

Hoch-Wohlgebohrner Herr,
 Gnädiger Herr!

Ew. Excellenz mit diesem abermahl aufzuwarten/
 geschieht / um die Beständigkeit Dero Gnade
 unterthänig anzukalten / um welche ich niemahls
 sattfam bitten kan. Denn Ew. Excellenz hohes Patro-

cinium habe ich am vollkommensten zu verehren/ und der Himmel und Ew. Excellenz hochberühmte Güte müssen allein die freudige Zuversicht in meinem Herzen erwecken / daß ich mit so grossem als ehrerbietigsten Vertrauen zu Deroelben meine Zuflucht nehme. Ew. Excellenz wollen demnach gnädig erlauben / daß hierdurch unterthänig melde/ wie durch Derselben der Herr Raht N. mir die Faveur erzeigen will/ seine N. Charge abzutreten. Wann nun dieses eine Wohlthat / die von Ew. Excellenz Gnade und Direction herrühret: Also habe Deroselben sowohl davor unterthänig zu danken , als auch Ew. Excellenz anzuflehen/bey Sr. Königl. Majestät ein allernädigstes Fiat auszuwirken. So grosse Gnade / welche meine zeitliche Glückseligkeit guten Theils befördert/ werde mit danckbarstem Herzen Lebenslang verehren/ und mich äusserst bemühen / den Eifer und tiefsten Respect ausdrücken , den vor Ew. Excellenz, Die die Ehre der Mufen in diesen Zeiten sind / niemand vollkommener begehren kan / als

Ew. Excellenz

unterthänig-gehorsamer
Knecht,

N. N.

Der

Der
Sünften Abtheilung
 Andere CLASSE,
 Von
Suppliquen.

I.

Dispositio

An einen Fürsten, um eine Gnade.

Factum.

Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. geruhen sich in Unter-
 thänigkeit vortragen zulassen / was massen zc.

Connex.

Wenn dean meine Universitäts-Jahre absolviret/
 und mich dahin bemühet / Ew. Hoch-Fürstl. Durchl.
 als meinem Landes-Herrn dereinsten unterthänige
 Dienste zu leisten.

Conseq.

Demnach gelanget an Ew. Hoch-Fürstl. Durchl.
 mein unterthänigstes Bitten / Sie wollen mir diesen
 Dienst in Gnaden conferiren.

Form. fin.

Solche Hoch-Fürstl. Wohlthat werde mit unter-
 thänigstem Danck erkennen / den Dienst treu und redlich
 verwalten / und in geziemender Devotion mich bey
 allen Fällen erweisen zc.

II.

Dispositio

Einer Supplic

An einen Fürsten, um Recommendation
wegen einer Schuldforderung.

Anteced.

Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. wollen sich in Unterthänigkeit eröffnen lassen / was massen ich von N. laut in Händen habender Obligation und Documenten so viel zu fodern habe.

Ob nun wohl solches Capital längstens fällig gewesen / ich auch unterschiedliche mahl deswegen Erinnerung gethan.

So hat doch solches nicht verhelffen wollen / daß ich also gezwungen werde / ihn bey der Hoch-Fürstl. Sächsischen Regierung zu verklagen.

Connex.

Wenn denn der unterthänigsten Zuversicht lebe / ich werde zu meinem Recht desto eher gelangen / wenn Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. mich mit einer Recommendation an des Herzogs von N. Hoch-Fürstl. Durchl. gnädigst ansehen wolten.

Conseq.

Demnach gelanget an Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. mein unterthänigstes Bitten zc.

Form. fin.

Solche Wohlthat werde allezeit mit Dank erkennen und in demjenigen Gehorsam und der Treue erweisen / mit welcher bißhero gewesen zc.

III.

III.

Dispositio

Eines allerunterthänigsten

Bitt-Schreibens

An einen König, um Erlassung der Gefangenschaft.

Factum.

Ew. Königl. Majestät kan wohl mein Unglück, und wie ich nunmehr in die 3. Jahre auf dem Königs nigstem gefangen gelessen / aber ohnmöglich derienige Schmerz bekandt seyn / daß ich in Dero Ungnade gefallen. Diese Vorstellung, und daß ich einen so unvergleichlichen gütigen König und Herrn beleidiget / fräncket mich weit empfindlicher / als die Straffe / so ungewohnt sie mir auch ist.

Connex.

Weil ich nun nichts mehr wünsche / als Ew. Majestät Gnade mich wieder würdig zu machen; solches aber durch meine allerunterthänigste Dienste und Wohlverhalten ausser dem Gefängniß geschehen kan / und heute Dero höchst erfreulicher Geburts-Tag ist, da man arme Gefangene zu pardoniren pfleget.

Consequens.

Demnach flehe Ew. Maj. allerunterthänigst an &c.

Argum. Persuas.

Ich habe schon lange gefessen / und dadurch bereits eine grosse Straffe ausgestanden.

Conclusio.

Von Ew. Maj. Weltbekandten Generosité, Güte

te und Clemenz, verseyhe mich allergnädigster Erhö-
rung / und verharre bis an das Ende meines Lebens
mit dem allertieffstem Respect &c.

IV.

Dispositio

Einer Supplic

Um Recommendation an einen Fürstlichen
Hof.

Antec.

Ew. Durchl. geruhen sich vortragen zu lassen / wie
ich meine Fortun zu machen / und an den N. Hof
zu gehen gesonnen bin, auch einige Vertröstung bes-
kommen / employret zu werden.

Connexio.

Solches habe ohne Ew. Durchl. Erlaubniß nicht
thun sollen / und durch Dero Recommendation werde
unfehlbar mein Glück besser befördern.

Conseq.

Und beydes bitte unterthänigst.

Conclus.

Ich werde solches mit Danck erkennen / und dereins-
ten vor die größte Ehre schätzen / wenn mich anderwärts
mehr qualificirt gemacht / meinem gnädigsten Herrn
zu dienen und zu erweisen &c.

V.

Supplic

An einen Fürsten, um einen Dienst.

Durchlauchtigster Herzog/

Gnädigster Fürst und Herr!

Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. ruhet in gnädigstem An-
denken / was massen durch Absterben des N. N.
die Amtmanns-Stelle zu N. ledig geworden. Wann
nun Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. solche hinwiederum zu
besetzen gnädigst belieben möchten; und ich meine Stu-
dia durch göttliche Hülffe vornehmlich dahin gerichtet/
Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. als meinem gnädigsten
Landes-Herrn in dergleichen Verwaltung dereinsten
meine unterthänigste Devotion und Dienst-Begierde
zu bezeigen: Demnach erkühne mich/Ew. Hoch-Fürstl.
Durchl. mit einer unterthänigsten Supplic aufzuwar-
ten / und demüthiaft zu bitten / Ew. Hoch-Fürstl.
Durchl. wollen aus Hoch-Fürstl. Hulde und Güte/die
gegen Dero studirende Landes-Kinder Weltberühmt
ist mir diesen Dienst gnädig conferiren. Auf Ew.
Hochf. Durchl. höchstgepriesenen Clemenz beruhet
meine ganze zeitliche Wohlfahrt / und daher werde
diese mir hierdurch erwiesene Hochf. Wohlthat Lebens-
lang mit unterthänigstem Dank erkennen/ und nechst
Gott nichts mehr vor Augen haben / als wie meinem
gnädigsten Herzog treu und redlich dienen/und in allen
meinen Verrichtungen mit tiefsten Respect seyn möge

Durchl. Herzog/

Ew. Hoch-Fürstl. Durchl.

Unterthänigst gehorsamster Knecht/
N. N.

VI.

VI.

Dispositio

Einer Supplic

Eines Gefangenen auf dem Bestungs-Bau.

Erstl. Captat. benevol.

Die bestehet in dem Ruhm Sr. Majest. Gnade und unvergleichlichen Gütigkeit / als welche so Weltberühmt sey / daß man auch in den wichtigsten Angelegenheiten seine Zuflucht könne dahin nehmen.

Antecedens I. Propos.

Man hat demnach sein einziges Vertrauen darauf gesetzt / und ersuche Sr. Majest. uns Gnade wiederfahren zu lassen.

Perfuas.

Man habe sein Verbrechen durch eine unendliche Reue gerüffet; und man beklage stets / daß man einen so vortreflichen und gütigsten König beleidiget habe. Dieses sowohl als die bißhero erlittene Straffe/sey uns unerträglich gefallen; Die Ketten oder die Arbeit drücke uns dergestalt / daß wir endlich darunter würden crepiren müssen / wir wünschten aber nichts mehr / als diesen Fehler durch ein löblicher Verhalten wiederum auszusöhnen; Ja wir wollen gern unser ganzes Leben zu Jhro Majest. Dienste widmen.

Repetitio Conf.

Demnach ersuche man Fußfällig vor bißmahl die Gnade vor eine strenge Gerechtigkeit gehen zu lassen.

Conclus.

Solches würde zu Jhro Majest. Gloire gereichen / wir aber davor verharren/zc.

VII.

Allerunterthänigstes

Bitt-Schreiben

An einen König, um Erlassung der Gefangenschaft.

Allerdurchlauchtigster/

Großmächtigster König/

Allergnädigster König und Herr!

Erw. Majest. Gnade und Güte ist so weit berühmt/
 daß alle auswärtige dieselbe zum höchsten vereh-
 ren / und Dero getreue Unterthanen / besonders aber:
 unglückselige/auch in den wichtigsten Angelegenheiten
 dahin ihre Zuflucht nehmen können. Sientemahl man
 von dem Throne eines Monarchen nie ohne Trost ge-
 lassen wird / in welchen alle hohe Königl. Tugend
 gleichsam ihren eigenen Sitz genommen / und bey dem
 preiswürdigsten Eifer vor die Gerechtigkeit zugleich ei-
 ne vollkommene Heroische Großmuth anzutreffen.
 Hierauf habe nun mein einziges Vertrauen'gleichfalls
 gesetzt / da mich das Unglück durch Uebertretung Erw.
 Majestät Duell Mandats auf den Bestungs-Bau-
 nach N. gebracht / und siehe dahero Erw. Majestät un-
 terthänigst an/Dero unvergleichliche Gnade auch mir
 wiederfahren zu lassen. Erw. Majestät würden mich
 solcher nicht ganz und gar unwürdig achten / wenn
 Deroselben mein elender Zustand und derjenige
 Schmerzen bekandt wäre / den ich in dem höchsten
 Grad empfinde / daß ich so unglücklich seyn müssen / dem
 generösesten und gütigsten König und Herrn zu belei-
 digen.

X

digen. Dieses allergnädigster König / fräncket mich so unendlich / daß wenn Dero Ungnade noch weiter auf mir ruhen sollte / mir solche unerträglich fallen / und ich unter der schweren Last crepiren würde. Die Ketten drücken mich nun drey Jahr unter der härtesten Arbeit; Ew. Majestät aber mein ganzes Leben in andern Diensten zu widmen / und darinnen meinen Fehler durch ein löbliches Verhalten zu verbessern / wünschete nicht ewig angefesselt zu seyn. Demnach eruche Ew. Majestät Fußfällig um Gnade und Vergebung / und hoffe zu Gott Deroselben unschätzbaren Gütigkeit / Sie werden diejenige Clemenz / die Dero Gloire in allen Landen ausgebreitet / auch an mir auszuüben allergnädigst geruhen. Hierdurch wird der Glanz Deroselben vermehret werden; Ich aber will solche unbläsig preisen / wenn ich die allergnädigste Erlaubniß bekomme / ausser dieser schweren Dienstbarkeit in allerunterthänigster Reverenz und tieffster Devotion biß an mein Ende zu verharren

Allerdurchl. Großmächtigster König,
Ew. Königl. Majest.

allerunterthänigster und gehorsamster Knecht / N. N.

VIII.

Supplic

An einen König, um einen Frey-Tisch.

Allerdurchl. Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

Ew. Majestät wollen allergnädigst erlauben / Des
rosels

roselben allerunterthänigst vortragen zu lassen / daß
 nachdem ich das Glück gehabt / in Dero Königl. Lan-
 den geböhren zu seyn / ich mich alsofort auf die Studia
 geleet / welche unter Ew. Majest. mächtigsten Schutz
 und allergnädigsten Verpflegung so wohl floriren / und
 mich nun 2. Jahre auf Dero durch Dieselben Welt-
 berühmten N. N. Universität aufgehalten: Wann
 aber / allergnädigster König und Herr / meine Mittel
 nicht zureichen / meine Universitäts-Jahre gänzlich
 und mit Nutzen zu absolviren; und dann Ew. Majest.
 aus höchst preßlicher Landes-Väterlicher Clemenz
 vor Deroselben bedürftige Landes-Kinder einen N.
 Frey-Fisch allergnädigst verordnet / welchen zu genieß-
 sen ich sehnlichst wünschte; auch / ob ich gleich aus N.
 bin / dennoch zu Ew. Maj. glorieusester Gütiigkeit das
 allerfesteste Vertrauen hege / dieser Königl. Wohlthat /
 gleich andern / die keine N. gewesen / theilhaftig zu wer-
 den; Demnach gelanget an Ew. Maj. mein allerun-
 terthänigstes Bitten / nach Dero Königl. Hulde / welche
 unter allen Mäßen in tiefster Veneration ist / mir die
 erste Stelle / die an dem N. Frey-Fisch aufgehet / durch
 ein allergnädigstes Decret zu adnnen. Dergestalt hof-
 fe ich die übrige Zeit zu Vollführung meiner Studien,
 mein Leben aber dereinst zu Gottes Ehre und Ew.
 Maj. allerunterthänigsten Diensten anzuwenden; Als
 der ich vor die Vermehrung Dero Ruhmwürdigsten
 Jahre und Königl. Wohlseyns / den Allerhöchsten
 um desto mehr anzufluchen habe / nachdem unter dem
 weisesten und mächtigsten Könige lange Zeit zu leben
 eine allgemeine Glückseligkeit / und dieses mein aller-
 unterthänigstes Verlangen ist / unter Ew. Majest.
 Königl.

Königl. Gnade und unvergleichlichen Regierung zu
ersterben

Werdurchl. Großmächtigster König/
Ew. Königl. Majest.

Allerunterthänigster und
Gehorsamster/
N. N.

IX.

Dispositio

Einer Supplic

An Er. N. Majest. von den N. N. Kauff-
leuten in N.

Antec.

Seit der allerhöchsten Befürzung haben wir ver-
nommen/ was massen Ew. Maj. einige Ungna-
de auf uns geworffen / weil die Stadt N. N. in ihren
Zeitungen sich an Dieselbe vergriffen.

Connex.

Weil wir aber hieran unschuldig ; und uns jederzeit
als gehorsamste und getreue Unterthanen haben finden
lassen ; und Ew. Maj. Gnade auch sonstien berühmt.

Conseq.

Demnach bitten wir sämmtliches commercium,
Dero Unanade fallen zu lassen / und dero Schutz uns
ferner in Dero Landen allergnädigst zu verstaten / da-
für wir verharren 2c.

X.

X.
Supplic

An einen Grafen, um Dienste.

Hochgebohrner Reichs-Graf/
Gnädigster Graf und Herr!

Die hohe Gnade, welche Ew. Hoch-Gräfl. Excellence meinem Vater in seiner 18-jährigen Bedienung erwiesen, müssen wir Nachgelassene billig mit unterthänigster Danckbarkeit erkennen. Und Ew. Hoch-Gräfl. Excellence werden mir zu Gnaden halten, daß, wie die eiferige Begierde, Deroselben meine unterthänige Dienste gleichfalls zu widmen, mir angeerbet worden, ich solche in geziemenden Respect zu Dero Füßen lege, und Ew. Hoch-Gräfl. Excellence unterthänigst bitte, in Dero Hoch-Gräfl. Gnade mich gleichfalls aufzunehmen. Denn da meine Studia absolviret, und auch in fremden Ländern mich einige Jahre umgesehen: so erachte meiner höchsten Schuldiaktheit zu seyn, meinem gnädigstem Herrn meine Profectus unterthänigst zu widmen; und zu meiner größten Glückseligkeit würde gereichen, wenn Ew. Hoch-Gräfl. Excellence mich mit einer Altmanns-Stelle begnadigten. So hohe Gnade würde Lebenslang mit unterthänigster Danckbarkeit ehren, und mit der Treue und Gehorsam, mit dem mein Vater bis an sein Ende verharret, gleichfalls in schuldigster Devotion ersterben

Ew. Hoch-Gräfl. Excellenz

Meines gnädigen Herrn

unterthänigst gehorsamer Knecht,

N. N.

D

XI.

XI.

Supplic

An einen Fürstlichen Prinzen von einem
armen Studioso.

Durchlauchtigster Prinz,
Gnädigster Fürst und Herr!

X

Erw. Hochf. Fürstl. Durchl. sind aus einem so hohen Fürsten-Hause entsprossen, deme die Clemenz gegen Studirende allezeit eigenthümlich ist. Wenn ich nun als ein sehr armer Studiosus nicht so viel im Vermögen habe, meine wenige Bücher von Jena hieher bringen zu lassen; zu Erw. Hochf. Fürstl. Durchl. hohen Gnade und ungemeinen Güte ich aber nechst Gott mein einziges und unterthäniges Vertrauen habe: Demnach ersuche Erw. Hochf. Durchl. demüthigst, meinem armen Zustand gnädigst zu Herzen zu nehmen, und aus Hochf. Hulde mir so viel reichen zu lassen, daß die Post vor meine wenige Bücher bezahlen kan. Solche Hochf. Wohlthat wird der Himmel wieder vergelten, wie ich denn Gott unablässig anrufen will, daß er Erw. Hochf. Durchl. die völlige Gesundheit wieder geben, und Dieselben zu künftiger Regierung in Dero herrlichen Herzogthum bey allem Hochf. Wohlsfeyn erhalten möge. Womit Erw. Hochf. Durchl. hohen Gnade mich unterthänigst empfehle, und mit devotestem Herzen davor verharre

Durchl. Prinz/

Erw. Hochf. Fürstl. Durchl.

unterthänigster und gehorsamster Knecht,

N. N.

XII.

Supplic

An einen Racht einer Reichs-Stadt wegen
rückständiger Besoldung.

Magnifici und Hoch-Wohl-Edle, Veste,
Hoch- und Wohlgelehrte,
Hoch- und Wohlweise,
Hochgebietende Herren!

Ew. Magnificenz Hoch- und Wohl-Edle Herrlich-
keiten geruhen sich gehorsamst vortragen zu lassen,
was massen ich in so langer Zeit keine Besoldung be-
kommen, ohngeachtet ich vielmahl darum angehalten.
Wenn nun dieses wider Ew. Magnificenz Hoch- und
Wohl-Edl. Herrlichkeiten Verordnung ist, und ich
des zurückständigen Soldes sehr benöthiget bin: auch
in meinen Verrichtungen mich allezeit pflichtmässig
aufgeführt: Demnach ersuche Ew. Magnificenz
Hoch- und Wohl-Edl. Herrlichkeiten, Sie wollen
hochgünstig geruhen, zu verfügen, daß mir mein ver-
dientes Salarium förderamst gereicht werden möge.
Solches werde Lebenslang mit gehorsamsten Danck
erkennen, und stets davor verharren

Ew. Magnificenz

Hoch- und Wohl-Edl. Herrl.

gehorsamster Diener,

N. N.

XIII.

Supplic

Wegen beschuldigter Imprægnation an den
Rath einer Reichs-Stadt.

Magnifici, Hoch- und Wohl-Edlere.
Hochgeehrteste Herren!

+ Aus der bey Ew. Magnificenz Hoch- und Wohl-
Edl. Herrlichkeiten eingegebene Klage der Mad.
N. vor deren Communication ich gehorsamst dancke,
ersehe, was gestalt gedachte Jungfer Pomponia von
Harburg bürtig eine Schwängerniß vorgiebet, und
mich zu dem Autor derselben haben will, auch vorwen-
det, ich habe ihr die Ehe dabey versprochen. Wenn
aber niemals die Conuersation erwehnter Person
gesuchet, sondern zufälliger Weise darzu gerathen;
Noch viel weniger mich bemühet, ihre Affection zu er-
halten, und mich in ein heimlich Verlöbniß mit ihr ein-
zulassen, und also die Beschuldigung der Imprægna-
tion sowohl, als promissio matrimonii ertichtet,
falsch und unwahr ist, hingegen oft herührte Pompo-
nia durch ihre weitläufftige Compagnien sich ziem-
lich verdächtig gemacht, mit andern weit mehr als mit
mir conversiret, und also ihre aus Verläumdung ent-
standene Klage zur Präjudice meiner Wohlfahrt gerei-
chen kan: Demnach ergeth mein gehorsamstes Bitten
an Ew. Magnificenz, Hoch- und Wohl-Edl. Herrst.
Sie zu förderfamster Caution anzuhalten, und
nach befundener Unwarheit selbige nicht allein zu ge-
bührender Straffe, sondern auch zu billiger Satisfac-
tion

tion meiner Ehren-Rettung anzuhalten, warum ich
Ew. Magnificenz gehorsamst implorire, und ver-
harre

Ew. Magnificenz

Hoch- und Wohl-Edl. Herrl.

gehorsamster und verbun-
denster Diener/

N. N.

XIV.

Dispositio

Eines

Gerichtlichen Schreibens

Da man einen andern, der seinen Contract
nicht halten will, bey der Regierung
verklagt.

Antecedens I. Factum.

Ich habe biß auf Königl. und Chur-Fürstl. Con-
sens mit dem Herrn Mavio über das Ritters-
Gut Vippach, welches vor mich vom Titio erhan-
delt, einen Kauff geschlossen, und meine præstanda
præstiret, auch mein Gut zu Schweinsfurt an Zah-
lungs statt, das übrige aber an baarem Gelde gegeben.
Mavius hingegen hat sein Versprechen nicht erfüllt,
indem er mir die Kauff- und Lehn-Briefe auch Con-
sente nicht verschaffet, die Lehn mir nicht daran aufge-
lassen, welches er laut beyliegender punctation sub
lit. A. zu thun verbunden. Dazu hat er des Herrn
Titii Ehe-Liebste, gebohrnen Frauen von N. 4000.
Rthlr. ohne mein Wissen und Willen auf mein Gut
Vippach

Vippach verschrieben / worauf 200. Rthlr. Zinsen
gelauffen / die ich sammt dem Capital entrichten soll /
und mir von der Hoch-Fürstl. Sächsischen Regierung
angemahlet worden.

Connex.

Nun habe ich die völlige Kauff-Gelder gezahlet;
Herr Mavio aber hat sein Versprechen nicht gehalten/
und muß also mich von diesen vier tausend Reichsba-
lern befreyen &c.

Conseq.

Demnach ersuche Ew. Excellenze und Hoch-Edl.
Herlichkeiten dem Herrn Mavio diese meine Klage zu
communiciren / ihn auf einen gewissen Tag vor Sie
zu erscheinen / und die beygehende Documenta zu re-
cognosciren / vorzuladen / auch nach dessen Erfola zu
verabscheiden: daß derselbe mir die Kauff- und Lehn-
Briefe / auch Consense über das Gut Vippach auf
seine Kosten ohne ferneren Verzug zu verschaffen / deß-
gleichen auch mich von denen der Frau von N. verschrie-
benen 4000. Rthlr. cum Interest zu befreyen / oder
dieselbe mir mit den verursachten Unkosten abzuführen
schuldig sey.

Worüber und was sonst *omni meliori modo*
mehr von mir kan gebeten werden / das *noblissimum*
Domini judicis officium humiliter imploriret wird / in
steter Verharrung &c.

Ausarbeitung.

An die Königliche Preussische Regierung des
Herzogthums Magdeburg.

Der

Der inwendige Titel:

Königl. Preussif. zur Regierung des Herzogthums
Magdeburg / Hochverordnete Herren Präsi-
denten und Räthe/

Hoch-Wohlgebohrne / Wohlgebohrne/
Hoch-Edle / Vest- und Hochgelahrte/
Insonders Hochgeehrteste Herren!

Ew. Excellence Hochw. und Wohlgebohrne und
Hoch-Edle Herrl. geruhen aus Beylage sub. lit.
A. zu ersehen / was massen ich biß auf Königl. Preussif.
allergnädigsten Consens mit dem Herrn Marvio über
das Ritter-Gut Vippach, welches er mir zum besten
vom Herrn Titio erhandelt / einen gewissen Kauff ge-
schlossen/welchem zufolge ich mein zu Schweinfurt ge-
legenes Gut ihm an Zahlungs statt / das übrige aber
an baarem Gelde gegeben. Wann dann also ich das-
jenige / was mir vermöge dieses Contracts obgelegen/
gänzlich erfüllet; Herr Marvius hingegen biß dato von
dem Gute Vippach, ungeachtet seines Versprechens/
daran er vielfältig erinnert worden/mir die Kauff- und
Lehn-Briefe/ auch Consense nicht verschaffet / noch die
Lehn daran an mir aufgelassen/ dazzu er doch vermöge
vermiedter punctation sub lit. A. verbunden ist; über
das mein Gut Vippach mit 4000. Rthlr. beschweret,
als welche er wider mein Wissen und Willen des Hrn.
Titii Ehe-Liebsten Frauen von N. Inhalts lit. B. ver-
schrieben / und aus demselben ihr zu reichen versichert
hat/darauf allbereit 200. Rthlr. Zinsen gelauffen/wel-
che sammt dem Capital zu vergnügen von Hoch-Fürstl.

Sächsischen N. Regierung mir angemahlet wird; ich aber die völligen Kauff-Gelder alibereit gezahlet / deßwegen der Herr Marvius mich von diesen 4000. Rthlr. mit dem Interesse zu befreien / oder dieselben mir gut zu thun hat; und mir hiernächst in allen andern Satisfaction zu geben verpflichtet ist: Demnach beilanger an Ew. Excellenze Hochwohl- und Wohlgebohrne und Hoch-Edele Herrl. mein gehorsamstes Suchen/Sie geruhen dem Herrn Marvio diese meine Klage zu communiciren / ihn auf einen gewissen Tag förderstamst vor Sie zu erscheinen / und die beygehende Documenta zu recognosciren / vorzuladen / auch dessen Erfolg zu verabscheiden:

Daß derselbe mir die Kauff- und Lehn-Briefe/ auch Contense über das Gut Vippach auf seine Kosten ohne fernern Verzug zu verschaffen/ deßgleichen mich von denen der Frau von N. verschriebenen 4000. Rthlr. cum Interesse zu befreien/ oder dieselbe mir mit denen verursachten Unkosten abzuführen schuldig sey;

Worüber denn/ und was sonst *omni meliori modo* mehr von mir gebeten werden kan oder soll/ das *nobilissimum Domini judicis officium* humiliter imploriret wird/ in steter Verharrung

Ew. Excellence

Hoch-Wohl- und Wohlgebohrnen
Hoch-Edl. Herrl.

gehorsamer/
N. N.

XV.

XV.

Dispositio

Einer Supplic

An einen König, darinnen Supplicante an-
hält, daß der Gegentheil mit seiner einge-
wandten Appellation nicht gehöret, loco apo-
stolorum refutatoriorum ein Bericht von
der Regierung an das Cammer-Gericht zu
Weßlar ausgefertigt, und der unbefugte
Appellante angehalten werde, den Appel-
lations-End vor der Regierung ab-
zulegen.

Allerdurchlauchtigster/

Großmächtigster König/

Allergnädigster König und Herr!

Ich habe mit dem Mævio wegen des Guts Vippach
bis auf Ew. Majestät allergnädigsten Consens
einen Contract geschlossen; Welchem er aber keines
Weges nachgelebet / weßwegen ich mich bey Dero
Magdeb. Regierung allhier beklaget / welche denn vor
mich laut Beilage lit. A. verabschiedet / auch solches
Decret seiner darwider eingewandten Leuterung ohn-
geachtet lit B. confirmiret / wie nicht weniger zu Erse-
hung der Unkosten ihn verurtheilet. Wider solches
Urtheil hat sich Mævius einer unzulässigen Appellation
an das Reichs-Cammer-Gericht nach Weßlar
angemasset; solche ist aber weder durch seinen bißhero
Bevollmächtigten noch den jetzigen Concipienten un-

D 5

terschrie-

terschrieben worden; Mævius und auch sein Advocatus in dem Termino der zu Ablegung des Appellationis-Eydes anberaumet gewesen / nicht erschienen / sondern blosser Dings durch einen nichtigen Prætext den Termin schriftlich abgekündigt.

Connex.

Ob nun wohl ich bey der Magdeb. Regierung die Unzulässigkeit der Appellation, und das Schedula Appellationis, da keine Unterschrift vorhanden / zurück gegeben werden soll / aus angeregter Process-Ordnung vorgestellt; Auch zu unterschiedenen mahlen urgiret / den Gegentheil dahin anzuhalten / damit er den Concipienten von der Appellation benennen müsse / widrigenfalls aber solche zu removiren / so ist ihm zwar solches doch niemahls mit der gebethenen Commination befohlen / und der Termin von neuen abgekündigt worden / woraus Gegentheil seine süble Intention erreichen dürfte / vor der Cammer zu Weßlar den Eyd per alium abzulegen.

Connexio 2.

Wann aber Allerdurchl. König nach Erfodern der verbesserten Magdeb. Process-Ordnung E. 49. § 13. ein jeder Appellante nebst seinem Advocaten in dem anberaumten Termino erscheinen / und den Eyd bey Verlust der Appellation in eigener Person thun soll / auch den Concipienten / zu benennen verbunden ist;

Petitium.

Demnach ergeheth an Erw. Majest. mein allerunterthänigstes Bitten / Sie wollen bey der Sachen klaren Bewandtniß / Dero Magdeb. Regierung rescribiren / daß dieselbe die Inadmissibilität angeregter Appellation

tion be
chen
theil
seiner
ad A
tet / in
scheine
ablege
pellati
Termin

Co
hoben
directu
Erw. M
ichmich
allerun

An J
in

Allerd
un
zu U
Allerd

G. w.

tion bey der Cammer zu Wetzlar in einen ausführlichen Bericht deduciren / und vornemlich den Gegentheil dahin anhalten / damit er den Concipienten / von seiner unzulässigen Appellation innerhalb 8. Tagen ad Acta benennen / der eingefallenen Ferien obgeachtet / in einem darzu kürzlichen angefügten Termino erscheinen / und nebst demselben den Appellations-Eyde ablegen / widrigenfalls aber gewarten soll / daß die Appellation ab Actis so fort removiret / und in eben dem Termino vor defert erkannt werde.

Conclusio.

Solches gereicht zur Conservation Ew. Majestät hohen Landes Geseze / welche man gegenseitig per indirectum zu illudiren suchet: Dahero getröste von Ew. Majest. preißwürdigsten Liebe zur Gerechtigkeit ich mich allergnädigster Erhörung / und verharre in allerunterthänigster Devotion &c.

XVI.

Unterthänigstes

Bitt-Schreiben

An Ihro Röm. Käyserl. und Königl. Majest.
in Ungarn von den Augspurgischen
Ständen in Schlesien.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster und
unüberwindlichster Römischer Käyser, auch
zu Ungarn und Böhheim König.

Allerdurchlauchtigster Käyser, König, und
Herr, Herr!

Ew. Käyserl. und Königl. Majestät haben wir in
tieffs

tieffster Submission allerunterthänigsten Dank ab-
 zustatten, daß Selbige, aus allermildester Landes-
 Väterlichen Vorsorge, uns, Ew. Majest. treu-gehor-
 samsten Unterthanen, A. C. in Dero Erb-Herzogthum
 Schlesien, die Kaysrl. und Königl. Gnade gethan, und
 nach Inhalt der mit Ihro Majestät dem Könige von
 Schweden zu Alt-Ranstadt in vorigem Jahre getrof-
 fenen Convention, unsere von Ew. Majestät Glor-
 würdigsten hohen Vorfahren erhaltene Religions- und
 Gewissens-Freyheit, aus Kaysrl. und Königl. Gna-
 den nicht alleine wiederum auf das neue bestätigt, son-
 dern auch zu einigen fernerer Kaysrl. Concessioni-
 bus einige Hoffnung allernädigst uns übrig gelassen.
 Wie nun wir, deren Fürstenthümer in allerhöchst-
 gedachter Convention mit Namen gedacht worden,
 von der, von Ew. Kaysrl. und Königl. Majestät hier-
 zu hoch authorisirten Commission in den würcklichen
 Genuß derer Concessionum zum Theil intra Ter-
 minum executionis præfixum bereits versetzt worden,
 auch annoch der ungezweiffelten Hoffnung leben, es
 werde Ew. Majest. allernädigster Befehl in den rück-
 ständigen Puncten vollends adimpliret, zugleich aber
 auch die andere zu Gott und Ew. Majest. in stetem
 inbrünstigen Gebet und Flehen, aus treu-beständigen
 Herzen unaufhörlich seuffzende Fürstenthümer gleich-
 mäßig erhöhet, und ihren an viel Orten auf unterschied-
 liche Weilen, ja mehr als eine ganze Tage-Reise, und
 über 20. Meilen von öffentlichen Gottes-Häusern ab-
 gesonderten Glaubens-Genossen, und von aller Unter-
 weisung ihres Christenthums verlassenen Jugend, die-
 se Kaysrl. und Königl. Gnade wiederfahren, daß bey
 diesen

diesen
 rer und
 lation,
 Herrsch
 stana C
 liche K
 vor die
 So h
 ausdr
 stät tr
 hero,
 nicht d
 thane
 Ew. K
 ster E
 sonder
 in öffent
 dence
 million
 tentiari
 million
 sorglich
 sammt
 Lebens
 unverän
 zu sterbe
 diesem
 gerische
 serer H
 nigl. M
 Derke

diesen fast unerträglich fallenden schweren Zeiten, zu ihrer und unser allereinkigen höchst-erwünschten Consolation, in denen Königl. Reichsbildern und Standesherrschaften, das freye Exercitium Religionis Augustanae Confessionis cum effectu, in Concession, öffentliche Kirchen und Schulen, wie auch Schulhalter vor die Dorfschaften, allergnädigst verleihen werden. So haben wir in allerhöchst gedachter Convention ausdrücklich mit Namen nicht genannte, Erw. Majestät treu-gehorfamste Schlesiſche Unterthanen bis anhero, bey höchst-gedachter Commiſſion, doch noch nicht die Gnade haben können, daß unsere darum gethane demüthigste Preces wären angenommen, oder Erw. Kayserl. und Königl. Majestät zu allergnädigster Erhörung absonderlich repräsentiret worden, sondern wir haben vielmehr höchst bekümmert, aus der in öffentlichen Druck heraus gegebenen Correspondence höchstgedachter Erw. Majest. ausgesetzten Commiſſion, und des Königl. Schwedischen Plenipotentarii mit mehrern erschen, daß die bisherige Commiſſions-Tractaten zu mehrerer Zeitläufigkeit besorglichen Anlaß geben könnten. Wenn wir denn sammt und sonders jederzeit und bis ans Ende unsers Lebens anders nichts, als in unverrückter Treue und unverändertem Gehorsam unterthänigst zu leben, auch zu sterben, uns nach allen Kräften bemühen, auch bey diesem all unser Vermögen meist exhaurirenden Kriegesgerischen und Nahrungslosen Zeiten, das letztere unserer Haabe, zu Beförderung Erw. Kayserl. und Königl. Majestät und des Allerdurchlauchtigsten Erzherzog!. Hauses Oesterreich allerhöchsten Intereile, auch

auch zu Conservirung Ew. Majestät unschätzbaren Gnade beyzutragen, nicht und niemahls ermangeln werden, und dabey herkiniglich vergnügt seyn würden, wenn wir und unsere Nachkommen die einzige Religions- und Gewissens-Freyheit in Ausübung unsers Gottesdienstes in öffentlichen Kirchen, und unentbehrlicher Unterweisung unserer, und derer unserigen Kinder, von Ew. Kays. und Königl. Majestät allergnädigst erhalten könnten, dadurch aber bey gegenwärtiger Verwüstung des benachbarten Königreichs Pohlen, und sehr verändertem Zustande der angrenzenden Laubnitz, die ehemahls um der Religions-Freyheit willen, dahin aus Schlesien emigrierten Handwerker revertiren; und durch dieselben einträgliche Manufacturen sich vermehren, die meist zerfallene Commercias wieder zum Stande kommen, auch der ziemlich verkleinerten Zahl Intradon sich merklich vergrößern würde, über dieses alles auch wir, und verhoffentlich auch unsere sämmtliche Principalen, bey diesen Geld-Klemmen Zeiten, wenn schon mit noch mehrerer Bebürdung unsers ohne dem onerirten Credits, dennoch Ew. Kays. und Königl. Majestät möglichst mit einer erträglichen würccklichen Danckschuldigkeit allerunterthänigst aufzuwarten, und allem Land- und Leut-verderblichen Unheil vorzubeugen, zu Contestirung unserer Devotion treu-gehorsamst intentioniret leben.

Als imploriren Ew. Kays. und Königl. Majest. wir hiennit allerunterthänigst, es geruhen Ew. Majest. dieser unser gen Himmel selbst steigendes Flehen allergnädigst zu beherzigen, und zu würccklicher Effectuirung

zung un
ro all
Conver
hin zu
Conver
und un
terthän
uns de
und se
allergn
Wuch
sien de
eine öff
auf dem
tione al
und Ne
der Zug
solche S
ster Dev

Ew.

Einer
an ei

rung unsers treu gehorsamst gemeynten Absiehens, De-
 ro allhier in Religions-Sachen annoch versammelte
 Convention aus Kayserl. und Königl. Clemenz da-
 hin zu instruiren, daß Sie mehr allerhöchstgedachte
 Convention vollends adimpliren; Uebrigens uns
 und unsere sämtliche Constatus wegen dieser allerun-
 terthänigsten Precum umständlich vernehmen, auch
 uns die dadurch erforderliche Unterredung erlauben,
 und sodenn nach Ew. Kayserl. und Königl. Majestät
 allergnädigsten Wohlgefallen, in jeden Königlichen
 Reichbildern und Standes-Herrschaften in Schles-
 sien denen Augspurgischen Confessions-Verwandten
 eine öffentliche Kirche und Schule verstaten, wie auch
 auf dem Lande, bey denen non nominatis in Con-
 ventione gleich denen Nominatis im Schreiben, Lesen
 und Rechnen erfahrene Schulhalter, zu Unterweisung
 der Jugend zu halten, willigen soll und möge. Vor
 solche Kayserl. und Königl. Gnade werden wir in treues-
 ter Devotion ersterben

Ew. Kayserl. und Königl. Majestät

allerunterthänigst-treu-
 gehorsamste.

XVII.

Supplication

Einer mit Soldaten bedrängten Gemeinde
 an einen Geheimen- und Krieges-Rath,
 um Erleichterung ihrer Last.

Hoch-

Hochwohlgebohrner Herr,
 Gnädiger Herr!

† **E**w. Excellence wird unser erbärmlicher Zustand bereits bekandt seyn / und wie wir arme Leute alle hier nicht allein die ganze Schwedische Contributions-Last haben tragen helfen müssen / sondern auch iſo/ da das ganze Chur-Fürstenthum Sachsen von seinen gehalten Beschwerden respiriren kan / und von aller Einquartierung betreyet / unser geringer Ort nach Proportion stärker / als die bißhero ruhig geseßene Schwarzburgische Grafschaft belegt ist. Da nun Ew. Excellence neulichen zweyen abacordneten Männern von hier auf ihre unterthänigste Anmeldung die gnädige Vertröstung gegeben / als würden die hier liegende Herren Officiere bald zum Ausdruck Ordre bekommen; Gleichwohl aber zu unserm höchsten Jammer es sich noch verziehet / und unser sämmtlicher Untergang sich immer je mehr nähert: so haben zu Ew. Excellence höchstberühmten Equanimité und bekandten hohen Favour und Direction in dieser Sache wir in gebührendem Respect unsere unterthänige Zuflucht nehmen / und Deroselben in wehmüthigster Submission remonstriren sollen / was gestalten die Armuth durch so unerschwingliche Kosten bereits so weit eingerissen / daß schon unterschiedliche um Bettels-Briefe angehalten / ihr Brodt / das sie über ein Jahr lang der Miliz geben müssen/ nunmehr vor fremden Thüren zu suchen / und wenige noch in dem Stande sind/denen Herren Officieren die Mund-Portion, als 4. Gl. so wir in Ermangelung der Ordinanzen zahlen müssen / und die Fourage zu liefern; Daß also wenn
 die

die übrige statt denen davon gegangenen zahlen sollen/
es eine Unmöglichkeit oder der gängliche Ruin / und
wir nicht wissen / wodurch wir eine so Allerhöchste Un-
gnade und Straffe verdienet. Dannenhero Ew. Ex-
cellence wir sämtlich unterthänig ansehn / Sie ge-
ruhen in gnädiger Erwegung unsers vorigen mit Chur-
Sachsen getragenen Oneris nach der in diesem Jahr
sonsten vielfältig gehabtten starcken Einquartirung/
durch Dero hohe Vermittelung uns baldige gnädige
Befreyung zu schencken. Wofür wir den Himmel Le-
benslang Dero hohes Wohlseyn ansehn / und in
schuldigster Devotion verharren

Hochwohlgebohrner Herr/

Ew. Excellence

unterthänig:gehorksamste/

N. N.

N. N.

XVIII.

Vergleichen Supplication

An den commandirenden General.

Hoch-Wohlgebohrner Herr,
Gnädiger Herr!

Ew. Excellence erlauben gnädig / daß Deroselben
wir arme Unterthanen in tieffster Submission zu
erkennen geben, was massen wir bey dem Schwedi-
schen Einfall in die Chur-Sächsis. Lande / wegen Kö-
nigl. und Chur-Sächsischer Hoheit über hiesige Graf-
schafft, zum N. Cräyß gezogen / und also nicht allein
P durch

durch diese harte Contributiones wie andere Chur-
Sächsische Lande fast ganz enerviret worden / sondern
auch im vorigem Jahr im Herbst drey Regimenter/als
das N.N. und N. in unserm armen Orte allein 8. gan-
zer Tage einquartiret gehabt. Da nun bey ihiger Eva-
cuation der Chur-Sächsischen Lande / alle / die unter
den Schwedischen Pressuren gestanden / von Königl.
und Chur-Sächsischer Einquartierung befreyt / wir
aber ganz erschöpfte Unterthanen von neuen starck bes-
leget worden; und doch die von Sr. Königl. Majest.
und Chur-Fürstl. Durchl. Dero Landen allergnädigst
gegebene Respiration aleichfalls zu gemessen / wir die
allerunterthänigste Hoffnung geheget, auch keines Bes-
ges zu dem bishero frey gewesenen Staß. N. zu ziehen/
sondern jederzeit / wenn jene Herrschaft Quartiere ge-
litten/allergnädigst verschonet geblieben; Ueberdem we-
gen der vielen sich selber eximirenden N. N. wir wenig
Güter und nur N. Hufen Landes zu solchen unerträgli-
chen Kosten leihen: So haben wir in der respectuö-
sesten Zuversicht zu Ew. Excellence, höchst berühmten
Generosité, Dieselbe in fuställiger Demuth und Un-
terthänigkeit bitten wollen / Sie geruhen in gnädiger
Erwegung unserer mit Chur-Sachsen getragenen Be-
schwerung und des annoch elenden Zustandes allhier/
uns bey jeglicher allzustarcken Einquartirung die billige
und höchst bedürffte Befreyung in hohen Gnaden zu
schenken. Ew. Excellence werden wir bedrängte Un-
terthanen / und unter denen viele / die bereit in größter
Wehmuth mit einer Hand den Fesselstab ergreifen/
vordiese höchstpreiß würdigste Equanimité und Gna-
de Lebenslang auf den Knien danken/ die wir um Des

ro hohes Wohlwollen dem Himmel anflehen / und in
schuldigster Devotion verharren

Hoch-Wohlgebohrner Herr/

Erw. Excellenz

unterthänig-gehorfamste/

N. N.

N. N.

XIX.

Supplic

An einen Fürsten wegen einer Schuldfo-
derung / deßwegen wir schon Vertröstung
bekommen.

Durchlauchtigster Herzog,

Gnädigster Fürst und Herr!

Erw. Hoch-Fürstl. Durchl. werden sich gnädigst zu
Entsinnen geruhen / wie auf mein unterthänigstes
Ansuchen / welches der höchst-seeligen Durchl. Fürstin
von Weimar vorgehoffene Gelder betrifft / dieselben
die hohe Gnade gehabt / die Obligation zur Zahlung zu
unterschreiben. Wenn denn diese Hoch-Fürstliche
Milde und Gerechtigkeit mit unterthänigster Danc-
barkeit veneriret; und als eine arme Wittve dieses
wenige sehr benötigt: so erget an Erw. Hoch-Fürstl.
Durchl. nochmahls mein unterthänigst-demüthigstes
Bitten/Sie wolle gnädigste Verfügung und Anwei-
sung thun / wo dieses Geld in Empfang nehmen soll.
Der Allerhöchste wird so Hoch-Fürstl. Hulde und einer
betrübt

betrübten Wittwen erwiesene Gnade mit allem Hoche
Fürstl Wolseyn ersehen: Warum denselben in tieff-
ster Devotion anruffe / und in unterthänigstem Re-
spect verharre

Durchl. Herzog,
Ew. Hoch-Fürstl. Durchl.

Demüthigst-gehorsamste
N. N.

Folgende Bitt-Schreiben sind aus einer Feder ge-
flossen / welche sowohl die Geschicklichkeit / als die
Noth geführet hat. Weil nun diese letzte Worte und
Gedanken eingiebt / die der Kunst in einen glücklichen
Stande oft gebrechen: So habe ich solche um desto
eher hierinnen mittheilen wollen / je weniger dergleichen
in andern Brief-Büchern zu finden / ja je rarer es ist /
daß unglückselige Personen solche selber / und nicht
durch andere verfertigen. Solte in einigen etwas wider
die gewöhnliche Disposition gehandelt / und manchemahl
eine Wiederholung der in voriaen gebrauchten Ex-
pressionen geschehen: So lässet sich dieses in solchem
Fall leicht entschuldigen. Man wird aber aus den übr-
igen bekennen müssen: Daß Unglück eine zwar un-
angenehme / doch geschickte Lehrmeisterin sey.

I.

Allerunterthänigste

Supplique

An Ihro Königl. Majestät Carl. XII. von
Schweden, wegen der N. N.

Groß-

Großmächtigster / Allergnädigster König!

X

Sieichwie Ew. Königl. Majestät durch Dero täg-
 liche Bezeugungen und glorienfe Actiones
 der ganzen Welt gleichsam zu einem Vorbilde und
 ruhmwürdigen Exempel vorstellen, daß es Dero hohen
 Majestät unmöglich falle, von dem Throne, darauf
 Sie der höchste Gott gesetzt, bey Handhabung
 der Justice nicht auch zugleich Dero Gnade über
 diejenigen, welche den pretiösen Namen in der Welt
 haben, daß sie Ew. Königl. Majestät getreue Unter-
 thanen heißen, ergehen zu lassen: Also ersodert es alles
 wege die allerunterthänigste Schuldigkeit getreuer Un-
 terthanen, daß sie bey solcher Begebenheit, da ihnen
 Justice und Gnade offen stehet, jene mit einem hohen
 Respect veneriren, diese aber aus getroster Zuberficht
 zu Ew. Königl. Majestät amplexiren. Dieses, Al-
 lergnädigster König, ist eben der Weg, welchen ich bey
 der hier gegenwärtig gegen mich angestellten schweren
 officialischen Action einmahl erwählet, deßfalls auch
 eine bereits allerdemüthigste Bitt-Schrift zu Ew. Kö-
 nigl. Majest. Fassen niederaeleget habe. Und wie ich
 jederzeit auf Ew. Königl. Majest. hohe Gnade meine
 Zuflucht gesezet; Also wiederhole ich meine deßfalls
 vorhin überreichte allerdemüthigste Bitte, und hoffe, es
 werden Ew. Kön. Majest. aus angebohrner Clemen-
 ce diesem iterirten zuversichtlichen Gesuch allergnä-
 digst zu deferiren geruhen; Allermassen Ew. Königl.
 Majest. Ruhm und Gloire bey der Welt nicht allein
 unter dem Namen eines gerechten, sondern auch gnädi-
 gen und gütigen Monarchen fortgepflanget, und beson-
 ders von Dero getreuen Unterthanen gehoffet wird.

Weshalben denn ich solche hohe Gnade nochmahls in Demuth ansehe, die bereits geschlossene Action unter keinen gerichtlichen Ausspruch gedeyen zu lassen, wofür ich ersterbe

Erw. Königl. Majest.

allerunterthänigst-demüthigster
Diener und Unterthan
Joh. Reinhard Parkul.

II.

Allerunterthänigste

Supplique

Un Jhro Königl. Majestät Carl dem XII.

Großmächtigster,

Allergnädigster König!

+ Vor Erw. Königl. Majest. gerechten Thron muß ich hiermit nochmahls in aller Pflichischuldigster Ergebenheit einen allerunterthänigst-demüthigsten Dank ablegen, vor die hohe Königl. Gnade und Hulde, daß Erw. Königl. Majest. allergnädigst und gerechtfamest haben geruhen wollen, mir Dero sicheres Geleit zu ertheilen, damit ich meine Verantwortung über dasjenige, wesswegen ich in Anspruch genommen bin, ablegen möchte. Wie ich nun meine Verantwortung versprochenener massen alhier öffentlich abgestattet, und dieselbe nach der Möglichkeit dergestalt eingerichtet habe, als es die Natur der angestellten Action, und die gebührende Sorge erfordert, so ich in Regard auf die

Die Sicherheit meiner Person tragen müssen, und dieselbe nur einig meinen Zweck habe seyn lassen; Also beklage ich von Herzen, daß bis hierzu, ob schon bereits den 18. Julii meine Sache geschlossen gewesen, ich von der Zeit an bey 4. Monathen nicht allein vergeblich beantwortet, sondern auch schrift- und mündlich, theils bey Erw. Königl. Majest. um Gnade und Hebung der Action, theils bey der hochverordneten Königl. Commission um eine verlangte Abhelfung flehentlich Instanzen ohne Erhörung gethan habe. Und weil ich denn gesehen, daß es nicht hat seyn müssen, Erw. Königliche Majestät die Wahrheit vieler Dinge kund zu machen, und an das Tages-Licht zu bringen; zumahlen Furcht und Gefahr, so von allen Seiten uns umgeben, es verbieten haben; Insonderheit aber, daß ich auch das alles nicht habe entdecken, und in seinen Umständen Erw. Königl. Majest. beglaubt vorstellen müssen, was ich durch mein an Erw. Königliche Majestät vom 8. (18.) December vorigen Jahres abgelassenes allerunterthänigstes Schreiben nur generaliter berichtet, und zwar nur auf Erw. Königl. Majest. specialen Befehl nur in etwas, aber doch bey weitem nicht alles, auch nicht das wichtigste erwehnet habe; So will ich denn hiermit, wie es Erw. Königl. Majest. gefallen hat, gar gerne ein ewiges Stillschweigen vor mir erwehlen, und alles solches mit mir ins Grab bringen, dabey ich aber endlich wider meinen Willen, nachdem ich es doch zu unterschiedenen mahlen münd- und schriftlich in gehührender Reverence notificiret, mich in meine vorige Sicherheit wiederum begeben müssen; Nichts desto weniger aber vor Erw. Königl. Majestät hohem und gerechten

rechten Thron diese allerdemüthigste Bitt-Schriſt
 als ein beharrliches Opfer meiner allerunterthänig-
 ſten Treue und Devotion hiermit hinterlaſſen, dabey
 auch allerdemüthigſt bitten wollen, Ew. Königl. Maj.
 geruhen, dieſe meine Abreiſe in keiner Ungnade anzuse-
 hen, ſondern meine darüber bey der hochverordneten
 Königlichen Commiſſion in geziemender Submiſſion
 vorgestellte Motiven in allergnädigſte Conſideration
 kommen zu laſſen. Allermächſt ich mich dahin beziehe,
 der allergnädigſten Hoffnung lebend, es werden dieſel-
 ben in Gnaden angeſehen, und nicht zu meinem Nach-
 theil ausgedeutet werden. Und weil denn abweſend ab-
 warten muß, was Ew. Königl. Majeſt. vor ein Ende
 in meinem Exilio zu machen allergnädigſt gefallen
 wird: So habe ich hiemit allerunterthänigſt flehen
 wollen, Ew. Königl. Majeſt. geruhen doch aus hoher
 Königl. Güte, Dero Clemence und Gnade vor Recht
 gelten zu laſſen, und dieſe Action in hohen Gnaden zu
 heben. Sientemahl ich meine Zuflucht einig zu Ew.
 Königl. Maj. hohen Gnade ergreiffe, dabey bleibe, und
 mich von derſelben nun und in Ewigkeit, ſo lange ich le-
 be, und in was Orts ich in der Welt ſeyn mag, nicht
 abweiſen laſſe. Dabey ich denn vor Gott und der
 Welt mit gutem Gewiſſen bezeuge, daß in allen den
 Stücken, worinnen ich beſchuldigt bin, ich nie die In-
 tention gehabt habe, etwas wider Ew. Kön. Maj. hohes
 Recht zu thun, und wider Dero von Gott verliehene
 Hoheit mich zu vergreifen; Derowegen denn, da vor
 Gott, als dem allgerechteſten Richter, Krafft ſeines
 Worts, der groſſe Fall des Menſchen, wenn ſelbiger oh-
 ne Dolo und böſer Intention begangen iſt, bey ſeiner al-
 lerhöch-

Ierheiligtsten Majestät eine gänzliche Vergebung fin-
 det: so werden auch Ew. Kön. Maj. als ein Christli-
 cher und gottseliger Regent, vor sich kein größeres
 Recht gegen mir vorbehalten, sondern aus angebohr-
 ner Weltberühmten Güte an mir, als Dero getreuen
 Unterthan, dasjenige, was ich zu Ew. Kön. Maj. Miß-
 fallen etwa gethan allergnädigst und großmüthigst
 verzeihen, und keines Weges zugeben, daß dñfalls, was
 wider meine, Gott am besten bekandte Intencion, ge-
 schehen, von Ew. Kön. Maj. und aus Dero Reich und
 meinem Vaterlande ich länger solle verstorfen, oder zur
 Freude und Vergnügen meiner Feinde weiter ge-
 schimpffet seyn. Ew. Kön. Maj. bedencken diß doch al-
 lergnädigst, daß ich vor dasjenige, womit ich etwa Ew.
 Königl. Majest. Ungnade wider meinen Vorsatz über
 mich entzündet, mehr denn zuviel gelitten habe, indem
 ich so vielerley Beschimpffungen meiner Feinde, sammt
 deren Verfolgungen, und nunmehr ein 2. jähriges Exi-
 lium, nebst einem meiner Wohlfahrt zugestossenen ir-
 reparablen Schaden ertragen, zu zweymahlen die
 Flucht ergreifen, unter fremder Herrschafft meine
 Sicherheit suchen, und das meinige mit dem Rücken
 schmerzlich ansehen müssen. Ueberdem so werden Ew.
 Königl. Majest. sich auch allergnädigst damit auslö-
 sen lassen, daß ich mich Zeit Lebens zu Ew. Königlichen
 Majest. Diensten und getreuer Devotion verpflichte,
 und dasjenige, was anigo in meinen Actionen, zu Er-
 langung Ew. Königl. Majest. hohen Vergnügens ge-
 fehlet, wiederum ersetzen, und Ew. Königl. Majest.
 würcklich bezeigen will, daß ungeacht meiner Reider
 und Verfolger ihren Vorstellungen, ich dennoch in al-

ler Widerwärtigkeit, biß hierzu die Treue gegen Ew. Königl. Majest. als meinen höchsten Schatz, unbeschleckt im Herzen erhalten habe, und noch beständig erhalten werde. Und wie ich vorhin schon die Macht und Gewalt meiner Feinde, in einer mir schon vorlängst gedroheten, nun auch erlittenen zwey jährigen Verfolgung, gnugsam gespühret: Also muß ich zwar derselben Macht und Fleiß in dieser meiner Abwesenheit noch mehr befürchten; Aber ich hoffe zu Gott, Ew. Königl. Majest. werden denselben und ihren weitem Willen, daß ich nemlich aus meinem Vaterlande gänzlich solle vertrieben werden, Maas und Zeit setzen, und mich vermittelst erfreulicher Verkündigung der Gnade, wiederum als einen treuen Unterthanen unter Dero gloriösen Protection in Dero Reich auf- und annehmen, damit ich in der übrigen Zeit meines Lebens annoch bezeugen könne, daß keine Verheißung bessern Glückes so mächtig gewesen sey, bey der großen Widerwärtigkeit mich abwendig zu machen, von dem Vorsatz, den ich im Herzen trage, und auch mit demselben bey unablässiger Implorirung Ew. Königl. Majest. Gnade und Clemence dißmahl abschide, daß ich nemlich Zeit Lebens, und auch biß an meine Todes-Stunde im Glück und Unglück die Pflicht erhalten werde, wodurch den Namen führe als

Ew. Königl. Majest.

Meines allergnädigsten Königs
und Herrn

allerunterthänigst getreuen Dieners
und Unterthans,

N. N.

III.

Allerunterthänigste

Supplique

An Ihro Königl. Majest. von N. N.

Großmächtigster,

Allergnädigster König!

Gleichwie Ew. Königl. Majest. durch Dero täglich
 che Bezeugung und gloriöse Actiones der ganzen
 Welt gleichsam zu einem Vorbilde und ruhmwürdi-
 gen Exempel vorstellen, daß es Dero hohen Majestät
 unmöglich falle, von dem Throne, darauf Sie der höch-
 ste Gott gesetzt bey Handhabung der Justice, nicht
 auch zugleich Dero Gnade über diejenigen, welche den
 unschätzbaren Namen in der Welt führen, daß Sie
 Ew. Königl. Majest. getreue Unterthanen heißen, erge-
 hen zu lassen: Also erfordert es alle Wege die Schul-
 diakeit getreuer Unterthanen, daß Sie bey solcher Be-
 gebenheit, da ihnen Justice und Gnade offen stehet, je-
 ne in allertieffsten Respect veneriren, diese aber, aus
 getrostester Zuversicht zu Ew. Königl. Majest. Generosi-
 tät ergreifen; Wie ich denn in dieser allerunterthä-
 nigsten Betrachtung, mich abermahl zu Ew. Königl.
 Majestät Gnade einzig und allein begeben, und davon
 nicht abgehe, so lange Ew. Königl. Majest. mich noch
 unter dem Glück leben lassen, daß ich Dero getreuer
 Unterthan heiße; also widerhole ich meine vorhin über-
 reichte allerdemüthigste Bitte, und hoffe, es werden
 Ew. Königl. Majestät dasjenige, was ich zu Dero he-
 hen Mißfallen und Erregung Dero Ungnade ver-
 sehen,

sehen, und worinnen meine Actiones Dero allergnädigstes Gutbefinden nicht haben erreichen können, (welches ich gar hoch beklage) aus angebohrner Königl. Clemence und Güte allergnädigst vergeben, und Dero Ungnade nicht ferner über mich ruhen lassen; Zumahlen ich vor Gott dem Allseherden, und auch vor Ew. Königl. Majest. mit gutem Gewissen bezeugen kan, daß in keinem Stuck ich jemahlen die geringste Intention gehabt habe, gegen Ew. Königl. Majestät Recht, und Dero nicht allein durch weltliche, sondern auch Göttliche Gesetze als inviolable befestigte Hoheit etwas zu dencken, geschweige noch etwas zu thun. Ew. Königl. Maj. nehmen doch dieses an, als eine Ausöhnung Dero gerechten Mißfallens, daß ich bißhero genug und schwer gelitten, indem ich bey nahe zwey Jahr im Exilio habe leben müssen, unter fremder Herrschaft meine Sicherheit suchen, mein Vaterland und zeitliche Wohlfahrt verlassen, an denselben mehr denn einen irreparablen Schaden erleiden, und noch über dem schwere Verhängniß über mich müssen ergehen lassen: Und wenn Ew. Königl. Majest. allergnädigst gefallen will, mich in Dero Gnade wieder zu recipiren, so verspreche nicht allein aus Trieb der natürlichen Pflicht darinnen ich gebohren bin, sondern auch aus einer unverfälschten Zele, alles solches durch getreue Dienste zu ersetzen, und jederzeit, wo meine incapacität mich hindert, des Zwecks fähig zu werden, derselben dennoch mit einer aufrichtigen Treu und Devotion vor der ganzen Welt zu succurriren. Womit ich denn allemahl die se allerunterthänigste Bittschrifft vor Ew. Königl. Majest. Füßen niederlege, fußfälligst bittende, die anho
noch

noch
König
lassen,
Gnade
Gelege
sonder
daß ich
ändern
Grab

An
Gro

Ew.
der
sonderhe
benheiten
in allen/
sich der/
den/ weil

noch pendente Action bey Dero hoch-verordneten Königl. Commission unter keine Decision kommen zu lassen, sondern an Stelle derselben, mit Dero Königl. Gnade allergütigst zu ertheilen, daß ich also hinführo Gelegenheit nehmen möge, nicht mit Worten alleine, sondern in der That durch getreue Dienste zu erweisen, daß ich in meinem ganzen Leben und Wandel keinen andern Zweck im Herzen gehabt habe, als bis in mein Grab zu seyn

Ew. Königl. Majestät

Meines allergnädigsten Königs
und Herrn

allerunterthänigst = getreuer
Diener und Unterthan,
N. N.

VI.

Allerunterthänigste

Supplique

An Ihro Königl. Majest. von N. N.

Großmächtigster/

Allergnädigster König!

Ew. Königl. Majest. Gnade und Güte ist bereits der ganzen Welt so bekandt / daß vor andern in sonderheit Dero getreue Unterthanen bey allen Begebenheiten darauf eine feste Zuversicht setzen können / und in allen / fürnemlich aber in wichtiaen Anaelegenheiten sich derselben aus der Ursache gar gewiß zu erfreuen haben / weilens es unleugbar / daß die Heroische Qualität

nächst andern unvergleichlichen Tugenden/in Ew. Königl. Majest. von dem Höchsten gar wohl begabten Bemühe, gleichsam einen eigenen Eis erwehlet, und nebst einer ruhmwürdigen Zele vor die Justice zu aller möglichsten Verwunderung geübet wird. In solchem Vertrauen habe ich, nachdem nunmehr meine Nothdurfft, so viel es die jetzige Beschaffenheit der Sachen erfordert, auf Ew. Königl. Majest. allergnädigstes Verleite, dafür ich in aller Pflicht schuldigsten Ergebenheit einen allerdemüthigsten Dank zu Dero Füßsen hiermit niederlege, vortragen, nicht weniger als andere meine einige Zuflucht nehmen, und allerunterthänigst bitten wollen, mich derselben theilhaftig zu machen, Dero Declaration an Stelle eines Gerichtlichen Ausschlages allergnädigst genießen, und dasjenige, was mir zu so grossen Verbrechen gegen Ew. Königl. Majest. zuwider, meiner Gott allein bekandten Intention angemessen wird, unter einem gefährlichen Verhängnisse nicht gedeihen zu lassen. Allermassen ich meine unterthänige Bitte hierüber besonders dermassen einzurichten, und also deme, was mir schon von andern voraus in Worten, vielleicht auch im Herzen destiniert wird, zu entgehen, mehr als zu grosse Ursache habe. Gnade und Vergebung von Ew. Königl. Majest. über dasjenige zu hoffen, was Ew. Königl. Majest. erleuchtetem Sentiment und Urtheile an meinen Actionen etwa mißfallen möchte, sollte mir wohl aus gewissen andern Drohungen benommen seyn; Ich aber traue zu Gott, daß Ew. Königl. Majest. mich in so grosser Schärffe nicht ansehen werden. Allermassen ich sothane Ew. Königl. Majest. Gnade nochmahlen

Füß

Fußfälle
nigte
im Her
tigen me
Bitt-Ze
thalten
Füssen n

Un
Groß

Es v. R.
Süß
re einiae
gend and
de und Cle
diese wider
so noch a
hen Korra
dem die Ach
denen mah

Fußfällig implorire, und jederzeit eine allerunterthänigste Reverence und Devotion bey aller Begebenheit im Herzen nicht minder hegen, als in der That bekräftigen werde. In welcher Gelassenheit diese demüthige Bitt-Zeiten, bey der Sicherheit eines allernädigst ertheilten Salvi conductus zu Ew. Königl. Majestät Füßen nieder gelegt

Ew. Königl. Majest.

allerunterthänigst-träuegehorfamster
Diener und Unterthan,
N. N.

V.

Allerunterthänigste

Supplique

An Ihro Königl. Majest. von N. N.

Großmächtigster,

Allernädigster König!

Ew. Königl. Majest. geruhen doch/ in allernädigsten Andenken zu zehen welcher gestalt wir unsere einiaae Hoffnung und Zuflucht auf dieser Welt nirgend anders als zu Ew. K. M. Weltberühmten Gnade und Clemence genommen / indem wir nicht allein/ ehe diese wider uns allhier pendent gewordene schwere Action noch anafanaen/ sondern da sie weiter im würcklichen Fortaan e aeltanden/ und auch nun endlich/ nachdem die Acten bereits geschlossen gewesen/ zu unterschiedenen mahlen durch unsere allerunterthänigsten Suppliquen

pliquen uns zu Ew. Königl. Majest. Gnade gewandt/
 Dieselbe mit der getrosten Zuversicht ergriffen / wie es
 denenjenigen gebühret/ so sich im Grund ihres Herzens
 vor Gott und der Welt mit gutem Gewissen des Na-
 mens von redlichen und getreuen Unterthanen rühmen
 können. Und solchem nach haben wir allerunterthä-
 nigst gelehret/ daß Ew. Königl. Majest. die Fehler und
 Versehen/ womit wir Dieselbe/ gegen und wider unsere
 dem allwissenden Gott bekandte Intention, beleidiget/
 und Dero Ungnade gegen uns erwecket haben / aus
 Königl. Großmüthigkeit und Güte verzeihen und ver-
 geben möchten. Wir erinnern uns bey weiterer Un-
 tersuchung unserer unterthänigsten Pflicht / daß wir
 schuldig sind/ uns von Ew. Kön. Maj. Gnade nie und
 in Ewigkeit nicht abzuwenden / sondern beharrlich da-
 bey auch bis in der letzten Todes-Stunde zu bleiben.
 Dannenhero wir abermah! diese klägliche Bitt-Zeilen
 vor Ew. K. Maj. Füßen niederlegen; dabey wir denn
 vor Gott/ Ew. K. Maj. und der ehrbaren Welt auf-
 richtig bezeugen/ daß unsere Intention nimmermehr ge-
 wesen ist/ Ew. Kön. Maj. in Dero Hoheit/ Königl. Ge-
 walt und Recht einigen Eingriff zu thun/ Denenselben
 jemahlen zu nahe zu treten/ oder Ew. Kön. Maj. in ei-
 nigem Stücke/ so gering es auch seyn möchte/ zu beleidig-
 en. Ja wir bezeugen es mit dem allwissenden Gott/
 und einem reinen Gewissen/ daß wir dergleichen Con-
 sequenzen und Effecten nimmer abgesehen noch gedenc-
 ken können / sonstn würden wir vielmehr uns dessen
 nie unterstanden haben/ in solcher massen etwas vorzu-
 tragen/ wodurch Ew. Königl. Majest. zu einiger Emp-
 pfindung gegen uns hätten mögen bewogen werden.
 Unsere

sere Hof-
 stät Ob-
 und Hof-
 fern vo-
 Obr gö-
 Blick de-
 Klage/u-
 sondern
 werden
 fußfälli-
 on wie-
 Majest.
 Untertha-
 und wider
 Intention b-
 wecket hat
 Güte zu w-
 beharrlich
 M. über
 hen ihren
 anzuhöre
 als die n-
 lem erben
 ren/ und
 der Chat-
 Gut und
 werden d-
 Er

sere Hoffnung haben wir einig zu Ew. Königl. Majestät Gnade gerichtet; wir halten uns nun daran feste/ und hoffen zu Gott/Ew. Königl. Majest. werden uns fern vorigen fußfälligen petitis endlich ein gnädiges Ohr gönnen / und uns mit Dero Königl. Gnaden Blick dermassen erfreuen/das die wieder uns erhobene Klage/unter keine Richterliche Dijudication gerahen/ sondern durch Königl. hohe Gnade und Güte gehoben werden möge. Allermassen wir hiermit unsere vorige fußfällige petita und aufrichtig gemeinte Contestation wiederholen/ allerdemüthigst bittende/ Königl. Majest. geruhen allernädigst/ und als Dero getreuen Unterthanen alles solches/ womit wir Dieselbe gegen und wider unsere dem allwissenden Gott bekandte Intention beleidiget/ und Dero Ungnade gegen uns erwecket haben/ aus Königlicher Großmüthigkeit und Güte zu verzeihen und zu vergeben; Denn wir bleiben beharrlich in der ungezweiffelten Zuversicht/das E. K. M. über Dero Herze nicht bringen werden/ das Flehen ihrer getreuen und betrübten Unterthanen länger anzuhören/sondern uns mit Dero Gnade zu erfreuen/ als die wir uns und die Unserige zur Treue/ und allem erdencklichen Gehorsam gegen Ew. K. M. devotiren/ und nicht allein mit dem Namen, sondern auch in der That nach dem Exempel unser Vorfahren mit Gut und Blut zum ewigen Denckmahle verzeichnen werden/das wir seyn und sterben wollen

Ew. Königl. Majest.

Allerunterthänigste treuverpflichteste
Unterthanen und Diener.

N. N. N. N.

Q

VI.

Sechste
Abtheilung,
 Von
Dancksagungs- Schreiben.

I.
 Dispositio
Einer Dancksagung
 An einen guten Freund, wegen genossener
 Höflichkeit.

Anteced.

Dieselben haben mir bey meinem neulichen An-
 wesen in Leipzig besondere Höflichkeit erwiesen,
 indem Sie mich nicht allein die Zeit über mit
 aller Gefälligkeit und Complaisance bewirthet / son-
 dern mir auch Gelegenheit geschafft / mich in Compagnie
 galanten Leipziger Frauenzimmers zu divertiren.

Connexio.

Wie obligat ich davor bin / möchte Ihnen gern in
 der That sehen lassen.

Consequ.

Inzwischen / da auf andere Gelegen heit warte / dan-
 cke ich, recommendire mich und verharre zc.

II.
Dispositio
Eines

Dancksagungs-Schreibens

An einen guten Freund, der uns eine anständige Condition verschafft.

Antecedens.

Wir versichern wir/das wir zwar viele Hofflichkeiten / aber noch keine Wolthat genossen/davor wir mehr als vor diese verbunden.

Rat. I.

Denn in dessen Ansehen hätten wir die Condition bekommen/und befänden uns dabey sehr wohl.

Rat. 2.

Und alles dieses wäre uns um desto angenehmer/weil es nicht aus einem interessirten, sondern rechtschaffen Freundschaftes Gemüht herrührete.

Consequ.

Man stattet demnach seine schuldige Danckbarkeit ab/und hoffet/der gute Freund werde so lange damit zufrieden seyn / biß man zu würcklicher Erkenntlichkeit Gelegenheit habe.

Conclusio.

Bestehet entweder in einem Voto, oder in einer Insinuation zu seiner fernern Gewogenheit und Be-
fehlen 2c.

III.

Dispositio

Einer Danksagung

Für eine Recommendation an einen Minister der Ober-Hoffmeister ist.

Anteced.

Ew. Hochwohlgeb. Excellenz Recommendation hat mir eine Secretariat-Stelle zu wege gebracht.
Connex.

Wie nun dadurch den Anfang zu meiner zeitlichen Glückseligkeit gemacht worden:

Consequ.

So dancke Ew. Excellenz, und bitte um Dero Gnade ferner zc.

Votum.

Der Allerhöchste erhalte Ew. Excellenz noch ferner/ und lasse mich so glücklich seyn / in Dero gnädigen Befehlen zu ersterben.

Ausarbeitung.

Wohlgebohrner Herr,
Gnädiger Herr!

Ew. Hochwohlgebohrne Excellenz haben durch Dero hochvermögende Recommendation an Er. Excellenz den Herrn Geheimten Rath von N. mir eine Gnade erwiesen/die bey Jhro. Hochfl. Durchl. zu N. meinen gnädigsten Herrn mir die Bedienung eines Secretarii zu Wege gebracht. Wenn nun die vorigen

hohen!
Woh-
meine
höchst
untert
hofsam
mich se
eine de
ren we
Dero
als mi
wolle
Adel.
vermeh
ist, den
bey Hoff
gnädige
erweisen

SSen
ni
wäre ich

hohen Wohlthaten zu der jeßigen halte, und Ew. Hoch-
Wohlgebohrnen Excellenz Gnade vor den Ursprung
meiner zeitlichen Glückſeligkeit ehren muß: ſo iſt meine
höchſte Schuldigkeit, Ew. Hoch-Wohlgeb. Excellenz
unterthänigen Danck abzuſtatten, und Dieſelben ge-
horsamſt zu bitten, mit Dero gnädigen Wohlwollen
mich ferner zu beehren, welches Zeit meines Lebens als
eine deſto höhere Generoſité und Leutfeligkeit reſpecti-
ren werde, je weniger ich jemahls vermögend gewesen,
Derofelben meine unterthänige Ergebenheit anders
als mit bloßen Worten zu bezeigen. Der Allerhöchſte
wolle Ew. Hoch-Wohlgeb Excellenz und Dero Hoch-
Adel. Hauſes Wohlſeyn beſtändig conſerviren und
vermehrten; welcher inbrünstige Wuñsch der einzige
iſt, den ich vor dieſelben zu Gott ſchicken kan, und an-
bey hoffe dereinſten in würrlicher Vollziehung Dero
gnädigen Befehle mich in ſchuldigſter Obſervanz zu
erweiſen, daß ich ſey

Ew. Hoch-Wohlgebohrnen

unterthäniger Diener,
N. N.

IV.

Dispositio
Gleiches Inhalts.

Infin, & Anteced.

Wenn Ew. Excellence Generoſité und Güte mir
nicht vorher von jederman gerühmet worden, ſo
wäre ich derſelben durch dieſenige Gnade ſattſam über-
zeugt

zeuget, die mir anseho durch Ihre Recommendation an Er. Durchl. erwiesen.

Connex.

Denn ich bin niemahls so glücklich gewesen, Er. Excellence Gnade durch meine Dienste mich im geringsten würdig zu machen, und gleichwohl haben Dieselbe auf mein unterthäniges Anmelden durch Dero Recommendation mir zu dieser Charge verholffen. Diese Wohlthat befördert die Wohlfahrt meines Lebens, und nächst Gott und meinem gnädigsten Herrn, habe ich auf der Welt niemanden mehr als Er. Excellence verpflichtet zu seyn Ursach.

Consequens.

Er. Excellence habe demnach meine Danckbarkeit hierdurch bezeigen wollen &c.

V.

Dispositio

Einer Dancksagung

An einen Fürsten, der uns zu Aufbauung eines Hauses, Bau-Materialien gegeben.

Anteced.

Daß Er. Hoch-Fürstl. Durchl. die hohe Gnade gehabt, auf mein unterthäniges Bitten zu Aufbauung meines Hauses mich mit Bau-Materialien anzusehen.

Consequ.

Dafür habe Er. Hoch-Fürstl. Durchl. hiermit danken wollen.

Con-

Connex.

Wie nun dieses ein neues Merckmahl Dero Hoch-
Fürstl. Hulde ist, und mir in meinem unglücklichen
Stande die größte Wohlthat dadurch geschieht:

Conseq. 2.

Also werde Gott unablässig um Ew. Hoch-Fürstl.
Durchl. Wohlergehen anrufen, und solches mit allem
Gehorsam Lebenslang ehren.

Conclusio.

Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. Gnade empfehle mich
ferner 2c.

VI.

Danksagungs-Schreiben

Für ein erhaltenes Ja-Wort einer sehr vor-
theilhaften Heyraht.

Hoch-Edler Herr,
Hoher Patron!

Wenn ich alle Wohlthaten, die ich Zeit meines Le-
bens empfangen, gegen diejenige rechne, deren
Ew. Hoch-Edl. mich anjeho würdigen, so finde ich so
was geringes in jenem, und so was unvergleichliches in
diesen, daß ich nicht weiß, wie mein Vergnügen oder
meine Obligation gegen Dieselben sattfam an den
Tag legen soll. Wäre es eine Charge, die Ew. Hoch-
Edl. mir zu wege gebracht, so würde in deren Verrich-
tung Mühe, und so es viel am Gelde, in dessen Be-
sitzung nur Sorge haben. So aber ist es eine Sache,
die zu verwalten das größte Vergnügen von der Welt,
D 4 und

und zu verwahren unsere liebste Sorge ist, ja die in Betrachtung der hochangesehenen Freundschaft, der Qualitäten und Tugenden meiner Jungfer Braut die Kostbarkeiten aller Chargen und Güter in sich begreift. Einen zum Manne zu machen, ist etwas grosses; Ew. Hoch-Edlen machen mich nun nicht allein zu einem Vergnügten, sondern auch Glückseligen, und geben mir zum Unterpande Ihrer und Dero vornehmsten Familie höchstschätzbaren Affection die Liebe einer Lebens- und Eklars-würdigen Person. Ew. Hoch-Edlen kan demnach die Danckbarkeit meines Gemüths ohnmöglich exprimiren, und nach Dero besondern Generosität und Güte versehe mich einer geneigten Genehmhaltung meiner ergebensten Intention: Denn weil die Zeit meines Lebens keinen Brief erhalten; auch in so vielen heraus gegebenen Büchern nicht einer anzutreffen, der einen so schönen Inhalt und eine so neue Expression der allerbesten Gedancken als der Ihrige habe: so weiß mich der Gebühr nach nicht zu finden. Ew. Hoch-Edl. versichere nur, daß wie diese höchstangenehme Verbindung an sich und nach meinem Wunsche auf Lebenslang abzielet, also auch die Verpflichtung und schuldige Erkenntlichkeit desjenigen unaufhörlich dauern werde, der mit Respect verharret

Ew. Hoch-Edlen,

Meines hochgeehrten Patrons

verbundenster Diener,

N. N.

VII.

VII.

Dispositio

Einer Dancksagung

Für eine erhaltene Wolthat.

Antec.

Daß Dieselben auf mein gütiges Ansuchen mir diesen Dienst anvertrauet/ solches habe mit Freuden vernommen.

Connex.

Wie mir nun hierdurch eine sonderbare Wolthat wiederfahren:

Conseq.

Also sage hierdurch gehorsamsten Danck/ mit dem herzlichsten Wunsche/ daß Gott Dieselben lange erhalten und mir Kräfte verleihen wolle/ die mir hierunter erwiesene Güte viele Zeit mit Diensten zu verschulden zc.

VIII.

Antwort

Auf ein Dancksagungs-Schreiben.

Hochgeehrtester Herr Bruder!

Der Herr Bruder ist nach Seiner Güte und Affection gewohnet/ alle Kleinigkeiten wohl aufzunehmen/ und also hat sich auch dieses Glücks mein geringes Præsent zu rühmen gehabt. Ich bin dahero verbunden/ daß Derselbe auch die kleine Merckmahle meiner Liebe und Ekstase geneiet ansiehet/ biß ich einmal bessere/ und die meiner Passion gemäß/ zu leisten capable bin. Und weil das/ was bereits geschehen zc. so

Kan nebst schönster Empfehlung an Dessen ganzes
hochwerthes Hauß nichts mehr sagen/ als dieses/ daß
zu allen Befehlen Zeit Lebens verharre

Meines hochgeehrten Herrn Bruders

ergebenster Diener,

N. N.

XI.

Danksagungs- Schreiben

An einen vornehmen Minister.

Hoch Wohlgebohrner Herr/

Gnädiger Herr!

Erw. Hochwohlgebohrne Excellenz haben mir be-
reits so viele Gnade erzeiget / daß ich selbige auf
das höchste venerire / niemahls aber sattfam zu rüh-
men vermag. Und unter diesen ist Deroselben höchst-
vermögende Recommendation an Er. Excellenz dem
Herrn Geheimen Rath von N. eine von den größten/
indem Sie einen Effect gehabt, der mich verpflichtet,
nächst Gott Erw. Hochwohlgebohrne Excellenz vor
den Beförderer meiner zeitlichen Wohlfahrt zu eh-
ren. Denn als Deroselben höchst vermögende Re-
commendation höchst-gedachter Minister gelesen/
sagten Dieselben: Ich freue mich von Herzen / Gele-
genheit zu haben/ dem Herrn Geheimen Rath von N.
meine Estime zu bezeiaen; Dabey Sie in Erkündi-
gung Erw. Hochwohlgeb. Excellenz Wohlstandes
viel von Ihrer aufrichtigen Freundschaft und Hoch-
achtung für Deroselben hohen Meriten erwehnten/ und
mir die Würkung davon fruchtbarlich sehen ließen/
der

Dergest-
digste
wurde.
zu unter
nicht an
statten
weil En
that aus
auch na
meine L
men.
und Ge
beruhet
Bollzieh

Erw.

III

D
Für
hoch
ho

SS
den
entweder
Edlen get

dargestalt, daß von Ihro Durchl. zu N. meinem gnädigstem Herrn mir die N. Charge gnädigst conferiret wurde. Ew. Hochwohlgeb. Excellence bin demnach zu unterthäniger Danckbarkeit verbunden, welche aber nicht anders als mit dem erkenntlichsten Herzen abzustatten vermag; und tröstet mich allein hierbey, daß weil Ew. Hochwohlgeb. Excell. mir diese hohe Wohlthat aus angebohrner hoher Generosität erwiesen, Sie auch nach selbiger die Gnade vor mich haben werden, meine Devotion und Ergebenheit geneigt aufzunehmen. Ew. Hochwohlgeb. Excellenz meinen Respect und Gehorsam durch würckliche Dienste zu bezeigen, beruhet allein bey Dero gnädigen Befehlen, in Dero Vollziehung Lebenslang seyn werde

Ew. Hochwohlgebohrnen Excellence

Meines gnädigen Herrn

unterthäniger und verbundenster Diener,
N. N.

X.

Dancksagungs-Schreiben

Für die über uns gehabte Inspection.

Hoch-Edler/

Hochgeehrtester Herr

Hochgeschätzter Patron!

Wenn ich meine Dancksagung nach der Würde der mir erwiesenen Güte abstellen sollte, so müßte entweder schweigen, oder das meiste von Ew. Hoch-Edlen getragenen Mühe und hochgeneigten Vorsorge vor-

vorbey gehen. Ich will also statt unzulänglicher Worte nur dieses sagen / daß Ew. Hoch-Edlen ich vor alle erzeigte Wohlthaten unendlich verbunden / und von Herzen wünsche / daß Sie der Höchste bey allem ersinnlichen Wohlergehen und Vergnügen erhalten / und dadurch Dero schon erlangter Ruhm immer je höher steigen möge. Ich aber werde Zeit Lebens nicht unterlassen / bey aller Gelegenheit meine gehorsamste Dienste zu bezeigen , und Dero grosse Gelehrsamkeit und unvergleichliche Humanite gegen jedermann mit gebührendem Lobe erheben. Daß hiernächst beyliegendes Geld so lange Zeit aussen geblieben / und Ew. Hoch-Edl. vielleicht durch vieles Ueberlauffen der Creditum grosse Beschwerlichkeit gemacht worden ; Solches bitte nicht ungütig zu deuten / indem mich das lange Aufhalten in N. daran verhindert / wie auch eine Reise nach Eger / Carls-Bad und N. daß ich also erst vor 8. Tagen allhier angelanget / und mich meiner Schuldigkeit erinnern können / wovon beygehende hundert Rthlr. nur vor einen geringen Beweis derselben anzunehmen ersuche. Wollen aber Ew. Hoch-Edlen durch Dero Befehle melden / worinnen ich solche mit mehrern abstaten kan / so wird solches zu meinem Vergnügen und zu meiner desto grössern Obligation gereichen / wofern Sie / welche in Dero höchstschätzbaren Affection beruhet / mit . . . und zugleich mit Dero Wohlgewogenheit denjenigen beständig beehren / der mit Respect ist

Ew. Hoch-Edlen

gehorsamster und verpflichtester Diener /

N. N.

XI.

XI.

Antwort

Monsieur,

mon tres honore Amy!

Sie mir bey Dero von Ihro Hoch-Ehrwürden
 aufgetragenen Inspection besonders angenehm
 gewesen / ein Gemüht an Ihnen zu verspüren / das zu
 vielen guten und rühmlichen Sachen eine Inclination
 und Fähigkeit besizet: So erfreuet mich nicht weniger
 in diesen Gedancken abwesend confirmiret zu werden.
 Sientemahl mich ihre schriftliche und würckliche Höf-
 lichkeit mich alles desjenigen überflüssig versichert, was
 man von der Honnettere einer Person erwarten kan.
 Ich dancke dafür von Herzen; und wie ich es als eine
 besondere Gefälligkeit annehme: so würde mir lieb
 seyn/ abwesend etwas zu Dero Diensten beyzutragen.
 Solte nun anjeho mir die Gelegenheit darzu entstehen:
 so werden Sie mir künfftig welche an die Hand geben.
 Indessen gratulire zu dem edlen Vorsatz und Anfang/
 Dero gutes Naturell durch schöne und nützliche Studia
 und eine löbliche Conduite vollkommener auszu-
 schmücken/und wünsche/ daß/woran ich nicht zweifle/
 der Allerhöchste mich dereinsten die Belohnung Ihrer
 Qualitäten erleben lasse. Sie werden mich dem-
 nach sehr erfreuen/wenn Sie mir von Ihrem Zustande
 und Glück in N. zuweilen beliebte Nachricht geben/da-
 mit ich doch vernehme/wie es einem gehet, dessen Wohl-
 seyn mir allezeit lieb und angelegen. Ich werde die
 Antwort nicht schuldig bleiben / und mit nächsten das
 ver-

verlangte N. N. übersenden / indem anjesho wegen vieler : : Arbeit daran verhindert werde / der ich sonst zu allen Zeiten bin

Monfieur,

mon tres honoré Amy

Votre tres oblige
Serviteur

N. N.

XII.

Danksagungs- Schreiben
Für gehabte Inspection über unsern An-
verwandten.

Hoch-Edler/

Hochzuehrender Herr/

Vornehmer Gönner!

Dero Hochgeehrtestes habe durch meinen Hrn. Vetter erhalten/und daraus Dero hochgeschätzte Neigung gegen meine Wenigkeit abermahls zur Gnüge ers sehen. Wie nun dafür / wie auch für die ungemaine Mühe und Sorgfalt wegen Herrn N. höchst verbunden : Also wünschte in dem Stande zu seyn / solche voll kommen demeriren zu können. Versichere aber aufrichtig / daß solches mit einem andächtigen Gebet zu Gott / und allen möglichen angenehmen Gegendiensten/ wo mir dergleichen nur an die Hand gegeben werden/ geschehen soll. Indessen werde gegen mämmiglich und Zeit meines Lebens zu rühmen wissen/ was Sie an
meinem

meinem Herrn Vetter gethan; welches Monsieur N. gleichfalls nie vergessen / sondern mit vielem Danck wird zu erkennen wissen. Wie ich denn bey meinem Gewissen contestire / daß er Ero. Hoch. Edl. niemahls anders als mit ungemeinem Lobe erwehnet / und allezeit dabey wünschet: Daß / wenn er nur noch ein Jahr Dero Collegia und hochvernünftige Instruction genießen solte / so könnte er sich viele Profectus versprechen. Dahero ich um desto mehr bedaure / daß er nicht länger Dero heilsame Inspection genießen können. Inzwischen ist mir leid / daß mein Patron, wie meines Veters Rechnung ausweist / nicht allein vor ein ziemliches gut sagen müssen / sondern auch selber keine schuldige Erkenntlichkeit empfangen. Ich versichere / daß alles soll richtig und raisonnabel abgetragen werden; Weil ich aber befürchte / es möchte der Herr N. anjeho auf der Franckfurter Messe seyn / und sich die Zahlung bis auf die Oster-Messe verziehen: so bitte / ja nicht die Schuld auf mich zu werffen / weil des Herrn Veters Gelder alle in N. herum stehen, und mich unterdessen zu einen unwürdigen Bürgen gütigst anzunehmen. Ich muß hiernächst bekennen / daß Monsieur N. seine Auf- führung mir noch ziemlich gefällt / und verspreche ich mir wegen seines beywohnenden guten Gemüths / daß er so wohl seine Studia als Pieté hinführo mit Ernst treiben werde. Worzu der Allerhöchste seinen Segen geben wolle; ich aber will meines hochgeschätzten Sönners Patrocinium ferner vor mich und meinen Vetter ausgeben haben / in Versicherung / daß wir uns jederzeit als treue und schuldigste Diener werden finden lassen. Wie ich denn in specie unter Göttlicher Gnaden

den Empfehlung und herglicher Anwünschung aller
gesegneten Prosperität Lebenslang verharre

Ew. Hoch:Edl.

verbundenster und ergebenster

Diener

N. N.

XIII.

Antwort

Hoch: Ehrwürdiger und Hochgelahrter/
Hochgeehrter Herr,
Vornehmer Patron!

§§ Inn Ew. Hoch: Ehrwürden besondere Generosi-
tät und Leutseligkeit mir nicht vorhergo be-
kandt ge-
wesen: so hätte solche aus Dero hochgeehrtesten Schrei-
ben satzsam ersehen können. Sintemahl Dieselbe mich
darinnen mit so gütigen Versicherungen beehren/ daß
Ew. Hoch: Ehrw. meine Dancksagung und den Re-
spect nicht genugsam ausdrücken kan / den vor Dero
grosse Tugenden trage. Ich gratulire mir um desto
mehr / daß meine Inspection über Monsieur N. mir
das hohe Glück verschaffet/ in Dero vornehme Gewo-
genheit zu gelangen; Und wie das von Monf. N. em-
pfangene Präsenz eine Wirkung derselben ist: so erken-
ne diese hochschätzbare Gunst nicht allein mit dankbar-
stem Herzen/ sondern werde auch dieselbe/ wo nicht mit
meinen gehorsamen Diensten zu erwiedern / doch alle-
zeit schuldigst zu rühmen wissen. Der All:rhöchste wol-
le nur Ew. Hoch: Ehrw. Wolergehen mit dieser Freude
vermehrten/ von Mfr. N. dasjenige zu erleben/ was Dero
hoch:

hochgepriesene Sorgfalt, und der Würde seiner vornehmen Anverwandtschaft gemäß ist: Woran ich im geringsten nicht zweifle, nachdem er Dero hochvernünftigen und erbaulichen Erinnerung näher gekommen, und von Natur ein sehr gutes ja edles Gemüth besizet. Eine jede Zeitung von dessen Qualificirung wird mich höchst vergnügen; Wie ich denn wünschen möchte, in der That zu bezeigen, wie sehr ich von dem vornehmen N. Hause, besonders Ew. Hoch-Ehrwürden sey

Ew. Hoch-Ehrwürden

gehorsamster und verpflichtester Diener,
N. N.

XIV.

Dancksagungs-Schreiben

Un einen Stadt-Raht, wegen verbesserter Besoldung, als man anderwärts Vocation gehabt.

Hoch-Edele und Wohl-Edele/

Vest- und Hochgelahrte/

Hoch- und Wohlweise/

Hochgeehrteste Herren!

Daß Dieselben meinem Suchen hochgeneigt deferiret, und mein jährliches Salarium mit hundert Rthlr. vergrößert: Solches habe mit höchster Freude vernommen. Wenn denn hierdurch meinem Hauffs-Stande eine wohlthätige Hülffe wiederfahren; und
N
meine

meine hochgeehrte Herren zugleich ein hochgünstiges Merckmahl Ihrer hochlöblichen Propension gegen treue und willige Diener zu erkennen gegeben: So ehre solches billig mit verbundenem Gemühte, und habe dannenhero einem Hoch-Edlen Naht davor meine schuldigste Danckbarkeit hiermit darlegen sollen, mit dem herglichen Wunsch, daß Gott Dieselben der Stadt zum besten, noch lange im Wohlheyn gnädig erhalten, und mir anbey Kräfte verleihen wolle, solche Güte noch viele Jahre mit meinen gehorsamen Diensten zu verschulden; als der ich biß an das Ende meines Lebens verharre

Ew. Hoch- und Wohl-Edlen/
Meiner hochgeehrtesten Herren

gehorsamster Diener,
N. N.

XV.

Schreiben

Darinnen man vor eine übersendete Opera dancket, und hinwieder was verspricht.

Wohl-Ehrwürdiger /

Insonders hochgeehrter Herr und Gönner!

Ich selbst bin vor die Ubersendung der Opera, so der Hochgebohrne Graf von N. selber vertertiget, destomehr verbunden, je höher man an sich schöne Sachen von aroffen Herren schätzt; Und da nur mit flüchtigen Augen eine reine Poësie erblicket: So verspreche mir bey deren Durchlesung nichts gemeines; Und werde

de

De die hierdurch von meinem Hochgeehrten Herrn Pastor erkannte Güte mit möglicher Danckbarkeit ehren. Dannenhero um Dero Befehle bitte; Und wegen der bey der Ehre Ihrer Visite aufgetragen geneigten Commission aniko melde, wie der Anfang bereits gemacht, und das Ende hoffentlich morgen, oder längstens übermorgen erfolgen soll, da es denn schuldigst überschicken, und um fernere Ordre anhalten werde, nach Dero Gefälligkeit mich zu erweisen

Meines Hochgeehrten Herrn
und Gönners

ergebenster Diener/
M.

XVI.

Schreiben

Darinnen man einer Höflichkeit wegen sich bedanket, und zugleich um eine Violo da Gamba bittet.

Wohl-Ehrwürdiger/

Hochgeehrter Herr Magister,
und sehr wehrter Gönner!

SSie Denen selbst vor die mir gestern erwiesene Güte auch sonst erzeigte grosse Civilité meine ergebenste Dancksagung hierdurch abzustatten verbunden, so persuadirt mich auch Dero geneigtes Versprechen wegen der Violo da Gamba in diesen wenigen Zeilen um die Faveur derselben Abfolgung nunmehr gehorsamst zu bitten, mit der Versicherung, wie Ihnen
solche

solche sonder Schaden wiederum zustellen, und mir das von ein Vergnügen machen würde, wenn nebst schöner Recommendation an Dero hochgeehrte Frau Liebste, und das Fräulein N. im Gegentheile so glücklich seyn kan, mich sehen zu lassen, als

Meines hochgeehrten Herrn Magisters
gehorsamen und verbundenen Diener.

XVII.

Danksagungs-Schreiben

An einen Hof-Raht, der uns durch einen guten Freund in unserer Unpäßlichkeit besuchen lassen.

Hoch-Edler / Vest / und Hochgelahrter /
Hochgeehrter Herr Hof-Raht /
Vornehmer Patron!

Denen selbst befinde mich zu gehorsamster Danksbarkeit verbunden, daß Sie mir die grosse Güte erwiesen, und in meiner jetzigen Unpäßlichkeit mich durch den Herrn N. besuchen lassen. Diese Ehre überzeuget mich Dero allezeit gegen mich getragenen grossen Gewogenheit, wovon auch vormahls schon viele rühmliche Proben erhalten. Meinen hochgeehrten Herrn Hof-Raht bitte im Gegentheile zu glauben, daß mir keine Occasion angenehmer seyn wird, als wodurch die ihnen schuldige Estime und Ergebenheit mehr als mit blossen Worten zu erkennen geben kan. Wie ich denn,
nach

nachdem mit Gottes Hülffe bald restituiret, in kurzem das Glück zu erlangen verhoffe, durch meine persönliche Aufwartung bey Ihnen in N. vor so grosse Faveur mich mündlich zu bedanken; Immediat Denen selben aber alles erspriessliche Wohlergehen, und beständige Conservation von Kranckheiten von Herzen wünsche, und verharre

Meines Hochgeehrten Herrn Hof-Raths
und vornehmen Patrons

gehorsamster Diener,
N. N.

XVIII.

Antwort.

An einen Hauptmann, der sich wegen einiger
Gefälligkeiten gegen uns bedanket.

Wohlgebohrner Herr/

Hochgeehrter Herr Hauptmann!

Aus Dero Geebrten habe die grosse Höflichkeit ersehen, welche Sie mir auf die Monsieur N. erzeigte Gefälligkeit zu erweisen beliebt, und kan meinen hochgeehrten Herrn Hauptmann versichern, daß alles was hierinnen zu Monsieur N. Plaisir gethan, greffen Theils geschehen, um dadurch meine Estime und Ergebenheit vor Dieselben an den Tag zu legen. Wie ich denn hierzu längst Gelegenheit gewünschet, und auch ins künftige sowohl meine Schuldigkeit als ein

Beregnigen daraus machen werde, mich in der That
sehen zu lassen

Ew. Wohlgebohrnen/

Meines hochgeehrtesten Hn. Hauptmanns
gehorsamsten Diener,
N. N.

XIX.

Danksagungs-Schreiben

Des Cardinals Richelieu, daß ihn der König
zum Cardinal erhoben.

Aller-Christlichster, Allerdurchlauchtigster
und Großmächtigster/

Allergnädigster König und Herr!

Indem der Allerhöchste seine Creaturen mit Gnaden
überhäufft, nicht von ihnen was wieder zu emp-
fangen, als der von sich selber alles besizet, sondern sie
allein vollkommener und geschickter zu machen, seinen
Willen zu vollziehen: so wird es Ew. Majestät, die
ein lebendiges Ebenbild davon sind, nicht fremde
deuchten, so ich für die Gnaden-Bezeugungen und
die Ehre, zu welcher Dero Güte mich erhoben,
nichts anders als einen vollkommenen und heiligen
Gehorsam in Dero Befehle verspreche, und versich-
here, daß ich viel eher ersterben will, als zu Dero
Diensten nicht allein mein Leben, also auch meine
Würde anzuwenden, welches beides, wie auch
alles, was ich besize, Ihnen eigenthümlich, und
ver-

verpflichtet erkenne. Ich ersuche demnach den Höchsten, daß Er mir so viel Gnade schencke, in diesem Vorhaben glücklich zu seyn, damit mich meine Verrichtungen noch mehr als der Purpur signalisiren mögen. Als denn, Allergnädigster König, wird das Vergnügen, so ich igo empfinde, vollkommen werden: Weil die einkige Begierde, die mir auf der Welt noch übrig ist, darinnen beruhet, Dieselben mehr sehen als glauben zu lassen, daß ich sey

Allerdurchl. und Großmächtigster König,
Ew. Königl. Majestät

unterthänigster verpflichtester und gehorsamster Diener und Unterthan.

XX.

Unterthäniges

Dancksagungs- und Empfeh-
lungs-Schreiben

An einen vornehmen Reichs-Grafen.

Hochgebohrner Reichs-Graf,
Gnädigster Graf und Herr!

Ew. Hoch-Gräfl. Excellence bin für die bey meiner
neulichsten Aufwartung mir gegebene gnädigste
Versicherung Dero hohen Wohlwollens zu unterthä-
nigster Danckbarkeit verbunden, und werde diese
höchst-schätzbare Ehre in dem aller respectuösestem An-
dencken Lebenslang und desto höher halten, je rarer es
ist, in einem grossen Herrn die vortreflichsten Regie-
rungs-Eugenden und Qualitäten der edelsten Gelehr-

samkeit beysammen zu finden. In Ew. Hoch-Gräfl. Excellence muß die Staats- und gelehrte Welt beydes in Vollkommenheit veneriren, und ich werde der geringste seyn, der unter Dero andern höchstpreißlichen Eigenschafften den in N. N. gezeigten hohen Geist und die ungemeine Geschicklichkeit in der Poesie mit Bewunderung nicht sattfam lesen kan. Daß dahero mich nie würde erkühnet haben, Ew. Hoch-Gräfl. Excellence meine gering-schätzigen Verse nebst einigen von meinen andern schlechten Büchern in schuldigster Devotion zu überreichen, wenn ich den meisten und schönsten Bibliothequen nicht auch allerhand Kleinigkeiten anzutreffen, und Dero angebohrne und auf was niedriges hervorstrahlende Hoch-Gräfl. Leutseligkeit mich nicht der Sorge eines unanädigen Aufnehmens befreyeten. Der Allerhöchste gebe nur, was mit allen getreuen Unterthanen auch fremde unterthänigste Verehrer wünschen, dem wohlberühmten Hoch-Gräfl. Schwarzbürgischen Hause und Dero Durchlauchtigsten Frau Gemahlin alles langwierige hohe Wohlergehen; Dero Landen aber vor vielen andern bis auf späte Zeiten den Vorzug unter der Herrschafft Salomoni gleicher Regenten sich einer beständigen Glückseligkeit zu erfreuen. Wie denn mein größtes Glück gleichfalls darinnen bestehen würde, Dero hohen Gnade, warum unterthänigst bitte, gewürdiget zu werden, und in solcher in der tieffsten Ehrerbietung zu ersterben

Hochgebohrner Reichs-Graf,

Ew. Hoch-Gräfl. Excellence

unterthänig-gehorsamster,

N. N.

XXI.

XXI.

Dancksagungs-Schreiben

Wegen eines entlehnten Buchs, mit Bitte,
um unsern Zuspruch.

Wohl-Edler / re.

Insonders Hochgeehrter Herr!

Seit schuldigstem Dancke habe hierbey das lange
bey mir gehabte Buch, welches durch meine
lang gewährte Unpäßlichkeit vergessen worden, remit-
tiren, und anbey dienstlich bitten wollen, den Ver-
zug nicht übel zu deuten, und mir Ihren gütigen Zu-
spruch allhier bald zu gönnen, welche vor eine Mar-
que der mir vorher geschencften Amitié halten, und
solche gute Meinung behalten werde. Sie vermehren
auch dadurch diejenige Obligation, welche ich schon
ohne dem gegen Sie trage, und mit welcher ich bin

Meines Hochgeehrten Herrn

Dienstschuld.

N. N.

Siebende

Siebende
Abtheilung,
 Von
Einladungs-Schreiben.

I.

Dispositio

Eines Einladungs-Schreibens,
 Zur Hochzeit, an einen guten Freund.

Antecedens.

In Betrachtung der Affection, die Dieselben mir jederzeit rühmlich erwiesen, persuaire mich, Sie werden nicht ungeneigt vernehmen, daß ich Ihnen berichte, wie ich nach geschehener Verbindung mit Mad. N. den 31. Maji mich trauen zu lassen entschlossen.

Connexio.

Wie ich mir nun wegen Ihrer bishero genossenen Hochwehreten Freundschaft allezeit besonders gratuliret; also würde mir höchst angenehm seyn, ein neues Merkmal davon zu bekommen, und die Ehre zu haben, Dieselben nebst andern angenehmen Gästen persönlich zu sehen.

Conseq.

Demnach ersuche Dieselben gehorsamst, von Ihren Geschäften abzubrechen, und zu erscheinen zc.

Argum. Persuas.

Meine Freude wird dadurch vollkommen seyn, und es

es werde
 Freund
 Co
 Diese
 vermehre

Eine
 An eine

An
 Sie wo
 besch
 im ledigen
 son zufüh
 den wissen
 N., weld
 Junagel
 gen Ma
 vor geno
 Versiche
 behalten
 Stücks n
 gleich zu
 hujus gen
 seine redli
 aufrichtig

Co
 Weil

es werden die und die Demoiselles und andere gute Freunde herkommen.

Conclus.

Dieses wird meine Obligation gegen Dieselben vermehren / und ich werde bemühet leben zc.

II.

Dispositio

Eines Einladungs-Schreiben,

An einen guten Freund, dem man was vertrauter schreibt.

Anteced.

Sie werden bald einen Freund und Diener in dem verehrlichen Stande bekommen / den Sie bisher im ledigen gehabt / und solchen wird Ihnen eine Person zuführen / die Sie wohl wenig gesehen. Sie werden wissen wollen / wer Sie ist? Die Mademoiselle N., welche Statt des bisherig aufrichtig gewesenen Junggefells N. Ihnen ihren Liebsten und zukünftigen Mann präsentiren und bitten wird / ihm die vor genossene Affection ferner zu gönnen / mit der Versicherung / wie er die Estime und Liebe vor Sie behalten werde / die Er zu Ihnen getragen. Dieses Glücks nun / Ihnen einen alten und neuen Freund zugleich zu präsentiren / möchte Sie sich gerne am 12. hujus gewähren / als an welchem Tage N. beschlossen, seine redliche Junggefellschaft mit einer / Gott gebe aufrichtigen Jungfellschaft / zu verwechseln.

Connex.

Weil nun zugleich viele von ihren Freundinnen /
und

und ander anständig Frauenzimmer erscheinen werden; So würde so wohl das allgemeine / als auch mein und meiner Mademoiselle Braut Vergnüaen vermehret werden / wenn Sie uns ihre angenehme Gegenwart gönneten.

Conseq.

Demnach habe in ihrem und meinem Namen dar- um bitten sollen.

Persuas.

Und wie von ihrer hochwerthen Freundschaft und Complaisance gegen Frauenzimmer mit eine geneigte Willfahung verspreche:

Conclusio.

So werde alles hervor suchen / Ihnen die Zeit mit Vergnügen passiren zu helfen 2c. (offerte der Dienste.)

III.

Invitations - Schreiben

Zur Hochzeit an einen Patron.

Hoch-Edler Herr/

Vornehmer Patron!

+ **E**w. Hoch-Edlen haben allezeit so viele Gütigkeit und Propension zu Beförderung meiner zeitlichen Wohlfahrt spüren lassen / daß ich dahero die feste Zuversicht hege / Sie werden sich hochgeneigt eröffnen lassen / was massen ich mich mit Der und Der 2c. verbunden / und nechst Gott den und den Tag zur Trauung angesetzt.

Wena nun an diesem Tage / woran meine zeitliche Glückseligkeit meistens hanget / aus meines

vor,

vornehm-
lein die
getröstet
schätzbar
und mir
was gut

Dem
mein aeb
diesen E
licher zu
schuldig
verharren

Em

D

In
Aus d
N nich
gnügen
Verbind
solches in
lation fer

C
Mein
wofern d
Tage nich
te: und

vornehmen Patrons hohen Gegenwart mir nicht allein die größte Ehre zu wachsen / sondern ich mich auch getrösten würde, an gütigster Fortsetzung Dero hochschätzbaren Wohlwollens desto weniger zu zweifeln / und mir also in meinem künftigen Ehestande ferner was gutes zu prognosticiren.

Demnach ergeht an meinem vornehmen Patron mein gehorsamstes Bitten / durch Dero hohe Güte diesen Tag vor mich um so viel glücklicher und ansehnlicher zu machen: Welche hohe Wohlthat ich mit schuldigstem Danc erkennen / und mit allem Respect verharren werde

Ew. Hoch-Edlen

gehorsamster Diener /

N. N.

IV.

Vergleichen Dispositio

An einen guten Freund.

Infin. & Anteced.

Aus der Aufrichtigkeit Ihrer Affection kan mich nicht anders persuadiren / als daß Sie mit Vergnügen vernehmen werden / wie mein Plaisir in der Verbindung mit der Mademoiselle N. gefunden / und solches in der Copulation nach der Priesterlichen Copulation ferner zu erlangen gedencke.

Connex.

Meine Freude würde aber unvollkommen seyn / wofern den Herrn Bruder an diesem meinen Ehren- Tage nicht nebst andern werthen Gästen bedienen sollte: und der Compagnie würde zugleich ein großes

Con-

Contentement entgehen / wenn sie Ihre angenehme
Conversation dabey entbehren müste.

Consequens.

Ich weiß / daß Sie viele Obligation vor das Frau-
enmännlein haben / und also werden Sie meiner Liebsten /
und den andern ihre Bitte nicht abschlagen / sondern
den 1. Maji ben mir erscheinen / und den allzeit lustigen /
aufgeräumten / munteren und complaisanten Humeur
mitbringen. Vor diese Gefälligkeit werde ich / mei-
ne wehere Braut / und die ganze Compagnie bedacht
seyn / Ihnen wiederum alle nur mögliche und anstän-
dige Ergößlichkeiten zu bezeigen &c.

V.

Vergleichen an einen Fremden, der mit der
Braut, aber nicht mit dem Bräutigam
vorhero bekandt gewesen.

Insinuation.

X Der Ruhm von Ihrer sonderbaren Höflichkeit und
Güte hat mich so kühn gemacht, Denenelben hier-
mit aufzuwarten / und auch vor mich eine Marque da-
von auszubitten.

Antec.

Es ist an dem / daß ich künftigen Donnerstag / als
den 28. hujus, meine mit der Mademoiselle N. geschlos-
sene Mariage zu vollziehen willens bin. Wann ich es
nun vor ein sonderbares Glück schätze / galante Perso-
nen an diesem Tag nach meinem Vermögen zu ac-
commodiren.

Consequ.

So habe mich unterstanden / Monfr. ganz gehor-
samt

samst zu ersuchen / mir und meiner Braut die Ehre zu geben / und uns Dero Gegenwart zu schenken.

Perfuaf.

Es wird unterschieden artig Frauenzimmer erscheinen / in specie die Madame N. deren Compagnie Ihnen verhoffentlich lieb seyn wird. Die Complaisance, die Dieselben vor diese artige Kinder tragen / macht mir die feste Hoffnung / Sie werden meiner Bitte statt geben / welches bey aller Gelegenheit wieder verschulden wird &c.

VI.

Einladungs-Schreiben

Zur Gevatterschaft, an eine Schwieger-Mutter, die eine vornehme Adelige Dame.

Hoch-Wohlgebohrne Frau/
Gnädige Frau Mama/

Nachdem der Allerhöchste Gott uns beyderseits Eltern / als Dero gehorsamste Kinder / mit einem jungen Sohn gesegnet und erfreuet hat; und wir denn solches in Sünden empfangene Kind dem Herrn Christo vorzutragen / und durch die heilige Tauffe in seinen Gnaden-Bund den 12. dieses Monaths einzuberleiben gesonnen sind; anbey aber die feste Zuversicht haben / Ew. Hoch-Wohlgeb. werden unser gehorsamstes Vertrauen / daß wir dieselben / als unsere gnädige Frau Mama / zu einer Christlichen Tauff-Zeugin aus Kindlichem Respect ersuchen / gnädig aufzunehm.

X

zunehmen geruhen: So ergethet unser unterthäniges Bitten, Ew. Hoch-Wohlgeb. wollen, diese Christliche Berrichtung über sich zu nehmen, die hohe Güte haben, und, wo es Ihnen wegen der Entfernung nicht beschwerlich fällt, in hoher Person unser liebes Söhn-
gen zur heiligen Tauffe bringen. Solche Mütterliche Gnade und Wohlthat werde ich, nebst meiner Liebsten, mit gehorsamster Danckbarkeit erkennen, und bis an mein Ende mit aller ersinnlichen Ehrerbietung verharren

Ew. Hoch-Wohlgebohrnen

Meiner Gnädigen Frau Mama

unterthäniger und gehorsamer
Sohn.

VII.

Einladungs-Schreiben

Zur Gevatterschaft, an einen nahen Unverwandten, der nicht zugegen seyn kan.

Wohl-Edler Herr,

Hochgeehrtester Herr Vetter,

und Hochwehrtester Herr Gevatter!

Nachdeme der grundgütige Gott meine liebe Ehe-
Frau Ihrer bishero getragenen Ehelichen Bürden in Gnaden entbunden, und uns beyderseits Eltern den 14. April des Nachts um 10. Uhr mit einem gesunden und wohlgestalteten Söhnlein erfreuet hat: so haben wir zu Christlichen Tauf-Zeugen, die Frau N. unsere Frau Mama, den Herrn N. und Ew. Wohl-Edlen, unsern hochgeehrten Herrn Vetter erwöhlet,

worzu

worzu uns die nahe Anverwandtschaft, und besonders die grosse Güte und recht väterliche Liebe bewogen, welche Sie so viele Jahre gegen uns rühmlichst blizzen lassen. Ob wir nun wohl von Herzen gewinschet, die Ehre zu haben, daß mein Hochgeehrtester Herr Vetter dieses unser in Sünden empfangene Kind dem Herrn Christo durch die heilige Tauffe hätten vortragen, und in Ihrer hochwehren Person zugegen seyn mögen. So haben wir uns dennoch, wegen der weiten Entfernung, auf dieses sonderbahre Vergnügung keine Rechnung machen dürfen, und sind also unter der Hoffnung einer gütigen Genehmhaltung bewogen worden, den Herrn N. an Ew. Wohl-Edlen Stelle, dieses Christliche Werck den 16. dieses Monats in der St. Jacobi Kirche allhier verrichten zu lassen, welcher solches auch willig über sich genommen. Wir leben der ungezweifelten Zuversicht, mein hochgeehrtester Herr Gebatter werden unser aus aufrichtigem Herzen geflossenes Vertrauen zu Ihnen gütig ansehen, und meines lieben Kindes hochgeneigter Herr Pathe verbleiben. Wir versichern hingegen, daß wir diese unserm Söhnen und uns wiederfahrne Christliche Wohlthat mit schuldigstem Dank Lebenslang erkennen werden. Im übrigen will, nebst gehorsamen Gruss an dieselben und die Frau Gebatterin, von meiner Frauen und mir, mit aller Ergebenheit verharren

Ew. Wohl-Edlen,

Meines hochgeehrtesten Herrn
Gebatters

gehorsamer und verpflichtester
Diener.

G

Achte

Achte
Abtheilung,
 Von
Bericht = Schreiben.

I.

Dispositio

Eines Bericht = Schreibens,
 An einen vornehmen Mann, wegen eines
 Debitoris, der sich zur Flucht
 präpariret.

Anteced.

Daß Ew. Hoch-Edlen mich Dero Befehle wegen
 des Herrn in Sachen des N. gewürdiget, habe
 mich recht glücklich zu schätzen.

Ratio anteced.

Denn ich habe bisshero nichts mehr gewünschet, als
 Ew. Hoch-Edl. meinen Respect zu bezeigen, und in
 Dero Gvogenheit mich durch meine geringe Dienste
 zu empfehlen.

Conseq.

Ew. Hoch-Edl. berichte demnach, daß ohngeacht
 der Behutsamkeit die man gebrauchet, alles geheim
 zu halten, ich dennoch selber wahrgenommen, wie
 man bereits, wiewohl nur gemächlich einzupacken be-
 ginnet, und zu dem Ende eine Reise nach Pennsylva-
 nien vorgiebet. Nun soll zwar ihrem Vorwenden
 auch

nach solche den 28. Julii erst angetreten werden, wie ich aber vermuthe, so dürffte es über eiliche Tage nicht mehr werden, daß sie ihre besten Sachen vielleicht bey Nacht fortschieken.

Consequ.

In Ew. Hoch-Edlen Disposition beruhet also, ob Sie mich mit Dero Vollmacht beehren wollen, bey der Obrigkeit schleunigen Arrest auszubitten.

Connexio.

Ich werde in gehorsamster Vollziehung mich erweisen zc.

II.

Dispositio

Eines Berichts-Schreibens

Von einem Sohne an den Vater, wegen bevorstehender Relegation.

Form. init.

In der Hoffnung, daß dieses den Herrn Vater bey allem Wohlergehen antreffen wird, gratulire von Herzen dazu, und gebe abermahl schuldige Nachricht, daß ich meinen Studiis dergestalt obliege, wie ich meine, des Herrn Vaters Ordre gemäß zu leben. Denn weil ich weiß, daß dessen Befehle zu meinem Guten abgezielet sind, so ist's mir ein desto grösser Vergnügen, solche gehorsamst zu vollziehen. Ich würde aber um so viel zufriedener seyn, wenn ich auf Universitäten nichts anders thun könnte, als meines lieben Vaters Willen zu erfüllen, und so wohl nach

deffen Gefallen zu leben, als zu studiren. Allein so werden uns an einem solchen Orte dann und wann mit Gewalt Hindernisse in den Weg aegelegt. Und wie mir eine Freude gemacht niemahls Gelegenheit zu bekommen/ das geringste zu berichten: so betrübe mich fast unendlich/ daß ich eine und zwar die erste Hinderniß melden muß/ ob solche der Herr Vater mir gleich nicht imputiren wird.

Factum.

Ich gehe vor etlichen Tagen des Abends von einem guten Freunde nach Hause/ und werde unvermuthet attackiret zc. wiewohl ich nun ganz unschuldig zc. so möchte doch vielleicht die Relegation, ob sie schon nicht verdienet/ zu befürchten seyn/ und wäre mir am liebsten/ mich bey Zeiten in den Stand zu setzen/ selbige zu redimiren.

Conseq.

Demnach ergeheth an meinen hochgeehrten Herrn Vater mein gehorsamstes Bitten/ hierbey eher auf mein vorerkanntes Gemüht/ als auf diese Action zu sehen/ und mich allenfalls mit zc. Rthlr. zu versorgen welche ich bey einem widrigen Deciso vermuthlich gebrauchen dürfte.

Conclusio.

Der Herr Vater wolle glauben/ daß wie mir nichts verdrießlicher fällt/ als etwas zu referiren so nicht mit Dero Willen und meinem Gehorsam überein kommt/ ich ins künfftige alles anwenden werde/ mich zu erzeigen zc.

III.

Dispositio

Eines Bericht-Schreibens,

An einen vornehmen Mann, dessen einziger Sohn in der Fremde sehr krank darnieder lieget.

Form. init.

In der Hoffnung / daß mein Patron sich annoch wohl befinden/wünsche von Herzen dessen Continuation.

Antecedens.

Der Herr Sohn führet sich dergestalt auf / daß dahero Gelegenheit nehmen muß / Ihnen deswegen zu gratuliren. Es scheint zwar / als ob sich eine kleine Unpäßlichkeit anmelden wolte.

Connexio.

Weil nun die Medici rathen / solchem bey Zeiten vorzubauen.

Consequ.

So habe solches melden und Dero D. dre hierüber erwarten wollen.

Insinuatio.

Ich schreibe dieses ohne Vorbewußt des Herrn Sohnes / weil er sonst aus Vorstellung des Herrn Vaters Bekümmerniß es würde widerrathen haben.

Consequ. 2.

Bestehet in einem Voto baldiaer Restitution und dem Contentement, hinführo lauter angenehme

Sachen zu berichten. In der Versicherung / daß man allen Fleiß anwenden werde / dem Patron so wohl unserm Respect als auch dem Herrn Sohne unsere Ekstime vor seine Freundschaft als ein treuer Landsmann zu bezeigen.

IV.

Dispositio

Da man einem an statt des Ja:Worts den erhaltenen Korb notificiret.

Antec.

Sie mir allezeit nichts liebers gewesen / als Ihre Befehle zu vollziehen: So habe auch gestern meine Visite bey N. abgestattet / und alle Ekstime vor Sie angetroffen.

Ratio dubitandi.

Ich erfreute mich darüber / und wolte alsofort mit meiner Proposition heraus rücken.

Ratio decidendi.

Allein ich dachte zum Ueberfluß / ich müste es machen / wie kluge Schiffer / die / ehe sie zufahren / erstlich wohl gründen / und also brachte ich einen Discours von Heyrathen auf die Bahn / und fragte / ob man nicht der Mad. bald zu einem Liebsten gratuliren sollte? Die Antwort fiel curieux, nemlich / wer mir schon Nachricht davon gegeben / daß ihre Tochter verlobet. Es war mir demnach von Herzen lieb / daß biß dato mit meiner Commission zurück gehalten / stellte mich also ganz frey, und stattete meine Gratulation ab etc.

Con-

Connex.

Wie nun meines hochgeschätzten Freundes Qualitäten ohnfehlbar den Vorzug würden gehabt haben/ wo es annoch res integra gewesen:

Consequ.

So persuadire mich / Sie werden hierinnen mit meiner Conduite zufrieden seyn. Ich hoffe bald Gelegenheit zu haben / Ihnen zu einer andern avantageusen Partie zu gratuliren.

Conclusio.

Solte ich hinsühro capable seyn / weiter zu dienen/ so offerire mich zu aller Dienstgefälligkeit / und verharre zc.

V.

Dispositio

An einen Fürsten,

Von einem Cavallier, der sich sonst als ein Fremder an seinem Hofe aufzuhalten.

Antec.

Ew. Hochfürstl. Durchl. haben mir Dero gnädige Befehle gegeben / von der und der Sache Nachricht zu ertheilen.

Connex.

Wie nun allezeit gewünschet / Ew. Hochfürstl. Durchl. Gnade durch meine unterthänigste Dienste zu demeriren;

Consequens.

Es schätze mich glücklich / daß mir eine Gelegenheit gegönnet worden / Deroselben meinen unterthänigsten Respekt zu bezeigen / und melde gehorsamt / daß die Herren Staaten auf des Reichs Proposition die nachdrückliche Antwort ertheilet / von denen Vorteilen / die Holl- und Engelland durch vieles Blut erlangt / zu participiren / wäre das Reich allezeit intentioniret / allein auf Mittel zu denken / wie solche Vorteile zu erlangen / hätte es sich bisshero sehr saumselig finden lassen.

Conclusio.

Was nun das Reich wieder hierauf antworten wird / werde Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. berichten / und Dero gnädige Befehle / warum inrändigst bitte / auch in allen Stücken und Lebenslang vollziehen ; sintemahl ich mich in Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. Gnade gern erhalten / und den Eyer bezeigen möchte / mit welchem ich bin &c.

VI.

Bericht-Schreiben,

An die Herren General - Staaten , wegen glücklicher Eroberung der Linien

Anno 1710.

Den Allerhöchsten müssen wir billig loben / daß er uns Gelegenheit giebet / Ew. Hochmögenden zu einem glücklichen Ausgang zu gratuliren / ohne welchen

welchen
diesen
Herzog
Lieuten
Pont a
Cavaller
pen, di
ohne ei
bey zu
nen/ d
sich the
Vorges
rieres,
zu gehen
den, che
Ew. Ho
ste Beleg
Und um
lassen, l
miffariu
Ew. Ho
dem auf

Er

welchen es viel Blut würde gekostet haben. Denn diesen Morgen um 6. Uhr sind Sr. Durchl. der Herzog von Würtemberg / und der Herr General-Lieutenant Cadogan in die feindlichen Linien durch Pont à Vendin mit 15. Bataillons und einiger Cavallerie gegangen / sientemahl die wenigen Troupen, die diesen Posten bewahren sollen / sich alsofort / ohne einigen Schuß zu thun / zurück gezogen. Wo bey zugleich 40. Bataillonen mit vielen Esquadronen / die sich mit um Lins und Bethune versammlet / sich theils hinter Arras und theils in Douay retiriret. Vorjeko ist unser linker Flügel bemüht / nach Courrieres, und der rechte Flügel nach Pont à Vendin zu gehen. Der ganze Tag dürfte zugebracht werden, ehe die Armee sich wieder zusammen gezogen. Ew. Hochmögenden werde ich aber durch die allererste Gelegenheit Nachricht geben / was ferner passiret. Und um diese angenehme Zeitung bald überbringen zu lassen, habe ich niemanden geschickter als den Commisarium Vleertmann gefunden. Im übrigen bitte Ew. Hochmögenden / versichert zu seyn / daß ich mit dem äußersten Respekt verharre

Ew. Hochmögenden

gehorsamer Diener /

N. N.

S 5

Neundte

Neunte
Abtheilung,
 Von
Abschieds = Schreiben.

I.

Dispositio
Eines Abschieds = Schreibens,
 An einen guten Freund.

Antecedens.

Dennach ich unvermuthet Befehl von Hause erhalten / von hier nach Frankreich zu gehen :

Connex.

Und ich mich der vielen guten Höflichkeiten entsinne / die Monf. Zeit während der Ehre Ihrer Landschafft mir erwiesen.

Conseq.

So dancke hiervor nochmahls / und will mich schriftlich in Dero Affection empfehlen / nachdem Ihnen mündlich das Adieu zu sagen wegen Ihrer Entfernung nicht das Vergnügen haben kan.

Conseq. 2.

Ich wünsche von Herzen / daß Sie allezeit vergnügt und wohl leben mögen.

Connexio.

Ich werde mir auch in der Abwesenheit ein Plai-
 fir

sir machen / wenn etwas zu Dero Diensten verrich-
ten / und mich in ihrem guten Andencken erhalten
kan / als 2c.

II.

Dispositio

An einen vornehmen Mann.

Anteced.

So. Hoch-Edlen hätte gerne persönlich aufwar-
ten / und mich in Dero Patrocinium empfeh-
len wollen.

Connex.

Weil aber Dieselben occupirt waren / (oder vor-
nehme Freunde bey sich hatten.)

Conseq.

So habe hierdurch meine Reverenz schriftlich ab-
statten wollen.

Anteced. 2.

Denn ich gehe von hier weg 2c.

Connex.

Dann der hohen Güte / in Dero vornehmen Hause
einen Zutritt zu genießen / mich Lebenslang mit Re-
spect erinnere:

Consequens.

Demnach sage Ew. Hoch-Edl. hiervor gehorsam-
sten Danck / und ergebe Dero hohen Wohlwollen
mich ferner.

Votum.

Votum.

Ich wünsche/daß Sie und Dero vornehme Familie
in unverrückter Prosperité allezeit leben mögen.

Conclusio.

Ich werde mich glücklich schätzen / wenn ander-
wärts etwas zu Dero Befehlen verrichten / und das
durch erweisen könnte / mit was für schuldiger Obser-
vanz ich sey &c.

III.

Dispositio

Eines Abschieds-Schreibens,
So aus der Ferne an einen guten Freund
zurück geschrieben wird.

Anteced.

Sie wollen nicht ungütig deuten / daß bey meiner
Abreise aus Halle Ihnen das Adieu nicht sagen
können.

Ratio.

Denn Sie waren nicht zu Hause.

Antecedens.

Nachdem ich nun glücklich in mein Patriam Kom-
men/und mich das Andenken Dero wahrtesten Person
und der von Ihnen genossenen Höflichkeit allezeit be-
gleitet:

Conseq.

So habe Monsieur mein ergebenes Gemüth hie-
durch nochmahls contestiren wollen / für alle genossene
ne

ne Güte danken/ und Deroselben Affection mich bester massen empfehlen wollen.

Conseq.

Wollen Sie mir die Ehre Ihrer Antwort gönnen/ so wird mir die Nachricht Ihres Wohlergehens höchst angenehm seyn/ dessen Continuation ich wünsche/ und verharre zc.

IV.

Dispositio.

An einen Geheimen Rath.

Antec.

Sw. Excellenz erlauben/ Deroselben meine Abschieds-Reverenz hierdurch zu machen/ nachdem ich wegen der und der Ursache nach N. gehen muß.

Connex.

Da ich nun unter andern Wohlthaten das Glück gehabt/ Ew. Excellenz unterschiedliche mahl aufzuwarten/ und Dero Gnade gewürdiget zu werden;

Conseq.

So erkenne solches mit verbundenem Dank/ empfehle Ew. Excellenz Gnade mich ferner/ und wünsche alles hohe Wohlergehen/ und dereinsten so capabel zu werden, Dero Befehle gehorsamst zu vollziehen, und mit schuldigstem Respect zu verharren zc.

V.

Dispositio

Eines Abschieds-Schreibens

An einen guten Freund.

Antec.

Es mir nichts angenehmers ist gewesen, als des Herrn Bruders Conversation bishero zu genießen: so beklage bey meinem unvermutheten Aufbruch dieses nur, daß inskünftige solche entbehren soll; Denn ich muß auf Befehl meiner Eltern nach Holland gehen.

Connexio.

Zwar hätte ich von Herzen gern mündlich Abschied genommen, solches verhindert aber ic.

Conseq.

Demnach muß mein Adieu schriftlich, und vor dessen Güte, Höflichkeit und Freundschaft verpflichtesten Danck sagen, wobey mich bey aller Gelegenheit zu schuldigster Danckbarkeit obligire. Denn wenn es sonst was rares, einen vollkommenen guten Freund zu besigen, so habe ich das Glück täglich bey demselben gehabt ic.

Conseq. 2.

Meinen hochgeehrten Herrn Bruder kan aber dennoch versichern, daß bey aller Entfernung mein Gemüth gegenwärtig bleiben wird, und daß es mir auch abwesend ein Plaisir seyn soll, Ihnen einige Gefälligkeit zu erweisen.

Conclusio.

Hiernechst wird mein Vergnügen seyn, wenn ich durch

durch öfteres Antworten, warum ich dienstlich bitte, von Ihrem Wohlstande angenehme Zeitung hören werde, denn in diesem bestehet die einzige Satisfaction desjenigen, der mit Respect erstirbet &c.

VI.

Abschieds-Schreiben

An einen guten Freund.

Wohlgebohrner Herr/

Hochwehrtester Herr Bruder!

Gemnach gewisser Ursachen halber sehr schleunig und unvermuthet von hier zu gehen genöthiget werde, und nicht einmahl so viel Zeit habe, Ew. Wohlgeb. noch vor meiner Abreise aufzuwarten und Dero Befehle in ein und andern Stücken zu vernehmen: so habe meiner Schuldigkeit gemäß zu seyn erachtet, vor die mir in sehr vielen Gelegenheiten erwiesene Civilité und Güte schuldigsten Danck abzustatten, und zu versichern, daß mir nichts liebers seyn wird, als meine Erkenntlichkeit würcklich an den Tag zu legen. Wie ich denn indessen in Dero fernere Gewogenheit mich hierdurch recommandire, von Herzen alles selbst wehlende Wohlergehen und Prosperité wünsche, und daß sich bald eine Occasion wieder ereignen möchte, worinnen Ew. Wohlgeb. persönlich zeigen könnte, mit was vor grosser Passion ich sey

Ew. Wohlgebohrnen

gehorsamster Diener,
N. N.

Lebendts

Zehende
Abtheilung,
 Von
Sorgfältigen oder solchen
Briefen,

Darinnen man grössere Behutsamkeit als
 in andern anwendet.

I.

Dispositio

Eines Mahn-Briefes

An einen vornehmen Freund, der sich selber
 nicht mahnet.

Insinuat.

Sofern mein Patron sich annoch in allem ver-
 gnügten Wohlstande befinden, wird es mir
 von Herzen lieb seyn.

Antec. & Conseq.

Dieses habe ich bey dieser Gelegenheit so wohl er-
 kundigen, als Ihrer Affection mich weiter recommen-
 diren wollen. Was meinen Zustand anbelanget, so
 lebe ich ganz zu Dero Diensten gesund, und wenn ich
 ein reiches Einkommen hätte, und mich nicht dann und
 wann wegen eines Geld-Mangels beklagen müste, so
 wäre meine Glückseligkeit noch ziemlich. Doch wie
 der

Der Himmel hierinnen schon Mittel schaffen wird, so bin ich vergnügt, wenn ich Ihre Güte ferner besetzen soll, in welche mich schönstens empfehle, und dagegen zu allen wirklichen Dienstgefälligkeiten auch hinführo verharre zc.

II.

Dispositio

Eines Verweiß-Schreibens

An einen guten Freund, der sich bey einem Frauenzimmer zu engagiren gedendet, welches so wohl seiner Renomme als seinem Glück gefährlich.

Insinuat.

Ich persuadire mich, Sie werden von meiner Hochachtung und Liebe sattfam überzeuget seyn, und also so wollen sie erlauben, daß ich von beyden getrieben, im Vertrauen etwas melde, so ich bey einem andern, der nicht so viele Klugheit und Affection gegen mich besäße, anzubringen würde Bedencken tragen.

Anteced.

Zwar ich mache einen Anfang meines Schreibens, als obs was wichtiges zu bedeuten hätte. Sie pardoniren mir demnach, es ist nur eine Galanterie, darauf sie sich so fleißig legen, daß ich besorge, es werde hinführo keine Stunde vor ihre gute Freunde übrig bleiben.

Ratio dubitandi.

Sie wollen nicht meinen, als ob ich Ihnen kein Plaisir gönnete.

☞

Ratio

Ratio decidendi.

Nein, nun Ihre Qualitäten verdienen bey etwas employret zu werden, das Ihnen vollkommen gleich ist: Denn weil ich weiß, daß Sie nur eine Galanterie-Liebe suchen, und Ihre angenehme Person und Meriten der Madem. N. allzu wohl gefallen mögen, so besorge nicht unrecht, Sie wird als ein erfahren Frauenzimmer alles anwenden, Sie zu einer Heyrath zu verbinden. Und ob wohl Ihre noble Ambition und Klugheit nur satzsame Garantie thut, daß Sie sich so weit nicht einlassen werden, so sind doch manche Stunden bey solchem Frauenzimmer gefährlich, und man weiß, wie weit feurige und galante Leute zuweilen können gebracht werden. Ich will aber, Mon cher Amy, hierdurch der Opinion nicht Beyfall geben, die die Welt von der Mad. N. ihrer complaisanten Aufführung gegen andere heget. Denn es könnte ihr wohl in etwas zu viel geschehen. Allein so viel muß ich, und alle unpassionirte sagen, die Mad. ist Ihrer noch nicht würdig genug, und ohngeacht Sie sehr modest sind, so werden Sie dennoch den Unterscheid selber finden, wenn Sie auf beyderseits Umstände reflectiren.

Propos.

Ich versetze mich demnach einer gütigen Genehmhaltung meines Schreibens, da Sie sich hierinnen nach unserer alten Freundschaft werden aufführen; Inzwischen hoffe, Ihnen bald zu einer anaechmen Partie zu gratuliren, die so wohl Ihrem Glück, als auch Ihrem Ruhme rechtschaffen vortheilhaftig. Oftere hiernächst in allem meine gehorsamste Dienste, und verharre &c.

III.

Dispositio

Eines

Beschwerungs-Schreibens

An seines gleichen.

Insinuat.

Seit dem ich die Ehre genossen, mit Ihnen be-
kandt zu seyn, habe ich so viel Affection wegen unserer
Freundschaft bey Ihnen gespüret, daß mir billig deß-
wegen gratulire.

Antec.

Und um desto mehr hat mich in Verwunderung
gebracht, daß einige ohne Zweifel nicht allzu guten
Freunde von meinem hochgeehrten Herrn mir diß und
jenes referiren wollen.

Connexio.

Wie mir aber dieses wegen Dero bekandten Hono-
reté und aufrichtigen Freundschaft gegen mir un-
glaublich scheint;

Conseq.

So habe solches auch für was ertichtetes angenom-
men, und meinem hochgeehrten Herrn aus der Ursache
berichten wollen, um Sie sowol wegen falscher Freun-
de zu warnen, als auch neue Versicherung Ihres
Wohltvollens einzuziehen, als welches mir allerent sehr
angenehm seyn wird, und in welches mich vorjeh-
schónstens empfehle und verharre zc.

IV.

Dispositio

Eines

Bitt- u. Schreibens

An einen Patron, um 1000. Rthlr. Vorschuß
zu einem Dienst.

Insinuatio.

Em. Hoch-Edl. sind allezeit ein so großer Patron
von mir gewesen, daß ich mich erkühne, in einer be-
sondern Angelegenheit zu Dero Wohlwollen und
höchstverständigen Rath meine Zuflucht zu nehmen.

Antec.

Denn da es an dem, mein Glück in der Welt zu
etabliren: So wird mir ein Amtmanns-Dienst zu
N. offeriret, allein mit dieser schweren Bedingung, daß
ich 1000. Rthlr. soll Vorschuß thun.

Connexio.

Wenn nun in meinen Mitteln nicht so viel vorkan-
den, und ich mein wenig väterliches verpfänden müß-
te, so viel aufzubringen. Gleichwohl aber von mir selb-
ber nicht weiß, ob es mir dienlich oder nicht.

Consequ.

Demnach habe Em. Hoch-Edl. Patrocinium im-
ploriren wollen, mir Dero hochverständig Consilium
hierinnen zu geben.

Conclus.

Solches wird die Richtschnur in allen meinen
Handlungen seyn, und Em. Hoch-Edlen werde als
den Stifter meiner zeitlichen Glückseligkeit ehren etc.

V.

V.

Dispositio

Eines

Abmahnungs-Schreibens

An einen guten Freund, der mehr in die Glä-
ser und Wirths-Häuser, als in die Collegia
und Bücher gucket.

Insinuat.

SS. nn Sie allzu fleißig sind, so bedaure, Sie in Ih-
ren Studiis durch diesen Brief zu stören; und es
wird mir lieb seyn, wenn Sie solchen bey Seite legen.

Rat.

Denn es sind vielleicht überflüssige Gedanken, die
ich inzwischen aus wehrter Freundschaft und Estime
communicire.

Antec.

Es soll mich aber vergnügen, wenn Monf. sich über
die Fata nicht chagriniren, die bey meiner Zeit auf Unis-
versitäten mancher honnetter Pursch gehabt, den man
abwesend belogen, als spazire er ganze Tage auf den
umliegenden Dörffern herum, und mache mehr dem
Bacho als der Pallas die Reverenz.

Connex.

Weil nun dieses meiner Liebe und Estime vor Sie
entgegen, und mich nichts mehr kräncker, als was De-
ro künftigen Wohlfahrt und Glückseligkeit schädlich
seyn kan; und gleichwohl bey diesem falschen Spargi-
ment zu besorgen, es möchte dieses Gerücht alhier ei-
nen solchen Eindruck in den Gemüthern Ihrer Patro-
nen und Freunde haben, welcher die gute Opinion für
Monf. ausrotte:

Conseq.

Demnach habe meinem hochgeschätzten Freunde als sofort ungeheuchelte Nachricht geben wollen, um dieselben bey Zeiten durch eine solche Conduite vorzubauen, dadurch Ihre Verläumder zu Schanden gemacht werden; Sintemahl, wenn man von einer Sache berichtet, man in allen besser vigiliren und sich vor heimtückischen Freunden in acht nehmen kan.

Conclusio.

Von Ihrem guten Gemüthe verseyhe ich mich einer geneigten Aufnahme, dieser aus sinceren Herzen geflossenen Relation, und bitte zu befehlen, worinnen ich Ihnen sowohl in andern, als wegen dieser Materie dienen, und was ich ferner zu Vertheidigung Ihrer Ehre, wie bereits geschehen, sagen soll, als der ich verharre etc.

VI.

Dispositio

Eines

Abmahnung = Schreiben,
So auf Befehl der Eltern an einen Bekand-
ten auf Universitäten geschicket wird, der
allzu Studenti^{en} lebt.

Antecedens.

Wenn dieser den Herrn Vetter bey allem Wohlergehen antrifft, wird es mir eine besondere Zufriedenheit seyn. Seine verehrteste Eltern hingegen haben neulich, da meine Schuldigkeit bey ihnen abgestattet,

gar

gar betrübt gefunden, die Ursache mag seyn, weil Sie von einigen, Ihnen vielleicht nicht allzu affectionirten, mögen Nachricht erhalten haben, als divertire der Herr Better sich mehr als seine *Studia* zulieffen, und als wenn Er dann und wann der *Cortoise* einige Stunden schenckete.

Ratio dubitandi.

Seinen deswegen hochbetrübten Eltern habe dieses zwar auf alle mögliche Art auszureden gesucht, sintemahl Sein voriges gutes Gemüht mir bekandt, und es mir nicht möglich dergleichen von dem Herrn Better zu glauben.

Ratio decidendi.

Allein, weil sorgfältige Eltern, dergleichen Gedancken so leicht nicht fahren lassen, so haben sie mir befohlen, an den Herrn Better deswegen zu schreiben, welches Derselbe verhoffentlich nicht übel deuten wird.

Conseq.

Wosern aber Seine muntere Jugend dazu irgends den geringsten Anlaß gegeben hat, so lebe dem noch der Hoffnung, Er werde seiner mir vorbekandten Tugend und *Conduite* nach dieses dergestalt zu redressiren wissen, daß dadurch der Eltern *Affection* erneuert werde.

Conclusio.

Indessen wünsche von Herzen, andere und vorzüglicher Gelegenheit zu haben, dem Herrn Better mein allezeit aufrichtiges Gemüht durch beliebte *Dias* ste zu bezeigen *zc.*

VII.

Dispositio

Eines Bericht-Schreibens

Von einem guten Freunde, an einen vornehmen Mann, dessen Sohn auf Universitäten gestorben.

Antec.

Ew. Hoch. Edl. als ein unbekannter Diener die Reverenz zu machen, würde mir allezeit vor eine große Ehre geschäget haben; nachdem ich aber persönlich niemahls das Glück gehabt, so muß es schriftlich verrichten / darbey ich von Herzen wünschte / daß mich nichts / als Ew. Hoch. Edlen Völergehen darzu veranlassete.

Connex.

Allein die Schuldigkeit befehlet anjeho / Ew. Hoch. Edl. wo nicht aus vergnügtem Herzen / doch aus gebührendem Respect zu melden / was massen der Allerschöchste Dero ältesten Herrn Sohn vor einiger Zeit an der Schwindsucht krank darnieder gelegt. Weil nun seine Natur annoch jung und starck / so haben wir jederzeit gehoffet / er werde sein Lager nicht lange hüten dürfen. Dahero bedienten wir uns einiger der vornehmsten Medic. allhier / welche auch an allen nichts ermangeln lassen. Dennoch vermag man der göttlichen Schickung nicht zu widerstehen, und solche fügte es dergestalt / daß ich nicht weiß / ob der Herr Sohn bey Erbrechung dieses von Ew. Hoch. Edlen annoch am Leben seyn wird.

Con-

Wen
len sollte
sel bald
diesem
dahero
Herrn
Hoch. Edl.
höchste
höchste
stande
Großm
nicht zu
Gedult

Und
werden d
schädbar
Allerma
Edl. un
benheit
durch n
wie sehr

Ein
An ein
ode

A
So lie

Conseq.

Wenn es dann dem grossen Gott dergestalt gefallen solte/ so würden Ew. Hoch-Edl. doch sonder Zweifel baldige Anstalt zu seinem Begräbniß/ und alle in diesem Stücke nöthige Verordnung machen. Und dahero habe in Regard der Freundschaft mit dem Herrn Sohne/ und der Observanz, womit ich Ew. Hoch-Edlen verbunden/ allenfalls zeigete wiewohl höchst betrübte Nachricht von seinem schlechten Zustande geben wollen. Ew. Hoch-Edl. Christliche Großmuth ist mir dem Ruhme nach so bekandt, daß ich nicht zweifele/ Sie werden sich hierinnen in Christlicher Gedult zu fassen wissen.

Conclusio.

Und ich lebe anbey der Zuversicht/ Ew. Hoch-Edlen werden diesen meinen gehorsamsten Bericht Dero hochschätzbare Gewogenheit mir nicht entziehen lassen. Allermassen ich Gott inständig bitte von Ew. Hoch-Edl. und Dero vornehmen Hause alle traurige Begebenheiten abwenden/ mir aber Gelegenheit zu geben/ durch meine Dienste in freudigern Zufällen zu zeigen/ wie sehr ich sey zc.

VIII.

Dispositio

Eines Condolenz-Schreibens,
An einen vertrauten Freund, dessen Vater
oder naher Anverwandter gefangen
gesetzt worden.

Anteced.

So lieb mir allzeit Dero Wohlergehen gewesen/
E 5 mit

mit desto grösserer Bestürzung vernehme / wie das Unglück die Tugend Dero vornehmen Anverwandten verfolget.

Connex.

Nun ist höchst zu bedauern / daß ein Mann / der durch seine vortrefliche Meriten sich dem Vaterlande heilsam gemacht / so schlecht soll belohnet werden; und ich kan leicht ermessen / daß Sie sich nicht wenig betrüben / weil es nicht allein Ihren hohen Anverwandten / sondern Ihren Patron mit betrifft.

Propos.

Allein ob mein Gemüth gleich das empfindlichste Mitleiden heget: so hat es gleichwohl auch starke Hoffnung / die Unschuld und die Tugend Ihres Herrn Veters werde endlich alle seine Feinde zu Schanden machen. Dieses iſt / was ich unendlich wünsche / und anbey versichere ic.

IX.

Dispositio

Eines Verweiß-Schreibens

An einen guten Freund / der uns lange nicht geschrieben.

Antec.

Sie werden anjeko ungemein viel Geschäfte haben / die Sie verhindern an einige gute Freunde zu schreiben: denn in langer Zeit bin ich nicht so glücklich gewesen / einige Zeilen von Ihnen zu sehen.

Connex.

Nun bin ich sehr begierig zu vernehmen / ob Sie in

die

der Zeit ein so wichtiges Amt erlangt haben / welches Ihnen kein viertel Stunde zu schreiben erlaubt / oder ob das Gedächtniß Ihres vormahls guten Freundes und Dieners durch andere und profitablere Bekantschaft ausgerottet worden.

Propositio.

Sie deuten demnach nicht übel / daß ich mir das Plaisir gönne / Sie nochmahls meiner Ekstase zu versichern / und zu bitten / mir unschwer Nachricht zu geben / wie Ihre vorige Freundschaft gegen mich beschaffen.

Perfual.

Solte es Ihnen vielleicht beschwerlich fallen / mir so oft zu schreiben / als ich wünsche / oder als es die Freundschaft sonst erfordert / so will den Accord gerne mit Ihnen eingehen / oder 2. 3. oder 4. Briefe mit einer Antwort vorlieb zu nehmen / damit Sie Zeit genug haben / solche zu Ihrem Divertissement bey Frauenzimmer anzuwenden &c.

(Die Antwort ist der erste Brief in Freundschafts-Schreiben.)

X.

Bitt- und Erinnerungs-Schreiben

An N., zu einer Schuldforderung behülflich zu seyn.

Monseigneur!

So große Verrichtungen / damit Sie unaufhörlich

hörlich überhäuft / sind sonder Zweifel allein Ursache / daß Ihnen wieder entfallen / was Sie mir gestern mit so vieler Höflichkeit mündlich versprechen lassen. Inzwischen bin ich ungemein in Nothen / und meine Gläubiger gönnen mir keine Ruhe / indem sie sagen / daß sie sich mit meinem Aufhalten nicht weiter befriedigen könnten / und ihre Zuflucht zu dem Magnifico nehmen müßten. Dahero bin ich unumgänglich gezwungen / Dieselben hiermit nochmahls zu beschweren / um Sie gehorsamst zu bitten / mir hieraus geneigt zu helfen. Denn Sie haben alle das Vermögen hierzu / und dürfen nur befehlen / so werde ich bezahlt werden. Zudem ist meine Forderung so mäßig / und so leicht zu entrichten / und ich habe selbige so wohl verdient / daß man mir sie nicht länger vorenthalten kan / ohne mir grosses Unrecht zu thun. Ich bitte demnach zum höchsten / Monsieur wollen so viele Güte für mich haben / daß ich Ihnen allein deswegen verbunden bleiben muß. Dieses wird die Hochachtung / die allezeit für Dieselben getragen / verdoppeln / und ich werde Zeit meines Lebens mit Respect verharren

Monsieur,

Votre tres humble & tres
obeissant Serviteur

N. N.

Eilfte

Eilfte
Abtheilung,
 Von
Gemischten Schreiben.

I.

Gemischtes Schreiben,
 Darinnen man zugleich gratuliret, condo-
 liret, danket und bittet.

**Wohlgebohrner Herr/
 Hochgeehrter Herr Geheimer Rath/
 Vornehmer Patron!**

Daß Ew. Excellenz durch das Absterben Dero
 jüngstes Söhneins in tieffes Leidwesen sind
 gesetzt worden / darzu condolire ganz gehor-
 samst. Und hätte von Herzen wünschen mögen/ daß
 der Allerhöchste Ew. Excellenz an Demselben die
 Freude gegönnet/welche Sie jeho bey würdigst erlang-
 ter Hof-Raths-Stelle des Herrn Sohns erlebet.
 Hierzu gratulire/ und bitte von Gott/ daß er Ew. Ex-
 cellenz bey noch vielen Jahren durch beständiges Auf-
 nehmen Dero vornehmen Hauses alle ersinnliche Zu-
 friedenheit gönnen wolle.

Ew. Excellenz habe hiernächst schuldigsten Danc
 zu sagen / daß Dieselben bey Ihro Excellenz dem
 Herrn Geheimen Rath von N. mir einen Zutritt zu
 wege gebracht. Denn hochgedacht Se. Excellenz ha-
 ben

ben mich aller Gnad: versichert. Und weil mir bekandt/
daß Ew. Excellenz mit Sr. Excellenz dem Herrn O-
ber-Hofmeister von N. gleichfalls in gutem Verneh-
men stehen: Also ersuche Ew. Excellenz ganz unter-
thänig / die Gnade vor mich zu haben / und mich bey
Demselben nach Dero hohen Vermögen zu recom-
mandiren; ich werde also um desto mehr vrbunden
seyn / Ew. Excellenz vor den einzigen Beförderer mei-
ner zeitlichen Wohlfahrt zu halten / zu Deren Befeh-
len ich mit allem Respect ersterbe

Ew. Excellenz

unterthäniger Diener,
N. N.

II.

Bitt- oder Mahn-Schreiben

An einen sehr guten Freund.

P. P.

Von nichts als Dero Generosité und Güte versehe
mich eines geneigten Pardons, daß mir die Frey-
heit nehme / Sie hierdurch um das N. gehorsamt zu
biten. Denn weil anjeho wegen einer nöthigen
Ausgabe pressirt werde / so bin gezwungen / auch mei-
ne besten und hochgeschätzten Freunde um Beystand zu
eruchen. Solte es aber wider Dero Commodité
seyn / so will auf Dero Befehl gerne länger warten/
und mich zufrieden geben / wenn ich so alücklich bin / in
Dero Gewogenheit wie vormahls zu stehen / als

Moniteur

Votre tres humble Serviteur
N. N.

III.

III.

An einen andern in dergleichen Casu.

P. P.

Wenn diese Zeilen von Ihnen mit so vieler Güte angenommen werden / als aufrichtigen Vertrauen und Estime ich solche an Sie schreibe / wird es mich von Herzen erfreuen. Ich suche Dieselben nicht um das wenige vor meine N. sondern nur um die Faveur zu bitten / mit solchem nach Dero Commodité mir zu willfahren. Denn ob mir wohl jeho eine sehr nöthige Ausgabe aufflöset / so will dennoch / wenn es Ihnen für dismahl beschwerlich / mir damit geneigt zu willfahren / noch etwas länger warten. Sientemahl ich bey allen hochgeschätzten Freunden mein Vergnügen darinnen suche / Sie in keinem Stücke zu molestiren / sondern nach Dero Befehlen / wie nebst dienstlicher Recommendation in Dero Besorgtheit zu seyn

Monfieur

Votre Serviteur.

IV.

Dispositio

Eines gemischten Schreibens,
per Connexionem Artificialem.

Propositio I.

Titus lebet mit Marcolpho in der alten Feindschaft

schaft; und ihr einzig Vergnügen würde seyn / ein-
ander aus dem Wege zu räumen.

Propositio 2.

Venercus hat sich mit der Mademoiselle Jucun-
da versprochen.

Propositio 3.

Flavius ist nach Engelland gereiset.

Propositio 4.

Sempronius ist banquerot worden.

Propositio 5.

Die alte Madame Miserabilis ist gestorben.

Propositio 6.

In Dantzig soll die Pest regieren.

Ausarbeitung.

Monsieur,

Mon tres honoré Amy!

Ihre Curiosité zu befriedigen, melde daß Titius
mit dem Marcolpho annoch in der alten Feind-
schaft lebet, und ihr einziges Vergnügen seyn würde/
einander das Licht auszublafen. Venercus und Ju-
cunda, die Ihnen beyderseits wohl bekandt, sind ein-
ander in diesem ledigen Stande gleichfals nicht gar zu
grüne / sondern wollen einander zu Leibe; Denn die
Zeit wird Jucunden erschrecklich lang / ihn als Jung-
gesell zu sehen; und er kan sie gleichfalls als ein hitziger
Bruder ohne Haube nicht mehr leiden. Ob er aber
der Jungferschaft das Licht ausblasen / oder wie er sie
sonst

sonst vom Leben zum Tode bringen wird/wenn sie noch
 in dieser kleinen Welt vorhanden / laß ich Zhrer Cu-
 riosité zu untersuchen anheim. Da nun also dieser
 im Begriff ist / eine Reise nach Engeland / wo ihn das
 Unglück in die hohle Land schläget/incognito zu thun/
 so gehet Monf. Flavius per Posta dahin / um zu sehen/
 wie das Englische Bier / der Englische Toback und die
 Englischen Mädden nach dem Gusto beschaffen sind.
 Dergestalt haben seine Maitressen an ihm / was die
 Hühner an einem guten Hahn verloren; und der Herr
 Sempronius von Pfeffersack ist gleichfalls unsichtbar
 geworden / vielleicht mit den Pfälkern über Engeland
 nach Pensylvanien / alwo er vor seinen Creditoribus
 Ruhe hat / oder nach Utopien zu gehen / da ihm die
 gebratenen Hasen ins Maul lauffen / und der Wein/
 durch welchen sein Geld zu Wasser worden / nach der
 wahrhafften Beschreibung dieses Landes / ins Maul
 fließen soll. Ob man die alten hinterlassenen Kisten/
 welche nicht mit dem Lapide philosophorum. sondern
 mit guten Riesel-Steinen gefullet sind/ihm nicht nach-
 schmeißen wird/zweifelte ich sehr. Und so unbarmher-
 zia gehet man auch mit der Jungfer Miserabilis um.
 Denn nachdem auch dieser liebe alte Kumpel-Kasten in
 welchem niemahls jemand aus Barmherzigkeit was
 legen wollen / endlich zum Trost aller Unverwandten,
 und zum Spectacul aller betagten Jungfern / zerfallen
 und zerbrochen / so hat man ihn gestern Abends ohne
 Klang und Gesang in ein Loch geschmissen. Das
 Sterbe-Lied / so die Leid-tragende dabey anstimmten/
 war: Freu dich sehr / o meine Seele. O wiß /
 wenn man versichert wäre / daß in einem Jahr nichts

U

als lauter solche alte Gefängnisse der Jungferschafft sterben solten / so würde man nicht viel darnach fragen / wenn die Pest / die ist zu grossem Leidwesen in Danzig regieret / an andern Orten solche unnütze Thiere auf der Welt wegräume. Doch ich würde dabey solenniter ausbitten / daß sie mich übrig ließ / damit ich noch länger das Plaisir hätte / zu seyn

Monsieur,

Mon tres honore Amy

Votre Serviteur,

N. N.

V.

Gemischtes Entschuldigungs-
und

Dank sagungs-Schreiben

An einen guten Freund.

Monsieur,

Mon tres cher Frere !

Das Schreiben/womit der Herr Bruder mich beehret / bestehet in so obligeanten Expressionen / daß
ich

ich bey mir anstund / anders / als mündlich drauf zu antworten. Allein ausser / daß es nicht wohl zu pardonniren / einem so hochgeschätzten Freunde die Antwort bis auf die Messe schuldig zu bleiben / so befand ich auch / daß ich tausend mahl mehr Höflichkeit von dem Herrn Bruder / als Er von mir / zu rühmen habe / und daß / wenn Derselbe aus ungemeiner Complaisance geschrieben / ich nur aus Aufrichtigkeit zu sagen / wie mein Gemüht Demselben vollkommen ergeben und verpflichtet sey. Diese Passion habe ich vom Anfang Seiner Bekandschaft geheget / und wenn mir das Glück Mittel und Gelegenheit gesöhnet / so würde sie meinem liebsten N. in der That zu erkennen gegeben haben. Demnach muß Dir verbundenen Dank sagen / daß Du mit meiner Intention zufrieden / und nicht aufhörest / solche mit würcklicher Güte anzusehen. Die schönen N. sind ein neues und höchst angenehmes Merckmahl davon. Und sowohl wegen dieses als alles andere wünsche allein Dir denjenigen in gefälligen Diensten zu zeigen / die Du dem Herzen nach kenneest / als

Monsieur,

mon tres cher Frere

Le votre

N. N.

Zwölfte
Abtheilung,
 Von
Freundschafts-Schreiben.

I.

Entschuldigungs-Schreiben,
 An einen guten Freund, dem man lange
 nicht geschrieben.

Wohl-Edler/

Insonders Hochgeehrter Herr/
 und hochwehrter Freund!

Sie nach meinem Fleiß im Schreiben
 meine Freundschaft beurtheilen wolten, so
 würden Sie ein mir unangenehm Concept
 von mir machen: So ferne Sie aber meine Nachlässi-
 gkeit bey Seite gesetzt, auf meine Ergebenheit des
 Hergens zu sehen belieben, so weiß ich, daß Ihre vor-
 mahls vortheilhafte Gedanken von mir sich nicht
 leicht ändern werden. Es ist wahr, daß ich in 4. Mo-
 nathen nicht an Sie geschrieben, aber deswegen habe
 nicht aufgehört, Sie beständig zu lieben und hoch zu
 schätzen; und wenn die unterlassene Antwort ein Feh-
 ler, so ist's ein Fehler meiner Faulheit, und nicht der
 Freundschaft und Hochachtung vor Dieselben. Wie-
 wohl ich auch vor dißmahl nichts anders zu sagen ha-
 be, als was Sie schon wissen, nemlich daß Sie mir
 allezeit

allezeit
 dennoch
 derhole
 gen, m
 aber es
 lasse die
 selben in
 von me
 allzu oft
 meine
 Fönte,
 dern un
 zu erwei
 n

M

Sie g
 da
 ist kei
 nicht in
 denn son
 können.
 ten mich

allezeit hochwerth und schätzbar sind; So will Ihnen dennoch lieber eine alte Wahrheit noch einmahl wiederholen, als vielleicht die Meinung von mir beybringen, mich genügte bloß, Ihnen ergeben zu seyn, nicht aber es Ihnen mehrmahls zu eröffnen. Dannenhero lasse diese Zeilen an Sie abgehen, und ersuche Dieselben inständigst, deswegen nicht aufzuhören, einer von meinen besten Freunden zu seyn, ob ich gleich nicht allzu oft schreibe. Denn ich betheure, daß so ich durch meine Briefe Ihr Glück oder Vergnügen befördern könnte, die Feder mir nie aus der Hand kommen, sondern unablässig bezeigen sollte, wie gern ich in der That zu erweisen begierig sey, was von ganzem Herzen ist

Meines hochgeehrten Herrn
und hochwehrten Freundes

ergebenster Diener,
N. N.

II.

Antwort.

Auf ein Geschäft: Schreiben.

Monfieur,

Mon tres honoré Amy!

Sie glauben wegen meiner unterlassenen Zuschrift, daß ich entweder lebendig oder todt sey. Allein es ist keines von beenden: Lebendig bin ich nicht, weil es nicht in Dero Diensten; und todt gleichfalls nicht, denn sonst würde wohl schwerlich an Sie schreiben können. Meine Collegia und andere Geschäfte halten mich zwischen diesen beenden, und wenn diese geendigt

diget, so werde vor Sie, wo möglich, an zu leben fangen; Ich sage, wo möglich, denn Sie wissen, daß zum Leben nicht nur Essen und ein gut Glas Wein trincken erfordert wird, sondern ein aufgeräumter Kopf und geschickter Humeur. Denn wir leben nicht wie gemeine Leute, die es oben rein und wieder weggahen lassen: sondern was die Gelehrten von sich aeben, das kriegen die Herrn, und das muß was Gutes seyn, was schlechtes aber Monf. zu machen, darzu ist mir Dero werthe Person, und meine Reputation zu lieb, und demnach werde nach geendigter anderer Arbeit sehen, was vor Gedanken ich zu den N. N. habe. Finde ich die Sache leicht, so wird es gut werden; fällt sie mir aber auf des Herrn N. Manier schwer, so wird nichts guts daraus, und denn werde es franchement gestehen, und keine Feder ansitzen. Biewohl auf andere als die vorige Manier damit zu verfahren, halte wegen der N. und anderer herausgegebenen Monats-Früchten nicht eben dienlich; Denn es muß ein Unterscheid seyn. Und demnach beruhet es alles darauf, wie ich darzu werde disponiret seyn, indem ich meine Genie noch mein Tage nicht forciret, und kan dergestalt nichts Positives melden. Verhoffe auch, Sie werden mehr von meiner Aufrichtigkeit profitiren, als wenn ich Ihnen ein Hauffen unnöthig Zeug hinschmierete. Im übrigen dancke vor die mir in Leipzig erwiesene große Civilité, deswegen mir Revange vorbehalten, und bei aller Gelegenheit verbleibe

Mon tres honoré Amy

votre tres humble Serviteur,

N. N.

III.

III.

Gemischtes Schreiben

An einen höchst-werthen Freund und An-
verwandten.

Wohl-Edler,

Hochgeehrter Herr Vetter!

Wie lange ist es, daß Sie mich nicht mit einer Nach-
richt vergnügen, wie Ihre und meine Sehn-
sucht einmahl erfüllet, und Sie Amtmann geworden; Ist
Ihre unvergleichliche Gedult, Ihr gelassenes Gemüth,
und Ihre ganze Tugend nicht einmahl der Beloh-
nung werth? Der Himmel gönne mir doch einmahl
das Glück, das Sie mir schreiben: Ich habe nun alle
Schwierigkeiten überwunden, und bin in dem völli-
gen Besiz aller erwünschten Wohlfahrt und Ehre:
Zwar würde Ihnen keines von beyden erinangeln,
wenn Sie auch ohne Dienste blieben; Allein, Sie
würden das erste doch vollkommener, und das andere
durch die Bedienung eines öffentlichen Amts bekand-
ter machen. Dieses ist's, was ich längst so gerne gesehen,
und welches mich Gott vielleicht in kurzem wird erles-
sen lassen, nachdem der Amtmann N. den Weg aller
Welt, so wohl Reichen als Armen gegangen ist. Ich
trage überaus groß Verlangen, von allen genaue
Nachricht zu erhalten. Und melde Ihnen im G:gen-
theil, daß ich noch in meiner Arbeit lebe, und zwar gut
Geld verdiene, aber auch um vieles von den Herrn N.
ich will nicht sagen betrogen, sondern becomplimentir-
et werde. Denn durch höfliche Versicherung machen

sie mich treuherzig, und Sie wissen mein naturell: Allein ich werde ins künftige mit Gewalt nicht mehr dürfen gefällig seyn. Neben meinen N. N. habe drey neue Tractaten, davon Sie bald welche sehen bekommen, und vielleicht lieffere ich auf Pfingsten welche in Person. Denn die Frau N. und die Mad. N. haben fast Lust, unsern lieben Ort um diese Zeit zu visitiren, und denn werde ich wohl einen Gefierten abzugeben die Ehre haben. Setzt nun das rothe N. Jalousie, wenn es in Natur mit überkommt, so kan nicht davor. Doch Sie haben die Aufrichtigkeit vor mich, nicht nach Ihrer Liebe vor mich, sondern nach den Umständen zu melden, ob meine Gegenwart auch allen angenehm seyn wird. Gehet unsere Reise vor sich, so werde und kan nicht mehr als 8. Tage in allen darzu anwenden. Inzwischen wird mir lieb seyn Ihrem Herrn Vetter in der neuen Wohnung meine Visite zu geben, und sowohl zu dieser Ruhe und Zufriedenheit, welche meinem seligen Vater nicht hat werden mögen, als auch zu dem neuen Prædicat meine erfreute Gratulation abzustatten. Der Höchste erhalte Ihn nur noch lange gesund, und ich bitte Sie, an Denelben meine dienstliche Empfehlung, an die Frau N. meinen dienstlichen Gruß, wie auch an alle wehrte Anverwandte abzulegen. Indessen aber seyn sie glücklich, wie ich wünsche, und zugleich beständig gewogen dem, der unverändert ist

Dero

ergebenster Diener/
N. N.

IV.

IV.

Bisfit = Schreiben

An einen guten Freund, der uns wegen ein
und anderer Ursachen nicht geant-
wortet.

Wohl-Edler,

Hochgeehrtester Herr,

Hochgeschätzter Freund und Gönner!

Sowohl ich nicht weiß, ob Denenelben meine Zu-
schrift angenehm: So ist es doch mir ein Ver-
gnügen, und also kan ich diese Gelegenheit unumgänglich
vorbey lassen, ohne Dieselben meiner aufrichtigen
Dienst-Ergebenheit zu versichern. Und hierzu beweget
mich nichts anders, als die Liebe und Hochachtung,
die vor Dero Qualitäten und Güte zu tragen bin ver-
pflichtet worden, da ich die Ehre hatte, in Dero hoch-
wehrte Freundschaft zu gelangen. Dieses ist es al-
lein, was mich an Ew. Wohl-Edl. so oft mit Zufrie-
denheit und Obligation zu gedencen veranlasset, und
soferne Dieselben eine andere Ursache deswegen zu
glauben belieben, würde ich mich nicht wenig darü-
ber zu beklagen haben. Wie ich denn nur wünschen
möchte, Ihnen die Honneteré meines Gemüths zu
bezeigen. Inzwischen da mir die Occasion erman-
gelt, so tröstet mich, daß oft die größten und edelsten
Freundschaften ohne wirkliche Dienst-Erweisun-
gen bestehen, und daß Ew. Wohl-Edl. von einem so
tugendhaften Gemüthe sind, einem ohne alle Ab-
sicht gewogen zu bleiben, der Ihrem hochwehrten
Hause,

Hause, nebst Vermeldung meines Respects, alles Wohlergehen wünschet, und der dasjenige, wovon Dieselben ihn anzunehmen gewürdiget, annoch beständig ist, nemlich

Ew. Wohl-Edlen,

Meines hochgeschätzten Freundes
und Gönners

ergebenster Diener,
N. N.

V.

Antwort.

Gratulation- und Bericht-
Schreiben,

An einen hochgeschätzten Freund.

Wohlgebohrner Herr,

Hochgeehrtester Herr Gevatter!

So wohl meine Schuldigkeit als meine Intention ist gewesen, Denenselben zu der neuen Fräulein Tochter zu gratuliren. Ew. Wohlgebohrnen sind mir aber in gütiger Zuschrift zuvor kommen. Daher vor diese Marque Dero beständigen Affection verbunden, und nunmehr, damit es nicht scheinen möchte, als wolte mit meiner Gratulation bis zur neuen, Gott gebe baldigen Kind-Tauffe warten,

so versu-
delich
die Alle-
einem
in eine
Glück-
vielleicht
bey me-
die Eht-
lectiren
gnädig
horsam
bey me-
dennoch
Briefe
wo es je-
nen N. v.
künftige
mit eine
chere, v.
kommen
Mühe
meine N.
auf gut
ich auf
hochgesch-
wandte
der Gra-
ständig-
Bitten g.
Frau N.

so versichere, daß die Vermehrung Ihres Hoch-
 delichen Hauses allezeit meine herzlichste Freude, und
 die Allergrößte seyn wird, wenn ein junger Erbe mit
 einem einzigen offenen Helm erfolgt, wozu ich mich
 in einem halben Jahre mit einem rechtschaffenen
 Glück-Wunsche gefast mache. Alsdenn möchte
 vielleicht eher können Gebatter gebeten werden, als
 bey meiner N. Liebe anjeho. Denn ob mich wohl
 die Ehre und Vergnügung ganz unvergleichlich de-
 lectiren würde, mit Dero Frau Gemahlin, meiner
 gnädigen Frau Gebatterin, an welche meinen ge-
 horsamsten Respect ausbitte, noch einmahl und zwar
 bey meinem N. N. Gebatter zu stehen, so bleiben
 dennoch zu meiner Verwunderung die Gebatter-
 Briefe aussen. Dahero ersuche Sie zum höchsten,
 wo es jeko vielleicht eine blinde Kind-Tauffe, mei-
 nen N. vermöge Ihrer bekandten Capacité so an den
 künftigen Gebatter-Briefen schreiben zu helfen, da-
 mit eine sehende Kind-Tauffe draus wird, ich versi-
 chere, es soll auf etliche Species-Ducaten nicht an-
 kommen, und darum kan man sich ja wohl etwas
 Mühe geben. Sodann will ich nicht ermangeln,
 meine N. Liebe in Person zu beschmausen, und mich
 auf gut N. einmahl lustig zu machen. Denn ob
 ich auf Pfingsten das Glück haben werde, so viele
 hochgeschätzte Herren und Dames, Freunde und Ver-
 wandte zu sehen, stehet annoch bey der Resolution
 der Frau N. de N. Es mangelt zwar an dem in-
 ständigen Anhalten der Fräulein von N. und meinen
 Bitten gleichfalls nicht; Allein bis dato schüzet die
 Frau N. Verhinderung vor, und weil Sie doch im-
 mer

mer dabey freundlich aussiehet: So kan ich nicht wissen, ob es Scherz oder Ernst, und ob wir dieses Fest mit Meyen werden draussen oder hier geschmückt sehen. Denn allein mich auf den Weg zu machen, könnte mich allein meines N. Kind-Taufe wegen, welche aber vielleicht bey der Frau N. N. noch nicht bestellt worden. Sie seynd demnach so gütig, mir solche vergnügte Sachen ein andermahl cum Effectu zu schreiben, und machen demjenigen nicht eine vergebliche Freude, der Ihnen in allen wiederum cum Effectu dienet und verbleibt

Erw. Wohlgebohrnen

gehorsamster Diener,
N. N.

IV.

Scherkhafftes Schreiben

An einen vertrauten Freund, der uns nicht antwortet.

Hochgeehrtester Herr Bruder/

Werthebster Hergens-Freund!

Hb Du in einer Leipziger Bier-Tonne erstickt bist/ oder was Du machst/ bin ich recht curicus zu wissen. Sintemahl ich auf meine beyde abgelassene Schreiben/ in welchen das Exemplar zu den N. geschlossen gewesen/ keine Antwort erhalten. Es ist nicht des Geldes wegen: Denn in N. haben wir Geld genug,
wir

wir br
Nach
Erst pl
nicht ein
dergleich
be/daß
viel zu
schreiber
was.
ist/ sage
als solch
liefern;
den mein
daß mir
wenn es d
cher eheli
bin alleze
ankomm
ten wolle
in dem/
weisen/
Anschlag
Worte/
auf die
als auch

Mein

wir brauchen das Leipziger so nöthig nicht/ sondern um
Nachricht. Die Leute sind aber recht wunderlich:
Erst plagen sie und vexiren einen/ denn schreiben sie
nicht einmahl eine Zeile wieder zurück/ ob es genug und
dergleichen mehr/ oder was sonst zu schreiben. Schrei-
be/ daß Dir die Finger verlasmen/ und wenn Du nicht
viel zu schreiben hast/ so schreibe nur/ da Du nichts zu
schreiben hast/ und denn schreiben wir einander doch et-
was. Erasmus der dann und wann ein wenig massiv
ist/ saget zwar/ daß leere Briefe zu nichts gut wären/
als solche/ in des Pontii Pilati Secretariat. Stube zu
liefern; Allein wie Du zu höflich seyn wirst/ solches mit
den meinigen zu thun/ also versichere im Gegentheil/
daß mir Dein Schreiben ohne Geld so lieb seyn soll/ als
wenn es den Plunder bey sich führet/ um den sich man-
cher ehrlicher Kerl den Kopf zerbrechen muß. Denn ich
bin allezeit so reich/ daß es auf so was wenigens nicht
ankommt/ und dieses habe Dir anjeho melden und bit-
ten wollen/ gegenwärtigen guten Freund Herr D. N.
in dem/ was er verlangt eine kleine Gefälligkeit zu er-
weisen/ oder wo die Sache nicht angehet/ ihm Deine
Anschläge zu geben. Mir aber schreibe nur ein paar
Worte/ denn mehr desideriret gar nichts von Dir/ der
auf die Leipziger Messe kommt/ und sowohl biß dahin/
als auch nach derselben ist

Meines Hochgeehrten Herrn Bruders

getreuer Freund und Diener/
N. N.

VII.

An einen guten Frennd, der im geistlichen
Stande lebet.

Monfieur,

Mon tres honoré Frere

& tres estimé Amy!

Sofern der Herr Bruder bey aller Seiner Geistlichkeit nicht eine galant homme wäre/ so würde für ein Laster des beleidigten Wohlstandes halten/ an Denselben einen Französischen Titul zu machen. Allein so trage keine Sorge/ daß der Herr Bruder deswegen mich mit einem Anathema belegen/ und nicht vielmehr gütig aufnehmen sollte/ Denselben meine schuldige Dancksagung für die in Leipzig mir erwiesene Höflichkeit und die Hochachtung und Liebe zu bezeigen/ die Dessen hochwehrte Person und Freundschaft meritiret. Ich bitte diese aufrichtige Versicherung sowohl als dieses zu glauben/ daß ich in des Herrn Bruders Affection beständig zu stehen/ oder wenn mir immer zu stehen beschwerlich fallen sollte/ perpetuam sedem darinnen zu haben von Herzen wünsche. Anbey möchte ich so glücklich seyn/ Denselben in N. einmahl umarmen. Dannhero invitire Denselben bey ersten müßigen Stunden herüber/ und offerire mich/ im Fall der Herr Bruder sich wegen Seiner Orthodoxie nicht hieher getrauet/ Ihm einem Salvum Conductum von dem Herrn P. zuschicken/ als welche mit mir in ziemlicher/ doch nicht in so genauer Freundschaft stehen/ als der Herr

Herr Bruder / zu Dessen Befehlen ich von Herzen
bin

Monsieur,

Mon tres cher Frere

Votre tres obeissant & fidele
Serviteur,

N. N.

VIII.

Billet

An einen guten Freund.

Monsieur,

Der Herr N. hat mich diesen Mittag auf eine Haus-
Mahlzeit zu sich bitten lassen / welches ich auch
nicht abgeschlagen / und stelle zu Dero hohen Gefallen
ob Sie / woferne Sie nicht auch solenniter invitiret
sind / so ohngefahr mit darzu zu kommen belieben. Vor
die gestern Abends mir erwiesene Höflichkeit / ob mich
gleich recht herzlich und empfindlich dabey gefroren/
bleibe hiernächst zu aller Erkentlichkeit verbunden/
und verhare unausgesetzt

Monsieur,

Mon tres honoré Maitre

Votre tres fidele Valet,
N. N.

IX.

Antwort.

Der gestern getrunckene Brayhan / welcher mich
diese

diese Nacht in ziemlicher Bewegung erhalten / mag meine Entschuldigung bey dem Herrn N. seyn. Sietemahl er mich annoch im Bette hält, und dann und wann durch seyn verdienstliches Kneipen fraset: Warum hast du mich gestern so jung getrunken? Ausser dieser Ursache/welche zwischen mir und meiner Gesundheit ein Schisma erwecket / werde ich meinen Geheimen Nacht zusammen ruffen / und über das Sprichwort: Ungebetene Gäste setzt man hinter die Thür/deliberiren. Indessen dancke vor ihre geneigte Mühwaltung / mir Part davon zu geben / und biere den auf meiner Stube erlittenen empfindlichen Frost / nicht mir / sondern einigen hitzigen Personen bey zu lassen / die Sie vor diesen gekannt / auch beschwergen Ihre Affection nicht erkalten zu lassen/gegen

Monseur,

Mon tres honore Amy

Votre tres fidele Serviteur,
Men.

X.

Danksagungs- und Recommendations-Schreiben.

Wohl-Edler/

Insonders Hochgeehrtester Herr/
Vornehmer Gönner!

Indem ich im Begriff war / gehorsamste Nachricht zu ertheilen / daß ich von Herr N. Briefe empfangen/

Monfieur N. ein Abschieds-Schreiben / woraus ich
erfehe / daß er in procinctu ftehet / weg zu gehen. Ich
erfenne mich demnach fehr verbunden / daß mein hoch-
geehrter Herr denfelben meiner wenigen Recoim-
mendation hochgeneigt genieffen laffen / und unter Ihrer
forgfamen Infpection bey vielem Verdruß biß hieher
behalten. Allein zu diefer Obligation kommt noch ei-
ne / welche ich bey Ueberschickung Ihrer gelehrte Ab-
dankungs-Rede / mit fchuldigem Danck rühme. Nun
mache ich mich bey vornehmen Gönnern / welche ich
ohne dem obligiret bin / gerne noch mehr verbindlich.
Derowegen nehme mir die Freyheit / meinen hochge-
ehrteften Herrn gehorfamft zu bitten / daß Sie nach
Monfieur N. Abreise / Ihre hohe Gunft Monfieur N.
gütigft möchten genieffen laffen ; Ich werde / weil
ich folches armen Menschen Wohlfart gerne wolte
befördern helfen / fo wohl als er felbft / folche hohe
Affection verpflichtet erkennen / und davor jederzeit
verbleiben

Wohl-Edler /

Insonders Hochgeehrtefter Herr /

Dero

gehorfamfter Diener /
N. N.

XI.

Antwort

Auf ein Recommendations-Schreiben.

Wohl-Edler/

Insonders Hochgeehrtester Herr/

Hochwehrtester Gönner!

So unangenehm mir gewesen / Denenselben in Inspection Monsieur N. nicht diejenige Satisfaction zugeben / die ich gewünschet; so sehr erfreuet mich / daß aus Ihrem neulichen hochgeehrtesten Schreiben ersieh / wie in Aufnehmung Monf. N. Ihnen was gefälliges zu erweisen glücklich seyn soll. Ich dancke für diese beliebte und zugleich vortheilhafte Gelegenheit, Ihnen zu dienen / wie auch vor Übersendung des schonen Carminis, und wünsche / daß mir der Himmel hinführe die Mittel nicht entziehen möge / meinen hochwehrten Gönner zu zeigen / wie hoch ich Dero gütige Recommendation und Gewogenheit schätze / und wie gerne ich in der That sey

Erw. Hoch-Edlen /

gehorsamster und verbundenster Diener.

XII.

Scherzhafftes

Freundschafts-Schreiben,

Darbey ein versprochener Truthtan, wie jene Krebsse in Briefe / gesendet wird.

Salutem & Officia

Quaecunqoe paratissima.

Es hat mir der Herr Vetter von Quersfurt

com.

committiret / ich solte an Dieselben / wie sichs gehört und gebührt / durch gegenwärtige wenige Zeilen von Uebersendung des Weizens einige Nachricht ertheilen. Hiernächst bringet auch der Hofmeister an Monf. hätte wegen des Trutzhahns Erinnerung gethan / als hat der Herr Vetter denselben versprochener massen hierbey zugleich mit übersenden lassen; und weil das Buch, das er versprochen / kein Foliant gewesen, so ward der Braten auch nur in 12mo ausgelesen / doch kan ich den Herrn dieses versichern das bey / daß er von der besten Franz Art sey. Darum ist er auch im einpacken so wohl in acht genommen / daß er unterwegs nicht etwan möchte Schaden bekommen. Zum wenigsten wird Er diesen Vorthail dabey verspüren, daß sie nichts werden davor in der Accise pretendiren. Wünsche zum Beschluß, daß Er ihn möge gesund verzehren / wenn wir grössere Bücher kauffen / wollen wir auch grössere Braten verehren.

XIII.

Antwort.

Dabey ein Buch, das ebenfalls unsichtbar, geschicket wird.

Hoch-Edler Herr, und Hochgelahrt,

Der Trutzhane verehrt von der besten Franz Art!

Daß der Knecht den Weizen wohl überbracht / dieses zu melden hat meine Schuld.

digkeit gemacht / und daß der Herr Amtmann mir einen so schönen Truchan geschickt / dafür dancke: Er hat mich nicht in den Magen gedrückt / es ist mir auch nichts in den Zähnen hangen geblieben. Drum habe ich *Ex. Hochz. Edl.* in das Register derjenigen geschrieben / die ihr Versprechen sich ohne Schaden vollziehen, wenn sie ein andermahl mir Bücher abzukaufen sich bemühen / so will ich bitten zu erwegen darbey / daß geschmiert nicht gemahlt / und mit eingedungen nicht geschenkt sey. Zur Dankbarkeit will Ihnen hier einen Folianten verehren / Sie können ihn so vergnügt durchlesen / als ich Ihren Truchan verzehret. Er ist roht auf dem Schnitte / und ich verbleibe hiermit

N. N.

XIV.

An einen guten Freund, um ihn in einen Garten, bey dem Frühling zu invitiren.

Monsieur,

Damit ich das Glück abermahl nicht genießen möchte / Dieselben und den Herrn N. bey mir zu sehen, so ist dieser Herr Nachmittage bey mir gewesen / und hat mich in Ihrer wehreten Compagnie in einen Zwinger invitiret. Ich ersuche Sie also in seinem Nahmen / und versichere Sie in dem meinigen / daß ich vor dißmahl allen Eigensinn will fahren / und mich von meinem guten Freund handthieren lassen / wie es Ihnen

nen gefällt. Sollten Sie/ wie nicht zu zweifeln/ gleiche Intention gegen des Herrn N. Verlangen tragen/ so werde Sie um halb 6. Uhr abholen/ und so dann der Nachtigal eine Visite zu geben/ sientemahl ich weiß/ daß Sie von süßen delicaten Vögeln sowohl ein Liebhaber sind/ als

Monfieur,

Votre tres fidele Serviteur,
N. N.

XV.

Antwort.

Monfieur!

§§§eil die Nachtigal eines jeden Ohr vergnügen kann/ so urtheilen Sie billig/ daß ich ein Liebhaber von süßen und delicaten Vögeln sey. Doch wo mir recht/ so müssen Sie mich darinnen noch übertreffen/ sientemahl Sie die Music viel besser als ich/ verstehen/ und dahero kommt es/ daß Sie auch mehr Eigensinn und Delicatsse blicken lassen/ und nicht einen jeden Vogel-Gesang vertragen mögen. Aber um desto länger hören Sie zu/ wo es Ihnen angenehm. Ich zweifelte also nicht/ daß Sie heute an diesen Frühlings-Concertisten/ die in dem wohl-bekannten Zwinger zu seyn pflegen/ viel Plaisir finden werden. Und um Compagnie zu leisten/ braucht es keiner so höflichen Invitation sientemahl ausser dem in Ihnen angeführten Ursachen es genug ist/ daß das Glück haben soll/ Ihre hochgeliebte Gesellschaft zu genießen

Monfieur

Votre tres fidele Valet! N. N.

Æ 3

XVI.

Antwort und Bericht Schreiben

Von den Vortreflichkeiten der Stadt Halle.

Hoch-Edler,

Hochzuehrender Herr,

Hochgeschätzter Freund!

Er. Hoch-Edl. haben eben nicht grosse Ursache, von Ihrer Stadt eine Lob-Rede zu halten, wenn Sie erwegen, in welcher ich wohne. Denn so sehr als Sie auch aus Liebe zu Ihrem Geburts-Orte alles heraus zu streichen suchen: So können Sie doch nichts, als solche Raritäten aufbringen, die andern Städten mehrentheils gemein. Unser glückseliges Halle hat hingegen nicht allein grosse Staats-Leute, eine Universität, welcher an vortreflichsten Männern und blühenden Wachsthum keine andere die Palmen raubet, nicht allein exemplarische Theologus, sondern auch einen Schatz an den Salz-Korthen, dessen Kostbarkeit man anderwärts vergebens suchet. Eben dasjenige, was Ew. Hoch-Edl. alhier vor schädlich und ungesund halten, wie Sie von unserer Luft schreiben, schätze ich billig sehr hoch. Denn hat das Salz, so häufig alhier quillet und ausgeführt wird, diese Stadt nicht berühmt und reich gemacht? Solte man durch das Wahrzeichen, da der Esel auf Rosen-geht, nicht vielmehr auf die Glückseligkeit gezelet haben, die sich bey halb müssigen Stunden alhier einstellt? Der Himmel hat gewiß diese Stadt vor andern gesegnet, und wenn ich ihr ein würdiges Symbolum setzen sollte, so müste

es

es eine
wo die
bring
damit
hes pr
weist
Salz
herfor
bens-
der M
hieber
nen m
Denn
Weiss
Nesselt
Rosen
stark
Dunst
rein be
werts
herrlic
Ihrig
und he
gefeht
gröster
und ru
diger
und ge
chen/ u
Titel e
Teufel

es eine Gegend aus dem Lustreichen Campagnien seyn/
 wo die Natur vortrefliche Früchte ohne Arbeit hervor
 bringet. Allein dieses sind die Tugenden nicht alle/
 damit unser edles Halle in Sachsen wegen seines Sal-
 zes pranget/ sondern das annehmliche Frauenzimmer
 weist einen grossen Theil seiner Schönheit au-
 Salz- und liebreich seyn/ stehet bey einander/ und da-
 her kommt es/ daß unser Frauenzimmer um so viel lie-
 bens-würdiger und freundlicher zu nennen. Dieses ist
 der Magnet/ welcher so viel edele und muntere Musen
 hieher zieht: Indem sie bey den hiesigen Salz-Brun-
 nen mehre Weisheit schöpfen, als aus Hypocrenen,
 Denn man saget ja nicht/ Zucker/ sondern Salz der
 Weisheit/ welches allhier im Ueberfluß quillet. In
 Nesseln bleiben alle Sachen dauerhafter; und unsere
 Rosen der Stadt/ wenn welche darunter gefüllt und
 starck sind/ und andere fette Leute werden durch die
 Dünste des Salzes bey warmen Sommer-Tagen so
 rein behalten/ daß sie gar nicht beschwerlich wie ander-
 werts fallen. Wollen nun Ew. Hoch-Edlen mir den
 herrlichen Vorzug unserer Stadt noch nicht vor der
 Ihrigen gönnen/ so sollten Sie drey Tage hungern/
 und hernach unsere Sool-Eyer und Sool-Hechte vor-
 gesetzt bekommen/ ich versichere/ Sie würden mit dem
 größten Appetit unsere Hallische Seltenheiten speisen
 und rühmen. Demnach bleibet Halle ein preiswür-
 diger Ort/ welcher vortreflich/ kostbar/ liebens-würdig
 und gesund/ denn seine Luft widerstehet vielen Seu-
 chen/ und gescheut. Sintemahl/ wenn man durch den
 Titel eines ungesalzenen Menschen einen tummen
 Teufel verstehet/ hier lauter gescheute Leute seyn müssen/

nachdem sie nicht nur cum grano solis, sondern wohl mit einem Scheffel Salz gewürget sind/worunter/wie Ew. Hoch. Edlen hieraus sehen können /gleichfalls eine Stelle hat,

Dero

ergebenster Diener,
N. N.

XVII.

Einladung

Zu einem al'ombre-Spiel, von dem alten
Herrn N.

Monseigneur,

Mon tres honoré Amy!

Sie Madame Spadille, wie auch die tugendhaffte Balsa lassen sich durch mich schön empfehlen / und wünschen / die Ehre zu haben/ Sie diesen Abend bey mir zu sehen. Denn weil sie mir unvermuthet zugesprochen/ und ich die Zeit mit ihnen nicht allein pafiren kan/ so verlangen sie Compagnie/ und zwar solche/ die commode, und nicht sauer aussiehet/ wenn sie einem was mehr Affection erweisen/ als dem andern. Ob sie heute dem Wirth mit mehrer Gefälligkeit als den Gästen begegnen werden/solte ich muhtmassen. Sondernahl Dieselben zu andern Frauenzimmer/wie sie sagen/allzuviel schlendern sollen. Doch ich habe dieses nicht zu melden Commission, sondern nur zu bitten/ sich um 6. Uhr geneigt einzustellen/ bey

Monseigneur,

Votre tres fidele Valet,
N.

XVIII.

XVIII.
Antwort

Monsieur,

Mon tres honore Amy!

Der tugendhaften Frau Spadille und der Made-
moiselle Balta bin von Herzen verbunden / daß
sie mir die Ehre gethan / durch Dieselben mich geneigt
zu invitiren. Ich erkenne daraus die Beständigkeit
ihrer bisher gegen mich gehabtten Faveur, und schliesse/
daß bey Ihnen eintreffen wird / was Carolus V. erfah-
ren / nemlich daß das Glück eine Jungfer sey / welches
die Jugend carcassiret, und das Alter verlässet. Ich
werde also den Befehl dieses mir lieben Frauenzimmers
zu respectiren / mich einfinden; solten Sie nun / wie
der Vermuthen / Ursache zur Jalousie bekommen, so
werde nicht ewig bedauern / daß Sie bey diesen Spiel-
Göttinnen / sowohl als bey anderm Frauenzimmer/
keinen glücklichen Amanten mehr abgeben. Zur
übrigen/ wie die gewöhnliche Gefälligkeit der Frauen-
zimmer Wirths Sie am besten trösten muß: so sage
ich Ihnen für die hierunter gehabte Mühe schuldigen
Danck/ und versichere/ daß Sie denjenigen bald sehen
werden / der in Person ist

Monsieur

Votre tres fidele Serviteur,
M.

XIX.

Einladungs = Schreiben

Zu einer Mahlzeit von Glößen.

Monfieur,

Seyn Sie auf ein Rauren-Gerichte mein Gast
feyn wollen, fo erſuche Sie dieſen Mittag mit
Glößen bey mir verlieb zu nehmen. Sollten ſie et-
was zu derb gerathen ſeyn / ſo wird dennoch mein
Haus-Frauenzimmer / ſo Ihnen zu gefallen mit dar-
bey erſcheinet / durch ihre Gegenwart ſo viel zu Wege
bringen / daß ſie endlich hinein gehen. Sie verſehen
ſich aber nichts als Glöße, und laſſen ohnſchwer ge-
neigte und willfährige Antwort wiſſen

Monfieur,

Mon tres honoré Amy!

Votre tres fidele Valer,

N. N.

XX.

Antwort.

Monfieur:

Daß Sie mich auf Glöße invitiren / ſolches erkenne
mit ſchuldigem Danc / ſintemahles vor mich ein
höchſt angenehmes / und vor Frauenzimmer ein recht
curieuſes Tractament iſt. Sie aber / als die allen
Eachen eine ſchöne Auslegung zu geben wiſſen / wer-
den dieſes Gericht Ihrem Haus-Frauenzimmer ſchon
delicat vorgeſtellt haben / daß ich über Ihrem Appes-
tit gedoppelte Luſt zu ſpeiſen bekomme. Ich werde
also

also von neuem Ursach kriegen/die Glöße unter diejesi-
gen Tractamenten zu zehlen / darbey ich allezeit ver-
gnügt gewesen; und ob Sie es gleich ein Bauren-Ges-
richt tituliren / mache ich dennoch eine Delicatesse dar-
aus/und will mir/wenn ich Sie unter Ihrem Frauen-
zimmer sehe/nicht ohne Grund einbilden/als ob ich von
dem Groß-Sultan in seinem Serail tractiret würde.
Sie sind versichert/diese Ehre wird nicht versäumen

Monfieur,

Mon tres honore Amy

vorre tres fidele Serviteur,

N. N.

XXI.

An einen guten Freund, der nach Hamburg
am Walpurgiß-Tag reisen wolte.

Monfieur,

mon tres honoré Amy!

Soferne Sie die Post auf Hamburg noch nicht
bedungen haben/so weiß ich unvergleichliche Ge-
legenheit für Sie. Zwar müsten Sie sich gefallen
lassen / des Nachts zu reisen; Doch hätten Sie hin-
gegen diesen Vortheil/ nichts für die Post zu bezahlen/
und könnten noch vor Morgen nicht weit von Braun-
schweig seyn. Damit ich Sie nun nicht zu lange mit
meinem Auerbiethen aufhalte / so wissen Sie doch/
wo der Blocks- oder so genannte Hexen-Berg lieget.
Sie schlagen demnach Ihren Calender nach. Denn
heute

heute gehet die geschwinde Post dahin, und dieses hat
aus Freundschaft und Dienstfertigkeit melden wollen
Monsieur,

Votre tres fidele Serviteur,
M.

XXII.

Antwortungs-Schreiben

An einen guten Freund, auf einen Neuen-
Jahr-Wunsch, nebst einem Bericht von
unserm Zustand.

Wohl-Edler/

Hochgeehrtester Herr N.

Hochwehrtester Hergens-Freund!

Wenn Dieselben meine Freundschaft, nach der
Correspondenz anklimiren sollten: So hätten
Sie gewiß sattsame Ursache daran zu zweifeln, und
an statt des wohlmeinenden Neu-Jahrs-Wunsches,
mir mehr Uebels als Gutes zu gönnen. Da Sie aber
nach Dero angebohrnen Güte zu genereux darzu
sind, und mir alle Prosperité bey diesem Jahres-
Wechsel dafür anwünschen: So lasse mir solches zu
Verdoppelung meiner Liebe und Hochachtung dienen,
und recipircire aus aufrichtigen Herzen alles dasje-
nige, was mein hochwehrtester Herr N. mir gönnet,
mit dem Zusatz, daß der Höchste zu Dero wohlan-
scheinenden Fortun sein Vollbringen geben möge,
damit solches bald vollkommen sehe, und die Zufrie-
denheit, so mir an meiner Promotion abgehen sollte,
durch

durch Dero Wohlseyn wieder ersetzt werde. Gewiß ist es, wenn ich ausser dem Vaterlande übernommen, was zeithero bey meinem Commillariat allhier gethan, daß ich honnette und raisonnable Employe davon zu hoffen gedächte. So aber muß bald dieses bald jenes hemmen, was von G D E und gnädiger Herrschafft mir längst zugedacht worden. In dessen dancke doch allezeit dem Höchsten, vor seine wunderbare Direction, der Hoffnung, Er werde meine Christliche Intention, so ich vor seine Ehre, und des Nächsten Wohlfahrt hege, durch seine Hülffe secundiren, daß binnen Monats-Frist meine Sache zum Stande sey. Und ob auch schon wider alles Vermuhten nicht reußiren sollte: so bin dennoch zufrieden, weil nunmehr der honetten Welt gezeigt, daß es mir eine Freude sey, jedermann zu dienen. Wo aber bey glücklicher Erlangung dessen, was mir längst und theuer versprochen worden, ich eigentlich hinkomme, ist bis dato noch unausgemacht. Bald heisset es nach N. bald nach N. bald soll es N. und N. seyn. Bleibet es bey dem letztern, so will aus erheblichen Ursachen gern die ersten fahren lassen, und N. allein behalten, um sodann meinem hochgeschätzten Herrn N. etwas näher zu kommen. Denn ob gleich das Interesse an den andern Orten sich etwas höher belausfen möchte, so ziehe ich doch die Vergnügung des Gemühts demselben vor; Und diese kan durch nichts vollkommener befördert werden, als den hochwehrtesten N., welchen ich nochmahls um Vergebung bitte, daß ich nicht eher geschrieben, weil die meiste Zeit in N. bey unser gnädigsten Herrschafft zugebracht. Ob ich
wohl

wohl 1000. mahl gewünschet, auf der Neuen-Jahres-Messe Sie zu embrassiren, und zu erweisen, daß ich sey

Meines hochgeehrtesten Herrn N.
und Hochwehrtesten Freundes

getreuester und ergebenster Diener.

XXIII.

Antwort

Auf eines guten Freundes Gratulation &c.

Hoch-Edler/

Hochgeehrtester und Hochwehrtester
Herr Bruder!

Derselbe hat auf Monsieur N. seine Relation von meinem Zustand in N. mich mit einem Schreiben beehret, und mir darinnen aus besonderer Affection und Freundschaft zu meiner erlangten Bedienung, so wohl als auch zum Neuen-Jahr viel Glück angewünscht. Worauf ich damahls alsofort hätte antworten sollen, insonderheit, da aus des Herrn Bruders abgelaassenen geschienen, als wenn er sich zu verändern gesonnen, worzu man noch wohl eine Gratulation brauchet, und ich Demselben, vornemlich in dergleichen wichtigen Vornehmen alles Glück von Herzen gönne. Der Herr Bruder aber wolle mir vergeben, daß ich meine Antwort bis jezo schuldig geblieben, sintemahl ich hier auf einmahl in so viele Geschäfte gerathen, daß, nachdem der Herr N. entferntet, und ich zu meiner Renommé meine Sachen mit allem Fleiß

aus-

ausgearbeitet, ich wenige Zeit übrig gehabt habe, etwas zu meiner Gemüths- = Vergnügung vorzunehmen. Hierzu ist noch eine Maladie vom Husten, Schnupfen, und Kopf-Schmerzen kommen, daß ich, zumahl bey überhäufften Berrichtungen dadurch vollends verhindert worden, meine Schuldigkeit so lange gegen den Herrn Bruder auszuweisen. Derselbe ist unterdessen bey mir unvergessen gewesen: Wie denn neulich als die Ankunfft unsers Durchl. Erb-Pringen geschah, und mir etliche Studiosi aus N. viel von des Herrn Bruders Meriten und gutem Wohlseyn gesagt, wir dessen Gesundtheit mit allen Freuden getruncken. Ich möchte aber nichts mehr wünschen, als solches einmahl in N. in des Herrn Bruders angenehmster Gegenwart zu verrichten. Denn alhier fehlet es mir an so höchstbeliebter Gesellschaft, und aussere dem Herrn N. welcher mein einziger Freund alhier, weiß ich mir keine Veränderung, ja durchaus keinen so vergnügten Zeitvertreib zu verschaffen, als weyland in N., zu dem ist das hiesige Bier schwer und schläget in die Glieder. Dahero sehne mich sehr nach einem Glas Halberstädter Bräyhan, der alhier nicht zu bekommen. Doch muß ich mir den Ort gefallen lassen, wo mich Gott hingeführet, der secundire mich weiter, und gebe dem Herrn Bruder alles selbst erwünschte Wohlergehen, und mir die Zufriedenheit, zu unser beyder Contentement bis an mein Ende zu seyn

Meines hochgeehrten Herrn Bruders

treuester Freund und Diener,

N. N.

XXIV.

Gratulations-Schreiben

An einen auten Freund zum Neuen-Jahr,
nebst einem und andern Bericht.

Wohl-Edler/

Hochgeehrter Herr N.

Hochgeschätzter Gönner!

Es es annoch erlaubt / so statte meine Gratulation
von ganzem Herzen zum Neuen-Jahr ab:
Wosern es aber sollte zu spä: / und an galante Gön-
ner und Freunde nicht mehr gebräuchlich seyn / so sind
Sie von meiner Ergebenheit schon persuadiret / daß
ich / was das Wünschen anbelanget / alle Augenblick
das Neue Jahr vor Sie celebrire; Sientemahl Des
roselben Wohlergehn mir so anaenehm als das mei-
nige/ welches der Allerhöchste nebst Dero Jahren viel-
fältig vermehren wolle. Ew. Wohl-Edlen dancke
anbey vor die Ehre Ihres letzten hochwerthen Zu-
spruchs; und wie diese und andere Merckmahle Ih-
rer Gewoanheit mich sehr verpflichten: So bitte
in Dero Güttheit gegen mich fortzufahren, und mir
hingegen Befehle und Gelegenheit zu gönnen, mein
dienstergebenes Gemüht hinwiederum zu bezei-
gen. Bishero hat es bey mir in blossen Willen beruhet,
und weil mir das Glück nichts bessers geben wollen,
so bin bemüht gewesen, in Versorung Monsieur
N. zu erweisen, wie hoch ich Ew. Wohl-Edlen Re-
commendation schätze. Allein biß Dato vermag

er

er weder Derofelben Güte/ noch meine wohlmeynende Erinnerung zu erkennen / und ein unordentlich Leben ist dergestalt bey ihm eingewurgelt/ daß er die herumliegende Dorff-Schenke mehr/ als seine Collegia, besuchet/ dabey denn/ seine Bücher/ Kleider und dergleichen/ um die Bette bey den Juden in die Schule gehen und Hebräisch lernen müssen. Gelandes und ernstliches Zureden scheint wohl dann und wann bey ihm ein Nachdencken zu würcken; Doch über einen Tag dauret es selten/ und denn sihet er zu Hause/ schmauchet ein Pfeiffgen Toback/ und schmeisset die Bücher unter einander. So ungewohnt und so schwer kommt es ihm an/ die Studia zu treiben. Weil nun meine angewandte Mittel bey ihm wenig fruchten oder gar verlohren sind: So habe dem Herrn N. geschrieben / und von einigen Part gegeben / um ihn seiner Correction zu würdigen. Anbey habe ihm die häufigen Schulden/ und wie sehr ich deswegen incommodiret werde / nicht verschwiegen: Sintemahl ich vor unterschiedliches nöthige gut gesagt; Nun aber / da Herr N. mir nur die Helffte des versprochenen Wechsels geschickt/ so habe alle Tage Ueberlauff. Doch was dieses letzte betrifft/ wird solches der Herr N. zu remediren wissen; Und ich hoffe vor mich / der Himmel werde mir in andern Occasionen verleihen / Ew. Wohl-Edl. auf mich gesetztes gütiges Vertrauen zu erfüllen/ und Derofelben angenehme Dienste zu leisten. Dieses ist es/ was mich vergnüget; Und weil des Herrn N. Bedienung und Titel mir nicht bekannt; So werden Sie durch die geneigte Müßwaltung / die Aufschriß auf diesen Brief ohnschwer zu machen / mich sehr obligiren;

D

Dir

Der ich nebst schönster Empfehlung von ganzem Herzen verharre

Ew. Wohl-Elden,

gehorfamster und ergebenster
Diener N. N.

XXV.

Antwort.

Wohl-Edler und Hochgelahrter/

Insonders Hochgeehrtester Herr/

und Hochgeschätzter Gönner!

So sehr ich mir ehemahls gratulirte, als ich die hohe Ehre genoß, in Deroselben vornehme Bekandtschafft zu gelangen: So glücklich habe mich auch geschätzt, als ich durch solche einen andern Kunte glücklich machen, daß er Deroselben treuen Racht und gütige Inspection zu genießten die Avantage hatte. Allein nun muß ich mein Unternehmen bedauern, indem meinem Hochgeschätzten Gönner allzuviel Verdruß dadurch zugezogen. Man hoffet freylich von einem, dem man wohl will, allezeit das beste, und suchet auch gerne denselben auf das allervortheilhafteste zu versorgen. Unsere Hoffnung wird aber zum öfftern mit einem schlechten Ausgange belohnet. Mir ist leid, daß dergleichen mit Monf. N. uns aleichfalls beegant / und zwar um desto mehr, weil mein Hochaehrter Herr auch einige Beschwerlichkeit davon empfinden. Ich bitte deswegen um Verzebung / und wolte wünschen / in dem Stande zu seyn / solches bey Ihnen durch angenehme Dienste hinwiederum zu verbessern. Unterdessen habe durch gehor-

gehorsame Bestellung des überschickten Briefes, welchen ich erst gestern erhalten, an den Herrn N. von allen weitere Nachricht ertheilet, und die Sache wegen des Geldes eilfertig gemacht. Der Höchste wolle nur meinen hochgeehrtesten Herrn für andere, so Dero treffliche Auführung mehr als Monf. N. meritiren, dieses und noch viele Jahre bey allem Wohlseyn erhalten, und Dero selben berühmten Fleiß in Beförderung galanter Studien mit einer ansehnlichen und längst wohlverdienten Beförderung erfreuen, welches nebst schuldiger Dancksagung für Dero hochgeneigte Gratulation aus ergebenstem Gemüht wünschet

Ew. Wohl:Edlen,

gehorsamster Diener,
N. N.

XXVI.

Schreiben

An einem Unbekandten, dem man eine Gelegenheit zu Reisen aufträgt.

Monfieur!

Obgleich ich die Ehre Dero Bekandtschaft nie genoß: so habe dennoch auf die besondere Commission, welche mir von einem vornehmen Cavalier aus N. der sich aber vorjeto in England befindet, aufgetragen worden, mir mit Ihrer Erlaubniß die Freyheit genommen, Ihnen unbekandter Weise hiermit aufzuwarten: Denn wohlgedachter Cavalier hat mich

ersuchet bey Monsieur zu vernehmen / ob Sie wohl gesonnen wären/mit einem jungen Herrn von Adel/nicht zwar als Hoffmeister / sondern als Compagnon eine Reise nach Frankreich/England und Italien zu thun/ doch unter der Condition, daß Sie selbst zu sagen belieben möchten / wie viel Sie zu Ihrem Detrayement (freyen Reise) verlangten. Aus dem an mich geschriebenen Briefe erscheint so viel / daß Dero hochwehrte Person demjenigen sehr wohl bekandt seyn müsse / der mir solche Commission gegeben. Wolten nun Monsieur mich durch Eröffnung Ihrer Resolution so glücklich machen/daß ich zu Ausgang instehender Woche schuldige Antwort an gehörigen Ort überschreiben konnte: so werden Sie hierdurch denjenigen zu allen gefälligen Diensten verbinden/ welcher nebst Empfehlung in Dero Affection verharret

Monsieur

Votre tres humble
Serviteur,
N.N.

XXVII.

Antwort.

Monsieur!

Daß Dieselben mir die Ehre Ihrer Zuschrift und Gelegenheit gegönnet, in Dero hochwehrte Bekandschaft zu gerathen/ solches verbindet mich zur
schuld

Darob
maße
gebra
maße
die Da
gestern
demel
ohne ei
schicker
würck
blutgie
Feder
selben d
lich mit
stößer er
Seite,
Wiese.
ne Cou
hen zu
schreib
ringste
Sie ni
halte, si
lein N.
chen we
ein gleic
mand li
Mon
M

Dato keine Gans auf dem Felde darfs sehen lassen; Im-
massen er schon 12. bis 15. von dem Leben zum Tode
gebracht, und dergestalt mit diesen Thieren, welche eh-
mahls das Capitolium zu Rom erreicht, gehaufet, daß
die Bauren, sonderlich Hans Bierchrödig, welchem er
gestern 3. todt geschossen, einmühtig geschworen, wo sie
bemeldeten Gänse-General einmahl kriegen solten, ihn
ohne ein gut Bauren-Tractament nicht wieder fortzu-
schicken. Wie es denn gestern Abend bald zu einer
würcklichen Action gekommen; Denn nachdem dieser
blutgierige General gestern von des Herrn N. seinem
Feder-Vieh eines erlegt, und erwehnter Herr N. den-
selben darüber ertappet, so fänget er unsern Officier erst-
lich mit einigen Hundsböttern an zu chargiren, alsdenn
stößet er ihn mit dem Sabel-Stiehl etliche mahl in die
Seite, und fodert ihn auf den andern Tag vor die N.
Wiese. Allein unser General hielte noch nicht Zeit, sei-
ne Courage an jemand weiters als an den Gänsen se-
hen zu lassen, und also war seine Contenance unbes-
schreiblich, solcher Gestalt, daß er sich auch nicht das ge-
ringste weiter deswegen movirte. Doch damit ich
Sie nicht mit lauter grausamen Begebenheiten auf-
halte, so melde eine schöne Empfehlung von dem Fräu-
lein N. und Hrn. von N. welche sich beyde ein Plaiär ma-
chen werden, ein paar Zeilen von Ihnen zu sehen. Und
ein gleiches bitte von dem zu glauben, welcher bey nie-
mand lieber noch beständiger seyn wird, als bey Ihnen,
Monfieur,

Mon tres honoré Amy

votre tres humble & tres fidele
Serveur, N: N.

XXXII.

XXXII.

Antwort

Auf eine angetragene Inspection über einen
Studioſum.

Hoch-Edler,

Und Hochgelahrter/

Hochgeehrtester Herr Doctor!

Ew. Hoch-Edl. hiermit aufzuwarten/ habe mir die
Ehre geben wollen / um Dieselben zu versichern/
wie ich die mir aufgetragene Inspection über Monsieur
N. mit Freuden angenommen / und mich nach Mög-
lichkeit bemühen werde / Dero hierinnen auf mich ge-
setztes gütiges Vertrauen zu erfüllen. Wie ich denn
hoffe / der Allerhöchste werde seinen Segen dergestalt
dazu geben/ daß hinführo Ew. Hoch-Edl. was ange-
nimmes von Dero Herrn Sohne berichten kan: Mas
sen er sich anjesho angelegen seyn läſſet/ die Collegia flei-
sig zu besuchen/ und auch sonst wohl eingelegen zu le-
ben. Zu welchem löblichen Anfange ich gratulire/ und
die Fortsetzung von Derselben wünsche. Ich bitte Ew.
Hoch-Edl. belieben zu glauben daß an meiner Aufsicht
und Erinnerung nichts werde ermangeln lassen / sinte-
mahl mir vor eine besondere Ehre achte/ Deroselben an-
genehme Dienste zu leisten / und sowohl hierinnen als
in Dero andern Befehlen zu zeigen / daß ich sey

Ew. Hoch-Edlen/

Meines hochgeehrtesten Herrn Doctors

gehorsamer Diener/

N. N.

XXXIII.

XXXIII.

Entschuldigungs-Schreiben

An einen guten Freund, dem man lange nicht geschrieben.

Tot. Tit.

Sie haben Ursache sich über meine Nachlässigkeit zu beschweren / und solches geschieht auch in Ihrem neuen Schreiben; Allen mit einer Manier / die höchst obligeant ist. Denn indem Erw. Wohlgebohrnen meinen / Sie hätten mir in einem Stück zuwider gelebet / weil ich nicht antwortete; so befindet / daß ich der Ehre und Würde Ihrer Freundschaft zu viel gethan / und eine Schuldigkeit bey Seite gesetzt / die Dero ungeheuchelte und treue Affection zu mir längst von mir gefodert. Da Sie nun dessen ohngeachtet so viel Complaisance gegen mich bezeigen: so muß Dero mir gewogenes Gemüth um desto höher schätzen, als welches / an statt dieses Fehlers wegen mich zu straffen / und gleichfalls nicht an mich zu schreiben / mich noch Darzu durch die höflichste Zuschrift verpflichtet. Erw. Wohlgebohrnen dancke hievor ergebenst / und bitte zu meiner gangen Entschuldigung mich nur sehr faul zu nennen / aber auch anben dieses zu glauben / daß wo mir der Himmel solte Gelegenheit geben / Ihnen zu dienen / ich an meinem Eifer und Fleiß nichts werde ermangeln lassen. Denn ich werde mich recht glücklich achten / wenn Sie oder ein angenehmer Zufall allhier mir sol-

ten das Vergnügen gönnen, den Nahmen nicht ohne Meriten zu führen, welchen ich so lange zu gebrauchen die Erlaubniß gehabt, als

Ew. Wohlgebohrnen

ganz ergebensten Dieners,
N. N.

XXXIV.

Schreiben

An einen vornehmen Patron, dem wir etw
was übersenden, und um dessen fernere
Befehle bitten.

**Hoch Wohlgebohrner Herr,
Hochgeehrtester Herr!**

Ew. Hoch Wohlgebohrnen übersende alhier die N.
Und wenn ich so glücklich gewesen, selbige zu des
Herrn Hauptmanns von N. Agrement zu bestellen,
so wünschte dabey nichts mehr, als hinführo Dero Bes
fehle ferner gewürdiget zu werden, um meine gehorsamste
Dienstergebenheit mit mehrern, als hierinnen zu be
zeigen. **Ew. Hoch Wohlgebohrnen** wollen die Güte
vor mich haben, und mit Dero hochschätzbaren Gewo
genheit mich ferner beehren, welches ich mit so vielen
Respect erkennen werde, als derjenige zu hegen capa
bel ist, dem nichts als die Gelegenheit mangelt, vollkom
men zu seyn

Ew. Hoch Wohlgebohrnen zc.

XXXV.

XXXV.

Freundschafts-Schreiben

An einen sehr vertrauten Freund, dem man unterschiedliche Sachen berichtet.

Monsieur,

Mon tres cher Amy!

Wenn ich nicht mehr von dem Vergnügen Ihrer angenehmsten Gegenwart profitire; so profitire ich dennoch täglich von der Ehre, unter der Zahl Ihrer Freunde und Diener gestanden zu haben. Denn alle Welt gedencket Ihrer mit sonderbahrem Ruhm, und der Herr Baron von N., welchem ich Ihren pomposen Auszug gemeldet, hat sich nach seiner artigen Expression, über den alten Erz-Vater seinen lieben N. nicht allein von Herzen erfreuet, sondern ganz Halle. Sie werden der Universität, welche so zu sagen ziemlich entadelt worden, allezeit zum Muster voroestellet; Und wenn man fast in jeder Compagnie von Ihnen spricht, Ihre Gesundheit mit Plaisir trincket, und es uns nahe, niemand aber näher als mir gehet, Sie verlohren zu haben: so kan mich auf der Welt nichts mehr trösten, als daß wir Sie ehemals gehabt, und ich hoffentlich noch so glücklich bin, Sie wiederum zu embrassiren. Diese Vorstellung beruhiget mich, und also will Ihnen Mon cher mit feinen Klagen über Ihre Abwesenheit beschwerlich fallen, sondern vielmehr wünschen, daß es Ihnen an allen Enden der Erden, wo Sie hinkommen, wohl ergehen möge, und nebst diesen berichten, was ich auf Ihre beyden Sechrtsesten zu melden habe.

3

Die

Die Ehre, die mir durch der Frau von N. gnädigen Aufnahme meines Schreibens und ungemein leutfeligen Antwort wiederfahren, schätze ich so hoch, daß weil Sie mir diese ruhmwürdige Commiffion aufgetragen, ich Ihnen zugleich unendlich verbunden bin. Sie wissen meine allzu bedenkliche Überlegung, oder haben sie vielmehr oft getadelt, und ich muß also aufrichtig gestehen, daß ich in einiger Furcht gewesen, es möchte die Freyheit, einer vornehmen Dame, als ein Unbekandter schriftlich aufzuwarten, übel ausgedeutet werden. Allein ich bin mit einer so vollkommen genereusen als politen Antwort beschämnet worden, daß, wenn ich ins künftige bey solcher Veranlassung an eine Dame schreibe, und sie antwortet mir nicht, so will ich glauben, nicht daß ich was unrechtes begangen, sondern daß sie nicht die Qualitè der Frau von N. besitzt. Sie haben so hohe Ursache, eine so unvergleichliche Frau Schwester zu lieben, als Sie, daß selbige, wie ich weiß, Sie vor vielen oder allen andern liebet. Solcher thun auch Ihre Freunde. Doch Sie vergeben mir, daß ich mich über das erhaltene Schreiben so vertraut heraus lasse. Ich entsinne mich, daß man bey solcher Materie weder zu wenig, noch zu viel sagen muß, und will daher den Regard vor Ihr mir wohlbekandtes Gemühte haben, und bloßer Dings melden, daß ich erwöhntes nebst beygehendem Gelde wohl und mit allem Respect empfangen. Die verlangte Adresse an den Herrn von N. kan nicht recht geben, indem er mir durch die Madam N. den Brief zugestellet, und ich unter deren Couvert wieder geantwortet. Bitte also den Brief an mich zu senden, ich will

will ihn schon weiter befördern. Der Herr von N. ist nicht mehr hier, hat aber alles wohl bezahlen lassen. Den Gruß habe in einem Briefe an ihn ausgerichtet. Herr von N. aber wohnet noch neben mir, und salutiret 26. Alle diese, sage ich, grüssen Sie schönstens und dienst- ergebenst, und haben mir zum Theil Ihnen viel artiges und gutes zu sagen committiret; Wer will aber alles ausrichten, da ich nicht einmal meine eigene Gedanken und Sincerationes ausdrücken kan? Sie wissen, Mon cher, von sich selber, wie sich ein jeder gegen Sie expliciren könnte, und daß es theils ergebene, affectionirte, lustige und verbindliche Worte seyn würden. Noch viel weniger dürfte ich zu Papier bringen, was eine jede von zurück gelassenen Freund- und Bekandinnen Ihnen eröffnen möchte. Doch wie ich keine Commision gehabt, Sie von Ihnen zu grüssen, so werde ich mich auch um das übrige nicht bekümmern sollen. Dieses nur werden Sie erlauben, und mit geruhigem Gemüthe annehmen, zu melden, wie der Ober-Hoff-Prediger N. Franck darnieder lieget. Vielleicht fällt die Abwesenheit ihm so wohl, als andern beschwerlich. Doch ich will nichts weiter von dieser Sache gedencken, als daß Sie einen durchgehenden Ruhm behalten, welches meiner Liebe und Estime gegen Sie desto angenehmer, weil eben diese beyde müssen vergnügt werden, um an den allerwehresten Freund so vollkommen attachirt zu seyn, als an Sie auf ewig bleibet

Monseieur,

& tres honore Amy

Votre fidele & tres obeissant

Serviteur, N. N.

3 2

XXXVI.

XXXVI.

An einen guten Freund, der uns eine Gefälligkeit erweist, und uns zu sich bittet.

Monseigneur!

Man findet bey wenigen Personen die Complaisance in der That, wie in höflichen Worten; bey Ihnen aber ist beydes vollkommen. Ich wolte Ihnen also gern mehr davor verpflichtet seyn, wenn die Ehre Ihrer Freundschaft und das Vergnügen Ihrer Conversation mich nicht bereits gänzlich an Sie attachirt hätte. Ich bitte nur, da Sie Ihrer Amitié mich schon so vielfältig versichert, mir auch Gelegenheit zu gönnen Ihnen die Proben von der meinigen zu geben. Die geneigte Invitation, die Sie mir anbey schreiben, ist mehr ein Plaisir vor mich, als vor Sie; Wo Sie es aber davor halten; so will mich gern an einem andern Orte absagen lassen, und zu Ihnen kommen; als der ich nichts liebers bin, denn

Monseigneur

Votre tres humble Serviteur.

XXXVI.

An einen guten Freund, welcher nachlässig im Schreiben.

Monseigneur!

Sie nehmen nicht ungütig, daß ich Ihnen noch einmal schreibe, und Sie ein wenig faul nenne. Denn drey mahl habe mir die Ehre gegeben, einige Versicherungen von meiner beständigen Hochachtung und

und Freundschaft an Sie zu schicken, ohne einer Antwort gewürdiget zu werden. Nun aber will ich bitten, daß weil Sie von meiner Liebe sattsam überredet sind, Sie auch die Güte haben, mich die Ihrige glaubend zu machen. Es lieget nur an Ihnen, Mon cher Monsieur, und Sie dürfen mir nur einige angenehme Worte von Ihrer Affection schreiben, so sind Sie mir lieber, als von andern die längsten Briefe. Ist es möglich, so werden Sie leutseelig, und lassen mich nicht so lange um etwas anhalten, daß von niemanden höher geschäzet, und mit mehrer Dienstgefälligkeit wird conserviret werden, als von

Monsieur

Ihrem ergebensten Diener/
N. N.

XXXVIII.

Antwort.

Monsieur!

Sie haben recht, mich faul zu nennen; und dieses ist die einkige Ursache, daß auf die Ehre Ihrer 3. abgelassenen Schreiben nicht meine Devoir beobachtet. Ich sollte aber glauben, daß Sie dessen ohngeachtet meiner Liebe und Eksteme überzeuget wären, gleichwie ich es von der Ihrigen gewesen, wenn Sie mich an Gefälligkeit und Höflichkeit auch nicht übertrossen hätten. Darinnen muß ich Ihnen den Ruhm lassen, in der Freundschaft aber, was den aufrichtigen Willen des Gemüths anbelanget, räume Ihnen solchen keines Weges ein, und habe mich fast zu beklagen, daß Sie mich erst leutseelig wünschen, da ich doch alle honnætte

und Hochachtungswürdige Personen unter solchen aber niemanden lieber leiden mag, als Sie. Wosern Sie aber daran noch zweiffeln sollten, so bitte nur nicht Briefe, sondern wirkliche Dienste von mir zu fodern. Ja ich will die Grösse Ihrer Liebe und Ihres Vertrauens daraus abnehmen, wenn Sie mir Gelegenheit geben, Ihnen denjenigen bekandt zu machen, der nirgend mit mehrern Vergnügen, als bey Ihnen seyn wird

Monfieur

Votre tres humble & tres
fidele Serviteur,
N. N.

XXXIX.

An einen vornehmen Buchbinder, um uns
etwas zu senden.

Wohl-Edler/

Hochgeehrtester Herr!

Sie Ehre, meinen Hochgeehrtesten Herrn so wohl persönlich kennen zu lernen, als Sie sich bey der gelehrten Welt berühmt und verdient gemacht, habe allzeit gewünschet. Nachdem mir aber bishero keine Gelegenheit dazu favorisiren wollen; So werde mit Dero Erlaubniß das Glück in bevorstehender Messe genießen. Immittelst nehme die Freyheit, meinem hochgeehrtesten Herrn meine Dienstergebenheit schriftlich zu versichern und anbey zu bitten, wosern Sie das N. besonders verhandeln, solches durch die Post an mich geneigt zu übersenden, oder den Werth unschwer zu melden. Welchen denn alsobald davor abstratten, und

und zu Dero gütige Ordre mich sonst von gankem
Hertzen erweisen werde

Ew Wohl-Edlen

Meines hochgeehrten Herrn

ergebenster Diener,

N. N.

XL.

In einen vornehmen Minister.

Hoch-Wohlgebohrner Herr,

Gnädiger Herr!

Sie hoch Ew. Excellenz Gnade zu veneriren, habe
war niemahlen bey mir auszudrücken gewußt,
aber alsdenn noch weniger, wenn ich erwogen, wie
schwer Dero Ungnade mir fallen können. Es ist wahr,
daß ich Dero Gnade wider mein Verdienst bekom-
men; allein von einem genereusen Minister als Ew.
Excellenz hätte sie auch nicht erhalten mögen. Dem-
nach trage alle den tieffen Respect davor, den Ew. Ex-
cellenz hohen Rang schuldig; und Sie werden gnä-
dig erlauben, daß ich diese hohe Wohlthat als die ra-
reste Glückseligkeit von meinem Leben ansehe, und zu
meinem grossen Rühme ziehe, desjenigen Gnade zu be-
sitzen, der die Ehre der Mäsen in diesen Zeiten ist. Ew.
Excellenz haben sowohl aller Hochachtung als Her-
zen zum vollkommenen Eigenthum. Und wofern Die-
selben einem Dero Gnade als mir schencken: So wird
man ausser dem Stande gesetzt, Deroselben die unter-
thänige Dancfsagung und Ehrerbietungs-volle Liebe,
wenn ich so reden darf, mit Worten darzulegen; doch
Ew. Excellenz wissen am besten, wie weit unser Dero
3 4 mö

indem hierinnen steht; und weil es wider Dero Groß-
muht und hohe Güte, andern wohl zu thun: So wäre
es wider meine Schuldigkeit, nicht Lebenslang mein
danckbares Herr in gebührender Submission zu bezei-
gen, und zu bekennen, wie ich sey

EW. Excellence

unterthäniger und gehor-
samster Knecht,

N. N.

XLI.

An einen Racht.

Hoch-Edler Herr/

Hochgeehrtester Herr Racht,

Vornehmer Patron!

EW. Hoch-Edlen mit was wenigens von meiner
schlechten Poesie aufzuwarten, habe auf Dero Er-
laubniß mir die Ehre gegeben Indem ich mich nun
entsinne, daß EW. Hoch-Edl. auch von anderer Arbeit
was belieben: so sende dabey Gedichte von Herrn N.
und Herrn von N. welche beyde Schlesier, und vor des
hochberühmten Herrn N. vortrefliche Poesie mit mir
alle Hochachtung tragen. In EW. Hoch-Edlen hohen
Gefallen beruhet, ob Sie solche nebst den Meinigen
durch Dero vornehmen Rahmen beehren wollen. Ich
aber werde mich hierbey allezeit bescheiden, daß diese
so schätzbare Stelle für meine Gedichte nicht von mei-
nen wenigen Meriten, sondern von Dero hohen Güte,
und

und eben davon die Glückseligkeit herstammt, mich mit Respect zu nennen

Ew. Hoch-Edlen/

gehorsamsten und verpflichtest
testen Diener,
N. N.

XLII.

Schreiben

An einen guten Freund, mit dem man über gelehrte und galante Sachen correspondirt.

**Hoch-Edler, und Hochgelahrter,
Insonders Hochgeehrter Herr!**

Siewohl ich der Hoffnung gelebet, Ew. Hoch-Edl. würden auf die verschiedene an Sie abgelassene Schreiben Dero verpflichtesten Diener mit Dero so sehnlich erwarteten Antwort beehret haben: So scheinet es doch, daß entweder meine Schreiben durch des seeligen Herrn N. Frau Wittwe nicht wohl bestellt worden, oder aber, daß Ew. Hoch-Edl. viele Geschäfte und insonderheit die dem erhaltenen Bericht nach angefangene Collegia solches bißhero nicht zulassen wollen. Wenn mir aber, wie in meinem ersten Schreiben erwehnet, nichts in der Welt angenehmer seyn kan, als mit Ew. Hoch-Edl. einen in allen galanten Studiis wohl erfahrenen Manne in einer genauen Corresponden-

dence zu stehen, und davon zu profitiren; so werden Sie auch nicht ungütig nehmen, wenn durch gegenwärtige Zeilen meine schriftliche Visite abstatte, und um einige Nachricht von Dero Zustande gehorsamst bitte. Wolten Sie einige noch ungedruckte N. beplegen, so wäre gegen Ew. Hoch-Edlen von meiner Seiten die Obligation so viel grösser, und würden Sie mich zu aller Erkenntlichkeit verbinden. Ich nehme mir die Freyheit, da von meinen eigenen Gedichten jeko nichts habe, einige mir aus Holland und Berlin zugekommene Piecces zu communiciren, in Hoffnung, sie werden nicht unangenehm seyn. Meines Orts halte ich die Poësie vor die beste Ergöcklichkeit eines Gemüthes, und mag ich bey mäßigen Stunden nichts lieber thun, als einen wohlerrundenen und nett gesetzten Vers lesen. Allein wenn mir solche Miß-Gebühren vor die Augen kommen, wie der N. in der artig auf ihn entworffene Comædie zur Welt bringet, so möchte einem wohl übel werden. Und weil mir dieser liebe Mensch nicht bekant so habe Ew. Hoch-Edl. um Nachricht und seinen Nahmen bitten wollen, ob es nicht eben derjenige sey, dessen Sie in dem ersten Theil Ihrer Briefe gedenccken, welches ich aus der Vorrede der Comædie fast schliessen soll. Sofern auch Ihnen der Auctor bekandt, welcher Anno 1702. die Christliche Vestam und Türkische Floram heraus gegeben; so könnten Sie meine Curiosité durch dessen Nahmen gleichfalls befriedigen. Ich habe inzwischen an dem heraus gegebenen Elope ein belle humeur meinen besondern Gefallen gehabt, und wird derselbe von allen Unpassionirten deßhalb um desto mehr approbiret, weil man nun endlich

die

die Fabeln des Esopi & Phædri in einer netten Teutschen Sprache lesen kan. Doch beklagen einige/ welche der Französischen Sprache nicht mächtig sind/ sehr/ daß Ew. Hoch:Edl. sich nicht die Mühe genommen haben/ Les Fables & Politiques de Pilpei ebenfalls ins Deutsche zu übersetzen. Von der Civilité moderne sind mehr als 50. Exemplaria von Hamburg anhero verschrieben worden/ welches ein Zeichen ist/ daß dieses Buch auch hier seine Liebhaber gefunden/ vornemlich aber verlangen einige meiner Gönner und Freunde/ daß in dem an mich abgelassenen Briefe/ welcher in dem II. Theil p. 204. steht/ versprochene Moralsche Werk/ in öffentlichen Druck zu geben/ zu dessen Fortsetzung Sie Ew. Hoch:Edl. alle selbst beliebte Gesundheit anwünschen. Wolten Sie die Liebes- und Hellden-Geschichte der Europäischen Höfe gleichfalls continuiren/ so würden Sie meines Ermessens keine Sünde wieder die Moral begehen/ sondern vielmehr manchen unvermerckt lehren/ durch Lesung solcher Geschichte sich im Stylo und in Discoursen zu verbessern. Wiewohl alhier die Leute zum Theil der Meinung sind/ es sey besser/ die Zeit in Coffee- und Weinhäusern zuzubringen/ als einen wohlgesetzten und honnerten Deutschen Roman zu lesen. Die aber einen bessern Gustum und Verstand haben/ raisonniren anders. Die Übersetzten Lettres Choises werden vornemlich deswegen approbiret/ weil Ew. Hoch:Edl. in derselben Translation erwiesen haben/ daß man auch die in den Französischen Redens-Arten enthaltene Emphates, ohne unserer Mutter-Sprache Marter anzuthun/ auf Hochdeutsch geben könne. Der Freyherr von N. hat als ein Meis-
ster

ster in der Frangkösischen Sprache biß hieher behauptet, daß es einem Deutschen, wenn er auch noch so perfect im Frangkösischen, dennoch unmöglich sey, einen in dieser Sprache geschriebenen Brief dergestalt ins Deutsche zu übersetzen, daß die im Frangkösischen steckende Anmuth und Delicatesse nicht verleret werde; Er ist aber nunmehr durch Lesung dieser Briefe auf andere Gedancken kommen. Die in diesem Jahr herausgegebene Einleitung zur Deutschen Oratorie habe mit so viel größern Plaisir durchlesen, weil Sie sich darinnen keiner Schulschissischen Weitläufigkeit bedienet, sondern allein das nothwendigste berührt haben. Ich möchte aber gern benachrichtiget seyn, ob der darinnen pag. 158. erwähnte Traktat von der Art galant zu reden und zu leben, bereits ans Licht gestellet worden. Kan ich im übrigen nach meiner Wenigkeit einige angenehme Gegenstände leisten; So will Dero Befehle gehorsamst ausgebeten haben, um bey allen Gelegenheiten durch die That zu zeigen, daß mit Plaisir und Eysen sey

Eu. Hoch-Edlen

Meines hochgeehrten Herrn

ergebenster Diener,

N. N.

XLVI.

XLIII.

An einen vertrauten Freund, der uns lange nicht geschrieben.

Wehrtester Herr Bruder!

Daß doch in Nürnberg in die Zeitung setzen/ob nicht ein Mensch von mittelmäßiger Statur/starck von Schultern,etwas bey Leibe/in einer braunen Peruque/mehr länglich als rund vom Gesicht/brauner und rohter Farbe / (wenn er Wein getruncken) verconttoisirten Augen / moraliter bösen Maule/ freyer Stirne/ und verdepaucharten Waden/ seines Alters 36. Jahr/ mit Nahmen B. W. in Francken möchte anzutreffen seyn,weil er sich ohnlängst in Leipzig verlohren/daß viele Freunde nicht wissen/ wohin er gestoben oder geflogen. Soltest du denselben erfragen, so nimm ihn alsofort bey dem Leibe/ gib ihm eine Feder in die Hand / und nöhtige ihn/ an mich zu schreiben: Ich bin bißhero ein fauler Schelm gewesen/ und will solches hinfüro nicht mehr seyn. Wenn er dieses gethan / so gib ihm ein Glas Wein zu sauffen / und berichte ihm von mir/ daß ich noch in Halle gesund / und in dem vorigen Stande lebe; Unbey aber gern Gewisheit von seinen Beschaffenheiten haben möchte. Hierdurch geschieht mir ein sonderbahrer Gefallen/ und ich verharre davor

Meines wehrten Herrn Bruders

treuer Diener/
N.

XLIV.

XLIV.

Schreiben

Da man einen Major wegen einer lang
ausgestandenen Schuld mahnet.

Wohlgebohrner Herr Major!

Sie werden nicht ungütig nehmen / daß durch diese
unterdienstliche Zeilen die Kühnheit begehe / Die
selben wegen der bewußten kleinen Summe der 40.
Rthlr. zu crinnern. Mein Wohlgebohrner Herr
Major würden es längststen abgetragen haben / wofern
Sie daran gedacht oder geglaubt / daß ich einer Sache
so hoch benöthiget / die bey Ihnen eine Bagatelle. Da
anjeho aber wegen des Zehenden / und andern Obrigs-
keitlichen Forderungen pressiret werde; So bitte
gehorsamst / mir damit hochgeneiat zu gratificiren /
und diesem meinem Knecht es zuzustellen. In Er-
wartung sothaner grossen Güte verharre in schuldi-
gem Respect

Wohlgebohrner Herr Major

Dero

gehorsamster Knecht.

XLV.

Schreiben

Darinnen Unterthanen an einem Orte ih-
rem Amtmann wegen eigenen guten Aner-
bietens danken und ersuchen, eine Supplic
an ihre Herrschafft wegen Revision der
Steuer und dergleichen zu recommen-
diren und zu befördern.

Hoch-Edler,

Vest- und Hochgelahrter,

Hochgehrtester Herr Amtmann!

Der uns jetzt gegebene hochgeneigte Versicherung,
und die in allen verspürte preiskwürdige Dexteri-
tät und Vorsorge, vor das Wohlseyn hiesiger Herr-
schafftlichen Unterthanen, ehren wir noch mahls mit ge-
bürender Danckbarkeit, und werden solche mit schul-
digstem Gehorsam jederzeit erkennen. Wann nun Des-
senselben wir unser Anliegen neulich offenbaret: So
haben wir unsern Hoch-Edlen Herrn Amtmann, hie-
mit unterdienstlich bitten wollen, aus beygelegter Sup-
plic an Ihre Hoch-Gräfl. Excell. unsern gnädigsten
Grafen und Herrn, zu ersuchen, wie weit unser unterthä-
niges Suchen an Höchstgedachte Ihre Excell. zu be-
gnadigen sey, und so dann, wenn Sie sonder Zweifel
befinden werden, daß es billig, solche demüthigste Sup-
plique nach Dero bey Ihre Hoch-Gräfl. Excell. ha-
benden besondern gnädigen Credit bestens zu recom-
mendiren. Solche grosse Güte wird uns desto
mehr verbinden, mit unablässigem Eysen den Aller-
höch-

X

höchsten vor Dero vornehmes Wohlergehen anzurufen, und in unausgesetzter Pflicht zu verharren

Unsers Hoch-Edlen und Hochgeehrtesten
Herrn Amtmanns

gehorsamste Heimbürgen, Gerichts-
Schöppen und ganze Gemeinde
N. N.

XLVI.

Schreiben

So die in dem vorigen gedachte Supplic an
einen regierenden Grafen, die Steuer zu re-
vidiren, und die Onera, der Einquarti-
rungen nach denen Gütern sämtlicher Herr-
schaftlicher Unterthanen einzutheilen;
Deswegen sie Commissarien
ausbitten.

Hochgebohrner Reichs-Graf/
Gnädigster Graf und Herr!

X **E**w. Hoch-Gräf. Excellence Höchst-löbliche Re-
gierung, und Dero gegen alle Unterthanen gleich
tragende Hulde und Sorgfalt, veranlassen uns, De-
roselben in unterthänigster Devotion vorzutragen,
was massen wir in der Steuer nach Proportion
unsers wenigen Landes gegen die N. und N. Ämter
zu hoch stehen; Sintemahl wir das fünfte Theil das
von abtragen, und bey Einquartirungen auch den
fünff-

fünfftten Mann halten müssen/ da wir wohl kaum das fünffte Theil von Ländereyen besitzen.

Wann dann wir arme Unterthanen bey denen bißherigen sehr starcken DurchMarchen/ und bey so übermäßiger Belegung mit Soldaten dergestalt mitgenommen worden, daß bey solcher Beschaffenheit und bereits angedeuteter höchst schweren Schwedischen Contribution, darzu wir den fünfftten Theil geben sollen/ unser völliger Ruin zu besorgen; Zu Ew. HochGräfl. Excellence wir aber das unterthänigste Vertrauen haben/ Sie werden als ein durchgehends gnädigster LandesVater, nach geschehener Revision der Steuer/ eine gnädigste Moderation verstaten.

So gelanget an Ew. HochGräfl. Excellence unser aus tieffster Submission gehendes Suchen und Flehen/Sie geruchen zu Untersuchung dieser Sache zween Commissarien zu verordnen; und stellen in Ew. HochGräfl. Excellence gnädigste Disposition, ob wir Dero Herrn N. N. und Herrn N. N. darzu ausbitten können.

Gothane HochGräfl. Clemence werden wir Lebenslang mit unterthänigst, danckbarsten Herzen verehren und in Pflichtschuldigstem Respect erstehen

Hochgebohrner ReichsGräff/

Ew. HochGräfl. Excellence

Unterthänigst treu: gehorsamste
Heimbürgen / Gerichts-
Schöpffen und ganze Ge-
meinde.

XLVII.

Schreiben,

So gleichfalls eine Supplic an seine Herrschaft, um Verlängerung des Pachts, und Entschuldigung wegen der von seinen Neidern heimlich angebrachten Verläumdungen.

Hochgebohrner Reichs-Graf/
Gnädigster Graf und Herr!

Ew. Hochgräfl. Excellence mit diesen unterthänigen Zeilen aufzuwarten, und um Verlängerung, des mir gnädigst conferirten Pachts Dero Hochgräfl. Guts allhier supplicando anzuhalten, habe ich fast Scheu getragen, da bey Ew. Excellence eine so nachtheilige Bezüchtigung meiner Mißgünstigen befürchten müssen, daß, wosern solche Dero Beyfall erworben, ich mich Dero hohen Gnade und Dienste hinzuführen allerdings würde unfähig geachtet haben.

Nachdem aber Ew. Hochgräfl. Excellence hohe angebohrne Weißheit und Güte mich tröstete, es würden Dieselben einen alten unterthänigst treuen Diener unerhört und ohne genaue Untersuchung nicht aus Dero Gnade stoßen; Und mich der allezeit gehabte ehrerbietigste Eysen antreibt, von mir selber nicht Ursache zu seyn, in Dero gnädigsten Diensten nicht zu erstehen; Auch Dero Herren Beamten allhier mich durch das geneigte Versprechen darzu auffgemuntert, bey gnädigster Herrschaft meiner im besten

zu
len
Dero
fließig
berwa
dieser
Bitte
Jahre
Wett
Erlaß
ce wü
ergan
Seer
zu erle
fand
und ro
thut:
lichen
rung
verhar

zu gedencken: So bekenne Ew. Hoch:Gräfl. Excellen-
ce in demüthigstem Respect, wie bereit ich bin/
Dero Hoch:Gräfl. Gut mit Pflicht-schuldigster und
fleißigster Sorgfalt auch hinführo auf das Beste zu
verwalten / wosern Ew. Hoch:Gräfl. Excellence mich
dieser hohen Gnade, und dabey der unterthänigsten
Bitte zu gewehren geruhen / wegen des vor dreyen
Jahren erlittenen grossen Schadens durch Hagel-
Wetter und Schlossen zulänglichen und gnädigen
Erlaß zu thun. An Ew. Hoch:Gräfl. Excellence
würde mein unterthäniges Suchen eher deswegen
ergangen seyn / wenn ich nicht durch anderweitigen
Seegen von dem Himmel solches zwischen der Zeit
zu erledigen vermeinet: Da aber die Jahre / wie be-
kandt / sehr schlecht / daß auch das Wetter dann
und wann an denen wohlfeilen Früchten Schaden
thut: So versehe von Ew. Excellence Hoch:Gräfl.
lichen Milde mich wegen beydes gnädigster Erhö-
rung und Verfügun; In tieffster Submission
verharrend

Hochgebohrner Reichs:Graf

Ew. Hoch:Gräfl. Excellenz

Unterthänigst: Treu-
gehorsamster.

XLVIII.

Schreiben

Darinnen Unterthanen, deren Ort das Recht, einen eigenen Beamten zu haben, besitzt, um einen treuen suppliciren, und ihre Noth deswegen vorstellen.

Hochgebohrner Reichs-Graf/
Gnädiger Graf und Herr!

Erw. Hoch-Gräfl. Excell. haben Dero Treuegehorsamste Gemeinde allhier jederzeit mit einem besondern Beamten begnadiget / theils weil es ein eigenes Amt / theils auch / daß wegen Entlegenheit der andern Aemter die Justitz allhier nicht versäumt und wir in keine grosse Kosten dadurch gesetzt möchten werden. Wann nun bey neulicher Vacantz wir den von Erw. Hoch-Gräfl. Excell. bereits darzu bestaltten N. N. mit freudigstem Gehorsam angenommen hätten; Aber durch der andern sonder Zweifel fälschliches Angeben es zurück gangen / und der N. N. unser Amt mit zu dem N. ziehet / daraus viele Weitläuffigkeiten / unerträgliche Impensen, schlechte Verhörung der Partheyen / und dabey die traurige Inconvenientien entstehen / daß der andern Herrschafft. Unterthanen Interesse dem Unsrigen allezeit vorgezogen / keine Sache dem Recht und Billigkeit nach entschieden / sondern alsofort zu schweren Processen verwiesen / und / wie es scheint der Beamten Nutzen und unser Ruin abgezielet wird: Solches aber Erw. Hoch-Gräfl. Excell. hochmildesten und Gerechtigkeit liebenden Gemüthe stracks zuwider: So
haben

haben wir solches in Unterthänigkeit und Treue remonstriren und demüthigst bitten wollen/ Erw. Hoch-Gräfl. Excellence geruhen / zu Vermeidung unsers völligen Verderbens / uns einen eigenen Beamten gnädigst zu verordnen.

Dadurch werden wir in dem Stande seyn / alle Herrschaftliche Gefälle wie vorhin Pflicht-schuldigst abzutragen: Wie wir denn um Dero Hoch-Gräfl. Wohlseyn den Himmel anrufen / und in tieffsten Respekt ersterben

Hochgebohrner Reichs-Gräf/
Erw. Hoch-Gräfl. Excellence
Unterth.

XLIX.

Schreiben

Von einer Gemeinde an ihren Amtmann,
wegen Schwedischer Contribution.

Hoch-Edler,
Vest- und Hochgelahrter/
Hochgeehrtester Herr Amtmann.

Was der Herr Amtmann N. wegen Zahlung der Schwedischen Fourage Relation an uns gelangen lassen / solches haben wir von unserm Hochgeehrten Herrn Amtmann mit gehorsamster Danckbarkeit communicirt angenommen / und daraus ersehen / wie 360. Rthlr. so von den Herrschaftl. Geldern sollen vorgeschossen worden seyn / von uns zu zahlen urgirt werden. Wann aber wegen der uns neulich

aufgedrungenen harten Einquartirung und der darüber eingegebenen Liquidation, wie für andere Herrschafftliche Unterthanen und auch insonderheit des Herrn Amtmanns N. Amt weit mehr vorschießen müssen / als diese Präension austräet; So hätten wir gemeinet / man würde uns vielmehr herauszugeben geneigt seyn / und unser Antheil zu der Schwedischen Contribution so liquid, als unsere Forderung ist / machen; Sientemahl die 360. Rthlr. da nach geschehener Untersuchung das Quantum am hiesigen Ort richtig / dennoch die Gemeinde nicht allein / sondern die von Adel / Freysassen / und andere mit betrifft / welche die Contribution in Chur- und Fürstenthümern auch andern Orten erlegen müssen. Dannenhero ergeth an unsern Hoch-Edlen Herrn Amtmann unser gehorsamstes Bitten / Sie geruhen / wegen der vor eine hiesige Gemeinde tragenden Sorgfalt und Gerichts-Verwaltung zur Zahlung der Liquidation unseres Vorschusses förderlsamst zu helfen / und gütlich zu vermitteln / daß vor weitem Ansuchen Tit. Herrn Amtmanns N. die auf uns kommende Portion zur Schwedischen Contribution, worzu die von Adel und Freysassen zu ziehen / verificirt und liquidirt werde / alsdann wir solche in Gehorsam erlegen werden. Vor sothane rechtliche und hochgünstige Willfahung verharren wir

Unsers hochgeehrtesten Herrn Amtmanns
gehorsamste Heimbürgen / Gerichts-Schöpffen und ganze
Gemeinde.

L.

L.

Schreiben,

Einer Gemeinde an ihre Cancelley, darinnen sie sich über dieselbe beklaget, für andere Herrschaftliche Unterthanen erlittene Unkosten wieder fodert, und wegen Schwedischer Fourage Rationen ein und andere Erinnerung thut.

Zur Hoch: Gräfl. N. N. N. Cancelley
Hochverordnete Herren Präses und
Assessores.

Hoch:Edle / Vest und Hochgelahrte/
Hochgeehrteste Herren!

Nachdem von Ew. Excellenz und Hoch:Edlen Herrlichkeiten auf unser vielfältiges Suchen und Bitten, wegen Zahlung der Inquiditen und uns durch die neuliche Königl. Polnische und Chur: Sächsische Einquartirung verursachten schweren Unkosten, damit wir andere Herrschaftliche Unterthanen übertragen müssen, auch anderer die Schwedische Contribution betreffende Sachen, keine Resolution erfolgt, daraus wir den Effect Obrigkeitlicher Sorasalt und Hülffe, vielweniger die Erfüllung der Promessen absehen können, welche der Herr Cancelley Assessor und Amtmann N. wegen augenblicklicher Restitution des durch bemeldete Einquartirung uns zugefügten Schadens so wohl in dem Hochlöblichen Cräyß: Amt zu N., als auch uns be-

sonders gethan: Auch der deswegen angefezte prolongirte/ und anderer Seits versäumte Termin zur Retention unserer rechtmäßigen Forderung und mehrren Impensen gedienet; Und aber bey Continuirung dieser und dergleichen uns höchst gravirenden Umständen der Ruin unserer Gemeinde scheint abgezielt zu seyn: So haben Ew. Excellenz und Hoch-Edlen Herrlichkeiten wir nochmals supplicando vortragen wollen. 1) Die specificirte acht hundert sieben und sechzig Gulden/ dreyzehn Groschen/ als eine von andern Herrschaftlichen Unterthanen uns verwandte liquide Schuld entrichten zu lassen. 2) Protestiren wir wider alle Moderation, sintemahl wir ohne selbige blank Liquidationes, welche der Billigkeit der unsrigen bey weiten nicht beykommen/ wie Beyl. (A) aus-weist/ haben zahlen müssen; Und ob sich auch in unserer specificirten Eingebung mehr/ als in der erst summirten befindet/ so schadet doch error Calculi nicht. 3) Bitten wir die Quitung der gelieferten Fourage Rationen zu verificiren/ und 4) wenn solches geschehen/ nach dem in Chur- und Sächsischen Landen beobachteten Contributions-Modo zu denen auf uns gelegten 360. Rthlren. die hiesigen von Adel und Freysassen/ vermöge Dero Obrigkeitlichen Autorität und Pflicht zu ziehen/ und wegen einer notorischen Gerechtig- und Billigkeit keine Termine anzuordnen/ und uns in neue unnöthige Processen zu verwickeln. Wüßten Falls/ und da wir in allem diesen angeführten rechtmäßigen Begehren nicht baldige rechtliche Erhörnung genießen/ sondern noch darzu mit einer Execution bedrohet werden sollten/ werden wir genöthiget

thiget werden / es an höhern Ort zu suchen: Haben aber zu Ew. Excell. und Hoch:Edl. Herrlichkeiten das Vertrauen einer billigmäßigen hochgünstigen Willfahung. Und da wir anbey wegen des von wohlgedachten Herrn Cancelley-Assessore und Amtmann N. gethanen Vorschlags / den Proceß gegen die von Adel und Freysassen belangend/eine Antwort zu geben schuldigst: So befinden wir der Gemeinde Besten und unserer Pflicht gemäß/ in keine uns zum Nachtheil gereichende Exemption, Freyhaltung und dergleichen niemals zu willigen / sondern das Ende des so lang geführten und auf mancherley Art uns schwer gemachten Processus getrost zu erwarten. Wir aber verharren

Ew. Excellenz

und Hoch:Edl. Herrl.

gehorsamste Heimbürgen/ Gerichts:Schöpffen und ganze Gemeinde.

LI.

Schreiben

Darinnen eine Gemeinde an einen General supplicirt, um sie mit der übermäßigen Belegung mit Soldaten zu verschonen, und eine gewisse Ordonantz ihnen zu senden.

Hoch:Wohlgebohrner Herr/
Gnädiger Herr!

Ew. Excellence werden nicht ungnädig nehmen/
Daß zu Dero hohen Welt:bestandten Güte wir
Aa 5 arme

arme Unterthanen in N. unsere Zuflucht suchen, und Derselben in unterthänigem Respect vortragen, welcher Gestalt wir von den Königlichen Pohnischen und Chur-Sächsischen, unsers allergnädigsten Schutz-Herrn Troupen vermassen belegt worden, daß die Rationen sich auf hiesigen halben Ort, weil über die Helffte Frey-Güter hier sind, auf viertelhalb hundert Mann zu Pferde belaufen. Wann nun von denen N. und N. Aemtern, woraus uns alle diese Troupen zu gewiesen worden, nicht der geringste Abtrag geschehen, und der völlige Ruin vorhanden, wofern weitere unerträgliche Quartiere allhier solten gemacht werden; Ew. Excell. hohe Equanimität und Gerechtigkeit aber uns bey unserm noch wenigen zu schützen verspricht: So gelanget an Dieselben unser unterthänig-demüthigstes Bitten, Sie geruhen gnädig, bey fernern und vielleicht Stand-Quartieren in Regard der schon allzugrossen gehalten Beschwerden gnädige Moderation zu treffen, und dabey wegen der Ordonanz solche Verfügung zu thun, daß wir wissen, wie weit sich die Hausmanns-Kost extendirt, und nicht in einem Tage, wie bißhero geschehen, allzuviel anschaffen müssen. Sothane hohe Gnade werden wir mit unterthäniger Dancbarkeit veneriren, und den Allerhöchsten vor Dero hohes Wohlseyn beständig anrufen; Die wir in schuldigster Submission verharren

Hochwohlgebohrner Herr/

Ew. Excellenz

unterthänig-gehorsamste.

LII.

Schreiben

Darinnen man einem guten Freunde wegen vieler Höflichkeiten danket, und ihm was Neues berichtet.

Monfieur,

mon cher Amy!

Wenn es ihnen was gewöhnliches / ihre gute Freunde durch vielerley Höflichkeit und Güte zu verpflichten / so will ich ihrer Bescheidenheit durch viele Lobsprüche nicht zu nahe treten / sondern nur versichern / daß wofern mein Vermögen / solches in der That zu erwiedern / nicht in dem Stande / mein Herz es doch allezeit ist / die ergebenste Danckbarkeit Lebenslang davor zu hegen. Ich weiß / bey dieser aufrichtigen Erklärung werden sie mich einmahl den Complaisanten nennen; Und wolte ich auch von Herzen / daß Sie an der Wahrheit meiner verbundensten Neigung gegen sich ein wenig zweifelten / und mich durch Auftragung einiger vor sie auszurichtenden Dienstfertigkeiten auf die Probe stellten. Mon cher Amy, diese Gewogenheit ist allein noch übrig / mir zu erweisen / alsdenn haben Sie alles gethan / wodurch man ein Gemüth sich unendlich kan eigen machen. Das Mißvergnügen / so über die ohne Zweifel späte Gewährung meiner Bitte trage / suche inzwischen in der Gesellschaft der Madame N. zu vertreiben; Und ob mir diese gleich einen besondern Verdruß durch ihre Gefälligkeiten gegen meine Neben-Galans machen sollte / so befriedige mich doch damit / daß die erste treue

Mai-

Maitresse noch soll gebohren werden / und ich vielleicht noch eine besitze / die so vielen andern an Beständigkeit vorzuziehen. Hingegen kan die Madem. N. nicht von gleicher Großmuth seyn / der der Doct. St. einen unehrlichen Streich erwiesen / und die Wollust einer Huren der reinen Liebe eines tugendhaften und recht liebenswürdigen Frauenzimmers vorgezogen. Ich trage ein billiges Mitleiden mit ihr / und würde in eine Vertrübniß deswegen gerathen / wenn nicht gleich über dem Vergnügen begriffen / mir die angenehme Qualität beizulegen

Moniteur

mon cher Amy

Ihres ergebensten Freundes
und Dieners

M. . . .

LIII.

Bericht-Schreiben

An einen vertrauten Freund von dem Tode seiner Liebsten, die er kaum ein Jahr gehabt, als er sie schmerzlich nach der Geburt verlohren.

Hochgeehrtester Herr Bruder/

Hochwerthester Hergens-Freund!

Dein sehr angenehmes Schreiben vom 7. dato habe ich mit Vergnügen durchgelesen / und empfing es eben / da meine Liebste mir befahl / dich zu grüßen ; Es war aber ein Gruß / der dich vielleicht erschrecken wird / dann an demselben Tage gab sie der Welt

Adieu,

Adj
ter hin
leicht g
tes He
so dem
Gott
Scha
war m
heit sa
so rede
nicht g
ne Aug
mehr
war d
stem F
andere
dieses n
gemun
vergnü
mort?

An ein
Bedin
verid

Mon
Aus
N

Adieu, nachdem sie mir eine wohlgestalte junge Tochter hinterlassen. Allerliebster Herr Bruder! du kannst leicht gedencken, mit was vor Schmerzen mein betrübtes Herz beklemmet; Wo ich allzuverwirrt schreibe, so deute es meinem traurigen Gemüthe zum besten. Gott hat mir ein hartes verseyhet! Er hat mir einen Schas genommen, welchen ich nicht wehrt war. Sie war mir vollkommen tugendhaft, welches mit Wahrheit sagen kan, wo man sonst von einem Menschen so reden darf; Derowegen hat Sie der Himmel mir nicht gönnen wollen. Doch ich will schweigen; Meine Augen fangen an zu weinen, und der Schmerz vermehrt sich zu starck bey solcher Schreib-Art. Gestern war Herr N. bey mir, der mir berichtete, wie er mit ehestem Fuhrleute erwartete, denen er die Musicalien und andere Sachen mit geben wolte. Herr Bruder, laß es dieses mahl gut seyn; Ich will ein andermahl bey aufgemunterten Gemüthe mehr schreiben; Indessen lebe vergnügter als ich; Und wie bald bekomme ich Antwort? Adieu.

Dein

getreuester und ergebenster, N. N.

LIV.

Mahn-Schreiben

An einen, dem man einige Bücher mit der Bedingung gegeben, uns andere dafür zu verschaffen, aber weder dieses, noch einen andern Accord gehalten.

Monfieur,

Aus Dessen langen Ausßenbleiben habe schließen müssen,

müssen / daß der Accord wegen der bewusten Sachen zu keiner Richtigkeit kommen / und es mit seinem Verlieben geschehen würde / wenn das Werk / dem vielfältigen Begehren nach / nach N. lieferte / welches auch vorige Woche bereits gethan. Wann dann auch für die von mir empfangene Bücher die versprochenen N. noch nicht erhalten / und einem andern schon Commission deswegen gegeben: So stelle Monsieur frey / mir entweder meine Bücher, oder statt derjenigen / die Derselbe verkauft / das Geld zu schicken; Weswegen den civilsten Preis davon zugleich mit beysetzen wollen / als: N.N.N.

In ohngezweifelter Erwartung gütlicher Billfahung bin bereitwilligst / in andern / wodurch Demselben eine Gefälligkeit erweisen kan / zu dienen / der ich verharre

Monsieur,

Deffen

Dienstfertiaer.

LV.

Einladungs-Schreiben

An einen guten Freund, zu einer unverhofft bekommenen Gesellschaft.

Monsieur,

mon tres honoré Compere!

Indem anjeko unverhoffte Gäste von N. bekommen, und die Frau von N. dabey ist: so gibt mir die Satisfaktion, welche diese Dame durch Ihre neuwliche gefällige Conduite gehabt / zu glauben Ursach / Sie werden ihr auch bey mir die Zeit am besten passiren

fön-

Können. Dannenhero Sie nur kurz und gut ein lade;
wei Sie lange Complimenten vor allzu grosser Be-
gierde/ eine angenehme Persohn zu sprechen/doch nicht
lesen/sondern sich an dessen Statt geschwind ankleiden
würden/ um ja nicht lange auf sich warten zu lassen

Eine beliebte Compagnie und Ihren

gehorsamen Diener,
N. N.

LVI.

Einladungs = Schreiben

An einen guten Freund.

Monsieur,

& tres honoré Compere!

Wätte ich nicht die Ehre/ die Mademoiselle N. in
meinem Hause zu bedienen, so würde Sie bitten/
mir Ihre angenehme Visite zu schencken. So aber
daucht mich, daß derjenige nicht viel darum ersucht wer-
den/ sondern es nur zu wissen bekommen darff/ der sich
ein Glück daraus machet/nicht lange aussen zu bleiben/
noch in so schöner Gelegenheit auf sich warten zu lassen

Votre tres fidele Serviteur.

LVII.

Antwort

An einen Minister.

Wohlgebohrner Herr/

Hoher Patron!

Es w. Excellence erweisen mir alzuvieler Ehre/ mit
eigen

eigener Hand auf mein unterthäniges Schreiben zu antworten, und Dero hochgeneigten Wohlwollens mich zu versichern. Eine solche Grace übersteiget alle Dankbarkeit; Dahero Ew. Excellence pardoniren werden, wenn an statt hinlänglicher Worte mein Thun längst eigenthümlich gewesenes Gemüht mit aller Veneration vor Dero grosse Meriten nochmahls gehorsamst darlege. Hierinnen beobachte nun wohl nichts als meine Schuldigkeit; Das Verlangen aber werde wohl niemahls befriedigen können, die innerste Ehrerbietung und Hochachtung meines Herzens vor Dieselben genugsam an den Tag zu legen. Alsdenn hoffe auch meine Glückseligkeit in der Welt besser, als bißhero zu etabliren, wenn Ew. Excellence etwas an mir finden, welches fähig, zu Dero unterthänigen Diensten employret zu werden; Wozu Dero gütigste Befehle mit höchstem Vergnügen aufnehmen, und in deren Vollziehung mich mit gebührendem Respekt erweisen werde

Wohlgebohrner Herr,

Ew. Excellence

**unterthänigen und gehor-
samen Diener.**

LVIII.

Gemischtes Schreiben

In einen guten Freund, darinnen man wegen unterlassener Zuschrift sich entschuldiget, einige Sachen überschicket, vor genossene Höflichkeit danket, und um weitere Faveur bittet.

Wohl-Edler/

Hochgeehrter Herr/

Hochgeschätzter Patron!

Dieselben wollen die lange Verzögerung meiner schriftlichen Aufwartung nicht dem Mangel/ sondern der Grösse meiner gegen Dero vortreflichen Meriten tragenden Esteime zuschreiben/ welche an statt leerer Briefe zu überschicken mich bewogen, so lange zu verziehen, bis von H. Nachricht erheilete/ und meinem Hochgeschätzten Patron dem Verlangen nach dienen könnte. Zwar ist es an sich was gar geringes/ indem aus unrichtiger Bestellung nur ein Pfund Toback überkommt/ und das beygehende halbe Duzend Cantaten/ so halb moralisch und halb über die Psalmen/ und bey Ihnen welche von besserer Qualität antreffen wird. Gleichwohl habe meine dienstfertigste Intention, so viel als möglich zeigen wollen. Und wie Dieselben mich höchst obligiren werden/ wenn Sie solche Ihrer Centur würdigen/ und mir wissen lassen/ was nach Ihrem ungleichlichen Goutto ist / oder nicht / und ob Ihnen die Art von der ersten geistlichen Cantata oder die andern gefallen; So versichere/ ich werde mich mit Ver-

B b

gnü

gnügen darnach richten, und vor ein Glück schätzen, daß meine wenige Poesie einer so hoch berühmten als soliden Composition werth geachtet wird, und soll mich dieses auch aufmuntern, das Tugend Moralisches Cantaten voll zu machen, und nach Dero Reglement mein Versprechen wegen der Mahnen zu erfüllen. Hiernächst statte meine gehorsamste Dankbarkeit für die in Dero hochgeehrten Hause genossene große Güte ab, welche allezeit werde zu rühmen wissen: Und wenn Sie dieser noch eine unverdiente Faveur hinzuzufügen beliebten, nemlich was Musicalesches zur Viola da Gamba, unter der theuren Parole zu senden, daß es weiter keine Seele von mir bekommen soll: So würde das Andenken des gehaltenen Contentements bey Ihrer admirablen und höchst annehmlichen Geschicklichkeit auf der Viola da Gamba und zugleich die Begierde zur Erkenntlichkeit gegen Dieselben täglich in mir erneuert werden. Vor allen andern aber ersuche Sie, bey Ihro Hochgräf. Gnaden das mir einmahl durch Sie verschaffte gnädigste Wohlwollen zu erhalten, und bey Ueberreichung dieser Bücher zu sehen, was sich für den Herrn Grafen schieket, und den andern, nebst dem was gedoppelt, eine Stelle bey Ihnen zu gönnen. Wie denn von allen gern ein Exemplar wider Ueberreichung haben, wenn es jezo in meiner Gewalt. Sollten Ihnen nun solche nicht entgegen seyn, so bitte es nur zu melden, und Dero hochgeehrte Zuschrift mir bald zu gönnen, sintemahl hier länger zu bleiben, keinen Appetit habe, und nach Beschaffenheit der Sachen mich in kurzen entweder nach L. oder N. begeben werde. Wünsche im übrigen Denen selbst,

Dero

Ihre hochachtungsvolle Frau Liebste, an die meine achtsamste Empfehlung ist, und ganzen hochachtungsvollen Hause alles beständige und gesunde Wohlergehen, und erwarte Dero Befehle, Ihrer Affection mich beständig theilhaftig zu machen, und zu erweisen

Meines Hochgeschätzten Patrons
gehorsamsten und ergebensten Diener.

LIX.

Bitt-Schreiben

An einen guten Freund.

Wohl-Edler/

Insonders Hochgeehrtester Herr/
Wehrtester Gönner und Freund!

Demnach Herr N. mir gestern einen Brief per Posta von N. zugesendet, worinnen er sein Verlangen und schnelle Antwort darauf zu verstehen gegeben; Als habe vor nöthig erachtet, sothanen Brief meinem Herrn hierbey in Original zu überschießen, mit dienstlicher Bitte, es wolle nach beliebiger Bemühung Derselbe an gedachten N. entweder selbst stellen, oder zur Bestellung anher übermachen, oder Ihre Meinung noch vor Abgang nächster Nürnberger Post, nebst Remittirung meines Briefes ohnschwer mir überschreiben, damit ich mehr erwähnten N. dithfalls Satisfaction thun, und vielleicht dadurch zur Communication des rer bewußten N. Sonaten gewinnen und animiren

könne. In Erwartung baldigster Antwort verharre
unter Christi Schutz

Meines hochgeehrtesten Herrn
allezeit Dienstfertigster.

LX.

Antwort.

Wohl-Edler/

Insonders Hochgeehrter Herr/

Wehrtester Gönner und Freund!

Indem am vergangenen Sonnabend selber in N.
A. gewesen/ und bey meinem Herrn meine Schuldig-
keit/ wegen vieler Verrichtung/ und baldigen Abmarch/
nicht abstatten können: so habe Urßach/ um Pardon zu
bitten. Berichte hiernächst/ daß Ihr Geehrtes nebst
Einlage wohl erhalten/ und daraus ersehen, wie Herr
N. eine oder mehr Opern von mir verlanget; Wenn
nun selbigem damit zu gratificiren mir aus alter guter
Freund- und Landesmannschaft ein Plaisir machen
würde: so bedaure nur/ daß vor Ostern keine/ oder we-
nige Zeit darzu übrig habe; Sintemahl auf die künf-
tige Oster-Messe bereits sovieler Arbeit bey mir bestellt/
daß schwerlich vor diesem Fest an was anders werde
denken können. Solte aber nach diesem dem Herrn
N. mir etwas zu committiren belieben/ so werde mich
nicht allein darzu willig finden lassen/ sondern auch be-
mühet leben/ weil mir das N. Theatrum und der Spe-
ctateur gousto bekandt/ Den selben nach Möglichkeit
zu contentiren. Wie denn die vier Opern-Bücher
eventualiter mit Danck annahme, und bey nächster
Über-

Übersendung einiger Manuscript. nach N. und meh-
rer Überlegung / Gelegenheit nehmen werde / an den
Herrn N. ausführlicher von allen zu schreiben. Inmits-
telst wollen mein Hochgeehrter Herr nicht ungütig deu-
ten / wenn wegen igher Ermangelung der Zeit Sie
dienstlich ersuche, nebst schönstem Gruss an Herrn N.
dessen Frau Liebste / Messieurs N. & N. solches ohnschwer
zu hinterbringen. Welches mir von Dero bekandten
Humanität und Affection gegen mir promittire / und
vor meinem völligen Abmarch von hier / welcher auf
oder gleich nach Ostern vor sich gehen wird / nicht allein
meine Ergebenheit persönlich davor bezeugen / sondern
mich auch sonst nach Dero Befehlen erweisen werde

Meines hochgeehrten Herrn

dienstergebesten.

LXI.

Antwort- und Abschlag-
Schreiben

Einer Gemeinde an ihren Amtmann, darin-
nen sie wegen Einquartirung kein Geld ge-
ben, sondern solche in Natura haben
wollen.

Hoch-Edler / Vest- und Hochgelahrter /
Hochgeehrter Herr Amtmann!

Das Dieselben wegen Lieferung abermaliger Ein-
quartirung Gelder und Vermeidung der
kostbaren Executions- Gebühren / an uns verfüget /

B b 2

sol

solches haben wir gehorsamst verstanden; Erkennen es auch mit schuldiger Danckbarkeit. Wann wir nun Dero Befehle zu folge / solches der Gemeinde alhier publiciret: so müssen wir gehorsamst berichten / wie erslich die Gemeinde sehr bedauert / daß die von unserm hochgeehrten Herrn Amtmann bey neulichster Einquartierung gegebene tröstliche Versicherung / als solten wir hinführo mit dergleichen Lasten verschonet werden / ihren sehnlichst verlangten Effect nicht erreiche; Welches wir zwar Deroselben nicht bemessen. Die Bezahlung dieser zugedachten Einquartierung belanzgend, so betrüge / doch ohne Maßgebung / der verflorfene Monath ratione des Theils auf eine halbe Compagnie zu Mann / unser Antheil sich nur auf 2 Gl. 2 gr. 2 pf. als 2 fl. weniger; Es entschuldiget sich aber die ganze Gemeinde mit einer lautern Unmöglichkeit / solches zu entrichten / sintemahl sie durch die lanarwariae und kostbare Geld-Lieferung dermassen erschöpft / daß bey vielen iho gar nichts / und zum höchsten noch eher ein Stück Brodt als Geld zu finden wäre / dannhero sie auch / wofern es nicht zu ändern / dennoch lieber den ihnen zugeeigneten Theil in Natura haben wollen / sich tröstend / wie die Soldaten ihnen nicht mehr abfordern könnten / als sie selber hätten. Und ob wir wohl einem jeden / sein Quantum zu erlegen / des Herrn Amtmanns Befehl vorgezeigt, und dessen notwendige Beobachtung vorgestellet / so mangelt es zwar an gehorsamen Willen nicht; Allein die bekandte Armuth läßt uns an der That sehr zweifeln; Und wäre bey dessen besorgender Unterblebung ein allzu großes Unglück / wo nicht eine unbillige Unarmherzigkeit / wann

wann
wir zu
Herrn
selben
Iteration
wollen
würde
berüh
gels es
Erg
Amen
Bitt
stande
ser G
nern R
Böhl
den.
Un

An e
G
Z
G

wann die Execution über uns kommen sollte; Welches wir zwar nicht hoffen / und zu unserm hochgeehrten Herrn Amtmann das gewisse Vertrauen haben/ Dieselben werden durch Ihre hochvernünftige Remonstration und Vorkehrung/ alles Ubel abwenden; Auch wollen Sie nicht ungeneigt vermercken/ daß N. N. die würckliche Inquartierung verlange/ sitemahl/ ausser berührten Ursachen/ eines durchgehenden Geld-Mangels es ein Begehren der ganzen Pflege gewesen.

Ergehet demnach an unsern hochgeehrten Herrn Amtmann unser und der Gemeinde unterdienstliches Bitten/ sie geruhen/ in Erwägung unsers schlechten Zustandes/ hochgeneigt/ sich vor uns Unterthanen in dieser Sache bestmöglichst zu interponiren/ und allen fernern Ruin abzuwenden. Welches wir als eine grosse Wohlthat danckbarlichst erkennen/ und rühmen werden. Verharrend

Unsers Hochgeehrten Herrn Amtmanns
gehorsamste/ N. N.

LXII.

Dancksagungs- und Bitt-
Schreiben

An einen Hoffrath und vornehmen Rechts-
Gelehrten, uns in einer Inquisition
benzustehen.

Hoch Edler/ Velt- und Hochgelehrter/
Hochgeehrtester Herr Hoffrath/
Vornehmer Patron!

W. Hoch-Edl. mir neulich in der N. M. Inqui-
sitions- Bb 4

tions-Sache gegebener hochvernünftiger Racht und kräftiger Trost hat mich merklich aufgerichtet. Dannenhero nochmahls gehorsamsten Danck davor abstatte. Wann aber auf eine einseitige wider mich gethane Aussage eines N. N. der sonst nicht mit unter den Zeugen gewesen, und per requisitoriales in subsidium juris erscheinen müssen, wider mich aniso specialiter inquirirt wird, die Confrontation heute theils geschehen, theils ferner ergeben soll, und ich wider Recht und Billigkeit vor die ganze Gemeinde stehen, und als Autor und Thäter soll angesehen werden: So habe in unterdienstlichen Vertrauen auf meines hochgeehrtesten Herrn Hofraths vornehmten Wohlwollen, zu Deroselben von neuem meine Zuflucht zu nehmen mich erlaubet, und in zuversichtlicher Hoffnung Dero hochverständigen Consilii und hochvermögenden Beystandes, folgende das bey voraegangene Umstände kürzlich berichten wollen: Daß (1.) die zweymahl nach einander geschehene eydliche Zeugen-Verhörung wider das letzte Urtheil sey. (2.) Als bey erstmahliger Deposition nichts wider mich und andere manifestirt worden, unser Amtmann sich von Gegentheils Advocaten vor schreiben lassen, die Zeugen auf vorgelegte versungliche Articuli, contra sententiam, von neuem eydlich zu vernehmen; Da er dann (3.) als sie sich geweigert, so vielmahl zu schweren, gar mit der Tortur gedrohet, auch anderer schweren Concussion, ob wäre nemlich die Schwedische Contribution deswegen über uns kommen, und noch grössere Gefahr zu besorgen, sich mehr bedienet. (4.) Bey der Zeugen-Verhör-

Verhör
(5.) in
nicht,
daß de
von hier
gegen
alle E
ständi
worde
mann
ist wo
er sein
gefahr
haffen
meine
wissen
Candid
Zolls
hatte
und be
ten ein
der N.
Acten
ausgeh
einen
get als
mein g
Dexter
zu sorg
nich zu
schuld

Verhörung keine Geichte-Schöpfen adhibirt, und (5.) was zu unserer Defension gereicht, entweder nicht, oder nicht gern registrirt; Wie denn dieses, daß der N. N. die Gemeinde von seinem Abmarsch von hier öffentlich frey und unschuldig gesprochen, hingegen dem allhier im Quartier gelegenen Rittmeister alle Schuld gegeben, ohngeacht unser allerseits inständigen Anhaltens, vermuthlich nicht protocollirt worden. Die Ursach aber, warum unser Amtmann die Sache so heftig und wie seine eigene treibet, ist wohlsonder Zweifel, um denen N. N. von welchen er sein Glück gehabt, zu favorisiren, und weil ohngefahr 150. Rthlr. Unkosten auf dieser Inquisition haften, sich selber zu prospiciren, zu was Ende er meine Defension ungern siehet, und als ein sehr gewissenhafter Judex, solche vor mich zu führen, einem Candidato Juris allhier wiederrathen, auch widrigen Falls ihn mit dem Herrn N. N. bedrohet. Zwar hatte die sämtliche Gemeinde, vor mich zu stehen, und bey der N. N. um Avocation der Acten anzuhalfen einmahl beschloffen; nachdem aber einige unter der N. N. darinnen noch zuwider, inzwischen die Acten verschickt, und mir die Sache allein dürfte aufgebürdet werden: so weiß nicht, wie mich bey einem suspecto Judici sattfam vorzusehen; und gelanget also an meinen hochgeehrtesten Herrn Hofrath mein gehorsamstes Bitten, Dero hohen Verstande, Dexterität und Güte nach, vor mein Bestes hierinnen zu sorgen, und Ihres höchst preißwürdigen Patrocinii mich zu würdigen: Welche hohe Wohlthat, mit schuldigster Danckbarkeit nach Möglichkeit in der

Bb 5

Ehat

That erkennen und ehren werde / und in gebührendem
Respect verharre

Eu. Hoch-Edlen/

Meines hochgeehrtesten Herrn
Hofrahts

gehorsamster Knecht/
N. N.

XLIII.

Bitt-Schreiben

Einer adelichen Dame an ihren Vormund,
um ein Blanquet zur Vollmacht, we-
gen eines Processes.

Hoch-Edler/

Hochgeehrtester Herr Canzelley-Assessor
und Amtmann!

Dieselben werden aus beyliegendem Brief des Hrn.
Cammer-Raths bey dem Könige in N. N. ohn-
schwer ersehen / was Gestalt er den Proceß wegen der
Erbshaft von meines seel. Mannes ersten Frauen wi-
der deren Schwester / die von N. N. auf mein Ansu-
chen fort zu setzen gedencet / und was er von meinen und
der Kinder Herrn Vormündern darzu nöthig erach-
tet. Eu. Hoch-Edl. ersuche demnach / Dero allezeit mir
ermiesenen hoch zu rühmenden Curatorischen Sorg-
falt nach / vorihro auch die Gutheit zu haben / und mit
dem / was gedachter Herr Cammer-Rath / als Ad-
vocat, zu haben wünschet, und zur Ausföhrung die-
ser Sache dienlich / geneigt zu statten zu kommen;
Welches mit aller Danckbarkeit erkennen werde, nebst
dienst-

diensfreundlichem Gruß an die Frau Amtmännin/
und Empfehlung Göttlicher Obhut verharrend

Ew. Hoch-Edlen/

Meines hochgeehrtesten Herrn

Amtmanns

gehorsame Dienerin.

LXIV.

Bericht-Schreiben

An einen Patron, was massen jemand dessen
zu verkauffen stehendes Gut an sich han-
deln wolle.

Hoch-Edler, Vest- und Hochgelahrter/
Hochgeehrtester Herr Canzley-Rath/
Vornehmer Patron!

Nachdem Ew. Hoch-Edlen Dero Frey-Gut alhier
zu verkauffen ehemahls gesonnen gewesen / und
dahero ein wohlhabender Mann aus N. der durch die
immer hier anwesende N. mag Nachricht davon be-
kommen haben/solches mit baarem Gelde zu bezahlen/
sich erkläret/auch mich bey Ew. Hoch-Edl. deswegen zu
vernehmen ersucht: so habe / Denenselben solches ge-
horsamst zu berichten / meine Schuldigkeit erachtet.
Wann dann Ew. Hoch-Edl. sothanen Dero Gut zu
veralieniren annoch der Meynung: so lasset obgedach-
ter Mann um den eigentlichen Preiß/ die Specification
der Aecker / Wiesen und Pertinentien dienstlich bitten.
Ich aber erwarte Dero Befehle, wie zu Derselben Ge-
nehmhaltung in diesen und andern meine ergebenste
Dienste anwenden soll. Womit nebst Anwünschung

alles beständigen Wohlergehens und glücklicher Frey-
er Tage verharre

Ew. Hoch-Edlen /

gehorsamster Diener,

N. N.

LXV.

Bericht-Schreiben

An den Käufer dieses im vorigen gedachten
Gutes.

Wohl-Edler /

Insonders Hochgeehrter Herr N.

Es hat in Dero Nahmen Herr N. mich ersucht / bey
dem Herrn Cangelley-Raht N. zu vernehmen / ob
dessen allhier gelegenes Frey-Gut zu verkauffen / auf
welchem Fall Sie solches an sich handeln wolten.
Wann dann / meinem hochgeehrten Herrn hierunter
zu dienen / solches an dem wohlgedachten Herrn Can-
gellley-Raht gefallen lassen / und darauf gewierige
Antwort erhalten: so habe Ew. Wohl-Edlen solches
in Ermangelung anderer Gelegenheit / durch einen
Expresen berichten / und anbey die Beschaffenheit des
Guts eröffnen sollen. Es hat nemlich * * * Solten
nun Ew. Wohl-Edl. auf voriger Intention beruhen/
so könnten Sie / ohnmaßgeblich / mit ehestem eine Spa-
zier-Fahrt hieher thun / und alles selber in Augen-
schein nehmen: Sintemahl ein anderer bereits * * *
darauf geboten. Was im übrigen in diesen und an-
dern zu Ew. Wohl-Edlen Gefälligkeit beytragen kan/
haben

haben Sie sich meiner Dienstfertigkeit zu versichern;
Nebst Empfehlung Göttlicher Obhut verharrend
Ew. Wohl-Edlen/
Dienst-ergebenster/ N.N.

XLVI.

Schreiben

An den König von Engeland, dadurch man
Ihm eine Verrätheren entdeckt.

Aller-Durchlauchtigster und Großmächtig-
ster König/

Allergnädigster König und Herr!

Seil der Himmel das Seuffzen aller getreuen Un-
terthanen bishero gnädig erhört / und ihnen ei-
nen König in Euer Majest. Hohen Person nach ihrem
vollkommenen Wunsche gegeben: So empfindet bey
Euer Majestät preißwürdiaster Reuerung ein jeder
seiner allerunterthänigsten Pflicht desto mehr gemäß/
eher sein Leben zu verlihren / als das geringste wider
Dero geheiligte Person zuzulassen. In dieser demü-
thigen Schuldigkeit / welche mir so viel Vergnügen in
der Seelen sönnet / als ich Eifer dafür hege; Berichte
Ew. Majestät / wie die Römisch-Catholisch-Gesinnten
des schändlichen Vorhabens sind / Dieselben nebst den
Vornehmsten des Reichs auf dieser Spazier-Fahrt
hinzurichten / und lieber die allerhöchste Majestät im
Himmel verlegen / sich dereinsten verdommen / und das
bisher durch Dieselben geführte glückselige Reich zur
Wüsten machen / als die Lehr-Säge des Pabstes nicht
beobachten wollen. Ew. Maj. geruhen allergnädigst/
mich

mich gleich in Dero mächtigsten Schutz zu nehmen, sonst dürfften die Verräther durch mein Leben Erw. Majest. eine Wahrheit benehmen, die Dero geheiligten Person und dem Reiche höchst nützlich. Ich unterwerffe mich gern dem Gefängniß und der ärgsten Theil der Straffe, wofern die ehrerbietigste Begierde, Erw. Majest. allertheuerstes Leben und die Wohlfahrt dieses Staats zu erhalten nicht aufrichtig

Allergnädigster König und Herr,
 Erw. Majest.

Allerunterthänigst-gekreuester Unterthan, Sedoa.

LXVII.

Schreiben,

Welches eine Warnung an einen Bedienten eines Prinzens, an einem Orte nicht länger in seines Herrn Geschäften zu bleiben.

Herr Cammer-Junker!

Nachdem der König sein Vorhaben durch andere Personen, als durch Se. Hoheit Euren Prinzen, auszuführen gesonnen, und wegen Befestigung der Römisch-Catholischen Religion und unumschränkten Gewalt in diesem Reiche kein Abscheu mehr auf denselben machet: So halte ich es als ein zwar unbekannter, doch aufrichtiger Freund von Euch, vor undienlich und Eurer Person gefährlich, länger allhier zu verweilen. Unterschiedliche Gründe stehen mit euch in genauer Freundschaft, und dieses giebt Verdacht, ob Ihr nicht

nebst
zum
nach
ter so
Euch
der Kö
wenn
mehr
Besig
glück

Des
König
dem

S
Ich
im
allein
Allein
nieder
tan
Ech
sehe
dieses
sonst
Inter

nebst selbigen heimliche Anschläge wider den König, zum besten Eures Prinzen schmiedet. Erweget demnach die Conjunctionen, und verweilet nicht länger unter so vielen Nachstellern, denen es wird leicht seyn, Euch heimlich das Leben zu rauben. Vielleicht läßt der König die Prinzessin Amariane eher abfolgen, wenn er siehet, daß Ihr euch der Reichs-Sachen nicht mehr annehmet, und es Seiner Hoheit allein um die Befigung der Prinzessin zu thun ist. Lebet und reiset glücklich und bald.

Lucr

Wahlmännender Freund, N. N.

LXVIII.

Schreiben

Des Königs in Engeland Jacobi II. an den König in Frankreich Ludwig den XIV. über dem Verlust der ihm zu Hülffe ausgerüsteten Schiffs-Flotte.

Sire!

Ich habe bishero alles Ungemach, welches der Himmel über mich verhänget, so lange dasselbige mich allein betroffen, mit einer Standhaftigkeit erduldet; Allein ich bekenne, daß das letztere mich gänzlich darnieder geschlagen, und ich beschweuen mich ganz nicht kan trösten lassen, weil es Ehero Majestät wegen des Schadens mit betrifft, so Dero Flotte erlitten. Ich sehe mehr als zu wohl, daß es mein Verhängnis, so dieses Unglück über Dero Trouppen gebracht, welche sonst allezeit sie abafft gewesen, wenn sie nicht vor mein Interesse gestritten. Und eben daraus kan ich abnehmen,

men, wie ich nicht mehr verdiene, daß ein so großer König, der allezeit des Sieges versichert ist, wenn er vor sich streitet, mir fernern Beystand leiste. Um deßwillen bitte ich Ew. Majestät sich nicht mehr wegen eines unglücklichen Pringens als ich bin zu bemühen, sondern zu gestatten, daß ich mich mit meiner Familie auf einen Winkel in der Welt begeben möge, allwo ich nicht weiter den gewöhnlichen Lauff Dero Glück und Conquesten, welche mein Unglück allein gehemmet, verderblich seyn möge. Es ist unrecht, daß ein so mächtiaer Monarch auf dem Erdboden, und der im höchsten Glorire sitzt, durch ein Unglück solle betroffen werden, weil er allzu großmüthig. Es ist besser, daß ich es nur allein bin, bis daß die Göttliche Vorsehung es anders zu schicken belieben wird. Auf was Weise nun Dieselbe über mich gebieten, und an welchen Ort Sie mir zu weichen befehlen werden, kan ich Jhro Majestät versichern, daß so lange ein Athem noch in mir ist, ich wegen Dero Gütigkeit und beständigen Freundschaft allezeit erkännlich seyn werde. Auch wird nichts mehr zu meinen Trost reichen können, als wenn ich vernehme, wie ich hoffe, daß, da ich nicht mehr in Dero Landen seyn werde, Sie die Vortheile wieder erlangen, welche Sie allezeit zu Wasser und Lande gegen Dero und meine Feinde erhalten, so lange mein Interesse nicht mit Dero eigenen verbunden ist. Der ich mittelst unter Göttlichem Schutz verharre

Ew. Majestät

Verpflichtester

Jacobus,

König von Britannien.

Dreyß

Drengehende Abtheilung,

Von

Höflichen und ehrerbietigen Frauenzimmers-Briefen.

In Frauenzimmer zu schreiben, ist eine Sache von solcher Wichtigkeit, die man nicht genug treiben, nicht zu geschickt ausüben, und nie behutsam genug darinnen verfahren kan.

Regulen und zwar ausführlichere davon zu geben, erfordert nicht allein gute Erfahrung und Klugheit, sondern auch grosse Bemühung.

Die letzte will bey Gelegenheit nicht scheuen, allemassen es nöthig, und derjenige, der mit gescheuten Frauenzimmern wohl umzugehen weiß, nicht allein den Ruhm einer trefflichen Conduite davon trägt; sondern auch am Hofe und anderwärts sein Glück dadurch befördern, ja vielem Unglück und mancherley abscheulichen Prostitutionen entgehen kan.

Ich ersuche einen vernünftigen Leser nur kürzlich, einen Unterschied zu machen, zwischen ehrerbietigen und höflichen, 2) galanten, 3) galant-verliebten, und ganz verliebten Briefen. Die erste Sorte, wie auch die andere, ja zuweilen die dritte, findet derselbige in diesem Tractat. Die letzte aber, welche unter Ehelich Verbundenen allein passiret, übergehe und wünsche,
E c daß.

daß Sie ein jeder nicht eher ausübet, als biß er rechtmäßige und vollkommene Ursache darzu hat.

I.

Dispositio

Eines Visit-Schreibens

An eine Adelige Dame.

Antecedens.

Wadern in Ew. Hoch-Wohlgebohrnen Hause viele Höflichkeit genossen.

Consequens.

So habe meiner Schuldigkeit gemäß, Ew. Hoch-Wohlgebohrnen unterthänigen Dancß sagen wollen, mit der Versicherung, daß so viele Gnade und Güte allezeit in dem ehrerbietigsten Andencken behalten werde.

Consequens 2.

Ew. Hoch-Wohlgebohrnen Gnade recommendire mich ferner, und verharre mit allem Respect ꝛc.

Ausarbeitung.

Hoch-Wohlgebohrne Frau,
Gnädige Frau!

Ew. Gnaden haben Dero unterthänigen Diener so vieler Güte gewürdiget, daß, so oft ich an Dero Hoch-Adeliches Haus gedencke, meine Obligation in mir allezeit verdoppelt wird. Ew. Gnaden wollen demnach erlauben, daß hievor nochmahls meine unter-

terthänige Dancksagung abstatte, und den tieffen Respekt bekenne, den für Dieselben allezeit im Herzen trage, am liebsten aber durch Vollziehung Dero gnädigen Befehle an den Tag legen möchte. Ich bitte solche von Ew. Gnaden aus, und recommendire in Dero gnädiges Wohlwollen mich ferner, welches unter allen Dero Dienern niemand mehr veneriren und hochschätzen kan, als

Ew. Gnaden

unterthäniger und gehorsamster Diener,
N. N.

II.

Dispositio

Eines Visit-Schreibens

An ein artig Frauenzimmer, in deren Hause wir logirt gewesen, und viele Höflichkeit genossen.

Antecedens.

Sie werden nicht ungütig deuten, daß an Sie Schreibe, und hierdurch nochmahls mein verbundenes Andencken vor Dero Höflichkeit und galante Conversation bekenne.

Ratio anteced.

Denn beydes habe ich zu rühmen.

Consequens.

Also erfordert meine Schuldigkeit, Mademoisellen inzwischen schriftlich Danck zu sagen, und um Dero

Befehle anzuhalten, Ihnen mein obligates Gemüth in der That sehen zu lassen.

Conseq. 2.

Sie leben inzwischen vergnügt, und behalten mich in gütigem Andencken.

Conclusio.

Ich werde davor verharren &c.

Ausarbeitung.

Mademoiselle!

Sie werden so gütig seyn, diese Zeilen von Ihrem Diener geneigt aufzunehmen, den Sie so viele Höflichkeit erwiesen, und durch Ihre galante Conversation ein so grosses Vergnügen verursacht, daß er allezeit mit verbundenem Gemüthe an Sie denken muß. Denn so wohl die Stunden sind mir niemahls besser, als in Dero angenehmen Unterhaltung passiret, noch mir mehrere Gefälligkeit und unverdiente Ehre erwiesen worden, als bey der Mademoisellen Sylvia, die ein so qualificirtes Frauenzimmer vorstellet. Meine Schuldigkeit erfordert demnach, Ihnen zum wenigsten hievor gehorsamsten Danck zu sagen, bis Dero schöne Befehle mir verstaten, Mademoiselle meine Ergebenheit davor in beliebten Diensten zu bezeigen. Wie nun dieses Glück erwarte, so wird mich indessen von Herken erfreuen, wenn es Ihnen nach Ihrem und meinen Wunsche, das ist, vollkommen wohl ergehet, und Sie die Gutheit vor mich haben, in Dero hochschätzbaren Andencken mir ferner eine wehrte Stelle

zu

zu gönnen. Hierum bitte gehorsamst, und verharre
davor von gangem Herzen

Mademoiselle,

Dero

ergebenster Diener,
N. N.

III.

Dispositio

Eines Visit-Schreibens

An eine vornehme Dame, die uns mit aller
Höflichkeit und Güte begegnet.

S Insinuatio.
Sie erlauben, an Sie zu schreiben.

Antec.

Denn weil viele Güte von Ihnen genossen, und
ich solche mit nichts verdienet.

Conseq.

Demnach habe hievor danken, und meinen Respect
bezeigen wollen.

Conseq. 2.

Ich bitte Dero Befehle aus, und wo ich nicht Ge-
legenheit habe, solche in der That zu vollziehen, so
werde mir condoliren; mich aber allezeit erfreuen,
wenn sie sich in vergnügtem Wohlergehen befinden;
Denn dieses kan nicht so vollkommen seyn, als es der-
jenige wünschet, der in geziemender Ehrerbietung
verharret &c.

Ec 3 Aus

Ausarbeitung.

An eine vornehme Dame.

Hochwohlgebohrne Frau,
Gnädige Frau!

7 Dieselben wollen nicht ungnädig nehmen, daß hierdurch meine unterthänige Aufwartung mache, und Derofelben mein verbundenstes Gemüth vor die viele Gnade und Höflichkeit bekenne, die auf Dero Hoch-Adelichen Güte zu genießen das Glück gehabt. Denn je genereuter Ew. Gnaden mich mit aller Güte beehret; und je weniger ich solche verdienet, desto mehr erfordert meine Schuldigkeit, Ew. Gnaden hievorgesamsten Danck zu sagen, und Dero gnädige Befehle auszubitten, um durch deren Vollziehung meinen unterthänigen Respect zu bezeigen. Ew. Gnaden gönnen mir diese Ehre, wofern Sie mich darzu geschickt erachten; und glauben, daß in Dero Gnade sich zu erhalten, niemand eiferiger suchet, noch Dero hohes Wohlergehen vollkommener wünschet, als

Ew. Hoch-Wohlgebohrnen
Meiner gnädigen Frauen

gehorsamster und unterthäniger Diener,

N. N.

IV.

Dispositio

Eines Visit-Schreibens

An ein ledig Frauenzimmer.

Antecedens.

§§ Wenn es gleich wider Dero Erlaubniß, so ist es doch nicht wider meine Schuldigkeit, Mademoisellen aufzuwarten. Denn ich kan noch nicht vergessen, wie angenehm und wie vergnügt es ist, mit einem so qualificirten Frauenzimmer zu conversiren.

Consequens.

Dieses habe Mademoisellen hiermit bekennen, und vor die Ehre Ihrer Compagnie gehorsamst Dancß sagen wollen.

Antecedens 2.

Allein Sie nehmen nicht ungütig, daß ich solche ferner wünsche.

Consequens 2.

Ich bitte demnach, mich so glücklich zu machen, und zu verstaten, Dieselben einmahl wieder zu sehen.

Argum. Persuas.

Ich werde einen Diener mitbringen, der alle Esteime und Respect vor Sie hat, ja der Sie vollkommen und eben so hoch schäzet, als ic.

Ausarbeitung.

Mademoiselle!

§§ Wenn es gleich wider Dero Erlaubniß, so ist es doch nicht wider meine Schuldigkeit, Mademoisellen

Ec 4

len

len schriftlich aufzuwarten, und nebst gehorsamster
Dankfagung vor die Ehre Ihrer höchst beliebten
Conversation, Dieselben zu versichern, daß, wie es
mir gegenwärtig ein Vergnügen gewesen, mit einem
so qualificirten Frauenzimmer umzugehen, mir es nun
abwesend eine Unmöglichkeit sey, nicht vielmahls dar-
an zu gedencken. Diese Gedancken, welche gewiß so an-
genehm, als sie selber sind, möchte ihnen gern mündlich
eröffnen. Doch wenn mir das Glück nicht verstat-
ten will, Mademoisellen anigo zu sehen: so vergönnen sie
mir zum wenigsten die Zufriedenheit, Ihnen meine Re-
verenz bey Gelegenheit zu machen. Um diese Affection
bitte zum schönsten, welche mich, so oft ich sie erlange,
Ihnen allezeit mehr verpflichten, und mich bewegen
wird, in meiner Person einem Diener mitzubringen
der allen Respect und alle Estime vor Dieselben trägt,
und zu Dero Befehlen vollkommen ist

Mademoiselle,

Dero

ergebenster Diener,
N. N.

V.

Visit-Schreiben

An ein Frauenzimmer, die ihre liebens-wür-
dige Qualitäten nicht zu Hause hat.

Mademoiselle!

+ Daß mir die Ehre nehme, Ihnen mit diesen Zeilen
aufzuwarten, darzu verbindet mich die viele Höf-
lichkeit, die ich in Dero wehrten Conversation Zeit
mei-

meines Anwesens in N. genossen. Wie mich nun solche von Herzen vergnüget hat: so will mir das Plaisir gönnen / Mademoisellen nochmahls gehorsamsten Dancß davor abzustatten/ und in Dero fernere Affection mich zu recommendiren. Sie haben die Gutheit, mich damit glücklich zu machen/und belieben versichert zu seyn/dasß alle Gelegenheit suchen werde / zu Dero Befehlen mich zu erweisen

Mademoiselle,

Dero

gehorsamsten Diener.

VI.

Empfehlungs-Schreiben

An eine vornehme Adelige Dame, darinnen man sich, wegen nicht genommenen Abschieds entschuldiget.

Hoch Wohlgebohrne Frau

Gnädige Frau!

Aus gebührendem Respect gegen Ew. Gnaden sollte Bedencken tragen/ Dieselben mit Briefen von einem Diener zu beschwehren/der nichts als die Ehre genossen/ daß Sie seine zuweilen gemachte Aufwartung nicht ungnädig aufgenommen. Weil mir aber befandt/daß Ew. Gnaden sich des Herrn N. wegen eines gewissen Processus bedienen; und mir dieser Mann von einigen Freunden alhier so beschrieben worden/daß meiner unvorgreiflichen Meynung nach wohl nicht zu tráglich / demselben die Sache weiter anzuvertrauen:

Ec 5

so

so habe meiner Schuldigkeit erachtet, davon gehorsamste Nachricht abzustatten, und anbey um Pardon zu bitten, daß vor meiner Abreise nicht meine persönliche Reverenz abgestattet, und vor alle unverdient genossene Ehre und Gnade mich schuldigst bedanket. Meine Verwirrung war wegen gewisser Ursachen über den Abschied viel zu groß, als daß bey Ihnen, gnädige Frau, mich damit konte sehen lassen; Und weil Sie sich um das Anliegen eines geringen Dieners wenig bekümmern: so muß nur dieses melden, daß in Betrachtung des hohen Glückes, welches mit einer unvergleichlich genereusen und qualificirten Dame in Dero Hochadelichen Hause zu conversiren gehabt, es mir desto schwerer würde gefallen seyn, bey einem mündlichen Adieu meine Ergebenheit davor zu bezeugen. Ich werde aber eher erstorben, als so viele Gnade vergessen. Hiernächst wünschte zwar, auch abwesend in Dero gnädigen Andenken zu stehen, wenn dieses Verlangen nicht zu kostbar. Ich hingegen kan Ew. Gnaden mit aufrichtigem Herzen versichern, daß in Ermangelung, meine ehrerbietige Erkenntlichkeit gegen dieselbe zu bezeigen, ich Dero nahen Anverwandten Monsieur B. I. U. W. desto mehr alle ersinnliche Gefälligkeiten erweise, und Ihn, wenn er, wie gewöhnlich, alle Abend bey mir einspricht, kein mahl vor anbrechendem Morgen von mir lasse. Er hat mich auf der Post bis hieher begleitet, und wäre nach N. mit mir gereiset, wenn ich nicht in N. geblieben. Mit diesem recht annehmlichen Herrn passire meine Zeit am schönsten, und habe fest mit ihm beschloffen, Ihnen, gnädige Frau, weil N. nicht weit von hier, einmal unvermuthet aufzuwarten: Da

Da es
selben
Empfe
treffen
größt

Em

Hoch

SS

befand
bey me
rung n
angebo
mahlig
gnädig
unterth
Lebens
die ich
digen
hero t
verm

Da es denn unser größtes Vergnügen seyn wird/Dieselben nebst Dero N. N. an die wir unsere unterthänige Empfehlung machen, in hohem Wohlergehen anzutreffen / und sodann persönlich zu versichern / wie mit größtem Respect sey

Ew. Gnaden

unterthänig und gehorsamer Knecht/
N. N.

VII.

Empfehlungs und Entschuldigungs-Schreiben

An einer Adlichen Dame.

Hochwohlgebohrne Frau/

Gnädige Frau!

Wenn meiner gnädigen Frauen der Respect, den ich von Jugend auf vor Dieselben geheget/nicht bekandt: so müste mich einer Ungnade besorgen / daß bey meiner Abreise nicht meine unterthänige Aufwartung nochmahls abgestattet. So aber will von Dero angebohrnen Gütiqkeit hoffen, Sie werden meiner dasmahligen grossen Confusion pardonniren / und Dero gnädigen Wolwollens mich ferner würdigen/ warum unterthänig bitte / und solches mit aller Danckbarkeit Lebenslang ehren werde. Wie denn die Obligation, die ich wegen so vieler Wohlthaten gegen meiner gnädigen Frau Hoch-Adliches Haus allezeit geheget/bisher täglich durch die grosse Höflichkeit und Affection vermehret worden / die von dem Herrn Sohn / den Herin

Herrn von N. alhier zu genießen das Glück gehabt/von dessen guter Conduite und besondern Fleiß im Studiren aufrichtig versichern kan/ daß er sich zu seiner künftigen Fortun recht schaffen qualificiret. Anbey muß die Ehre rühmen/die ich etliche mahl genossen/der Frau N. und dem von N. meine Aufwartung zu machen, und bey dieser so viel schöne Qualitäten anzutreffen/als eine vollkommen galant und tugendhaftes N. von einer edlen Geburth und edlen Auferziehung erlangen kan. Meiner gnädigen Frau gratulire demnach zu dem grossen Vergnügen/ welches Dieselben an beyderseits erleben/ und wünsche/ der Allerhöchste wolle Dieselben durch das Wohlergehen Ihres ganzen Hochadelichen Hauses immer je mehr und noch viele Jahre bey aller Gesundheit erfreuen. Wobey ich mich glücklich achten werde/ wenn mit Dero gnädigen Erlaubniß in geyender Ehrerbietung ferner heissen darf

Ew. Gnaden

unterthänig-gehorsamer Knecht/
N.N.

VII.

Visit - Schreiben

An eine Doctorin, welcher man ein bloß Compliment machet.

Hoch-Edle/

Hochgeehrteste Frau Doctorin!

Die Ehre/ die ich gehabt/ Ew. Hoch-Edlen meine Reverenz zu machen/ hege annoch im verbundnen Andencken; Und dahero habe Deroselben hier durch

durch die Hände küssen / und mich ferner gehorsamst
empfehlen wollen / Erw. Hoch:Edl. machen mich so
glücklich / mit Dero Befehlen mich zu beehren / damit
ich Deroselben meine Esteime in der That bezeigen kön-
ne/und gönnen mir die Vergnügung von Deroselben/
und Dero hochwehrtten Hause allezeit lauter Wohler-
gehen und Glückseligkeit zu vernehmen; So werde
mit erfreutem Herzen darzu gratuliren / und beständig
verharren

Erw. Hoch:Edlen

Meiner hochgeehresten Frau Doctorin
gehorsamster Diener/
N. N.

IX.

Schreiben,

Eines Fräuleins an einen Herzog, dem sie
ihre Liebe declariret.

Durchlauchtigster Herzog/
Gnädigster Herr!

Wenn man sich allezeit mit dem am meisten schmei-
chelt / wodurch man zum vollkommensten Kan-
glücklich werden: So will mir auch zu meiner Zufrie-
denheit die Gnade einbilden / Erw. Durchl. haben ge-
stern in Ernst verlangt / die Beständigkeit der durch
Dieselben entzündeten Flammen zu sehen. Ich bekenne
sie demnach nochmahls mit aller / einem so vollkomme-
nen Fürsten schuldigsten Verehrung / und will mir eine
gnädigste Genehmhaltung vorstellen / wenn Eure
Durchlauchtigkeit erwegen / daß Sie als ein gebohr-

ner Fürst, bey dem alle hohe Qualitäten anzutreffen, zwar würdig über Dero Unterthanen herrschen; Aber als der Liebenswürdige der Menschen noch weit billiger das Scepter über alle Herzen führen. Daher also sein müssen Selbige die hohe Gnade vor mich haben, meine zugroße Kühnheit wenigstens zu entschuldigen, wo Ihnen solche nicht gefällt: Denn sie zu straffen, thäte Dero Großmuth nicht zu; Und alles, was gegen einen andern Fürsten für den größten Fehler von einem Frauenzimmer passiret, machen Euer Durchl. Vortrefflichkeiten zu Tugenden. Demnach bete ich Eure Durchl. mit dem tieffsten Respect, doch auch mit der zärtlichsten Liebe so lange an, bis Sie ein Mittel gefunden, mich aus Dero Augen, Sich selber aber aus meinem Herzen zu verbannen, und zur Unglückseligsten wegen der schönsten Empfindung zu machen

Durchl. Herzog,
Ew. Durchl.

Unterthänigste und Ergebenste,
Adosinia von Regismond.

X.

Schreiben,

Einer Dame, an einen Fürsten, in dessen Gemahlin sich ein von ihr geliebter Cavalier verliebt.

Durchlauchtigster Herzog/
Gnädigster Fürst und Herr!

† Wenn Ew. Durchlaucht. meinen Namen nennen dürffte, so würden Sie aus meiner bisherigen Con-

Conduite erkennen / daß nichts als die tieffste Verehrung Dero an Ihrem Hofe genossenen hohen Gnade / und die allergenaueste Beobachtung meiner Pflicht mich bewogen / Ew. Durchl. diese Zeilen vor Dero hohen Augen zu legen. Allein / da Ew. Durchl. aus dem Inhalt mich selber gnädigst deswegen entschuldigen werden: so wird Ihnen auch die hernach erfundene Wahrheit zeigen / daß mehr die allerehrerbietigste Schuldigkeit / als die Verläumdung aus mir geredet. Ew. Durchl. melde demnach / daß N. N. an einem Orte gefährliche Flammen gesogen / wo er nichts als die größte Ehrfurcht empfinden sollte, und daß er solche durch ein und andere Merckmale so weit an den Tag gelegt / daß Ew. Durchl. ich davon Part geben kan. Ew. Durchl. die nach Dero hohen Tugend von allen gnädig zu urtheilen gewohnt sind / und der meiste Theil des Hofes / werden seine unablässige Aufwartung und oft unnöthige Gegenwart vielleicht vor einen Excels seiner Submission auslegen: Und die Durchlauchtigste Herzogin / deren Qualitäten weit höher / als sich biß zur Genehmhaltung so strafbarer Passion zu erniedrigen / dürfte meine Eröffnung vor eine eifersüchtige Thorheit halten. Allein / da ich in meinem Gewissen / so wahr mir der Himmel helfen soll / ein anders überzeuge / und Ew. Durchl. nunmehr in einen Zweifel deswegen durch mich gebracht sind: so wird Dero scharfsichtiges Auge das Geheimniß seiner demüthigen Bedienung bald errathen / und Dero Erlauchter Verstand dem vorbauen / was bey Bewahrwerdung des Hofes zu Ew. Durchl. / und Durchlauchtigsten Gemahlin Kränckung und des N. N. unfehlbaren Fall gerei-

reichen würde. Diesem nun theils aus tiefster Ehrerbietung und Treue, und theils aus Christlichem Mitleiden vorzukommen / ist mein einiges Absehen; Und diese ist nicht unbekandt / die eine honnerte Aufführung bis ins Grab bekandt machet, als

Durchlauchtigster Herzog,
Ew. Durchl.

unterthänig / treuehofsamste
Magd.

XI.

Schreiben

Eines tapffern Prinzen an seine geliebte
Prinzessin im wählenden glücklichen
Feldzuge.

Durchlauchtigste und geliebteste
Prinzessin!

Ew. Liebden empfangen aus der Hand Ihres getreuesten Gustavus die ersten Zeilen / die er ehemahls vor Dero schönen Augen gelegt; Und glauben / daß unter allen meinen Betrachtungen mir diese am liebsten / unserer letzten Zusammenkunft und Ew. Liebden allerschätzbarsten Zärtlichkeit mich in Gedanken zu erinnern. In dieser finde ich eine so ungemeine Vergnügung, daß ich öfters zu mir selber sage: Warum trennest du dich von einer himmlischen Schönheit / die dir unaussprechliche Zufriedenheit in Ihrer Liebe / und alle Glückseligkeit der Welt in Ihren Tugenden

schon-

schencken kan? Was schweifst du herum/da du nichts
 kostbares als Ihre unvergleichliche Person findest/
 wenn du auch alle Gegenden der Erden durchsuchest?
 allein Englische Prinzessin diese Gedancken sind al-
 lein vortheilhaftig vor mich/ weil sie nur auf meine
 Beruhigung zielen. Erwege ich aber/ was Dero
 Vollkommenheiten von mir zu erwarten; Und wie ich
 Ihnen durch nichts als die allerreinste Treu und Erge-
 benheit, ja mehr durch Dero einige Güte als meine
 Verdienste gefallen; so werde ich bey meiner Sehns-
 ucht nach Erw. Liebden beschämt/ und wolte gern au-
 genblicklich meine Brust tausend Feinden entgegen stel-
 len/wenn ich mir nur dadurch schmeicheln dürfte/zu der
 Besitzung der allerlieblichsten Prinzessin würdiger zu
 gelangen. Denn alle Prinzen der Welt/ die sonst
 den schönsten Damen unbeständig sind/würden um ei-
 nen Augenblick Gutheit Erw. Liebden die ganze Zeit
 ihres Lebens die Kreuz unter den härtesten Proben auf-
 opfern; Was habe ich also voraus/ daß Erw. Liebden
 mich noch so zärtlich lieben; Doch ich will den tadel-
 haften Ehrgeiz ablegen/ Erw. Liebden Gunst zu ver-
 dienen; Denn weil seibige auch demjenigen/ der alle
 Heldenthaten verrichtet, nicht anders kan als geschen-
 cket werden; so will mich bloßerdings mit der Wahr-
 heit begnügen/ daß mich das Verhängniß unter allen
 Prinzen damit allein beglückseliget. Eben darun-
 ter hat es mich auch in vielen gefährlichen Treffen vor aller
 Verwundung behütet/ um dadurch einer mich lieben-
 den Prinzessin nichts zuwider zu thun, in welcher es sel-
 ber die höchsten Schätze menschlichen Vergnügens
 verwahret/ und keinen Tropffen Bluts zu vergießen/
 D. D. der

der von dem alleredelsten Feuer brennet. Solcher Gestalt machen Ew. Liebd. auch meine Tapfferkeit / und sind Ursach / daß der Feind mir biß dato noch gewichen / und mir vergönnet / einige Palmen meiner geliebtesten Prinzessin zu Ehren zu tragen. Im übrigen verhindert der unverhoffte Todesfall meines Herrn Vaters die über dem Feind erhaltene Vortheile zu verbessern: Darum gehe ich aniso nach Bellahey in Baviara, um daseibst dem hohen Krieges-Raht bezuwohnen / und den Durchl. Herzog von Thurabe um das Allerliebste und Schönste / so jemahls die Welt besessen / anzusprechen. Meine Englische Prinzessin nehmen indessen täglich tausend getreue Seuffzer zur Versicherung meiner ewigen Flammen an / und verpflichten mich doch / wo es seyn kan / noch unendlicher durch eine geliebte Zuschrift / auf welche ich nun mit höchstem Verlangen warte / um dadurch die Schmerzen über Dero Abwesenheit zu lindern

Ew. Liebden

ergebenst und biß in die Gruft getreust

Gustavus,

Prinz der Bittfinden.

XII.

Schreiben

Einer Prinzessin, die ihre Liebe auf besondere Art einem Prinzen entdeckt, da Sie andere nicht heyrathen will.

Durchlauchtigster Prinz!

X Daß ich an Eure Hoheit / als eine Prinzessin verpflichtet

pflichtet schreibe / die aus Dero Aufführung nur eine vollkommene Höflichkeit gegen sich erkennen / dürfte meinem Stand verkleinerlich fallen. Allein / wenn ein so liebenswürdiger Prinz nach seinen Meriten und der Noth / darinnen ich igo bin / zu urtheilen beliebt. wird er eine geneigtere Meynung von meiner Tugend hegen. Ich werde anigo von zweyen Prinzen beängstigt / und die über mir zu befehlen haben/wollen mit Gewalt / daß ich daraus einen wählen soll. Doch da Eure Hoheit wissen / daß an einer gewünschten Vermählung die ganze Glückseligkeit des Lebens hanget; Mein Herz mir aber sagt / daß es außer Dero selbst nichts annehmliches findet: So setze alles / was eine Dame von meinem Stande zurück halten kan / aus den Augen / und will ihnen lieber meine Flammen bekennen / als durch deren Verschweigung mich hernach mit den Gedanken martern / daß ich wohl glücklich seyn können / wenn ich Eure Hoheit meine Leiden entdeckt. Doch ich suche das durch nicht / was ich selber fliehe / und begehre von Ihnen keine Gunst / wenn Sie mir selbige ohne meine Forderung nicht geschencket / sofern eine Ängere Bekantschaft Gelegenheit dazu gegeben. Sie schlagen es mir nur frey ab / wo meine Person Ihnen nicht die Helffte so bezaubernd vorkommt / als mir die Thraue; Denn ich werde in meinem Unvergnügen doch den Trost / oder keine grössere Unruhe finden / daß ich nicht das äußerste versucht / was mein Vergnügen ungemein können machen. Finden aber Eure Hoheit / daß es nicht unmöglich / mir den unvergleichlichsten Prinzen vor einem Verdrießlichen in die Armen zu liefern: So sollen Sie ein Herz antreffen / daß Sie mit der ersten und letz-

ten Liebe bis in den Tod verehren wird. Drey Mahl habe ich Dero Gesellschaft genossen, und wo Sie auf mich ein Auge wendet, werden Sie gesehen haben, was vor Prinzen mich bedienet. Fahren Sie nun heute zu der Prinzessin von Eurasion, so werden Sie mich daselbst zu sprechen bekommen, und die Person besser kennen lernen, die sich ohne Benennung nur andern Augen verbergen will. Doch wo Eure Hoheit mich daselbst nicht Ihrer Gegen-Liebe versichern können: So haben Sie die einzige Gutheit, die Ihnen möglich, kein Wort davon zu reden, oder lieber gar aussen zu bleiben; und erwecken mir bey meinem Unglück nicht noch eine Schaam durch Entschuldigung, die mir unerträglich fallen würde

Ihrer Hoheit

Ergebenste und nicht unbekandte
Freundin.

XIII.

Schreiben

An eine Prinzessin, die einen Zuspruch von einem Prinzen zu vermuthen, der eine Vermählung suchet.

Durchlauchtigste und gnädigste
Prinzessin!

+ **E**m. Durchl. habe nach der allezeit tragenden unterthänigsten Veneration vor Dieselben, Nichtschuldigsten Bericht erstatten wollen, wie Ihnen morgen Nachmittage der Durchl. Prinz von N. in einer
Fleis

kleinen Suite unbekandt wird aufwarten, um, wie mir von gewisser Hand vertrauet worden, eine Vermählung mit Dero hohen Person zu suchen. Welches Ew. Durchl. gewiß glauben, und, weil Sie diesen Prinzen kennen, Dero Messures darnach nehmen können. Ich aber bitte unterthänigst, Dero hohen Gnade mich ferner zu würdigen, der ich in tieffstem Respect davor erstirbe

Durchl. Prinzessin
Ew. Durchl.

unterthänigst-gehorsamster
Knecht,
N. N.

XIV.

Schreiben

An einen Prinzen, dem man die jüngste Prinzessin von einem vornehmen Hause vorschläget, weil man die älteste, in die sich jener verliebt, selber gern haben möchte.

Durchlauchtigster Prinz!

Dero gute Qualitäten haben sich bey Sr. Königlich-Hoheit dem Herzog von Koryc dergestalt beliebt gemacht, daß er Dero auf sein hohes Haus gelegte Hochachtung nicht mißbilligen wird, wo Sie eine Anwerbung um die Prinzessin Anonia thun. Das Glück und die Vergnügung, so Sie durch Verbindung mit einem hohen Hause, und in der Besizung einer mit Majestätischer Schönheit und allen Fürstlichen Tugenden

genden begabten Prinzessin erlangen werden / wird Ihnen von vielen getreuen Freunden gegönnet. Und damit Dieselben solches bey Gelegenheit beobachten mögen / giebt Ihnen einer von Dero aufrichtigen Dienern Nachricht hievon / der die löbliche Erwähnung Ihrer Meriten von dem Herzog von Koryc vor einigen Tagen mit angehört. Es wird ein desto trefflicher Aufsehen unter hohen Standes- Personen geben / wenn Eure Hoheit nach erlangten unfehlbaren Ja- Wort / die Vermählung mit der Durchl. Anonien zu der Zeit beschleunigen / da die Prinzessin Amariane mit einen andern Prinzen die Ihrige bereits angeordnet / und also vier Personen verknüpffet worden / von denen jede eines Königreichs würdig. Ich aber werde also denn meinen Nahmen wie jeso mein ergebenstes Gemüth eröffnen / um eine desto schönere Verpflichtung zu kriegen / wenn Sie sehen / daß zu Dero Vergnügung keine vergebliche Nachschläge beygetragen

Ihrer Hoheit

ergebenster Freund und Diener.

XV.

Schreiben

An eine Prinzessin, der man von den Lust-
barkeiten an einem gewissen Hofe
Nachricht giebet.

Durchlauchtigste und gnädigste
Prinzessin!

X **S**ie auf der Welt nichts schätzbares / als in Ew.
Durchl. gnädigsten Befehlen zu stehen: So
ha-

Habe aus unterthänigster Verehrung Derselben auch mir nichts angelegener seyn lassen / als meine Pflicht auf das genaueste zu beobachten. Ew. Durchl. berichte demnach/wie der Herkog von N./der Fürst von N./der jüngste Prinz von N. und der älteste Prinz von N. die hohen Personen sind / die der Carnevals-Lustbarkeit bewohnen. Unter diesen nun bemühet sich der Herkog von N. die älteste Prinzessin N. allhier zu bedienen; Und wenn ich den Worten der Hof-Leute trauen darf/ so soll eine Vermählung unter Händen seyn. Woran mich hingegen des Herkogs Zustand und der N. Prinzessin delicates Gemüth und extraordinaire tugendhafte Gelassenheit zweifeln lassen. Allein das Geheimniß/ so welche zwischen der Liebe des N. Prinzen/ und der mittelsten Prinzessin N. machen wollen/deucht mich ganz übel gegründet zu seyn; Denn die Mienen der Prinzessin sind zwar gefällig / aber nicht verliebt; Und Sie will/meiner Meynung nach/diesem Prinzen durch eine complaisante Aufführung wissen / daß er an einem galanten Hofe; Voraus und durch dessen sehr verbindlicher Gegen-Bezeigung man ein Liebes-Verständniß muthmasset. Wenn man aber diese Prinzessin auf ihr Gewissen fragen sollte / ob sie dem Reichs-Grafen von N. nicht von Herzen gewogen/dörffte ein ander Geheimniß an den Tag kommen/und sie gestehen müssen / daß er durch seine neuliche Anwesenheit ein allzusüßes Andencken in Ihr erwecket / als daß er Ihr auch entfernt nicht lieber / als ein gegenwärtiger Prinz seyn sollte. Was halten nun Ew. Durchl. von dem jüngsten Prinzen von N.? Sie verzeihen gnädigst / daß ich gefragt? Ich will allein aus

verbundenstem Gehorsam/und genouer Beobachtung meiner Schuldigkeit dieses nicht unberührt lassen, wie ich in der Neben-Loge hochgedachten Prinzens gestanden, und ihn zu dem Baron von N. unter andern dieses sagen hören: An dem N. Hofe ist eine annehmliche und sehr qualificirte Prinzessin/ welcher meine Aufwartung ehestens machen werde. Auf Ew. Durchl. gnadigste Ordre verharre noch länger allhier/oder statte durch persönliche unterthänigste Reuerence mündliche Relation von allem ab; Der ich in tieffster Submission und Treue ersterbe

Durchlauchtigste Prinzessin,

Ew. Durchl.

unterthänigst-gehorsamster
Knecht/
N. N.

XVI.

Schreiben,

Eines Frauenzimmers, die sich in den Prinzen Iranio verliebet, und aus Eifersucht dem Tyrconell, welcher Amarianen verehret, in unbekandter Person Nachricht giebt.

Prinz Tyrconell!

X Dero höfliche und geschickte Aufführung ist gegen einem jeden so groß, daß man sich mit Vergnügen verpflichtet hält/ Ihnen nach Möglichkeit zu dienen. Allein Dero Vorsicht/ wo mir so zu reden erlaubet/ ist in

in gewissen Stücken zu nachlässig / und Sie lassen sich mehr angelegen seyn/andern zu gefallen/als zu verwehren/ daß Ihnen andere nicht schaden können. Ist Ihnen denn an der Besetzung einer so schönen Prinzessin als Amariane, nichts oder wenig gelegen / daß Sie solche geruhig mit einem gefährlichen Neben-Buhler einsprechen lassen? Oder wissen Sie nicht / daß Prinz Iranio äusserst in selbige verliebt / und nichts mehr sucht / als Ihnen solche abspenstig zu machen? Ach ja/ Sie müssen es wissen / aber Sie glauben vielleicht nicht / was ein galanter Prinz bey einer schönen Dame verrichten kan / wenn sie seine Person leiden mag. Gelegenheit / annehmliche Schmeicheleyen/ eine artige Person / und ein kleiner Verdruß wider den erst Geliebten / können die meisten Herzen untreu machen. Ob aber dieses bey Amarianen geschehen/ würde der Prinzessin von Aurakien ihr Garten Zeuge seyn/ wenn er reden könnte. Sehen Sie / wie nachlässig Sie ein Gut beobachten / daran Ihnen so viel gelegen; und wissen Sie nun / was des Herzogs von Koryc Hochachtung von Dero Verdiensten und die Beschleunigung Ihres Bündnisses zu Ihrem sicheren Vergnügen thun? Dero Klugheit versichert mich solches / und meine Neigung befiehlt mir / auf richtig zu seyn

Dero

wohlmeynender Freund
und Diener.

XVII.

Schreiben

Auf eine Liebes-Declaration des Prinzen
Iranio an die Prinzessin Amarianen.

Durchlauchtigster Prinz!

Der allzuverpflichtete Zuschrift habe erhalten, und
ersehen, daß Sie aus Dero mir bezeugten grossen
Gewogenheit Ernst machen, die ich allezeit für einen
Ehrens aufgenommen, der so galanten Prinzen ge-
gen Damen nicht ungewöhnlich. Dennoch kan ich
nicht läugnen, wie mir alle Versicherungen von Euer
Hohheit angenehm gewesen, nicht, weil ich sie gänglich
glaubte, sondern weil ich sie wünschte, und habe Ihnen
auch Hoffnung zu meiner völligen Gegengunst gelas-
sen, weil ich vermeynte, durch ein solches Bündniß sel-
ber glücklich zu werden, wenn es zum verlangten End-
zweck gebracht würde. Allein mein Verhängniß ist
mir hierinnen zuwider, und hat mir einen Vater gege-
ben, der meiner Zufriedenheit so nachdrücklich wider-
spricht, daß ich mich von seinem Willen, obwohl mit
Verdruß, muß regieren lassen. Es wird demnach genug
seyn, wenn ich Ew. Hohheit berichte, daß Prinz Tyrco-
nell mein Liebster. Ober es mit meinem guten Wil-
len geworden, kan der Himmel urtheilen; und solchen
befiehet mir meine Tugend inständtliche allein und so
streng zu lieben, biß sich mein Herz darzu gewehnet.
Solte es Ew. Hohheit einige Betrübniß verursachen,
so kan sie die meinige und die von mir erkannte Nei-
gung lindern. Vorihö aber habe Ihnen alsofort
Nach-

Nachricht davon zu geben meiner Schuldigkeit erachtet, damit bey meinem Unglück nicht die Unhöflichkeit begehen möchte, Dero Herrn Abgesandten abschlägige Antwort zu geben. Im übrigen erkenne mich Euer Hoheit vor alle auf mich gelegte Günst verbunden, und bitte sich eine Prinzeßin auszusuchen, die eines so trefflichen Prinzens Vermählung würdiger, als ich. Die Wahl wird bey den Vollkommensten allein bey Ihnen beruhen, sofern sie noch frey, und nicht in dem Stande leben, als

Euer Hoheit

Verbundene und aufrichtige Freundin

Amariane,

Prinzeßin von Korye.

XVIII.

Schreiben,

So eine Entschuldigung des Königs Jacobus II. in Engeland in sich hält, daß er die Prinzeßin Amariane wider Wissen ihres geliebten Prinzens mit sich genommen.

Durchlauchtigster Prinz!

Meine Prinzeßin Amariane, Euer Hoheit versprochene Braut, will mich überreden, Sie würden es übel empfinden, daß ich ohne Dero Wissen dieselbe mit mir zur Gefährtin genommen. Allein Dero wohl-

wohl bekandte Klugheit versichert mich / daß Sie der Vorsicht und dem Schmerzen eines Vaters was nachsehen werden. Die Execution meines gewesenen Geheim-Schreibers veranlassete / Sie zu mir auf das Schloß zu nehmen des Prinzen Zofyri verrätherische Anschläge aber / mich mit vieler Mannschafft daselbst zu überfallen / davon ich genaue Nachricht erhalten / zwungen mich / noch bey Zeiten fortzugehen. Ich erwarte also des Königs / meines Herrn Bruders / Orde, wo er mich am liebsten siehet; Und wenn ich dahin meine Prinzessin mitnehme / geschieht es / um aus ihrer Gegenwart einen Trost in meinen unverdienten Unglücke zu schöpfen. So Eure Hoheit mir geneigt sind / werden Sie mir solchen in dem Zustande nicht mißgönnen / worein mich meine Feinde gesetzt / die aus dergleichen Unruhe ihren Vortheil im Reiche suchen; Und vielmehr Lob-würdig bemühet seyn / nach Dero guten Ansehen die Gemüther der Widriggesinnten zu gewinnen, um durch die Wolfarth meines Hauses die Liebe zu Dero Braut zu bezeigen / und mich Ihnen desto verbundener zu machen. Solte ich nach Batavia gehen / wie ich wohl vermuthete: So wird es mir eine unendliche Freude seyn / Eure Hoheit daselbst bald mit gewünschter Zeitung zu bewillkommen / und Ihnen zu geruhiger Besizung zu liefern / was Sie ohnedem dahin führen würden / wenn ich es in Britten gelassen. Ich kan alsdenn nebst meiner Gemahlin / was wir ohnedem herzlich wünschen / bey Dero Vermählung gegenwärtig seyn / und Ihnen wird es auch angenehm fallen / als Stadthalter in Batavia selbige so viel prächtiger zu vollziehen. Hiemit empfehle Eure Hoheit

G D

G D
PallDie
bey i
Abich
müßte
Liebe
was
nimSSS
Sch
von J
ich du
und ob
Reise
willige
wider d
rauben

Gottes Schutz, und verharre mit aufrichtiger
Passion

Dero

Ergebener und dienstwilligster
Sauboci
Herzog von Koryc.

XIX.

Schreiben,

Die Prinzessin Amariane entschuldiget sich
ihrem geliebten Prinzen, daß sie sonder
Abschied von ihm mit ihren Eltern reisen
müssen; Versichert ihn ihrer beständigen
Liebe; Bittet, vor ihren Vater den König,
was gutes helfen auszuwircken, und be-
nimmt ihm die Gedancken, wegen Aende-
rung der Religion.

Geliebtester Prinz!

Sofern die Gegenwart meines Herrn Vaters
und der gnädigen Frau Mutter nicht meine
Schmerzen linderte: Würde ich die Entfernung
von Ihnen nicht vertragen können. So aber muß
ich durch der Eltern Liebe mich deswegen befriedigen,
und ob ich zwar Anfangs widersprochen, und in keine
Reise aus verpflichtester Neigung zu Euer Liebden
willigen wollen: So befinde doch auch eines theils
wider die kindliche Pflicht, Sie des Trostes zu be-
rauben, den Sie in ihrer Widerwertigkeit aus mei-
ner

ner Gegenwart schöpfen können. Doch unterlasse ich darum nicht, täglich nach meinem wertheften Prinzen zu seuffzen; vielmehr vermehret sich dadurch die Sehnsucht, nach dem allerschätzbarsten Gut, daß ich auf der Welt besitzen soll, und bitte den Himmel ohne Aufhören, daß er Sie mir bald wieder schencken mögen. Erw. Liebden vergnügen mich demnach bald mit Ihrer persönlichen Umräumung, welche in Baviata, wohin wir gehen wollen, geschehen kan; Und bringen zugleich was angenehmes vor meinem Herrn Vater mit. Ich weiß, Sie legen dergleichen Bitte einer Tochter nicht ungütig aus, und gönnen mir aus Dero vollkommenen Gegengunst gern die Zufriedenheit, mich Ihnen desto unendlicher verbunden zu sehen. Alsdenn werden Erw. Liebden ganz Baviata zeigen können, daß, wie sie alle Unglücks-Wetter von mir und meinem Hause großmüthig abgewendet, Sie mich auch ganz allein in den Hafen aller meiner irdischen Glückseligkeit lauffen lassen. Im übrigen machen sich Eure Liebden keine Sorgen, wegen unsers Glaubens, denn der Herzog hat eine so grosse Hochachtung vor Dieselben, daß wenn wir und ich absonderlich zu der Römischen Religion geneigt wären, er mich Ihnen zu Gesallen davon abhalten würde. Die Jesuiten sprechen wenig mit uns, und wenn es geschieht, so beruhet es in ganz anderer Materie als von der Religion; Lesen sie nun die Messe, so ruffen wir, beyde Prinzessinnen, den Himmel um Rettung aus diesem Unglück, und um Eure Liebden bald gewünschte Anfunfft an; Und weil es aus eifrigsten Herzen geschieht, hoffe ich bald erhöret zu werden. Adieu allerliebster Iranio, Sie

Sie
augen

An f

Ihre
Gru
mal ein
liebt die
da mac
Versie
würde.
Befehl
zu verfe
Ihr m
fürchte
ler gesa
aber du
horsam
nur so l
het, die
vor ben
oder das

Sie säumen nicht, wo Ihnen die Quaal zuwider, die
augenblicklich Ihrenthalben leidet

Ew. Liebden

Ergebenste und getreueste

Amariane,

Prinzessin von Korye.

XX.

Schreiben

An seine Maitresse, die Verse von ihm vor
ihren Galant begehrte.

Mademoiselle!

Ihr könnt nicht glauben, wie sehr mir vor Erbre-
chung eures Briefes geschmeichelt, von Euch ein-
mal einer Zuschrift gerühret zu werden. Selimene
liebt dich doch noch aufrichtig, sagte zu mir selber, und
da machte ich mir tausend süße Vorstellungen, was vor
Versicherungen eurer Treue ich darinnen antreffen
würde. Es waren aber mit Erlaubniß, daß ichs melde
Befehle, euch galante Verse auf euren Neben-Buhler,
zu verfertigen. Eine trefflich-schöne Mühwaltung, die
Ihr mir auftraget. Ich habe welche gemacht, aber ich
fürchte, sie möchten weder euch noch eurem Nebenbuh-
ler gefallen, und darum behalte sie zurück. Wollet ihr
aber durchaus, daß ich euch, als meine Gebietherin, ge-
horsamen, und verliebte Verse machen soll, so lasset mir
nur so lange Zeit, biß ich eine neue Inclination ausgesü-
chet, die mein Herze so nachdrücklich rühret, daß sie wie
vor bey Euch ungezwungen fließen. Verstehet Ihr
aber das Poeten-Handwerck besser, und glaubet, man
könne

Könne Verse aushecken, wenn man wolke: So versu-
chet Euer Heil, und sehet sie so galant, als Ihr könntet,
an meinen Neben-Buhler auf: Borigo ist es mir un-
möglich, weil von keiner Liebe, wohl aber von einer ver-
drießlichen Eysersucht, weiß

N.

XXI.

Schreiben

An seine Prinzessin nach vielen ausgestande-
nen Widerwärtigkeiten.

Schönste und geliebteste Prinzessin!

X Daß mir der Himmel in dem allergefährlichsten
Sturm mein Leben erhalten, war mir allein an-
genehm, um solches in Euer Liebden beliebtester Un-
terhaltung und steter Ergebenheit gegen Dieselbe zu-
zubringen; Allein, da ich nach der Ankunfft in Ba-
viata die annehmlichste Amariane entfernt sehen,
und viele meiner so lang gewünschten Glückseligkeit
entgegen lauffende Sachen erfahren muß: Weiß
ich nicht, ob die Befreyung von meinem Tode nicht
vielmehr ein Unglück zu nennen. Meine Englische
Prinzessin erwegen bey der hier ausgebreiteten Zei-
tung: Tyrconell solte bey dem Könige in voriger
Gnade stehen, ob ich nicht mehr in meiner Marter
gleich erliegen, als Ihnen davon schreiben sollen? Ich
würde auch bey so widriger Vorstellung vor Ver-
druß haben ersterben müssen, wosern mich Eure Lieb-
den Großmuth nicht aufgerichtet, und daß Dieselben,
aller Verfolgungen ungeachtet, noch lebten. Denn

so lange man mir nicht die allerschmerzlichste Nachricht bringet/ Euer Liebden wären todt/ so lange hoffe ich noch/ weil mich Dero erkandte vollkommene Liebe versichert/ daß Sie eher das Grab als die Aenderung der Treue erwählen werden. Dieses allein/ schönste Prinzessin, erhält mich in meinem Unvergnügen/ was mich dereinsten zum Vergnügtesten der Welt soll machen/ und so ich so unschätzbahre Güte mit Aufsehung meines Lebens erwidern kan/ so dürfen Euer Liebden nur befehlen/ weil Sie es ohne diß in Dero Gewalt haben. Ich habe demnach meiner Liebe und Schuldigkeit gemäß einige Abgesandten dahin geschicket/ um dem König zu Erhebung zum Thron zu gratuliren/ und zu vernehmen/ ob er mir meine himmlische Prinzessin als meine liebste Braut will abfolgen lassen. Denn selber in Britten zu reisen/ leiden die Angelegenheiten des Brittischen Hofes nicht/ und Eure Liebden würden mir selbiges vielleicht sowol wiederbrahten/ als einige wohlgesinnte in Baviata. Solte aber mein Wünschen vergebens seyn/ Euer Liebden hier in dem Hafen mit tausend Freuden-Bezeugungen zu empfangen/ und dadurch in den Port aller Zufriedenheit einzulauffen: So wirt mich meine Sehnsucht/ weil sie äußerst/ auch zu allen äußersten Mitteln bringen/ um ein so schönes Reich an Eure Liebden mit Dero gnädigen Genehmhaltung zu behaupten; Und mein Leben/ so mir um der schönsten Prinzessin wegen kostbar ist, wird bey mir vor nichts geachtet werden/ wenn ich sehe/ daß es ohne einer so unvergleichlichen Person vergehen soll. Eure Liebden würden mich nur bald einer Antwort/ und befehlen nach

Ee

Dero

Dero Gutbefinden / ob meine Liebe in der Güte oder durch andere Wege kan zum schönen Ende gebracht werden; Nichts soll zu schwer seyn / daß ich nicht mit Freuden unternehmen will. Inzwischen wolte Euer Liebden zu Erlangung einer Dero Tugend anständigen Ehre / nunmehr Cron-Prinzeßinn von Brittan zu heißen / tausendmahl Glück wünschen / wenn ich wüßte / ob es Dero Liebe zu Dero getreuesten Iranio vor ein Glück erkennet. Doch wo diese hohe Würde Euer Liebden Gemüths-Ruhe nicht zu tráglich / so ist sie zum wenigsten eine Vergeltung Dero hohen Fürstlichen Eigenschaften / und alles / was der Himmel zu Besizung dieses Thrones mit beygetragen / muß allein einer so himmlischen Prinzeßinn wegen geschehen seyn. Aus diesen Ursachen statte meine erfreueste Gratulation ab / und seuffzte nach nichts mehr / als daß der Himmel bald erfüllen möge / was er durch Erlangung zu Eure Liebden hohen und beständigen Aufnahmen beschlossen / mich aber so glückselig zu machen / in der Umarmung der schönsten und vollkommensten Prinzeßinn zu erstehen/

Eure Liebden

Ergebenster und getreuester

Iranio,

Prinz von Aurasien.

XXII.

Schreiben,

An ihren geliebten Prinzen, den sie bald bey
sich wünschet, und ihm von einer Ge-
fahr Nachricht giebet.

Durchlauchtigster und geliebter
Prinz!

I^hrer Liebden angenehmste Zuschrift / womit Sie
Dero ergebene Arione durch einen Abgeordne-
ten beehret / habe mit unbeschreiblichem Vergnügen
geleset / weil mich selbige der Beständigkeit Ihrer
Neigung versichert / ohne der mir auf der Welt nichts
schätzbar ist. Allein wenn es meiner Sehnsucht voll-
kommen nachgehen solte / so müste ich Eure Liebden per-
sönlich umarmen / doch so / daß Dieselben meines Herrn
Vaters Einwilligung in unser Bündniß / woran ich
doch nicht den geringsten Zweifel hege / zu Bestätigung
unserer reinen Flammen mitbrächten / und mich also
keine Furcht mehr quälen könnte / mein wehrtester Prinz
möchte von den Feinden beschädiget / oder sonst von
mir getrennet werden. Eure Liebden legen nicht ungütig
aus / wo ich unnötige Sorgen hege ; meine Liebe ist zärt-
lich / und also furchtsam / und da meine wenige Eigen-
schaften Ihnen gefallen / so seynd noch vollkommenere
Damen / die sich einem so galanten Prinzen beliebt zu
machen / äußerst werden angeleget seyn lassen. Doch
ich schreibe / als ob ich Dero ungemeine Tugend und
Großmuth nicht so wohl kennete / als Dero andere
liebenswürdige Qualitäten ; Und als ob die Vera-

sicherung der Liebe und Hochachtung gegen Dero getreueste Prinzeßinn nicht gänglich aufrichtig / weil sie allzu verpflichtet. Nein / ich glaube sie / liebster Prinz / indem ein Zweifel daran Dieselben beleidiget / und mir nur lauter Marter kostet; Und wolte mich gern durch eine so süsse Warheit befriedigen / wenn nur das Unglück nicht andere Sachen im Weg streuete / die mir noch manche betrübte Hinderniß verursachen können / ehe mein Wünschen in einer geruhigen Besizung Euer Liebden erfüllt wird. Ich gehe zwar mit schwerem Herzen dran / Euer Liebden eine Zeitung zu berichten / die Ihnen verdrießlich seyn wird / weil sie mir so schmerzlich; Doch vielleicht haben Sie durch das Gerüchte schon erfahren / daß mein Herr Vater von denen Galliern gefangen worden. Dieser unseelige Zufall soll geschehen seyn / als er nach Baviata gehen wollen / denn da hat ihm ein Gallischer Prinz / Decynto Namens / aufgepasset / und mit sich nach Piralli geführet. Einige wollen sagen / daß dieser feindliche Prinz neulich von einem gemeinen Soldaten gleichfalls gefangen worden / und sich in Germanien etwas aufgehalten / biß er seinen Vorthail ersah / wieder nach Gallien zu gehen. Und da soll er sich haben verlauten lassen / er wolle den Herzog gefangen nehmen / es möchte auch kosten / was es wolle. Vielleicht ist dieses aus einer Ursache geschehen / die mir desto arößern Kummer verursachen wird / wofern der Herzog nicht bald los kommet. Ich will von meinem isia n Schmerzen nicht viel schreiben / weil ich weiß / daß Euer Liebden mit daran Theil nehmen / sondern bitte nur den Himmel / er wolle mein widriges
Der

Verhängniß enden/und mir das Liebste auf der Welt/
so in Euer Liebden kostbahren Begegnung beruhet/
unverlezt erhalten. Die Herzogin hat an Eure Lieb-
den ebenmäßig geschrieben/ und darinnen werden Sie
noch genauere Nachricht von einer Begebenheit krie-
gen/ die mir iho mit Thränen zu seyn befichlet; was ich
sonsten mit unaussprechlicher Freudigkeit war/

Wehrtester Prinz/
Ew. Liebden

Getreueste Arione
Prinzessin von Thurabe.

XXIII.

Schreiben,

In welchem ein Prinz fremder Conver-
sation rühmet, und sie zu einer Compagnie
Französischer Dames einladet.

Mesieurs,

Niemahls habe eine vollkommnere Satisfaction,
als in Dero gestrigen Unterhaltung angetrof-
fen; Daher werde mir gratuliren/ wo meine Auf-
führung gegen Dieselbe so gewesen/ daß mir sol-
che inskünftiae zu mißgönnen nicht veranlasset wer-
den. Diese löbliche Begierde hegen noch unterschied-
liche Herren und Dames, denen ich nur die Helffte
der Meriten e zehlet/ welche gestern mit Vergnügen
an Ihnen beobachtet; Und wie ich gegen Dero
Höflichkeit einen nicht geringen Fehler begehen wür-
de/ wo ich mir auf die inständiae Bitte/ meine Herren
Nachmittage um drey Uhr auf den Garten zu bedie-

nen/ wohin Sie ein Cavalier führen soll/ nicht eine geneigte Einwilligung versprache; So schmeichle mir im Voraus mit der Verpflichtung, die ich vor der ansehnlichsten Compagnie Dames erhalten werde/ Dieselbe mit Ihnen bekandt zu machen; Und wie ich dadurch um desto mehr werde seyn müssen

Messieurs

Dero

ergebener Diener,
Prinz von Marillac.

XXIV.

Schreiben

In einer höflichen Antwort auf das Borige.

Durchlauchtigster Prinz!

+ Sofern uns nicht durch den allgemeinen Ruhm bekandt/ wie nebst andern Qualitäten auch die Höflichkeit/ welche alle andere Nationen vor so rar und wunderwürdig schätzen/ denen Pirassischen Cavalieren ganz natürlich wäre: Dürfte uns die geneigte Erwekung unserer Conduite mehr beschämen als verpflichten. So aber erkennen wir durch das unverdiente Lob/ und die Einladung zu einer höchst vortrefflichen Gesellschaft Gallischer Dames eine solche Güte/ die uns Dero verbundensten Dienern macht: Denn dadurch geruhen Sie in uns den stärcksten Eifer zu erwecken/ Eure Durchlauchtigkeit und alsdenn aller Gallischen Standes-Personen Hochachtung hinführo würdiger zu werden. Wir müssen zusehen/ daß dieses Absehen uns allein

an einen so Welt-beruffenen Hof geführt, um das Ge-
blüt, welches in unserm Nordischen Reiche zu allen sel-
tenen Eigenschaften erkaltet, durch die Gallische Poli-
telles anzusehren. Diese Intention ist unsere ganze
Qualité; Und solche werden wir bey Ermangelung
der andern in so vollkommenem Grad erweisen, daß
nebst Eurer Durchl. die Damen gestehen sollen: Sie
haben nicht mehr unvergleichliche Vorzüge, als wir
Admiration vor Dieselben und Begierden hegen, uns
dadurch geschickter zu machen. Ist dieses also zuläng-
lich, unsere Reverenze an dem benannten Orte abzule-
gen: So werden Eure Durchl. uns ein Glück ver-
schaffen, daß die Gothische Nation bey unserer Zurück-
kunft beneiden, wir aber mit desto größerer Erkennt-
lichkeit ehren werde, als

Ew. Durchl.

Gehorsamste und ergebenste
Diener

Silibert, Graf von Cremarlig.
Laviro, Graf von Löwen-Crohn.
Heroetan, Baron von Eilienthal.

XXV.

Schreiben

An eine Maitresse, die vor sich in ihrer Krank-
heit zu bitten und zu fasten verlangte.

Madame,

Ihre ersuchet mich, vor Euch zu bitten und zu fa-
sten, und ich weiß nicht, warum ich es thun soll;

Et 4

Diet

Viellicht, wenn ihr länger lebet, daß ihr alle Eure
 Inventiones, mich zu martern und zu betrügen, fol-
 gends auslassen möget! Ich fürchte, daß deren noch
 ein grosser Vorrath bey Euch übrig, und will also,
 weil niemand über seinen Leib so viel Gewalt hat, daß
 er ihn kan freywillig quälen lassen, den Himmel viel-
 mehr eifrig ersuchen, Diejenige, wenn es nöthlich,
 zu sich zu nehmen, deren Gesundheit die unaufhörli-
 che Kranckheit meines Leibes und Gemüths ist.
 Schüzet Ihr Eure Jahre vor, derentwegen ihr wohl
 länger leben könntet? So gedencket ihr doch, nicht
 anders als eine Maitresse zu sterben, und darzu seyd
 ihr so alt, als keine der Erfahrung nach werden
 wird, wenn sie gleich 30. Jahr das Handwerk län-
 ger als ihr versucht. Zudem mache mir ein groß Ge-
 wissen, vor eine Person zu fasten, die unaufhörlich
 Herzen so vieler ehrlichen Leute frisset, und wenn sie ei-
 nen Tag darinnen fasten soll, franck oder verdrießlich
 wird. Nennet Ihr mich nun vor die von Euch genos-
 sene Gunst unerkenntlich, so thut Ihr mir unrecht, weil
 ihr bey sothanem Zustand eher einen Gewissens-Pre-
 diger als Amanten brauchet, und ich solches wegen Eu-
 rer mir bewusten Sünden am besten seyn kan. Ja,
 weil ich mir gänzlich vorgenommen, bey der Sache
 ein Christ zu seyn, so werde ich nicht eher vor Euer Le-
 ben bitten, als biß ihr solches edler als bißhero und
 nicht zu meinem Mißvergnügen anzuwenden verspre-
 chet; Damit die Zahl meiner nichts-würdigen Ne-
 ben-Buhler nicht unendlich werde, und ich, ich mag in
 der Liebe gegen Euch fortfahren oder nicht, mich nicht
 ferner damit müssen verpiren lassen. Sterbt ihr aber in
 hart-

hartnäckiger Unbußfertigkeit, welches auch nicht wünsche, so werden Eure Bekannten eine Lob-Rede nach eurem Tode in einem Leichen-Carmen sehen, so schön Euren Meriten nach versertigen kan

Madame

Euer

Aufrichtigster

Seladon.

XXVI.

Schreiben

Aus dem le Pays p. 17.

Monsieur,

Seine Base, meine Schwester und ich haben ein Gelübde gethan, morgen mit bloßen Füßen und recht andächtig nach unser Frauen der Barmherzigkeit zu gehen, um daselbst die Gesundheit meiner Groß-Mutter wieder zu erbitten. Wir haben Euch mit zu unserm Gelübde bestimmt, daher ich Euch die Nachricht gebe, um Euch gefast zu machen, uns in solchem Zustand zu begleiten. Allein wißet, daß man Gott den ganzen Weg bitten muß, und daß, wo Ihr werdet lachen, oder andere zu lachen bewegen, man das Mittel finden wird, Euch länger als 4. Tage weinend zu machen

Caliste.

XXVII.

Schreiben

So eine Antwort auf das vorige.

Wehrte Caliste!

Siewohl ich keine Ursache habe / einer Alten wohl zu wollen / die mir hundert mahl beschwerlich gefallen / und mich eher geschickt befinde / um die Ruhe Ihrer Seelen / als um die Gesundheit Ihres Leibes zu bitten: So will Euch dennoch in Eurer Andacht Gesellschaft leisten / und mit bloßen Füßen erscheinen / sofern wir in der Carosse dahin fahren. Denn so Ihr des Entschlusses seyd / dahin mit bloßen Füßen auf der Erden zu gehen / so bekenne / daß meine Meynung ganz anders. Euch / Caliste, und Eurer Schwester ist es möglich / dergleichen zu unternehmen: Denn wie Ihr ein hartes und unempfindliches Herz habt / so ist zu vermuthen / daß alle andere Theile an Euch von gleicher Beschaffenheit seyn werden. Allein ich / der ich ganz andere Eigenschaften besitze / schwere Euch / daß meine Füße so zärtlich / als mein Herz / und daß / so ich eine solche Pilgrimschafft auf mich nähme / meine Füße bey der Zurückkunft so erbärmlich zugericht / als mein Herz aussehen würden.

XXVIII.

Schreiben,

Der Fontange an den König von Frankreich
Louis XIV. über die Erklärung seiner
Liebe.

Aller-Durchlauchtigster König!

Obwohl der große Unter-
scheid zwischen Eurer Majest. und mir ist, mich vielmehr berühren
sollte, Dero geneigte Versicherungen mehr vor eine Ga-
lanterie, als eine aufrichtige Erklärung zu halten: So
will mir dennoch schmeicheln, die in mir erkandte allzu
zärtliche Regungen werden nicht sonder Passion von ih-
nen seyn beobachtet worden; Und wenn es gleich so wä-
re, so dienet mir eine falsche Einbildung dazu, eine schö-
ne Vergnügung darüber in Gedanken nicht so bald zu
verlieren. Eure Majest. kan versichern, wie die unver-
gleichlichen Meriten Dero Person mich schon einge-
nommen, ehe Eure Majestät von Dero Neigung gegen
mir was erwehnet. Sie vergeben mir inzwischen, wo
ich diese Empfindung von Ihrer Geburt an in mir zu
unterdrücken gesucht. Ich gestehe, daß ich es gethan,
aber nicht aus Widerwillen, dasjenige zu lieben, was
mir wunderwürdig vorkam; Ich besürchtete allein,
Eurer Maj. dadurch zu mißfallen. Sie urtheilen dem-
nach durch eine so aufrichtige Bekenntniß meiner
Schwachheit, in was vor einem Zustande sich befindet

Euer Majestät

Unterthänig-ergebene
Genfatone.

XXIX.

XXIX.

Schreiben,

Einer Frankösischen Prinzeßinn, an einen
galanten Herrn, sie zu einer Jagd zu
begleiten.

Herr Graf!

+ Dero gestrige Unterhaltung ist so unvergleichlich ge-
wesen, daß, weil der König eine Jagd in dem Lust-
Schloß zu Volougne angesetzt, ich mir einen beson-
dern Ruhm erwecken würde, so ich unter vielen Damen,
die Cavalliere hinaus begleiten, den Galantesten in
Dero Person erwählet. Ich bitte Sie nicht wegen
der vielen Verpflichtungen darum, die Sie mir gestern
gegeben, denn darauf darf ich mich nicht verlassen,
nachdem Sie so grosse Gefälligkeit, und eine solche
Conduite besitzen, daß, wo es nicht zu Verkleinerung
Dero Meriten gereichte, ich Sie den vollkommensten
Gallier nennen wollte: Sondern Dero Höflichkeit,
die gestern so viele Caressen zu wege gebracht, versichert
mich igo, Sie werden mir die Ehre nicht mißgönnen,
sich mir zum Gefährten zu schencken. Sie schreiben
mir nur ein paar Zeilen, ob Sie mir eine solche Affe-
ction erweisen können, oder ob Sie schon an die Prin-
zeßinn von Engbien versprochen; Und wo es ihnen ein
Vergnügen, so glauben Sie, daß dafür verharret

Dero geneigte Freundin

Therfarie,
Prinzeßinn von Decon.

XXX.

XXX.

Schreiben

Eine Antwort auf das Vorhergehende.

Durchlauchtigste und schönste
Prinzessin!

Sie nennen meine Aufführung billig im Voraus galant, da sie mir die Conversation der galantesten Prinzessin der Welt, oder viel besser, Galliens, weiter gönnen wollen, und mich so gütig dazu einladen. Ich bekenne mich vor diese Gnade unendlich verbunden, und wofern Dieselben so viel Gedult haben, meine unterthänige Ergebenheit so lange anzunehmen, als ich zärtliche Passionen vor eine so vollkommene Schönheit hege, werden Eure Durchl. Gallien zu meinem Vaterlande machen. Nur bitte Eure Durchl. mir keine so gnädige Mine, wie gestern zu geben, es dürfften sich sonst alle Virasische Cavalliere wider mich waffnen, daß ich als ein Fremder und der Unwürdigste die vortreflichste Dame in so hoher Gesellschaft zu bedienen hätte. Sie würden wohl erkennen, daß, weil Euer Durchl. Gunst keiner meritirte, Sie sich ein Plaisir genommen, sie dem geringsten anheute zu schencken; Aber darum würden Sie mich desto mehr zu verfolgen, und meine Fehler zu untersuchen nicht abgehalten werden; Und ich selber dürffte bey einem nie erlebten Glücke mich nicht mäßigen können, und Schwachheiten blicken lassen, die Eurer Durchl. einen Eckel vor meine Aufwartung erwecken. Sie urtheilen selber, wie ich hinführen leben wolte? Aber, schönste Prinzessin, ich schreibe

Th.

Ihnen nicht vor, wie Sie mir begegnen sollen; Nur bitte ich, Dero Gnade gegen mir so einzurichten, daß da ich Ihrer nicht würdig, mich doch deren auch nicht unwürdig mache. Die Prinzessin von Engvien hat sich keine Mühe um mich gegeben, denn da ich heute außerordentlich glücklich seyn soll, muß es bey der annehmlichsten Prinzessin geschehen; Und diese Verpflichtungen treffen mit der Wahrheit und meinem Herzen dergestalt überein, daß es zu meiner Gemüths-Ruhe inskünftige vielleicht mehr bestragen würde, wo Sie aus blosser Höflichkeit herkommen, und bey mir mehr, als bey Ihnen die Wahl stünde, ob sie Aufhören zu heißen

Schönste Prinzessin

Dero

verbundenster und ergebenster Knecht

Silibert,

Graf von Crematig.

XXXI.

Schreiben

Eines sterbenden Prinzens, der seine geliebte Prinzessin einem Prinzen hiermit abtritt, der sie auch geliebet.

Durchlauchtigster Prinz!

✓ **E**uer Liebden muß auch noch sterbend die Versicherung geben, daß mir außer der Durchlauchtigen Prinzessin Asophinen auf der Welt nichts liebers als Dero hochwehrte Freundschaft gewesen. Aus dieser verpflichtesten Neigung zu Ihnen, habe ich

ich oft bedauert, daß mich eben eine Schönheit entzündet, welche Euer Liebden so wohl gefallen, und bin zuweilen bey mir beschämt worden, wenn ich Dero Großmuth angesehen, mit welcher Sie mir zu einem Glück gratuliret, daß Dero Fürstenmäßigen Eigenschafften am besten verdienten. Euer Liebden werden diesen aufrichtigen Contestationen Glauben beymessen, wenn sie erfahren, daß solche von einem Prinzen kommen, der alle Augenblick die letzte Stunde seines Lebens erwartet, und der Ihnen nunmehr alle das Recht abtritt, so er an hochgedachter Durchlauchtigen Prinzeßinn gehabt. Diese Worte würde ich wegen so geschwinder Trennung von der Liebdenwürdigsten Person meinem Secretario nicht haben dictiren können, wo mich nicht der Trost aufgerichtet, daß Selbige dadurch einem weit würdigen zu Theil würde, und ich aus Liebe zu Derselben auch sterbend verbunden sey, an Ihrem Glück vergnügten Antheil zu nehmen. So aber wünsche ich aus innigster Seelen, der Himmel, welcher Euer Liebden zu der Vermählung einer vollkommenen Prinzeßin billig ersehen, wolle Dero Vergnügen darinnen, so wie sie beyderseits sind, unvergleichlich machen, und die Beständigkeit zu Beförderung Dero gloriwürdigen Geschlechts bis auf späte Jahre dauern lassen. Hiemit liefere ich Euer Liebden auch das Bildniß, welches Ihnen die Durchlauchtige Prinzeßinn nicht eher hätte schencken können, als nach der Trauer um mich, welche Kurz zu machen, ich Sie selber ersuchet, und um ihre Genehmhaltung abeten, daß Ew. Liebden ein von Ihnen so angenehmes Bildniß so lange

tra

tragen möchte, bis der Wohlstand vergönnte, Ihnen ihr Herz selber in einem beliebten Wechsel zu geben. Ich muß abbrechen, weil meine zunehmende Schwachheit mich erinnert, meine Seele dem Himmel zu befehlen, und bin geruhig, daß meine letzte Gedanken um diese Welt die alleredelsten gewesen, und ersterben kan

Erw. Liebden

aufrichtigster und ergebenster Freund

Sugastu,

Prinz von Brunsvigas.

XXXII.

Schreiben

XII. Billet aus Mr. le Pays p. 13.

Ich verbiethe Euch, innerhalb acht Tagen zu uns zu kommen, und verbiethe Euch auch, eine andere Ursache deswegen zu glauben, als die Andacht der heiligen Woche. Ihr werdet zufrieden seyn, daß man Euch des Himmels wegen ein wenig nicht siehet. Es ist ein Neben-Buhler, dem zu weichen, eine Ehre, absonderlich in einer Zeit, die zum Fasten, zum Beten, und zur Züchtigung bestimmt. Ich rathte Euch, Eurer Seits gleichfalls die Schuldigkeit zu beobachten, und zum wenigsten einmahl im Jahre flug zu seyn

Caliste.

Die Antwort suche in dem XXXIV.

XXXIV.

XXXIII.

Schreiben

Der Prinzessin Anna von Engeland, als
sie ihrem Gemahl zur Zeit Jacobi II. folgte,
und sich deswegen bey ihrer Frau Mutter
der Königin entschuldigte.

Madame,

Ich bitte um Vergebung / daß ich meine Empfeh-
lung Deroselben nicht persönlich gemacht; Denn
die unvermuthete Gefahr vor meine Freyheit / die der
Rebellische Herzog Dongor mir / wie der Prinzessin
Olorenen, zugebracht / hat mich und meinen Prinzen
dermassen gerühret / daß es mir unmöglich gewesen.
Damit aber meine demüthige Pflicht gegen den König
und Euer Majestät ausdrücken möge / hinterlasse ich
diese schriftliche Versicherung / daß mich bloß darum
absentire / weil mir die Ungnade / die der König auf
mich und meinen Prinzen geworffen / ganz uner-
träglich fallen würde. Demnach muß ich mich der-
selben entziehen / und will mich so weit entfernen / daß
mir eine Zurückkehrung nimmer in die Gedanken
kommen soll / bis ich die gewünschte Nachricht der
Versöhnung mit uns unschuldigen Prinzessinnen/
und dem ganzen Reiche werde erlangt haben.
Gleichwie ich aber der festen Zuversicht lebe / es habe
mein Prinz den König aus keiner andern Ursache
verlassen / und sich mit mir in Sicherheit begeben/
als wie er alle Mittel zu seiner Erhaltung anwenden
möge: So hege gleichfalls die gewisse Hoffnung/

St

Ma-

X

Madame werdet von mir ein gleiches zu urtheilen belieben: Ich zweifle / ob jemand ehemahls in einem unglückseligeren Zustand als ich gelebet / weil mich eines Theils die Liebe zu meinem Vater / andern Theils die Liebe zu meinem Gemahl ziehet; Und in solcher Beschaffenheit weiß ich nicht was ich anders thun soll / als daß ich einem nachfolge / damit der andere erhalten werde. Denn ich sehe / daß der Adel und die Ritterschafft durchgehends von dem König abfällt / und keine andere Ursachen vorschützen / als Seine Majestät desto eher dahin zu vermögen / ihre Religion ungekränkt zu behalten / welche / wie wir merken / durch die giftigen Rathschläge der Pfaffen allein so grosse Gefahr auszustehen hat, weil selbige bloß der Dinge auff die Fortpflanzung ihrer Lehre sehen / ohne sich zu bekümmern, worein sie den König dadurch setzen werden. Hiernächst bin ich schon völlig überredet, daß der Durchlauchtigste Prinz von Auralien nichts anders als die Vermählung seiner ihm verlobten Prinzessin, welche von einer Königlichen Tochter anjehz zur Sclavin worden, und die Freyheit und Conversation des Königs begehret / indem er selbst hoffet / das alles durch die Berufung seiner hohen Staats-Versammlung ohne mehr Blutstürgung solle beygelegt werden. Der Allerhöchste gebe demnach ein glückliches Ende dieser Troublen / welches auff obberühete Art bald ersolaen kan / damit die übrige Zeit des Königs Regierung glücklich seyn / und ich Eure Majestät in kurzen in völliger Freude und Vergnügen wieder sehen möge. Inzwischen bitte / Sie geruhen in so geneiatem Wohl!

Wohl
wie sie

Der
und
den Zei
zu betrie
an Stin
also den
meine
Euch b
de desto
Sie zu
vielleicht
Weil i
zu gew
drücklich
ner Ge
würdet
nigsten
nige wol
tigkeit an

Wohltwollen zu continuiren / welches Sie bißhero erwiesen haben

Dero

gehorsamsten Tochter und Dienerin

Anonia,

Prinzeßinn von Britten.

XXXIV.

Schreiben

So eine Antwort auf das XXXII.

Chere Caliste,

Ihr sollet mir euer Haus nicht ganz verbiethen / und in dieser Woche so wenig / als zu einer andern Zeit. Denn ihr habt von einem Menschen nichts zu befürchten / der niemahls so glücklich gewesen Euch an Sünden gedenkend zu machen; Und weil ihr also den Vorsatz habt / Euch zu züchtigen / so wäre Euch meine Gegenwart nöthig; Denn ich weiß nichts / so Euch besser martern könne. Und Eure Andacht würde desto mehr löbliche Eigenschaft gewinnen / weil Sie zugleich die meinige anzündete. Allein ihr habt vielleicht nicht gewollt / daß ich mit Euch Ablaß bekäme. Weil ihr geschworen / daß mit Euch nichts vor mich zu gewinnen sey. Ja ich fürchte gar / Euch verdrüsslich zu fallen / wenn man Euch anböhte / in meiner Gesellschaft nach dem Himmel zu gehen; Ihr würdet lieber anders wohin wandern / oder zum wenigsten die Reise aufschieben. Allein ich muß dasjenige wollen / was ihr wollet / was vor eine Ungerechtigkeit auch in Euren Willen ist. Also nehme es an /

St 2

Euch

Euch innerhalb acht Tagen nicht zu sehen / doch mit der Bedingung / daß ihr alles dasjenige Ubel beichtet / so ihr mir angethan / und einen löblichen Entschluß fasset / Zeit euers Lebens dergleichen nicht mehr zu thun

Eurem

ergebenen L. P.

XXXV.

Schreiben,

An den Prinzen von Uranien, den seine geliebte Prinzessin währenden Troublen in dem Reiche mit ihrem Vater Jacobo II. untreu glaubet.

Unbeständiger Prinz.

+ Wenn ich mir noch vor weniger Zeit vorgestellt / daß Euch mit diesem Titel zu belegen ehemals Ursach bekommen sollte / würde mein Herz in blutigen Thränen erstorben seyn; Anjeko aber hat Euer tadelhafter Wankelmuth mein Gemüth dergestalt geändert, daß da ihr mich nicht mehr aufrichtig lieben könnet / mir Euer Verlust endlich auch muß erträglich fallen. Ich schreibe dieses ohne Bedenken des Königs oder Tyrconellens, daß ihr also sicherlich glauben dürffet / es gehe mir alles von Herzen / was ich nach Endigung einer unglückseligen Liebe einem untreuen Prinzen vorrücken kan. Doch warum sollet Ihr es nicht glauben? Euer Gewissen wird Euch genugsam überzeugen / wie übel Ihr an mir gehandelt / und daß mir Euer heimlicher Verrath zuletzt

müßte

müsse offenbahr werden. Doch habt Ihr nicht gemeinet / daß es so bald geschehen solte / sondern wenn Ihr meinen Vater aus dem Reich gestossen / und keinen Feind weiter zu besorgen gehabt / hättet Ihr mich alsdenn Tyrconellen in die Hände spielen / und wenn er mich zu seiner Gemahlin gezwungen / Euch mit Euer neuen und schönen Prinzeßinn vermählen / bey dem Reich aber entschuldigen können / daß Ihr um meine Befreyung das äußerste gethan. Denn saget mir / ungetreuer Iranio, warum Ihr der Bestung Lorryndone nicht eher zu Hülffe kommen / da euch unsere Hungers-Noth von mir selber war zu wissen gemacht worden? Nicht darum / daß wenn ich keine Katzen und Mäuse zu essen würde Belieben tragen / ich mich aus der Bestung heimlich würde wegschaffen lassen / und damit / wenn ich in der Feinde Hände gerieth / ich sodann alle Martern ausstehen und durch meine beständige Weigerung / mich mit dem Könige und Tyrconellen zu vereinigen / denen Reichs-Ständen bessere Veranlassung gäbe / Euer Vorhaben besser ins Werck zu setzen? Ja dieses ist Euer ganzes Absehen gewesen; Allein der Himmel / welcher ein so getreues Gemüht / als ich zu euch getragen / nach so unendlicher und vergebener Quaal auch wieder aufzurichten suchet / hat mir einen redlichen Officier / der ein Landsmann des Prinzen Adani, zugewiesen / der mich auf des von Tongraf Ordre aus Lorryndone zwar geführt / aber zugleich von dem heimlichen Bündniß unterrichtet, so Ihr mit einer andern Prinzeßinn gestiftet. Dahero bin ich gezwungen worden / nach meines Vaters Lager nebst

der Prinzessin Olorenen zu gehen; Mit was vor
geruhigem Herzen es aber geschehen / Könnet Ihr aus
meiner Euch vorgewidmeten Liebe urtheilen. Sehet/
Prinz Iranio, worzu Ihr mich verleitet/ und erweget/
ob es zu verantworten stehet / eine Cron-Prinzessin
vor die allerreineste und durch die größten Zeugnisse
bestätigte Gunst dergestalt zu belohnen / die bey ihrem
künftigen unglückseligen Stande über niemand als
Euch Ihre Klagen und Seuffzer ausschütten wird.
Adieu! Fahret in Eurem Siegen und untreuen Flam-
men gegen eine andere nach Belieben fort / glaubt aber/
daß der Himmel die Thränen einer unschuldig ge-
fränckten Prinzessin nicht ungerochen lassen / Euch
aber ewig fliehen wird

Eure

vormahls getreue

Amariene,

Cron-Prinzessin von Britten.

XXXVI.

Schreiben

An seine Liebste aus dem le Pays p. 121.

Eure Minen/ Eure Augen/ und Euer Mund wa-
ren auf dem gestrigen Spazier-Gänge ein we-
nig allzu unbescheiden. Sparet doch deren Sprache/
biß wir allein sind. Zwar deswegen nicht Margaton,
daß ich mir aus der Nachricht / die Ihr aller Welt
von unserer Liebe gebet / keinen Ruhm nicht zujehle:
Sondern nur darum / daß wenn es mir gleich anstän-
dig/ es Euch nicht rühmlich sey/ und ich Euch hierinnen
mehr als mich selber ansehe. Der Streit/ welchen Ihr
durch

durch Eure kleine hitzige U bereitung verursachtet, und das Antheil, so Ihr an meinem Zancken nahmet, gab mir zugleich Freude und Verdruß. Ich war wohl zufrieden, daß in dem Ew. Liebe erzürnet war, selbige so gewaltsam meine Partie nahm: Alleine dieses bereute ich, daß Ihr hunderterley spitzige Scherz-Neden das durch auf Euch ludet, auf welche zu antworten ich mich nicht unterstunde, aus Furcht, das vor eine Warheit glaubend zu machen, von welchem man bloß einige leichte Muthmassung hat. Inzwischen ist es ein Fehler, den ich Euch zu verweisen, in Sorgen stehe, denn er kömmt mir so verpflichtet vor, daß ich fast verdrußlich seyn würde, wo Ihr ihn nicht begangen. Doch ich werde bald bey Euch seyn, um Euch die Straffe aufzulegen, die er verdient. Seynd aber deswegen nicht allzu unruhig, denn die Straffe wird eben nicht allzu hart seyn. Ja, ich fürchte so gar, Ihr möchtet darinnen so viel Annehmlichkeit finden, daß, an statt Euch zu verbessern, Ihr diesen Fehler zum andern zu begehen verpflichtet werdet von

Eurem

Ergebenen
L. P.

XXXVII.

Schreiben

Aus dem Mr. le Pays p. 120.

Ma chere Margaton,

Wie viele Zufriedenheit habe ich nicht empfunden, bey meiner Wiederkunfft zu vernehmen, daß

St 4

Ihr

Ihr wärend der meiner Abwesenheit keinen Zeitverreib
 gehabt/und fast alle Fest-Tage in der Kirchen/und die
 übrigen in Eurem Hause zugebracht! Dieses ist rechte
 Margaton; das Mittel/ mich allzeit gefesselt/ zu
 halten. Also muß man lieben/ und niemahls eine
 Unähnlichkeit in der Ergeslichkeit finden/ die Ihr
 nicht mit Eurem Geliebten theilet. Wie verpflichtet
 bin ich Euch vor dem Verdruß/ den Ihr allen derie-
 nigen/ die Euch angebetet/ habet blicken lassen! Und
 wie viel Vergnügen muß ich nicht aus der Nachricht
 von Monf. von empfangen/ daß/ als er Euch gese-
 hen/ er Euch weder so schön noch so geistreich gefunden/
 als er geglaubet/ und Ihr im Gegentheil von einem
 sehr verdrießlichen und ungleichen Humeur geschie-
 nen; Daß er also nicht begreifen könnte was mich ver-
 pflichtete, Euch so starck ergeben zu seyn! Alles was er
 wider Euch redete/ waren bey mir Lob-Reden von
 Euch/ und er würde mir ein schlechter Vergnügen er-
 wiesen haben/ Euch zu rühmen als dergestalt zu tadeln.
 Meine Liebe macht mich ebenfalls oft so eigensinnig:
 Und bin ich wohl zufrieden/ daß Ihr in keines andern
 als meinen Augen angenehm/ja so gar nachlässig oder
 gleichgültig seyd/es bey andern zu seyn. Dahero be-
 kenne noch einmahl/ wie ich vor Eurem Verdruß ver-
 pflichtet/ wie Eure Traurigkeit mich erfreuet/ und
 mich geschickt gemacht/ alle die Quaal/ die meine Ab-
 wesenheit Euch verursacht/ mit Wucher zu bezahlen.
 Ich versichere/ Ihr sollt Euch gar nicht betrüben/ daß
 ihr betrübt gewesen seyd. Vielmehr werdet ihr mir
 gestehen/ daß die Marter angenehm/ wenn darauf so
 süße Ergeslichkeiten folgen/ und daß die Liebe den
 Ver-

Beroruh wohl zu vergelten wisse, welchen zuweilen
Ihr, wie auch ertragen muß
Ma chere

Euer ergebenester
N. N.

XXXVIII.

Schreiben,

Darinnen ein sterbender Herzog von seiner
geliebten Prinzessin Abschied nimmt.

Durchlauchtigste und geliebteste
Prinzessin!

Wenn von einer so annehmlichen und vollkom- X
men geliebten Prinzessin Abschied zu nehmen,
eine unendliche Marter ist, so lindert selbige einiger
massen, denjenigen in meiner Gewalt zu haben, der
mir auff die grausamste Art biß iho geraubet, und
mir auff der Welt schätzbarer als mein Leben gewes-
sen. Ich schmeichle mir mit dem Vergnügen, es
würden Ew. Durchl. wegen Dero vorigen Gunst
nicht ohne Mitleiden meinen Tod vernehmen können,
darium habe ich immer angestanden, Ihnen meine
gefährliche Wunden zu eröffnen, vielleicht daß der
Himmel Besserung gebe, und ich Ew. Durchl. einer
Traurigkeit überheben möge. Allein der Herr über
Leben und Tod hat es anders mit mir beschlossen;
Und da er mir alle Hoffnung zu einer glückseligen
Bermählung mit Deroselben benimmt, kan ich mich
der wiewohl schmerzlichen Schuldigkeit nicht entbre-
chen, Ew. Durchl. vor alle ungemaine Liebe und Güte
St 5 ver

verpflichtet auff ewig zu danken: Der Himmel
 gönne Eurer Durchl. durch einen würdigern Prin-
 zen so viel Glückseligkeiten, als Dieselben Fürstliche
 Tugenden und liebens-würdige Qualitäten besitzen.
 Ich aber nehme den Ursprung aller bißhero ausge-
 standenen Quaal mit ins Grab, weil er mir durch
 seine verzweiffelte List das Leben gleichfalls nimmt.
 Denn dieser unredliche Herzog hat das Maas nie ge-
 hörter Schandthaten voll zu machen, mich zuletzt ver-
 führet von der Festung Cavacori das durch Eure
 Durchl. Schönheit entflammte treue Blut zu vergieß-
 fen, indem er mir berichtete, wie Dieselben nebst der
 Alldurchlauchtigsten Cron-Prinzessin Amarianen
 sich darinnen befänden, und durch verstellte Auf-
 richtigkeit einen Ort zu stürmen anwies, der von Fein-
 den mit Geschütz und Mannschafft schon zugerichtet
 worden, um mir den Rest meiner Tage zu verkürzen.
 Bey deren Ubergang erfuhr ich von dem Commen-
 danten das mit Dongor gepflogene Verständniß,
 und ließ ihn also, da ich das Ende meines Lebens nah
 verspürte, als einen Ubelthäter und Verräther des
 Heuckers Hand hinrichten. Also sterbe ich zwar durch
 die ärgste Verrätherey, aber als der getreueste Ver-
 ehrer von Eurer Durchl. und deswegen mit einigem
 Trost, indem ich der Welt das schönste Andencken
 hinterlasse, daß von einer Prinzessin der Liebe werth
 geschätzt gewesen, welcher die ganze Welt wegen Ih-
 rer unvergleichlichen Seltenheiten Admiration und
 Liebe schuldig. Adieu, Allerliebste Prinzessin, mei-
 ne Hand beginnet zu wanken, und die Lebens-Geister
 gehen bey diesem Scheiden zugleich von mir. Sie
 leben

leben ta
sprech

2

An ei

Zoo

A te
in

ben, di

chemal

genchm

Herzen

soll mir

befinde

damit

Ihnen

und in

und no

veltes

genosse

von M

wegen

leben tausendmahl wohl, und glauben, daß mit unaus-
sprechlicher Gemüths-Bewegung sich ins Grab leget

Allerliebste Prinzessin

Dero

getreuester und ergebenster

Selani

Herzog von Tongraf.

XXXIX.

Schreiben,

An eine vor dem gewesene Inclination, sich
deren Zustandes zu erkundigen.

Hochgeschätzte Freundin!

Ni- te Lieber rostet nicht; Sondern sie heisset mich iho
in der aufrichtigsten Freundschaft gegen Diesel-
ben, die Feder ansetzen, und Sie versichern, daß das
ehemahlige Veranügen von Dero Wohlstande an-
genehme Nachricht zu erhalten, noch nicht in meinem
Herzen ausgelöscht. Gewiß, liebste Freundin, es
soll mir eine wehrte Zeitung seyn, wenn Sie sich wohl
befinden, und nach Wunsche vergnügt leben; Und
damit dieses vollkommen geschehen möchte, so gönne
Ihnen eine Inclination, die noch einmahl so galant
und in allen geschickt, als Dero ehemahliger Geliebter
und noch ergebenere N. gewesen, und also ein gedop-
pelttes Contentement in allen, als Sie von Ihm
genossen. Wollen Sie die Guttheit haben, mir da-
von Nachricht und ein Kennzeichen der vorigen Ge-
wogenheit zu geben, so werde die Briefe und das Ge-
däch-

dächtniß davon so heilig, als vormahls aufheben, und so neidisch damit seyn, daß es keine Seele anders zu wissen krieget, als

Hochgeschätzte Freundin

Ihre

Ergebenster Diener

N.

XL.

Schreiben,

Einer Prinzessin an ihren geliebten Prinzen, den Sie nach dreymahl ausgebliebener Antwort persönlich erwartet, und eine und andere Nachricht giebt.

Durchlauchtigster Groß-Fürst,
Geliebtester Prinz!

X Dieses ist bereits der dritte Brief, welche an Eure Liebden zu schreiben mir das Vergnügen gönnet, und können Sie die Sehnsucht, eine Antwort zu erhalten, nach derjenigen Liebe urtheilen, die ich Deroselben einmahl und ewig gewidmet. Doch ich schmeichle mir mit der süßen Hoffnung, Sie bald selber persönlich zu umarmen, weil Eure Liebden mich doch nunmehr außer Gefahr wissen, und zehle bereits alle Augenblicke, ehe die erwünschte Stunde aller ausgestandenen Widerwertigkeiten anbricht. Allein wie es der guten Selinden ergehen wird, die der unehrliche Falconi mit fortgenommen, weiß ich nicht, und bin deswegen sehr in Angsten. Vielleicht hat

es aber das Glück schon gefüget / daß da Eure Liebden mit einer siegreichen Armee in Thualinien stehen / Dieselben in Dero oder Heroaldens Hände gerathen / welches meine Zufriedenheit über glückliche Entkommung aus des gar nicht Königlichen Prinzen Baucosi Gewalt vermehren sollte. Ich seuffzte demnach / werthester Prinz / nach Ihrer ehesten Ankunfft / und es kan keine Parthey vor unsern Orte vorbeý gehen / da ich nicht an das Fenster lauffe / und meine freudige Ungedult zu einem kleinen Verdruß mache / wenn ich sehe / daß es Eure Liebden nicht sind. Adieu, geliebtester Prinz /

Eure Liebden

getreueste

Arione,

Prinzeßinn von Thurabe.

XLI.

Schreiben

An eine Dame die uns Verse überschickt, und darüber unser Urtheil verlanget.

(Aus Monf. le Pays 164.)

Madame,

Sie muß bekennen / daß Sie sich einer sehr sinnreichen Geschicklichkeit bedienen / um meine Meinung zu erfahren / die von Dero Urtheil und Verstand hege. Sie schicken mir eine von einem Ihrer Freunde gemachte Ecloga, die Sie von Haupte bis zu Füsse schön befunden / und darinnen die Verse Ihnen manierlich / und die Gedancken sonderbar angenehm geschiennen: (Das sind die Worte in Dero Schreiben)

In

Inzwischen sagen Sie / daß Sie es in meine Hände liefern / um ihm den Proceß bis zum End-Urtheil zu machen. Wie Madame, ist solches nicht genug durch Dero Beyfall gerechtfertiget? Und wissen Sie nicht wie ich Dero Urtheil viel zu hoch ehre / als daß Ihn das meiniae nicht unterwerffen sollte? Ich habe Ihnen ja sonst schon gesagt / wie Dero Meinungen bey mir die Stelle der Vernunft selber vertreten. Dem noch / um Ihnen die meinige sonder Gefälligkeit zu eröffnen / so schwere Ihnen / daß / wenn mir diese Ecloga von einem andern Orte / als von Ihnen / geschicket worden / ich ihr eben das Lob würde beygelegt haben. Allein / wie! Hat dieser Autor keinen Nahmen? Ist es möglich / Madame, daß ich Leute von meinem Handwerk nicht kenne / und zwar in einer Stadt / wo deren so wenig sind? Es ist nicht erlaubt / so in verborgenen zu arbeiten / denn dieses ist denen Meistern nachtheilig; Und so er fortfähret / kan man ihm seine Sachen wohl confisciren lassen. Ist dieses nicht zulänglich und gründlich genug / seine Bude aufzuschlagen; Mich deucht / so lange Sie der Gegenstand seiner Verse seyn / wird es ihm an Materie nicht mangeln. Doch huff Himmels wozu wollen Sie mich verleiten? Und wie fasse ich mich / vor Sie auf ein so schönes Stück zu antworten? Die Ecloga ist zu weit ausgearbeitet / und erfordert eine Antwort / die allzu vielen Athem kostet. Sie wissen / daß ich fast nichts als Edelaecksteine verfertige. Ich arbeite nur in kleinen / und Zeit meines Lebens habe nicht mehr als ein grosses Werck gemacht / mit welchem nach Dero Urtheil / unglücklich zu seyn / noch dazu die Ehre gehabt.

Sonz

Conse
massu
nicht zu
ten. S
ihm wei
den ihm
selber n
zauber
können
zu beja
nuglan
erweis
er sang
ne Eclog
vor den
gen an
würden
nur der
meine
unter ih
gemöhl
lich / so b
geben /
Inzwi
sie von
wissen
sondern
M

Consten, wo ich recht rathre, und mich in meiner Muß-
massung nicht betrüge / so ist der Autor ein Poete / der
nicht zufrieden seyn würde / Verse vor Verse zu erhal-
ten. Sie können ihn mit einer Manier vergnügen, die
ihm weit mehr gefallen wird: Und Dero Augen wer-
den ihm angenehmer als meine Muse reden: Apollo
selber mit seinem ganzen Heere würde ihn nicht so be-
zaubern / als drey Worte / die Sie ihm ins Ohr sagen
können. Sie borgen nur nichts fremdes, diese Schuld
zu bezahlen; Dero eigener Vorrath kan Ihnen ge-
nugsam gewähren / sich mit Ruhm davor erkenntlich zu
erweisen: Wenn Sie ihm nun solches angeboten / und
er es anzunehmen sich weigert / als denn erbiete mich / ei-
ne Ecloga vor Sie zu machen / und seine Verachtung
vor den Wehrt meiner Verse mit aufrichtigem Ger-
hen anzunehmen. Es ist wahr / Madame, meine Verse
würden überflüssig theuer bezahlt seyn. Wo ich mir
nur dergleichen Vergeltung erwerben könnte / so würde
meine Muse nicht so sehr bey Seite sezen / sondern sie
unter ihrer Faulheit hervor ziehen / und sie zur Übung
gewöhnen. Allein weil sie nichts macht / das mir nüt-
zlich / so bekenne / daß ich sie den Müßiggang völlig über-
geben / und sie ihre Kunst und Profession fast vergessen.
Inzwischen wird es an niemanden / als Ihnen liegen /
sie von neuem aufzuwecken / wenn Sie solche zu verge-
wissen belieben / wie ihre Arbeit nicht übel angewandt /
sondern auf eine angenehme Art vorthelhaftig sey

Madame,

Dero

ergebensten und gehorsamsten /
N. N.

XLII.

XLII.

Schreiben

An eine Schöne, der man vor einen mit
Gold gestickten Beutel danket.

Madame!

Son Ihnen habe nunmehr erhalten/ was so lange
Zeit von dem Glücke gefodert; Denn sie haben
mir einen Beutel geschencet/ aus welchem man von al-
len Seiten Gold und Silber nehmen kan. Sonder ei-
ne Lügen zu begehen/ so ist alle mein Ehr- und Geldgeiz
dadurch befriediget: Und ich glaube Cræsus, als der
allerreichste und freygebigste unter den Menschen / hat
keine schönere und kostbarere Præsentе gemacht. Kurz/
Madame, durch die Güte Ihres Beutels ist meine Be-
gierde zum Reichthum gesättiget / und die Zeit meines
Lebens bin ich nunmehr vermögend genug. Mich
deucht / ich sehe Sie bey dieser Dancksagung lachen/
und als ob Sie zu mir sagten/ daß ich so einfältig nicht
sey/ dergleichen Hochachtung vor einen Beutel zu tra-
gen / in welchem Gold und Silber bloß eingestickt.
Allein / Madame, Sie glauben aufrichtig/ der Beutel
des Fortunatus würde mich nicht so sehr als der Jhri-
ge befriediget haben; Und ich schwöre Ihnen/ daß alles
Gold und Silber aus Spanien mich nicht so sehr als
der Glantz an Ihrer Arbeit bezaubert. Denn mein
Geld-Geiz ziehet bey mir nicht aus solchen Augen/ wie
bey andern Menschen: Ich liebe den Reichthum/ allein
den Reichthum des Gemüths/ über welchem das Glück
niemahls ein Vermögen gehabt. Dero Beutel nun
ist

ist dazu bestimmt, einen dergleichen Schatz zu verwahren, nemlich, Madame, zehen oder zwölff Schreiben, die von Ihnen habe, als die bey mir mehr gelten, als alle Schätzbarkeiten aus den Gold-Minen aus Peru. Hierzu werde Dero schönes Geschenk anwenden, und daher glaube ich meine Perlen und Diamanten zu bekommen. Allein, Madame, was dencken Sie zu Vergeltung Dero Arbeit Verse von mir zu fodern? Dieses heist, Gold mit Bley wollen bezahlt haben. Doch, da Sie damit zufrieden, so ist es noch mehr, Ihnen auf einige Weise seine verpflichteste Erkenntlichkeit sehen zu lassen

Madame

Dero gehorsamster und ergebenster
Le Pays.

XLIII.

Schreiben

An eine annehmliche Freundin in H--- das durch man wegen nicht genommenen Abschieds um Vergebung bittet, seine Ergebenheit erzeiget und Verse übersendet.

Mademoiselle,

Wenn Sie diese Zeilen mit ungütigen Händen aufnehmen, habe ich es allzuwohl verdienet, indem den unverantwortlichen Fehler begangen, und nicht Abschied von Ihnen genommen. Ich bitte dahero tausendmahl um Pardon, und hoffe solchen zu erlangen, wenn Sie nicht den Mangel meiner Ergebenheit, sondern

Gg

der

dern die G. öffe der Confusion wegen allzu geschwin-
der Eilfertigkeit meiner Reise daran Ursach glauben.
Denn ich war in der letzten Zeit nicht in dem Stande,
zu thun was ich wolte, und mußte also die verpflichteste
Hochachtung, die Lebenslang vor die annehmlichste
Mademoiselle Stellanien hegen werde, in meinem Her-
zen so lange behalten, bis mir würde erlaubt seyn, Ih-
nen solche schriftlich, oder auch durch eine Persönli-
che Aufwartung zu entdecken. Ich bin aniso in mei-
nem Vaterlande, um einige Kleinigkeiten zur Nichtig-
keit zu bringen; Alsdenn gehe nach Leipzig, wohin mich
einige Briefe geruffen, und wenn es Dero Befehl, wer-
de ich Elbipolis mit so vielem Vergnügen wieder sehen,
als Verdruß ichs da hinterlassen. Immittelst zeigt
beyaelegte Arie, was mein Zeitvertreib in meiner Eins-
amkeit sey; Und Sie werden die hochgeschätzte Per-
son im Spiegel kennen, auf die solche gemacht. Wol-
len Sie mir nun dergleichen Divertissement vermehren
helfen, so lassen Sie mir das gute Aufbefinden und
Wohlergehen der Mademoisellen Stellanien wissen,
und versprechen mir anben die Güte, daß diesen und
andere Briefe von mir niemand werde zu sehen kriegen.
Denn so lange machet man gerne ein Geheimniß aus
der Ektim gegen eine Person, ehe man weiß, wie solche
aufgenommen. Im Gegentheil versichere mit voll-
kommener Aufrichtigkeit, daß vor das geringste Wohl-
wollen gegen mich ersterben wird

Mademoiselle;

Dero

verbundenster und ergebenster Diener,

Heroaldo.

XLIV.

XLIV.

Schreiben

An eine Liebste, mit der man ein wenig zerfallen gewesen, und iho um Antwort auf unsere Briefe und um vorige Gutheit bitten.

Annehmliche N. N.

Obwohl ich etliche mahl so unglücklich gewesen, keine Antwort auf meine Briefe zu erhalten: so wage es doch auf die Persuasion Deines Herrn Bruders von neuem, diese geringe Zeilen vor Deine charmante Augen zu legen, der angenehmen Hoffnung, in Kurzem von so beliebten Händen wieder was zu lesen, die ich öfters mit Vergnügen geküßet. Wie kan aber die artige N. N. zur Entschuldigung Ihres unterlassenen Schreibens eine so unbillige Meynung vorwenden, als ob ich darum nur Briefe gesucht, um meinen Scherz damit zu treiben? Die vielen Verpflichtungen in meinem Lektren weisen ganz ein anders, und alle Welt bekennet mit mir, daß man von einem Frauenzimmer, welches so vielen Lieblichkeiten als die Mademoiselle N. N. an sich hat, zwar etwas mit verbundenem Herzen annehmen, aber nicht mit gleichgültigem Gemüthe verachten könne? Gewiß, Liebes-Briefe von einer lebenswürdigen Person haben eine geheime Macht in sich, und unterhalten in der Entfernung das Feuer, welches uns von schönen Augen gegenwärtig eingeflößet worden. Und also würden Deine Zuschriften, galantes Kind, eben das Vermögen

Gg 2

über

über mich gehabt haben, welches Deine Tugenden und andere Vollkommenheiten in N. N. besessen, wenn man das Schreiben an einen ergebenen Diener nicht ganz veraessen. Allein so hat mich mein eigenes Verhängniß auch erfahren lassen, was die Liebe getrennter Personen verursachen kan. Bald verliebt, bald eifersüchtig, bald voll Hoffnung, bald zweifelhaftig, bald vergnügt, bald verdrießlich. Was vor Ausschweifungen gehen alsdenn nicht vor? Je stärker die Liebe, je schwächer ist der Verliebte, und wer sagt, daß er seine Affecten in der äußersten Jalousie mäßigen kan, der muß nicht wissen, was rechte Liebe ist. Doch was will ich mich an vergangenen Sachen beunruhigen, wenn mich gegenwärtige einiger massen befriedigen: Ich contentire mich also an der Erlaubniß, die Estim vor die annehmliche N. N. wieder zu bekommen, und würde solches noch mehr thun, wenn das artige Kind in N. und ich in einem solchen Stande wäre, Sie nach Würden zu embrassiren. Aber keine Ergeßlichkeit würde über diese seyn, als die alten Carrellen wieder zu verneuern. Das Glück ist mir aber hierinnen viel zu neidisch, und läßt mich noch immer in Ungewißheit, wo endlich mein rechter Stern aufgehen wird. Indessen versichere doch aus aufrichtigem Herzen, daß ob unser erstes Bündniß gleich zerrissen worden, ich dennoch auf der Welt keinem Frauenzimmer affectionirter sey, als der ehemahls unvergleichlichen Dulcimenen, und diese Hochachtung, weil sie schon von langer Dauer gewesen, wird so lange in meinem Gemüthe bleiben, als von der tugendhafften und annehmlichen N. N. beliebte Nach-
richt,

richt /
erhält

Ich
be-
Denn
Scherz
Und we-
Eren le-
ne Auge
einzuflü-
tet alle
N. N. v
seyn: so
ich mich
neuer R
Euch ni
viel gale
der We-
den Kin
verraeff-
wenn J
mich in

nicht / und die Versicherung Ihrer schönen Gunst erhält

Dero

ergebenster und getreuester
Heraldo.

XLV.

Schreiben

So eine Antwort auf das vorige.

Monsieur, mon Amy!

Ich weiß nicht/ ob die Meynung/ welcher Ihr mich beschuldiget/ und ich von Euch gehabt/ unbillig ist; Denn ich Euch genugsam beweisen kan/ wie Ihr einen Scherz schon öfters mit meinen Briefen getrieben; Und weiß auch nicht/ ob ich den Verpflichtungen in Euren letzten Schreiben trauen darf. Wenn meine Augen von der Macht gewesen/ Euch so viel Feuer einzuflossen/ wie Ihr mir Schuld gebet/ und Ihr hättet allezeit so viel Liebe vor mich gehabt/ als Ihr mir in N. N. vorgesagt/ würde vielleicht viel nicht geschehen seyn/ so mich allezeit abgehalten/ Euch zu schreiben/ da ich mich gefürchtet/ Ihr möchtet wieder Gelegenheit zu neuer Raillerie kriegen. Doch glaube/ Ihr werdet Euch nicht darum geärgert haben/ denn es in N. N. viel galant Frauenzimmer giebet/ und Ihr also unter der Menge so viel schöner/ und Euch vielleicht liebenden Kinder/ leicht eine finden können/ die mich Euch vergessend gemacht. Doch wäre mirs nicht zuwider/ wenn Ihr noch so viel Gutheit vor mich hättet/ als Ihr mich in Euren letzten Briefe überreden wollet/ so könnte

sich vielleicht die Zufriedenheit versprechen, Euch bald zu sehen

Monfieur, mon Amy

Votre affectionnée
Selimene.

XLVI.

Schreiben

An eben diese Schöne, als sie wegen der ihrem Bruder erwiesenen Höflichkeit an uns schrieb.

Annehmliche N. N.

Ihr verpflichtet Euch vor die wenige Gefälligkeiten, die ich Eurem Herren Bruder erweise, so wohl, daß ich mit denjenigen könnte zufrieden seyn, die sich gratuliren, wenn sie von einer schönen Person was Verbindliches erhalten. Allein, erlaubet mir artige N. N. daß ich hierinnen ganz anderer Meinung bin, und frey gestehe, daß mich Euer Brief nicht so contentiret, als ich vor dessen Erbrechung glaubte. Den soll ich einer annehmlichen Schwester nur des Bruders wegen gefallen, dieses ist ein schlechter Vortheil. Und ich muß also gar nichts besonders besitzen, welches eine kleine Flatterie verdiente, daß Ihr nur Monfieur N. N. wegen mich erkenntlich seyn wollet. Zwar ist es sonst überall unanständig, daß man seinen eigenen Ruhm suche, und von qualificirten Leuten will

astim-

estimiret werden. Allein bey dem Frauenzimmer ist es ganz anders, und es kan uns kein grösserer Verdruss geschehen, als wenn eine liebenswürdige Person selber gestehet, daß man ihr nicht gefällig sey. Wie kommt das schöne N. N. denn immer auf solche Gedanken, die vor mich so unglücklich sind? Ich habe ja auf meine abgeschickte Verpflichtungen keine so gleichgültige Antwort verlangt, und Ihr habt übel gerathet, daß Ihr gemeinet, mir dadurch ein Vergnügen zu zeigen. Kan ich demnach durch mein Bitten was zu Wege bringen, so schreibet doch inskünftige zärtlicher an mich; Und so Ihr keine andere Carellen gegen mich gebrauchen wollet, so machet mir nur eben diejenigen, die ich Euch gegeben; sie sollen mir ein ungemeines Ergehen verursachen. Vor allen Dingen ersuche ganz gehorsamst, mich mit der Entschuldigung zu verschonen, als ob es Euch an Zeit gemangelt, meine Zeilen zu beantworten. Diese politische Erfindung erwirbet meinen Beyfall niemahls nicht: Und wie kan ich jemanden excusiren, daß es ihm an zwey oder drey Stunden gefehlet an mich zu schreiben da ich lieber sehe, daß man den ganzen Tag immer mit mir allein beschäftigt wäre. Kurz, annehmliche N. N. folget Eurer blossen Inclination und was Euch diese gegen Euren Ergebenen N. N. eingiebet, dieses laffet mich wissen; Es wird mich Euch, ohne Schmeicheley, unendlich obligiren. Hierbey nehmet diese wenige Gedichte mit gütigen Händen an, und glaubet, daß sie ihre gröste Schönheit erhalten wenn Ihr hinein sehet, und sie eines geneigten Blickes würdiget. Daß ich nun in dem andern Theil den Liebes-Brief an Euch

zuerst gesetzt / ist / weil die charmante Dulcimene im
Hertzen der obersten Platz hat

Annehmliche N. N.

Eures verpflichtesten und ergebensten
Heraldo.

XLVII.

Schreiben

So eine Antwort auf das Vorige.

Monseieur,

mon cher Amy!

Es ist mir leid / daß Euch mein Brief nicht so con-
tentiret / als Ihr verlangeret. Alleine Ihr müßet
mich entschuldiget halten / weil ich in langer Zeit nichts
Verpflichtetes geschrieben / und also dieser Schreib-
Art ganz ungewohnt bin. Doch habt Ihr auch in
Auslegung meines Briefes nicht geirret / indem Ihr der
Meynung seyd, als wäre ich Euch bloß meines Bräu-
ders wegen verbunden / da Euch doch das Gegentheil
mehr als zu wohl bekandt / und wolte ich Euch wohl
hiervon mehr Versicherung geben, wenn ich gewiß wä-
re / daß alles dasjenige wahr / was Ihr mir in Euren
Briefe wollet glaubend machen. Allein so zweifele
noch sehr hieran / und könnet Ihr mein Mißtrauen
nicht übel deuten / weil ich / wie Euch selbst bekandt /
mehr als zu viel Anlaß dazu habe / und kan also / Eu-
rem Verlangen nach meiner blossen Inclination nicht
folgen. Solte ich aber so glücklich seyn, Euch einmal
mündlich zu sprechen, so könnte vielleicht Euren Versiche-
rungen mehr Glauben zustellen: Und würde mir als-
dann höchst angenehm seyn / wenn Ihr so viel Hoch-
achtung

achtung vor mich hättet/als Ihr igo vorgebet. Mehr
 kan ich euch igo nicht versichern / und Ihr auch nicht
 von mir verlangen / indeß werdet Ihr mir erlauben,
 daß mich nennen darf

Eure

ergebene Freundin/
 Selimene.

XLVIII.

Schreiben,

Darinnen man sich gegen eben diese Schöne
 wegen der Kennzeichen der alten Liebe ver-
 pflichtet, und um vollkommene Gunst
 anhält.

Annehmliche und geliebteste N. N.

I^hrer wehrtester Brief führet vor dißmahl viel von
 der Unruhe bey sich / damit die schöne Verfasser
 ein allezeit vollkommen versehen ist / indem noch einige
 alte Flammen darinnen verstecket sind/ die ehmahls ge-
 gen Euren getreuen N. N. gebrandt. Denn ich sehe
 bald ein kleines Mißtrauen in meine Aufrichtigkeit/
 bald eine Sehnsucht mich in N. N. zu sehen/welches ich
 alles zu meinem Vergnügen auslege / und so ich mir
 gleich zu viel flattiren sollte / so würde doch nicht zu ta-
 deln seyn / wenn in meiner Meynung an einem solchen
 Orte alzuvortheilhaft wäre/der wegen seiner Liebess-
 würdigen Eigenschafft uns zu schmeichlerischen Gedan-
 cken verleiten kan. Ich verpflichte mich demnach in
 der angenehmen Einbildung, es sey mir die liebste N. N.
 nicht gram/ zum dritten mahl/ in Besizung Eurer Ge-
 gen-

Eg 5

gen,

gen-Gunst als Euer ganz Eigener zu ersterben, und so der Himmel, und Eure Güte es erlauben, soll dieses Bekenntniß das letzte seyn. Zweifelt nicht weiter an meiner aufrichtigen Ergebenheit, und laßet einmahl das Ende seyn, daß unsere so schön anaeangene Liebe bloß darum unterdrückt werde, weil es die Verläumdungen haben wollen. Ich verfluche den Ursprung unsers Mißverständnisses wohl tausend mahl; und ersahre dabey so viel, was zu dem Ruhm Eurer Annehmlichkeiten und Eurer Honnetereté dienet, daß ich alle Augenblicke nichts mit größerer Zärtlichkeit wünsche, als iho derjenige zu seyn, der ich vor drey Jahren in N. N. war. Es ist nichts unmögliches, wornach ich seufz.; Denn durch Eure Gütigkeit, unvergleichliches ¹¹¹ kan alles erfüllet werden. Und so Ihr meinen Verpflichtungen am liebsten Glauben zustellet, wenn ich Euch selbige gegenwärtig gäbe, so befehlet nur, wenn ich das ungemeine Glück soll haben, Euch daselbst zu embrasiren. Aber befehlet es so, daß ich Euch meiner Treue daselbst unaufhörlich und mündlich versichern kan, und nicht eher von Euch scheiden darf, als biß die Verpflichtung eingetroffen, ich sey auch getreu erstorben. Denn glaubet, charmantes - - - so beliebt mir Eure Zuschrift, wenn sie die Affektion an mich aufgesetzt, so würde doch die Carellen unendlich höher schätzen, die ich persönlich von Euch erhielte. Was für Zufriedenheit würde ich nicht aus den verbindlichen Worten ziehen, die der schönste Mund von der Welt zu meinem Vortheil vorbrächte? Was für eine Süßigkeit würden mir Eure Augen nicht einflößen, wenn sie mich, wie vormahls, so vieler geneigten

Ducré

Blicke würdigten? Und wie würde mich endlich das ganze Meisterstück der vollkommenen N. N. nicht vergnügen? Ich stelle mir iho Euer angenehmlisches Wesen nur so vor, wie ich es vor drey Jahren gesehen: Dies weil es damahls so vermögend war, mir Fesseln anzulegen, die durch keine Macht können zerbrochen werden. Allein Monsieur N. N. will mich bereden, daß ich mir das Contrefait ohnmüßlich so abbilden können, wie das geliebte Original aussähe, bloß darum, weil Er Euch so selten befunden. Sollte also mein Verlangen, Euch zu umarmen, mein Entschluß, Euch allein auf ewig zu lieben und allen Schönen der Welt vorzuziehen, nicht vermehret werden, da Eure Schönheit so wohl zunimmt? Euer artiger Geist wird mir hierbey so gerühmet, und ich finde ihm selber in Eurem Schreiben derg. stalt, daß ich Euch gerne meinen Herzen noch liebenswürdiger vormahleste, wenn Euch selbiges nicht schon äusserst verehrete; Nur läßet es durch mich seine inständige Bitte abgehen, daß weil es gegen Euch seinem blossen Triebe gefolget, Ihr doch auch nach Eurer Inclination mit mir verfahren möchtet. Verbindet mich durch so geneigte Willfahung zu Euren unendlichen Schuldner, wo es Euch nicht zuwider Euren alten N. N. zu lieben, und machet dadurch meine und Eure Feinde zu schanden, die unsere Vereinigung unglaublich gehalten. An dem einen habe ich bereits eine kleine Revange genommen, und möchte also gerne wissen, was er zu seiner Rache von neuem vor Verläumdungen schmieden wird. Doch er mag thun was er will, so habe ich noch einen guten Vorrath, seine mechante Streiche zu entdecken, und ich
will

will mich um nichts in der Welt mehr bekümmern/
wenn ich nur die gewünschte Gewißheit einmahl erhalte/
bey der wehrtesten N. N. mein Vergnügen wieder
zu finden/ und in Ihrer Begünstigung zu erstehen/

Annehmliche Selimene,

der Getreueste und Ergebenste.

XLIX.

Schreiben,

So auf das Vorhergehende antwortet.

Moniteur,

mon cher Amy!

Ihr Eures allzu-verpflichteten Brief habe mich
nicht wenig verwundert / weil ich mir kaum ein-
bilden können / daß die Liebe bey Euch auf einmahl wie-
der aufwachen würde / da Ihr zumahl igo abwesend.
Doch gestehe / daß es mir eben nicht zuwider; Besorge
aber dabey nicht unbillig / daß selbe wiederum so bald
verlöschen möchte / welches mir denn hernach allzuviel
Betrübniß verursachen würde / weil ich noch nicht
vergessen, wie viel Unruhe mir Eure erste Veränderung
erwecket, und werdet Ihr deswegen nicht ungütig neh-
men / daß ich noch nicht nach Eurem Verlangen schrei-
ben kan / wünschte aber desto mehr / mündlich mit Euch
zu sprechen / und hiermit zugleich das Verlangen zu er-
füllen / welches ich habe / Euch zu sehen; Denn ich
muß bekennen, daß ich noch nicht so böse auf Euch seyn
kan / als Ihr es wohl verdienet, indem Euch die alte Lie-
be noch immer das Wort bey mir redet; Verlange
auch

auch nichts mehr, als bald zu erfahren, ob Ihr es auch verdienet, weil noch immer an Euer Aufrichtigkeit zweifle. Ist Euch nun dieses Mißtrauen zuwider, so werdet Ihr Euch bemühen, mir selbiges bald zuzuhören, und mich Eurer Treue mündlich versichern, welches mir am angenehmsten seyn soll. Allein ich stelle es in euren Gefallen, und versichert Euch ohne Flatterie, daß je eher ihr kommet, je lieber es mir seyn soll; Und will mir unterdessen die Hoffnung machen, daß ich Euch schriftlich nicht wieder werde antworten dürfen, weswegen ich auch diesmal ohne Verstellung geschrieben; Doch will ich Euch rathen, daß Ihr Euch auf Monsieur N. N. seine schmeichelnde Beschreibung nicht allzusehr verlasset; Sondern bildet Euch mich nur in meiner vorigen Gestalt ein, denn sonst möchte mir Eure Ankunft wenig Freude verursachen. Nun ich schliesse meinen Brief, in der gewissen Hoffnung, Euch bald mündlich zu sprechen, und bleibe indessen

Eure

ergebene Freundin,
Selimene.

L.

Schreiben,

An ein Frauenzimmer, der man über die erhaltene Gesundheit gratuliret.

Ma chere,

Sie ist von Herzen leid, daß du wiederum gesund worden; Und ich wünschte, daß du entweder gar gestorben, oder zum wenigsten noch ein halb Jahr
franc

Kranck gewesen: Denn immittelst hätte an meine Arbeit gehen zu rechter Zeit mich zu Bette legen, und bey guten Freunden zuweilen einsprechen können. Nun aber gehet meine verliebte Arbeit wiederum bey Dir an, und davor verdiene kein Geld. Ich lege mich wenig anders als nur zum Wachen zu Bette, und meine gute Freunde werden nun wieder anfangen zu klagen, daß ich bey einer guten Freundin lebendig begraben. Stirb nur Ma chere, daß meine vorige Lebens-Art wieder bekomme, und theile von deiner Gesundheit demjenigen was mit, der Dir die seinige aufopffern und bey unaufhörlicher Kranckheit des Gemüths sich noch dazu nennen muß

Ma chere

Deinen

verbundenen und getreuen
Seladon.

LI.

Schreiben

An unsere Inclination, die etliche mahl wieder unsern Willen mit anderer Compagnie ausgefahren, und sich den andern Tag wieder dazu versprochen, aber durch böses Wetter daran gehindert wird, daher man sie verblümt railliret.

Schreiben

Der Flora; an die charmante Madame Arismenia,
Madame!

Seine Gegend ist niemahls glücklicher, als wenn sie

sie eine
nahen
wieder
sich zu
Vor so
verbund
kein ein
nen nich
ich also
dieses b
den trac
wie die
noch so
Naturel
und daß
bey dem
was mit
gleich m
verspro
dienem;
sich refe
nen bes
etwas d
weil Ge
schen vo
sen: S
lichkeit
so eigen
Hand g
würde se
werden.

sie eine Dame betritt, die, was ihrem Zierrath bey an-
 nahender Herbst-Zeit abgehet, durch Ihre Anmuth
 wieder ersetzt, und mir eine Conversation gönnet, die
 sich zu meiner Gemüths-Art unvergleichlich schicket.
 Vor so angenehmen Zuspruch bin ich um desto mehr
 verbunden, weil ihre liebste Person so anziehend, daß
 kein einziger Freund von meinem Zephir ist, der Ih-
 nen nicht mit Vergnügen Gesellschaft leistet; und
 ich also durch Sie die galantesten Gäste erhalte. Nur
 dieses beschämet mich, daß Madame nicht nach Wür-
 den tractiren, und Ihnen Blumen vorsehen kan, die so
 wie die Ihrigen die Schönheit nicht verlieren, wenn sie
 noch so viel gebrochen werden. Doch Ihr gütiges
 Naturell versichert mich eines geneigten Aufnehmens,
 und daß ich ein andermal, und sonderlich übers Jahr
 bey dem neuen Frühling gedoppelt einbringen werde,
 was mir aniso an Blumen stirbet. Denn ob ich mir
 gleich morgen nebst andern guten Freunden das Plaisir
 versprochen, Sie in meinem Revier wie gestern zu be-
 dienen; auch bereits welche vor dem Thore aufzupassen
 sich resolviret hatten: So ist doch diese Lust durch ei-
 nen besondern Zufall zurück gangen. Ob Madame
 etwas daran Schuld seyn, will nicht sagen: Doch
 weil Götter diß nur vor einem so vollkommenen Men-
 schen voraus haben, daß Sie alle Heimlichkeiten wis-
 sen: So kan ich nicht bergen, daß mir Dero Vertrau-
 lichkeit mit Selandern bekañdt. Wäre dieser nicht
 so eigensinnig, daß er Rosen, woran er einmahl die
 Hand gehabt, keinem andern überlassen wolte: So
 würde seine Compagnie zuweilen nicht ausgeschlossen
 werden. Nachdem er aber von einem Gemühte, das
 keine

keine Theilung leidet, und durch die Constance, als eine Göttin de la fidelite erfahren, wie Madame ohngeacht Sie ihm Morgen eine Visite erlaubt, sich wieder bey mir divertiren würden: So hat ihm die Heftigkeit seiner Passion dahin getrieben, daß er bey Jupiter eine bewegliche Supplic eingegeben, diese ihm verdrießliche Ausfahrt zu verhindern. Jupiter, welcher dem Selander wegen seiner Aufrichtigkeit gewogen, und an dem Hercules nicht ungerochen gelassen, daß er seine Juno carressirt, bezeugte diesen Morgen um 4. bis 10. Uhr durch ein starkes Donnern und Regen, daß er dessen Bitten erhört, und machte dadurch die Wege so unbrauchbar, daß Sie deswegen ohnfehlbar Ihre vorgenommene Eröflichkeit einstellen müssen. Ein so unvermutheter Strich wird zwar Madamen, wie mich kräncken, aber auch zugleich statt meiner Excuse dienen, wenn Sie erwegen, um solcher Person ein solch Ungewitter entstanden. Solte nun der Himmel sich wider ausheutern, und eine Garten-Lust vergönnen: So wolte unmaßgeblich rathe ich ihn auf solche Art abzuspiesen, daß er sich bey guten Tagen nicht nach Ihren Zimmer sehnen, und also von neuen unser Plaisir stöhren dürfte; Weil das Glück vor einen in der Treue allzu eigensinnigen Menschen groß genug, wenn er Ihnen im schlimmen Wetter aufzuwarten die Permission hat. Morgen um 3. Uhr erwarte deswegen Resolution, und verharre mit Vergnügen

Madame,

Dero

ergebenste Freundin

Flora.

LII.

LII.

Schreiben,

An unsere Inclination, von der wir wegen
geheimen Ursachen ewig Abschied
nehmen.

Madame!

Obwohl ich mir das Glück gewünschet/ mich noch
Zeit meines Hierseyns an Ihrer angenehmen
Conversation zu vergnügen/ so habe doch etliche mahl
meine Aufwartung vergebens zu machen gesucht. Da
nun die Zeit da in welcher mir mein Verhängniß zu
reisen befiehlt: So nehme hiemit von Madame ver-
pflichtesten Abschied/ Dero mir noch neulich verspro-
chene ewige Freundschaft machet mich glauben/ wie
mir auf mein gehorsamstes Bitten eine Visite würde
erlaubt gewesen seyn um mein Adieu mündlich zu sa-
gen; Allein ich will mich einer sonst vor mich so schätz-
baren Sache selbst berauben/ um Madame der Mü-
he zu überheben eine Compassion mit mir zu haben/
wenn sie sehen/ daß es mir schwer ankäme. Ja/ da ich
reisen muß/ so will mir N. N. nicht den letzten Augen-
blick noch unentbehrlich machen/ welches geschehen
dürfte/ wenn von Madamen gehen wolte. Ich sage
demnach verbundensten Dank vor alle Gutheit/ die so
vollkommen und auch so unverdient genossen/ daß sol-
che lieber mit stillschweigenden Herzen ehren; als in
unzulänglichen Worten rühmen will; Und versiche-
re/ wie das Gedächtnis davon niemahls ersterben wird.
Wäre ich in so glücklichem Stande/ meine Erkennt-

H h

lich

lichkeit in der That sehen zu lassen / wie es die Kostbarkeit Dero mir erwiesene Affection erfordert / so würde dieses noch einiger massen zur Satisfaction meines Ihnen ganz ergebenen Gemüths dienen; So aber bleibe ein ewiger Schuldner / und weil es bey einer großmüthigen Person ist / kräncket mich mein Unvermögen nicht so sehr. Ich bitte den Himmel / daß wenn mir die Abwesenheit so unerträglich fallen wird / als ich mir vorstelle, mir nur die Zufriedenheit darinnen zu schencken / und es der Madame Arismenien wohl ergehen zu lassen. Um ein geneigtes Andencken vor mich will nicht anhalten / denn mich deucht / daß wenn mich solches Madamen Gütiigkeit versicherte / es zu gefährlich vor mich seyn / und daß mir anderwärts nicht sonder äußersten Zwange würde flathiren können / wie sich ein solch Frauenzimmer / als Madame, eines treuen Dieners wohl erinnere. Allein eine Bitte werden mir Madame nicht versagen / ob ich mich gleich schäme / solche vorbringen; Wenn Sie aber meinen Zustand erwegen / so hoffe nicht / daß Sie darüber zürnen werden. Was ist Ihnen mit den Briefen und Versen eines Unglückseligen gedient? Sie haben tausend Gelegenheiten / Ihren schönen Geist mit etwas bessers und angenehmers zu divertiren / als was von mir gekommen; Und ich würde entfernen mich nur martern / wenn daran gedächte / daß Sie dergleichen von mir läsen. Ich könnte noch viel sagen / wenn nicht Madamen durch eine so starke Meynung beleidigte / als sey Ihnen an solchen Kleinigkeiten was gelegen / oder / als ob ich Dero edles Gemüth nicht kenne / das mehr zu eines andern Rude, als

als jemanden zu kränken geschieht ist; Nur dieses muß als eine Schwachheit von mir erwehnen, daß sonst der meinen geschriebenen Sachen anderwärts tausendmahl unruhiger leben würde. Adieu dann/ Madame; Ich versichere nochmahl alle Honneteté, und eine solche Aufrichtigkeit/ wie Sie von einem Diener glauben können/ den Sie wie mich gekannt. Ich wünsche alle Glückseligkeit/ und eine Vergnügung des Gemüths/ die das meinige würde empfunden haben, wenn ich Madamen nicht gesehen hätte; und ersterbe unter der Ehre eines respectuösen Freundes

Madame,

Dero

verpflichtester und gehorsamster/
Seladon.

LIII.

Schreiben,

An eben Dieselbe, als Sie noch einmahl zu sich bitten ließ.

Madame!

Das Unglück hat es so gefüget/ daß die Befehle/ Ihnen zuzusprechen / und welche mir sonst am angenehmen gewesen / mir so schmerzlich vorkommen/ weil Ihnen nicht gehorsamen kan. Denn wenn ich mir bey der neulichen Visite einbilden sollen/ daß es die allerlezte / so würde nicht in dem Stande gewesen seyn/ von Ihnen zu gehen. Da nun dieses befürchte/ und meines und Madamen Vergnügen/ durch mein Hierbleiben bey bewußten Umständen nicht kan vergrößert

bert werden / so muß ich mir allein zum unendlichem Gram/ohne persönlichen Abschied reisen ; Und ersuche Dieselben annoch um meine Briefe / jedoch mit einem Herzen / womit eine Person bitten kan / die Der o Befehle und Thun ehren wird / wenn Sie auch zu ihrem Mißvergnügen ausschlagen /

Madame

Dero

gehorsamster und ergebenster

Seladon.

XLIV.

Schreiben

An eben Dieselbe / als Sie noch einmahl inständig um unsern Zuspruch bat.

Madame,

Seil auch bey dem letzten Augenblick in N. an nichts anders / als an Dieselben gedencen können / so habe die Ihnen gewidmete vollkommene Ergebenheit lieber beobachten / und dieses schriftliche Bekenntnis zu meinen andern Briefen legen / als solche ferner ausbitten und mich geruhiger wissen wollen. Dieses Gedächtniß von einer Person / welche mir auf der Welt am liebsten gewesen / nehme nunmehr mit auf die See / und werde mitten unter den Wellen besesszen / was anho schon bereue ; Dies ist die werthe N. wenn es auch zu meinem äußersten Unalick nicht noch einmahl gesehen zu haben / mir der ich noch so unendlich viel zu reden ; Und daß mein Ver-
hänge

hängniß, indem ich nun abfahre, mir nichts anders zu
sagen erlaubet, als: Adieu

Madame

Dero

Ewig verbundener und unglückseliger

Seladon.

LV.

Schreiben,

(Aus dem Le Pays p. 118.)

Ma chere!

IV

Nichts ist verbindlicher, als Euer Berweisz, und ich
muß gestehen, daß ihr mir niemahls auf eine an-
genehmere Art, als durch den Verdacht geschmeichelt,
den ihr mir habet sehen lassen. Ja Margaton, das
heißt recht lieben, wenn man dasjenige zu verliehren
fürchtet was man liebet; Und die Liebe, welche keine
solche Furcht heget, ist ohne Zweifel nicht allzu heftig.
Euch nun die Wahrheit zu bekennen, so bin mit mir
wohl zufrieden, Ihnen diesen kleinen Verdacht zu er-
wecken, weil er Euch genöthiget Eure Verpflichtungen
gegen mich zu verdoppeln. Es ist eine Ringheit in der
Liebe sich zuweilen also aufzuführen. Denn wenn man
wiedergefunden, was man verlöhren geglaubt, so be-
währet man es mit mehrer Sorgfalt. Allein werthe
Margaton, hütet Euch, dasjenige vorzunehmen, wo-
mit ihr drohet; Rächet Euch nicht der Eifersucht wegen

Hb 3

die

die ich Euch verursachet, um mich wieder eifersüchtig zu machen. Denn wie meine Passion weit heftiger, als die Eirige, so würde es auch die Eifersucht seyn, und mir mehr Unruhe zu wege bringen, als Ihr erduldet. Setzet demnach meine Liebe keiner so verdriesslichen Probe aus. Hingegen werde ich Euch inskünftige die angenehmste Merckmahle meiner Liebe und so oft geben, als solche verlangt

Ma chere,

von Ihrem

ergebenen und getreuen

N. N.

LVI.

Schreiben

An eine galante Braut, die ein paar gute Freunde etliche mahl, und noch am Tage Ihrer Hochzeit invitiren ließ, und sonst einen Priester gehenrathet.

Hochgeehrte Jungfer, und nach dem 2ten Capitel des ersten Buch Mosi bereits titulirte Braut!

Ihr so vielfältigen höflichen Einladung zu Dero höchst erfreulichen Hochzeitlichen Bevilager müssen wir uns ganz unwürdig schätzen. Wie wir nun die hierunter erkannte grosse Güte mit verbundenster Danckbarkeit ehren, so würden wir uns unsehlbar eingefunden, und denen geistlichen Seuffzern ein andächtiges

tiges
einer
die
zeit un
ganz
entsch
he du
schuffe
Gefahr
grin
Geda
ren he
großg
denen
Herren
wenn
tung be
möchte
unterh
bey an
Ruhe
Wach
Daher
ferigen
jedoch
Der

tiges Gebet hinzugesüget haben, wenn wir nicht durch einen Expressen aus Gotha die Nachricht erhalten, daß die Gotha'schen Junggesellen, welche sich auf die Hochzeit und das darauf kommende galante Frauenzimmer ganz keine Reflexion gemacht, einmüthig und tapffer entschlossen, wofern die N. N. sich melden würden, solche durch ein allgemeines Aufgebot des Land-Ausschusses zu vertreiben. Dieser sothanan drohenden Gefahr auszuweichen, müssen wir mit höchsten Chagrin zu Hause bleiben, und inzwischen die Hochzeit in Gedanken mit einem inbrünstigen Wunsche celebriren helfen. Bitten also ehren-dienstfreundlich, uns großgünstig entschuldigt zu halten, und unterdessen von denen Capriolen was aufzuheben, die die Gotha'schen Herren heute im Überflusse machen werden, damit wenn wir morgen oder sonst einmal unsere Aufwartung bey Ihnen ablegen solten, wir Anleitung finden möchten, wie wir galantes Frauenzimmer im Tanzen unterhalten könnten. Im übrigen wolten wir Ihnen bey andern Ergötzlichkeiten eine angenehme Nachtruhe wünschen, wenn wir nicht glaubten, daß das Wachen einem so vortreflichen Braut-Paar lieber; Dahero wünschen wir nur einen geruhigen und schläferigen Morgen, und verharren dabey ohne Sorgen, jedoch mit aller Ergebenheit

Der hochgeehrtesten Frau
und weiland Jungfer Braut

in Ehren Dienstwilligste,

Seladon,

Major und Junior.

LVII.

Schreiben

An einen gewesenen Liebsten, der sich von seiner Inclination wegen befundener Untreu entfernt.

Ungetreuer!

Eure unverhoffte Abreise aus Sachsen giebet mir den vollkommenen Beweissthum der Untreu, die von Euch zu glauben, mich die ganze Welt nicht hätte bereden können. Aber so muß man endlich erfahren, daß kein Gemüth so edel scheint, so nicht bey ersehener Gelegenheit sich den größten Untugenden ergiebet; Denn vor das Eurige hätte mein Leben gelassen, daß es sich durch ein so verhaßtes Laster, als die Wankelmuth ist, nicht würde beslecket haben. Eure Entschuldigung, die Ihr von meiner erst gebrochenen Treu anführen wolt, findet bey so vernünftigen Cavallieren, als Ihr zu meinem Schaden mir allzu sehr gewesen, keine Statt, und wundert mich nur, daß Ihr solche bey mir vorzutwenden, die Ektime von Euren nicht gegen meinen Verstande zu verkleinern suchet. Denn wenn alles Frauenzimmer in deren Hause eine Durchlauchtige Person einzusprechen Macht hat ihre Honneterie dadurch verlihren solte, dürften die Vornehmen am Hofe unglücklich seyn, daß sie so schöne Frauen belassen. So wird aber die Jugend und Keuschheit einer Dame nicht gebrochen, weil ihr ein ander desto wegen nachgestellt, sondern wenn sie ihren Willen drein gegeben; Und ob der schändliche Verdacht, den Ihr von

von mir so ungerathet gefasset, gleich mehr als zu sehr verdiente, Euch Lebenslang auff das grausamste zu verfolgen: So will dennoch in Erwägung Eurer vorigen Aufrichtigkeit es vor einen übereilten Eifer auslegen, und Eurem sonst so zarten Gewissen überlassen, ob Ihr ein Fräulein, die von Euch so viele Versicherungen ewiger Treue empfangen, um eines falschen Argwohn wegen unglückselig machen wollet? Wäre unser Bündniß nicht überall bekannt, so wolte es eines von meinen größten Widerwertigkeiten des Lebens schäzen, Euch mit Conservirung meiner Renomé unbeständig zu wissen; Allein das Liebste auf der Welt an Eurer Person, und durch nicht Vollziehung unsers Versprechens meine Ehre zugleich zu verlieren, ist etwas so das standhafteste Gemüht in Verzweiflung zu setzen vermögend. Ach solten tausend Caressen, die Ihr von meiner zärtlichen Liebe genossen, Euch nicht vergessend machen was Euch meine Mißgünstige beygebracht? Sollte die Erinnerung unsrer vorigen Flammen, die süßesten Merckmahle meiner Liebe, dabey Ihr aus Vergnügen die stärcksten Schwüre gethan, solche mit der äußersten Ergebenheit Lebenslang zu erkennen, ja sollte die Vorstellung Eurer künftigen Zufriedenheit Euer Herz nicht zu dem Wiederkehren bewegen? Ach! Ich hätte Euch noch viel zu schreiben; So wollen aber die häufigen Trähnen nicht zulassen, meine Schmerzen durch Worte auszudrücken

Liebster Seladon,

Eure getreue doch unglückselige

Ariane,

Fräulein von Sittenwald.

Hh 5

LVIII.

LVIII.

Schreiben,

In welcher zwey Frauenzimmer ihren Inclinationen vorrücken, daß sie wandelmüthig, und sich an andere gemacht.

Messieurs!

§§ Sie vermeinten im Anfang Unrecht gethan zu haben, unsere, obgleich auf sonderer Manier abgenöthigte Parole nicht zu erfüllen, und auf Ihre so starke Verpflichtungen in dem Lust-Hause keine völlige Resolution zu geben. Nachdem wir aber durch Ihre Aufführung nach der Zeit genugsam ersehen, wie es Ihnen kein rechter Ernst, sondern, weil Sie so bald können absteigen eine solche Liebe gewesen, die in kurzem wieder würde erkaltet seyn: So haben wir uns über eine damals verstellte Kältsinnigkeit vielmehr zu gratuliren, und seynd Ihnen zum wenigsten darum verbunden, durch Sie alle Cavalier der Welt kennen zu lernen. Denn nunmehr wissen wir, wie weit der Beständigkeit im Lieben zu glauben, nachdem diese einen so schöne Probe davon abgelegt, die wir wegen aller Marquen, die man von einer edlen Liebe erwarten kan, vor die aufrichtigsten gehalten. Sie wähnen nicht, als ob wir Sie dadurch zu neuen Versicherungen einer Treue von etlichen Wochen bewegen wolten; sondern weil uns eine so kurze Dauer nur fräncken dürfte, so sind wir bloß die Schönen

zu kennen begierig, die Ihre großmüthige Herzen so lange in Verwahrung haben werden, als

Messieurs,

Dero Dienerinnen,

Fräulein von Sittwald und N. N.

LIX.

Schreiben

An eine geliebte Person, die wir an einem gewöhnlichen Ort nicht finden, und der wir unsere Liebe und Unruhe zu erkennen geben.

Madame!

Seil über alles Vermuthen so unglücklich bin, Sie nicht in der Assemblée zu sehen: so hoffe von Dero sonst zärtlichen Naturell Pardon zu erhalten, daß durch diese ehrerbietige Zeilen mich erkundigen wollen, ob irgend derjenige daran Ursache, der Ihre annehmlichste Person am meisten darinnen gewünschet. Solte es seyn, so hat er bey einer so zärtlichen Passion schon so viel Hochachtung vor Madamen, daß er den Augenblick heraus gehet, um einen von ihm recht angebethten Frauenzimmer auch nicht den geringsten Zeitvertreib durch seine Gegenwart zu rauben. Er würde vielleicht durch eine Persönliche Aufwartung dieses unruhigen Zweifels sich benommen haben, wenn er ohne Dero Erlaubniß was zu begehen nicht vor ein größers Verbrechen schätzte, als wieder sein Gemüth selbst zu grausam seyn. So aber ehret er Dero mündlichen oder schriftlichen Befehl vor sattfam vermögend, ihn vergnügt

gnügt oder unvernügt zu machen. Wollen nun Madame, wo er nicht mehr mericiret / alle seine Ergebenheiten nur mit einer Antwort bewürdigen / so wird er zugleich vernehmen / ob dieses bengelegte Dero Approbation verdienet / oder ob es Ihnen auch entgegen / weil es von einer Person kommt / die darinnen fast unbillig handelt / daß Sie Madamen mehr als sich selbst liebet. Aus diesen erwartet er sein endliches Schicksal; und wie ich Madamen zu allen verbunden; So werde nicht unterlassen / ihn wo es ihm Gewalt thut / mit den besten Gründen zu bereeden / Madamen in keinem Stütze zuwieder zu leben / und sich dessen ohngedachtet / nebst mir Lebenslang zu nennen

Madame,

Dero

gehorsamsten und ergebensten Diener
Seladon.

LX.

Schreiben

Darinnen man sich wegen der gestrigen süßen Conversation verpflichtet, und um mehrere Freyheit anhält.

Annehmlichste

Ich fern von der gestrigen Aufwartung etwas mehr von meiner Zärtlichkeit dörrsten blicken lassen, und Madame zu Dero gegen mich tragenden Güte was hätte beylegen wollen. So würde eine Glückseligkeit empfunden haben, die mir zeithero geraubt gewesen, und welche in der ganzen Welt nicht in

in gleicher, bey Ihnen aber allein in größerer Vollkommenheit antreffen kan. Dennoch muß bekennen, daß aus der süßesten Conversation von so vielen edlen Sachen und den charmantesten Augen der unvergleichlichen Madame Amalien ein solch Vergnügen genossen, desgleichen mir Amosina Zeit meines Hierseyns zu geben nicht capabel gewesen. Die bis in die Nacht gedauerte Unterhaltung würde eine Sehnsucht in mir erwecket haben, und Ihrem beliebten Schatten ein Endymion bey einer weit angenehmeren Diana zu seyn, als Sie jemahls die geschicktesten Dichter abbilden mögen, weil, da die allerlebhaftesten Pfeile, die in liebevollen Blicken bestehen, vor meine Seele wahrgenommen. Allein lebenswürdigste Schöne, der Streit der Liebe und Ehrfurcht, und der allzu schlechte Nachdruck meiner wenigen Meriten haben eine Passion in mir cachiret, die zwar selbst die Sonne niemahls schöner gesehen, aber weil sie auch auf keine annehmlichere Person ehemahls als auf Madamen geblicket, selbige gleichsam noch vor unwürdig gehalten, sich frey sehen zu lassen. Ich würde mich deswegen unglücklich achten, wenn nicht hoffete, durch meine Treue und Ergebenheit dasjenige zu ersetzen, was Madame an lebenswürdigen Eigenschaften nirgends als in sich selber einer völligen Günst werth finden. Und daß endlich Madame denjenigen selber mit geneigtern Augen betrachten werden, welcher Sie, ich will es zu meinem eigenen Ruhm sagen, zu lieben sich vor aller Welt am fähigsten hält. Solche zärtliche Sentiments würde Ihnen heute persönlich eröffnet haben, wenn mir Dero Befehl nicht befehdt. Was vor Zwang ich mir demnach

nach habe anthun müssen/ nicht bey anbrechenden Tage meine Reverence bey Ihuen zu machen / kan ohnmöglich beschreiben; Und ob ich morgen noch so vermögend seyn werde / es mich durch die allergründlichsten Vorstellungen zu enthalten/ zweifele sehr; allein übermorgen als auf den Festtag / werde eher tausend Meilen von hier müssen entfernt seyn/ als so eine allerliebste Visite einzustellen. Biewohl mir nun mit einer Antwort von Ihren angenehmsten Händen nicht zu sehr flattern will: So will doch das Stillschweigen so viel zu meiner Avantage auslegen / daß es vor eine gültige Erlaubniß halte / und daß Sie nicht verwehren werden / mit der zärtlichsten Empfindung folgendes zu bekennen/wie ohne Ausnahme sey

Annehmlichste Madame,

Dero

verpflichtester und getreuester Diener/
Seladon.

LXI.

Schreiben,

An eben diese Inclination, welche zu Hause zu seyn versprochen, aber ihre Parol nicht gehalten, deswegen man sich auf eine verbindliche Art beklaget.

Annehmlichste Amalia!

Die gestrige Erlaubniß / mein Gemüth durch die Versicherung ihrer schönen Gunst zu beruhigen/ hat solche Wirkung bey mir gehabt / als ich mir von einer

einer so
chen/u
fisse W
die heut
me Pro
pfunder
sten bey
Minen,
sen zu v
send B
mit Ne
Amalien
Welt be
richtig
liebt gem
sonst we
mehr Un
man viel
nerung
zu seufft
dige Ma
den nun
bekenne
Zeit nich
gen wü
würde.
Wolstan
be; Un
Thun ein
Güte ma
spect von

einer so vollkommen liebens-würdigen Dame versprochen/und die Zeit meines Lebens wünsche. Was vor süße Vorstellungen ich mir demnach gemacht, durch die heute um 5. Uhr glütiast verstattete Visite/angenehme Proben davon zu erhalten/hat mein Herz mehr empfunden/als ich je so auszusprechen weiß. Daher mußten bey dem Nachmittage gehaltenen Zuspruch meine Minen, meine verblüimte Reden und mein ganzes Wesen zu verstehen geben/als ob ich vor Abends noch tausend Besuchungen abzulegen; Und solches geschehe mit Recht/ weil ich in der annehmlichen Madame Amalien den ganzen Antheil/ den meine Seele an der Welt hat/ sehen wolte. Durch diese Politische Aufrichtigkeit erlangte ich die Freyheit/ den mich allezeit beliebt gewesenen Weg wieder zu wandern. Aber das sonst wehrte Stübgen war leer/ und ich mußte damit mehr Unruhe als gestern erfahren/ wie der Ort/ wo man viele Süßigkeiten gehabt/ uns durch deren Erinnerung schlecht zufrieden stelle/ wenn wir nach neuen zu seuffzen veranlasset werden. Allein hiemit beschuldige Madame keiner Unbilligkeit/ daß meine Stunden nunmehr unvergnüt passiren werde; Vielmehr bekenne/ daß wo die kluge Amalia ihre ganze Lebenszeit nicht anders als sonder mich glücklich zu zubringen wüßte/ ich solches mit meiner Marter approbiren würde. Ich weiß anben/ daß ein Frauenzimmer aus Wolstand und Freundschaft Visiten abzustatten habe; Und bescheide mich endlich/ daß man über alles Thun einer Dame nicht raisonniren darff/ und deren Güte man bloß dependiret. Doch wenn ich aus Respekt von allem dem nichts sage/ so werden Sie doch nicht

nicht ungeneigt nehmen können/daß sich biß auf bessere Zeiten unglücklich nennen

Unvergleichliche Amalia

Ihr

gehorsamster und verpflichtester

Seladon.

LXII.

Schreiben,

An eben diese Dame, der man sich verpflichtet, daß Sie unsere geñrige Maladie so wohl vertrieben.

Madame!

Der gütige Wunsch / es möchte Ihr unterthäniger Diener eine angenehme Ruhe genießten / hat bey meiner Unpäßlichkeit die Krafft gehabt / welche Dero unschätzbare Gunst bey meiner vor dem unruhig u Herzer erwiesen und mir einen Schlaf gegönnet / dem ich an Süßigkeit nichts vorzuziehen weiß/als das Waschen bey der unvergleichlichen Amalia. Es scheint/als ob sich meine Maladie verlieren wolte/ nachdem eine lebens-würdige Person mich Ihres Mitleidens erwürdiget; und daß so geistreiche Blicke und eine süsse Unterhaltung welt schöne e Wirkung/ als der beste Spiritus von der Apotheken/ bey mir gethan. Diese Medicin ist menschlich/ jene aber himmlisch/ und Madame haben dadurch an mir wahr gemacht, von was vor kurzer Dauer eine Schwachheit des Leibes bey einem recht entzückten Gemühte sey. Ich wolte also gern meine schrifttliche Obligation dafür bekennen/ wenn solches eine

eine so kostbare Gutheit nicht entehren hieß, indem auch Herz und Augen so lange Zeit vergebens zugebracht/ die Verpflichtung vor die geringste Gefälligkeit einer so vollkommen qualificirten Dame auszudrücken; Ja ich würde/ um Dero schöne Compassion zu verdienen/ mit Plaisir länger krank seyn / wenn es nicht ein weit größeres Ergehen/gesund aus Ihren liebeichsten Augen ein Beyleid zu lesen; Und ich nicht die Erlaubniß hätte / Nachmittage persönlich zu gesehen/daß durch Deros Wohlwollen allein lebet/der aus Erkenntlichkeit dafür zu sterben verlangt

Madame,

Dero

getreuester und ergebenster
Seladon.

LXIII.

Schreiben,

An ein Frauenzimmer, die zuvor mit andern genaue Bekandtschaftt gehabt, und izo einen neuen Liebsten gewehlet, deßwegen man Ihr drohet.

Madame!

Daß Ihr Seladon liebet/ rechnet man Euch vor seinen Fehler zu / weil er uns so beschrieben / daß er von einem Frauenzimmer von Eurem Humeur noch wohl mit mehr als gleichgültigen Augen angesehen zu werden verdiene. Allein daß, wie alle Welt sagt/ Ihr Euch entschlossen wolltet mit ihm eine Ehe-Bündniß zu treffen, solches setzt einige in die höchste Verwundrung/

derung / wo Ihr Eure Gedanken gelassen / daß Ihr Eurer selbst und Eurer guten Freunde vergesset. Drey Cavalier haben Euch und dem Seladon den Tod geschworen / so bald Ihr eine Vermählung mit einander eingehet: Zwey werdet Ihr kennen / wenn Ihr Euch entsinnet / was Ihr ehemahls in puncto einer Vermählung Euren besten Freunden versprochen; Und der dritte / welcher sich zu denen andern geschlagen / ist Arianens Bruder / mit dessen Schwester sich Seladon in ein öffentliches Ehe-Bündniß eingelassen / und hernach aus eifersüchtigem / doch ungegründeten Verdacht gebrochen. Der andere Tag nach Eurer Hochzeit soll Euch Eurer Sterbe-Lager bereiten; Und dieses wird mit einem Schwur bey allem / was im Himmel heilig / was die ewige Verdammniß und Glückseligkeit machen kan/bekräftiget. Wollet Ihr nähere Erklärung haben / so beredet Seladon mit zu einer Spazier-Fahrt / und kommet zwey Stunden von Amosina in das Lust-Gehölze / wo Ihr vor acht Jahren mit einem guten Freunde Euch divertiret: Unser ewiges Wohl steht zum Pfande/daß Ihr und Seladon sonder Verletzung der Ehre und ohne allen Schaden wieder in Amosina kommen sollet/

Euer

Unbekandter doch wohlmeinender Freund/

N. N.

XLIV.

LXIV.

Schreiben

An eine Dame, mit der man Théé mit
Milch und Saffran getruncken.

Madame!

SSiewohl niemahls von Mixturen ein Liebhaber
gewesen / so muß dennoch bekennen / daß die ge-
strige Melange von Théé Milch und Saffran mir
so wohl geschmeckt / und gute Wirkung gethan /
daß meine Dankbarkeit nochmahls heute dafür abzu-
statten verbunden bin. Zwar ist dieses denen Manns-
Personen ein ungewöhnliches Geträncke; Aber dar-
um ist bey Ihnen auch Blut und Milch nicht so un-
termenget / als wie auf schönen Wangen / als den
Jhrigen; und was wir noch nirgends mit den Frauen-
zimmer gemein haben / möchte das Wasser seyn / wel-
ches ohnfehlbar daher kommt / weil wir nur blossen
Thée brauchen. Wenn ja welche von uns Milch un-
ter Wasser thun, so giebet dieses eine so seltsame Farbe/
als wir mehrentheils im Gesichte haben. Ingleichen
ist die Güte davon bey weitem nicht so gut / als wenn
Saffran darunter gethan wird, denn dieser bringt das
Geblüt in eine solche Bewegung / daß mir heute Mor-
gen meine Nase starck darnach geblutet / und der Kopf
davon so leicht worden / daß er sich noch einmahl so gut
zum Studiren / als sonst / befindet. Ich glaube / und
einige in der Natur-Kündiaung gegründete Ursachen
sagen mirs / wie nur das schlechteste Geblüt dadurch
weggehe / und daß / wenn mich eines so heilsamen Ge-

träncks lange Zeit bedienen sollte / dereinsten eine weit
reine und bessere Farbe, als ich kriegen würde. Weil
es mir nur auf der Welt nicht besser als bey Madamen
schmecken kan / und gleichwohl besorge Sie, wenn es
zum öfftern forderte / zu incommodiren / so will mir nur
alle Monathe die besondere Affection ausbitten / dar-
auf bey Ihnen einzusprechen; Da denn / wenn zwölfs-
mahl im Jahre von Ihnen neues Geblüt bekommen /
keine Alder an mir seyn wird / darinnen nicht die zärt-
lichste Empfindung vor Madamen leben / und nicht
die Grösse der Verpflichtung eingestösset, seyn wird /
welcher Sie unaufhörlich versichert

Madame,

Dero

ergebenster Diener /

N. N.

LXV.

Schreiben

An eine Inclination, der wir in Trunkenheit
eine Visite gegeben, und nicht wenige Un-
höflichkeiten begangen.

Madame!

Sie diese Zeilen von der unwürdigsten Person /
die ehemahls Dero Conversation genossen / lesen /
oder bey dem ersten Anblick aus Zorn zerreißen werden,
weiß ich nicht. Es wäre das allgeringste / was ich
verdienet; Und weil Madame vielleicht eine weit gröfs-
sere Straffe vor mich aufgehoben, als daß Sie solche
an dem unschuldigen Papier sollten auslassen / so habe
durch

durch diese Zuschrift versichern wollen / daß mich zu dem ärgsten suche gefast zu machen. Sie werden vielleicht nicht glauben / unvergleichliche Madame, daß ein Mensch / der / obgleich in der größten Trunkenheit / sich so weit vergehet / eine unendliche Reue darüber empfinden / und sich selber deswegen so hassen könne: Allein ich bezeuge bey allem / was mir heilig / daß einen rechten Abscheu vor mich habe. Ich will noch hier die letzte Schwachheit begehen / und bekennen / daß bishero eine überrmäßige Hochachtung vor mich selber getragen / und mir / ich weiß nicht mit welchen Qualitäten geschmeichelt / da der Madamen N. N. gefallen. Allein nunmehr habe einen Eckel / länger zu leben / da mich so gar auf unmenschliche Art aufgeführt / daß / da zwar alle vorige Erlaubniß aus Güte hergerühret / doch nun keine Gnade sich so weit erstrecken kan / mich zu pardonniren. Englische Madame, manche dürfften um Vergebung eines sothanen Fehlers bitten / weil sie sich nicht vorsetzlich / sondern wieder alles Vermuthen in unbekandtem Wein berauschet / da sie ihrer Sinnen nicht mächtig / sich eines Orts enthalten zu können / der ihnen bey nüchternem Verstande der annehmlichste von der Welt gewesen. Ja viele dürfften vorwenden / daß / weil sie eine so vollkommene Dame so wenig mit Vorsatz beleidiget / als sie sich ihrer Verbrechen genau zu entsinnen wüsten; So hoffien sie vor dißmahl einen großmüthigen Pardon, und behaupteten auf das höchste / die retireeste Conduite inskünftige zu führen. Allein Madame, mein Verstand saget mir selber / daß alle Excusen unzulänglich / und wenn mir Ihr ungemein edles Herz gleich alles vergiebt / was an-

dere vielleicht rächen würden / so wird doch das Concept, so Sie von mir nun machen können / mich aus der particulairn Gunst bannen / und mir selbige nicht weiter genießen lassen. Das Andencken meiner vergangenen Prostitution bey einer Dame, da mich Lebenslang am besten angeschrieben wünschte / ist schon eine solche Marter vor meine Seele / daß sie die andere aniso nicht wohl begreift / wenn nach meinem Verdienst mit mir verfahren wird. Aber sie wird mit der Zeit empfinden / und ich muß zu meinen unendlichen Schmerzen selber sagen: Madame handelten fast unbillig / mich nicht durch bloße Vernehmung Ihrer Gutherheit aufs grausamste zu tractiren. Ich bin es werth / und allzu unwerth / daß Sie noch diese Zeilen von mir / obgleich in meiner äußersten Vereuung / vor Ihre schönen Augen kommen lassen. Ich verlange nicht länger ein Leben / das nicht das vorige / und durch eine so unverantwortliche Ausschweifung besudelt worden; Ja wenn nicht eine Verzweiflung mich auch Ihrer Großmuth unwürdig machte / würde mehr sagen; So aber will / so lange es mir gegönnet / auf eine Art leben / da mich desto williger verachten lerne / je mehr ich mich vorher geliebet. Jedoch Madame, sollte mir nicht mein Leben deswegen so lieb und schätzbar seyn / um durch eine nach allen Kräften eingerichtete edle Conduite das Verfehene zu verbessern / und zu zeigen / daß es unvermuthete Ausschweifung gewesen / und mein Gemüth durchaus weit anders gesinnet; Aber was würde es mir helfen / wenn es Madame nicht zu wissen oder zu erfahren verlangten. In meinem unglückseligen Zustande scheue mich/

mich
würde
einma
ben Ma
geschie
Abbit
tet, ab
Berm
verrich
komm

Unab
dun

Der
gl
Aufwa
hen zu
Und be
bensla
mit D
M

mich, Ihnen vor Augen zu kommen, ja die Scham würde mich vielleicht sterbend machen; Und wenn noch einmahl Ihnen aufzuwarten die Ehre ausbitte, so glauben Madame, daß es aus ehrerbietigster Schuldigkeit geschehe, nach dieser schriftlichen auch eine mündliche Abbitte zu thun. Ich halte mich darzu höchst verpflichtet, aber auffer Dero gütigsten Erlaubniß nicht in dem Vermögen, eine mir sonst ungemein beliebte Sache zu verrichten. Der ich mit größter Verwirrung, aber vollkommenster Passion, bin

Madame,

Dero ergebenster und verpflichtetester,
N. N.

LXVI.

Schreiben,

An eben diese Person, als Sie bey Übersendung des ersten Briefes nicht zu Hause gewesen, und keine Antwort erfolgte.

Madame!

Dero unterthäniger Diener bittet nochmahls um die gütigste Erlaubniß, Ihnen durch eine persönliche Aufwartung seine Reue wegen begangenen Fehlers sehen zu lassen, und Dieselben um Vergebung zu bitten; Und versichert, wie er eine so großmüthige Gutheit Lebenslang mit dem verpflichtesten Andenken ehren, und mit Dero Permission erstehen wird

Madame

Dero getreuester und ergebenster,
N. N.

Si 4

LXVII.

LXVII.

Schreiben,

Darinnen man einer Inclination eine zärtliche Abbitte thut, daß man einen lustigen Brief an Sie geschrieben, und seine Unruhe der Abwesenheit in fremden Frauenzimmern Compagnie sehr verliebt und verpflichtet bezeigt.

Madame!

Tausendmahl bitte um Vergebung, daß an Dieselben einen lustigen Brief geschrieben; Denn Sie werden mein Gemüth nach meiner Schreib-Art geurtheilt und geglaubt haben, daß mir Dero Entfernung nicht Marter genug verursache / und ich Sie nicht so zärtlich lieben müsse. Ich aber sterbe fast vor Verdruß / daß ich es gethan / und daß / indem die hiesige Compagnie mich in den getreuesten Gedanken von Ihnen stören wollen / ich mehr über Sie gescherzhet / als die Heftigkeit meiner Neigung entworfen. Kein Verbrechen kan mit einer größern Reue gebüßt werden / als mir meine Liebe die drey Tage darnach deswogen empfinden lassen. Und wo es Madamen zu einem Mitleiden bewegen könnte / wolte ich betheuren / daß alles anwesende Frauenzimmer mit einem solchen Abscheu / wie mich selber angesehen / weil es mich zu diesem Fehler verleitet. In meiner Abwesenheit / ich sage / in meinem Unglück / wäre ich glückselig / wenn meine Augen die annehmlichste Dame von der Welt allhier angetroffen; Es würde, wo ein unvollkommenes doch ein so gutes Portrait von meinem geliebten Original

ginal gewesen seyn/als es die geschicktesten Mahler entwerffen können. Durch dieses hätte mir zum wenigsten die Helffte von der Annuht meiner Englischen Amalien allezeit vorstellen/ und mich nicht mit Besichtern plagen dürfften/ die den angenehmen Schatten/der mir von Ihnen vor den Augen schwebet/durch Unannehmlichkeiten immer zu vertreiben suchen. Ja/ich hätte Madamen allein adorirt/ und mich nicht über andere moquiren können/ und Sie würden die innersten Regungen meines Herzens im ersten/ wie in diesem Briefe gelesen haben. Aber/ wem ist die Schuld/ Madame, daß ich vor der Liebsten in verdrießlicher Gesellschaft leben muß/ und was hat mich von Ihnen/ich meyne von mir selber/getrennet? Ich Unglückseliger! Mein Versehen war es/ daß bey Ihnen von einer Abreise erwehnte; Ich hätte es abschlagen sollen/ sonder ein Wort bey Ihnen davon zu reden: Denn was hatte ich nöthig andern Leuten zu gefallen/ und gegen mich selber unempfindlich zu seyn/ ja/ ich Armer bin Schuld/ und Sie nicht/ allerliebste Amalia! Denn ob ich gleich bezeugte/ daß Ihre Erlaubniß eine Grausamkeit vor mich sey/ so wäre doch Ihre Generosite zu groß gewesen/ mich von freyen Stücken von N. zu verbannen. Madame, die Welt hat vielleicht noch nicht gelebt/ daß jemand/ der so sehr als ich liebet/ an der Abwesenheit seiner Schönen selbst Ursach? Und weiß wohl schwerlich zu begreifen/ mit was vor einem Titul ich deswegen zu belegen? Allein ich schwere/ daß sie auch weder die Marter erleben/ noch begreifen soll/ mit welcher sich meine Seele foltert/ und dieses wieder mich be-

gangene Verbrechen büßet. Ich seuffze/da mit andern auf eine verhasste Art lachen muß; und dieser unaussprechliche Zwang raubet mir fast das Leben. Man läßet mich keinen Augenblick allein/um mein Herz von der Quaal etwas zu erleichtern/ und Ihnen Stunden von demjenigen zu opfern/ dessen Jahre Ihnen allezeit gewidmet. Ach! Madame, auch die Träume sind beschäftigt/ mich zu kräncken. Ich stehle mich weg/ daß nach meinem Bette komme/ um meine Gedanken Audienz zu geben / und da schreibe ich / wie Sie sehen/ so schlecht. Unter unendlichen Seuffzern/ unter tausend verwirrten Betrachtungen / ob meine Liebe ewig glückselig bleiben werde/und unter unzähllicher Verehrung meiner unvergleichlichen Amalien schlafe ich ein. Umarme ich meine Amalia nun / als vormahls gegenwärtig/und in der schönsten Gutheit vor mich/ so werde bald rasend / wenn ich frühe nur das Küssen umfasse! Und stellet Sie denn ein Traum abwesend vor / wie es in der That ist / so habe des Morgens/ wenn mich die Ubrigen aus der langen Ruhe / wie sie sagen / wecken wollen / genug zu thun / die in meinen Augen stehende Thränen vor eine Würkung des Schnuppens auszulegen: Weil man vor eine Thorheit auslegen möchte / was bey einer so edlen Liebe die größte Tugend. Madame, meine Schmerzen würden endlich öffentlich ausbrechen / wenn mich nicht Dero letzte gütigste Versicherung tröstete. Denn bey meinem Abschied bat ich Sie / mich in geneigtestem Andencken zu behalten / und Sie hatten so viel Mitleiden/ mich zu versichern/ daß darinnen besser angeschrieben stünde/ als ich vielleicht glaubte. Liebendswürdig

würdig
mache
der Ab
reich bi
ment e
denken
gestehe
mich se
woodu
chern r
nen zu
Arms
Ich seh
nen Gü
oder m
mich ur
in Gere
aus U
gerne
daß E
den? I
nicht d
um in
tigkei
unver
unwü
deswe
than /
Siege
Herz;
die St

würdigste Arismenia, dieses einzige erhält mich / und macht / daß ich sonder die andere Compagnie und sonder Abchied nicht den Augenblick fortlauffe. Wie sinnreich bin ich aber nicht zu meiner Quaal? In dem Moment erinnere mich / daß Sie bey dem Adieu kein Andenken von mir ausgebeten. Es ist nicht nöthig / ich gestehe es / weil Sie wissen / daß ich Sie mehr liebe / als mich selber / und so viel verehere / als wie ich liebe. Aber wodurch hätten Sie mich auf der Welt schöner versichern wollen / daß ein schätzbares Andenken von Ihnen zu hoffen / als wenn Sie verlangt / in eines zwar Armeligen / doch Getreuen Gunst gleichfalls zu stehen? Ich sehne mich nach nichts mehr / als vor Ihren schönen Füßen zu liegen / und entweder mit meinem Bitten oder mit einer Umarmung Dero Herz zu erweichen / mich um etwas zu ersuchen / so Sie mehr als ich selber in Gewalt haben. Ja ich sehne mich aus Liebe und aus Unruhe meines Gewissens. Ach Madame! wie gerne habe ich mein Verbrechen verschweigen wollen / daß Sie von meiner Tendresse nicht glauben werden? Aber es martert mich zu Tode / wo ich mein Herz nicht davon erleichtere / und bekenne / daß ich verreisest / um in anderer Frauenzimmers Compagnie die Heftigkeit meiner Passion gegen Sie zu mindern. So unverantwortlich ist meine Intention gewesen / und so unwürdig bin ich Ihrer Güte. Wollen Sie mich deswegen straffen? Sie haben es schon allzusehr gethan / dann je mehr ich Frauenzimmer sehe / je mehr Siege erhält Dero Anmuth über Sie und über mein Herz; Werde ich nun bey meiner Wiederkunfft nicht die Glückseligkeit erhalten / Sie allein und ewig zu sehen?

hen/so will einen Ort in der Welt suchen/wo von allen Menschen entfernt lebe/ oder nur lauter Unglückselige hinkommen. Adieu Madame, dergleichen Gedancken setzen mich in einen Stand/ wo meine Zärtlichkeit wies der auslöschten will/ was ich geschrieben. Adieu

Madame,

Dero

gehorsamster und getreuester
Seladon.

LXVIII.

Schreiben

An ein vertrautes Frauenzimmer, von der man in einiger Zeit keine Briefe erhalten.

Madame!

Seil ich in langer Zeit nicht so glücklich gewesen/ eine Antwort von Ihren annehmen Händen zu küssen/ und wegen Dero Zustandes nicht weniger als wegen besorgender Verringerung Dero Affectation in Unruhe stehe: so habe meinem getreuen N. Ordre gegeben/ sich persönlich bey Ihnen zu erkundigen/ wie Sie sich befinden/ und ob Sie noch in allem vergnügt leben. Ich will zufrieden seyn/wenn Sie ihm die Gewißheit davon nur mündlich ertheilen; Dann schriftliche Versicherung zu verlangen, möchte, ob sie mir gleich lieber, Ihnen beschwerlich fallen. Hier nächst werden Sie, wenn nach der sonst mit meinem Verdriesslichkeiten gehalten Compassion urtheilen soll, nicht gerne hören, daß mir eine Unpäßlichkeit das

Aus-

Ausgehen verbietet; Ich aber werde von Herzen vernehmen, wenn Sie gegen meinem N. N. nur mit wenigen bezeigen, wie es Ihnen leid, daß nicht gesund die Qualite führen könne

Madame,

Ihres

gehorsamsten und ergebensten,
N. N.

LXIX.

Schreiben,

An eine Schöne, die unsere Viola di Gamba mit einem Bande zurück sendet.

Ma chere!

Wie lieblich ist es mir doch, daß meine Viola di Gamba lange ausgeblieben! Denn auf eine große Sehnsucht ist meine Freude um desto größer, und man hat mich noch lange nicht genug nach dem Anblick derselben seufzen lassen, da er so schön seyn sollte. Zwar gab mir das Anschauen des Futterals, welches schwarz, eben keine so lustige Gedancken; Aber bey dessen Eröffnung besann mich erst, warum die Perlen in schwarzen Muscheln liegen, warum Purpur-Melken in dunkler Erden stecken, und daß mein Schönstes auf der Welt bey der annehmlichen Mad. N. allezeit oder mehrentheils in schwarzer Kleidung gewesen. So ein schönes Bonzo-farbenes Band an meine Viola di Gamba zu binden! Es war nicht genug, daß ich von Dir gebunden, sondern weil dir bekandt, wie dieses mein Vergnügen, so hast du mein Ergehen selber binden

den wollen. Ja du bindest es: Wenn mein Auge, indem ich spiele, an die Noten, so sind die Gedancken an dich gebunden; Und wenn mein Auge auf dieses Band siehet, so fühlet mein Herz dasjenige, so es in N. von dir bekommen. Dergestalt spiele ich niemahls, daß mich nicht zugleich vollkommen bey dir verspiele; Und wenn sonst Finger und Armen allein bey der Viola di Gamba zu thun gehabt, so spielen aniso Augen, Herze, ja die Adern in allen Gliedern mit. Meine annehmlichste N. kan leicht erachten, daß meine Geschicklichkeit bey solcher Beschaffenheit sich täglich vermehret, da Leib und Seele in der allereiferigsten Application sich darauf legen; Und ich betheure auf mein Gewissen, daß wo ich nicht mehr, es zum wenigsten noch einmahl so gut in so kurzer Zeit gelernt: Ich dencke daß es mir eines Theils geschencket worden, um mich eines so allerliebsten Praesents durch gut Spielen würdia zu machen; Und daß, wenn man meinem Exempel zu Folge, die Augen auf das Band richtet, man mit der Zeit die Oheen so sehr auf mein Spielen gewöhnen möge. Wenn denn endlich, worzu mich die Hoffnung unaufhörlich aufmuntert, viele Meister auf der Viola di Gamba beschämen werde, so werden die Leute vor ein neues Wunderwerck auslegen, wenn Sie hören, daß mein Spielen von einer Meisterin gelernt, die selber nicht gespielt. Sie werden solche sonder Zweiffel vor eine von denen halten, welche Menschen vor andere auf eine Weise geschickt machen, die sie nicht begreifen können. Ich aber werde dencken, daß es meine liebe N. gewesen, die an mir mehr Künste bewiesen, als man von mir werde zu wissen bekommen. Und wenn ich dabey nach der süßen Stun-

de

de seuffze, deine annehmliche Stimme wieder drein zu hören; Und inzwischen indem den Bass von den überschiedten Arien allein spiele, der starcken Einbildung meiner Seelen vorkommt, als vernehme ich von dir den Text, so wirst du mir ja diese angenehme Phantasie nicht mißgönnen. Warum hat aber Ma chere ein rothes und zwar Bonzo-Band vor mich gewehlet? Weil die Welt von Lieben gewußt, ist diese Farbe derselben Sinnbild gewesen, und je höher das Noht, je heftiger soll die Passion der Perlen seyn, die uns damit beschencket. Kein schöner Noht ist, als Bonzo, und keine beständigere Farbe unter allen, als diese. So muß keine schönere und stärkerere, und keine beständigere Liebe, als der Amalien ihre gegen Seladon seyn. Ma chere siehet, was mich dieses Band vor schöne Sachen zu sagen veranlasset, und auf was vor Gedanken ich komme, weil sie des Seladons Liebe wohl verdient hätte, wo anders im Lieben auf Meriten gesehen würde. Dessen ohngeachtet ist jeto eine Stunde, da ich alles glauben, und Dich in mich, und mich in Dich, recht verliebt vorstellen will. Es ist wahr, die annehmliche Amalia hat keine Seele, als mich geliebet, ist niemanden auf die Art, als mir, von Herzen gut gewesen, und wird mich auch Lebenslang allein, getreu und heftig lieben; Und darum hat Sie mir ein rothes Band, als das eigentliche Kennzeichen der Liebe geschickt, um mich in der Abwesenheit daran, als vormahls an Ihr selber zu vergnügen. Sie wußte wohl, daß es mir im Spielen allezeit vor dem Munde herum schweben, und ich solches zum öfftern Küssen würde, da es die Farbe Ihrer Lippen und der auf den Gebürgen des gelobten Landes wach-


wachsenden Herz-Kirschen trägt. Hätte sie eine andere Farbe gewehlet, so wäre solche durch vieles Küssen bald unscheinbar geworden: Aber Bonzo-Band wird zum wenigsten unter allen Bändern Ihre Lippen darinnen am nächsten kommen, daß, wenn ich tausend Küsse in einer Woche, wie bey Ihr in einem Tage darauf gedrückt, sich die anmuthige Röthe nicht verlieret. Ich küsse dieses Band, so oft als keine Zuschauer mich deswegen auslachen; Die Röthe daran, ist ausser deinen Lippen unvergleichlich; Die Einbildung ist bey mir starck, nur fehlet, Ma chere, der Geschmack: Das macht, es kan nicht wieder küssen: und dieses hast Du unter allen Frauenzimmern, so ich ehemahls geküsst, am schönsten gekönt. Doch es muß billig ein Unterscheid zwischen dem Original und Portrait seyn; Diesen Mangel nun in etwas zu ersetzen, künat die Viola di Gamba noch einmahl so schön dazu; Und damit doch dieses unvergleichlich angenehme Band einen Namen haben möge, so nenne es den Orden der edlen Harmonie, Du wirst lachen, indem du Dich des mir ehemahls geschenckten Ordens: Der edlen Sympathie, besinnest, und weißt, wie lieblich auch verliebte Gemüther übereinstimmen; Und ich würde noch viel davon zu schreiben haben, wenn nicht das Vergnügen mir jezo ankäme, durch das Spielen auf meiner Gamba das Band zu sehen und zu küssen. Darum berühre ich statt weiterer Worte die Saiten, und verharre in der angenehmsten Harmonie meiner Gedancken

Ma chere,

Dein ergebenster
Seladon.

Biers

Vierzehende
Abtheilung,
 Von
Galanten Briefen
 an Frauenzimmer.

iese Briefe sind sehr delicat, und können
 1) nicht von allen Personen, 2) nicht an
 alle Personen geschrieben, und 3) nicht
 von allen gelesen werden. Also lassen mich die-
 jenigen, die keinen Verstand davon haben, mit
 ihrer Censur ungehudelt.

I.
Schreiben

An ein Frauenzimmer, als er ihr einen Ro-
 man schickte.

Annehmliche N.

Ihren Befehlen zu gehorsamen/ schicke Ihnen einen
 Roman, und wenn Sie so viel Liebenswürdiges
 darinnen finden/ als ich in Ihnen/ so werden Sie ihn
 mit Vergnügen durchblättern. Sie wundern sich
 nicht/ daß ich Sie mit einem Roman vergleiche. Denn
 was sind gute Romanen anders/ als ein Inbegriff vie-
 ler Anmuth, in die man so verliebt wird/ daß man an-
 dere nöthige Geschäfte bey Seite setzt/ um sie zu lesen.

Rf

Wie

Wie vergnügt würde ich nicht alle andere Arbeit weglegen / um in Dero eigenen zu studiren. Allein bißher habe in diesen unvergleichlichen Roman wenig gucken dürfen. Ich habe bloß an dem Bande meine Augen gerweidet; und weil dieser so schön / so können Sie nicht glauben was vor vortheilhafte Gedancken ich von dem Inhalt habe. Dieser muß so delicat beschaffen seyn / daß ich denjenigen billig glücklich schätze / der ihn nur einmahl durchblättert; und wie eifrig würde ich mich beflüßigen / um davon zu profitiren. Sie gehen demnach / wo sie einige Gutheit vor mich haben / einen Tausch mit mir ein / ich will Ihnen alle Romanen von der Welt davor geben. Allein / annehmliche N. Sie sind zwar eine würckliche und ganz unvergleichliche Liebes-Geschichte / doch bißhero nicht allzu glücklich vor

Ihren

ergebensten Diener/
N. N.

II.

Ein galanter Brief

An ein Frauenzimmer, mit der wir den vorigen Abend auf dem Schlitten gefahren, und welcher die Herren Studenten einen sonst unangenehmen Titel, einer nach geruffen.

Mademoiselle!

Sofern Sie noch zürnen, daß Sie gestern Abends, wie Fürstin- und Prinzessinnen, bey den

den Durchmarsche der Soldaten, sind tituliret worden, so werde mit meiner Bitte übel zu rechte kommen, Sie noch einmahl zu einer Schlittensfahrt zu invitiren. Doch ich will hoffen, Sie werden über einem so plaisanten Nahmen heute mehr Recreation, als gestern haben, und erwegen, daß es bey der Lustigkeit auf den Universitäten, wie im Kriege hergehet, wo man den größten Standes Personen dadurch ein Douceur zu machen suchet. Gewiß, artige N. Sie haben sich in der That mehr eine Ehre daraus zu ziehen, indem die Studenten als noble Leute, sowohl als die Soldaten es vor eine Schande achten, bey was gemeines den Mund aufzuthun, und durch solches Zuruffen sich mit ihnen gemein zu machen. Weil sie aber Mademoisellen vor was rechtes und Estim-würdiges angesehen, so haben sie solche dergestalt begrüßet; Und daß dieser Nahme nicht allzeit übel auszudeuten, weiß das Frauenzimmer am besten, indem, wenn sie mit einander scherzen, sie sich dergestalt zu caressiren pflegen. Ich aber habe mir zu condoliren, daß man mich nicht gleichfalls eines zwar scherzhafften, doch wohlmeynenden Tituls gewürdiget. Ein Schelm würde in der Begebenheit mir tausend mahl lustiger und angenehmer geklungen haben, als daß man gar von mir stille geschwiegen; Denn dadurch hätte ich gesehen, daß sie mich meiner allerliebsten Gefehtin würdig geschäzset und eben darum sehne mich nach einer heutigen Schlittensfahrt, um ein Glück zu genießen, nach welchem ich sonst nicht begierig bin, in Dero Compagnie aber es unvergleichlich hoch schätzen würde. Ich getröste mich demnach einer gütigen Genehmhaltung, und daß Made-

moiselle erwiegen werden, daß, weil heutiges Tages alles verkehrt in der Welt zu gehet, und offi unwürdige Personen schöne Titel bekommen, ein recht tugendhaftes und annehmlisches Frauenzimmer gleichsam zum Unterscheid einen schlechten kriegen müßi. Sie werden dieses von sich und zugleich von mir persuadiret seyn, wie mir kein Titel lieber, als den bißhero mit Ihrer Erlaubniß geführt

Mademoiselle,

Ihres

ergebensten und verbund-
densten Dieners,

III.

Invitatio zur Opera,

An ein Fräulein.

Wohlgebohrnes/

Gnädiges Fräulein!

Ich suche die Ehre, Sie in das Opern-Haus zu begleiten, um, wo Ihnen kein großes Vergnügen zu erweisen, Sie doch zu einer nöthigen Betrachung zu führen. Sie werden mein gnädiges Fräulein sehen, daß man in 3. Stunden so glücklich wird, woran ich in mehr als so viel Monathen nicht gedencen dürfen, und wie eine so kurze Besändigkeit einen angenehmen Ausgang gewinnet, da ich doch nicht einmahl weiß, wenn Sie die meinige recompensiren, und den Anfang machen wollen, mich gütiger zu tractiren. Nennen Sie mich ungeduldig, so werde ich Sie politisch heißen; oder was würde ich nicht daraus zumeh-

nem
denn
lichste
genom
werde
vor m
ich
so dan
seyn,
als in
bestre
Dien
in man
wort e
mündli
viel em
dieses
so alle
ben, v
mache

Vo
S^o

nem Vergnügen urtheilen können? Dürfte ich alsdenn wohl glauben, daß es eine Verstellung, Annehmlichste, wenn demnach die Gardine in der Opera weggenommen, und das Theatrum geöffnet wird, so werde Sie unendlich bitten, gleichfalls alle Masquen vor mir abzunehmen, und Dero Herz, sowohl als ich Ihnen das meine, zu eröffnen. Unser Spiel wird so dann tausendmahl angenehmer, als die beste Opera seyn, und ich werde keine schönere Repräsentation, als in Ihrer unvergleichlichen Gutheit, und Sie keine bessere Vorstellung eines verbundenen und getreuen Dieners, als an mir sehen. Werden Sie mir nun in meinem so gesuchten Glück keine abschlägliche Antwort ertheilen, und bey meiner Abholung mir eine mündliche Versicherung, dabey man wenig redet, und viel empfindet, aus Gutheit nicht abschlagen, so will dieses vor die Ouverture annehmen, die man vor einer so allerliebsten Opera spielt. Sie sollen nicht glauben, was sodenn weiter vor herrliche Vorstellungen machen wird

Ihres gnädigen Fräuleins

unterthäniger und ergebener
Knecht,
N. N.

IV.

Bist-Schreiben

An ein Adeltich Frauenzimmer.

Vollkommenes Fräulein!

So ein großes Glück ein anderer sich daraus macht —

chen würde, an Sie zu schreiben: So gestehe den-
noch, daß es mir nicht am angenehmsten. Denn an-
genehmer wäre mir, Ihnen selber zu sagen, daß ich
ein ergebener Diener von Ihnen bin, und wie ich ferner
wünsche, in Dero Affection zu stehen; ja daß es mir
keine geringe Freude sey, diejenige gesund und wohl zu
sehen, die mir niemahls was Gutes gegönnet. Sie
werden sich diesen Vorwurf nicht befremden lassen:
Denn so schlimm als Sie sind, so halte ich doch alles
dasjenige vor gut, was Sie schönes an sich besitzen:
Dieses aber haben Sie mir niemahls gönnen wollen.
Gleichwohl wünsche ich Ihnen alles Wohlergehen,
vielleicht, wenn ich einmahl zurück komme, daß Sie
mir alsdenn auch geneigter sind. Denn sie werden
gewiß keinen aufrichtigeren Diener in der ganzen Welt/
als an mir / finden; und wenn Sie wissen sollten / wie
hoch ich Ihre Antwort schätze / so würden Sie kein Bes-
denken tragen / mich derselben zu würdigen. Etliche
Zeilen könnten mehr als alle hiesige Conversation an
mir thun; Und wenn Sie sich eine Viertel-Stunde
Verdruß machen / und mir was angenehmes schreiben
wolten / so würden Sie demjenigen 4. vergnügte Wo-
chen dadurch verschaffen / der mit aller Ergebenheit zu
Ihren Befehlen verharret

Dero

gehorsamster Diener,

N. N.

V.

V.
Dispositio
Eines

Gratulations-Schreibens

An ein Frauenzimmer, die wieder gesund worden.

Im antecedente saget man / man hätte niemahls Etwas mit grösserem Vergnügen gehört: als daß diejenige wieder gesund worden / die so viele Vergnügen können.

2.) Man wäre demnach begierig / Ihr selber die Gratulation persönlich zu bringen / und zu sehen / ob als les seine vorige Vollkommenheit wieder erlangt habe.

Nur dieses einzige wolle man wünschen / daß weil Sie neue Kräfte also bekommen / Sie die vorige Schaleckheit nicht erlangt habe etc.

Man lebe der angenehmen Hoffnung / welche der Himmel secundiren würde / daß Sie sich niemahls weitere Sterbens-Gedanken werde anfechten lassen / und so Sie wieder Vermuthen darauf fallen solte / wären wir wohl zufrieden / wenn wir oder ein galanter Liebster / die Erde zu Ihrem Grabe abgeben möchten.

Ausarbeitung

Des Gratulations-Schreibens zu wieder erlangter Gesundheit.

Artige und werthe Ismene!

So übel Sie gehandelt / frantz zu werden / und mich in Gefahr zu setzen / Sie zu verlieren; So wohl
R 4 haben

haben Sie hingegen gethan/die vorige Befundheit anzunehmen; Wenn ich also nicht Ursach hätte/Ihnen verpflichtet zu seyn; So müste mich deswegen verbunden erkennen/ daß Sie ein grosses Vergnügen der Welt wieder lebendig geschencket/ und Ihr von neuen Anlaß zu angenehmen Gedanken und Seufzen gegeben. Sie meynen aber nicht/daß ich hier meine Gratulation ablegen will/sondern ich behalte solche vor/biß sie ihnen in Person überbringen und zusehen kan/ ob alles seine vorige Vollkommenheit wieder bey Ihnen erlangt. Ich werde viel zu bewundern haben/wenn Sie mir erlauben/ solche zu betrachten. Nur dieses einzige möchte nicht wünschen/daß Sie mit Ihren vorigen Kräften/ auch die vorige Schatckheit in Kränckung andrer Leute wieder bekommen hätten. Denn/ annehmliche Illnene, so viel mag immer an Ihnen erstorben seyn/denn so würde keine Person schöner/als Sie leben. Ich will dieses wünschen und anben hoffen/ daß Sie sich keine weitere Sterbens-Gedanken werden ansetzen lassen. Und sollten Sie wider Vermuthen welche bekommen/ so erlauben Sie/ meine Erde zu Ihrem Grabe herzugeben/

Dero

bis ins Grab Ergebenen/

N.N.

VI.
Dispositio
Eines

Beschendungs-Schreibens

Un ein Frauenzimmer, worinnen man ihr
was zur Messe præsentiret.

Antecedens.

Sie verlangen / daß ich Ihnen eine Messe præ-
sentire.

Ratio dubitandi.

Allein / ist es nicht genug / daß Sie mein Herz besit-
zen / wollen Sie auch meinen Beutel haben?

Rat. 2.

Sie wissen / daß ich Dero Knecht bin / indem ich mir
alles muß gefallen lassen / was Sie mir befehlen / soll ich
nun noch meine eigene Dienste bezahlen?

Rat. 3.

Soll ich das Plaisir, Sie zu sehen / oder vielmehr den
Zwang, welchen mir in Dero Gegenwart anthun
muß / noch dazu recompensiren. Sie sind schön, aber
unbillig / indem Sie mir das zumuthen; wollen Sie
mir aber ein Vergnügen erweisen / daß ich ausbitte / so
will ich gerne zeigen / daß ich davor erkenntlich bin.

Ratio Decidendi & Conf.

Jedoch / man muß gehorsamen / wenn dergleichen
Personen etwas befehlen / die unsern Ungehorsam
straffen können. Finde ich eine Schöne / in deren
Diensten ich glücklicher / als in den Ihrigen / so wolte
ich die Ihrige quitiren; Aber vielleicht müssen Sie
was an sich haben / daß man in Ihren Diensten ste-
hen muß.

Rf 5

VII.

VII.

An ein Frauenzimmer, bey dem ersten April.

Mademoiselle!

Sie legen um des Himmels Willen nicht ungütig aus/ daß ich heute an Sie schreibe/ da wir den ersten April haben. Dieser Kühnheit würde mich versichert nicht unterfangen/ wenn mich nicht die höchste Noth darzu antriebe. Denn es ist heute ein Tag/ wo die wenigsten aufrichtigen Versicherungen gegeben werden/ und die meiste Schalkheit vorgehet. Weil Sie mir nun an allen Tagen in dem ganzen Jahre/ wo man andern Menschen trauet/ nicht den geringsten Glauben zuæstellet: so werden Sie ohnfehlbar heute eine aufrichtige Confidence zu meinen Verpflichtungen tragen/ wo man sie sonst zu keinem Menschen hat; oder Sie müssen die Zeit ihres Lebens unglaublich bey mir bleiben. Doch ich hoffe das beste/ und versichere Sie/ daß ich Sie nicht allein von Herzen liebe/ sondern auch/ wenn Sie mich nur wieder lieben/ zufrieden seyn will/ daß Sie so wohl durch sich selber/ als durch meine Neben-Galans alle ihre schlimme Streiche an mir ausüben. Das Gegen Compliment kan bis morgen erspart werden/ denn heute will Sie nicht damit bemühen

Mademoiselle,

Dero

ergebenster Diener,

N. N.

VIII.

VIII.

Antwort.

Monsieur,

Sie werden mir ja so viel Aufrichtigkeit zutrauen,
als ich Ihnen / und also versichere Sie heute Ge-
gentheils / daß ich nicht allein Ihnen völligen Glauben
beymessen / sondern auch in Ihre Verpflichtungen so
verliebt geworden / daß ich Ihnen heute noch die Probe
davon zu geben wünsche. Wollen Sie mir nun ein
Merckmahl Ihrer Affection gönnen / und zeigen / daß
Sie es redlich meinen / so kommen Sie zu Mittage auf
mein Zimmer zu Gaste / denn da erwartet Ihrer allein

Monsieur,

Ihre

Dienerinn/

N. N.

IX.

Kurze Antwort.

Mademoiselle,

Ich bin so vergnügt über die erhaltene Antwort / daß
ich ein Gelübde gethan / heute weder zu essen noch
zu trincken / und Ihnen zu Ehren diesen Tag zur jährli-
chen Fasten zu machen. Ich hoffe mich dadurch vol-
lends bey Ihnen zu reccommendiren / und Sie werden
die Unterlassung meiner heutigen Aufwartung zu mei-

nen

nem Vortheil auslegen. Morgen aber wird ohn-

fehlbar erscheinen

Mademoiselle,

Dero

Diener/

N. N.

X.

An ein Frauenzimmer, die uns eine Ant-

wort schuldig.

Artige / aber faule Amalia!

Sie haben gewiß gar vergessen / daß ich auf der Welt bin. Sie lassen doch was zu Stärkung Ihres Gedächtnisses holen / sonst werden Sie nicht mehr wissen / daß Sie mir einen Brief von acht Wochen her schuldig sind. Na löse und unartige Streiche zu gedens-
zen / sind Sie wohl fertig genug; allein sich etwas Gutes / als nie meiner zu erinnern / wollen Sie nie-
mahls gerne. Sie sollten versichert nicht so artig und wohl gemacht seyn / wenn sie kein besser Gemüth ha-
ben wollen; Ich würde mich sodann wenig um Sie bekümmern, und Ihnen bis dato den ersten Brief noch schuldig seyn. Allein so sind Sie / wie ich glaube / zur Strafe vor uns geschaffen. Sie versprechen den Len-
ten viel / und haben etwas an sich / deswegen man die Erfüllung wünschet. Endlich aber lassen Sie uns ver-
geblich hoffen. Denn Sie sagen mir doch / welche Ent-
schuldigung Sie haben / einen ehrlichen Diener / der wohl verdient / daß man ihm auf einen Brief zweymahl
antwortet / so lange warten zu lassen. Sind Sie

franc:

franc:
Vall C

N

S

S

E

r

U

D

2

2

l

S

2

J

Diese M

mer bey

ausüben

Anfang

daß da

chen zu

M

Ich t

W

für

genug,

franc: ich möchte es fast wünschen; Sie lachen nicht,
daß Sie Verse hier sehen:

Bistu franc und schwach vom Leben/
So bin ich / galantes Kind/
Schon bereit / Dir einzugeben.
Schreibstu aber niemahls gern/
Nun so mag der Venus Stern/
Und Cupido Dich entzünden;
Denn so wirstu, schönes Kind/
Lauter Lust zum Schreiben finden.
Bistu aber schon verliebt!
Nun so liebe / denn die Stunden
Sind unangenehm verschwunden,
Da man etwas anders treibe/
Als verliebte Kisse giebt.

Diese Maximen wünsche ich allen artigen Frauenzim-
mer beizubringen; Und wenn sie selbige nicht bereits
ausüben: so belieben Sie nur zu befehlen, wenn den
Anfang bey Ihnen machen soll. Nur wünsche dabey,
daß damit bessern Ingrets als mit seinen andern Sa-
chen finden möge,

Dero

zwar gehorsamster,

aber ungedultiger N. N.

X.

Antwort.

Monseur!

Ich bin nicht franc, und denke also, weil ich mich
für den Tod nicht zu befürchten, es sey noch Zeit
genug, an die Lebendigen zu schreiben. Verliebt bin
ich

ich gleichfalls nicht, denn sonst würden Sie wohl schwerlich diesen Brief von mir bekommen. Ob ich aber verliebt möchte werden, davon kan ich bis dato nichts gewisses melden, wenn mich nur der Himmel behütet, daß es nicht in Sie geschieht. Denn Sie haben Maximen, die mir durchaus nicht anstehen. Was wolte das vor eine Haushaltung abgeben, alle Stunden mit Küßen zuzubringen? Nein, nein, Sie sind kein guter Haushalter, und wenn ich mich insofünfuge was Gutes erinnern will, muß ich nicht an Sie gedencken; Fället mir aber was muthwilliges ein, das unschuldigem Frauenzimmer unverantwortliche Dinge vorwirfft, und ich will wieder eine Stunde, wie diese, sündlich zu brinaen, denn wird wieder an Sie schreiben,

Monsieur

Dero

Dienerin,
N. N.

XII.

Antwort

Auf den vorigen Brief.

Schöne,

Aber ungewissenhaffte Amalia!

Ich dachte wohl, wenn Sie sich ja gefallen ließen zu antworten, es würde mit einer solchen Art geschehen, darüber ich mich wenig erfreuen könnte. Freylich haben Sie die Stunden, darinnen Sie an mich geschrieben, sündlich zugebracht, weil Sie wegen Ihres so lanæ ausgebliebenen Briefes sich nicht entschuldigen und um Vergebung gebeten, sondern statt der Caref-

len

sen mir lauter lose Worte gesagt; Sie bitten den Himmel nur nicht, daß er Sie vor meiner Liebe behüte, es wird keine Noth nicht haben, daß Sie sich in ein redlich Herz verlieben sollten. Allein so unschuldig Sie seyn wollen, und so sehr sie meine Haushaltung verachten: so versichere dennoch, daß wenn Sie eine Stunde sündlich mit mir zubringen wolten, Sie solten tugendhafter, als durch alle Ihre eigensinnige Maximen werden. Ich weiß aber, wie Sie alle mein verpflichtetes Anerbieten verwerffen, und glaube nicht, daß Sie dieses je-
hige geneigter annehmen werden von

Ihrem

gehorsamsten Diener,
N. N.

XIII.

Ein Compliment

An ein Frauenzimmer bey anbrechenden
Morgen.

Hoch Wohlgebohrnes Fräulein/
Gnädiges Fräulein!

Sie werden nicht ungütig deuten, daß mit meinem Compliment vor dißmahl bis in Ihr Schlaf-
Zimmer komme. Denn weil ich heute früh aufgestanden, und dem Himmel erst mein Gebet gebracht: So habe ich nun auch meinen gnädigen Fräulein den guten Morgen senden wollen, und zwar schriftlich, weil mein Diener wohl schwerlich die Erlaubnis haben dürfte, meine Schuldiakheit bis vor das Bette zu tragen. Wollen Sie ihm aber sagen, ob der Herr glücklich
cher

cher als der Diener in der Permillion seyn soll, so belieben Sie nur noch eine Stunde zu ruhen; ich werde sodann meinen guten Morgen selbst bringen. Morgens Stunde hat Gold im Munde, pfieget man sonst zu sagen; Allein Sie seyn versichert, artiges Fräulein, wenn diese Stunde sonst noch so glücklich, so würden Sie vor dißmahl, wenn ich bey Ihnen wäre, dennoch mehr als Gold im Munde haben, und vor mich die angenehmsten von der Welt seyn. Ich bin nicht vergnügter, als wenn ich meine Schuldigkeit wohl abgestattet, und so könnte dieser Morgen machen, daß den schönsten Tag hätte

Mein gnädiges Fräulein,

Dero

gehorsamster Diener/

N.N.

XIV.

Antwort hierauf.

Monfieur!

+ Ich dancke gar schön vor das gute Anerbieten, und bedaure sehr, daß Sie nicht ein Geistlicher, wie der Hr. Pastor H. geworden, denn Sie würden durch Ihre Art der Bekehrung viel Gutes unter dem Frauenzimmer stiften können. Sie haben gewiß besondere Tugenden, und zählen die Liebe gegen Sie auch mit unter dieselben. Allein, man solte vortreflich dabey sehen, und Sie würden uns, wie ich vernehme, recht schöne unterrichten. Mein, tugendhafter Herr N. so gefällig machen Sie mich nicht, eine Stunde in Ihre un-

unvergleichliche Schule zu gehen/ und mein Eigensinn gegen Sie ist eine wahrhaftige Tugend. Denn Sie verlangen mir Maximen zu lernen/ die ich mein Tage nicht gehöret/ und die ich nicht glaube/ daß sie gut seyn können/ wenn ich sie auch sollte verstehen. Sie lassen ab/ und bitten mich deswegen um Vergebung. Ich will gleichfalls ablassen/ Sünde zu begehen/ und auf Ihre so unbillige Vorträge zu antworten/ und damit mein Verbrechen vor dißmahl nicht groß wird/ so will den Brief kleine machen

Ihre

Dienerinn/
N. N.

XV.

Gratulation-Schreiben

An ein Frauenzimmer, das vorher von der Liebe nichts wissen wollen, und sich wider Vermuthen versprochen.

Mademoiselle!

Ich erfreue mich von Herzen/ daß Sie verliebt sind. Denn ob es mich gleich nichts angehet, und ich wenig davon kriegen werde: so können Sie mir doch die Lust nicht verwehren, in Kurzem zu sehen/ wie artig Sie einem von meinem Geschlechte um den Mund gehen werden. Ist's nun nicht wahr/ artige und verliebte Jungfer Braut/ daß es eine Todt-Sünde/ eine Manns-Person zu küssen/ und müssen Sie nicht gestehen/ wie kein größeres Vergnügen sey/ als zu wissen welche Unnehmlichkeit in Manns-Personen steckt?

Et

Ich

Ich glaube, Sie gäben die Welt nicht darum. Denn Frauenzimmer, das zum ersten verliebt wird, liebet gemeiniglich am heftigsten. Sie werden also, wie von neuen geböhren seyn, und Regungen fühlen, die Ihnen sonst unbekandt gewesen. Sie werden Feuer im Herzen, und angenehme Sehnsucht in allen Gliedern tragen; Ja Sie werden nunmehr an Ihre ganze Schönheit des Leibes mit Ergeßen gedencken, deren Sie sich vorhin so wenig erinnert, als ob Sie gewisse unvergleichliche Stücke gar nicht besäßen. Ich gratulirte zu dieser schönen Veränderung, und wünsche, daß weil Sie vorher nichts vom Lieben haben wissen wollen, Sie die Liebe nun dergestalt caressiren mögen, daß Sie eine öffentliche Lob-Rede davon halten, und dadurch ein so artig Frauenzimmer, als Sie selber sind, bewegen, mich gleichfalls zu vergnügen, als der ich aniso an Ihrem Contentement meine Zufriedenheit habe

Mademoiselle

Dero

verbundenster Diener,
N. N.

XVI.

Als ihr ein ander seine Person vermuthlich zum Heyrathen recommendirte.

Schönstes Frauenzimmer!

Monsieur N. dem ich von Herzen gut, wird mir vielleicht bald Geleaeheit geben, Ihnen zu einem galanten Liebsten zu gratuliren. Nun habe ich an
seiner

seiner Person nichts auszusagen; Er ist wohl von Conduite, wiewohl ich solche nicht recht zu kennen das Glück habe. Es ist der einzige Erbe, wo ich nicht irre, und Sie dürften eben nicht weit von Ihrer vornehmen Freundschaft ziehen; Dahero ist es der höchsten Gratulation werth. Dessen ohngeachtet fürchte ich, daß ich aus Confusion, mein Compliment nicht nach Würden abzulegen, wie jener bey einer Hochzeit sagen möchte: **Es ist mir leyd Ihres betrübten Zustandes.** Sie würden mich vermuthlich auslachen, wenn ich mit einem so wunderlichen Compliment bey einer so schönen Braut erschiene. Allein deswegen habe ich im Voraus meine Entschuldigung machen wollen. Sie aber hegen keine Gedanken hierüber, und wenn Sie mir eine ungemaine Vergnügung erweisen wollen, so lassen Sie mich einmahl zusehen, wie Monsieur N. ein so liebenswürdiges Frauenzimmer bedienet; Denn in Ihrem Lande sollen Sie zwar nicht complaisant vor die Frauen seyn: Allein so schöne, als Sie sind, werden billig ausgenommen werden. Sie seynd nur so gutig, schönstes N. mir, wenn es richtig, ohnschwer wissen zu lassen, ich will Tag und Nacht studiren, damit sein Compliment nicht verkehrt anbringeret, der sonst noch ziemlich aufrichtig und vernünftig redet und verharret

Des annehmlichen N. N.

ergebenster Diener/

N. N.

XVII.

An die Fräulein von N. über Ihr neues
und propres Kleid.

Schönstes Fräulein!

Sie können nicht glauben, wie gut ich bishero allen Kleidern an heßlichen Personen, und wie feind ich hingegen denen gewesen, die schöne haben getragen: Indem Sie ihre natürliche Anmuth mehrertheils darunter verstellet. Dahero habe ich, annehmliches Fräulein, nicht geglaubet, das etwas schön genug könne gemacht werden, um etwas schöner zu denken. Allein, nachdem ich am Sonntage gesehen, mit was vor einem propren, schönen und wohl-gearbeiteten Kleid Sie einen Staat gemacht; So gebe ich endlich Beyfall, daß wenn man so vorzüglich zu wählen, und was rechtes auszusuchen weiß, als Sie, könne endlich was gefunden werden, daß einem vollkommen geschickten und annehmlichen Frauenzimmer, wie Ihnen wohl anstehet. Ich gratulire von Herzen hierzu, und wünsche, daß Sie dergleichen hundert in lauter Vergnügen und Glückseligkeit zerreißen mögen. Sollte nun, wie ich urtheile, welches Frauenzimmer neidisch werden, und nach diesem vorröthlichen Muster sich auch kleiden lassen, so mögen sie es immer thun. Denn das unvergleichliche Fräulein von N. wird doch nicht darinnen stecken. Sie erlauben im übrigen, daß ich mich in Ihrer Gnade, in diesem schönen Kleide, so wohl als in dem vorigen recommendire, und solches mit einigen Versen beehre:

Wie

haffter. Sie reisen demnach als ein unvergleichliches Kind im Frühlinge/ und nehmen mich zum Gefährten an/ oder es wird in dieser anmuthigsten Zeit die verdrießlichsten Stunden haben

Schönste N.

Dero

N. N.

XXIV.

Amalia an Selandern, um Ihr den ersten April eine Visite zu geben.

Wehrtester Selandern!

Es wird Ihnen unvermuthet vorkommen/ daß ich Sie versichere/ wie ich Sie aniso recht zu lieben anfangen. Allein ihre bisherige Verpflichtungen/ die ich nach so langer Zeit aufrichtig befunden/ bewegen mich hierzu/ und weil ich mir heute ein Plaisir Sie zu sehen mache: So habe mich auch entschlossen/ Ihnen zu sagen/ was Sie wünschen/ und solches auf meinen Worten/ wenn Sie daselbst das Glück gönnen wollen

Ihrer

Dienerinn/

Amalia.

Das Datum, als der erste April, war aus gelassen/ dessen ohngeachtet wuste solches Selandern. Er ließ sich aber nichts merken/ sondern antwortete verpflichtet/ wobey er ein Paquet übersendete.

XXV.

Schöne und großmüthige Amalia!

Sie vergnügt ich über Dero höchst angenehme Zuschrift

schrift bin / solches empfinde in meinem Herzen mehr/
als ich es auszusprechen vermag. Ich habe aber also
diesen allerbitten Nothen unmöglich können fortge-
hen lassen / ohne ihm an die unvergleichliche Amalia
was mitzugeben / das zwar vor Dieselbe zu schlecht/
aber zu Dero Diensten doch bestimmt gewesen. Sie
nehmen es gütig an / und gleiche Günst bitte vor dies-
sen aus / der mit unbeschreiblicher Freude seine Auf-
wartung auf Dero Garten machen wird

Liebenswürdige Amalia,

Dero

verpflichtester und ergebenster

Selander.

Als nun Amalia das Paquet eröffnete / sprang Ihr
ein Nürnbergisches Männchen entgegen / wie Sie
gemeinlich in den Schächtelgen auszusehen pfle-
gen / der diese Verse in der Hand hielte:

Heut schreibt man, kluges Kind, den ersten
im April,

Drum kommt der rechte nicht / so wie man
gerne will:

Und solte der Galant von Nürnberg dich
erschrecken,

So kanstu ihn geschwind in eine Schäch-
tel stecken.

XXVI.

Gratulations-Schreiben

An ein Frauenzimmer zum Neuen-Jahre,
die wir noch niemahls gesprochen.

Mademoiselle,

In 6. Jahren habe kein Neu-Jahrs-Compliment
An ein Frauenzimmer gemacht; Und damit ich
dieses alles wieder einbringen mögen; so will solchen
heuer bey einer artiaen Person ablegen / die mir / so we-
nig ich auch das Glück gehabt / Sie zu sehen / sehr an-
nehmlich und qualificirt vorkommt. Also statte meine
Gratulation bey Mademoiselle ab / und wünsche Ih-
nen so viel Vergnügen / als ihnen ein unbekandter Dies-
ner gönnet / so werden Sie in allen glücklich leben / ich
aber meine Freude haben / Diejenige vergnügt zu sehen /
die ich allezeit mit Plaisir betrachte. Sie wollen aber /
Mademoiselle, nicht übel deuten / daß ich keinen Nah-
men unter diesen Brief gesetzt; Es geschieht nicht in
Ermangelung des Respects, sondern bloß zu zeigen /
daß ich Ihnen ohne Interesse gut bin. Denn wer
schreibt wohl einem solchen schönen Frauenzimmer
als Sie sind / der nicht zugleich viele Advantage aus-
bittet? Dieses möchte Ihnen aber von mir vielleicht
nicht angenehm seyn; und also will ich Ihnen ohne Ab-
sicht alles Wohlergehen gönnen / bloß / weil Sie es so
wohl meritiren. Ich kan versichern / daß dieser
Wunsch von aufrichtiaen Herzen gehet: Denn ich
habe Sie schön und wohlgeacht aefunden / als ich
Sie bey der Frau N. ein paar mahl im Fenster gesehen.
Sie haben an dieser Dame eine sehr artige Con-
versation,

sation, Ihre Conduite ist rühmlich / Sie besitzen ein manierliches Wesen; Und einen solchen Frauenzimmers ist alle Welt gewogen. Aus dieser Ursach schreibe Ihnen dieses Compliment; Und ob ich gleich wegen ermangelnder Gelegenheit vielleicht nie die Ehre habe / mit Ihnen zu sprechen: so wird mir doch lieb seyn / wenn Sie diese meine Schuldigkeit wohl aufnehmen. Solte ich aber erfahren können / daß meinen so Hochachtungswürdigen Frauen / immer nicht zuwider / mich kennen zu lernen: so würde vor ein Vergnügen stehen / Ihnen meinen Respect und aufrichtige Ergebenheit zu bezeigen. Vielleicht / daß was nicht mündlich oder schriftlich zu wissen bekommt / bey Gelegenheit aus den Mienen urtheilet

Mademoiselle,

Dero

gehorsamsten Diener/
N. N.

XXVII.

Sylvia an Selander. Sie will haben, er soll eine alte Frau lieben.

Unempfindlicher Selander!

Wie lange wird die eheliche Madame N. seuffzen müssen / ehe Ihr Sie erhöret? Ihr seyd wohl niemals in die Schule milderthätiger Leute gegangen / und verdienet also nicht / daß man ein Mitleiden mit Euch trägt. Ich versage Euch solches gänzlich / wosfern Ihr mir diese ehrbare Matrone nicht vergnüget. Auf ihr Alter sollet Ihr nicht schmälen; Denn man muß davor Respect tragen / und ich versichere Euch / daß Ihr

Ihr nicht eher eine Affection von mir erhalten werdet/
 biß Ihr aus der Madame N. ihren Armen kommet.
 Sehet / unempfindlicher Selander, so schlecht ich auch
 die Poesie verstehe / so habe ich mich dennoch die Liebe
 dieser Dame bewegen lassen / euch zugleich durch Verse
 zu bereden:

Das Alter hat die Ehre/

Drum gib Dein Hertz der Jugend nicht so
 bald/

Bedencke doch / Du wirst auch einsten alt.

Wenn man vor Dich denn unempfindlich
 wäre.

So würdest Du / zu Deiner grossen Pein/

Auch sonder Trost und ohn Erbarmen seyn.

Liebet also / oder Euch liebet nicht

Sylvia.

XXVIII.

Antwort.

Unerkenneliche Sylvia!

Damit Ihr alle Arten der Grausamkeit gegen mich
 ausüben möget / so wollet Ihr mich nicht eher lie-
 ben / biß ich eine alte Frau vergnüget. Wie könnet
 Ihr meiner Jugend so was arduliches ansinnen? Ihr
 wisset ja / daß nur der Römische Ritter Curtius sich auf
 Zurathen des Oraculs in eine Höle gestürzet / daraus
 die Pestilenz kam. Aber welche Gefahr ist im Lande/
 daß ich mich dafür so frühzeitig aufopfern soll? Zu-
 dem willigte der Curtius nicht eher in seinen Unte-
 gang / biß er eine Zeitlang die Schönsten in der Stadt

M m

Rom

Rom geküßet. Ihr aber wollet mir die Affection hernach erst verstaten. Mein Sylvia, Ihr möget mich lieben / oder nicht / so werde ich euch nicht gehorsamen / ich möchte aus den Armen dieser Matronen allzu erbärmlich zu Euch kommen. Ihr könnet also Eure Verse sparen / biß Ihr mir eine Carelle damit machen wollet; Und ohngeachtet einer alten Frauen wegen meine Poesie sich niemahls Mühe giebet: so hat sie dennoch der schönen Vorbitterin zu Gefallen die euriogen nicht ohne Antwort lassen wollen:

Das Alter mag wohl Ehre haben/

Doch keine Liebe nicht.

Wer Dornen statt der Rosen bricht/

Der will Vernunfft und Lust zugleich be-
graben.

Die Liebe bleibt der Jugend nur verschrie-
ben;

Drum gib nur/ Sylvia, ihr Deine Jugend bald;

Ich schwere / wenn Du selber alt/

Ich liesse Dich auch ohn Erbarmen liegen.

Selander.

XXIX.

An Selandern, als Sie nach Hause kam,
und eine Tobacks-Pfeiffe in ihrem Zim-
mer fand.

Artiger Selander!

Saget mir doch / was vor Lands-Knechte auf mei-
nem Zimmer gewesen: Denn sie haben ihr
Werckzeug veraessen. Ich sende Euch hier eine liebes-
liche Tobacks-Pfeiffe / die Ihr demjenigen wieder zu-
stellen

zustellen können/der sie liegen gelassen. Euch aber werde ich meine Haushaltung nicht mehr anvertrauen; Denn Ihr dürfftet mir gar eine Corps des Gardes draus machen/ und dafür bedancket sich

Sylvia.

XXX.

Antwort.

Unbillige Sylvia!

§§ Siemwohl! Euer Zimmer sich besser zu einer Garde des Cœurs, als Garde des Corps schicket: so handelt Ihr dennoch unrecht / daß Ihr mich einen Landes-Knecht / und meine Tobacks-Pfeiffe liederlich vennet. Denn ich habe auf Eurem Zimmer ein Pfeiffgen geschmauchet / und zwar nicht ohne Ursache.

Vulcanus dachte nie sein Pfeiffgen anzuzünden/

Als bis die Venus nicht zu Hause war zu finden.

Der Allerschönsten/ nemlich der Venus ihr Mann/ hat Toback geschmaucht/wenn sie nicht zu Hause gewesen/ und wo kan Euch mehr Ehre und G. fälligkeit erweisen / als daß Euch wie die Venus tractiret

Schönste Sylvia,

Euer

aufrichtiger Diener/
Selanden.

M m 2 Funff-

Fünfzehende
Abtheilung,
 Ausbündige
 und
 zu Recht bestehende
 Obligationes, Contracte,
 Reverse,
 Vergleiche, Bestallungen,
 Pacta, Stiftungen,
 und was dergleichen.

I.

Wenn einem, der noch unter väterlicher Gewalt, Geld geliehen wird.

Sachdem ich Endes-Benannter von meinem Herrn Vater / weder Geld noch Briefe auf eine geraume Zeit bekommen / und meiner Adelichen Familie zum höchsten Schimpff gereichen würde / wenn durch servilische Mittel den freyen Unterhalt erwerben / oder Schulden halber mich absehten wolte; Als habe ich mich durch dringende Noth um Vorstreckung benötigten Geldes bemühen müssen / und deswegen den Ehren-Besten und Wohlsürnehmen Herrn Hans Israelen bittlich dahin vermocht /

mocht / daß mir derselbe 200. Rthlr. zu Abzahlung
des Tisch-Geldes / Stub- und Bett-Zinses / der Col-
legiorum, wie auch derer im Buch-Laden ausgenom-
menen Bücher / und anderer Nothwendigkeiten / heu-
te dato in einer unzertrennten Summa baar geliehen
und vorgestreckt / weßwegen ich mit Verzeihung der
Exception non numerata pecuniae nec facta in rem
versionis, Ihn darüber gebührend quitire / mit Ver-
sprechen die 200. Rthlr. samt denen aufgelauffenen
Zinsen Land-üblich / so bald mir möglich / hinwieder
zu bezahlen; Zu welchem Ende ich Krafft dieses gelo-
be / daß ich ungesäumt bey meinem Herrn Vater um
Genehmhaltung / und danckbarliche Abstattung die-
ses bedürffenden Darlehens / anhalten will / gestalt
ich auch nicht zweifele / er werde sich hierzu willig fin-
den lassen / zumahl obgedachtes Geld nicht zu über-
flüssiger / sondern meinem Stande gemässer Alimen-
tation und Studier-Kosten auf hiesiger Universität
daher er mich geschicket / und dergleichen Kosten bis-
hero williglich gereicht / aufgenommen und ange-
wendet worden / 2c. Zu mehrerer Versicherung / und
daferne die Bezahlung meines Herrn Vaters wieder
Verhoffen nachbleiben möchte / setze ich meinem Herrn
Glaubiger / meine Bücher / und Churfürstlich gnä-
digstes verwilligtes Stipendium, so bald ich zur Per-
ception kommen werde / mein Mutter-Theil / und
was mir sonst durch Erbschaft zufallen / oder ich er-
werben möchte / zum ausdrücklichen Unterpfande ein-
dergestalt / daß er sich aus meinen bereitesten Gütern
und Vermögen / so ich habe / oder künfftig bekomme
es möge solches anzutreffen seyn / wo es wolle / nach

Belieben wegen Capitals, Interesse und Unkosten / so disfalls möchten verursacht werden / und zwar ohne einige Moderation bezahlet werden möge; Weßwegen ich wissenschaftlich und wohl bewußt / bey dem Worte der ewigen Wahrheit / und so wahr mir Gott helffe / dem Macedonischen Rathschlusse / welcher will / daß kein Sohn der in väterlicher Gewalt / sich wegen dargeliehenes Geld verbinden könne: Ingleichen dem beneficio competentia, ob müste mir jedesmahl so viel / als ich meinem Stande gemäß zu meinem Unterhalt vonnöthen hätte / gelassen werden / dem Privilegio und incompetentia fori, rei non sic, sed aliter gestar, auch allen und jeden Exceptionibus und Beneficiis, welche nicht allein mir anigo / sondern auch inskünftige zu statten kommen / sie mögen / allbereit verordnet seyn / erdache / oder noch künfftig eingeführet werden / Krafft dieses renuncire / alles treulich sonder Gesfahrde / 2c. Urkundlich habe ich diese Obligation gegen Auszahlung des Darlehens im Beyseyn unterschriebener Zeugen / durch eigenhändiae Unterschrift / und Vordruckung meines Adelichen Petschafts vollzogen / 2c. So geschehen / 2c.

II.

Wenn der Mann aus denen Gütern, welche das Weib vor sich behalten, ein Darlehn erhält.

Demnach mein liebes Ehe-Weib / laut unserer vor-
maligen aufgesetzten Ehe-Stiftung / ein Ver-
wises von ihrem Vermögen zu ihrer eigenen Dispo-
sition

tion sich
gleich
ge / so
sonsten
eigenem
zu walt
rem neu
baar ge
ihr in
zu mein
Empfa
Ausflu
Damit
seyn mö
de ein m
beweg
sen-stich
fessori &
nem W
auch die
lich verg
ihr auch
kommt
mit 4. p
desmahl
gabe zu
kyn der
Geld rec
schein
So gesa

tion sich vorbehalten / und mir nicht zugewendet / in gleichen Inhalts erwehnter Ehe-Stiftung dasjenige / so sie Zeit währenden Ehestandes erworben / oder sonsten erwerben würde / gleicher Gestalt vor sich nach eigenem Belieben und Gefallen damit zu schalten und zu walten ausgenommen / 2c. Dahero die mir von ihrem neulich verstorbenen Kinde ererbeten 500. Rthlr. baar geliehen und vorgestreckt / welche ich auch von ihr in Gegenwart der unterschriebenen Herren Zeugen zu meinen Händen empfangen / und daher über den Empfang solcher 500. Rthlr. mit Verzeihung der Ausflucht des nicht empfangenen Geldes quitire 2c. Damit sie aber dieses Darlehens halber versichert seyn möge / setze ich ihr zum ausdrücklichen Unterpfande ein mein sämtlich Vermögen / es bestehe solches in beweg. oder unbeweglichen Gütern / wie auch aufsenstehenden Schulden / cum clausula constituti possessori & jure utentionis, daß sie nicht eher aus meinem Vermögen zu gehen schuldig seyn soll / bis sie auch dieses Capitals halben, samt Interest moræ gänzlich vergnügt und abgefunden / 2c. Inzwischen weil ihr auch der Nutzen von den bonis recepticiis zukommt, so verspreche ich ihr jährlich solche 500. Rthlr. mit 4. pro cento zu verzinsen / auch solche Zinsen jedesmahl auf Weihnachten baar zu ihrer freyen Ausgabe zu bezahlen 2c. Urkundlich habe ich im Beeyhyn derer hierzu erbetenen Zeugen nicht allein das Geld recht empfangen / sondern auch diesen Schuld-Schein eigenhändig unterschrieben und besiegelt / 2c. So geschehen 2c.

III.

Schuld-Schreibung

Über ein Darlehn zu Erkauffung eines Hauses.

Ich Endes-Unterschiedener bekenne hiermit, daß
 mir Herr Mevius auf mein Almöden 400. Rthlr.
 Meister Cremeris im Kloster-Säcklein alhier gelege-
 nes Haus an mich zu kouffen, mit dem ausdrückli-
 chen Bedinge, daß ihm solches Haus darum zum Un-
 terpfande stehen soll, geliehen und vorgestreckt. Wel-
 ches Geld ich auch an guter und gangbarer Münze zu
 meinen sichern Händen wohl empfangen, quitire dem-
 nach über solche dargeliehene 400. Rthlr. mit Verzei-
 hung der Ausflucht des nicht baar mir ausgezahlten
 Geldes, mit Versprechung, wohlgedachten Herrn
 Mevius von obigen 400. Rthlr. jährlich so lange sie
 bey mir stehen, 5. pro Cento, als ein Interesse, ob es
 auch über das alterum tantum steigen und ablauffen
 möchte, zu erlegen, und nach halb-jähriger Aufkün-
 digung des Capitals, nebst dem rückständigen Interesse,
 auch allen verurtheilten Schaden und Unkosten, so
 auch einige Moderation, wie selbige von meinem Herrn
 Gläubiger werden liquitiret und bescheiniget werden,
 zu erstatten verbunden seyn will, danckbarlich wieder
 zu bezahlen, 2c. Zumittelst verwillige nicht nur in die
 bedungene Hypothec obberührten Hauses, so von mir
 erkaufft, und von der vorgestreckten Summa bezahlt
 werden soll, sondern ich verpfände ihm auch über dies-

ses,

ses, alle meine Güter beweg- und unbewegliche, gegenwärtige und zukünftige, wie ich aussenstehende Schulden so viel dazu vonnöhten, und zwar Salvo jure variandi, daß ihm frey stehen soll, entweder an dem ihm in specie verpfändeten Hause, oder also bald ohne Excussion dieser Special-Hypothec an mein bereitestes Vermögen, es bestehe dasselbe, worinnen es wolle, nach Belieben sich zu halten, und deren Zahlung wegen sich daran zu erholen, solche ohne vorige Recognition, Execution, Immission oder Taxation öffentlich zu jedormans Kauff ausruffen zu lassen, und von denen Kauff-Geldern so wohl des Capitals, als Interesse und Unkosten wegen sich bezahlt zu machen; Es soll auch mein Herr Gläubiger, wenn ich gleich mit meinen andern Creditoren, so ich doch, ob Gott will, nicht verhoffe, einen Accord entweder der Zeit oder Laßhalber eingienge, hierdurch nicht präjudiciret werden, noch daran verbunden seyn, &c. Immassen ich zu dem Ende allen Sächsischen Hülff- und andern Fristen, Leuterungen, Appellationen, Maratorien, exceptioni alterius tanti, pluralitati creditorum, auch allen andern Rechts- Wohlthaten, sowohl insgemein als auch insonderheit Kraft dieses renunciiret haben will &c. Alles treulich sonder Gefehrde &c. Zu Urkund habe ich diese Schuld-Verschreibung in Beyseyn dreyer erbetenen Zeugen eigenhändig unterschrieben und besiegelt &c.

IV.

Schuld-Verschreibung

Eines, zu Restaurirung des Hauses Geld
aufgenommen.

Demnach ich Endes-Untergeschriebener mein allhie
auf dem Neuen-Marchte zwischen Ciceronis und
Pompeji Behausung innen gelegenes Bohnhaus,
weil es sehr baufällig gewesen, an die Maurer und Zim-
merleute allbereits verdungen, und vor diese nöthige
Renovirung und Besserung ihnen, inclusive Holzes,
Steine, Kalk und andere Materialien, 2000. Rthlr.
zu bezahlen verwilliget; Hingegen die bahre Bezahl-
ung dieser 2000. Rthlr. aus meinen eigenen Mitteln
nicht aufbringen können, als habe ich Herr Midam
bittlich hierzu vermocht, daß er mir zu solcher nothdürf-
tigen Erhaltung und Melioration meines jetztgedach-
ten Bohn-Hauses diese an die Maurer und Zimmer-
leute versprochenen 2000. Rthlr. auf 3. Jahr vorge-
setzet, welche ich auch zu meinen sichern Händen em-
pfangen, und dahero über solche 2000. Rthlr. cum re-
nunciacione exceptionis non numerata pecunie ihn
Kraft dieses gebührend quitire. Gleichwie aber dem-
selben dieses Darlehens halber ohne dem auf angereg-
ten meinem Hause nebst dem Personal-Privilegio die
stillschweigende Verpfändung zustehet, zumahl aus der
von E. E. Nachs allhier geschwornen Werckleuten vor-
gegnannten Besichtigung sub dato den 1 April jüngst-
hin. lebald erweltlich, daß es eine Nothdurfft, und
adus ruinosa gewesen, und daß solche Besserung
würcklich

würcklich erfolget, durch der Mäurer und Zimmerleute Dinge-Zettul und Quittungen (so dem Herrn Gläubiger eingeliefert werden sollen) in continenti zu verificirt. Also verpfände ich ihm überdiß ausdrücklich nicht allein angeregtes Haus, sondern auch mein übriges sämmtl. Vermögen, beweglich und unbeweglich, jetziges und zukünftiges, es bestehe dasselbe, worinn es wolle, im geringsten davon nichts ausgeschlossen, cum Clausula constituti possessorii & pacto executivo, und verspreche die Zinse 5. pro Cento gerechnet, halbjährig mit 50. Rthlr. jedes in Ostern und Michaelis-Messe abzutragen; Daferne ich aber mit Erlegung der Zinsen mich säumig erweisen würde, soll mein Herr Gläubiger an die Zeit der 3. Jahre nicht gebunden, sondern vielmehr befugt seyn, ohne vorhergehende Execution, Immission und Taxation mein gebeyertes und gebauetes Haus, und mein übriges bereitstes Vermögen, alsobald subhastiren, auch inmittelst meinen Miethleuten gerichtliche Inhibition thun zu lassen, daß sie an niemand anders den Mieth-Zins, als an meinen Herrn Gläubiger erlegen sollen, 2c. Allermassen ich alle und jede Mieth-Leute, so alsdenn in der Mieth werden bey mir stehen, nicht allein (auf dem Fall ich mit Bezahlung der Zinsen nicht in der gesetzten halb-jährigen Frist, richtig innen halten sollte) an ihn ihres Mieth-Zinses halber Krafft dieses überweise, sondern auch vor mich, meine Erben und Erbnehmen unwiderruffliche Vollmacht und Gewalt meinem Herrn Gläubiger oder treuen Brieffs-Inhabern Krafft dieses hiermit auftrage, daß er auf solchen Fall den Mieth-Zins einheben, und statt meiner quitiren soll, gestalt ich alles
vor

vor genehm zu halten verspreche, und hiernächst ausdrücklich allen Sächsischen Hüffts- und andern Fristen, Leuterungen und Appellationen, und andern Rechtlichen Wohlthaten, sie mögen Nahmen haben wie sie wollen, renunciiret haben will, 2c. Ubr-
kundlich 2c.

V.

Wenn einem geliehen worden, unter dem Vergleich, daß er den Creditor alimeu-
tiren wolle.

Demnach ich Endes-Unterschriebener meinen viel-
geehrten Herrn Better Curtium um 900. Ducaten mir zu meiner dürfftigen Ausgabe zu leihen dienstlich ersuchet, er mir solche mit diesem Bedinge versprochen, daß weil er jeko in seinem Wittber-Stande die Haushaltung aufzuheben gesonnen, ich ihn nebst seinen Kindern von dieser Nuzung der 900. Ducaten alimentiren soll, 2c. Als uhrkunde und bekenne ich, daß wohlgedachten meinem Herrn Better ich heute dato 900. Ducaten schuldig worden, so er mir an guten und wichtigen Golde wohl ausgezahlt, inmassen ich ihn wegen solchen empfangenen Geldes mit Verzeihung der Ausflucht des nicht wirklich ausgezahlten Geldes Krafft dieses gebührend quitire, mit Versprechen, meinen oberwehnten Herrn Better diese Freundschaft und Sütigkeit dargegen zu erwiedern, und so lange, bis derselbe das Capital von mir auffodern wird, ihn nebst seinen 2. Kindern an meinem Tische,

sche, nebst meinen andern Genossen zu speisen, mit Holz und Licht zu versorgen, auch zu seiner und der seimigen Wohnung eine Stube und drey Kammern in dem Hinter-Gebäude meines Hauses einzuräumen, 2c. Da aber nun Herr Gläubiger diese Verpflegung länger nicht belieben, oder sonst das Capital wieder haben wolte, so gelobe die 900. Ducaten, so er mir vorgestreckt, nach vorhergehender Viertel-jähriger Aufkündigung, an guten vollwichtigen Golde, wie ich sie bekommen, in einer ungetrennten Summa unweigerlich hinwiederum zu bezahlen; Zu dem Ende begeben sich mich wissentlich und wohlbedächtig aller und jeder rechtlichen Wohlthaten und Ausflucht, insonderheit der Versekung, Compensation, der nicht also, sondern anders gehandelten Sache Schein-Handels, oder wie sie sonst Nahmen haben mögen, verpfände auch zu seiner Versicherung vor diese 900. Ducaten so wohl mein sämtlich Vermögen, so viel hierzu nöthig, als auch insonderheit mein in der Neuen Sassen gelegenes Haus, und will hierüber förderlich Obrigkeitlichen Consens auswirken 2c. Urfundlich habe diese Obligation eigenhändig unterschrieben, und 2c.

VI.

Eine andere

Schuld-Verschreibung

Fast gleiches Inhalts mit der vorherstehenden.

Demnach der weyland Wohl-Edle Hoch-Fürstl. Sächs.

Sächsishe Weymarische Secretarius. Herr Ti-
roum den 23. Sept. 1674. ein gerichtlich Codicill
aufgerichtet / so folgendes am 5. Februarii 1675. publi-
cirt worden; darunter er unter andern legatis und
milden Sachen auch der Schule zu St. Thomas 1000.
Rthlr. / zur Speisung und besserer Unterhaltung ver-
macht und legirt, auch zu Executorn seines letzten
Willens die 2. oberste Pfarr-Herren/und die Herren
Schul- und Kirchen-Väter zu St. Thomas verordnet
hat. Als urkunde und bekenne ich vor mich / meine
Erbe und Erben / daß die Herren Executores
dieser Zeit auf mein freundlich Bitten / mir solches Le-
gatum der 1000 Rthlr. auf 6. Jahr lang geliehen/
und dato an guten schweren vollgültigen Rthlrn. spe-
cie würcklich ausgezahlt/die ich auch zu meinem Han-
den wohl empfangen / massen ich die Herrn Executo-
res wegen solchen Empfangs mit Verziehung der
Ausflucht des nicht würcklich ausgezahlten Geldes
Kraft dieses gebührend quitire, &c. Hingegen ver-
spreche ich an statt des jährlichen Interesse wöchent-
lich eine Mahlzeit 2. Fische Knaben bey der Schule
zu St. Thomas zu speisen / sie mit tüchtigen Essen diese
Jahre über / so lanæ mir diese 1000. Rthlr. gelassen
werden / zu ver sehen / und sie zu solcher einer Mahlzeit
auf 2. Fische also zu versorgen / daß sie darüber keine
Klage führen / sondern auf jeden zum wenigsten 9.
Pfund Fleisch/gut Zugemüsse/ Brodt und Koffend je-
destmahl bekommen sollen. Damit aber die Schule zu
St. Thom. und wohlverordnete Herrn Executores
um so vielmehr wegen solcher 1000 Rthlr. Capital und
der versprochenen Speisung versichert seyn mögen/so
sehe

sehe ich
allhi
einem
will h
würck
gegen
Schul
we. den
vor au
denn d
Banco,
derum
rantia,
Autori
tigten
verwilli
in die de
chene E
hende g
tigkeite
ses/wel
verbürg
massen
jedes n
Verich
lich hab
Herrn
genhän
sehen

sehe ich mein ganz Vermögen / insonderheit aber mein allhier in der Burgstrasse belegenes Haus und Hof zu einem ausdrücklichen Unterpfande freywillig ein / und will hierüber E. E. Raths Consens förderlich auswirken; Es soll auch dieses Darleihen / und die hingegen an statt der Zinsen verwilligte Speisung der Schul-Knaben auf 6. Jahr oder so lange continuiret werden / bis es ein Theil dem andern ein halb Jahr zuvor aufgekündigt / nach welcher Aufkündigung ich denn denen Herrn Executoren solche 1000. Rthlr. Banco, wie ich sie empfangen / zu gutem Dancke hinwiederum baar erlegen und bezahlen will / 2c. Und ich Terentia, Herrn Cicconis eheliche Haus-Frau / mit Autorität und Vollwort meines gerichtlichsten besttigten Vormundes oder Curatoris, consentire und verwillige Kraft dieses in das Darlehn der 1000. Rthl. in die deswegen geschene Verpfändung, und versprochene Speisung / verziehe mir darneben auf vorhergehende genugsame Erinnerung aller weiblichen Berechtigkeiten / insonderheit des Vellejanischen Rathschlusses / welcher will / das kein Weib sich vor einen andern verbürgen könne / imgleichen dem Privilegio dotii, massen ich diese 1000. Rthlr. mit meinem Einbringen jedes mahl nachzustehen / und diese meine Verzeicht Gerichtlich zu wiederholen erbötig bin / 2c. Urkundlich haben wir beyde Ehe-Leute / nebst dem Kriegerischen Herrn Vormunde diese Obligation und Verzeicht eigenhändig unterschrieben und besiegelt / 2c. So geschehen 2c.

VII.

Wenn einem freye Wohnung vergönstiget wird, unter einigen vortheilhaftigen Patris vor den Verleiher.

In wissen sey hiermit / denen es nöthig / daß dato zwischen Herr Titio und Herr Mevio nachfolgender Contract abgeredet und geschlossen worden / 1c. Nachdem nemlich Herr Mevius durch den zu Veranlich entstandenen Brandt sein schönes Wohnhaus samt allen besten Mobilien in die Asche gelegt / und dannenhero gezwungen worden / sich anhero nach Leipzig zu begeben / anigo aber alsobald bey niemanden unterkommen können. Als ist durch desselben inständiges Bitten sein Herr Better Titius dahin bewogen worden / ihm unterdeß sein vor dem Grimmischen Thor auf der Bettel-Gasse gelegenes Wohnhaus / welches er alle Stunden vor 600. Rthlr. verkauffen können / einzuräumen; Concediret und vergönnet dannenhero selbiger gedachtes Haus Herrn Mevio ohne einiges Entgelt / und zwar dergestalt / daß er Macht haben möge / zwey Jahr lang mit seiner Familie drinnen zu wohnen / und seine Handthierung zu treiben / auch andere Mietweise / es geschehe / solches mit oder ohne Entgelt / zu sich zu nehmen / jedoch soll er subhypotheca bonorum verbunden seyn / als pfleglich und wie es einem recht fleißigen Haus Wirthte gebühret / zu gebrauchen / und dasselbe von dato über 2. Jahr / wie er es gefunden / in gutem baulichen Wesen / an Thüren / Wänden / Schloßern / Fenstern und sonst allent-

allenthalben zu restituiren/oder da der geringste Schaden / ausser ex casu fortuito, und grosser Gewalt/ an geregtem Hause solte zugesüget werden / denselben zu ersetzen / 2c. Da auch durch Verschulden Feuer-Schaden entstehen würde / gegen Be: altung der Brand-Stelle obbemeldten W. hrt der 600. Rthlr. dafür zu erstatten. Jedoch daß dem Eigent: ums. Herren frey stehen möge / nach dem G. und und Boden zu greiffen/ und den erlittenen Schaden auf Erkenntniß verständiger Leute sich gut thun zu lassen/ 2c. Ueberdiß verspricht Herr Mevius bey ausdrücklicher Verpfändung seines Vermögens die 2. Jahr über alle aufauffende Herren-Befälle / sowohl an ordentlichen Contributio: nen/ Steuren/ Schoß/ Opfer- und Wächter-Gelde/ als auch ausserordentlichen Beschwerung / Einquartirung und dergleichen / auf sich zu nehmen und abzustatten. die eingelegten Soldaten mit gehörigem Service zu versehen/ und Herrn Titium keines Weges damit zu beschweren/ 2c. Damit auch selbiger dißfalls desto sicherer seyn möge / als soll ihm frey stehen / da er Inhaber sich säumig mit der Entrichtung erweisen sollte / an diesen Contract nicht mehr gebunden zu seyn/ sondern nach Belieben ihn aus der Wohnung zu stossen / und das jus retentionis aller seiner Sachen sich so lange zu bedienen / biß er sowohl wegen aller Befälle / als auch verursachten Schadens gänglich befriediget/ 2c. Würde aber Herr Mevius in mehr gedachtem Hause Besserung und Reparirungs-Kosten aufwenden/ erbietet er sich solche ohne einigen Unterscheid/ wenn sie gleich höchst nothwendig gewesen wären/ und sich hoch belauffen hätten/ über sich gehen zu lassen/ und

N n

keines

keines Weges von Herrn Titio derselben Wiedererstattung zu pretendiren/ 2c. Da nun Herr Mevius in dieser 2-jährigen Zeit versterben solte/ sollen seine Erben in solidum & sine ulla divisione obligat seyn/ obgedachtes Haus/ oder gestaltten Sachen nach den Wehrtauf obbeschriebene Masse/nach verlauffener vergönnter Zeit zu restituiren/ 2c. Zu mehrer Sicherheit renunciirt Herr Mevius sowohl allen rechtl. Wohlthaten insgemein/ als auch insonderheit der Exception Simulationis, fraudulentiae persuasionis, iniquae aestimationis aut inde orientis laesionis enormissimae und Compensationis. Zu dessen allen wahren Uhrkund ist dieses alles zu Papier gebracht, von beyden Theilen unterschrieben und besiegelt/ auch einem jeden ein gleich lautend Exemplar ausgehändiget worden 2c.

VIII.

Wenn einem der Gebrauch eines Brunnens
Bittweise zugelassen wird.

Su wissen denen es nöthig/ daß nachdem Herr Mucius seinen Nachbar ersuchet/ daß er ihm den Gebrauch des in seinem Hofe unter dem Gange befindlichen/ und an Herr Scavola's Hinter-Gebäude anstossenden Brunnens auf 10. Jahr lang precario verfierten möge. Als ihm solches Claudius zu Erhaltung guter Nachbarlicher Freundschaft dergestalt verwilliget/ daß wohlgedachter Herr Mucius auf seine
Kosten

Kosten eine absonderliche Röhre nebst Herrn Claudii seiner in den Brunnen setzen / den Schwengel zusamt der Welle zum Plumpen / wie auch den Wasser- Schlauch durch Herrn Claudii Gewände führen / und also des Wassers aus Herrn Claudii Brunnen / durch eine absonderliche Pumpe gebrauchen möge / 2c. Da auch nöthig, daß der Brunnen müste geschlemmet / geleeret / geräuniget / geräumet / oder sonsten daran gearbeitet werden / will Herr Claudius jederzeit in seinem Hause die Bequemlichkeit Herrn Mutio darzu geben / gestalt er auch in seinem über den Brunnen gebaueten Gange ein Loch / damit man mit der Stange zum Leder in die Höhe kommen könne / verfertigen lassen will / 2c. Jedoch alles mit dem ausdrücklichen Bedinge / daß diese Vergünstigung durchaus zu keiner Dienstbarkeit / oder scheinbarem Rechte ausschlagen / sondern Herrn Claudio, seinen Erben und künftigen Besitzern seines Hauses jederzeit frey stehe / den Bittweise und precario an seinen Herrn Nachbar verstatteten Gebrauch des Brunnens hintwieder zu revociren. Und wie nun dieses alles Herr Mutius mit schuldigem Dancke / und als eine sonderbare Freundschaft und Precarium erkennet / 2c. Also will er vor sich seine Erben / Erbennehmer und Besizer des Hauses / in welches das Wasser durch diese Pumpe geleitet wird / bey ausdrücklicher Verpfändung desselben der Præscription renunciiret / haben / daß wann auch Herr Claudius desselben Erben und folgende Besizer des Hauses / zu welchem der Brunnen eigenthümlich gehöret / auf unendliche Zeit dem benachbarten Hause den Gebrauch des Brunnens

vergönnet würde dennoch keine Verjährung statt haben, sondern nach der Art und Natur des Precarii zu allen Zeiten möge widerrufen werden, 2c. Allenmassen er denn auch vor sich und seine Nachkommen am Hause gleichfalls bey ausdrücklicher Verpfändung angeregten Hauses verspricht, aus gutem freyen Willen alle Jahr, so lange er den Gebrauch des Wassers aus des Nachbars Brunnen geniessen wird, auf den St. Martini Abend eine gebratene Gans als eine Erkentlichkeit des Precario verstatteten Gebrauchs des Brunnens Herrn Claudio, und dessen Hauses künftigen Besitzern, zu überschicken, oder daserne solches nicht geschähe 100. Rthlr. als eine würckliche und Conventional-Straffe dem Hospitatzu St. Johannis zu erlegen. Urfundlich ist dieses Precarium, und was demselben anhängig, von beyden Theilen unterschrieben, und besiegelt worden, soll auch zur Obriß Feitlichen Confirmation und Consens in die Verpfändung förderlichst vorgetragen werden, 2c. So geschehen 2c.

IX.

Wenn einer ein gewiß Geld bey dem andern niedergelegt, und ihm dasselbe hernach zu Nutzen vergönnet.

Su wissen, daß nachdem Herr Mevius allhier am 16. Jul. des verwichenen 1689sten Jahres 2000. Rthlr. an Churfürstl. Zwey-Drittheil bey mir Endes Unterschriebenen niedergeleget, und mir in meine Ver-

wah-

wa
hal
ner
Ver
anne
sein
seyn
der
läßig
gehen
Nicht
ge
lis
se
tract
tum
stehen
künftig
einige
verbr
sen
vertra
der
da
natura
fürstl.
nige
verp
nöhter
execu

wahrung gegeben, ich darauf dato von ihm bittlich erhalten, gedachte mir anvertraute 2000. Rthlr. in meiner Handlung zu nutzen und zu gebrauchen, welche Vergünstigung, wie ich sie mit schuldigem Dancke annehme; also gelobe ich auch hinwiederum nicht allein wegen dieser deponirten Gelder also verhaftet zu seyn, als wenn es mein Eigenthum wäre, daß weder der geringste Schade, entweder durch meine Nachlässigkeit, noch unverhoffter Zufall über Herr Mevium gehen soll; sondern auch jährlich, so lange die 2000. Rthlr. bey mir in der Handlung gelassen werden, selbige mit 100. Rthlr. in die Leipziger Oster- und Michaelis-Messe 2r. abgetheilet, zu verzinßen. Es soll auch diese Vergünstigung keines Weges vor einen neuen Contract gehalten werden, sondern vielmehr das Depositum von seinen Kräften bleiben, und die disfalls zustehende Rechts- Wohlthaten, insonderheit, daß inskünfftige keine Retention oder Compensation wegen einiger Gegenseiderung darwider vorzuschützen, unverbrüchlich bleiben, und soll Herrn Mevio, oder dessen treuen Briefs-Inhabern frey stehen, solches anvertraute Geld, wenn es ihm beliebt, von mir wieder abzufodern, ob ich es gleich nicht genüget hätte, da ich dann verbunden seyn will, dasselbe entweder in natura, so es noch vorhanden, oder an guten Ehurfürstl. Sächsischen Zwey-Drittheil alsobald ohne einige Verzögerung wieder einzuliefern, zu dem Ende verpfände ich alle mein Vermögen, soviel hierzu nöhten, cum clausula quarentigii & paratissimæ executionis.

X.

Wenn ein Verreisender einem sein Haus
anvertrauet.

Dannach Herrn Titio eine nothwendige Reise ganz unermuthet vorgestossen, und er nicht leichtlich unter Jahr und Tag wieder anhero zu kommen vermuthet, inzwischen sein allhier in der Niclas-Strasse gelegenes Haus leer stehen zu lassen, nicht rathsam erachtet, daher Herr Cajus ersuchet, ihm die Freundschaft zu erweisen, solches Haus bis zu seiner Wiederkunft in seine Obacht und Verwahrung zu nehmen; Als hat Herr Cajus seiner Bitte statt gegeben, das Haus in seinem Beschließ genommen, und versprochen, dasselbe dergestalt in Obacht zu nehmen, daß durch seine Fahrlässigkeit und liederlichen Vorsatz kein Schade dazu geschehen soll, wolle es auch Herrn Titio bey seiner Zurückkunft mit Begebung aller und jeder rechtlichen Wohlthaten, ausser der Retention, daferne er Herrn Titio immitteltst Wechsel auf sein Begehren übermachen, oder nothwendige Unkosten im Hause aufwenden, und Onera realia davon abtragen müste, unverzüglich wieder abtreten und einräumen. Welche Retention auf obgedachte Gegensefoderungs-Fälle Herr Titius Herrn Cajo ausdrücklich verwilliget, und überdiß zu mehrerer Versicherung angeregtes Haus und sein übriges Vermögen zum ausdrücklichen Unterpfande cum clausula constituti possessorii & pacto executivo eingesetzt. Urfundlich haben wir beyderseits Contrahenten in Gegenwart drey hierzu erbetener

Zeu-

Zeugen diesen Depositions Schein / und was demselben anhängig / unterschrieben / zc. So geschehen zc.

XI.

Wenn eine streitige Sache von denen Partheyen einem Fremden anvertrauet wird.

Su wissen sey hiermit / daß nachdem der weyland Wohlgebohrne Herr von Sittenwald / auf Tusculanum Erbsaß / Todes verfahren / und drey Männliche Leibes-Erben hinterlassen / den Aeltesten aber / mit Nahmen Gryphander, in seinem väterlichen Testament aus gewissen Ursachen enterbet / aniko ein Streit zwischen ihm und seinen jüngern Brüdern entstanden / ob er / vermöge väterlicher Enterbung / auch von der Succession des Lehn-Guts Tusculanum auszuschließen sey / zc. Wann dann die Sache vor dem Lehns-Herrn anhängig gemacht worden / die Gebrüdere aber / dafern sie allerseits darinnen verbleiben solten / sich allerhand Widerwillens und Ungelegenheit zu besorgen / zc. Als haben sie sich gänglich dahin entschlossen / dem von Hirschfeld unterdessen dasselbe anzuvertrauen / bis die Sache völlig entschieden / welches auch auf ihr Begehren der von Hirschfeld bald auf sich genommen / nebst ihnen ein richtiges und vollständiges Inventarium aufgerichtet / eigenhändig unterschrieben / und bey ausdrücklicher Verpfändung seines Vermögens versprochen / gedachtes Gut / wie einem treu-fleißigem (Haushalter) Hausvater zustehet / bestmöglichst

zu verwalten, und ordentliche Ein- und Ausgabe zu führen, das Wohn-Haus und andere Gebäude im Dach und Fach zu erhalten, die Lücke nicht zu erfischen, die Felder wohl zu bestellen, und die Früchte davon einzusammeln, und verwahrlich aufzuheben, dasjenige was nicht erhalten werden kan, zu verkaufen; Vom Holze weiter nichts, als was er zu seiner Küche und Hause nöthig hat, fällen zu lassen, und vor allen und jeden ob benannten Partheyen richtige Rechnung jährlich auf den Tag Bartholomäi abzulegen, und soll er keines weges befugt seyn, von dieser Verwaltung auf einigerley Weise, es sey denn, daß er von der Obrigkeit anders wohin beruffen würde, sich loszumachen, sondern selbige so lange zu behalten, biß die Sache gänzlich beygelegt und einem unter den litigirenden oder desselben Erben zugesprochen, welchem er denn angeregtes Gut nach Vorzugung der disfalls Rechtskräftigen Urtheil, vermittelt einer Echls. Rechnung und Inventarii cum omni clausula restituiren, und einräumen soll. Hiernächst wollen die streitenden Partheyen sich keines weges ihres Possesses hierdurch begeben, sondern vielmehr alle Passus præjudiciales, als wenn ein Pfarrer zu beruffen, oder sonst ein actus jurisdictionis zu exerciren ist, sich vorbehalten, und der Disposition ihres Herrn Vaters, des von Sittenwald, sich disfalls bey 1000. fl. Rheinisch willkührlicher Strafe unwiedersprechlich unterworffen haben etc. Dagegen versprechen selbige dem von Hirschfeld alle Vidualien, so derselbe vor sich und seine Familie nöthig haben möchte, Zeit während der Verwaltung zu reichen; und überdiß noch 40. Rthlr. jährlich, als ein

Ho-

Honorat
UhrfSi pig
d

Ben

Dem
22

Rthlr.
Herrn P
unmögl
einzulö
zu verka
Goldsch
daß sel
8. Rthl
xander
cificirte
kauft,
nebst 2
behalten
baar au
daß, n
jedoch l
Silber
solches g

Honorarium in der Rechnung passiren zu lassen, re.
Urkundlich re.

XII.

Si pignus ematur sub pactis de retro vendendo, non alienando & commissorio.

Wenn ein Pfand auf wiederkäufflich verkauft wird.

Demnach auf vorher specificirte Pfande Herr Alexander am 20. Octobr. vorigen Jahres 500. Rthlr. baares Geldes um Land-übliche Verzinsung Herrn Philippo geliehen und vorgestreckt, ihm aber unmöglich fallen will, solche Pfande wiederum an sich einzulösen; daher auch entschlossen, solche gänglich zu verkauffen, auch zu dem Ende dieselbigen durch den Goldschmidt taxiren lassen, da es sich dann befunden, daß selbige in allen 550. Rthlr. die Marcß Silber zu 8. Rthlr. gerechnet, betragen. Als hat sich Herr Alexander selbst ins Mittel geschlagen, und solche obspecificirte Pfande vorangeregte 550. Rthlr. an sich verkauft, dergestalt, daß er sein Darlehn 500. Rthlr. nebst 25. Rthlr. auf ein Jahr verfallene Zinsen inne behalten, und die übrigen 25. Rthlr. Herrn Philippo baar ausgezahlt, (heraus gegeben) mit Versprechen, daß, woferne Herr Philippus innerhalb drey Jahren, jedoch länger nicht, belieben möchte, obspecificirtes Silber-Geschirr wieder an sich zurück zu kauffen, ihm solches gegen Erlegung der 525. Rthlr. Capital, wie

An 5

auch

auch deren von dato an biß zur Zeit des Wiederkauffs auflauffenden Zinsen, 5. pro centum jährlich gerechnet, allerdings frey stehen, und nachgelassen seyn soll, 2c. Allermassen Herr Alexander bey ausdrücklicher Verpfändung des obspecificirten an sich erkaufften Geschirres sich verpflichtet, vor Ablauf gedachter drey Jahre solches auf keinerley Weise zu verändern, oder widrigenfalls die Veräußerung desselben null und nichtig seyn, und Herrn Philippo frey stehen soll, gegen Erlegung der 525. Rthlr. Capital, und von dato aufgelauffenen Zinsen, oft erwehntes Silber-Geschirr wieder an sich à quocunque possessoribus einzulösen, welches auch Herr Philippus acceptiret, und insonderheit, über dem Empfang des vergnügten Kauff-Schillings cum renunciatione exceptionis non numerata pecunie Krafft dieses gebührend quitiret, 2c. Urkundlich ist dieses zwiefach zu Papier gebracht, von beyden Contrahenten eigenhändig unterschrieben und besiegelt worden.

XIII.

Contractus retro venditionis loco pignoratitii initus.

Wiederkauffs-Contract

Bev Versekung eines Pfandes.

Ich Endes-Unterschriebener urkunde und bekenne, daß heute unten gesetzten dato mir Herr Curtius

570. Rthlr. baar an guten gangbaren und unberuffenen Gelde ausgezahlt, und vor nachspecificirte Stücke gegeben, nemlich, 2c. Welche Stücke zusammen, von dem Goldschmiede taxiret, 607. Rthlr. austragen, 2c. quittire demnach über dem Empfang, der 570. Rthlr. mit Verzeihung der Ausflucht, des nicht baar ausgezahlt noch empfangenen Geldes, und Ubergabe der Herrn Curtio vorhin specificirten Stücke. Jedoch weil er versprochen und eingewilliget, daß im Fall ich zwischen dato und den 12. Octobr. des herannahenden 1707. Jahres seine 600. Rthlr. an guter gangbarer Münze wieder dafür erlegen würde, er mir alles und jedes, wie er es anigo zu seinen Händen empfangen, wieder ausantworten wolle. Als hat er geschehen lassen, daß nach vorhergehender Specification alles in ein hölzernes Schub-Kästlein von mir eingelegt, selbiges zugenaelt, und von uns beyderseits versiegelt worden, 2c. Wobey ich mich hingegen ausdrücklich resolviret, daß, im Fall ich vor den 12. Octobr. 1707. Herrn Curtio, die anigo baar empfangene 570. Rthlr. nebst 30. Rthlr. an statt eines Interesse, und wegen Unkosten nicht zurück bezahlen würde, ihm die von mir beschohene Siegelung keines Weges präjudicirlich, sondern vielmehr befugt seyn soll, damit allenthalben, als mit seinem wohlverhaltenen und erlangten Eigenthum zu schalten und zu walten, und die Siegel ohne jemand's Hinderniß herunter zu brechen, 2c. Uhrkundlich 2c.

XVI.

Mutuum cum pacto emti pignoris.

Lehnung

auf ein Pfand.

Ich Endes-Unterschiedener bekenne vor mich, mei-
 ne Erben und Erbnehmen, daß mir Herr Pom-
 ponius auf mein bittlich Ansuchen 300. Rthlr. an
 gangbaren 16. Gr. Stücken auf ein Jahr lang gegen
 Land-übliche Verzinsung, 6. pro centum, geliehen und
 vorgestreckt, welche ich auch zu meinen sichern Hän-
 den richtig empfangen; Als quitire ich über solche
 dargeliehene 300. Rthlr. cum renunciacione excep-
 tionis non numeratae pecuniae. Damit aber mein
 Herr Gläubiger sowohl wegen dieses Darlehens, als
 auch der Interesse, desto mehr versichert seyn möge;
 So verschreibe und verpfände ich ihm hiermit 350.
 Scheffel Korn, welche auf seinem von mir hierzu auf
 ein Jahr lang vor 8. Rthlr. gemietheten Boden lie-
 gen, und mir eigenthümlich zugehören. Sollte ich auch
 immittelst obbemeldte 350. Scheffel ganz oder zum
 Theil wider Willen meines Herrn Gläubigers ver-
 kauffen, soll solcher Kauff-Contract in Veräußerung
 ganz null und nichtig, er auch nicht schuldig seyn, solch
 verkaufft Korn vom Boden absolgen zu lassen, ehe und
 bevor er seines Capitals, Interesse und Boden-Zinses
 halber völlig vergnügt, oder ich ihm sonst annehmli-
 che Versicherungen geschaffet, 1c. Würde ich aber
 nach verfloßener Jahres-Zeit von dato an zu rechnen,
 mit Abtrag der Haupt-Summa und Interesse, mich
 nicht richtig, und zum längsten auf den Tag Martini

Des

des herar
 Gläubig
 dem Pr
 Martini
 seyn wir
 sich also
 wohl: er
 richtig
 mir hera
 sel Korn
 Interesse
 ten, ver
 hieran m
 thun, 1c.

Auf vo
 Cou
 spreche d
 gung des
 einzulöse
 richtig
 Herr Par
 sodann g
 ge nach
 und 1c.

des herannahenden Jahres einfinden, soll mein Herr Gläubiger die verpfändeten 350. Scheffel Korn nach dem Preis, wie solcher auf dem erwehnten Tage Martini auf öffentlichen Märkten allhier gewöhnlich seyn wird, Krafft dieses verkaufften, und befugt seyn sich alsobald der 350. Scheffel Korn, als seines wohl-erlangten Eigenthums ohne Zuziehung Gerichtlicher Hülffe sich anzumassen, und die Uebermasse mir heraus zu geben, 2c. Da auch solche 350. Scheffel Korn zu seiner völligen Bezahlung an Capital und Interesse und Boden-Zins nicht zulänglich seyn wolten, verspreche ich sub hypothecca bonorum, was hieran mangeln wird, ihme zu ersetzen, und gut zu thun, 2c. Urfundlich 2c.

Ejusdem tenoris.

Gleiches Inhalts.

Auf vorher specificirte Pfände habe ich 300. Rthlr. Court. vom Herrn Pamphilio empfangen, verspreche dieselbe auf die Oster-Messe 1690. gegen Erlegung des Capitals und Land-üblichen Zinsen wieder einzulösen. Im Fall ich aber auf bestimmte Zeit nicht richtig mit der Wiederbezahlung inhalten würde, soll Herr Pamphilius dieselben um den Werth, was sie sodann gelten werden, zu verkauffen, und er selbst ge nach Gefallen zu veräußern befugt seyn. Zu Urfund 2c.

XV.

Oppignoratio cum pacto protimiseos.

Verpfändung,

mit dem Rechte des Vorkaufss.

Ich Endes. Unterscriebener bekenne hiermit, daß
 Ich mit Herr Pomponius zu Erkauffung des in der
 Peter-Strasse gelegenen Hauses 3000. Rthlr. baar
 auf 4. Jahr geliehen und vorgestreckt, welche ich denn
 zu meinen sichern Händen empfangen, und dahero auch
 über den Empfang dieser 3000. Rthlr. mit Verzei-
 hung der Ausflucht nicht baar ausgezahlten Geldes,
 Krafft dieses quitire. Damit aber mein Herr Gläu-
 biger dieses Darleihens halber versichert seyn möge;
 als verpfände ich ihm hiermit nicht allein mein davor
 erkaufftes Haus, samt übrigen Vermögen jetzigen und
 zukünftigen, und zwar cum clausula constituti pos-
 sessorii & pacto executivo, und bin erböthig, ihm
 die Possess des Hauses vor Notario und Zeugen for-
 derlichst einzuräumen, sondern verwillige ihm auch
 über diß das Vorkaufss-Recht an diesem Hause bey
 ausdrücklicher Verpfändung desselben, es werde sol-
 ches von mir, oder meinen Erben, über lang oder kurz,
 ganz oder zum Theil verkaufft, vertauschet, oder auf
 andere Weise veräußert, es sey gleich das Capital der
 3000. Rthlr. allbereit bezahlet, oder stehe annoch ganz
 oder zum Theil versichert darauf, also daß ihm oder
 seinen Erben jederzeit frey stehen soll, vor denjenigen
 Wehrt, welchen ein ander wahrhaftig oder würcklich
 davor zu geben bereit ist, das Haus anzunehmen, und
 in

in solche
 Jahre
 finden n
 welche i
 erkaufft
 Darleih
 auf die 2
 das vers
 ihm einl
 eingeset
 Rthlr. 3
 Überrest
 erlegen,
 thums an
 zu walt
 Haus im
 Licht gut
 rechter D
 selbigen
 hen kein
 derselbe
 thum w
 1000. D
 ken, so
 belangt
 brauch n
 mann de
 mir gepa
 wiesen w
 Rthlr. in
 50. Rthl

in solchen Kauff zu treten. Daſerne aber binnen 4. Jahren, von dato an zu rechnen, ſich kein Käufer finden möchte, oder ein mehrers als 4000. Rthlr. vor welche ich das Hauß ſub haſta publica erſtanden und erkaufft, davor zu geben ſich erböthe, ich auch Herrn Darleibern ſein vorgestrecktes Capital nicht præſis auf die Leipziger Oſter-Meſſe des Jahres bezahlen, und das verſchriebene Unterpſand hinwiederum völlig von ihm einlöſen könnte, ſo ſoll ihm dieſes zum Unterpſande eingefeſte Hauß vor den Kauff-Schilling der 4000. Rthlr. Krafft dieſes verkauft, und er befugt ſeyn, den Ueberreſt des Kauff-Geldes an 1000. Rthlr. baar zu erlegen, und ſich alsdenn des Hauſes, als ſeines Eigenthums anzumaffen, und damit nach eigenem Belieben zu walten, 2c. Inzwiſchen verpflichte ich mich, das Hauß im baulichen Weſen zu erhalten, auf Feuer und Licht gut Acht zu haben, auch die Herren-Gefälle zu rechter Zeit abzutragen, damit durch Aufwachſung deſſelbigen meinem Herrn Gläubiger an ſeinem Darleihen kein Nachtheil geſchehen möge; Maſſen denn auch derſelbe befugt ſeyn ſoll, wofern das Hauß ſein Eigenthum werden möchte, von den letzten rückſtändigen 1000. Rthlr. die rückſtändigen Onera realia abzuführen, ſo viel aber die Abtragung der jährlichen Zinſen belanget, welches ſich jedes Jahr Land-üblichem Gebrauch nach auf 150. Rthlr. belauſſen, ſoll mein Miethmann des Gaſthofes, ſo die Gaſtung auf 4. Jahr von mir gepachtet, an Herr Pomponium dergelt angewieſen werden, daß er das 4-jährige Interelle an 600. Rthlr. in 12. Leipziger Märkten, jeden Markt mit 50. Rthlr. bezahle, künfftigen Neu-Jahrs-Markt,

1702.

1702. damit anfangs, und damit bis Michaelis-Messe 1706. inclusive continuire, auch des Herrn Darleihers Quittung über den empfangenen Zins mir jedesmahl an seinem Pacht-Zins statt baaren Geldes zurechne, &c. Da nun wieder Verhoffen der überwiesene Pacht-Mann sich mit Erlegung des Zinses auf die gesetzte Termine säumig erweisen, und zur Verfalls-Zeit nicht richtig abtragen würde, verspreche ich solche selbst bear, und den Bürgerlichen Gehorsam zu bezahlen, widrigen Falls den Gasthof um den Preis der 4000. Rthlr. alsobald und ohne alle einige Verweigerung abzutreten, inmassen auch auf solchen Fall der Kauff auf Herrn Darleihers Begehr und offt erwähnten Kauf-Schilling Krafft dieses geschlossen seyn soll. Zu mehrer Versicherung meines Herrn Darleihers begeben ich mich wissentlich und wolbedächtig, nach vorhergehender genugsamen Erinnerung und deutlicher Erklärung aller und jeder Rechts- Wohlthaten, so mir disfalls könten zu statten kommen, insonderheit der Ubereilung, der betrüglichen Ueberredung, Vertheilung über oder unter die Helffte des rechten Wehrtz, Miß- oder Nicht-Verstandes, des Scheins Handels, Irrthums in Zahl und Werth, gestalt hiersüber allenthalben beständigst transigiret seyn soll. Hiernächst renuncire ich der incompetenz fori, Reuerungen und Appellationen, Chur-Fürstl. und Ober-Gerichts-Rescripten, Commissionen, Anordnungen, Moratorien, Hülfss-Sächsisch- und andern Fristen, und soll ohne vorhergehende Execution-Immission, Tax- und Subhastation auf folgende Fälle das Haus-Herrn Darleihern eigenthümlich seyn und verkaufen

kaufft bleiben/ 2c. Da ich auch Unkosten verursachen würde/ verspreche ich selbige ohne sonderlichen Abgang Herrn Darleihen wiederum zu erstatten/ 2c. Alles treulich sonder Gefährde 2c. Urkundlich habe ich diese Obligation, und was derselben anhängig / durch eigenhändige Unterschrift und Siegel vollzogen/ bin auch erbötig/ E. E. Rath's Consens und Confirmation gebührend hierüber zu suchen/ 2c.

XVI.

Oppignoratio Feudi antiqui.

Verpfändung

Eines alten Lehns.

Ich Endes Unterscribener vor mich/ meine Erben/ und Lehnsfolgere urkunde und bekenne / daß mir der Hoch-Edel-Gebohrne Herr von Dünnewald auf mein bittliches Ansuchen zu Aussteuerung meiner Schwester/ nützlicher Besserung Scheunen und Ställe/ wie auch zu Salarirung Herrn D. Zipffels, so als Advocatus seine Dienste denen Lehn-Gütern zum besten angewendet/ und endlich zur gänzllichen Bezahlung der aus dem Lehn-Gute zu Grillen-Hausen rückständigen Tage-Zeiten 6000. Rthlr. baares Geldes auf 3. Jahr lang gegen Land-üblichen Zins geliehen und vorgestreckt/ welche ich auch zu meinen Händen richtig empfangen/ und dahero cum renunciacione exceptionis non numerata pecunie darüber gebührend quittire, mit Versprechen/ alle halbe Jahre den

Do

ver

verfallenen Zins an 150. Rthr. nach Wechsel-Recht zu bezahlen; allermassen die Obligation der Zinsen wegen jedes mahl die Wirkung eines Wechsel-Briefes haben soll. Und wie nun mein Herr Gläubiger dieser Schuld wegen ohne dem aus angeregten Lehn-Gute bezahlet werden müsten; Also verpfände ich ihm dasselbe ausdrücklich und in specie samt allen Pertinentien an Feldern / Wiesen / Weinbergen / Gehölzen / Teichen / Schäfereyen / Zinsen und andern / es mag Nahmen haben / wie es wolle / 2c. Über dieses setze ich ihm mein übriges sämmtliches Vermögen, beweg- und unbeweglich / jetz und zukünftiges zum freywilligen Unterpfande ein / und zwar salvo jure variandi, dergestalt / daß meinem Herrn Gläubiger frey stehen soll / entweder sich an dem Land-Erbe zu erholen / oder auch ohne Excussion des Allodii, und Land-Erbes sich alsobald aus dem verpfändeten Lehne bezahlt zu machen (gestalt zu dem Ende beneficio excussionis allodii wohl-bedachtig renunciiret wird) oder auch aus beyden zugleich eine vollständige Befriedigung zu suchen. Zu mehrer Versicherung gelobe ich auf meine Kosten nicht allein den General-Consens in die Verpfändung des Lehn und Erbes / nächst der gnädigsten Confirmation dieses Contracts von Churfürstl. Durchl. zu Sachsen / ohngesäumt und zum Lanassen binnen Monats-Frist auszuwürcken / sondern will auch / daferne ich mich nachlässig erfinden lasse / Krafft dieses meinem Herrn Gläubiger freye Macht gegeben haben / sothanen gnädigsten Consens auch ohne meinen fernerweitigen Vorbewußt / und Zuthun auf meine Unkosten zu extrahiren. Weil auch derer

mit-

mit-bel
Lehn
allein
Brude
des Leh
brachte
Stiegel
selben
der Ge

Oppig
nom

Da d
neh

Spad
nif als
auf 2.
1500.
empfan
Jahr
gen / 2c
gets / f

mit-belehnten Einwilligung nothwendig in diese Lehns-Verpfändung erfordert wird; als haben nicht allein beyde Brüder / sondern auch des verstorbenen Bruders Sohns Vormund / nachdem zufriderst des Lehns-Herrns Consens und Decret hierzu ausgebracht worden / durch eigenhändige Unterschrift und Siegel in diese verschriebene Hypothec, und was derselben an-ängig / gewilliget / 2c. Alles treulich sonder Gefährde.

XVII.

Oppignoratio cum pacto de ingrediendo
non alienando & facultate alienandi
creditori concessa.

Verpfändungs-Contract,

Da der Gläubiger Possession vom Pfande
nehmen, und solches verkauffen soll, wenn
die Zahlung nicht erfolgt.

Nachdem ich Endes-Unterschiedener dato 1500.
Rthlr. von Herrn Caleno zu meinem Bedürff-
niß als ein Darleihen um Land-übliche Verzinsung
auf 3. Jahr empfangen / als quitire ich über solche
1500. Rthlr. mit Verzeihung der Ausflucht des nicht
empfangenen Geldes / und verspreche / die Zinsen alle
Jahr auf den Tag Lucia mit 75. Rthlr. abzutra-
gen / 2c. Zu Sicherheit aber meines Herrn Gläubig-
ers / setze ich ihm nicht allein mein sämtlich Vermö-
gen /

gen / an beweg- und unbeweglichen / sondern auch in
 sonderheit mein bey Gennervitz gelegenes Vorwerck
 zum ausdrücklichen Unterpfande ein / dergestalt / daß
 woserne ich bey A. la.ß und Endigung des dritten
 Jahrs als Lucia 1691. das Capital nebst rückständi-
 ger Zins in einer ungetrennten Summa nicht bezah-
 let / und meinem Herrn Gläubiger gänzlich werde be-
 friediget haben / er befugt seyn soll / nicht nur allein pro-
 pria autoritate sind ohne Gerichtliche Hülffe in dieses
 mein ihm verpfändetes Vorwerck hinein zugehen / und
 die Possess darinnen zu nehmen / sondern auch die Nus-
 zung desselben einzuheben / und sich davon bezahlt zu
 machen / auch so lange darinnen zu verbleiben / bis er
 des Capitals / Interesse und Unkosten halber / so bey
 dieser Bewandniß verursacht worden / völlig vergnüg-
 get / 2c. Und soll er nicht schuldig seyn de fructibus
 percipiendis Rechnung oder einige Erstattung zu
 thun / sondern einzig und allein dasjenige / so er würck-
 lich empfangen und genessen / sich auf seine Foderung
 kürzen zu lassen / 2c. Zu welchem Ende ich dem benefi-
 cio L. 3. C. d. pign. Act. wohlbedächtlich renunci-
 ret / auch will ich vor mich / und ohne seine ausdrückliche
 Verwilligung nicht Macht haben / binnen dieser Zeit /
 und ehe Herr Calenus seines Darlehens halber befrie-
 diget / dieses ihm verpflichtete Vorwerck und meine übrige
 Immobilia auf einerley Weise zu veräußern / massen
 ich mich solcher Freyheit und zustehenden Recht aus-
 drücklich begeben / 2c. Hingegen soll meinem Herrn
 Gläubiger oder dieses Briefes treuen Inhabern frey
 stehen / ohne vorhergehende Gerichtliche Aufkündigung /
 und ohne mein Beyseyn und Vorbewußt / nach geens
 dige

digten 3. Jahren daferne die Wiederbezahlung des Darlehens auf bestimmte Zeit nicht erfolgen würde/ das unterpfändliche eingesezte Gut extra-judicialiter zu verkauffen/ die Lehn daran aufzulassen/ und daß es Gerichtlich dem Käufer in Lehn und Würden möge gereicht werden/ daran zu fern/ massen ich ihm vor mich/ meine Erben und Erbennehmen auf solchen Fall/ Krafft dieses/ freye Macht und volle Gewalt und zwar bey 300. Rthlr. Conventional-Estraffe unwieder- rufflich ertheilet/ und alles was er bey dem Verkauf und Lehns-Auflaffung dßfalls thun und verrichten wird/ vor genehm und unüberbrüchlich zu halten/ und bey ausdrücklicher Verpfändung gedachten Vor- wercks versprochen haben will/ 2c. Wie ich denn hie- mit allen und jeden rechtlichen Wohlthaten/ insonders heit das Lib. 4. C. d. distr. pign. der Verletzung/wenn sie gleich über die Helfte/ Scheinhandels/ und daß ohne Richtliche Hülffe sich niemand zu seiner Hode- rung selbst zu helfen befugt/ oder der Proceß von der Execution nicht anzufangen/ oder doch zusehenderst alle Hülffs-Actus vollstreeket werden müssen/ Krafft dieses wissentlich und wohlbedächtig nach vorherge- hender genugsamen Erklärung renunciiret haben will/ 2c. Zu Urkund dessen habe ich diese Verpfändung/ und was derselben anhängig/ durch eigenhändige Un- terschrift und Siegel vollzogen/ will auch solche un- gesäumet zur Obrigkeitlichen Confirmation und Con- sens vortragen, 2c.

XVIII.

Promissio operarum ad certos annos pro
acquirenda peritia in rebus merca-
toris.

Contract

Eines Jungen, auf gewisse Jahre, zu Erler-
nung der Kauffmannschafft.

Ich Peter Berngroß bekenne hiermit öffentlich/ daß
ich aus wohlbedachtem Muht. und mit Einwilli-
gung meines Vaters Alexandri Berngroß von Claus-
dorff/ um meines Vaters und Frommens Willens/ zu
dem Herrn Geismann alhier in Leipzig vor einen ge-
treuen Handels- Jungen auf sechs nach einander fol-
gende Jahre lang/ die sich jetzige Neu- Jahrs- Messe
1702. anfangen/ und biß man 1708. schreiben wird/
endigen sollen/ mich in Dienste begeben/ 2c. Und zwar
erbietet sich mein Herr diese sechs Jahr mit nothdürf-
tiger Kleidung/ Kost und Lager- Stätte/ wie solches
einem Jungen gebühret/ mich zu versehen/ 2c. Diesem
nach gelobe und verspreche ich hiermit erwehntem
Herrn/ dessen Erben und Erbnahmen/ oder wer an
Statt seiner mir vorgestellet werden möchte/ die ganze
vollständige Zeit meiner Dienst- Jahre/ wie es einem
ehrliebenden Jungen zustehet und gebühret/ zu dienen/
auch Gehorsam zu erweisen/ keiner Mühe und Arbeit
mich zu auff. rn/ oder dißfalls zu beschweren/ sondern in
allen meines Herrn Verrichtungen/ und zwar aller Or-
ten/ in- und außserhalb Landes, es sey in eigen. n Uns-
gelegen-

gelegenheiten ober Factor-Sachen/ Kauffen und Ver-
 kauffen/ nichts überall ausgenommen/ wozu man mei-
 ner gebrauchen wird/ ganz gehorsamlich/ treulich und
 aufrichtig zu bezeigen/ seinen Nutzen und Frommen je-
 derzeit zu befördern/ hingegen alles/ was ihm zu
 Schaden und Nachtheil gereichen mag/ so viel an mir
 ist/ zu verhüten/2c. Was mir an Büchern/ Schriff-
 ten und Urkunden anvertrauet wird/ wohl zu verwah-
 ren/ und alles/ was ich in seiner Handlung sehen und
 erfahren werde, geheim zu halten/2c. Da ich auch bey
 andern Gesinde Untreu verspührete/ solches alsobald
 treulich/ und ohne allen Scheu anzudeuten/2c. Wenn
 ich verschicket werde zu Wasser und Lande/ zu Ross
 und Fuß/ zu was Zeiten es immer ist/ in Krieger- oder
 Sterbe-Zeiten/ will ich jederzeit hiezu willig und be-
 reit seyn/ auf der Reise mich nicht säumig erzeigen/
 und nirgend über meiner Herrschaft Geschäfte mich
 aufhalten/ keine überflüssige Zehrung thun/ son-
 dern wie es einem Jungen gebühret/ und verant-
 wortlich ist/ mich beköstigen lassen/ nach Zurück-
 kunft allezeit richtige Rechnung/ Red- und Antwort
 von allem geben/ vor mich selbst die ganze Zeit meiner
 Dienste auf keinerley Weise noch Wege negotiiren/
 handeln oder partiren/ noch mit jemanden anders
 participiren/ oder solches statt meiner thun lassen/
 auch niemand ohne Vorwissen der Herrschaft ver-
 borgen oder ausleihen. Insonderheit will ich mich
 eines ehrbaren/ züchtigen und gottseligen Lebens und
 Wandels befeißigen/ aller Laster/ Spielens es sey
 um Geld oder Geldes wehrt/ Sauffens und Lauf-
 fens/ unzüchtiger Worte/ Fluchens und Schwernens

höfer Gesellschaft / und alles was Gott und meiner Herrschafft zuwider seyn und mißfallen könnte / mich gänglich enthalten / weder den Tag noch Nacht ohne Vorwissen aus dem Hause gehen noch bleiben/2c. Hins gegen will ich Gottes Wort und Predigt fleißig hören / und in Summa mich in allen verhalten / daß keine Klage über mich gehöret sondern vielmehr Gott meine Herrschafft und jedermanniglich einen Wohlgefallen und tolligtes Vergnügen an mir haben sollen / 2c. Im Fall ich auch meiner bestimmten Dienstzeit dieser meiner Verschreibung in allen Puncten und Clauseln nicht nachleben würde / soll mein Herr oder dessen Erben guten Fug und Recht haben / mich jederzeit / wenn es ihnen beliebt / zu verurlauben / ich aber soll vor Ausgang der 6. Jahre / es sey mit oder unter was Schein es wolle / wie es immer erdacht werden möchte / nicht befugt seyn / Urlaub zu nehmen / oder zu begehren/2c. Und wenn nach ausgestandenen sechs Jahren ich Beliebung tragen sollte / allhie in der Stadt bey der Handlung noch eine Weile zu dienen / will und soll ich schuldig seyn / meinem Herrn vor allen andern meine Dienste zu präsentiren / und gegen billige Bestallung / wie wir uns werden vergleichen können / bey ihm zu verbleiben / 2c. Auch soll ich mich ein halb Jahr vor Endigung dieser Verschreibung / und also auf Petri Pauli 1707. dessen erklären / im übrigen Fall soll mir bey niemand / der dergleichen Handlung meines Herren führete / unter zwey Jahren in Dienste einzulassen / nicht frey stehen / 2c. Endlich will sich Krafft dieses in unterpfändliche Bürgschafft einlassen und verpflichten / mein lieber Vater / und zwar dergestalt / daß /

daß / d
oder
welche
Schal
würde
zu vor
bezahle
Urkun
get / de
mir ver
Vater
terschri

S
P
Seba
Pauli
und be
cobi Se
Jungen
Mart. d
genomm
der Geb
und Ge
nem Gef

daß / dafern ich meinem Herrn etwas veruntrauete /
oder sonst muthwilliger oder unbedachtsamer Weise /
welches / ob Gott will / nicht geschehen soll / zu seinem
Schaden vornehmen / oder Verwahrlosung begehen
würde / will er solches / es sey viel oder wenig / wenn ich
zuvor dißfalls überführet bin / samt allen Unkosten zu
bezahlen / und zu ersetzen schuldig seyn / &c. Zu mehrer
Urkund sind zwey gleichlautende Exemplar verferti-
get / davon eines bey meinem Herrn / das andere bey
mir verbleiben wird / welches ich nebst meinem lieben
Vater eigenhändig und wohlbedächting vollzogen / un-
terschrieben und besiegelt / &c.

XIX.

Similis argumenti.

Gleiches Inhalts.

Su wissen / denen es nöhtig / daß zwischen Herrn
Philippi Jacob an einem / und Herrn Fabian
Sebastian an andern Theile / wegen Aufnehmung
Pauli zu einem Handels-Jungen folgendes abgeredet
und beschloffen worden / &c. Nemlich es will Hr. Ja-
cobi Herrn Sebastians Sohn Paulum zum Handels-
Jungen in seiner Handlung auf sieben Jahr / von 1.
Mart. dieses Jahrs angerechnet / hiermit auf- und an-
genommen haben / denselben mit Speiß und Tranc-
der Gebühr nach versorgen / und in seiner Handlung
und Geschäften in- und ausserhalb Hauses nach eige-
nem Gefallen zur Nothdurfft und Nutzen gebrauchen /

im Einkaufen und Verkaufen anführen; allenthalben mit gutem Rath/ Zucht/ Ehre und Anweisung an die Hand gehen/ 2c. Hergegen soll und will Herr Sebastian seinen Sohn alles Ernstes dahin anhalten/ und vermahnen/ daß er seinem Herrn dessen Ehe/ Liebsien und Erben/ solche sieben Jahr über allen schuldisgen Gehorsam/ Ehre und Treu bezeuge/ alles was ihm so wohl innerhalb als ausserhalb des Hauses und der Handlung anbefohlen wird/ bestes Fleisses in Obacht nehmen/ und ungesparter Mühe verrichten/ so viel an ihm ist/ seines Herrn Schaden und Nachtheil in alle Weise und Wege abwenden und verwehren/ dessen Nutzen aber suchen und befördern/ ohne seines Herrn Vorbewust und Bewilligung weder frühe noch spät aus dem Hause/ und von seinen Geschäften gehen/ auch zu Verhütung alles Irgrwohns kein Geld/ es sey wenig oder viel/ bey sich tragen/ sondern was ihm zur Nothdurft und Kleidern gebühret/ von seinem Herrn/ gegen danckbare WiedersErstattung/ abfordern/ und durch denselben bezahlen lassen/ und im übrigen alle verführische Gesellschaft meiden/ des Spielens und Gauffens/ Hofart und aller Untugenden sich gänzlich enthalten/ und sich aller Gebühr und Schuldigkeit dergestalt befließen soll/ wie es einem Christlichen ehrbaren Jüngling gebühret/ damit seine Herrschaft mit seinen Diensten/ Treue und wohl-anständigen Verhaltung ohne Klage wohl zufrieden seyn könne/ 2c. Solte sichs aber wieder alles Vermuthen befinden/ daß Paulus diese Dienst-Zeit über seinem Herrn einige Untreu/ es geschehe auf was Art und Weise es immer wolle/ Verwahrlosung und Schaden erweisen und

und zu
drück
Schad
diese
get w
danck
auch
Jahre
ligung
verbun
Dienst
Handl
ben zu
ter bey
gens se
mit allen
abgered
Als ist
terschri
schafft
und jet

SSir
bach/uf
vor abg
Tara 8. d
vor II. 5

und zufügen würde / so verspricht der Vater bey ausdrücklicher Verpfändung seines Vermögens solchen Schaden zu ersetzen / wie auch alles was vor den Sohn diese Jahre über zu seinem Bedürfnis wird ausgelegt werden / jedesmahl auf geschickte Liquidation danckbarlich hinwieder gut zu thun / &c. Würde auch Paulus vor Endigung dieser versprochenen 7. Jahre aus seines Herrn Diensten ohne dessen Bewilligung und Vorwissen gehen / so soll er schuldig und verbunden seyn / auf jedes Jahr / und so lange er in Diensten gewesen / vor die Kost und Anleitung bey der Handlung / 50. Kthlr seinem Herrn / oder dessen Erben zu bezahlen / allermassen auch hievor der Herr Vater bey ausdrücklicher Verpfändung seines Vermögens stehen und haften will / &c. Wenn denn dieses mit allerseits gnugsamen Bedacht und Bewilligung abgeredet / angenommen / und beschlossen worden / &c. Als ist es durch der Contrahenten eigenhändige Unterschrift und Vordruckung des gewöhnlichen Petschafts vollzogen worden / und gelobet Paulus allem und jeden gehorsamlich nachzuleben.

XX.

Correalis Obligatio.

Wir Enders-Unterschiedene / ich Nicol, und ich Lorenz, Bürger und Tuchmacher vor Reichensbad / uhrkund en und bekennen / daß wir Herrn Israclen vor abgekauftte Commerz-Wolle / so nach Abzug der Tara 8. drey Viertel Centner gewogen / jeden Centner vor 11. Kthlr. gerechnet / 96. Kthlr. schuldig worden /

allers-

allermassen wir solche Wolle richtig und wohl gewogen/auch in unsern Wahrsam geliefert erhalten / und dannenhero mit Verzeihung des nicht Empfangs gebührend darüber quittiren / 2c. Alldieweil aber uns wegen schlechter Nahrung unmöglich fallen wolten/die Zahlung auf einmahl baar dafür zu leisten / 2c. Als haben wir Herrn Israelen bittlich vermocht/das er 36. Rthlr. 6. Gr. in Abschlag vor jeho angenommen/ und die übrigen 60. Rthlr. in 2. Terminen, als künftige Oster-Messe 1702. 20. Rthlr. und in dem darauf folgenden Naumburgischen Petri-Pauli-Markt den Rest der 40. Rthlr. anzunehmen/ sich erkläret. Wie wir nun solches mit schuldigem Dancke erkennen, also geloben und versprechen wir aesamt und sonders beyde vor einen / und einer vor beyde / bey ausdrücklicher Verpfändung unsers Vermögens / so viel hierzu nöhtig/ solche rückständige 60. Rthlr. auf die gesetzten Fristen alhier in Leipzig danckbarlich zu bezahlen / 2c. Gestalt wir zu mehrer Versicherung unsers Herrn Gläubigers allen rechtlichen Behelffen und Ausflüchten / insonderheit dem beneficio divisionis & excussionis, als müste diese Schuld unter uns getheilet/auch ein jeder nur wegen seiner Hülffte ausgeklaget werden/ wohlbedächtig renunciiren. Solten wir auch wider Verhoffen mit Erlegung baarer Bezahlung nachlässig seyn / so soll er befugt seyn, sich durch Taxation und Subhastation, seines Gefallens zu erholen/ allermassen wir der Sächsischen Hülffs- und andern Fristen uns wohlbedächtig und Krafft dieses begeben / 2c. Jedoch haben wir uns unter einander dergestalt verbunden, daß im Fall einer unter uns die völlige Zahlung zu leisten

leisten
ferm
noch
Missa
von de
sen wi
nun an
sonder
als C
und un

Ein
Zem
wohl
bey B
lido re
bach d
lassen
der der
particu
künfti
1691.
auf all
Neu-
die voll

leisten angestrenget würde / er / ungeachtet ihm von unserm Herrn Gläubiger keine Jura cediret wurden / dennoch Krafft dieser Obligation befugt seyn soll / seinen Mitschuldener Actione Mandati zu belangen / und von demselben / was er ausgezahlet / zu repetiren / massen wir zu solchem Ende unsere Güter. reciproce von nun an wollen verpfändet haben / &c. Alles treulich sonder Gefährde. Urkundlich haben wir uns alle 2. als Selbst-Schuldener eigenhändig unterschrieben / und unsere Petschaffte beygedrucket / &c.

XXI.

Intercessio mulieris pro marito.

Bürgschaft

Eines Weibes vor ihren Ehe-Mann.

Demnach mein Ehe-Mann Hans Dumm 200. Rthlr. an Herrn Judelbachen vor tüchtige und wohl empfangene Waaren auf ausgestellte Billets, bey Verpfändung seines Vermögens / annoch pro solido restiret. Und aber wohlgedachter Herr Judelbach durch inständiges Bitten sich dahin bewegen lassen / daß er solche seine Foderung / jedoch unbeschadet der ihm verschriebenen Hypothec, auf Termine particulariter anzunehmen verwilliget; Als nächstkünftige Neu-Jahrs-Messe des heran nahenden 1691. Jahres 33. Rthlr. 8. Gr. und denn hernach auf alle nachfolgende Leipziger Oster-Michael- und Neu-Jahrs-Messe jedesmahl 33. Rthlr. 8. Gr. bis die völlige Post abgetragen / jedoch mit dem ausdrücklichen

lichen Bedinge, daß wosern mit einem Termin nicht richtig innen gehalten würde, er als Creditor an diesen Vergleich keines weges verbunden, sondern die ganze Foderung, und so viel annoch rückständig, auf einmahl mahnbar und versallen seyn solle, 2c. Als will ich Endes-Unterschriebene mit Autorität und Vollwort meines Gerichtlichen bestätigten Curatoris in diese Schuld, wie auch in die disfalls bestätigte und verwilligte Verpfändungs-Krafft dieses verwilliget haben. Verzeihe mich auch darneben auf vorhergehende genaue Erinnerung und deutliche Erklärung aller Weiblichen Gerechtigkeiten, insonderheit des Vellejanischen Rathschlusses, welcher will, daß kein Weib sich vor den andern verbürgen oder verbinden könne, immitteltst der Authent. Si qua mulier, ob müste zupörderst, daß solche Schuld zu meinem Nutzen angewendet, erwiesen werden, und dem Privilegio dotis, wie nicht weniger der Chur-Fürstl. Sächsischen Constitut. IV. 2. und neuen 25. Decision; Inhalts derer der Weiber Intercessionen und Verzicht anderer Gestalt nicht, als vermittelt Eydes, beständig geschehen möge, gestalt ich diese Verzicht nicht anders, als wenn sie wirklich vermittelt Eydes verrichtet, nach hiesiger Observanz gehalten haben will, bin auch fernher erböthig, diese meine Verzicht Gerichtlich zu wiederholen, und ehe diese 200. Rthlr. nebst Interesse mora und Unkosten, da dieselben aufauffen und verursachet werden möchten, aus meines obbenannten Ehe-Manns Vermögen hinwieder bezahlet, nichts zu fodern und einzuhoben, sondern mit meinem sämtlichen Einbringen an Ehe-Geldern, gegen Vermächtniß

niß un
nach
gischen
ge Un
schehen

Oblig

Ein

Nach
de dato
bige be
sproche
möglich
auf ein
ausstel
Als ha
seligen
nomme
wisse T
nenhere
bey aus
so wohl
Stück

niß und Paraphernalien Herrn Judelbach jedesmahl nachzustehen. Urfund habe ich, nebst meinem Rriessischen Vormunde, diese Verzicht durch eigenhändige Unterschrift und Siegel vollzogen, x. So geschehen 2c.

XXII.

Obligatio viduæ pro constituto defuncto Marito.

Obligation

Einer Wittwen vor den verstorbenen Ehe-Mann.

Nachdem mein Ehemann Maß Merten von Herr Hacken 100. Rthl. laut ausgestellter Obligation de dato &c. in seine Handlung empfangen, auch selbige bevorstehende Oster-Messe 1702. zu bezahlen versprochen, unlängst aber selig verstorben, und nicht möglich, daß angeregtes Capital auf gefakte Zeit, nun auf einmahl bezahlt werde, zumahl ungewiß, wie die ausstehende Handels-Schulden werden einlauffen. Als habe ich mich ins Mittel geschlagen, und meines seligen Mannes Schuld ex constituto über mich genommen, und dieses als meine eigene, jedoch auf gewisse Termine zu bezahlen versprochen, 2c. Will dannhero mich mit Autorität meines Herrn Curatoris bey ausdrücklicher Verpfändung meines Vermögens so wohl jetzigen als auch zukünftigen, Erb- und gerade Stücken, Krafft dieses verpflichtet haben, obgedachte

100. Rthlr. binnen 3. Jahren in den 9. nächsten Leipziger Neu-Jahr- Oster- und Michael-Messen jedesmahl 11. Rthlr. 2. Gr. 8. Pf. jedoch ohne Interesse baar zu bezahlen, 2c. Zu welchem Ende ich dem Vellejamischen Rathschlusse, und andern dem weiblichen Geschlechte zu gut verordneten Wohlthaten, welche wollen, daß sich kein Weib vor ihrem Manne verbinden könne, bey dem Worte der ewigen Wahrheit, und so wahr mir Gott helffe, nach vorhergehender genugsamen Erinnerung renunciret haben will. Und bin erböthig diese meine Renunciation und Verpflichtung vor E. E. Rath allhier mittelst eines Cörperlichen Eydes zu wiederholen 2c.

XXIII.

Emtio annuorum reddituum
irredimilium.

Kauff

Jährlicher Einkünffte die nicht wieder
einzulösen.

Ich Endes Unterscriebener bekenne hiermit, daß ich dato Herrn Peter Leuthnern aus meinem in der Peterstrasse an Herr Königs Gebäude gelegenen Hause 40. Rthlr. jährliche unabläßige Renten und Zinsen verkaufft, um und vor 800. Rthl. ganze Kauffsumma, welche ich auch an guter gangbarer Münze zu meinen sichern Händen empfangen, und darüber mit Verzeihung des nicht baar gezahlten Geldes Krafft

dieses

dieses quitire / und verspreche vor mich und alle folgenden
 de Besißere meines Hauses Herr Leuthnern / oder ge-
 reuen Inhabern dieses Briefs jährlich auf den 16.
 Octobr. 40. Rthl. unablässlich zu entrichten 2c. Wür-
 de auch durch Brandt/ Wetter/Krieg und andere Zu-
 fälle / welche doch Gott der Allmächtige verhüten
 wolle/ obbemeldtem Hause Schaden zugesügt / sollen
 nichts desto weniger dem Käufer dieselben Renten oh-
 ne einige Ausflucht und Verkürzung bezahlt werden.
 Zingegen aber soll dem Herrn Käufer zu keiner Zeit
 frey stehen/ die ausgezahlten 800. Rthlr. wieder zu so-
 dern/ sondern er soll dieselbe auf des Verkäufers Hau-
 se stehen zu lassen / verbunden seyn/ es wäre denn/ daß
 sich derselbe/ oder nachkommende Besißer des Hauses/
 in Auszahlung der versprochenen 40. Rthlr. jährlicher
 Zinsen säumig erwiesen; alsdenn soll nicht allein der
 Herr Käufer freye Macht haben/ die ausgezahlte Kauf-
 Summa der 800. Rthlr. sondern auch die rückständigen
 Renten / nebst dem Interesse moræ und allen ver-
 ursachten Unkosten zu fordern / und soll angeregtes
 Haus zur Sicherheit des Käufers der jährlichen Zin-
 sen / und damit er auf solchen Fall die baar erlegte
 Kauf-Summa der 800. Rthlr. wieder erlangen möge/
 zum ausdrücklichen Unterpfande Krafft dieses eingese-
 get seyn/ dergestalt/ daß ohne vorhergehende Execution
 Immission und Taxation, gedachtes Haus alsobald
 subhastiret / und von denen Kauf-Geldern Herr
 Leuthnern oder neuen Briefs-Inhabern vergütet
 werden/2c. Zu dem Ende begeben ich mich aller Säch-
 sischen Hülffs- und andern Fristen / Leutenung/ Appel-
 lation und andern rechtlichen Wohlthaten/ welche mir

Pp

hierz

hierinnen können zu statten kommen, wissenschaftlich und wohlbedächtig 2c. Urfundlich habe ich diesen Schein eigenhändig unterschrieben, und mit meinem Petschafft bekräftiget, und soll derselbe zur Obrigkeitlichen Confirmation und Consens förderlichst vorgetragen werden; 2c. Sign.

XXIV.

Emtio aqua ductius.

Kauff

des Röhr-Wassers.

1 | Su wissen, denen es nöthig, daß zwischen Frau Anna Eben, mit Authorität ihres Herrn Curatoris Verkäuferin, an einem Theil, und Herrn Balthasar Seyffarten, Käuffern, andern Theils, nachfolgender Erb-Kauff, jedoch biß auf E. E. Rath's Einwilligung, abgehandelt und beschloffen worden, 2c. Nemlich es verkauffet obbemeldte Frau Anna, mit Genehmhaltung ihres Herrn Curatoris, den Ab- und Ubersall ihres Röhr-Wassers aus dem obern Troge in ihrem in der Grimmischen Gasse zwischen Görligens und Zieglers Behausungen innen gelegenen Hause ermeldetem Herrn Seyffarten um und vor 60. Rthlr. ganzer Kauff-Summa, welche bey Vollziehung dieses der Frau Verkäuferin baar ausgezahlt worden, 2c. dannhero sie über den Empfang solcher 60. Rthlr. Krafft dieses cum curatore gebührend quitiret, 2c. Hiernächst verspricht

verspricht sie, das Wasser im obern Troge jederzeit reinlich und verschlossen zu halten, auch in selbigen anders nichts, als Fische zu setzen, oder wenn es auch sonst die höchste Noth erfordern möchte, zu eröffnen, 2c. Dagegen soll und will Herr Seyffart nicht allein solchen Ab- und Überfall, auf seine eigene Kosten vorjeho in sein Haus bringen lassen, sondern verpflichtet sich auch Kraft dieses, so oft an der Frau Verkäuferin Haupt Wasser, an Röhren, Wasser-Trögen, und sonst etwas wandelbar würde, jedesmahl die Helffe zu des Wassers in baulichen Wesen und Besserungs-Kosten bezutragen, 2c.

XXV.

Transactio super hæreditatem diu
absentis.

Vergleich

über der Erbschafft eines lange Abwesenden.

Demnach Alexander Schmidt auf Berthold Schwarzens allhier in der Brüdern-Gasse gelegenen Bohn-Hause 500. Rthl. zinsbar stehen hat, und niemand weiß, ob derselbe lebendia oder todt sey, immaffen innerhalb 30. Jahren keine Nachricht von ihm eingelaufen, und seine nächsten Freunde Nicolaus und Alexander die Priemen, als gedachten Schmidts beyder verstorbenen Schwestern hinterlassene Kinder,

Pp 2

ihre

ihn bishero jederzeit zwar vor todt ausgegeben, gleichwohl dessen Todesfall nicht erweisen, noch auch genügsame Caution bestellen können, daß ihnen die Curatel und Verwaltung solches ihres ausländischen Betters Vermögen überlassen worden, 2c. Dahero sie Herrn Schwarzen bittlich ersuchet, sich mit ihnen über gedachte 500. Rthlr. Capital samt bisher aufgelauffenen, und das alterum tantum weit übersteigenden Zinsen zu vergleichen; Als hat er sich endlich hierzu willig erfinden lassen, und dergestalt mit ihnen verglichen, daß er die Gefahr wegen Wiederanheimkunft des ausländischen Schmidts, dafern er wider alles Verhoffen noch nicht erstorben seyn sollte, auf sich behalten, und ihnen vor ihre Anwartsung und Recht, zu des Schmidts 500. Rthlr. Capital und Interesse, wenn dessen Todt über lang oder kurz erwiesen, oder, dem Rechten nach, vermuthet würde, überhaupt 400. Rthlr. geben wolte, welche 400. Rthlr. die Freunde zu ihren eigenen Händen dato baar ausgezahlt empfangen, und darüber Herrn Schwarzen cum renunciacione exceptionis non numeratae pecuniae s. non acceptae pecuniae respective, nebst ihren Kriegrischen Vormunden quitiren, vollständige Verzicht, so wohl vor sich, als vor ihre Kinder und Erben wegen der 500. Rthlr. Capital und sämtlichen Interesse leisten, sich ihre Kinder und Erben, aller fernern An- und Zusprüche an Herrn Barthold Schwarzens vormahls deswegen verpfändeten Hause und übrigen Vermögen gänzlich begeben; Auch zu dem Ende allen rechtlichen Wohlthaten, sie mögen Nahmen haben wie sie wollen, insonderheit

der

der be
Ber
Helff
nicht
gleich
wäre
tig, a
che di
wiß u
selben
dieses
heit,
auch d
diesfall
sollen,
lichen
figenten
gleich,
gleichle
händig
und so
getrag

Contr
col

der betrüglichen Überredung, Wiß- oder Nicht-Verstandes, Verletzung, so wohl über als unter die Helffte, Schein-Handels, und ob hätten sie sich nicht über der Verlassenschaft des Abwesenden vergleichen können, ehe und bevor sein Tod genugsam wäre bewiesen worden, wissenschaftlich und wohlbedachtig, auch nach deutlicher Erklärung der Rechte, welche die Pacta und Transactiones über des annoch-gewiß und vermuthlich lebenden Hæredität, ohne dessen selbst Einwilligung, gänglich untersagen, Krafft dieses, und zwar bey dem ewigen Worte der Wahrheit, und so wahr ihnen Gott helffe, renunciiret, auch daß ihre Kinder und Erben im geringsten nichts disfalls bey Herrn Schwarzen suchen und fordern sollen, mit ausdrücklicher Verpfändung ihres sämtlichen Vermögens. Und wie nun beyderselts Transigenten hiermit wohl zufrieden: Also ist dieser Vergleich, und was demselben anhängig, vier-fach gleichlautend zu Papier gebracht, und durch eigenhändige Unterschrift und Siegel vollzogen worden, und soll förderlich E. C. Rath zur Confirmation vortragen werden.

XXVI.

Contractus Retrovenditionis cum pacto collatæ facultatis retrovendendi [in arbitrium emtoris.

Wiederkauff-Contract,

Mit der Macht, wenn die Zeit verfloffen,
das Gekaupte zu behalten oder zu ver-
äußern.

Su wissen, denen es nöthig, was massen dato nach-
folgender Wiederkauff-Contract zwischen Herrn
Peter Marteau, Verkäuffern, an einen, und Herrn Paul
Freymunden, Käuffern am andern Theile, wohlbe-
dächung abgehandelt und beschloffen worden; Näm-
lich es verkauft Herr Marteau vor sich, seine Erben
und Erbnehmen, Herrn Freymunden sein an den
Marckte allhier gelegenes Haus, samit allem, was
darinnen Erd- und Wand- und Mauer- und Nögel-
fest ist, immassen er solches von seinem seligen Herrn
Vater geerbet und bis anhero besessen, genuset und ge-
braucht, auch geniesen und gebrauchen können, auf
einen zehnjährigen Wiederkauff, welcher von dem
Neuen Jahre 1702. ansaagen, und aufs Neue Jahr
1712. sich endigen soll, wie Wiederkauff-Necht und
Gewohnheit ist. Krafft dieses Briefs der gestalt und al-
so, daß mehr gedachter Käuffer solch ihm wiederkauff-
lich verkaufftes Haus alsobald auf zukünftiges Neu-
Jahr 1702. einnehmen, besitzen und gebrauchen, und
damit nach seinem Willen und Gefallen Inhabts
Wiederkauff-Nechte und Gewohnheit thun und las-
sen möge. Wie denn Herr Marteau, Käuffern hiermit,
und Krafft dieses Briefes, in eine stille, sichere, ruhige
und unverpfändete Verwehr, Possession und Besitz des
Hauses gesetzt haben will, &c. Vor solch wiederkauff-
lich

lich gekauftes Hauß nun hat Hr. Freymund dem
Hn. Verkaufser 8000. Rthlr. baares Geld und in ei-
ner ungetrennten Summa zu erlegen versprochen; In-
massen er denn solche Kauff-Summa alsofort an gu-
ten Sächsischen/ Brandenburgischen und Lüneburgi-
schen Ein-Drittel und Zwen-Drittel-Stücken Ver-
kauffern baar erlegt/ und bezahlet; wie denn derselbe
über den Empfang Krafft dieses gebührend quitiret/
und dabey bey ausdrücklicher Verpfändung seines
Vermögens verpflichtet/nicht allein vor männlichen
An- und Zusprechen Land-üblich zu gewähren/sondern
auch dafern es durch Brand oder sonst durch unverse-
hene andere Zufälle sonder Hrn. Freymunds, Schuld
und der Seinigen Verwahrlosung binnen zehen Jah-
ren in Schaden gerathen/ oder gar zu Grunde gehen
solte/ Er Hr. Marteau solchen Schaden über sich neh-
men/ alle Pericula und Casus fortuiti ihm einzig und
allein gelten/auch nach versloßnen Wiederkaufs-Jah-
ren/ nichts desto minder ohne einige Ausflucht die völ-
lige Kauff-Summa der 8000. Rthlr. nebst der erweiß-
lichen Besserung gegen Abtretung des Hauses bezahlen
wolle/ 2c. Solte auch kein Theil dem andern in Leip-
ziger Neu-Jahrs-Messe 1711. die Aufkündigung des
Wiederkauffs thun/ soll derselbe auf vorher gedachte
Art/ noch auf andere zehen Jahr prolongiret/ und kei-
nem sein distalls habendes Recht andern zu cediren
nachgelassen seyn. Absonderlich aber ist Kauffer nicht
befugt/ bey wählenden Wiederkauffs-Jahren dieses
Hauß zu verpfänden/ zu veräußern/ oder auch über die
Zeit der zum Wiederkauff gesetzten Jahre an andere zu
vermieten/ sondern/ was er deshalben vornehmen

wird, soll alles null und nichtig und unkräftig seyn; nach verfloffenen zwanzig Jahren aber soll weder die Wieder-Einlösung dem Verkäufer noch die Wieder-Abtretung und Zurückforderung des Kauff-Schillings dem Käufer frey stehen, sondern beides erloschen seyn, und denn das verkaufte Haus dem Käufer dergestalt eigenthümlich verbleiben, daß er solches vor sich behalten, oder ohne einige Hinderniß des jetzigen Verkaufss anderweit veräußern, und als mit seinem wohl-erlangten Eigenthum allenthalben und nach Gefallen schalten und walten möge, 2c. Wenn denn nun beyderseits Contrahenten hiemit wohl zufrieden, als renunciiren sie anbey aller und jeder Verlegung, wenn sie gleich über die Helffte des rechten Wehrts, der betrüglichen Ueberredung des Schein-Handels, der nicht also, sondern anders abgehandelten Sache, und andern dergleichen rechtlichen Wohlthaten, sie mögen Nahmen haben, wie sie wollen, 2c. Alles treulich sonder Gefahr 2c. Urkundlich haben beyderseits Contrahenten gegenwärtigen Wiederkauffs-Contract unterschrieben und besiegelt, und soll auch selbiger auf beyder Kosten E. E. Rath zur Confirmation vorgetragen werden, 2c.

XXVII.

Emtio rei speratae juxta reformationem
Politicam, de Anno 1548. & 1577.

Tit.

Vom Verkauf der Früchte.

Su wissen, daß dato zwischen Herrn Martin Agricola,

cola, Verkäuffern / an einem / und Herrn Melchior Urbanus, Käuffern / am andern Theil / nachfolgender Rauff abgehandelt / und geschlossen worden / 2c. Nemlich es verkaufft Herr Agricola an Herrn Urbanus alle und jede auf seinen zwey Hufen Landes / so vor dem Peters-Thore an der Straffe gelegen / aniesz auf dem Haln stehende Früchte / imgleichen den Wein- Wachs dieses Jahres aus seinem Weinberge / und denn das Heu und Grummet / so seine sechs Acker Wiesen in diesem Jahre geben werden / und zwar den Wiesen- Wachs vor 24. Rthlr. das Geträidig aber und den Most um den gemeinen Behrt und Rauff / was selbiger Scheffel und Eymmer 14. Tage nach der Erndte und Wein-Lose / so denn auf öffentlichem Markte nach dem mittelften Anschlag gelten wird / 2c. Hierauf zahlet Herr Käuffer aniesz auf Vorschlag 100. Rthlr. baares Geldes / und verspricht den letzten Uber Rest bey der letzten Lieferung des Mostes und Geträides nach Wechsel-Recht zu bezahlen / 2c. Hingegen quitiret Herr Verkäufer voriez über den Empfang der baar ausgezahlten 100. Rthlr. und verpflichtet sich darnach auf seine eigene Kosten nicht allein die Feld-Früchte einernndten und ausdreschen zu lassen / sondern auch den Most zu kelttern / und denselbigen ohne eingiaes Entgeld / wie auch das Geträide dem Herrn Käuffer in sein Haus zu liefern / alle Gefahr und Schaden / so durch Hagel / Ungewitter / Kälte und andere Zufälle sich ereignen möchten / alleine zu tragen / und zum allerwenigsten / wo Mißwachs / welchen Gott aus Gnaden verhüten wolle / vor die jetzige Zahlung an Most und Feld-Früchten dem Herrn Käuffer zu leisten und

zu gewähren, auch an niemand von dem eingeerndeten
Geträidig und Most, ohne Herrn Kauffers Vorberuust
und Einwilligung anderweit zu verkauffen, 2c. We-
gen der Wiesen aber, wenn gleich Wasser oder andere
Schaden entstehen möchte, so soll Verkäufer zu keinen
Pericul verbunden seyn; wosern nur der Wehet des
Heues oder Grummets, so Käufer eingeführet, und
nicht muthwillig verwahrloset, die Helffte des gezahl-
ten Pretii der 24. Nthlr. erreicht, 2c. Sollte aber über
Verhoffen die Helffte nicht erhalten werden, so ist Ver-
kauffer dasjenige, was an 12. Nthlr. mangelt und feh-
let, zu ersetzen verbunden, 2c. Wären aber die Wie-
sen gar nicht zu nützen gewesen, so ist Käufer die völli-
gen 24. Nthlr. zurück zu fordern wohl befugt, 2c. Wenn
denn beyderseits Contrahenten hiermit allenthalben
zufrieden, 2c. Als haben sie gegenwärtigen Contract
mit Verzeihung aller und jeder rechtlichen Ausflüchte,
so demselben zuwieder seyn könnten, insonderheit des
Schein-Handels, Verletzung, der nicht also, sondern
anders abgehandelten Sache, und wie sie sonst Nah-
men haben mögen, durch eigenhändige Unterschrift
und Siegel vollzogen, 2c. So geschehen 2c.

XXVIII.

Bestallung

eines Handels-Dieners.

Demnach Herr Rodirobanes, Handels-Mann all-
hier, von Galanoro, Kauff-Dienern, bürtig von
Orla-

Orla-
den-
er solch
lung a
nemlic
nis D
drey J
bleiber
gesund
Kamm
jährlic
möchte
be, S
schafft
Beste
Nechm
will er
seines
hoffen
sigkeit
bigen,
de, för
diroba
nen D
rückst
re soll g
ehe die
Herrn
te, so o
pfändu
willige

Orlamunda bittrich ersuchet worden, ihn in seine Seiden-Handlung als einen Diener anzunehmen, als hat er solchen Bitten statt gegeben, und wegen der Bestallung dato folgender Gestalt sich mit ihm verglichen, nemlich es tritt gedachter Galanorus Herrn Rodiobanis Dienste wärcklich an, und verbindet sich in selbigen drey Jahr, als bis Neu-Jahr künfftig 1705. zu verbleiben, hingegen verspricht ihm Herr Rodiobanes bey gefunden und Francken Tagen einen freyen Tisch, Kammer und Bette zu geben, nebst 50. Rthlr. zu einem jährlichen Salario, 2c. Gleichwie nun Galanorus allen möglichen Fleiß und Treue gelobet, sowohl im Gemölde, Schreib-Stube, als auch da er in Handels-Beschäften verreisen müste, jederzeit Herrn Rodiobanis Beste zu beobachten, und sonderlich die Bücher und Rechnungen richtig zu führen, und zu verwahren; Also will er sich hingegen Krafft dieses bey Verpfändung seines Vermögens verpflichten, daferne auf den unerbeyhofften Fall, Herrn Rodiobanes durch seine Nachlässigkeit oder Untreu einiger Schade solte entstehen, selbigen, wie er von Herrn Rodiobane bescheiniget würde, förderlichst wieder gut zu machen, und soll Herr Rodiobanes zugleich Macht haben, ihn alsobald aus seinen Diensten zu stoßen, er aber nicht befugt seyn, das rückständige Salarium, welches sonst alle halbe Jahre soll gefällig seyn, zu fodern 2c. Da auch Galanorus, ehe die abgeredeten drey Jahre verflossen, aus seines Herrn Dienste wider Wissen und Willen treten wolte, so obligiret er sich ausdrücklich gleichfalls bey Verpfändung seines Vermögens 100. Rthl. als eine freywillige Straffe, Hrn. Rodiobanes zu erlegen, zu dessen

mehr

mehrerer Versicherung renunciret er allen rechtlichen Wohlthaten, der incompetenz fori, litis pendentis, allen Sächsischen Hülfss- und andern Fristen, Leuterungen und Appellationen, und erbiethet sich freywillig auf oben gesetzte Fälle, und Herrn Rodirobanis Ansuchen vor allen und jeden Gerichten, auch vor zwey und mehrern zugleich recht zu leiden, und wo er anzutreffen, so lange in gefängliche Haft zu gehen, bis Herr Rodirobanes alle Ansprüche an ihm völlig vergnügt worden, welches alles, wie es abgeredet, doppelt zu Papier gebracht, und von beyden Theilen eigenhändig unterschrieben und besiegelt worden, 2c.

XXIX.

Similis argumenti.

Gleiches Inhalts.

Wischen Herrn Martin Gröbisch und Michael Müllern, ist daro folgendes abgeredet und geschlossen worden. Es verspricht jetzt-bemeldter Müller bey Herrn Gröbisch 2. Jahr, als von der Osters-Messe 1699. an bis wiederum zu Anfang der Ostern 1701. in seine Handlung einzutreten, wie es von ihm verlangt wird, seine Correspondenz, Ein- und Verkauf fleißig abzuwarten, auch zu reisen, davon richtige Rechnung jedesmahl nach der Wiederkunft abzulegen, und alles in guter Obacht und Administration zu halten, als ob es sein Eigenthum sey. Hingegen verspricht ihm Herr Gröbisch diese beyde Jahre vor Leistung der Dienste 300. Rthlr. als jedes Jahr bey

Ende

Endigung desselbigen 150. Rthlr. baar auszuzahlen, ihn mit Tische, so gut er solchen selbst im Hause hat, imgleichen mit Bett und Stuben zu versorgen; da er auch krank und lagerhaft werden sollte, ihn nicht zu verstoßen, vielmehr allen guten Willen zu erweisen. Damit nun diesen allen nachgelebet werde, sind zwey gleichlautende Exemplare aufgesetzt, und von beyden Theilen zur Festhaltung besiegelt und unterschrieben worden, 2c.

XXX.

Locatio prædii rustici inter minorenem
ejusque curatorem inita in favorem
minore n nis.

Pacht-Contract

über einem Gute, zum Vortheil eines
Minderjährigen.

Im Jahr 1700. den 4. Februarii ist zwischen Herrn Quinto Mutio mit Autorität seines in dieser Sache in specie bestätigten Curatoris, Herrn Marci Ciceronis, Verpachtern, an einem, und Herrn Marco Bruto, als Pachtern, an andern Theil, folgender Pacht-Contract wegen des Gutes Cumanum, auf vorher eingehohletes Obriakeitliches Decret aufgerichtet worden, 2c. Es pachtet Herr Brutus bemeldtes Bauer-Gut, so seinem minder-jährigen Vetter und Pflege-Sohn, Herrn Mutio, rechtmäßig zukommt, samt allen dazu

gehörigen Gerechtigkeiten / Feldern / Wiesen / Bärten / Fischereyen / Gehölzen und andern Nutzungen / nichts davon ausgenommen / wie es sein Herr Vater seeliger ehemahls genüget oder gebrauchen mögen / bis zur Majorennität des gedachten Herrn Mutii, und also von heute an gerechnet 5. Jahr, und verspricht zum jährlichen Pacht-Gelde 200. Rthlr. ihm alle Viertel-Jahr iedesmahl 50. Rthlr. den Thaler zu 24. Groschen gerechnet / nach der Universtrat / oder wo er sich sodann aufhalten und das Geld verlangen wird / durch Wechsel zu übermachen / und zwar iedesmahl bey Straffe 10. Rthlr. zu welcher sich Herr Pächter willkührlich verpflichtet / im Fall er sich säumig erweisen / und nicht alle Viertel-Jahr 50. Rthlr. zu rechter Zeit überschicken würde / 2c. Jedoch wo Laggio gegeben werden muß / wird solche Herrn Pächtern willig in Rechnung passiret / 2c. Zudem verspricht Herr Pächter alle Beschwerden und AnLAGen / wie dieselben müssen abgetragen und erlegt werden / von dato an ohne einigen Abzug des Pachts Schillings aus seinen eigenen Mitteln zu erstatten / das Haus und Scheune in Dach und Fach zu erhalten / den Garten und Felder fleißig zu düngen / und an statt der alten Bäume / so eingehen möchten / junge zu setzen / weder Mist noch Stroh vom Gute zu führen / sondern alles und jedes / was nur zu des Gutes Besten gereichen möge / so viel möglich / als wenn es sein eigen wäre / zu befördern / das Gehölze nur zu seiner eigenen Nothwendigkeit / nicht aber zum Verkauf zu brauchen 2c. Wegen Mißwachs / Sterben des Viehes / Wetter und Krieges Schaden /

den /
ereign
rung de
zu dem
gehen,
das Gu
Schiff
solches i
beyden
aufgege
und ein
schen ge
durch se
Zahlrüss
entstehen
gen schult
Mutius,
jederman
niß die
Gewähr
während
fauffen
ausdrück
hingeger
20000.
dern, un
Geldes,
Schaden
Executio.

den / so sich gewöhn- oder ungewöhnlicher Weise ereignen möchten, keine Erlassung oder Verminderung des eingegangenen Pacht-Zinses, welcher auch zu dem Ende desto geringer ist gesetzt worden, zu begehren, 2c. Nach Verfließung aber der 5. Jahre das Guth mit allem Betrayde, Vieh, Hausrath, Schiff und Geschirre in der Güte und Anzahl, wie solches im Inventario, so diesem Pacht-Contract von beyden Seiten unterschrieben angehänget worden, aufgezeichnet und zu befinden, wieder zu übergeben und einzuräumen, 2c. Auf Feuer und Licht inzwischen gute Acht zu haben, dergestalt, daß wenn durch seine oder seines Gesindes Versehen und Fahrlässigkeit ein Brand-Schade in diesem Guthe entstehen sollte, er solchen aus seinen Güthern zu ersetzen schuldig seyn wolle. Hergegen promittiret Herr Mutius, als Verpachter, den Herrn Brutum wieder jedermanns An- und Zuspruch bey geruhigem Genieß dieses Gutes die 5. Jahr durch zu schützen, die Gewähr deshalb zu leisten, und an niemand Zeitwährender Mieth-Jahre zu versprechen, noch zu verkaufen, massen er zu diesem Ende das Guth zum ausdrücklichen Unterpfande einsetzet; Herr Brutus hingegen zu Festhaltung der gemeldeten Puncte seine 20000. Rthlr. so er in der Fürstlichen Cammer zu fordern, und alle seine Guther, sich wegen des Pacht-Geldes, eingewilligter Straffe und verursachten Schadens best-möglichst durch die allerschleunigsten Executions-Mittel daran zu erholen 2c.

XXXI.

Locatio conductio prædii rustici.

Pacht = Contract

eines Bauer = Gutes.

Su wissen / daß dato zwischen Hn. Nicopompo
 Verpachtern eines / und Hn. Arlida Pächtern
 andern Theils folgender Pacht = Contract geschlossen
 und vollzogen worden : Nämlich es verpachtet Hr.
 Nicopompus sein zu Magalla habendes Vorwerck /
 nebst denen dazu gehörigen Aeckern / Wiesen und Tei-
 chen / wie auch denen 300. Schaaßen / 30. Melck Kü-
 hen / und 6. Zug / Pferden / auch allem Recht und Ge-
 rechtigkeiten auf 6. Jahr lang / als de Anno 1700. biß
 außs künftige 1706. Jahr / vor und um 1800. Rthlr.
 alle Jahr 300. Rthlr. und verspricht Hr. Verpachter
 obgedachtes Vorwerck diese Jahre über auf keinerlei
 Weise bey Verpfandung dieses Vorwercks zu veräuß-
 ern / vielmehr alle ordentliche Herren-Gefälle / an
 Schoß / Steuer. Contribution, und wie sie sonst Naha-
 men haben mögen / auch aniso albereit gangbar sind /
 oder noch in künftiger Zeit möchten angelegt werden /
 jedes mahl nach der Verfall-Zeit richtig abzutragen /
 damit Hr. Pächter nicht durch Exequirer möge belegt
 werden / oder da selbiges geschehen möchte / gehes es vor
 Hr. Pächters Rechnung / 2c. Gleich wie nun der
 Pächter dieses alles acceptiret / also verpflichtet er nicht
 allein seine sämtliche Haab und Güter Hn. Ver-
 pachtern unterpfandlich / sondern verspricht auch als
 ein

ein guter Haus- (Halter) Vater, an obgedachten
 Vorwerck nichts zu deterioriren, vielmehr so etwas
 an Scheunen, Ställen, oder auch am Wohn-Hau-
 se baufällig sich ereignete, und solches nicht über 20.
 Rthlr. austrüge, er selbiges auf seine Kosten wolte
 ausbessern, und wieder zu rechte machen lassen, auch
 mit Zahlung der jährlichen 300. Rthlr. in 2. Ter-
 minen, als künftige Oster-Messe 150. Rthlr. und
 Michael-Messe 150. Rthlr. richtig innen zu halten,
 und wo er die obgesetzte Zeit nicht observiren würde,
 Herr Verpachter frey haben soll, diesen Pacht-Con-
 tract aufzuheben, und Herr Pächter das Vorwerck
 zu räumen schuldig, in Verweigerung dessen soll ihn
 Herr Verpachter eigenthätiger Weise zu expelliren
 befugt seyn. Sollte aber bey Abblauß des 6ten Jah-
 res kein Theil dem andern die Aufkündigung thun,
 so soll der Contract auf obbeschriebene Art noch auf
 3. Jahr zu continuiren seyn, ic. Wolte auch Herr
 Pächter das Guth einem andern bey wählenden
 Mieth-Jahren sublociren, so soll ihm solches anders
 nicht frey stehen, als wenn der Herr Sub-Conductor
 dem Herrn Verpachter genugsame Versicherung,
 auch bey Verpfändung seiner Güter, bestellet. In-
 zwischen verspricht der Herr Verpachter, daß, da-
 ferne er bey wählenden Pacht-Jahren, durch Krieg,
 Brandt, oder andere Unglücks-Fälle, von seinen
 übrigen Häusern solte vertrieben werden, und er also
 keine andere Wohnung hätte, er dennoch nicht
 Macht haben wolte, Herr Pächtern aus dem Vor-
 wercke, bevor die bestimmten 6. Jahre völlig ver-
 lauffen, zu treiben, sondern denselben ruhig und

ungehindert seine verabredete Zeit darinnen sitzen zu lassen. Zu Urkund dessen haben beyderseits Contrahenten sich nebst Vordruckung ihres Verschafftes eigenhändig unterschrieben, und diesen Pacht-Contract vollzogen. Alles treulich und sonder Gesährde, 2c.

XXXII.

Correalis Obligatio in solidum.

Wir Endes Unterschriebene urkunden und bekennen, daß wir Herrn Weisdorffen 4000. Gulden schuldig worden sind, welche 4000. Gulden wir dato in einer ungetrennten Summa an guter gangbarer Münze, als ein Darlehn, empfangen, und deswegen wohl-gedachten Herrn Weisdorffen, nebst Verzeihung der Ausflucht des nicht bezahlten Geldes, gebührend quittiren, versprechen dagegen samit und sonders, einer vor alle, und alle vor einen, unserm Herrn Glaubiger nicht allein erwehnte 4000. Gulden, so lange sie bey uns gelassen werden, jährlich mit 200. Gulden an guter Münze richtig zu verzinsen, sondern auch das Capital, wenn er dasselbe entweder wieder einhaben, oder wir solches länger nicht behalten wollen, nach vorher gegangener halbjährigen Aufkündigung hinwiederum an guten, nach dem Rinnischen Fuß- und Churfürstlich-Sächsischen Münz-Mandat, de Anno 1688. außgemünzten gültigen Sorten, und unverschlagenen Current-Gelde, mit ungetheilter Hand zu bezahlen, und

zwar

zwar also, daß unserm Herrn Glaubiger frey stehen soll, einen vor den andern seinem Gefallen nach zu erwählen, das Capital und Zinsen von ihm zur Güte und Recht einzuhoben, von einem zum andern, vor oder nach erhobener Gerichtlichen Klage ab- und zuzufallen, biß er sein Capital, Zinsen, und alle verursachte Unkosten unzertheilet und in solidum erhalten, soll auch nicht schuldig seyn, seine zustehende Action und Recht wider die Mit-Schuldener dem bezahlenden Theile zu cediren und abzutreten, 2c. Zu dem Ende renunciiren wir allen und jeden rechtlichen Wohlthaten, insonderheit dem beneficio ordinis, divisionis, und cedendarum actionum, ob nicht sie einer vor den andern ausacklaget, unter uns die Schulden getheilet, oder auch die Action wider die Mit-Schuldener cediret werden, 2c. Sehen auch zu mehrer Versicherung all unser Vermögen zum beständigen Unterpfande ein, sich an eines jeden Büchern, wie es ihm beliebt, ohne einige vorhergehende Execution, Immission, Taxation, oder andere Richterliche Hülffe und Mittel wegen seiner rechtmäßigen Forderung der 4000. Gulden, und aufgelauffenen Interesse, auch aufgewendeten Unkosten nach seinem völligen Vergnügen zu erholen, und solcher Gestalt zu seiner Bezahlung zu gelangen. Solten wir nun wieder Verhoffen in Abtragung dieses vom Herrn Heißdorffen uns vorgestreckten Capitals der 4000. Gulden nach vorhergegangener halb-jährigen Aufkündung uns säumseelig erweisen, und nicht auf die bestimmte Zeit einhalten; so soll Herrn Heißdorffen, als unserm Herrn Glaubiger, vollkommen

D. 9 2

frey

frey stehen, uns entweder vor unserer ordentlichen Obrigkeit, oder auch vor dem löblichen Handels-Verichte zu Leipzig, ob wir gleich daselbst nicht solten angetroffen werden, rechtlich zu belangen, auch seines Gefallens einen unter uns, oder auch von einem zum andern, vor oder nach erhobener Klage, ab- oder zuzufallen, und wollen wir auf empfangene Citation uns daselbst unweigerlich zu stellen, und Recht zu leiden schuldig seyn. Uhrkundlich haben wir uns eigenhändig unterschrieben, und nebst Beysdruckung unserer Pertschafft die Obligation in solidum vollzogen, 2c.

XXXIII.

Contractus Emphyteuticus super re Ecclesiastica ad 20. annos factus ære alieno urgente cum consensu Capituli & Episcopi.

Nutzungs-Contract

über ein geistliches Guth, gegen Erlegung eines Stück Geldes, mit Consens des Capituls auf gewisse Jahre.

Wir Dechant, Canonici, und sämtlichen Capitulares des hochwürdigen Stiffes zu Merseburg, bezeigen und bekennen mit diesem offenen Briefe, diereil aus unsern Mobilien dem Herrn Dietrich die 1000. Rthlr. so er uns vor sechs Jahren in unserer

unserer
zu
ben,
abtra
Unfo
fer Üb
wissen
schoff
Tuscul
falls
ret wo
Jahr
oder m
len Zu
ehemah
möge
nen m
Zuhab
nen do
ander
sämtli
von si
lano al
frep tra
jeden
4. St
damit
auch i
Fall er
terlasse
lieferu

unserer höchsten Noth vorgestrecket, welche wir auch zu Führung eines nöthigen Processus angewendet haben, samt den aufgelauffenen Zinsen wir nicht haben abtragen können, wir dato zu Verhütung mehrerer Unkosten endlich mit gutem Wohlbedacht und reifser Überlegung des sämtlichen Capitels, auch Vorwissen und Einwilligung unsers hochwürdigen Bischoffs und Herrn, Herrn N. N. das ganze Guth Tusculanum, welches unter andern Güthern gleichfalls zu unserer aller Unterhaltung ehemahls ist fundiret worden, jure Emphyteutico in solutum auf 20. Jahr eingeräumer haben, so daß er, seine Söhne, oder männliche Leibes-Erben, dasselbe frey, mit allen Zubehörungen und Gerechtigkeiten, wie wir es ehemahls genüßet haben, genießen und gebrauchen möge, und zwar folgender Gestalt, daß er von seinen männlichen Erben dieses Guths rechtmäßigen Inhabern in recognitionem unsers uns vorbehaltenen dominii directi, an statt des anui Canonis, den andern Pfingst-Tag diese 20. Jahr durch, uns sämtliche Capitulares, nebst unsern Ehe-Weibern von sich selbst in 3. Kutschen, nach diesen Tusculano abholen, und uns daselbst Standes-Gebühr nach frey tractiren, auch wieder zurück bringen, und einem jeden zwey lebendige Kaphäne, 3. Schock Eyer und 4. Steine Glachs in gleicher Zeit überliefern lasse, damit wir also desto besser sehen mögen, ob das Guth auch in baulichem Wesen erhalten werde, 2c. Im Fall er aber solches zu thun muthwilliger Weise unterlassen würde, soll er einen jeden 20. Rthlr. dafür zu liefern pflichtig seyn. Zum andern mahl aber den ge-

meinen Rechten gemäß sein utile dominium nächst seiner Anforderung wegen obgedachter 1000. Rthlr. auch ohne vorhergehenden richterlichen Ausspruch / so bald wir uns solches wieder zu fordern erklären werden / verloren haben / 2c. Ferner verspricht unser Emphyteuta, daß er auch bey Straffe der Verliehrung seines Rechts / das Gut die 20. Jahr über nicht verwüsten / noch sein Recht ohne uns / als seiner Erb- Zins- Herren / Vorwissen verkaufen / verpfänden / oder auf andere Art veraußern, sondern uns jederzeit den Vorkauf anbieten / und das Gut / wenn wir ein Gleichmäßiges erlegen / vor andern wieder überlassen wolle / 2c. Sollte ein grosser Wetter- Schaden / Kriegs- Zerstörung / oder gänzlicher Ruin des Gutes erfolgen / so / daß solches gar nicht gebraucht werden könnte / ist abacredet, daß als denn der Schade unser beyderseits seyn werde / Herr von Dieskau auch von obgedachter Beschwer / bis er das Gut wird wieder gemessen können / befreyet seyn soll / 2c. Im Fall aber ein particular damnum sich ereignen / und etwa ein Hauß oder Scheuren von selbigem Gute abbrennen würde / wollen wir die Helffte der Unkosten zu Reparirung solches Schadens beyschießen / er hingegen die andere Helffte beyzugeben / und recognitionem Dominii völlig nebst denen Oneribus realibus jeder Zeit wieder abzustatten pflichtig seyn / 2c. Dergleichen ist auch verabredet worden / daß wenn der Herr von Dieskau binnen diesen 20. Jahren mit Tode abgehen sollte / der von seinen Söhnen zum Emphyteuta wird ausersehen werden / sich bey diesem Capitulo mit Erlegung 20. Gl. zum Linderinio angeben / und dieses Gut aufs neue gewinnen soll /

folll / 2c. Außer diesem ist keine Lehn-Baare zu ent-
richten / widrigenfalls aber / oder aber wenn keine
männliche Erben binnen obgesetzten 20. Jahren vor-
handen seyn solten / wird das ganze Gut an uns jurü-
cke fallen / und sollen seine andere Erben / als wenn die
ganze Zeit völlig verfloßen wäre / von gedachtem Ca-
pital und Interesse weiter was zu fordern nicht befugt
seyn / wenn ihnen zuvor ihre Meliorations-Kosten / wor-
innen ihrer Specification allerdings soll Glauben bey-
gemessen werden / von uns werden gut gethan seyn / 2c.
Zu Festhaltung dieses sind beyderseits Güter reciproce
verpfändet / und allen Exceptionen / wie sie auch Nah-
men haben mögen / in specie doli, nutus, rei aliter ge-
sta quam scripta wohlwissentlich renunciert / auch
sind zwey gleichlautende Documenta hieüber aufge-
richtet / mit unsers Secretarii Siegel / wie auch des
Hn. Dieskau Unterschrift / und angebohrnen Pets-
chaft bekräftiget / und beyderseits Partheyen einge-
händiget worden.

XXXIV.

Contractus Societatis inter Maritos &
uxores initus.

Compagnie-Contract

Zwischen Ehe-Männern und Ehe-
Weibern.

Demnach zu des Hn. Heralcontis und Hn. Dema-
dis Vermögen sich ein Concurfus creditorum
294 ereig-

ereianet, welcher zwar durch den nachgehends getroffenen Accord und erfolgte Bezahlung, auf die verglichene Termine guten Theils gehoben, jedoch nicht gänzlich noch zur Zeit gerülget, dahero bey dieser Bewandniß sie zu nothdürfftiger Alimentation und Erhaltung ihrer Familien vor sich nichts erwerben, auch wohl gar, woferne die Massa zur Bezahlung der Herren Gläubiger zulangen, und nicht weiter verringert werden soll, nebst ihren Weibern, Kindern, und Gefinde, kümmerlich sich behelffen müssen; als haben Dero Ehe-Weiber, Frau Selenissa und Frau Sicambre, mit ihren jetzt erwähnten Ehe-Männern, und Gerichtlich bestätigten Herren Curatoren Genehmhaltung und Vollwort, sich entschlossen, eine Compagnie-Handlung in Wolle, Tuch und andern Waaren, auf gewisse Maasse mit einander anzutreten, und solche durch ihre Ehe-Männer und unter derselben Nahmen zu führen, und zwar

1) Soll die Compagnie-Handlung von dato an biß nach dem Neuen-Jahre 1704. und also auf 6. Jahr geschlossen-seyn, 2c.

2) Verspricht jedwede Gesellschafterin 2500. Rthlr. zum Capital einzulegen, als jeko baar 1500. Rthlr. und künfftige Oster-Messe 1699. 1000. Rthlr. Weil aber die Frau Sicambre jeko gleich das völlige Capital an 2500. Rthlr. zur Handlung schieset, sollen ihr von den 1000. Rthlrn., so sie jeko mehr als die Frau Selenissa hergegeben, an statt des Inter-

esse

esse 25. Rthlr. bis Ostern voraus aus der Handlung erlegt werden, 2c.

Was nun 3) mit solchen angelegten Capital verdienet und erworben wird, davon sind zu fodern die onera realia, an Schoß, Contribution, Wacht-Geld, Opfer- und Wächter-Geld, ingleichen die Handlungs-Kosten zu kürzen, 2c. Hingegen von dem noch übrigen Gewinn hat jedweder Monathlich 25. Rthlr. und also 300. Rthlr. jährlich in ihrer Haushaltung und eigenen Bedürfniß aus der Cassa zu heben, 2c.

Jedoch 4) daß jederzeit die angelegten Capitalia im geringsten nicht verringert, sondern völlig erhalten werden, so gar, daß auch, wenn der Gewinn nicht so gar erheblich wäre, daß über die Handlungs-Kosten und Herren-Gefälle, noch jedweder 300. Rthlr. in ihre Haushaltung und zu a parte Ausgaben bekommen könnten, alsdenn sie beyderseits ein wenig aus der Handlung erheben wollen, damit allezeit das angeregte Capital in Salvo verbliebe, 2c.

Solte auch 5) der Allerhöchste die Handlung also segnen, daß noch über angeregte, und zur Haushaltung und propre Ausgaben destinirten 600. Rthlr. ein Uberschuß vorhanden sey, soll selbiger zum Capital geschlagen, und dasselbe hierdurch verstärket werden; Und obgleich sonst

6) Denen Ehe-Männern die Fruchtnießung
29 5 nicht

nicht allein aus der Weiber Vermögen/ sondern auch alles und jedes/ was Zeit während Ehestandes erworben und verdienet wird/ gebühret und zustet/ und zwar um desto mehr/ wenn die Männer ihren eigenen Fleiß/ Mühe und Arbeit anwenden müssen/ 2c. Denz noch aber weil dieses nicht allein in bonis receptitiis, welche denen Männern die Weiber niemahls eingebracht/ seinen Abfall leidet/ sondern auch wenn sonst zwischen denen Ehe-Leuten/ durch eine Vergleichung ein anders abgeredet worden/ so gar/ daß auch Schuldner zum Präjudiz und Nachtheil ihrer Glaubiger dem Lucro sowohl quarendo als acquisito rechtsbeständiger Weise renunciiren mögen; Als haben die Ehemänner dieser Rechts Wohlthat/ so lange dieser Compagnie-Contract wäret/ durch ihre eighändige Unterschrift ausdrücklich/ wissenschaftlich und wohlbedächtig sich begeben/ dergestalt/ daß weil die Weiber vorhergehender massen onera matrimonii tragen/ sie ihnen die Uebermasse des Profits gar gerne gönnen/ auch weder vor ihre Mühe/ noch Arbeit/ noch sonst etwas/ es geschehe unter was Schein es wolle/ prätendiren und verlangen wollen/ 2c. Damit aber

7.) Jährlich man Gewisheit haben möchte/ was die Handlung vor Gewinn getragen/ oder Abgang gelitten/ so soll von Jahr zu Jahren/ und zwar jedesmahl nach der Neu-Jahrs-Messe dieselbige richtig inventiret/ Waaren und Schulden aufgezeichnet/ die Creditores abgezogen und also richtig bilanciret werden/ 2c.

8.) Ver-

8.
drück
gen V
willig
Baar
ihren
le/2c.
nicht b
Wech
nehmen
geme D

verring
aus ihre
ausdrück
zu ersetz

8.
soll zu
gemein
lung de
dern vo
den/2c.
oder C
aufse
trag de
ist. N
Besellf

8.) Verpflichten sich die Ehe-Männer bey ausdrücklicher Verpfandung ihres jetzigen und zukünftigen Vermögens / daß keiner außer des andern Verwilligung / aus dieser ihrer Ehe-Weiber Handlung Waaren verborgen / oder sonst auf einerley Weise ihnen Schaden und Nachtheil zufügen solle und wolle /c. Wie denn auch die Männer insonderheit gar nicht befugt seyn / ihrer Weiber Handlung wegen Wechsel-Briefe zu schließen / oder Geld a deposito zu nehmen / geschähe aber solches / soll es vor eines jeden eigene Rechnung seyn /c. Da auch

9.) Wider Verhoffen das eingelegte Capital verringert würde / verpflichten sich die Ehe-Männer aus ihrem eiaenen Vermögen / so auch dißfalls zum ausdrücklichen Unterpfand gesetzt wird / ihnen solches zu ersetzen /c.

10.) Nach geendigter Neu-Jahrs-Messe 1704. soll zuörderst eine Schluß-Rechnung vrfertiget / die gemeinen Glaubiger befriediget / und so dann zur Theilung der Baarschaft / Waaren / Schulden / und andern vorhandenen Handels-Effecten geschritten werden /c. Da denn eine jedwede / daferne sie zur Erlegung oder Erhaltung der Handlung Geld vor a parte aufgenommen hätte solches ohne Zuthun und Beytrag der andern zu bezahlen und abzuführen schuldig ist. Allermassen mit dergleichen Schulden die andere Gesellschafterin gang nichts zu thun /c.

11.) Damit auch auf dem Fall / wenn vor Endigung

digung dieser Gesellschaft und ablaufenden benannten Jahre eine von denen Handels-Consortinnen versterben sollte / zwischen der überlebenden und verstorbenen Ehe-Männern und Kindern / oder anderen Erben / aller Streit verhütet werden möchte / so soll die Societät sofort aufgehoben seyn ; befinden aber die Consorten vor rathsam / solche noch auf eine Zeit mit einander zu continuiren / soll sogleich aus dieser freywilligen Continuation inventiret / die Schluß-Rechnung gefertigt / und sonsten / wie bey dem 10. Punct abgeredet / allenthalben verfahren werden / 2c. Gestalt wenn

12) Einer von denen beyden Ehe-Männern versterben würde / soll der überlebende gehalten seyn / bey Ablauf des 3ten Tages nach dem feiigen Hinschied des andern die Schluß-Rechnung zu machen / auch auf Begehren der Wittib solche endlich zu bestärcken / und derselben und ihrem Herrn Curatori die Bücher vorzulegen. Die Abheilung aber der vorhandenen Handlungs-Massa soll bis nach Endigung des nächst darauf folgenden Leipziger Markts verschoben bleiben / 2c. Da denn vermittelst einer gefertigten Schluß-Rechnung die vorhandene Baarschaft / imgleichen die Waaren / und ausstehende Schulden durchs Loos sollen vertheilet werden / 2c. Zu fester und unverbrüchlicher Haltung alles vorherstehenden / haben beyderseits Gesellschafterinnen / und dero Ehe-Männer gegen einander allen und jeden Exceptionen und Ausflüchten / so ihnen zu statten kommen können / insonderheit der Verlegung / Schein-Handels / Wies
Dirr

der Einsetzung in vorigen Stand / der nicht also / sondern anders abgehandelten Sache / der betrüglichen Ueberrückung / des Irrthums / Miß- oder Nicht-Verstandes / und was mehr angeführet werden könnte / mit gutem reiffen Rath und Wohlbedacht renunciiret / alles treulich sonder Gefahrde &c.

XXXV.

Contractus societatis, quam ad hæredes transmittere volunt contrahentes.

Compagnie-Contract,

Der sich auf die Erben erstrecken soll.

Su wissen / denen es nöthig / daß / nachdem Herr Siburtanes und Herr Dunulbius, beyderseits Bürger und Handels-Leute allhier / bishero absonderlich Handlung getrieben / und verspüret / daß es rathsamer / und ihnen beyderseits zuträg- und erspriesslicher / wenn sie die Handlungen zusammen gestossen / und conjunctim fortgesetzt würden / sie nunmehr wissentlich und wohlbedächtig eine Handlungs-Gesellschaft mit einander beliebet / und darüber nachfolgenden Contract abgeredet / geschlossen und vollzogen.

1) Was die Einlage betrifft / so haben sie zusammen 30000. Rthlr. an Waaren / Schulden und baaren Gelde / als ein Capital, von welchem die Societät-Handlung geführt werden soll / eingelegt / als ein jeder zur Hälfte 15000. Rthlr. vermittelst eines richti-

gen

gen und von beyden Seiten unterschriebenen Inventarii eingebracht / und zwar dergestalt / daß die Waaren/um den Behr/ was sie Einkaufs gekostet haben/ angeschlagen worden / die Schulden aber der Handlung sollen gewähret werden/ also/ daß/ was im Jahr und Tag/ von dato anzurechnen/ von dem Schuldner nicht erhoben und eingelauffen/ von demjenigen so solche Schulden eingelegt/ mit baarem Gelde der Handlung/ nach verfloßener Jahres-Frist/ ersetzt werden soll/ 2c. Allermassen sie solches einander reciproce versprochen/ und über die Einlage mit Verzeihung der Ausflucht/ als ob sey das Geld nicht baar bezahlet/ noch das Capital versprochenen massen richtig und wohl durch Waaren und Schulden vergnügt worden/ gebührend quiciren / 2c.

2) Soll diese Societät unter dem Nahmen beyder Gesellschaftter von 1. Jan. 1689. bis 1707. geführt werden / und was in währender solcher Zeit / mit dem gelegten Capital durch Gottes Segen und Gnade verdienet und erworben wird/ ist unter beyde zugleich zu theilen / wie denn auch/ wenn in einem oder dem andern Schaden entstehen möchte / selbiger ebenmäßig über sie beyde ergethet. Damit aber

3) Man jährlich Gewisheit haben könne/ was die Handlung am Gewinn getragen/ oder am Abgang erlitten/so soll von Jahre zu Jahre/ und zwar jederzeit nach geendigter Leipziger Neu-Jahrs-Messe richtig inventiret / Waaren und Schulden aufgezichnet / die Creditores abgezogen/ und also richtig bilanciret/

lanciret /
lich B
de Copie
Untersch
Nachrid

4)
haltung
mer Gele
werden;
sehn wo
Handlun
pital, so
und nich

5)
die zur
nieten 2c
biges zu
verstärk

6)
künftig
sehung b
Creditor
kommen
lung des
Theile er

7)
frey stehen

lanciret / auch die Schluß-Rechnung in ein absonders
lich Buch eingeschrieben / und jedem eine gleich lautende
Copie unter des andern Consorten eigenhändigen
Unterschrift und Siegel zu besserer Information und
Nachricht ausgeantwortet werden / 2c.

4) Soll zwar jeden Consorten zu seiner Haushal-
tung an Baaren und Gelde / so oft es ein jeder sei-
ner Gelegenheit nach / benöthiget ist / einzeln gewähret
werden; jedoch wofern der Profit nicht gar erheblich
seyn wolte / sollen sie beyderseits ein wenig aus der
Handlung nehmen / damit allezeit das eingelegte Ca-
pital, so viel nur immer möglich / in salvo behalten/
und nicht verringert werde / 2c. Solte aber

5) Diese Handlung sich vermehren / daß über
die zur Haushaltung und propren Ausgaben desti-
nirten 2000. Rthlr. ein Ueberschuß vorhanden / soll sel-
biges zum Capital geschlagen / und dieses hiedurch
verstärket werden.

6) Würde auch einer mehr als der andere
künfftig in Handlung lassen / oder zu besserer Fort-
setzung beylegen / soll er wegen der Uebermasse als ein
Creditor gehen / und indeß 100 mit 5. verzinsset be-
kommen / damit jedesmahl bey der Consorten Hand-
lung des Gewinnes und auch Verlusts in 2. gleiche
Theile erfolgen könne. Zum

7) Soll keinem dieser beyder Gesellschafter
frey stehen / selbst / oder durch einen andern während der
dieser

dieser 20jährigen Societät/ neben ihrer Gemein-Handlung einiges Particular-Gewerbe/ wie das auch immer Nahmen haben mag/ ohne des andern Vorbewußt und Einwilligung/ zu treiben und anzufangen/ weniger in eine andere Gesellschaft sich einzulassen/ sondern es verpflichten sich beydersseits Consorten/ diese ihre gemeine Handlung abzuwarten/ und derselben aus äußerstem Vermögen wohl vorzustehen; Auch darf eine einem oder dem andern durch Erb-Fälle/ oder sonst ein Stück Geldes zuwachsen möchte/ selbiges gegen Land-übliche Verzinsung in die Handlung zu geben/ nicht aber außerhalb derselben damit Handel und Wandel zu treiben.

8) Keiner dieser Gesellschafter soll/ ohne Vorbewußt und ausdrückliche Bewilligung des andern/ Geld a Deposito nehmen/ Wechsel schließen/ sich auch weder vor Fremde noch Befreundte in Bürgschaft einlassen/ und der solches thäte/ die Handlung und der andere Consort keines Weges obligat oder zu einiger Erstattung verpflichtet sey zc.

9) Auf sich ereignenden Todes-Fall/ wenn vor Endigung dieser Gesellschaft und Ablauf der 20. Jahre einer von denen Handels-Consorten versterben sollte/ soll keines weges/ wie sonstens Rechts/ die Societät aufgehoben seyn/ Gestalt denn bey Schließung dieser Compagnie auf so geraume Zeit beyder Contrahenten Abscheu fürnemlich ergangen/ daß nach eines oder des andern tödlichen Hintritt/ dessen hinterlassene Wittve und Kinder von dieser Compagnie

gnie-Handlung nicht sollen ausgeschlossen werden/ sondern es soll der Überlebende mit des verstorbenen Wittwe und Kindern die Societät continuiren / und fortsetzen auf die rückständige Zeit der 20. Jahre/ diese hingegen einen verständigen Diener der Handlung auf eigene Kosten halten damit dem andern Consorten die Verrichtung nicht allzu schwer fallen möchte/ auch vor geendigten 20. Jahren durchaus nicht befugt seyn/ aus dieser Societät zu treten / bey Verlust dessen / was sie über die legitimam aus des verstorbenen Verlassens schaff erhalten. Allermassen dieses als eine willkührliche Straffe dem andern Consorten sodenn verfallen seyn soll/wozu sich beyde Gesellschaftter bey dem Wort der ewigen Wahrheit/und so wahr ihnen Gott helffe/ ausdrücklich und wohlbedächtlich verpflichten/ 2c.

10.) Wenn nun diese Jahre zu Ende lauffen/ stehet es beyden Theilen frey/ ob sie wollen die Societät auf etliche Jahr continuiren / oder solche von einander trennen. Wosern es aber zur würclichen Separation kommt / soll bey Endigung des letzten Jahres und also vor dem Neuen Jahr 1707. eine richtige Schluß-Rechnung verfertiget; Hierauf die Creditores, welche bey der gemeinen Handlung von Waaren / oder depositen Gelder etwas zu fodern haben / es seyn gleich Fremde / oder die Consorten selbst/ vor allen Dingen befriediget / und hierauf die Theilung der Baarschaft/ Waaren/ ausstehenden Schulden/ oder andern Handels-Effecten, durchs Loß vorgenommen/ und jeden sein Anthail abgefolget und ausgehändiget werden.

Kr

Schließ

Schließlich und zuletzt haben beyde Compagnons Hand und Mund versprochen / daß sie den disfalls aufgerichteten Societät-Contract allenthalben treulich / aufrichtig / und unverbrüchlich nachkommen wollen / 2c. Allermassen sie zu dem Ende gegen einander allen und jeden Ausflüchten der Rechte / so ihnen hierinnen zu staten kommen möchten / insonderheit der betrüghlichen Uebredung / der Verletzung / so wohl über als unter die Helffte / des Schem-Handels / und ob wärsre ein anders geschrieben / als abgeredet und geschlossen worden / in gleichen des Irrthums in Rechnung / in Zahl und Werth / wie auch der allgemeinen Rechts-Regul / welche will / daß eine allgemeine Verzicht nicht gelte / es sey denn eine sonderbare vorhergegangen / und was hierunter mehr angeführet / oder aus Menschen-Wis erdacht werden könnte / mit gutem reiffen Rath und Vorbedacht renunciiret / auch hierüber allenthalben beständig transigiret haben wollen / 2c. Als treulich / sonder Gefährde / 2c. Zu mehrer Versicherung haben sie sich eigenhändig unterschrieben / und ihr gewöhnliches Petschaft vorgedruckt / 2c. Sign.

XXXVI.

Mandatum Generale.

General - Vollmacht.

Ich Endes-Unterschriebener vor mich / meine Erben und Erben / gebe hiermit und in Krafft dieses in allen / sowohl allbereits rechthängigen / als auch
ferner

ferner in Gerichten vorkommenden Sachen generale Vollmacht und Gewalt/ Herrn Antenorio, daß er vor allen und jeden hohen und niedrigen Gerichten/ so oft es nöthig/ an statt meiner erscheine/ und daselbst Klägers/ oder auch da ich Beklagter werde/ Beklagten Stelle vertrete / documenta producire/ producta recognoscire / juramenta de- und referire / auch acceptire/ und ad jurandum offerire/ bey entstehenden Concurſen meine Forderung liquidire / super prioritatem verfare / Arrest anlege/ renovire/ prosequire/ oder nach Befinden relaxire/ Obligation, Inventur, Taxation, Subhastation, Bitte/ die Execution suche/ und in allen actibus vollstrecken lasse/ Geld empfangen/ darüber quitire/ transigire/ compromittire/ läutere/ appellire/ und solche media prosequire/ justificire/ oder auch hinwiederum renunciare/ Offtersanwälde / cum ulteriori substituendi facultate substituere / substitutos revocire / cautionem rati, oder zu Schadloßhaltung bey Verpfändung meines Vermögens/ so weit es nöthig/ bestelle/ denen Debitorensicher Geleite/ nach Befinden verwillige/ oder auch abschlage/ supplicire/ Commissiones bitte/ Bescheid oder Bescheinung führe/ Zeugen producire/ auch die angegebenen wieder fallen lasse/ daferne sie mir mit Pflicht und Dienste zugethan/ dieselben solcher Pflicht und Dienstes / so viel die streitige Sache betrifft/ erlasse/ dilaciones suche/ rechtlich verfare/ und jedes mahl/ ob es gleich ein Special-Mandar erforderte/ nach Gutbefinden/ wie ich es selber thun und verrichten könnte oder möchte/ cum libera thun und verrichten möge/ welches ich jedesmahl fest und unverbrüchlich/ Ihn

auch und die Substitutos allezeit allenthalten Schad-
loß zu halten/ bey Verpfändung meines Vermögens
Krafft dieses / 2c.

XXXVII.

Aliud mandatum socio datum.

Eine andere Vollmacht,
Die einen Compagnon ertheilet wird.

/ Demnach Herr Iburranes mit Herrn Dunulbio
bisher in Handels-Compagnie gewesen/ nun-
mehr aber selig verstorben/ und die Noth ersodern
will/ noch zur Zeit solche Handlungs-Societät zu con-
tinuiren/ als gebe ich Endes-Unterschiedene vor mich/
und in Vormundschaft meiner Kinder/ die ich mit
ihm erzeuget/ namentlich Eusebius und Ambrosius,
wie auch vor meiner Kinder Erben und Erbennehmen/
mit Vollmacht und Autorität meines Kriegischen Vor-
mundes hiermit und in Krafft dieses freye Macht und
Gewalt. Hn. Dunulbio, die bisher gepflogene Hand-
lung zugleich in unsern Namen seinem besten Ver-
stande nach weiter fortzusetzen/ Waaren zu verschaf-
fen/ ein und zu verkauffen/ Wechsel zu schließen/ die
außenstehende Schulden durch Güte und Recht ein-
zutreiben/ einzugeben/ und darüber zu quittiren/ auch
nach Beschaffenheit der Umstände zu transigiren und
sich darüber zu vergleichen/ 2c. Immassen wir ihm
volle Macht ertheilen/ daß er wider die säumigen
Schulde

Schuldner der Handlung vor allen und jeden, hohen und niedrigen Gerichten aller und jeden Orte / an statt unserer erscheine / Klage an, und fortstelle / rechtlich verfare / Urthel und Abschiede anhöre / die widrigen leutere und appellire, auch die Leuterung und Appellation gebührend prosequire und iustificire, Briefliche Urkunden und Handels: Bücher zur Recognition vorlege / und so ihm hingegen andere vorgelegt werden / dieselben recognoscire, die Klagen oder Executions gegentheils ins Gewissen / Wissenschaft und Wohlbewußt stelle / auch da ihm ein End deferiret werden möchte / entweder zurücke schiebe oder annehme / und sich gebührend dazu anbiete / auf Güter und Personen Arrest suche / verneure und fortsetze / mit denen Mitsgläubigern der Priorität wegen verfare / Unkosten liquidire, solche sowohl als andere Gelder / oder was sonst an Zahlungs Statt gegeben wird / annehme / darüber quittire, cautionem rati auch aliam quamcunque so nöthig / bey Verpfändung unsers Vermögens bestelle / bedürffenden Fall Dilationes suche / Beweis und Gegen-Beweis führe / Zeugen producire, auch da sie der Handlung nicht verpflichtet / dieselben erlasse / die Hüffe suche / und in allen Actibus vollstrecken lasse / und in Summa alle dasjenige thue und verrichte / was der Sachen Nothdurfft / und übliche Gerichts-Process allemahl erfordern wird / alles cum libera clausulis rati, grati, indemnitatis, sub hypotheca bonorum, substituendi toties quoties, substitutionem revocandi, aliisque necessariis & consuetis &c. Da auch noch mehr Vollmacht / als darinne enthalten / sonderlich in denen Fällen / so sonst ein Special-Mand

dat erfordern/ vonnöthen seyn würde/ so soll es gleich
falls hiermit ertheilet seyn &c.

XXXVIII.

Formula Syndicatus.

Formul

Eines Syndici.

/ **S**u wissen sey Krafft dieses offenen Instruments,
daß im Jahr 1701. Sonnabends vor Quinquagesima, war der 3te Merz/ unter Herrschaft und Regierung der Allerdurchlauchtigsten &c. allezeit Meßrern des Reichs &c. mir Endes-Benannten Kaiserlichen geschwornen Notario die gesammte Nachbarn und Einwohner dieses Dorffs Reckelsbach, in Schriften zu vernehmen gegeben/ welcher Gestalt sie wieder ihren Gerichtsherrn/ Lycogenem, wegen streitiger Fron-Dienste vor dem Ehrfl. Sächsischen Oberhof-Gerichte zu Leipzig klarbar zu werden gemüßiget worden; und weil sie zwey aus ihren Mittel zu Syndicen zu erwählen entschlossen/ als wolten sie mich ersuchen haben, daß ich nebst zwey Zeugen in ihrem Dorffe erscheinen/ und darüber ein oder mehr Instrumenta ausfertigen sollte/ &c. Wenn ich denn ihnen solches Amts halber nicht abschlagen dürfen/ als habe ich mich Montags darauf/ war der 5. Martii, nebst Hrn. Hilario und Iucundo, als hierzu erbetenen Zeugen, zu ihnen hinaus nach Reckelsbach verfüget/ da sie denn Mittags um 2. Uhr auf dem geheimen Hause sich sämlich

lich eingefunden / als Caspar / Melchior / Balthasar
vor sich und in Vormundschaft Gregors und Nickels
hinterlassene Kinder / George und Martin vor sich /
und Curatoris nomine Hansens hinterlassenen Witt-
wen / 2c. Inmassen die Vormünder ihre Curatoria
und Tutoria, so diesem Instrument angefüget / ori-
ginaliter produciret / und hierauf Klugen und Mi-
chael Weisen / zu ihren Syndicen erwählet / und ihnen
beiden sammt und sonders / als auch einem jeden in
solidum vor sich / ihre Erben und Nachkommen / wie
auch respective vor ihre Unmündige / derer Erben und
Erbnehmen Vollmacht aufgetragen / der ganzen
Gemeine wegen auf bevorstehenden und alle künftige
Termine vor wohlgedachten löblichen Ober-Hoff-Ge-
richte / oder wohin sonst die Sache gedeyhen möchte /
zur Güte und Recht zu erscheinen / die allbereits ange-
stellte Klage zu wiederholen / rechtlich zu widerstehen /
Documenta zur Recognition zu produciren / Producta
zu recognosciren / Juramenta zu de- und referiren /
auch acceptiren und ad jurandum offeriren / Beweis
und Gegen-Beweis zu führen / zu läutern / appelliren /
solche Remedia gebührend zu prosequiren / justifi-
ciren / oder auch hinwieder renunciiren / transgiren /
compromittiren / Dilationes zu suchen / liquidiren /
Geld empfangen / quitiren / auch alles andere cum
libera zu thun und lassen / was der Gemeine disfalls
obliegen möchte / und zwar cum clausulis rati grati,
indemnitate sub hypotheca bonorum, substituendi
toties, quoties libuerit, substitutiones revocandi,
cavendi, aliisque necessariis ac consuetis, allermas-
sen sie auch denen beneficiis excussionis, divisionis,

Nr 4

welches

welches ihnen deutlich von mir erkläret worden/ renunciret. Wie ich nun dieses alles n. b. st. erwählten Zeugen angehört/ und protocolliret/ als habe ichs in gegenwärtiges Instrument bracht/ und nebst den Zeugen eigenhändig unterschrieben und besiegelt/ auch mein Notariat-Signet vorgedrucket/ 2c. Sign. Neckelsbach/ zur Zeit/ wie Eingangs gemeldet/ 2c.

XXVIII.

Vormundschafts-Quittung.

Johann Wurt vor mich/ meine Erben und Erbnehmen hiemit urkunde und bekenne/ demnach Herr Matthes Duncke am 29. Octobr. 1699. mir zum Vormunde bestätigt worden/ derselbe auch solcher Vormundschaft bis anhero treulich und fleissig/ als einem ehrlichen Vormunde zustehet/ vorgestanden/ allen möglichen Fleiß aufrichtig angewendet/ nunmehr aber/ und nachdem ich mich von Chur-Fürstlicher Durchl. zu Sachsen mündig erklären lassen/ mein vollständiges Vater-Theil/ und alles/ was er meiner wegen in seiner Verwaltung gehabt/ und sich auf 5000. Rthlr. belaufen/ richtig ausgeantwortet/ zuvor aber über solche Administration mir eine ausführliche Schluß-Rechnung abgelegt/ gestalt ich sowohl selbige/ als alle andere vorhergehende genau untersucht/ und in Einnahme und Ausgabe allenthalben richtig befunden; Als quitiere ich Krafft dieses hierinnen meinen gewesenen Herrn Vormund wegen seiner bis dato geführten Admi-

Administration, wie auch wegen 5350. Rthlr. wie es zu Recht am beständigsten ist / leiste ihm auch nebst schuldigster Dancksagung eine ewige Verzicht / zehle ihn auch von solcher Tutel gänzlich loß / hiernächst nicht allein mich ausdrücklich erklärende / daß ich alles dasjenige / was in Vormundschaft meiner beliebt / gehandelt und geschlossen / allerdings ratihabiret / und vor genehm / fest / und unverbrüchlich ihn auch allenthalben Schad: los halten / sondern auch darwieder / unter was Prætext und Schein des Rechts es geschehen könne / niemahls handeln / oder durch jemand anders dergleichen zu thun verstaten will; Allermassen ich zu dem Ende allen mir d:ßfalls zu staten kommenden Behelffen / wie sie Nahmen haben mögen / insonderheit dem beneficio restitutionis in integrum, erroris calculi, persuasionis, læsionis, cujuscunque rei non sic, sed aliter gestæ, aut non intellectæ, non numeratæ pecuniæ l. non traditarum rerum, nach vorhergehenden deutlichen Erklärung bey dem Wort der ewigen Wahrheit / und so wahr mir Gott helffe / wohlbedächtig renuncire / mit dem Erbieten die Vormundschafts-Quittung und Verzicht förderlichst vor E. E. Raht alhier zu wiederholen / 2c.

XL.

D. Wagners Concept zur Vormundschafts-Quittung.

Demnach mein Principal Gregorius Simplex nunmehr

Nr. 5

mehro

mehro seiner Minder-Jährigkeit und Billigkeit, ersodern will, diejenigen, die ihm Zeit wärend der seiner Minorennität mit Vormundschaft, Rath und That begegnet haben, der Curatel gebührend zu erlassen, auch zu dem Ende sothane Special-Gewalt an mich D. Christoph Benjamin Wagner von sich gestellet hat; Also will ich diesem nach ermeldeten Constituentens, auch dessen Erben und Erbnehmen halber so wohl dessen geliebte Frau Mutter, und verordnet gewesene Vormünderin Frau Claudia, gebohrne Grotschelin, verwittwete Simplicissin, als auch den ihr adjungirten Tutorn, Herrn Ehrenfried Gauch, nunmehr wegen ihrer löblich geführten Vormundschaft über Hn. Gregorii Simplicis väterliches Erbe, danckbarlich quitiret und losgezehlet, alles dasjenige, was sie von Zeit angetreter, und nunmehr geendigter Vormundschaft gethan, oder unterlassen haben, vor genehm und wohlgethan, erkennet, insonderheit des von 12. August. 89. getroffenen väterlichen Erb-Recess und Cession-Handel in allen Clausula und Umständen approbiret und hiermit also beständig ratihabiret, auch des Principaln wegen mit dahin erkläret haben, daß er weder über lang noch kurz nicht das geringste mehr an selbigen, vel ex capite commissionis aut ommissionis zu pretendiren suchen, und hiermit die am 23. Maji 1689. bestätigte Vormundschaft cassiret und aufgehoben seyn soll, und daß bey der Frau Mutter des Principalen väterlichen Erb-Antheil ohne Novation bey voriger Pfand-Bestsicherung gelassen werde, und solchen hierdurch kein Eintrag zugezogen werde. Urkundlich ist diese Quittung an Hand und Siegel vollzogen in Leipzig, den 7. Sept. 1689.

XLI.

Wechsel-Brief.

In Leipzig/ den 15. Februarii, 1701.
200. Rthlr. courr.

Auf nächst-künftige Oster-Messe dieses Jahres gelobe ich zu bezahlen diesen meinen Wechsel-Brief/ die Summa von 200. Rthlr. courant, an Herrn Sempronium, oder Commis, des Werths baar vergnüget/ verspreche gute Bezahlung/

Albert Ticius.

An Herrn
Cajum Titium,
in Leipzig.

XLII.

Pacta dotalia.

Ehe-Stiftung.

Su wissen/nachdem durch Göttliche Schickung auf vorhergehendes andächtiges Gebet/und reife Berathschlagung sowohl beyder Principal-Personen/ als auch der Eltern und nahen Anverwandten / zwischen Herrn Narcisso und Jungfer Clarinden ein Christlich Ehe-Verlöbniß geschlossen worden/ zu dessen Vollziehung der Allerhöchste seinen reichen Segen gnädigst verleihen wolle; Als haben in Gegenwart ihres respective Herrn Vaters/ Freundschaft und hierzu erbetenen Zeugen und Beystände dato folgende Ehe-Verbindung gehalten / und dieselbe im Nahmen Gottes folgender Gestalt abgehandelt und geschlossen.

Nem:

Nemlich in Erwägung, daß die hiesigen Landüblichen Rechte die Ehe-Männer von ihren Weibern in Erbschaffts-Fällen sehr wohl bedacht / ihnen auch von der Weiber gangen Vermögen und Einbringen / die Fruchtnießung verordnet / dagegen aber die Weibes-Persohnen mit der Collation ihres Einbringens besweret / und also hierinnen eine ziemliche Ungleichheit unter denen Ehe-Leuten vorhanden. Der Jungfer Braut Herr Vater auch 1500. Rthlr. als eine Mitgift und Ehe-Geld zu bevorstehender Ausrichtung der Hochzeit auszuführen und mitzugeben verwilliget / so soll / daferne der Herr Bräutigam vor seiner Liebsten mit Tode abgehen möchte / dieselbe so wohl gedachte 1500. Rthlr. als auch ihr ganzes Vermögen / und Weibliches Einbringen / samt der vollen Gerade und halben Hochzeit-Geschenke ohne einigen Abgang wieder zurücke nehmen / darneben auch / sie mögen Kinder zeugen oder nicht / und nach dem Absterben am Leben haben / die jetzige Jgfr. Braut und künftige Ehe-Wat tin / so den 2ten Theil aus ihres Ehe-Herrn Erb und Verlassenschaft ohne einige Collation des ihrigen / an Statt und zu ihrer Portione statuaria, dazu haben und überkommen / ungeacht was sonst von der Collation in Rechten geordnet / welchem man in diesem Fall ausdrücklich renunciiret haben will; Hingegen und woferne sie vor ihm versterben sollte / so bleibet es bey denen gewöhnlichen Rechten / und hat der Hr. Bräutigam sodenn seiner Liebsten Verlassenschaft als haeres mobiliaris, i. doch salva der gehörigen legitima zu gewarten / und wenn Töchter vorhanden / soll ihnen die Mütterliche Gerade in ihre legitima nicht gerech-

gerech
men
feste u
Eh
zugelac
Lustfak
sen / un
den un
und a

Su
K
ditorib
tionie
auch d
worde
hen la
nigen
nehme
überleg
zahlun
ro fo
Nemlic
Urban

gerechnet werden / 2c. Wie nun über solche wohlge-
 mernte Ehe-Veredung beyderseits verlobte Personen
 feste und steiff zu halten gesonnen / und hierauf die
 Ehliche Liebe und Treue nochmahls versprochen und
 zugesaget / als haben sie solches in gegenwärtigem
 Aufsatze einer beständigen Ehe-Stiftung bringen las-
 sen / und dieselbe / nebst ihrem Herrn Vater / Befreun-
 den und Beyständen mit eigenhändiger Unterschrift/
 und aufgedruckten Pectschafft bekräftiget / 2c.

XLIII.

Vergleich
 Wegen Schulden.

Su wissen / denen es nöthig: Demnach Christian
 Knöffel und Johann Urban ihren Herren Cre-
 ditoribus, wie sie von einen und dem andern übel-affe-
 ctionirten nicht nur in Miß-Credit gesetzt / sondern
 auch durch etliche Interessenten sehr hart gedrängt
 worden / also daß sie deswegen ihre Handlung anste-
 hen lassen / und bey den Herrn Creditoribus um ei-
 nigen Remiß und Dilation ansuchen müssen / zu ver-
 nehmen gegeben / daherò das Werck mit einander
 überleget / und endlich / daß die Massa zu völliger Be-
 zahlung nicht zulange / befunden / 2c. Dannenhe-
 ro folgender Vergleich geschlossen worden / 2c.
 Nemlich / es erklären und verpflichten sich Johann
 Urban und Christian Knöffel, daß sie denen Hypothe-
 carie

carliis 70. pro Centum, denen übrigen Wechsellern und Buch-Schuldnern 30. pro Centum reichen / und solche binnen 3. Jahren / jede Leipziger Oster- und Michaelis-Messe 8. Tage nach dem Markte / baar entrichten, oder welcher sich unter Ihnen nicht gebulden wolle / binnen 14. Tagen durch Waaren und Schulden nach dem Behrte des Einkaufs vergnügen / und auf diese beniemte Fristen nach vollzogenem Accord jedesmahl gebührend continuiren wollen / 2c. Hins gegen wollen Krafft dieses die Herrn Creditores, und zwar die Conventional - Hypothecarii 30. pro Centum, imgleichen die Wechsel und andere Gläubiger 70. pro Centum freywillig remittiren; daneben denen Debitoribus vor ihre Persohn sicher Geleit hiermit verstaten / und daß sie ihre Nahrung und Administration des ihrigen wieder anfangen / und ohne einige Hinderung hier und anderer Orten handeln und wandeln mögen / nachlassen / auch zu dem Ende die gerichtlich angelegte Verbothe und Arresta aller Orten hiermit cassiret haben / 2c. Vor den verglichenen Überrest aber setzen die Debitores, und zwar ein jeder in solidum ihren Herrn Creditorn alles und jedes ihr jetziges und zukünftiges Vermögen zum freywilligen Unterpfande / cum clausula constituti possessorii & pacto executivo ein / begeben sich dabey des beneficii excussionis und divisionis, oder als weyn die Schuld müste getheilet / und einer vor den andern ausgelaget werden / und verbinden sich zugleich auch / daferne ein oder ander Termin nicht innen gehalten werden solte / so denn den völligen Rest der verglichenen Summen nach Wechsels

W
Wechsel
ten / 3
sucht de
Verstat
gen / 2c.
teressent
terschrieb

Tran

Begen
n

P. U
S
y b
Ad

des-ben
mit ihm
dahin ge
lipp Dün
tr an
fin, so vo
Peter Sch
ob solte
geschwa
der an ih
des Tran

Wechsel-Recht auf einmahl zu bezahlen und abzustatten / zu dem Ende sie auch ferner renunciren der Ausflucht der Überredung / Übereilung / Miß- oder nicht-Verstandes / und wie sie sonst Mahmen haben mögen / 2c. Urkundlich ist dieser Accord von denen Interessenten und denen Herren Bevollmächtigten unterschrieben und besigelt 2c.

XLIV.

Transactio cum stuprata nomine tertii
inita coram Notario.

Vergleich

Wegen einer Schwängerung, der durch einen Notarium getroffen wird.

P. P.

Ich hiemit zu wissen / daß nach der Geburt 2c. Herr Adrian Böse, Handels-Mann allhier / mich Endes-benannten Notarium requiriret und erbethen / mich mit ihm hinaus nach Bölskau zu begeben / und als wir dahin gekommen, und in der Schencke daselbst bey Philipp Dünnebiren in der Unter-Stube eingelehret / hat er an- und vorgebracht / welcher Gestalt Juditha Grossin, so vor diesem bey seinem Schwieger-Vater / Herrn Peter Stiehlern, in Diensten gewesen / vorgegeben / ob solte sie in dessen Diensten von seinem Sohn David geschwängert worden seyn / dahero denselben so wohl der an ihr verüeten Schwängerung / und Bezahlung des Eranges / als auch Alimentation und Unterhaltung /

tung der Leibes-Frucht in Anspruch nehmen wollen/in dessen Abwesenheit aber er / Herr Adrian Böse, nebst andern Anverwandten und guten Freunden sich ins Mittel geschlagen / und zu dem Ende sich hinaus begeben / mit ihr überhaupt und durch den Bogen vor alle und jede An- und Zusprache / so sie wider David Stiehler haben möchte / zu vergleichen / 2c. Demnach er nun hiez zu eines Notarii benöthiget / als wolte er mich gebeten haben / nebst denen dazu insonderheit requirirten Zeugen / Philipp Dünnebieren, und Michael Wernern, alls was hievon abgehandelt und geschlossen / auch wie viel Geld und was vor Münze gedachter Juditha Grosin ausgezahlt werden möchte / in guter Acht zu nehmen / und darüber ein oder mehr Instrumenta um die Gebühr auszufertigen / 2c. Hierauf als ich mich in Ansehung meines tragenden Notariat-Amtes dazu willig erbothen / ist mehr gedachte Juditha Grosin, nebst ihrem leiblichen Vater / und vom Churfürstl. Ober-Hof-Gerichte allhier bestätigten Kriegischen Vormunde / Hrn Christoph Richtern, welcher seine Person / durch das Curatorium legitimiret / erschienen / und mit wohlgedachten Hrn. Adrian Tractaten gepflogen / und endlich die Sache so weit gediehen / daß sie überhaupt und durch den Bogen 220. Rthlr. nehmen / und hingegen sich aller und jeder An- und Zusprüche / so sie wider David Stiehler über dieser von ihr vorgegebenen Schwängerung / und alle dem / was dabey zuvor und hernach allenthalben voraegangen / imgleichen vor den Erantz / Jungfrauschafft / Dotation, ihrer Leibes-Frucht / Unterhaltung und Alimentation, auch Legitimation, imgleichen künfftig bey

David

David
desien
auch w
in spec
verzeih
Revers
dem er
lelen / u
nichts
dinas
geantw
nebt
Vorm
lauret
nehmbe
beständ
ter, un
fere Er
hiemit
ben / v
sten v
worde
Schne
tation
und H
Anspr
nicht
N. heb
so zeit
Vorg
maßen

David Stiehlers begebenden Erbschafft Succession
 desjenigen / so von ihr gebohren werden möchte / wie
 auch wegen der Ehe und alles andern in genere und
 in specie, das Geringste davon nicht ausgeschlossen/
 verzeihen und begeben wolle / und darüber folgender
 Revers aufgerichtet worden / welchen Juditha, nach
 dem er ihr und ihrem Vater zweymahl von mir vorge-
 lesen / und sie dabey befraget worden / ob sie hierüber
 nichts mehr zu erinnern hätten / sondern damit aller-
 dings zufrieden wären / haben sie beyderseits mit Ja
 geantwortet / und denselben also beliebet / eigenhändig
 nebst ihrem leiblichen Vater / als auch Kriegischen
 Vormunde unterschrieben / so von Wort zu Wort
 lautet: Ich Juditha Grosin, mit Autorität / Ge-
 nehmhaltung und Einwilligung meines Vaters / und
 beständigen Kriegischen Vormundes, Christoph Rich-
 ter, und ich Peter Grosse, beyderseits vor uns und uns-
 sere Erben und Erbnehmen / urkunden und bekennen
 hiemit: Demnach ich Juditha Grosin zwar vorgege-
 ben / welcher Gestalt ich in Hn. Peter Stiehlers Dien-
 sten von dessen Sohne David Stiehler geschwängert
 worden / dahero denselben sowohl der an mir verübten
 Schwängerung / Bezahlung des Cranges / Alimen-
 tation und Unterhaltung beydes meiner Leibes-Frucht
 und Birde / als auch meiner selbst / belangen / und in
 Anspruch nehmen wollen / David Stiehler aber anjeho
 nicht zur Stelle / und mit einer Antwort und Gegen-
 Antwort nicht gehöret / oder vernommen / auch bey
 so gestalten Sachen meiner blossen Inculpation und
 Vorzügen vollständiger Glaube nicht füglich bey-
 messen werden können; Und aber in diesen Abwesen-
 Es heit

heit etliche seiner Anverwandten und guten Freunde, bevorab dessen Schwager, Hr. Adrian Böse, sich ins Mittel geschlagen, und damit weder der leibliche Vater, Hr. Peter Stiehler, gekränkset, noch die Freundschaft beschimpffet werden möchte, mit mir überhaupt und durch den Bogen wegen aller und jeden Ans und Zusprüche, so ich wider David Stiehler über dieser von mir angegebenen Schwängerung, und alle dem was dabej zuvor und allenthalben vorgegangen, imgleichen vor dem Erantz und Jungfrauschaft meiner und meiner Leibes Frucht und Bürde, fünffjaeren völligen Unterhaltung und Alimentation, auch Legitimation desjenigen, so von mir gebahren werden möchte, wie auch der Ehe, und sonst aller andern Zusprüche halber in genere und in specie auf einmahl verglichen, und davor 220. Rthlr. baares Geldes geben und bezahlen lassen, 2c. Wenn denn nun dato mir diese mit mir, meinem Vater und Curatore abgehandelten 220. Rthlr. vollständig und baar bezahlt, und in einer unzertrennten Summa zugestellet worden, ich dieselben auch von Hrn. Adrian Bösen zu meinen Händen wohl empfangen, als thue ich hiermit cum autoritate Curatoris atque parentis nicht allein über die 220. Rthlr. beständig quittiren, und mich der Ausflucht des nicht gezahlten und baar empfangenen Geldes verzeihen, sondern auch mich Krafft dieses erklären, David Stiehler in keine Wege in Anspruch zu nehmen, und von demselben der von mir angegebenen Schwängerung halben etwas zu erregen, vielweniger ihn zu Bezahlung des Erantzes, Jungfrauschaft, weder in noch außer Gerichten in einige Wege zu besprechen,

den, demselben oder dessen Vater und Freunden mit
Überschickung des Kindes, und andern schimpflichen
Thaten zu belegen, zu verunglimpfen, oder in einige
Wege, und unter was Prætext es immer geschehen
könnte, zu verunehren, sondern ich will nunmehr zu
ewigen Zeiten, desselben und der ganzen Freundschaft
bey männiglich in Gutem erwehnen, und nicht veran-
lassen, oder verstaten, daß auch in meinem Na-
men, von jemand oder sonst von meinen Freunden et-
was widriges in einige Wege geschehe, sondern es soll
nunmehr zu ewigen Zeiten vor alles und jedes ober-
zehlter massen, und nichts im geringsten davon aus-
geschlossen, David Stiehler, und in dessen Abwesen-
heit dessen Verwandten und Befreundte, von mir al-
lenthalben quitiret, laß und ledig gesprochen, und von
mir, meiner Leibes-Frucht, und denen Meinigen gesi-
chert seyn und bleiben, und über alles obiger massen
vertreten und Schadloß gehalten; und obigem allen
steiff, fest und unverbrüchlich, nachgelebet, und
treulich, sonder Arg, List und Gefährde, gehalten
werden, und zwar an Eydes Statt bey dem Worte
der Wahrheit, und so wahr mir Gott helffe, 2c.
Zu Urkund haben wir uns beyderseits eigenhändig
unterschrieben, und unsere gewöhnliche Verschaffte
vorgedrucket, und ist dieser Revers doppelte zu Pa-
pier gebracht worden, 2c.

Unter Verfertigung des Revers hat Herr Adrian
Böse, weil sie der Mänge unerfahren, ihrem Vater 200.
Rthlr. zugezehlt, nach volligenem Revers hat er selbige
Judithen verwahrt zu ihrem eigenen Händen zuge-

stellet / und weil in dem Revers 220. Rthlr. abgehandelt worden / hat sie, daß ihr auf diese 220. Rthlr. schon bereits 20. Rthlr. zuvor ausgezahlt worden wäre / gestanden / welche 200. Rthlr. ihr Vater gegen folgenden Schein :

Ich Peter Grosse bekenne hiemit / demnach mich mit Hn. David Stiehlers Anverwandten in Leipzig Curatorio nomine, meiner Tochter Judithen / wegen der zugezogenen Schwängerung auf gewisse Masse verglichen / daß dieselben meiner Tochter pro redimenta veta auch besserer Alimentation ihrer Leibes-Frucht / Inhalts zwischen beyderseits Contrahenten aufgerichteten Recelles 200. Rthl. baar ausgezahlt / und aber der besorgten Gefahr wegen in Ansehung ihres igitigen Zustandes / weil sie partui proxima, solches Geld an hiesigem Ort nicht wohl in ihren Händen zulassen. Als hat sie berührte 200. Rthl. mir in meine Verwahrung gegeben / und reversire ich mich hiemit / daß / sobald sie ihre sechs Wochen zu Ende gebracht / ich ihr die 200. Rthl. damit sie dieselben zu ihrem Nutzen / und des Kindes Alimentation anwenden möchte / zu treuen Händen restituiren wolle, &c. Weßwegen ich ihr diesen Schein / und Hn. David Stiehlers Anverwandten Abschrift hiervon ertheilet habe / &c.

auf ihr eignen Bekehr wieder von ihr und zu sich genommen / und sind nach Vollbringung dieses alles die Parthey.n wieder von einander geschieden / &c.

Wenn denn ich Bernhard Leutner sonora Imperiali autoritate Notarius, nebst denen hierzu erbetenen
Zeug-

Zeugen
geredet
giltreien
mit m
gebrach
eigenh

Re

Bege
ein

Dem
Veb
nicht al
zeit au
selbige
und al
zogener
richtig
des Sa
Verla
habe ic
und fer
ich dem
Erben
chen un
und zu

Zeugen / bey vorhergehendem allen selbst persönlich
gewesen / dasjenige / was vorgegangen / fleißig re-
gistrirt / und in gegenwärtige Instruments-Form, so
mit meinem gehaltenen Protocoll übereinstimmt/
gebracht; Als habe ich zu mehrer Beglaubigung mich
eigenhändig unterschrieben.

XLV.

Renunciatio hæreditatis paternæ dotæ
accepta â filia facta.

Begebung der väterlichen Erbschaft von
einer Tochter, nachdem sie ausgestattet
worden.

Demnach mein aeliebtester Herr Vater/ Elias Frie-
debalde/mich Endes/Unterschiedene seine Tochter/
nicht allein ehrlich ausgestattet / und mir eine Hoch-
zeit ausgerichtet / sondern auch über diß 2000. Rthlr.
selbige meinem Ehe-Manne zuzubringen/mit gegeben/
und aber in Betrachtung seiner übrigen annoch uner-
zogenen Kinder von mir begehret / ich möchte/ um Un-
richtigkeiten zu vermeiden / auf seinen ersolgenden To-
des-Fall an seinen Kindern und Erben der väterlichen
Verlassenschaft halber nicht mehr pretendiren; Als
habe ich solchem seinen billigen Suchen nachgelebet/
und fernerer Succession mich gänzlich begeben / gestalt
ich denn hiermit und Krafft dieses vor mich / meine
Erben und Erbnehmen / mit Autorität meines eheli-
chen und Gerichtlich bestätigten Curatoris aller Ans-
undZusprüche an gedachter meines Vaters Erbschaft

wissentlich und wohlbedächtig / bey dem Worte der ewigen Wahrheit / und so wahr mir Gott helffe / zu be eben mich verpflichtet / dergestalt / daß nach meines Vaters Tode / welchen Gott lange behüten und erhalten wolle / ich an dessen hinterlassenen Gütern und Vermögen / es sey gleich / wozu der Höchste Segen gebe / dermassen zugenommen / daß ich über die Helfffe benachtheiligt würde / nicht das geringste als Erbtheil federn will / auch zu dem Ende allen rechtlichen Wohlthaten / sie mögen Nahmen haben wie sie wollen / insonderheit der betrüglischen Überredung / des Wiß- oder nicht Verstandes / Verletzung sowohl über als unter die Helfffe renuncire / 2c. Urfundlich habe ich diese Verzicht nebst obgenannten meinen Herren Curatoribus eigenhändig unterschrieben / und besiegelt / und bin solches gerichtlich zu wiederholen erböhtig 2c.

XLVI.

Schenkung der Gerade unter den Lebendigen.

Su wissen sey hiermit jedermänniglich / sonderlich denen es vonnöthen / daß im Jahr Christi 1701. dato den 4. Martii Vormittage um 10. Uhr / Fr. Walpelmich / den Notarium, nebst zwey Zeugen / nemlich Titium und Mevium, zu sich in ihr Haus / so in der Grimmanischen Gassen gegen Hrn. Wiedemann gelegen / ersodern lassen, und nachdem wir in ihrer Wohnstube erschienen / hat sie durch ihren ad hunc actum

bestät

bestätigten Curatorem, Sempronium, sich unsers
Erscheinens halber bedancket / und angebracht / wie sie
gesonnen/ihrer Hrn. Vettters Sohnlein Pamphilium,
ihre volle Nifftel-Gerade sowohl wie solche in allen
Stücken sich anigo befinde/als auch was sie sich etwan
inskünfftige zur Gerade schaffen möchte / per dona-
tionem inter vivos zu übergeben / jedoch mit Vorbe-
halt des Mißbrauchs auf ihre Lebens-Zeit. Wo te
demnach auch den Notarium, und die Herren Zeugen
gebührender massen requiriret/ und gebeten haben/ daß
ich diese Ubergabe unter denen Lebendigen / wie solche
anigo selbst von ihr der Donatricin würde verrichtet
werden/wohl observiren/und darüber ein Instrument
mit der Unterschrift der Herren Zeugen bestärcket/aus-
fertigen möchte; Worauf sie ihre Schlaf-Kammer
eröffnet / dem Kinde Pamphilio eine Schnur geschen-
cket/Geld um den Hals gehangen / ihrem Hn. Vetter
aber / des Kindes Vater / Hn. Chremeti, nebst ihrem
Geschmeide-Kästlein den Schlüssel zu der Kiste und
Schrance / worinnen die Gerade gegenwärtig in der
Kammer gestanden/ mit Einwilligung ihres Hrn. Cu-
ratoris, übergeben; Weil auch ein Theil Betten und
Geräthe oben in einem grossen Kasten auf dem Gang-
ge/ und Bette in einer auf dem Boden zur Gasse
gelegen: Als ist sie mit ihrem Herrn Vetter und Cu-
ratoren nebst uns / dem Notario und Zeugen / hin-
auf gegangen / und hat selbige Stücke auf gleiche
Art und Weise dem Kinde geschencket / welche gesamte
Schenkung wohltermeldter Hr. Chremes in väterli-
che Gewalt seines Sohnleins Pamphili mit freundli-
chem Danck angenommen / und gewünschet / daß der

Allerhöchste die Frau Muhme lange Zeit und Jahre/
 bevorab bey diesen künmerlichen Zeiten/in Gnaden er-
 halten und reichlich segnen wolle; Hierauf die Schlüs-
 sel/ Geschmeide-Kästlein und Schnure/ gehencfelt
 wieder zurück gegeben/ und den vorbehalten Miß-
 brauch Zeit-Lebens gewilliget. So geschehen zu Leip-
 zig im Jahr -- Indiction, Kayserthum/ Monat/ Tage/
 Ort und Stunde/ wie Eingangs gemeldet/ im Bey-
 seyn der hiebey unterschriebenen Zeugen.

XLVII.

Quittantia super pecunia dotali.

Quittung

über die versprochenen Ehe-Gelder.

Ich Endes-Benannter erkunde und bekenne/ daß
 mir mein vielgeliebter Hr. Schwieger-Vater/
 Hr. Calimirus, in Gegenwart des zu Ende unterschrie-
 benen Notarii und hierzu ei betenen Zeugen/ heutiges
 Tages nicht allein die in der Ehe-Stiftung unter dem
 dato den 29. April des nächstverwichenen Jahres ver-
 prochenen Ehe-Gelder an 600. Rthlr. baar und in ei-
 ner unzertrennten Summa ausgeahlet/ sondern ich
 auch die auf unsere Hochzeit gewandte Unkosten/so sich
 nach aefschener Rechnung auf 192. Rthlr. 12. Gr.
 6. Pf. belauffen/ als Ehe-Geld angenommen/und die
 völlige Hochzeit-Geschenke an 208. Rthlr. worunter
 meiner Ehe-Liebsten/ Rosilis, die Helffte gebühret hat-
 te/ vor mich zusammen behalten; Quittire dannenhe-

ro sowohl über den Empfang der baar ausgezahlten 600. Rthlr. und die Helffte des Hochzeit-Geschencks an 104. Rthlr. als auch über die Hochzeit-Kosten, dazur 192. Rthlr. 12. Gr. 6. Pf. zusammen über 890. Rthlr. 12. Gr. 6. Pf. sage 2c. eingebrachtes Heyraths-Gut, und stehet dahero meiner Ehe-Liebsten dieser 896. Rthlr. 12. Gr. 6. Pf. wegen in meinem sämtlichen jetzigen und zukünftigen Vermögen Inhalts unserer Sächsischen Rechte des persönlichen Vorzugs-Recht nebst der Verpfändung zu, 2c. Sign. &c.

XLVIII.

Constitutio salarii curatoris litis a Creditoribus facta.

Bestimmung der Besoldung eines Curatoris in Concurs-Sachen, welche von Gläubigern zugestanden wird.

Dennach mich Heinrich Neumann freundlich ersuchet, daß bey entstandenem Concurs über sein Vermögen, ich seinen Creditoribus auf Dero Liquidationen antworten, auch alles und jedes, was sonst einem Curatori litis zu thun oblieget, thun und verrichten sollte: Gleichwohl aber des Debitoris vorhabendes Vermögen zu Bezahlung seiner Schulden nicht zu länglich, und ich dahero vor meine Bemühung von dem Debitore selbst, wofern es nicht, wie sonst mit denen Salariis der Curatorum bräuchlich, denen Hrn. Creditoribus pro rata gefürhet wird, nichts zu hoffen habe;

habe; Als werden die Hrn. Creditores belieben/ durch
eigenhändige Unterschrift mir ein gewisses Honora-
rium ohnmaßgeblich 40. Rthlr. von meine Mühe und
Arbeit hochgeneigt zu verwilligen/ und dasselbe mir
aus der massa debitoris in die gewöhnliche privile-
girte Cassa, da man sonst die Gerichts-Gebühren/ und
daß dem Curatori litis zugesprochene Salarium pfieget
zu lociren/ möge bezahlet und abgelegt werden.
Wofür ich denn verspreche/ allen möglichsten Fleiß
zu Beschleunigung des Concurſes anzuwenden/ 2c.
Leipzig/2c.

XLIX.

Substituto generalis.

General-Vollmacht.

Cum libera, iisdem clausulis rati & grati, in-
demnitatis haredem, aliisque necessariis, &
convetis, wie solche in der von meinem Principalem
mir ertheilten/und jederzeit bey denen hierüber ergange-
nen Acten befindlichen Vollmacht in substitutionem
enthalten/ substituire ich Endes/Unterschriebener hier-
mit und Krafft dieses Hn. Volckmannum Mauri-
cium Injurium, also und dergestalt/ daß Zeit meiner
Abwesenheit er in allen und jeden meiner Clienten
Sachen/ darinnen ich Kläger und Beklagter oder
intervenientens Stelle vertrete/ vor allen und jeden
Gerichten auch allen und jeden Terminen, statt mei-
ner Clienten und meiner erscheine/ mein und meiner
Prin-

vo
Principa
cialiter
sen beob
mich ge
nibus,
hiermit
verricht
gedacht
norum
Urkund
händig

Su
Ru
Mein
terhalte
Anruft
bender
mit ein
Prieste
sch habe
trift/
schafft
Contra
Auf
Ehe-Eie

Principalen Nothdurft / judicialiter & extrajudicialiter tam agendo quam excipiendo, bestermassen beobachten / und alles und jedes was in denen auf mich gerichteten Mandatis Actoris, und Substitutionibus, weswegen ich solche auf meinen Substitutum hiermit transferirer haben will / enthalten / statt meiner verrichte / gestalt ich solches alles vor genehm / und jetzt gedachten meinen Substituten sub hypotheca bonorum Schadlos zu halten Krafft dieses verspreche. Urkundlich habe ich diese General-Substitution eigenhändig unterschrieben und besiegelt.

L.

Ehe-Stiftung.

Su wissen / nachdem die zwischen Hrn. Andreas Rundhut, und Frau Philippinen entsprungene Neigung / und durch freundliche Gegenbezeugung unterhaltene Affection dahin angewachsen / daß nächst Anrufung Göttlicher Allmacht / und Bestimmung beyder Eheite resp. Eltern und Anverwandten sie sich mit einander Ehelich versprochen / und solches durch Priesterl. Hand förderlichst zu vollziehen gesonnen / 2c. so haben sie auch / was die Vereinigung der Güter betrifft / zu mehrer Beruhigung ihrer und der Freundschaft / folgende Puncta abgehandelt / und in Vim Contractus einander zugesaget / 2c.

Anfänglich verspricht die Frau Braut ihrem Ehe-Liebsten über das Silber-Verck und andere kostbare

bare Mobilien 6000. Rthlr. baar oder in nehmlichen Briefen binnen Jahr und Tag nach vollzogener Hochzeit gegen richtige, und von Zeugen mir unterschriebener Quittung *dotis loco* ein- und zuzubringen. Womit demselben nach *Mitgifts-Recht* zu thun und zu lassen freye Hand bleibt, das übrige Vermögen aber, so ihr Gott jezo gegeben, oder auch sonst zu fallen möchte, behält sie sich aus erheblichen Ursachen zu ihrer Disposition, so wohl das Eigenthum, als die Frucht-Nießung und Administration angehet, lediglich bevor, als und dergestalt, daß wenn sie ohne überbleibende Kinder versterben, und ihre Eltern oder vollbürtige Geschwister sodann vorhanden seyn solten, diese *receptia*, quo ad *successionem mariti* in ihre Verlassenschaft nicht gerechnet, sondern vorhero benannten Freunden verbleiben, auch denen überlebenden Eltern, wenn die *Receptitia* sich in izigen Zustande und Erheblichkeit befinden, mehr nicht von denen *illatis* als 1000. Rthlr. gereicht werden sollen, *zc.* Im Fall aber keine *Ascendenten* vorhanden, verbleiben dem überlebenden Ehe-Liebsten die *Illata* einzig und allein, *zc.* Daferne nun der barmherzige Gott beyde Ehe-Leute segnen und mit Kindern erfreuen würde, will zu dero besseren Erziehung die *Fructus* von denen *Receptitiis*, welche ausser diesem Fall ungeachtet der Zumendung ihre Natur behalten, die Frau Braut anwenden *zc.* Es bleibt auch das Eigenthum von solchen *bonis* imgleichen 3000 Rthlr. von denen *Illatis* denen Kindern auf der Mutter Todes-Fall, jedoch daß die *Receptitia*, wenn die Kinder binnen dem 14. Jahre diese Welt gesegneten, *per modum fidei commissi*

auf

auf der
tuge
Herr B
ret, und
vorher t
betrifft,
die Lehn
und ver
zeugung
Vermöge
schenker
an dem
Recht,
Wenn di
jezo nicht
Frau B
auch be
halten ein
sonder G
Ehe-Pach
tene Zeu
ten vollz

Liter

Dmna

auf der Frau Braut überlebende Eltern oder vollbürtige Geschwister wieder zurückfallen, 2c. Wie nun der Herr Bräutigam die versprochene Mitgift acceptiret, und im übrigen, was die bona receptitia und vorher benannte Conditiones und Verordnungen betrifft, allenthalben consentiret, die Illata auch auf die Lehn-Güter Consensu Domini & agnatorum, und versichern verspricht; Also er hingegen zu Bezeugung seiner Affection der EheLiebsten aus seinem Vermögen 3000. Rthlr. freywillig Krafft dieses geschencket; derselben auch an seinem allhier nächst an dem Zeug-Hause gelegenen Hause das Vorzugs-Recht, vor 7000. Rthlr. ganzer Kauff-Summa (wenn die Häuser also denn im geringern Wehrt als jezo nicht seyn) haben und behalten solle, welches die Frau Braut ebenfalls mit Dancke angenommen, auch beyderseits Contrahenten diese Pacta treulich zu halten einander versprochen und zugesaget, treulich und sonder Gefährde, 2c. Dessen zu uhrkund haben die Ehe-Pacta sowohl die Principalen, als 5: hierzu erbetene Zeugen mit ihren Unterschriften und Petschaften vollzogen. So geschehen 2c.

LI.

Literæ réversales simultanéæ investitorum.

Revers

Auf ein mitbelehntes Gut.

Demnach der Wohlgebohrne Herr, Herr Hans von

von Adlershelm, aus Brüderlicher Affection sich gegen uns erkläret / daß er gegen Ausstellung eines Re-
verles uns zu seinen Mitbelehnten an seinem erkauff-
ten Ritter-Gute Grillenburg / wie auch an dem mit
zugleich erkaufften Holze die Wolffs-Grube / an-
nehmen wolte / 2c. Als reverfieren wir uns / unsere
Erben und Erbnehmen/daß wenn über kurz oder lang
der von Adlershelm, oder seine Nachkommen / wenig
oder viel / auf solches Gut / oder einigtes Pertinentz-
Stücke desselben/ borgen und verleibdingen / oder Ali-
menta und Ausstattung / oder wie es sonsten Nah-
men haben mag/verschreiben/auch wohl gar ver alieni-
ren würde / sie ohne unsere Begrüßung dergleichen zu
thun / oder an wem sie wollen / zu vertauschen / und zu
verkauffen / Zug und Macht haben sollen. Ob auch
gleich die erborgten Schulden / von uns und denen
Unsrigen nicht unterschrieben / so wollen wir dennoch
solche zu bezahlen schuldig und gehalten seyn/wenn nur
die Obligation von dem Hn. von Adlershelm oder sei-
nen Nachkommen unterschrieben/und des Gutes dar-
innen gedacht worden / 2c. Renunciren und begeben
uns auch ausdrücklich / daß bey ereignenden Fall / we-
der wir noch unsere Nachkommen / weder durch uns
noch durch andere / che und bevor die verleibdingten
Wittwen oder Töchter / sodann vorhanden seyn
möchten / befriediget seyn / an Possess des Ritter-Guts
Grillenburg oder an denen Pertinentien/ungleichen der
Wolffs-Grube/dem Holze/ergreifen wollen. Und da
solches auch geschähe/soll es alles null und nichtig seyn,
und also weder die Wittve noch Kinder turbiret wer-
den/bey Verlust unsers Lehn-Rechts/2c. Jedoch wenn
die

die Aliena-
dere Mi-
ches den
stehen sol-
Berka-
wider die
schützen si-
sie haben
als auch
Verleibun-
dacht, o-
sentlich un-
alles desse-
und unser
So gesch-

Instrum-
cup

über G

En hier
es vo
Jahre na
werdung
su, in der
Regierung

die Alienation vorgehen sollte, und wir nicht in eine andere Mitbalehnschaft mit eingenommen würden, welches denn dem Herrn und seinen Nachkommen frey stehen soll, jedwede Linie derer Unsrigen 50. Fl. von dem Verkäuffer baar empfangen solle. Gestalt uns denn wider diesen Revers kein Göttlich noch Weltlich Recht schützen soll; Deswegen wir auch allen Exceptionibus, sie haben Nahmen wie sie wollen, sowohl insgemein als auch insonderheit der betrüglichen Überredung, Verletzung, simulirten Contracts, sie sey allbereit erdacht, oder mögen noch gefunden werden, uns wißentlich und wohlbedächtig begeben, 2c. Zu Urkund alles dessen haben wir uns eigenhändig unterschrieben, und unsere angebohrne Petschaft vorgedruckt, 2c. So geschehen.

LII.

Instrumentum super constitutionem aliqujus Syndici generali confectum.

Instrument

über Ernennnung eines General-Syndici.
I. N. S. S. E. I. T.

Wen hiermit jedermänniglich, sonderlich aber denen es vonnöhten, kund und zu wissen, daß im 1706. Jahre nach der Gnadenreichen Geburt und Menschwerdung unsers Erlösers und Heylandes Christi Jesu, in der 11. Römer Zins-Zahl, bey Herrsch- und Regierung des Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten

tigsten und Unüberwindlichsten Fürsten und Herrn, Herrn Josephi I. erwählten Römischen Käyfers, 2c. unsers allergnädigsten Herrn, Sr. Käyserl. Majest. Regierung und Reiche, des Römischen, des Ungarischen des Böhmisches Jahres; Dato den 6. Junii Nachmittage um 3. Uhr mich zu Ende unterschriebenen Käyserlichen geschwornen Notarium, die sämtliche Einwohner zu Solis, namentlich:

Martin Knöffel, Hans Hehnens Erbe,
cum tutore Malzwinkeln, porro sequentia nomina &c.

requirire in Martin Knöffels, Einwohners in Solis, Behausung, und nach Erscheinen mir zu vernehmen gegeben, wie sie viere ihres Mittels zu Syndicen in allen ihren jetzthabenden, und zukünftigen Rechts, und in allen der Gemeinde angehenden Proceß-Sachen, zu erwählen gesonnen, bittende, ich möchte nebst Titio und Cajo, als insonderheit hierzu erbetenen Instruments-Zeugen, wie sie solches verrichten würden, anhören und davon Zeugniß geben, 2c. Wie ich ihnen denn solches ratione officii nicht abschlagen dörfen, als haben sie Hans Herren, Martin Richter, &c. zu ihren Syndicen erwöhlet, und ihnen allerseits vor sich und ihre Erben und Erbnehmen volle Macht gegeben, gedachter Gemeinde wegen in allen und ausser Gericht vorkommenden Sachen zu erscheinen, in allen und jeden Sachen Klägers- und Beklagten-Stelle zu vertreten, Gegentheil zu provociren, Exceptionis anzuhören, und solche zu widerlegen, documenta zu produciren, producta zu recognosciren, Juramenta zu de- und referiren, solche zu acceptiren, zu deren Leistung sich offerir-

offeriren
gung
stellen
schleß
pastbu
leuterr
ciren
Empfa
andre
dissfall
Gemein
daß alle
allen G
Bestes
theiler
halten
renunci
Zeit ein
dieser G
solche v
dern all
wollen.
mah's
und B
& grati
endi li
conferet
nebj
so habe
terschrie
gnet best

offeriren/ Beweis und Gegenbeweis/ auch Bescheinigung zu führen/ und zu verführen/ Cautionem zu bestellen/ um dilationes anzusuchen/ um Urtheil zu beschließen/ deren Publication beyzuwohnen/ solches in passibus utilibus zu acceptiren/ widrigen Falls zu leuteriren und appelliren/ zu prosequiren und justificiren/ transigiren und compromittiren/ Geld in Empfang zu nehmen/ darüber zu quittiren/ und alles andre zu thun und zu lassen, was der ganzen Gemeinde dithalls zukommen möchte. Absonderlich hat besagte Gemeinde ihren Syndicen Vollmacht und Gewalt/ daß alle vor Einen/ und Einer vor alle in solidum in allen Gerichtlich Handlungen zu erscheinen/ und ihre Bestes zu beobachten/ hiemit auch nachdrücklich ertheilet/ solche in allen und jeden Fällen Schadlos zu halten/ überdiss exceptioni divisionis & excusationis renunciaret/ auch alle inßgesamt/ daß wenn künfftiger Zeit ein oder ander Einwohner über Verhoffen von dieser Behnkhaltung sich ausschliessen würde/ Sie solche vor ihre Mit-Nachbarn nicht erkennen/ sondern aller gemeinen Gerechtigkeit sich begeben haben wollen, einhellig beschloffen. Ertheilen demnach nochmahls hieuit ihren Syndicis gedachter massen Macht und Gewalt atque hæc omnia cum clausulis rari & grati, indemnitatis, itemque libera substituendi substitutionem revocandi potestate & aliis consvetis ac necessariis, &c. Wie ich nun dieses nebst erwehnten Zeugen aehöret/ und protocolliret/ also habe es in gegenwärtiges Instrument gebracht/ unterschrieben/ und mit meinem Notariat und andern Signet besiegelt/ &c. So geschehen Leipzig ut supra.

LIII.

Obligatio quædam.

Eine Obligation.

Ich Hans Ernst von Ehrenzweig, auf Gaunis, 2c. Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen hochbestallter Cammer-Junker, 2c. Urkunde und bekenne hiemit vor mich, meine Lehns- und Land-Erben: Demnach der Wohlgebohrne Herr Ambrosius von Lobwasser auf Narchen, 2c. auf mein freundlich Ersuchen, mir 1000. Rthlr. gegen Land-sübliche Verzinsung vorgesreckt und geliehen; Also gerede und gelobe ich hies mit bey meiner Adelsichen Treue und Glauben, vor mich, meine Lehns- und Land-Erben, die schuldigen 1000. Rthlr. meinem Gläubiger jährlich, und so lange er dieselben bey mir lassen will, jedes 100. mit 5. Rthlr. zu verzinsen, sie von allen Steuern und Anlagen, so darauf gebracht werden möchten, zu entheben, auch solche Zinsen jedes mahl auf den Termin Ostern in einer unvertrennten Summa unfehlbar, und ohne einigen Verzug zu erlegen, und da mein Herr Gläubiger solches Capital bey mir nicht länger stehen lassen wolte, wie er denn dasselbe zu aller und jeder Zeit auf eine viertel-jährige Aufkündigung aufzuheben, und ohne einigen Hülffs-Process die bereits erhaltene Execution, im Fall keine baare Bezahlung erfolgen sollte, eruchen zu lassen, wohl befugt seyn soll, 2c. Als will ich dasselbe, nebst alten Zinsen, Schaden und Unkosten, auf beydes

Erfors

Erfors
schuldi
erweh
hert u
vor mi
dessen
Briefes
Unkost
Fürstli
Herrn
samst a
meiner
Glüth
lich, w
nichts a
nem viel
erlaubet
dieselben
und also
selbst zu
men, u
samt Z
Gnüge l
lens ein
will ich d
sucht su
ders, de
bener ma
guter Gl
den, 2c.
ptionibus

Erfodern und liquidiren danckbarlich abzuführen, schuldig und verbunden seyn, 2c. Und damit offterwehnter mein Herr Gläubiger desto mehr versichert und ohne Gefahr seyn möge, so hypothequire ich vor mich, meine Lehns- und Land-Erben, ihn und dessen Erben, oder wissentlichen Inhabern dieses Briefes, wegen obgedachten Capitals, Zinsen und Unkosten, mit Consens und Einwilligung Ihro Churfürstliche Durchl. zu Sachsen, meines gnädigsten Herrn, welchen ich binnen Monaths-Frist gehorsamst auszubitten schuldig seyn will, sowohl auch meiner Mit-Belehnten, meiner bereitesten Haab und Güther an Lehn und Erbe, beweg- und unbeweglich, wo und an welchem Orthe die anzutreffen, nichts ansgeschlossen, also und dergestalt, daß meinem vielgeehrtesten Herrn Gläubiger frey stehen und erlaubet seyn soll, auf dem Fall der Nicht-Zahlung, dieselben entweder autoritate propria aut pratoria, und also vermittelst der hohen Obrigkeit oder vor sich selbst zu gebrauchen, zu besigen, oder an sich zu nehmen, und sich hierunter an der Haupt-Summa, samt Zinsen, Unkosten und Schaden, zu voller Gnüge bezahlt zu machen, auch sonst seines Gefallens einzuräumen, zu cediren und abzutreten, und will ich darwider weder disputiren, noch einige Ausflucht suchen, sondern es soll mich hiebon nichts anders, denn aufrichtige haare Bezahlung, obbeschriebener massen, entbinden, und hiebey aller Treu und guter Glaube, in schuldige Obacht genommen werden, 2c. Wie ich denn hiemit allen dienslichen Exceptionibus, Ordnung und Behelffen, so diesen mein

nem oberwehten Herrn Gläubiger nachtheilig seyn möchten, ausdrücklich, wissentlich und wohlbedächtig, renunciere, und sage insonderheit der Exception doli mali, fraudulentæ, persuasionis, simulati & usurarii contractus, rei aliter gestæ quam scriptæ, dem beneficio supplicationis, appellationis, restitutionis in integrum ex quacunque causa I. clausula, auch der gemeinen Regul, so da saget, generalem non valere renunciationem, nisi præcellerit omnium enarratio specialis, und allen andern ab, deren ich mich auch gebrauchen könnte, keine ausgeschlossen, als, daß ich dieselben nicht vor mich gebrauchen, noch andern an meiner Statt zu gebrauchen verstaten will, dessen zu Urkund habe ich hierauf mein Adelsches angebohrnes Petschaft gedrucket, und mich eigenhändig unterschrieben, 2c. So geschehen zu Gaunitz 2c.

LIV.

Alia ejusdem argumenti.

Eine andere

Obligation,

Gleiches Inhalts.

Ich Hans von Rosenbusch auf Gartenhauf, bekenne hiermit, daß die Wohlacbohrne Frau Anemone von Ellienthal, acbohrne von Melckentopff, mir auf geschehene Ansuchung zu meiner unumgänglichen

lichen Bedörffung 2000. Rthlr. jeden zu 24. Gr. gerechnet, auf 3. Jahr lang von Fastnachten jetzt lauffenden Jahres biß dahin 1705. gegen Land-übliche Verzinsung, an guten unerruffenen Zwey-Drittel-Stücken Darlehens-Weise geliehen und vorgestreckt, die ich auch zu sichern Händen, an icht-erwählten Münz-Sorten, wohlzugezählet empfangen, und darüber mit Begebung der Ausflucht, nicht erhaltenen Geldes beständig quitire, zugleich bey Adlichen Worten, Ehre und Treue, auch Glauben versprechende, so wohl das Interesse hievon, jährlich 100. Rthlr. jedes mahl richtig abzuführen, als auch den Haupt-Stamm der 2000. Rthlr. Ausgangs der gefestten Fastnachten 1705. an obbemeldten Zwey-Drittel-Stücken, oder dergleichen Land-üblichen gang und geben grossen harten Münz-Sorten hintwiederum danckbar abzutragen, und damit Frau Creditrix hierinnen desto baß versichert seyn möge, so setze ich nicht allein mein sämtliches Vermögen, liegend und fahrend, Gegenwärtiges und Zukünftiges, so viel hierzu vonnöthen, sondern auch in specie mit Lehn-herrlichen und der Mit-Belehnten Consens das mir zustehende Guth Gartenheim zur expressen Hypothec cum constituto possessorio und pacto executivo, Krafft dieses dergestalt ein, daß im Fall nicht erfolgender Befriedigung, Frau Creditrix, ihre Erben und Erbnehmen, auch andere dieser Obligation getreue Inhabere, des Capitals; Interesse, und etwan causirter Unkosten halber, welche letztere auf blosses Angeben, ohne Gerichtliche Moderation, vermöge dieses passiren sollen, sonder

Proceß und außß schleunigste sich daran allenthalben zu erholen befugt seyn sollen, 2c. Gestaltsam zu Abwendung aller etwan besorgenden Weitläufigkeiten ich mich hierdurch verbindlich mache, daß diese schriftliche Versicherung auch die Qualität und Wirkung eines Wechsel-Zettels haben, und in Entstehung glücklicher Wieder-Befriedigung der Haupt-Summa, samt Zinsen und Unkosten, mit mir auf Wechsel-Recht, nach Art und Weise, wie es auf das förderlichste geschehen kan, verfahren werde. Zu welchem Ende ich mich meiner Freiheit expresse begeben, 2c. Daferne auch auf ausgeliehene Capitalia ein Gewisses durch Landes-Gesetze, an Steuern, Accis, oder dergleichen angeleget, und dieser Beytrag Frau Creditrici zugedacht werden sollte, will ich solches alles, es habe Nahmen wie es wolle, vor mich, ohne einige Abkürzung von dem Capital oder jährlichen Interesse, unweigerlich abtragen, und gehöriges Orths liefern, wie ich denn dem bevorstehenden allen getreulich nachzuleben, denen Exceptionibus doli mali, fraudulentæ, persuasio- nis, rei non sic, sed aliter gestæ, vel non satis intellectæ, læsionis etiam enormissimæ, usurariæ pravitatis, restitutionis in integrum, debiti in utilita- tem feudi haud conversi, renunciationis contra LL. publica illicitæ, und was dergleichen Ausflüchte mehr erfunden oder erdacht werden könnten, nebst der Rechts-Regul: Renunciatio generalis non valet, nisi specialis præcedat, imgleichen denen Läuterun- gen, Appellationen, Supplicationen, Indulcien und Moratorien, nebst denen Hülfßs-Fristen, wohlbe-
dächtig

dächtigt hiermit renunciiren, und geschehen lassen will, daß alle die Hülfs-Actus, Execution, Immission, Taxation und Subhastation auf einmahl und uno actu angestellt und vollstreckt werden mögen, 2c. Allermassen denn wir, des Debitoris Mit-Belehnte, in diese ausgestellte Obligation und unterpfändliche Versicherung gegen Einsetzung des Ritter-Guthes Gartenheim hiermit expresse consentiren, und begebenden Falls die Wieder-Bezahlung des Capitals, Interesse und Unkosten vorher beschriebener massen, aus besagten Ritter-Guth zu reichen, uns sämtlich und sonders hiermit verpflichten; Nicht weniger als len hierwieder dienenden Schutz-Neden wohl-bedächtigt renunciiren, 2c. Alles treulich sonder arge List und Gefährde, 2c. Zu Urkund dessen habe ich Caspar von Rosenbusch, und sämtliche Mit-Belehnte, uns eigenhändig unterschrieben, und die angebohrne Petschaffte vorgedruckt, nebst der Verbindlichkeit Fehn-Herrlichen Consens, allerunterthänigst auszubitten und anzuschaffen; So geschehen, Haus Gartenheim, den 19. Junii, 1706.

LV.

Obligation,

Si civitati mutuum datur,
über einer Stadt geliehenes Geld.

Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Ni-
Et 4 nibe

nive mit Einwilligung der ganzen Bürgerschaft / so deswegen zusammen geruffen / und genommen worden / urkunden und bekennen / daß uns der Hoch=Edelgebohrne Herr von Nimrod auf in ständiges Bitten 6000. Rthlr. in specie Stück vor Stück zu unserer Bedürffniß / da der Königlich Cammer auf allergnädigst ergangenen Befehl wir so viel darleihen sollen / geliehen und vorgestrecket / welcher wir auch vollwichtig und baar empfangen / auch alsbalden höchst gedachter Königlich Cammer gegen Dero Verschreibung unterm heutigen dato hinwiederum vorgestrecket / und also zu gemeiner Nothdurft der Stadt angewendet ; Dahero mit Verzeihung der Ausflucht des nicht empfangenen / noch an gemeinen Stadt Nutzen angewendeten Geldes gebührend quittiren / mit Versprechen / solche 6000. Reichsthaler Landüblich auf jedes Jahr mit 5. pro Cent zu verzinßen / und Ihm den Zins jährlich auf den Tag Martini an 300. Rthlr. in specie zu liefern. Damit aber auch unser Herr Gläubiger seines Darlehens halber desto mehr versichert seyn möge ; Als verpfänden wir ihm hiemit sowohl auf ergangenes Königliches allergnädigstes Decret gemeiner Stadt und der ganzen Bürgerschaft Güter / sie mögen Nahmen haben / wie sie wollen / als auch unsere selbst eigene Güter / so einem jedem unter uns besonders zustehen / und zwar mit Verzeihung des Beneficii Executionis , dergestalt / daß unserm Herrn Gläubiger frey stehe / an uns und unsern selbst eigenen Gütern / ehe und bevor gemeiner Stadt Güter

execu-

executi
auch a
ren / f
der S
werden
biger /
vorgese
denn a
wohlbe
Ausflu
legung
neficio
und zu
und so
geben.
unter un
Siegel

Si Mu

Wann

Su h
GL
gusti. R

executiret worden / seine Bezahlung zu suchen. Da auch auf diese Gelder einige Contribution und Steuern / sie haben Nahmen / wie sie wollen / so sonst der Gläubiger zu entrichten schuldig / solten gelegt werden / wollen wir dißfalls unsern Herrn Gläubiger / und zwar ohne einzige Verkürzung an den vorgeschriebenen Zinsen vertreten ; Wie wir uns denn auch sämtlich und sonders wissentlich und wohlbedächig aller rechtlichen Wohlthaten und Ausflüchten / insonderheit der Überredung / Verletzung / Wiedereinsetzung in vorigen Stand / beneficio competentiae , moratorii , Regnadiaung / und zwar bey dem Worte der ewigen Wahrheit / und so wahr uns GOTT helffe / Krafft dieses begeben. Urkundlich haben wir diese Verschreibung unter unserer eigenhändigen Unterschrift und Stadt-Siegel ausgehändiget.

LVI.

Obligation,

Si Mulier in praesentia Notarii & Testium mutuatur pecuniam.

Wann eine Frau in Gegenwart Notarien und Zeugen Geld lehnet.

Su wissen / daß Anno 1689. Indict. 9. Regnor. Glor. nostri Imperatoris Leopoldi I. semper Augusti. Romani 32. Hungarici 35. Bohemici 34. den
 Et 5 1. No.

I. Novembr. St. v. Nachmittage um 3. Uhr / die Frau Sempronia, des Herrn Sempronii Ehe-Liebste mich Endes Unterschriebenen Käyserlichen geschworren Notarium, in ihr in der Grimmischen Gassen / zwischen Herrn Titii und Herrn Caji Häusern innen gelegenes Bohn-Hauß zu sich erfodern lassen / und als ich daselbst nebst Terentio und Planto erschienen / hat sie in ihrer Bohn-Stube / eine Treppe hinauf die gegen die Gasse zu / durch ihren Herrn Curatorn Ennium anbringen lassen / weicher gestalt sie Herrn Mevium bittlich vermocht / 1000. Rthlr. zu Abfindung ihrer Geschwister / wegen des zu Stötheriß gelegenen / und beyder Erbtheilung angenommen väterlichen Gutes / ihr auf zwey Jahr vorauszuschießen.

Wenn sie denn solches Anleihen in unserer Gegenwart zu empfangen / und darauf zu quittiren / und Versicherung anzustellen Vorhabens : Als wolte Sie hiermit uns requiriret haben / mit Bitte / wie solches anigo geschähe / in Obacht zunehmen / und darüber ein Instrumentum auszufertigen. Nachdem nun hierauff Herr Mevius solche tausend Thaler in einer unzertrennten Summa an guten gangbahren Chur-Fürstl. Brandenburgischen / und Lüneburgischen Ein- und Zwey-Drittelstücken der Frau Sempronia zugestellet / Sie auch selbiges selbst in unserer Gegenwart in Empiana genommen / und ihren Geschwistern / namentlich Frau Anna, Herrn Martin, und Junfer Margarethen, alsobald in unserer Gegenwart eingehändiget ; So hat Sie cum Curatore über solche tausend Rthlr. mit Ver-
 zehung

zeihung
 Gelde
 bey La
 mit 50
 den 2.
 lestern
 gesetzt
 an gute
 Abzug
 schen /
 te zu 12
 sprochen
 Consens
 und besse
 den / be
 tige /
 zum frey
 drücklich
 mit der
 daß ihr
 mögen
 Attest un
 zu mach
 Fall der
 in Ver
 Gehorsam
 zu gehen
 get; Q
 genugsa
 Wohlt
 fängliche

ziehung der Ausflucht des nicht baar empfangenen Geldes den Herrn Mevium quittiret / die Zinsen dabey Land-üblich alle Jahr auf den 1. Novembr. mit 50. Rthlr. abzutragen / und das Capital auf den 2. Novembr. wenn man 91. zehlet / nebst den letztern Zinsen / wenn auch gleich ige Münze abgesetzt / oder am Wehrie soll verringert werden / an guter gangbarer Reichs-Münze / ohne einzigen Abzug und Verkürzung / den Thaler zu 24. Groschen / und den Groschen nach Meissnischem Wehre zu 12. Pf. gerechnet / wiederum zu bezahlen versprochen; Darneben ihr sämtlich Vermögen mit Consens und Genehmhaltung ihres Ehe-Liebsten / und bestätigten Curatoris an Erb- und gerade Erbschaften / beweg- und unbeweglich / jeztige und zukünftige / insonderheit das väterliche Gut zu Stötheritz zum freywilligen Unterpfande eingelegt / und ausdrücklich bewilliget / daferne sie wieder Verhoffen mit der Wiederbezahlung nicht einhalten würde / daß ihr Herr Gläubiger an ihren bereitesten Vermögen aller Orten / wo es nur anzutreffen / durch Arrest und sonst / so gut nur möglich / sich bezahlt zu machen befugt / sie auch schuldig seyn wolle / im Fall der nicht Zahlung / auf geschehene Citation in Person vor Gerichte sich zu stellen / so lange in Gehorsam und gefängliche Haft auf ihre Unkosten zu gehen / biß ihr Herr Gläubiger gänzlich vergnügt; Gestalt sie cum Curatore nach vorhergehender genugsamen Erklärung / sowohl dieser Rechtlichen Wohlthat / daß keine Weibes-Person sich zur gefänglichen Haft und Bürgerlichen Gehorsam verpflichten/

pflichten können / als auch andern Exceptionen der Incompetentia fori, litis, pendentis ob sey sie vor allen und jeden Richtern / oder auch vor unterschiedenen zugleich zu stehen / nicht schuldig / noch ihr Vermögen allenthalben anzuhalten / in gleichen der Ubereilung / betrüghchen Überredung / Wiedereinsetzung in vorigen Stand / Verletzung und dergleichen / wissentlich und wohlbedächtig / bey dem Worte der ewigen Wahrheit / und so wahr ihr Gott helffe / renunciiret und sich begeben. Wenn denn solches in Gegenwart meiner / und derer beyden Herren Zeugen geschehen / als habe ich dieses fleißig protocolliret / und gegenwärtiges Instrument mit derer Herren Zeugen Unterschrift und Siegel / wie auch meiner eigenen Hand / und gewöhnlichen Notariat-Signet und kleinem Petschafft gebührend ausgestellt.

LVII.

Obligation,

Obligatio ejus, qui mutuum accipiens
pignus constituit cum pacto Anti-
chretico.

Da einer vor geliehenes Geld eine Wiese zum Unterpfind, und die Vergünstigung erhält, solche Wiese statt des Interesse zu nutzen.

Demnach mir Endes Benannten Herr Cornelius
auf

auf beschehenes Anersuchen 200. Rthlr. zu meiner hohen Nothdurfft auf 5. Jahr um Land-übliche Zinsen geliehen / und vorgestrecket / ich solche auch zu meinen sichern Händen an guter gangbarer und unverruffener Münze baar und richtig empfangen; Als quittire ich über solche dargeliehene 200. Rthlr. cum renunciatione non numerata pecunie; Damit aber gedachter mein Herr Gläubiger so wohl der igt gedachten Summa / als auch des Interesses halber desto mehr versichert seyn möge / will ich ihm meine zwey Hinter-Wiesen / so am Holze gelegen / und mich 700. Rthlr. gekostet / Pfand-weise auf 5. Jahr abtreten und einräumen / derselb. n Jure Antichretico ohne einige Rechnung / jedoch / daß er den jährlichen Erb-Zins ins Chur-Fürstliche Ammt alhier ohne meinen Beytrag zu verfallenen Zeiten richtig davon erlege / an Statt der Zinse zu nutzen und zu gebrauchen; Wie ich ihn denn die würckliche Possession, Nützung / Genieß und Brauch solcher verpfändeten Wiesen / Krafft dieses setze / welche er auch nicht eher abzutreten schuldig / sondern dieselben jure retentionis an sich zu behalten / und jure antichretico zu nutzen / und zu gebrauchen befugt seyn soll / bis ihm 200. Rthlr. richtig bezahlet. Ob nun wohl die Nützung derer Wiesen höher / als das Interesse von 200. Rthlr. aufzuffen möchte / weßwegen dasjenige / was die Land-übliche Verzinsung übersteiget auf dem Hauptstamm abzurechnen wäre; Dennoch aber und dieweil mein Herr Gläubiger von diesen verpfändeten Wiesen / jährlichen Erb-Zins abtragen / und auf New- und Grummet- machen Unkosten aufwenden muß /

muß / über dieses die Wiesen Wasser-Schaden leiden und Sommers-Zeit leicht überschwemmet werden / dannenhero die Nutzung eines Theils ungewiß / andern Theils wegen des Erbzinses und Unkosten wenig Überschuf zu hoffen ; Also habe ich ihm wissentlich und wohlbedächtig die Ablegung der Rechnung und Computationem in sortem erlassen / darneben frey gestellet / solche Pfandweise angenommenen Wiese / gegen Empfangung des Pfand-Schillings / an jemand anders weiter zu versetzen / und auf den neuen Pfandes-Innhaber eben dasjenige Recht / so Herren Darleibern verwilliget / und ver-schrieben worden / zu transportiren. Daferne auch diese obgesetzte 5. Jahr zu Ende lauffen / und von keinem Theile die Aufkündigung ein halb Jahr zuvor schriftlich geschehen würde / soll dieser Contractus pignoratitius anderweit auf 3. Jahr lang / gleicher Art und Weise / wie vorgedacht / continuiret / und also ferner / biß endlich die Aufkündigung zu rechter Zeit geschehen / gehalten werde. Zu Urkund habe ich diesen Verpfändungs-Schein mit eigener Hand unterschrieben / besiegelt / und soll solcher zur Obrigkeitlichen Confirmation und Ertheilung des Consensus in die Verpfändung förderlich vorgetragen werden.

LVIII.

Si precario concedatur aquæ
ductus.

Wenn

Wenn ein Wasser oder Überfall des Röhr-
Wassers Bitt-weise verstattet
wird.

Su wissen / demnach der Herr Sempronius seinem
Nachbar Cajo auf sein freundliches Ansuchen
den Ab- und Überfall seines Röhr-Wassers aus dem
Über-Eröge auf eigne Kosten in sein Haus zu bringen
großgünstig / als ein precarium, verstattet; Als er
kenntet solche Nachbarliche Freundschaft Cajus mit ge-
bührendem Dancke / und verspricht hierdurch Hn.
Sempronio nicht die geringste Beschwerde und
Schaden zuzuziehen / vielmehr Winters-Zeit gute
Obacht zu haben / daß das Wasser nicht verfriere / son-
dern jedes mahl wohl verbunden und abgeleitet / auch
da es verfroren / fleißig geeiset werde. Da auch hier-
aus Hn. Sempronio der geringste Schaden am Ge-
mäuere / oder sonsten zugefüget würde / ihm selbigen zu
ersetzen; Hiernächst verspricht auch Meister Cajus, daß
fern er in Hn. Sempronii Hause von der Haus-Thüre
an die Röhren / so dieser sonst vor sich zu bezahlen
hätte / imgleichen die Wasser-Eröge / wandelbar
und schadhafft werden möchten / solche jedes mahl / so
lange ihm und seinen Nachkommen im Hause der Ab-
fall des Wassers vergünstiget wird / auf seine eigene
Kosten im baulichen Wesen zu erhalten / und an statt
der verfaulten Röhren und Röhr-Kasten / andere gute
und tüchtige setzen und legen zu lassen. Gleichwie aber
Hn. Sempronio jederzeit frey stehet / diesen preca-
rio vergünstigten Abfall des Wassers nach Belieben

zu wiederruffen; Als hat er vor sich / seine Erben und nachkommende Besizer / hingegen sich verpflichtet / daß / woferne er innerhalb 15. Jahren solchen Abfall des Röhr-Wassers seinem Nachbar oder dessen Erben versagen / und solchen revociren würde / er gehalten seyn wolle / die Helffte der Unkosten zu Entlohnung der Röhren in seinem Hause / ingleichen auf die Wasser-Tröge / Pflaster und dergleichen / so bis dahin von Meister Cajo aufgewendet worden / hinwiederum gut zu thun und zu bezahlen. Solte aber Meister Cajo solchen Abfall länger zu genießen selbst nicht anstehen / verspricht er den Ständer / durch welchen das Wasser in sein Haus geleitet wird / auf seine Unkosten wegzunehmen / auch wegen der vorhero aufgewendeten Unkosten weder die Helffte noch sonst etwas zu pretendiren.

Urkundlich ist diese Vergünstigung, und was derselben anhängig, doppelt zu Papier gebracht, und von beyden Theilen durch eigenhändige Unterschrift und Siegel vollzogen worden. Sign.

LIX.

Vergleich und Contract

Zwischen einen Advocaten und Klienten.

Demnach Herr Zäncker Herrn D. Zippeln um sein Patrocinium, Advocatur und Beystand angesprochen,

chen, als haben sie sich beyderseits nachfolgender
massen unterredet, und dñßalß nachfolgende Ab-
handlung geschlossen; Nemlich, es verspricht er-
meldter Herr D. Zippel Herrn Zäcker in allen seinen
bereits in Leipzig rechts-hängigen Sachen, und
kñnfftig vorkommenden advocando, seinem besten Ver-
mögen nach, beyrätzig zu seyn, alles, es sey in Pro-
pria, oder fremden Sachen, in guter Verschwiegen-
heit zu halten; Auch wann, und wie es die Noth er-
fordert, mit ihm hieraus zu communiciren und zu cor-
respondiren, bey denen Sachen aber die Nothdurfft
so wohl mündlich als in Schrifften, auch bey dem
Rechtlichen Verfahren, jedesmahl zu beobachten:
Vor solche Advocatur und Rechtliche Bedienung ver-
spricht Herr Zäcker ihm jährlich 40 Rthlr. baares
Geldes, und zwar jedes Viertel-Jahr 10. Rthlr.
Curr. Geld in Leipzig zum Honorario zu bezahlen,
auch alle bedürffende Urthels- und Gerichts-Gebüh-
ren auf die erfolgende Expens-Zettul ohne einßige
Kürzung und Schmählerung zu entrichten und ab-
zuführen. Würde aber Herr D. Zippel in ein oder
andern Sachen über Land reisen müssen, oder auch
ihm was, so fremde Leute anglenge, und kein proper
Werck wäre, zu verrichten aufgetragen werden.
Auf diesem Fall will Herr Zäcker sich so wohl der
Reise-Gebühren halber mit Ihm, Herrn Doctor,
absonderlich vergleichen, als auch die benöthigten
Reise-Kosten an Zehrung, Futter, Duffschlag, Mieth-
Geld der Pferde, und insonderheit, was er von frem-
den Leuten verdienen wird, nach Würden zu bezah-
len, oder zu vergnügen verbunden seyn. Da aber

U u

ein

ein Theil dem andern diese Abhandlung wieder aufzukündigen gemeynet wäre, soll solches ein Viertels Jahr vor Ablauf des Jahres jedesmahl geschehen; widrigen Falls besteht sie noch ein ganz Jahr. Zu dessen Urkund haben beyde Theile dieses eigenhändig unterschrieben, und die gewöhnliche Verschaffte vorgedruckt, auch diesen allen unverbrüchlich nachzulegen einander zugesaget, 2c.

 LX.

Desgleichen.

Demnach Herr Beyer Herrn Zankeisen unterschiedliche Procelle geführt, und dieser darinne seinen sonderbaren Fleiß und unverdrossene Mühsaltung verspühret, daher er gesonnen, ihm alle seine Rechts-Sachen für ein gewis jährlich Salarium anzuvertrauen; Als hat er sich dergestalt mit dem Herrn Beyer auf 3. Jahr verglichen, daß dieser sich des Herrn Zankeisens Procelle vor allen hohen und niedrigen Gerichten dieses Churfürstenthums, sie seyen iho vor denenselben anhängig, oder noch zukünftig, zur Güte und Recht, so wohl in Criminal, Civil, ordinair als Summarischen, Er möge darinnen Klägers oder Beklagten Stelle vertreten, als seiner eigenen annehmen, alle zustehende rechtliche Nothdurfft wohl beobachten, und alles dasjenige thun und verrichten solle, was dem Procelß gemäß, und ein treufleißiger Advocat zu seinen Clienten Nutzen

gen zu thun vermag. Wofür ihm Herr Zancseisen statt eines Honorarii nicht allein diejenigen Expen- sen, in welche Gegentheil möchte condemniret wer- den, zu überlassen, sondern auch noch über dieselben, wenn gleich nichts zu thun vorkommen sollte, jährlich 40. Rthlr. und alle Viertel-Jahr 10. Rthlr. zu zah- len, künftige Ostern anzufangen, und damit drey Jahr lang zu continuiren verspricht. Dafern aber bemeldter Herr Beyer binnen dieser Zeit versterben, oder in ein öffentlich Amt, da ihm die Praxis unter- sagt, sollte gezogen werden, soll er von dieser Ver- pflichtung gänzlich loß, und Herr Zancseisen gehal- ten seyn, das völlige Salarium dieses Jahres abzu- stellen. Ingleichen ist das versprochene Patrocini- um nur von den Causis primæ instantiæ zu verstehen, in secunda instantia aber werden Herrn Beyern, oder einem andern, die Advocaten-Gebühren absonder- lich vergnügt; Hingegen ist Herr Beyer erböthig, während der solcher Zeit Herrn Zancseisens Gegentheil auf keinerlei Weise beyräthig noch bedient zu seyn: und da es erweislich wäre, daß er durch sein Verse- hen in dem Rechts-Process Herrn Zancseisen einigen Schaden zugezogen, solches wiederum zu erstatten. Ubrkundlich ic.

LIX.

Obligation

Des Haupt-Schuldners, mit beygefügter Bürgschaft.

Demnach ich Hans Ohnesorge in der Leipziger
Uu 2 Mi

Michaelis-Messe 1688. an Frau Claren, Herrn Martin Abundantis seel. nachgelassenen Wittwe, laut eines darüber ausgestellten Wechsel-Briefes bis Ostern 1689. zu bezahlen, 307. Rthlr. 11. Gr. schuldig worden, und aber mir bishero unmöglich fallen wollen, angeregten Wechsel-Brief wieder an mich zu lösen; Als habe ich die Frau Claren bittlich vermocht, angeregtes Capital bis künfftige Oster-Messe des herannahenden Jahres gegen Landtübliche Verzinsung annoch mir zu lassen; Verspreche daher bey ausdrücklicher Verpfändung meines Vermögens, so viel hierzu vonnöthen, obige 307. Rthlr. 12. Gr. Capital, nebst 32. Rthlr. 18. Gr. von Neuem Jahre bis dahin verfallene Interesse auf ermeldete Ostern zu rechter Zahlungs-Zeit unsehlbar und nach Wechsel-Recht Frau Claren, oder treuen Briefs-Inhabern, zu bezahlen, und die bishero rückständige Zinsen, bey Vollziehung dieses, zu entrichten. Im Fall aber Herr Ohnesorge auf künfftige Oster-Messe 91. die obige 307. Rthlr. 12. Gr. Capital, nebst 32. Rthlr. 18. Gr. Interesse, nicht bezahlen würde, so will ich Thomas Sorgenfrey mich zum selbstschuldigen Bürgen Krafft dieses constituiert haben, und verspreche gleichfalls, bey Verpfändung meines Vermögens, so viel hierzu vonnöthen, ermeldete Summa der 307. Rthlr. 12. Gr. Capital, nebst 32. Rthlr. 18. Gr. Interesse, in gedachte Oster-Messe 91, Freytags in der Zahl-Woche, nach Wechsel-Recht zu bezahlen; Gestalt dieser Schuld- und Bürgschaft-Schein allenthalben die Wirkung eines Wechsel-Briefes haben solle; Begehe mich

mich h
te, s
ordnet
ob m
die S
haben
ben,
druckt

Eines
Vorbe

Tun
da
Böhme
tin Ve
hender
geschlo
ter Her
Erbne
inder
Herrn
Hauß,
Gasse g
inne Er

mich hiermit aller rechtlichen Beheffe und Ausflüchte, so sonst den Bürgern in Rechten zu gute verordnet seyn, insonderheit der Execution und Division, ob müste der Schuldner zusehender angeklaget, und die Schuld unter uns getheilet werden. Ubrkündlich haben wir uns beyderseits eigenhändig unterschrieben, und unser gewöhnliches Petschafft vorge-
druckt, 2c. 2c.

XLII.

Kauff-Contract

Eines Hauses und Hinter-Hauses mit Vorbehaltung des Eigenthumbs-Recht und Ausnahme aller Unglücks-Fälle.

Und und zu wissen sey hiermit, denen es nöthig, daß heute unten gesetzten Dato zwischen Herrn Böhmen, Verkäufern an einem, und Herrn Martin Wenden, Käuffern am andern Theile, nachstehender unwiederrufflicher Erb-Kauff abgeredet und geschlossen worden; Nemlich, es verkauft gedachter Herr George Böhme vor sich, seine Erben und Erbnehmen, an Herrn Martin Wenden sein alhier in der Herren-Gasse, zwischen Herrn Schlessier und Herrn Meissners Häusern innen gelegenes Wohn-Haus, samt dem daran stoffenden, in der Fischer-Gasse gelegenen Hinter-Hause, mit allem, was darinne Erd-Nied-Band-Mauer-Band- und Nagel-
u u 3. fest

fest ist, samt Nutzungen und Beschränkungen, Rechte und Gerechtigkeiten, bevorab aber Ein- und ein Drittheil darauf gewidmeten Bieren, und die Helffte Röhr- Wasser; Allermassen Herr Verkäufer solches Vorder- und Hinter-Haus von seinen Eltern ererbet, bisher besessen, genuset und gebrauchet, oder auch nutzen und gebrauchen können, oder sollen, um und vor 3000. Rthlr. ganzer Kauff-Summa, an gemeiner Zahlung, auf nachstehende Fristen zu entrichten, als 1600. Rthlr. inclusive 500. Rthlr. so das Hospital zu St. Georgen absque novatione darauf stehen lästet, sind bey Vollziehung dieses zum Angelde baar geleyet worden, massen Herr Verkäufer über den Empfang desselben Krafft dieses gebührend quitiret, die übrigen 1400. Rthlr. aber verspricht Herr Käufer Terminlich in den drey Leipziger Neu-Jahr- Oster- und Michael-Messen jedesmahl mit 100. Rthlr. zu bezahlen, und künftige Neu-Jahr-Messe 1702. den Anfang zu machen, auch also darmit zu continuiren, bis die Kauff-Summa völlig und richtig abgetragen und bezahlt; Daferne aber Herr Käufer mit Erlegung einer Tageszeit, es sey gleich die Erste oder die Letzte, oder auch mit Abtragung der Onerum realium und Zins-Geldern der 500. Rthlr. Capital an das Hospital zur Verfall-Zeit nicht richtig innen halten würde, soll entweder die ganze rückständige Kauff-Summa auf einmahl mahnbar und verfallen, oder der Kauff gänzlich nullirt, und aufgehoben seyn, dergestalt, daß der Herr Verkäufer an denselben keines Weges verbunden sey, sondern ihm frey stehe, von dem

demselben abzutreten / und sich des verkaufften Vorder- und Hinter-Hauses / ohne Richterliche Hülffe / als seines Eigenthums / hinwieder anzumassen / und soll er auf solchen Fall dem Herrn Käufer / wenn auch gleich das Haus von demselben melioriret / und in bessern Stand gesetzt wäre / dennoch mehr nicht als die Helffte des Angeldes / und der sodann bezahlten Tage-Zeiten / heraus zu geben pflichtig / auch von dieser des Käuffers Helffte die rückständigen Herren-Gefälle und Hospital-Zinsen zu förderst abzukürzen befugt seyn ; Allermassen sich auch Verkäufer auf den Fall nicht richtig erfolgender Bezahlung das völlige Dominium bis zu gänzlicher Abtragung der versprochenen Kauff-Summa ausdrücklich vorbehält ; Hingegen aber nimmt der Herr Käufer alle Gefahr und Schaden / so diesen verkaufften Vorder- und Hinter-Häusern zustossen möchten / welches doch Gott in Gnaden abwenden wolle / wenn es auch gleich zum gänzlichen Ruin ausschläge / einzig und allein über sich / und soll dem Herrn Verkäufer im geringsten kein Nachtheil an seinen rückständigen Tage-Zeiten hieraus zu wachsen. Wann dann beyderseits Contrahenten hiermit allenthalben wohl zufrieden / als wollen sie aller und jeder Verletzung / wenn sie gleich über die Helffte des rechten Werths / imgleichen der betrüglichen Überredung / Scheinhandels / der nicht also / sondern ganz anders abgehangelten Sache / Miß- oder nicht Verstandes / und andern dergleichen rechtlichen Behelffen / wissentlich und wohlbedächtigerenunciret haben. Urfundlich ist gegenwärtiger Kauff-Contract doppelt zu Papier gebracht.

bracht worden / und soll selbiger auf Herrn Kauffers
Kosten E. E. Racht zur Obrigkeitlichen Confirmation
vorgetragen werden.

LXIII.

Kauff = Contract

Eines Hauses / mit Verstattung freyer
Wohnung.

Su wissen / daß zwischen Meister Peter Möllern
und dessen Ehe-Weibe / auch deren Curatorn,
Hans Morisch / Verkäufern / an einem / und Mei-
ster Melchior Klapfch / auch dessen Ehe-Weib und
Curatorn, Christian Michael Müllern / am andern
Theil, nachfolgender Kauff abgehandelt / geschlossen /
und vollzogen worden; Nämlich es verkauften obbe-
nannte / Meister Möller und sein Ehe-Weib / ihr al-
hier in dem Goldhan- Gäßlein gelegenes Wohn-
Haus und Back- Gerechtigkeith / wie auch darauf
hastenden Biere / samt zugehörigen Rechten und
Gerechtigkeiten / auch alles / was darinnen Erds-
Wand- Band- Mauer und Nagel- feste ist / allerma-
ßen Meister Möller solches Anno 1689. den 12. Marti
sub hasta erstanden / und nebst seinem Ehe-Weibe am
17. Sept. 1700. in Lehn und Bürden empfangen /
und bis dato genutzt und gebrauchet / an Meister
Klapfch und dessen Ehe-Weib Charlotten um und
vor 3500. Rthlr. baares Geldes gangen Kauff-
Summa als 600. Rthlr. läßt der itzige Vorsteher des
Hospitah

Hospital Vermögens absque novatione auf gedachtem Hause stehen / dergestalt daß Kauffern frey stehen / auf vorhergehende halb-jährige Aufkündigung solch Capital dem Hospital hinwiederum abzutragen / und denn 2900. Rthlr. sollen bey der Lehn-Reichung baar, und in einer unzertrennten Summa von Kauffern bezahlet werden. Und wie nur das Eigenthum solches Hauses von Zeit der erhaltenen Lehens-Reichung denen Kauffern unstreitig zustehet / und daher ihnen von Verkauffen vacua Possessio alsobald müste überlassen werden; So haben doch die Käuffere auf derer Verkäuffere inständiges Bitten ihnen die Wohnung und Backen biß gegen Ostern dieses Jahres verwilliget / dergestalt / daß sie zwar die Wohn-Stube und Kammer nebst dem Back-Hause frey / und ohne einiges Entgelt precario gebrauchen / hingegen auf Feuer und Licht bestes Fleißes acht haben / alles und jedes in jenigem Stande lassen / und nicht das geringste zu deterioriren / und daferne es einiger Schade mitlerweile entstehen solte / bey Verpfändung ihres Vermögens dafür haften / und dem Eigenthums-Herrn und ighen Käuffern deswegen gerecht werden sollen. Die übrigen Stuben im Hause / und was sonst darinne zu gebrauchen / sollen Käuffere auch zwischen Dato und Ostern vermietthen / nutzen und gebrauchen / wie ihnen auch der Mieth-Zins in der vermiethteten Studenten-Stube vom jüngst abgewichenen Michael an / von dem Verkäuffer gegönnet werden soll. Und versprechen Verkäuffer bey bürgerlichem Gehorsam und Straffe 100. Rthlr. wofür sie ihr Vermögen zum ausdrücklichen Unterpfande ein-

sehen / das ihnen Bittweise vergönnete Haus / wo nicht eher / doch aufs längste 8. Tage nach denen Ostersferien, nemlich den 25. April des herannahenden 1702. Jahres gänzlich ausgeräumt zu haben. Widrigen Falls soll über diß Käuffern frey stehen / auch ohne Richterliche Hülffe die Verkäufer heraus zu stoßen. Die Obrigkeitliche Gefälle biß zur Lebens-Reichung / wie auch die Land-Steuer des nächstkünftigen Termini Latere, und den Schoß biß künftige Ostern / entrichten die Verkäufer bey Auszahlung der Kauff-Gelder / und gewähren das verkaufte Haus von allen heimlichen und verschwiegenen Schulden frey / und das sonst Land-üblich / wollen auch die zum Hause gehörige Documenta dem Käufer bey der Lebens-Reichung zu seiner Nachricht aushändigen. Damit nun über diesem Kauff steiff und feste mögen gehalten werden; Als haben beyderseits Contrahenten nicht nur biß zur Lebens-Reichung 100. Rthlr. als eine Conventional-Paen zum Neu-Kauff gesetzt / sondern begaben sich auch wissentlich und wohlbedächtig / nach genugsamer vorhergehenden Erklärung / aller und jeder Rechts-Bohlthaten und Ausflüchte / sie mögen Nahmen haben / wie sie wollen / insonderheit der Verletzung über oder unter die Hülffe / des rechten Wehrts / der betrüglischen Beredung / der nicht also / sondern anders abgehandelten Sachen / des Miß- oder Nicht-Verstandes / Schein-Handels / ingleichen allen Sächssichen Hülffs- und andern Fristen / Leuterungen / Appellationen / Unglücks-Fälle / wie auch der Rechts-Regel / daß eine allgemeine Verzicht nicht gültig sey / wo nicht eine

Special-

Special-
lich ist
henren
schrieben
E. E. J.
vorgetr

Su w
fest
Käufer
Verkau
geschlos
kaufft
braune
um und
anigo r
ziehung
folge de
hen / u
ret / un
120. J
Rthlr.
sen er g
quittire
dem D

Special-Renunciation vorher gegangen. Urfund-
lich ist dieser Kauff-Contract von beyderseits Contra-
henten / und deren Beyständen eigenhändig unter-
schrieben und besiegelt worden / soll auch förderlichst
E. E. Raht alhier zur Obrigkeitlichen Confirmation
vorgetragen werden. Signatum &c.

LXIV.

Kauff-Contract

Über Pferde und Ochsen.

Su wissen / denen es nöthig / daß heute unten ge-
setzten Dato zwischen Herrn D. George Rittern/
Kauffern / an einem / und Herrn Paul Fleischern/
Verkäuffern / am andern Theil / folgender Kauff
geschlossen und vollzogen worden; Nämlich: Es ver-
kauft Herr Fleischer an Herr D. Rittern ein paar
braune Hengste / imgleichen ein paar Zug-Ochsen/
um und vor 120. Rthlr. und übergiebet ihm selbige
anigo würcklich / allermassen Herr D. Ritter mit Ver-
zeihung der Ausflucht / ob sey die Ubergabe und Ab-
folge der verkauften Stücke nicht wahrhaftig gesche-
hen / über den Empfang derselben gebührend quittir-
et / und verspricht dagegen die Kauff-Summa der
120. Rthlr. folgender Gestalt zu bezahlen. Als 80.
Rthlr. entrichtet er an Herrn Verkäuffern baar / mas-
sen er gleichfalls von demselben darüber gebührend
quittiret wird, die übrigen 40. Rthlr. aber sollen auf
dem Oster-Markt an gemeiner Zahlung gegeben
werden/

werden / und Herr Käufer befugt seyn / 12. Rthlr. vor die bisherige Cur und Arzeneyen daran zukürzen. Was die Gewähr anlangt / will Herr Verkäufer nicht allein vor die Haupt-Mängel / sondern auch vor alle und jede sichtbare oder unsichtbare / Herren Käufern / welcher auf gute Treu und Glauben die Pferde / und Ochsen vor gut / gesund und tüchtig angenommen und gekauft / stehen und haften. Solte sich aber wieder Vermuthen zutragen / daß binnen 2. Monats Frist von Dato an ein Stück von denen verkauften Pferden oder Ochsen solte krank werden / oder wohl gar umfallen / will Herr Verkäufer schuldig seyn / auch das andere Stück zurück zu nehmen / und Herrn Verkäufern den Werth desselben baar hinwiederum zu erstatten / 2c.

LVI.

Kauff-Contract

Wegen einer Buch-Handlung, 2c.

Su wissen / denen es nöthig / daß heute unten gesetzten Dato zwischen Herrn Platone und Herrn Aristotele, beyderseits Buchhändlern / nachstehender unwiederrücklicher Contract wissentlich und wohlbedächtnig abgeredet / geschlossen und vollzogen worden; Nämlich / es verkauft Herr Plato an Herrn Aristotelem auff dessen Lebens-Zeit / es sey solche lang oder kurz / 400. Rthlr. jährlich Einkommen / um und

und vor 5000. Rthlr. dergestalt und also / daß Herr
 Verkäufer sich verpflichtet / solche 400. Rthlr. als
 annuos redditus ad dies vitæ Herrn Aristoteli jährlich
 in 2. Terminen / Ostern und Michael-Marcß / je-
 des mahl mit 200. Rthlr. baares Geldes in denen ge-
 wöhnlichen Meß-Zahltagen nach Wechsel-Recht zu
 zahlen / auch auf dem Oster-Marcß des künftigen
 1702. Jahres vorbemeldten Tages damit den Anfang
 zu machen / und so lang unausföchlich zu continuiren/
 biß nach des Allerhöchsten Willen Herr Aristote-
 les aus dieser Sterblichkeit abscheiden wird. Vor
 solche 4000. Rthlr. jährlichen Einkommens auf seine
 Lebens-Zeit / verspricht Herr Aristoteles 5000. Rthlr.
 zur Kauff-Summa zu erlegen. Alldieweil aber Her-
 ren Verkäufer mehr mit des Herren Käuffers Buch-
 Handlung (wosern er ihm selbige so weit sie im Ver-
 lag / als andern Büchern / Rechten / Privilegien
 und aussenstehenden Schulden und Correspondenz
 bestehet / gänzlich abtreten / auch Herr Aristoteles
 keine Buchhandlung wieder anzufangen sich reverfi-
 ren würde) als mit baarem Gelde gedienet gewesen:
 als ist die ganze Buch-Handlung / so alhier und in
 Franckfurt befindlich / Herrn Platoni vom Herrn Ari-
 storele vermittelt eines in duplo hierüber aufgerichte-
 ten Inventarii, Inhalts dessen im Verlage (specifi-
 cirten Libris) vorhanden gewesen / nebst denen Rech-
 ten / Privilegien und aussenstehenden Schulden in
 solutum gegeben / und an statt der 5000. Rthlr. zur
 Zahlung abgetreten worden; Wobey zugleich Herr
 Aristoteles bey Straffe 800. Rthlr. keinen Buch-
 Handel weder hier noch anderweit anzufangen / noch

zu führen verspricht. Es quittiret dannenhero Krafft dieses Herr Plato über die Kauff. Summa derer 5000. Rthlr. so ihm angeregter massen durch abgetretene Buch-Handlung vom Herrn. Aristotele wohl vergnüget worden / cum renunciatione exceptionis non numerata pecuniar, wie auch über den würrlichen Empfang der abgetretenen Buch-Handlung / mit Verzeihung der Ausflucht / ob sey die Ubergabe der Bücher / Rechten / Privilegien / und aufsehtehenden Schulden nicht richtig erfolgt; Damit aber Herr Aristoteles der versprochenen annuorum reddituum ad dies vitæ genugsam versichert seyn möge / so reserviret er sich an der icht abgetretenen Handlung / und wie sich selbige inskünfftige vermehren möchte / mit Einwilligung Herrn Platonis, die Hypothec der Gestalt in quantitate & qualitate, daß ihm so viel Ballen / als vermöge des aufgesetzten Inventarii an igo an Verlags- und andern Büchern vorhanden gewesen / jederzeit zum ausdrücklichen Unterpfande bleiben sollen; Über dieses setzet ihm Herr Plato auch sein übriges Vermögen / so viel hierzu vonnöthen / zum ausdrücklichen Unterpfande ein / daß im Fall so viel Ballen in quantitate & qualitate, bedürffenden Falls nicht vorhanden wären / Herrn Aristoteles aus Herrn Platonis übrigem Vermögen der Abgang ersetzt und vergnüget werden solle. Sollte nun Herr Plato vor Herrn Aristotele mit Tode abgehen / so ist wohl bedächtig abgeredet worden / daß Herrn Platonis hinterlassene Frau Wittve und Erben frey stehen soll / entweder Herrn Aristoteli jährlich ad dies vitæ seine annuos redditus mit 400. Rthlr. auf die be-

stimmt

stimmt
darauf
jährig
5000.
len / 2.
Verlag
ment in
tarium
Aristote
abgetret
Schulden
machen
denen P
und unv
ciren bey
chen W
rioni an
tioni in
des Mi
sondern
hung üb
der betrü
dereinfes
nen / in
men hab
Worte
Gott h
Zu Ubr
Exempla
händige

stimmten 2. Termine baar abzuführen / oder da sie
darauf auszukommen nicht vermeinte / mag sie nach
jährlicher Aufkündigung die Kauff-Summa der
5000. Rthlr. an Herrn Aristotelem mit 306. Bol-
len / 2. Riß / 477. und ein halber Bogen von seinem
Verlage / und 166. Ballen / 8. Riß / von Sorri-
ment in der Qualität und Güte / wie das ige Inven-
tarium es ausweist / wie auch mit Zurückgebung der
Aristotelischen Rechte und Privilegien, hinwiederum
abtretten ; Wegen der abgetretenen auffstehenden
Schulden aber kan Herr Aristoteles keine Præten-
sion machen / sondern es bleiben dieselbe ohne einig Entgelt
denen Platonischen Erben. Damit nun alles fest
und unverbrüchlich möge gehalten werden / so renun-
ciren beyderseits Contrahenten allen und jeden rechtli-
chen Wohlthaten und Ausflüchten / so dieser Em-
tioni annuorum reddituum ad dies vitæ, wie auch da-
tioni in solutum zuwider seyn können / insonderheit
des Miß- oder nicht Verstandes / der nicht also /
sondern anders abgehandelten Sachen / der Verles-
ung über oder unter die Helffte / des rechten Wehrt-
der betrüglichen Überredung / Scheinhandels / Wie-
dereinsetzung in vorigen Stand / Irrthums im Rech-
nen / in Zahl und Wehrt / und wie sie sonst Nah-
men haben mögen / und zwar allen und jeden bey dem
Worte der ewigen Wahrheit / und so wahr ihnen
Gott helfen soll. Alles treulich sonder Gefährde.
Zu Urkund haben sie dieses in 2. gleichlautende
Exemplaria abfassen lassen / und durch ihre eigne-
händige / wie auch deren hierzu erbetenen Beystän-
den

den Unterschrift und Siegel vollzogen. So geschehen 2c. 2c.

XLVI.

Wiederkauff-Contract.

Su wissen / daß heute dato zwischen Hn. David Fiedlern, Verkäuffern / an einem / und Hn. Lorenz Wiedemann, wie auch dessen Ehe-Liebste / mit Autorität ihres Hrn. Curatoris, Käuffern / am andern Theil, nachfolgender Kauf abgehandelt und geschlossen worden; Nemlich: Es verkauffet Hr. Fiedler sein allhier auf der Bettel-Gasse gelegnes Haus / sammt allem was darinnen Wand-Band-Mauer- und Nagel-feste ist / mit Recht und Gerechtigkeiten / Nutzungen und Beschwerungen / wiederkaufflich Hn. Wiedemann und dessen Ehe-Liebsten / Fr. Judithen, um und vor 200. Rthl. baares Geldes / dergestalt / daß Käufer 150. Rthl. bey der Lehn-Rechnung baar bezahlen / die übrigen 50. Rthl. aber biß auf halbjährige Aufkündigung Land-üblich mit 2. und einen halben Rthl. verzinsen solle. Wobey sich Hr. Verkäufer expresse bedungen / weil er seine Profession desto besser fortzusetzen diesen Verkäufer greiffen müssen / dennoch aber sein Väterliches Haus so schlechter Dinge fahren zu lassen nicht gemeynet / daß diesem Contract das Pactum de retrovendo auf solche Weise insertiret worden / daß ihm frey stehe / binnen 10. Jahren de dato anzurechnen /

wenn

wenn e
gnug
nach ei
zu nehm
200. J
nicht v
wiederu
aber de
in favo
Herr D
kaufflic
verspric
scheinen
verkauf
kauffern
lung de
dafür u
zu über
ihnen d
dies zu
lich zu e
Gimm
sollen d
Dach
und al
abzufu
diesem
will er
nen so
gung s
zu gew

wenn es ihm belieben möchte / daß Hauß / gegen Erle-
gnug des besagten Kauff-Schillingß der 200. Rthl.
nach einer Jahres Aufkündigung hinwiederum an sich
zu nehmen. Gestalt auf diesen Fall / und sobald diese
200. Rthl. hinwiederum bezahlet / angeregtes Hauß
nicht verkauffet / sondern dieser Kauff-Contract hin-
wiederum annulliret und zernichtet seyn solle. Damit
aber dennoch solches vom Hn. Verkäufer nicht etwa
in favorem tertii geschehen möge / allermassen sich
Herr Verkäufer Krafft dieses begiebet / sein wieder-
kaufflich Recht an niemanden anders zu cediren / so
verspricht Herr Verkäufer / daß / daferne er nach ge-
schehener Reluition innerhalb 10. Jahren das Hauß
verkauffen / vertauschen / oder auf einerley Weise ver-
kauffen wolte / dennoch er solches gegen wieder Bezah-
lung der 200. Rthl. ob gleich ein ander ein mehrers
dafür zu geben sich er bieten möchte / jezigen Käufer
zu überlassen / auch bey sich ereignender Reluition
ihnen das Hauß zu dem Ende / ehe und bevor sie sol-
ches zu räumen schuldig / zur Versicherung ausdrück-
lich zu verpfänden verbunden / und gehalten seyn wolle.
Immittelst aber und bevor der Wiederkauff geschieht /
sollen beyde Käufer verbunden seyn / das Hauß im
Dach und Fach zu erhalten / auch die Rahts-Gefälle
und alle darauf haftende Beschwerung jährlich wohl
abzuführen; Und ob gleich Hn. Verkäufer keine auf
diesem Hause haftende Schulden wissend / dennoch
will er auf unverhofften Fall / da sich dergleichen ereig-
nen solten / jederzeit auf der Käuffere bloße Ankündi-
gung sie zu vertreten / und ihnen das Haus Land-üblich
zu gewähren / auch bis dato die residirende Onera und
Ex Rahts-

Rahts-Gefälle richtig abzutragen / die Lehn daran revocabiler, und bis zur wieder Einlösung aufzulassen / und beyden Käuffern solch Haus würcklich zu tradiren sich verslichten; Dabey aber wegen der Kauff-Gelder / und davon künfftig gefälligen Zinsen / wie auch geswilligten Wiederkauff die Hypothec ausdrücklich vorbehalten haben. Schließlich haben beyderseits Contrahenten / respective mit Voll- Wort ihres Hn. Curatoris allen Exceptionen / insonderheit der Verlesung sowol unter als über die Helffte des rechten Werths / wieder Einsetzung in vorigen Stand / und wie sie sonst Nahmen haben mögen / beständig renunciret / und diesen Contract fest und unverbrüchlich zu halten / in Beyseyn derer hiezu erbetenen Zeugen aufrichtig versprochen / und E. E. Raht / daß er den Kauff confirmiren / beyden Käuffern das Haus auf obbedingte Masse in Lehn und Würden reichen / wie auch die reservirte Hypothec ratificiren möchte / ersuchet werden / 2c. 2c.

LXVII.

Mieht-Contract.

Su wissen / daß heute unten gesetzten Dato zwischen Hn. Julio Timoide, Vermiethern an einem / und Fr. Timoclien, Mietherin an andern Theile / nachfolgender beständiger Mieht-Contract von Ostern dieses biß wieder auf Ostern des 1702. Jahres / und also auf acht Jahr abgeredet und beschloffen worden / 2c. Nemo

2c. Nemlich es vermiethet wohlgedachter Hr. Timoni-
des der Frau Timoclea in seinem Hause auf der Bruck-
der Gasse / das gegen die Gasse gehende Gewölbe / die
grosse Stube und Kammer auf die Gasse im obern
Stocke / imgleichen die Küche / zwey Stuben / zusamt
denen Kammern im Hofe / eine Gesinde-Diener und
Holz Kammer / nebst diesem ein verschlagen Stück im
Keller / wie auch gemeinen Gebrauch des Wasser-Tro-
ges und Wasser-Kessels / 2c. Vor alle solche Logimen-
ter verspricht Frau Timoclea diese acht Jahr über
2000. Rthl. und also ein Jahr 250. Rthl. alle halbe
Jahr / als den Tag nach den Oster-Feyertagen 125.
Rthl. und den Montag in der Zahl-Woche der Mi-
chaelis-Messe 125. Rthl. richtig und præcise zu bezah-
len / und abzustatten / 2c. Und aleichwie der Frau
Mietherin ohne dem vermöge allgemeiner Rechte das
jus sub locandi zustehet / als will sie sich solches noch-
mahls bedungen / und vorbehalten haben / daß sie freye
Macht habe / nicht nur das Gewölbe / sondern auch die
übrigen Logimenter entweder ganz oder zum Theil an
andere wiederum zu vermieten / jedoch daß die andere
Miethen gleichfalls ein wohlhabender Kauffmann be-
komme / aber nicht ehe einzuziehen befugt sey / bevor / er
Hn. Vermiethern durch eine ausdrückliche Verpfän-
dung genugsam versichert / wie denn auch Frau Mieth-
terin sich selbst verpflichtet / daß ihre sämtliche fahren-
de und liegende Haabe und Güter Hn. Vermiethern
unterpfändlich haften sollen / und will sie nicht nur
den Zins an ihre Mieth-Lute anweisen / sondern auch
daferne dieselben in den gesetzten Terminen nicht also-
bald bezahlen / selbst unwegerlich solchen erlegen / auch

wenn / dafür Gott behüten wolle / Kriegs-Pest und andere unglückselige Zeiten einfallen solten / dadurch sie an ihrer Nahrung gehindert würde / keinesweges an den Zinsen etwas zu kürzen / sondern denselben jederzeit vollständig zu erlegen / und der Wohlthat des L. 8. C. Locat. welches in angeregten Fällen einen Abzug verstatet / gänzlich verlustig seyn; Hingegen aber soll ihr frey stehen / ein heimlich Gemach durch ihren Saal durch das unterste / vermittelt einer Röhre / und zwar auf ihre eigene Kosten zu führen; Jedoch daß man sich dessen einzig und allein zum Abtritt bediene / und sonst nichts vom Gesinde darein gegossen werde; Widrigen Falls soll Hr. Vermietter berechnet seyn / solches zuzuschließen / und da es der Ausführung bedürftig / Frau Mietherin die halben Kosten tragen / sonst ohne Vorbewußt und Consens des Hn. Vermietters bey Verlust der Bau-Kosten nichts bessern oder bauen lassen. Wolte aber Herr Vermietter im Hause die vermiethteten Logimenter renoviren / oder etwas darinnen bauen und bessern lassen / soll die Frau Mietherin alle Bequemlichkeit ohne einzigen Abzug des Mieth-Zinses herzugeben schuldig seyn. Im übrigen verspricht sie sich dergestalt zu bezeigen / wie einer friedfertigen Pächterin gebühret / imgleichen ihr Gesinde zu aller Friedfertigkeit bestmöglichst anzuhalten / daß nicht etwa durch Feuer oder andere Ungelegenheit Schaden zugefüget werde. Weil auch Hr. Timonides die vermiethteten Logimenter in guten Stande / an Fenstern / Ofen / Thüren / Schlössern / Schlüsseln / nebst einem absonderlichen Haus-Schlüssel tüchtig übergeben; Als bleibt Frau Mietherin ver-

v
verbun
fern /
nicht m
Klasse
de lauf
nicht th
geschrie
ne auch
nicht na
nicht ri
tract so
räumer
Verwa
fort aus
tiger Z
ic. 16.

Soci

Unter

Su n
S O
gendshe
obliegen

verbunden / solche bey Abtretung wieder also zu lie-
fern / auch bey wärender Mieht-Zeit das Haus
nicht mit allzu vielem Holze / und niemahls über 5.
Klaßtern zu beschweren / und da ein Theil bey zu En-
de lauffenden Mieht-Contracte die Aufkündigung
nicht thun wird / soll derselbe noch auf vier Jahre vor-
geschriebener massen continuiret werden / 2c. Dafer-
ne auch Frau Mietherin allen obbenannten Punctis
nicht nachkommen / oder den Pacht alle halbe Jahr
nicht richtig abtragen würde / soll dieser Mieht-Con-
tract so fort verlöschen / und selbige das Haus zu
räumen schuldig / oder Herr Vermieher auf den
Verweigerungs-Fall sie und ihre Mieht-Leute so-
fort aus denen vermieteten Logimentern eigenmäch-
tiger Weise expelliren befugt seyn. Uhrkundlich
2c. 2c.

LXVIII.

Societät- oder Gesellschafts-
Contract

Unter Kauff-Leuten , wo gleicher Gewinn
und Verlust ausbedungen.

Su wissen / denen es nöhtig / daß nachdem Herr
Olvodemus , berühmter Handelsmann in Nir-
gendsheim / wahrgenommen / wie ihm bey andern
obliegenden Verrichtungen zu schwer fallen wolte/
Er 3 seine

seine Handlung forthin alleine abzuwarten / zumahl daer wegen öfftern vorkommenden Reisen vielmahl ein Gewölbe denen Dienern und Jungen anvertrauen müssen / Er dahero vor rahtsamerachtet / sich um einen treuen Handels-Consorten zuwerben; Als hat er sein Vertrauen auf Herr Eristhenem, von Danzig bürtig / gerichtet / und mit nachgehenden Societäts-Contract wissentlich und wohlbedächtig abgehandelt und aufgerichtet. Nemlich anfänglich und zum 1.] hat Hr. Olvodemus in Gegenwart Herr Eristhenis alle vorhandene Waaren inventiret / und selbige in eine richtige Specification bracht / da sichs denn befunden, daß besagte Waaren an Gelde 20770. Rthlr. 9. Gr. 7. Pf. betragen / welche also zum Fundament und Capital dieser Handlung dergestalt gelassen worden / daß einem jeden dieser beyden Gesellschaftern die Helffte / nemlich 10385. Rthlr. 4. Gr. 9. und einen halben Pf. und also einem jeden so viel præcise, als dem andern / zustehen soll; Allermassen die Handels-Consorten solcher Hinlangte halber einander hiermit quittiret haben wollen; Dabey aber dieses zu erinnern der Nothdurfft erachtet / daß obwohl die Waaren angeregter massen zur Helffte 10385. Rthlr. 4. Gr. 9. und einen halben Pf. / so hat dennoch Herr Olvodemus Herr Eristheni an dem gangen Quanto noch 1883. Rthlr. 4. Gr. 9. ein halben Pf. erlassen / allermassen Herr Eristhenes wegen dieses von Herr Olvodemo ihm in die Handlung gelegten Capitals der 20770. Rthlr. 9. Gr. 7. Pf. die unterm heutigen dato dßfalls unterschriebene Obligation höher nicht / als auf 8500. Rthl. von sich gestellet; Wie denn auch Herr Erist-

Eristhen
von d
sonder
über sel
zinsen /
oder H
schuldig
acceptir
Dand

Herr O
die Cre
und oh
nomme
Activ-a
Olvo
sien nich

schaffte
währen
Otte
ter bey
auch /
schehen
gleich

Föune
Abgan

Eristhenes das abgehandelte Capital der 8500. Rthlr. von dato bis auf Michaelis dieses Jahres frey und sonder Abstattung einiges Interesse; Nachgehends über seibiges Herrn Olvodemo mit 5. von 100. zu verzinßen / und diesem dafür keines Weges zu stehen / oder Herrn Eristheni einigen weitem Erlaß zu thun schuldig seyn will / welches alles denn Eristhenes also acceptiret / und Herrn Olvodemi Gürtigkeit mit Dank erkennen / 2c. Zum

2.) Alle vorhandene Activ-Schulden hat Herr Olvodemus vor sich ausgezogen / hingegen auch die Creditor- und Passiv-Schulden vor sich allein / und ohne Herrn Eristhenis Beytrag zu bezahlen übernommen / allermassen Herr Eristhenes sowohl mit Activ- als Passiv-Schulden / welche zu dato in Herrn Olvodemi alten Handlung sich befinden / im geringsten nichts soll zu schaffen haben / 2c.

3.) Soll diese Societät unter denen Gesellschafftern von dato an vier Jahre stehen / und was in währender solcher Zeit mit dem gelegten Capital durch Gottes Segen verdienet / und erworben wird / unter beyden zugleich getheilet werden. Wie denn auch / wenn in einem oder dem andern Schaden geschehen möchte / selbiger ebenmäßig über beyde zugleich gehet / 2c.

4.) Damit man jährlich Gewißheit haben könne / was die Handlung Gewinn getragen / oder Abgang gelitten; so soll von Jahr zu Jahr jedes-

mahl den 1. Julii dieselbe richtig inventiret / und alle vorhandene Waaren und Schulden richtig aufgezichnet werden / die Creditores abgezogen / und auf solche Weise die Portiones des Gewinns und Verlusts eingerichtet werden; Dahingegen / wenn einer mehr in der Handlung hat / er damit vor einen Creditor gehen / und jedes 100. mit 5. verzinset bekommen kan; Ingleichen wenn einer etwas daraus nimmet / und bey der Inventur nicht ersetzt / soll er solches als Debitor mit 5. von 100. verinterestiren.

5.) Soll keinem unter diesen beyden währen der dieser 4. jährigen Societät neben ihrer gemeinen Handlung einiges Particular-Gewerbe / wie das auch immer Nahmen haben mag / ohne des andern Vorbewußt und Einwilligung zu treiben und anzufangen / weniger in eine andere Gesellschaft sich einzulassen frey stehen / sondern beyderseits Consorten verpflichten sich / diese ihre gemeine Handlung alleine abzuwarten / und derselben nach äußerstem Vermögen wohl vorzustehen; Daferne auch einem oder dem andern durch Erb-Fälle oder Heyrahten ein Stück Geld zu wachsen möchte / selbiges gegen billige Verzinsung in die Handlung zu lehen / nicht aber ausserhalb anzulegen / oder zu deponiren / &c.

6.) Keiner dieser Gesellschaft soll ohne Vorbewußt und Einwilligung des andern Geld aufnehmen / sich auch weder wegen Fremder noch Freunde in Bürgschaft einlassen / und da er solches thäte / die Handlung und der andere Consorte keines Weges

daraus

daraus
verpfl.
Erhalte
Handl
er dassel
ohne all
wiederu

7
nem ob
ren nich
und Er
Endiau
Im Jahr
eben so v
Jahr pe

8.
kômmt
richtige
förderst
lung in
positen
gleich se
friediger
nommen
teresse;
schaft /
delo: Eff
get / un
weder /

daraus obligiret / oder zu einer Wiedererstattung verpflichtet werden; Wie denn auch / wenn einer zu Erhaltung des Quanti und Capitals, so er in die Handlung gelegt / Geld à deposito nehmen würde / er dasselbe so wohl / als die Interesse vor sich / und ohne alles Zuthun der Societät oder gemeinen Cassen / wiederum abzuführen schuldig / 2c.

7.) Wann nach Verfließung dieser Jahre ein nem oder beyderseits die Societät ferner zu continui- ren nicht begeben möchte / sollen sie bey Ablassung und Ende des 1704. Jahres / und also 1. Jahr vor Endigung dieses Contracts die Aufkündigung thun. Im Fall aber keine Aufkündigung geschehe / soll es eben so viel seyn / als wenn die Societät noch auf vier Jahr prolongiret wäre / 2c.

8.) Wann es nur zur wirklichen Separation kömmt / soll bey Endigung des letzten Jahres eine richtige Schluß-Rechnung verfertiget / hierauf zu- förderst diejenigen Creditores, welche bey der Hand- lung insgemein / entweder für Waaren oder an De- positen-Geldern etwas zu fodern haben / es seyen gleich solches Fremde oder die Consorten selbst / be- friediget werden / und hierauf die Theilung vorge- nommen; Auch einem jeden sein Capital samt dem In- teresse; alsdenn der gefundene Gewinn an Baar- schafft / Waaren / Schulden / oder andern Han- dels-Effecten / wie solches alles vorhanden / abgeto- get / und ausgehändiget werden; Da denn ein jed- wede / was er zu Unterhaltung seines Capitals auf- genom-

genommen / oder sonsten schuldig / auch für sich à parte und ohne Zuthun des andern Consorten zu bezahlen / und abzuführen gehalten ist; Allermassen denn mit dergleichen Schulden der andere Gesellschafter gar nichts zu thun haben soll. Es verbindet sich auch Herr Eristhenes auf solchen Fall Herrn Olvodemo wegen des ihm zugelegten und geliehenen Capitals entweder Abtrag zu thun / oder doch Juratorische Caution zu leisten / dahingegen Herr Olvodemo sich erkläret / auf einen solchen Fall die berührte Eydliche Caution anzunehmen / und mit selbiger sich begnügen zu lassen / auch Herrn Eristheni nachzulassen / das von Herrn Olvodemo ihm geliehene Capital-Capitulariter, und zwar jährlich mit 1000. Rth. fr. halb in der erst folgenden Michaelis-Messe und halb in der Oster-Messe nebst dem ein jedesmahl rückständigen Interesse abzutragen / 2c.

9.) Damit auch auf den Fall / und wenn für Endigung dieser Gesellschaft und Ablauf der benannten 4. Jahre einer von denen Handels-Consorten nach Gottes Willen versterben sollte / zwischen dem Überlebenden / und des Verstorbenen Kindern oder andern Erben aller Streit und Uneinigkeit verhütet / und vermieden bleiben möge; Als haben beyderseits Gesellschafter sich wohlbedächtig mit einander dahin vereinigt und verglichen / daß alsdenn und auf begebenden dergleichen Todes-Fall die Societät alsofort aufgehoben seyn / und dergestalt solche auf die Erben durchaus nicht continuiret / sondern die ganze Handlung dem Überlebenden allein verblieben / mit Abfindung
der

der Erb
soll /
in den
dritten
heyrath
tes W
niemab
denn d
einem
gnügen
weitere
Rechn
Dahin
hene a
ziges E
verbund
verwill
nes bey
decour
abzieh
Eristhen
fahren
Eristhen
Tode o
Jngl
andern
und an
auch d
gebe sic
genden
gender

der Erben aber/ es folgender Gestalt gehalten werden soll/ nemlich 1) trüge es sich zu/ daß Hr. Eristhenes in den erten Jahren/ ehe und bevor die Inventur des dritten Jahres aufgerichtet worden/ und zwar unverheyrahet/ oder sonst ohne Leibes-Erben nach Vaters Willen verstürbe/ soll es eben so viel seyn/ als ob er niemahls in die Societät aufgenommen worden/ wie denn dessen übrige Unverwandten und Erben/ sich mit einem bloßen jährlichen Salario von 300. Rthl. begnügen zu lassen schuldig/ wegen der Handlung eine weitere Nachricht zu begehren/ oder dyls als eine Rechnung zu fordern/ keinesweges befuat seyn sollen; Dahingegen auch Hr. Olvodemus die von Hn. Eristhene ausgestellte Obligation dessen Erben ohne einziges Entgelt auszuantworten/ und selbige zu cessiren verbunden ist. Hingegen mag er ihnen auch von dem verwilligten Salario dasjenige/ was Herr Eristhenes bey seinem Leben aus der Handlung empfangen/ decourtiren/ und bey Bezahlung desselben gebührend abziehen/ jedoch soll dieses anders nicht/ als wenn Hr. Eristhenes ledig und ohne Leibes-Erben Todes verfahren möchte/ zu verstehen seyn: Im Fall aber Hr. Eristhenes nach Endigung des dritten Jahres mit Tode abgehen würde/ er sey nun verheyliget oder nicht; Ingleichen daferne Herr Eristhenes sich im ersten/ andern/ oder dritten Jahre bereits verheyrahet hätte/ und an Seiten seiner der Todes-Fall erfolgte/ oder auch da Hr. Olvodemus Todes verfahren solte/ es begeben sich nun dessen Todes-Fall in dem ersten oder folgenden Jahren/ soll es mit Abfindung der Erben folgender Gestalt und anders nicht gehalten werden/ daß hiebey

hieby einzig und allein das Inventarium, welches zuletzt vor des Verstorbenen Todes-Fall aufgerichtet/ zum Fundament gesetzt/ und denen Erben ein mehrs als dem Verstorbenen im Capital zugeschrieben/ nicht bezahlet/ auch darneben die Masse und Weise/ so unten in 2. Puncten benennet in acht genommen werden/ und zwar dieses ohne Unterschied/ es begeben sich der Todes-Fall gleich lang oder kurz nach mehr erregter letztern Inventur, also gar/ daß wenn auch gleich einer im 12. Monath darnach/ und einen oder etliche Tage vor einer neuen und anderweitigen Inventur diese Welt gesegnete und nichts desto weniger die Erben mit dem Quanto, so in dem letzten Inventario dem Verstorbenen angesetzt/ jedoch nach Anleitung ermeldeter 2. Puncten lediglich zufrieden seyn/ und hierüber von dem Überlebenden einige fernere Rechnung über die Handlung oder anderweitige Nachricht und Beweißthum nicht begehren sollen.

10.) Gleichwie nun alle Nutzungen und Profit so von Zeit des letzten Inventarii gemeiner Handlung zugewachsen/ dem Überlebenden allein verbleibet/ und des Verstorbenen Erben hiervon nichts participiren; Also gehet hingegen aller Schaden und Verlust/ so die Handlung in oft berührter Zeit des Inventarii erlitten/ sowohl die Unkosten/ so immittelst auf der Diener Besoldung und sonst ansgewendet worden/ über den Überlebenden alleine/ und mag unter dessen Vorwand denen Erben an ihren Capital nichts geführt oder abgezogen werden/ wie denn alles nach solcher Zeit der letzten Inventur verborgte und ausgeliehene auf des Überlebenden Gefahr und Rechnung gehet; Auch soll

3. die

3. die wirkliche Abfindung auf der ersten nach dem Todes-Fall erfolgenden Leipziger Oster-Messe / wie denn die Neu-Jahrs-Messe gar nicht hier unter gezelet werden soll / ihren Anfang gewinnen / auch anders nicht / als auf nachgeschriebene Weise geschehen; Nämlich:

II.) Weil man insgemein wahrnimmt / daß die Wittwe und Erben / wenn sie mit Wahren und Schulden in natura aus einer Handlung abgefunden werden / hierdurch nicht geringen Schaden zu leiden pflegen / indem sie eines Theils die Schulden nicht ohne grosse Mühe und Verlust eintreiben können / weil vielmahl der überlebende Consorte dasjenige / so ein-
kommt auf seine neue Schulden abschreibt / und die alten / davon die Wittwen und Erben Portiones haben / böse werden kisset / andern Theils die Wahren sehr versilbert: so haben beyde Gesellschafter vor gut befunden / und Krafft dieses mit reifem Raht sich dahin verglichen / daß der Überlebenden / des Verstorbenen Wittwe oder Erben / das Capital, so er / vermöge des letzten bey seinem Leben aufgerichteten Inventarii, in der Handlung gehabt / nicht mit Wahren und Schulden / sondern mit baarem Gelde vergnügen solle / 2c. Undiweil aber ihnen / den Erben / ein mercklicher Vortheil geschiet / soll nicht allein dem Überlebenden an dem ganzen Quanto 10. von 100. zu gute gehen / und er also nicht mehr / als was des Verstorbenen im letztern Inventario befindliche Capital nach Abzug 10. pro Cent austragen wird / nachdem zuörderst dasjenige / was der Verstorbene und dessen Erben von der letzten Inven-

tur

tur biß auf seinen tödlichen Hintrit aus der Handlung bekommen / abgeführt / zu halten schuldig seyn / sondern auch solche Zahlung jährlich mit 2000. Rthl. halb in der Oster-Messe / und halb in der Michaelis-Messe geschehen / auch / wie oben albereitß erwehnet / in der ersten Oster- oder Michaelis-Messe / so nach des Seligen Hintrit folgen wird / der Anfang zu machen / und also biß zur gänglichen Befriedigung continuiert / gleichwohl aber von Zeit der letzten Inventur an solch Capital nach Abzug 10. von 100. mit 5. pro Cent verzinsset / und jedesmahl nebst denen Terminen auch die aufgelauffene Zinsen abgeführt werden / auch biß zu völligen Abtrag die Handlung unterpfändlich stehen und haften / 2c.

12.) Daferne aber ein oder der andere Conforter der Handlung einen baaren Vorschuß thun / und etwas a deposito hinein legen würde / soll selbiges nicht allein dessen Erben wiederum baar ersetzt / sondern hievon auch keines Weges einiger Erlaß präten- direct hingegen nebst dem Capital auch die Zinsen 5. pro Cent, so viel als denn davon rückständig seyn wird / abgetragen werden / jedoch bescheidenlich / und daß nemlich dergleichen a parte Capitalia auf einen sich be- gebenden Todes-Fall weder auf einmahl / noch auch in absonderlichen Terminen von dem überlebenden Conforten gefodert werden mögen / sondern es soll selbiges / jedoch / wie bereits erwehret / ohne einzigen Abzug oder Erlaß zum Handels-Capital geschlagen / und anderer Gestalt / nicht / als am Ende des 11. Puncts gemeldet worden / jährlich mit 2000. Rthlr. halb

halb in der Ofter halb in der Michaelis-Messe die Zahlung geschehen / 2c.

13.) Behalten sich auch die Gesellschaftter vor/ daß / wosern sie künftiger Zeit einige böse Schulden machen sollten / solche nicht mit in das Inventarium zu bringen / sondern dergestalt auszusetzen / daß solche dem Überlebenden schlechter Dings all in verbleiben sollen / 2c.

14.) Auf vorher beschriebene Mass' nun haben Herr Olvodemus und Herr Eristhenes diese Societät- und Gesellschafts-Handlung mit einander geschlossen / und reciproce versprochen/ daß sie dem dinstalls aufgerichteten Contracte treulich / aufrichtig und unverbrüchlich nachkommen wollen. Allermaßen sie gegen einander allen und jeden Exceptionen und Ausflüchten / so ihnen hierwieder zu statten kommen könnten / insonderheit aber der Exception lésionis, cujuscunque competentia, simulationis, rei non sic sed aliter gesta, imgleichen Erroris calculi, und was hierunter mehr angeführet / oder aus Menschen Witz erdacht werden könnte / mit gutem reiffen Raht und Wohlbedacht renunciiret / auch darüber allenthalben transigiret haben wollen / alles treulich / sonder Gefährde / 2c. Zu mehrer Versicherung haben sie sich beyde unterschrieben / und ihre gewöhnliche Petschaffte vorgedruckt / 2c. Sign, &c.

LXIX.

Zertrennung der Societäts-Handlung, wo einer die Waaren behält, und den andern mit baarem Gelde befriediget.

Su wissen, denen es nöthig, daß Herr Gobigas und Herr Micipsa die bisanhero mit einander gepflogene Handels-Gesellschaft nunmehr gutwillig und wohlbedächtig hintwiederum cassiret und aufgehoben, also, daß Herr Gobigas die ganze Handlung in Waaren, Activ- und Passiv-Schulden an sich genommen, und Herr Micipsa dargegen sein Antheil an der Handlung baar anzunehmen verwilliget, bey welcher Handels-Sonderung nachfolgende Punkte deutlich abgeredet, und geschlossen worden:

I.) Verspricht Herr Gobigas hiermit und Krafft dieses seinem Handels-Consorten Herrn Micipsa seinen Antheil aus der Handlung baar zu bezahlen, und zwar gleich igo bey Vollziehung dieses 2000. Rthlr. über deren Empfang Herr Micipsa mit Verzeihung der Ausflucht des nicht baar gezahlten Geldes gebührend quitiret; Die übrigen 6000. Rthlr. verspricht Herr Gobigas auf die Leipziger und Raumburger Messe Terminlich mit 1000. Rthl. ungesäumt an Herrn Micipsam zu entrichten, als Oster-Messe nächst-künftig 1000. Rthl. Petri-Pauli 1000. Rthl. Michael-Messe 1000. Rthl. Neu-Jahrs-Messe 1703. 1000. Rthlr. und also biß zu völligem Abtrag der 9000. Rthl. unausgesetzt zu continuiren; Zu welchem

Chm

chem Ende / und damit Herr Micipsa der Bezahlung halber desto mehr gesichert sey / er / nebst seinen künfftigen Compagnon , Herr Virtiganes , absonderliche Wechsel-Briefe auf die gesetzte Termine ausgeantwortet 2c.

2.) Verspricht Herr Gobigas alle und jede Schulden / so annoch aus der Handlung zu bezahlen seyn / alleine und ohne Herrn Micipsa Vertrag binnen dato und Petri Pauli ißiges Jahrs wohl zu entrichten / die Quittungen zu verschaffen / und insonderheit diejenigen Posten / so allbereit in Holland verfallen / gleich ißo bey seiner Ankunfft zu bezahlen / auch daforne Herrn Micipsa über kurz oder lang dithalls einige Ungelegenheit zustossen möchte / denselben jedes mahl zu vertreten / und Schad-los zu halten / wie nicht weniger alle Schaden und Unkosten / da deren über Verhoffen Herrn Micipsa möchten verursacht werden / zu ersetzen und gut zu thun 2c.

3.) Damit Herr Micipsa sowohl wegen seiner selbst Bezahlung / als auch wegen der Befriedigung derjenigen Gläubiger / so aus der bisher geführten Handels-Compagnie annoch zu fodern / genugsam versichert seyn möge / so setzet Herr Gobigas Krafft dieses Herrn Micipsa sein sämtliches Vermögen / jetziges und zukünfftiges / beweg- und unbeweglich / insonderheit die Handlung / zu einem würcflichen und wahren Unterpfande ein / also und dergestalt / daß / dafern Herr Gobigas entweder die Holländi-

By

schen

schen und andere Creditores in der obbenehnten Frist
 nicht befriedigen / oder aber Herrn Micipia die gefes-
 ten Termine nicht richtig auszahlen möchte / er so
 wohl zu Befriedigung der gemeinen Gläubiger / als
 auch seines selbst eigenen Capitals der 9000. Rthlr.
 Interesse, Schaden und Unkosten / sich an Herrn
 Gobiga Vermögen vollständig zu erholen / sich des-
 sen aller Orten entweder selbst / oder durch andere
 selbstthätige ausser Gerichtlich Hülffe zu bemächti-
 gen / zu distrahiren / und daraus die vollkommliche
 Bezahlung zu nehmen / Herrn Gobigam und sein
 Gut ohne einzige Caution zu arrestiren / wohl befugt
 und berechtiget seyn soll. Zu welchen Ende Herr Go-
 bigas sich Krafft dieses dem bürgerlichen und Gerech-
 tlichen Gehorsam / und dem Wechsel-Rechte aller
 Orten unterworfen / und vor allen Gerichten / es
 sey auch wo / und zu welcher Zeit es wolle / sonderlich
 wo er und sein Gut anzutreffen / und er dieser Schuld
 wegen belanget werden möchte / in Person sich zu stel-
 len schuldig seyn will / und soll diese Verschreibung
 eben soviel, als ein rechter Wechsel-Brief gelten / zu
 welchem Ende er sich wissentlich und wohlbedächtig
 begiebet der Marcktfreyheit / Incompetentia fori,
 allen Sächsischen Hülffs- und anderer Fristen / Pleu-
 terungen / Appellationen / Commissionen / Indulten/
 auch andern Chur- und Fürstl. Begnadigungs-Brie-
 fen; Und obgleich Herr Gobigas dergleichen aus-
 würcken würde / sollen doch solche wieder Herr Micip-
 sam nichts gelten / sondern derselbe dessen ungeacht
 wieder Herr Gobigam nach Schärffe der Rechte zu
 verfahren wohl befugt / auch wenn er einen Termin
 nicht

nicht einhalten würde die ganze Post auf einmahl verfallen seyn soll, 2c.

4.) Weilen auch beyderseits Consorten Eurs vor dieser Separation ihrem Factor in Holland geschrieben, die Commission im Einkaufs der Waaren vor sie und in ihrem Nahmen zu verrichten; Nachdem aber Herr Gobigas nunmehr selbst hinzureisen sich resolviret, so will er gehalten seyn, nicht nur mit ehester Post an gemeldten Factor wegen dieser Separation zu schreiben, sondern auch ihm die aufgetragene Commission aufzukündigen, auch selbst seine vorhabende Reise deswegen zu beschleunigen; Und da albereit derselbe in ihrer beyder Nahmen contrahiret, Herr Gobigas die daraus entstehende Obligation alleine nach Anleitung des 2. Puncts über sich nehmen, auch Herr Micipsa von allen Ansprüchen derer Creditorum deshalben frey seyn solle, 2c.

5.) Hat sich auch Herr Virtiganes, Handels-Consorte, auf vorstehende Maasse mit allen Renunciationen und Clausulen, gleich jenem, zu Bezahlung der Gläubiger, als auch Herrn Micipsa in den gesetzten Zeiten, als Selbst-Schuldner ausdrücklich verschrieben, und dabey auch über obiges, denen Exceptionibus Excussionis und Divisionis, als müsse die Schuld unter Herrn Gobigas und Virtiganes getheilet werden, wissentlich und wohlbedächtig renunciiret, 2c.

6.) Diemeil Herr Micipsa mit der Frau Timandra des Gewölbes halber dergestalt accordiret und contrahiret, daß er von künfftigen Ostern an, so fern er sodann das Gewölbe allein bekommen möchte, jährlich 100. Rthlr. Nieht-Zins bezahlen, und richtig machen wolle, wie auch allbereit 100. Rthlr. prænnumerando der Frau Timandra vorgeschossen; Als verspricht Herr Gobigas gleichfalls so viel Nieht-Zins zu geben, und in Herr Micipsa Contract nach Erlegung der 200. Rthlr. zu treten, auch, da es ihm, Herrn Micipsa, gefällig, solches nach verflossenen 3. Jahren wieder einzuräumen. Endlich haben allerseits Contrahenten aller und jeden Rechts Wohlthaten und Ausflüchten, insonderheit der Verlesung, da sie gleich über die Helfte seyn solte, der Ubereilung, des Miß, oder nicht Verstandes, dem Irrthum in Zahl und Werth, der nicht also, sondern anders gehandelten Sachen, des Betrugs und Argelists wissentlich renunciiret, und sich derselben ausdrücklich begeben; Es will auch keiner der gewesenen Handels-Consorten wegen der im Nahmen beyder geschehenen Verrichtung an dem andern etwas suchen, massen sie einander Wechselsweise auch disfalls los sprechen; Alles treulich sonder Gefährde. Urfundlich ist diese Handlungs-Sonderung und resp. Verschreibung doppelt zu Papier bracht, und nebst denen hiezu erbetenen Zeugen und Beyständen mit Hand und Siegel vollzogen worden. So geschehen 2c.

LXX.

Eine andere

Gesellschafts-Handlung,

Wo gleicher Gewinnst und Verlust ausdrück-
lich ausbedungen wird.

Fund und zu wissen / nachdem Herr Harficora
und Herr Cornio, beyderseits Handels-Leute
in Leipzig, bißher ihre absonderliche Handlungen
geführt, und nunmehr um besserer Bequemlichkeit,
Willen und Nutzens halber, beschloßen, selbige zu-
sammen zu setzen, und hinführo in gemein zu ver-
walten: Als haben sie nachfolgenden beständigen
Societät-Contract heute Dato mit einander ausgerich-
tet und vollzogen, und zwar haben sie anfänglich
wegen der Einlage sich dergestalt verglichen, daß sie
20000. Rthlr. an baarem Gelde, tüchtigen Wa-
ren und gewissen auffenstehenden Schulden, in die
Handlung einlegen, und das künfftig darinnen als
ein Capital auch führen, welche 20000. Rthlr. Ca-
pital heute also von ihnen eingeleyet worden, daß
Herr Harficora 10000. Rthlr. und Herr Cornio
10000. Rthlr. nach Inhalt des darüber ausgerich-
teten, und von beyden Theilen unterschriebenen In-
ventarii, beygetragen und continuiret, inmassen sie
einander beyderseits deßwegen aufs beständigste
Krafft dieses quittiren, und zwar mit ausdrückli-
cher Verzeihung des Irrthums im Rechnen, in

Vy 3

Zahl

Zahl und Beehr, massen hiermit über denselben transigiret seyn soll. Gleichwie nun Herr Cornio verspricht, die Heiffie der 10000. Rthlr. so Herr Garlicora mehr in die Handlung gebracht, ihm jährlich mit 5. pro Cent zu verzinßen; Also verbinden sie sich Beyde, nicht allein alle der Handlung gehörige Verrichtung und Mäheverwaltung auf sich zu nehmen, und fleißig und treulich zu expediren, auch die Reisen nach Holland, oder wohin es der Handlung Gelegenheit erfordert, abgewechselt zu verrichten, sondern wollen auch dahero ihren Gewinnst zu gleichen Theilen haben, und gleicher Gestalt den Verlust tragen, auch so gar, da einer auf der Reise oder sonst in Handels-Geschäften Schaden ohne seine Schuld erleiden sollte, selbigen nicht über ihn, sondern über die ganze Societät ergehen lassen; Wo bey sie mit einander abgeredet, damit die Handlung nicht geschwächet würde, daß jährlich ein jeder nur 1000. Rthlr. an baarem Gelde oder an Waaren nach seinen Belieben haben möge, zu welchem Ende alle Jahr um Martini Rechnung gehalten, und Balance gezogen, und was nach Abzug der 2000. Rthlr. jährlich bewilligter Ausnahme und aufgewendeten Unkosten am Gewinnst übrig seyn wird, zum Capital geschlagen werden soll. Damit nun ferner aller Verhinderung und Difficultäten abgehoben würde, so haben sie sich gegen einander ausdrücklich verpflichtet, alles dasjenige, was unter ihnen Beyden, auch ohne des andern Special-Einwilligung contrahiret, erhandelt, oder erborget, vorzunehmen zu halten, und soll dasselbe, was auf solche Art

Art ein
seyn
in des
bey all
oder m
nen jed
les dem
lich ha
fest ver
Jahr
Ursach
treten.
rahten
werden
cher Er
funden
Straff
die Soc
nen sol
dessen
dere Er
der 80
stimmt
diesem
genom
schafft
beyder
lichen
de nun
Hande
sehen

Art einer acquiriret, ohne einige Collation commun seyn, und er solches sub clausula constituti possessorii in des andern Socii Nahmen besitzen. Jedoch hies bey aller Neben-Handlung, es sey mit Waaren, oder mit Gelde, oder unter was Schein es wolle, einen jedweden gänzlich untersaget seyn, sondern alles dem gemeinen Handel zum Besten geschehen. Endlich haben auch beyderseits Contrahenten einander fest versprochen, in der Societät bey einander 10. Jahre ungetrennt zu verbleiben, und aus keinerley Ursach vor Verfließung benannter Zeit daraus zu treten. Da auch über Verhoffen sie in Streit gerathen, und durch gütige Mittel nicht geschieden werden könnten, soll derjenige, welcher nach rechtlicher Erkenntnis vor die Ursache solchen Streits erfunden worden, dem andern 80. Rthlr. freywillige Straffe, statt des Interesse, erlegen, und so dann die Societät getrennet werden. Woferne aber binnen solcher Zeit einer von denen Sociis stürbe, so soll dessen hinterbliebene Wittwe und Kinder, auch andere Erben verbunden seyn, bey eben gesetzter Straffe der 80. Rthlr. die Handlung bis zu Ende der bestimmten Jahre mit dem Überlebenden fortzusetzen, diesem hingegen nicht frey stehen, dieselbigen, ausgenommen die heredes extraneos, von der Gesellschaft auszuschließen, gestalt obiger 80. Rthlr. halben beyderseits Gesellschaftter Vermögen zum ausdrücklichen Unterpfande hiermit eingesehet seyn soll. Würde nun nach Ablauff der beredeten 10. Jahre denen Handels-Consorten länger in gemeiner Handlung zu stehen nicht belieben, so soll bey der erfolgenden Abso-

derung und Theilung es also gehalten werden, daß, daſerne der eine Conſorte vorher verſtorben, und die Witwe und Kinder in der Handlung hinterlaſſen hätte, der annoch Lebende ſelbigen ihr Antheil von der Baarſchaft alsobald gebe; Was aber die auſſenſtehenden Schulden und Baaren betrifft, zwar an baarem Gelde nach dem Einlauffe, jedoch Terminlich in den nechſten darauf folgenden Leipziger Neu-Jahr-Oſter- und Michaelis-Meſſen vergnüge; Sind ſie aber beyde noch am Leben, ſo geſchiehet die Theilung an der Baarſchaft, Baaren und Schulden, und zwar in beyden Fällen pro rata des eingelegten Capitals, ſo jeder in die Handlung bracht, alſo daß Herr Harſicora und deſſen Erben 15000. Rthlr. Cornio aber und deſſen Erben 5000. Rthlr. gefolget werden. Zu deſſen allen mehrer Verſicherung begeben ſie ſich beyderſeits aller rechtlichen hierwider dienenden Behelffe und Wohlthaten, inſonderheit dem Beneficio competentia, der Verletzung über oder unter die Helffte, der betrüglichen Ueberredung, Schein-Handels, in gleichen aller Mediis ſuſpenſivis, Sächſiſchen Hülffs- und andern Friſten; Alles treulich, ſonder Gefährde; Zu Urkund haben ſie dieſe Societät eigenhändig unterſchrieben und beſiegelt. Sign. &c.

LXXI.

Aſtorium Tutoris.

Endes Unterſchriebener in Vormundſchaft
Mag

Mag Wergens vor mich, meinen istsen nemnten Pfleg-
Befohlenen und dessen Erben und Erbnehmen, will
Krafft dieses Herrn Ulpianum zu meinem Actorn con-
stituirt haben, 2c.

LXXII.

Actorium à curanda cum curatore
datum.

Ich Endes-Unterschriebene vor mich, meine Erben
und Erbnehmen, mit Autorität und Bollwort
meines Herrn Curatoris, gebe hiermit und Krafft die-
ses Vollmacht und Gewalt Herrn Lauterbachen, und
constituire ihn zu unsern Acten, daß er vor denen löb-
lichen Stadt-Gerichten an statt unser so oft es nöthig
erscheine, 2c.

LXXIII.

Erlassung der geführten Verwaltung, mit
Genehmhaltung alles vorgegangenen,
und gänzlicher Verzicht.

Iu wissen, demnach Herr Baltasar Brummer in sei-
nem bey hiesigen löbl. Stadt-Gerichten den 28.
Sept. 1698. hinterlassenen Testament und letzten Wil-
len, insonderheit dessen andern Punkte, so wohl in dem
den 30. October bemeldten Jahres von ihm vor Nota-
rien und Zeugen aufgerichteten Codicill, und dessen

Dritten Puncte, seinen Herrn Vater Elias Brummern zum Administratorn und Institorn der Verlassenschaft der gesammten Handlung, und alles desjenigen, so derselben anhängig, dergestalt verordnet, daß er sich solcher unternehme, dieselbe seinem besten Verstande nach verwalte, Waaren ein- und verkauffe, Wechsel schliesse, die Schulden zur Güte und Recht eintreibe und einnehme, darüber quittire, nach Beschaffenheit der Umstände transigire, von halben zu halben Jahre über Einnahme und Ausgabe, so wohl der Uebermasse der Handlung seinen Erben, oder deren Bevollmächtigten, richtige, untadelhafte Rechnung ablegen, und derraassen treu und aufrichtig damit umgehen soll, wie es gegen Gott, der ehrbaren Welt und seinen Testaments-Erben deraahleins verantwortet werden könne; Auch wir Erben alsofort Krafft deren den 10. Xbris selbigen Jahres angestellten General-Vollmacht sothane Administration aufgetragen, und ihn deswegen beständig bestätigt, und angenommen haben; sich aber Zeit während der solcher Administration einige Irrungen ereignen, und darüber ein und andere Proceß ergehen wollen, dagegen durch dessen deutliche Demonstration die Sache sich dergestalt befunden, daß Herr Elias Brummer mehr berührter Administration, treulich, ehrbar, aufrichtig, und seinem besten Verstande nach, und ohne allen Tadel, und zu der Interessenten guten Contentement nicht nur von Anfang und des seel. Herrn Balthasar Brummers Tode an, biß und mit dem 23sten April jüngsthin vor-

vorgest
wisse
taria u
melde
rihabir
Clauful
gesche
mahls
contin
Nichte
gehörig
und na
dem H
Waare
sonderl
Petri
be, He
und jed
also nie
und nu
nach al
Herrn
sen tot
an Bef
berechti
ohne a
Stück
let hat
Erben
ders d

vorgestanden, auch dabey, als den 20. Xbris, gewisse, richtige und untadelhafte gefertigte Inventaria und Rechnung übergeben, und dergestalt zu gemeldeten Zeiten die Approbation, Ratification, Ratihabition, in allen und jeden Posten, Puneten und Clausulen nach fleißiger Durchlesung, Erwägung und geschehener Calculation, erhalten, sowohl auch nachmahls bey der bis den gedachten 23. Aprilis jüngsthin continuirten Administration alles und jedes in guter Richtigkeit erhalten, die zur gesammten Handlung gehörigen Bücher und andere Scripturen beständig, und nach Kaufmanns Art geschlossen, solche nebst dem Handels-Gewölbe, und darinnen befindlichen Waaren insgesammt, Schulden, baarem Gelde, sonderlich demjenigen, so er biß die Raumburgische Petri-Paul-Mess: jüngsthin eingenommen, Gewölbe, Haus und andere Mobilien, wie solches alles und jedes und jedes nur Rahmen haben mag, und also nirgends nichts davon ausgeschlossen, heute dato, und nunmehr bey gütig erlassener Administration, nach abgestattetem Abzug dessen, so er wegen des Herrn Brummers in angezogenem Testament und dessen Ioten Puncte ausgesetzten Legati, auch sonst an Besoldung, und anderweit beständig zu fordern berechtigt gewesen, und wohl, vollständig, und ohne allen Mangel, Tadel und Widerrede, von Stück zu Stück eingehändiget, und zugestellet hat, und daher weder von uns noch unsern Erben und Erben, noch sonst jemand anders disfalls bey ihm oder den Seinigen was mehr

mehr über lang oder kurz gesucht werden kan noch mag; Als wollen wir vor uns, unsere Erben und Erbnehmen, so wohl die bereits den 20. Xbr. 1699. den 30. Novembr. 1700. von Herrn Elias Brummern extradirtten und abgelegten Rechnungen und Inventarium, auch die darüber ihm ertheilten Quittungen nochmahls in superfluum, und ohne alle Novation in allen und jeden Puncten, Clausulen und Posten approbiret, als auch ihn, seine Erben und Erbnehmen über die uns voriko übergebene Handels-Gewölbe, darinnen befindliche Waaren, richtige fortirte Handels-Bücher, und der Handlung völlig zugestandene Scripturen, Schulden, bis die jüngste Petri-Pauli-Messe inclusive eingehobenen, und sonst bey sich gehabtten baaren Geldern, Gewölbe, Haus- und andern Mobilien, benahmet oder unbenahmet, allenthalben, nichts davon ausgenommen, mit Verzeihung nicht geschעהer Ubergabe, und des nicht Empfangs, auch des Errori Calculi, über welche hiemit transfigiret seyn soll, lationis cujuscunque, als ob er dem Brummerischen Testament, wie auch der ihm ausgehändigten General-Vollmacht zuwider, die Handlung nach und nach nicht eingezogen, aufs kräftigste, als es immer geschehen kan, quittiret und über solches alles und jedes unwiederruffliche Verzeicht freywillig und wohl-bedächtig geleistet, auch ihn deshalb mit ausdrücklicher Verspändung unsers Vermögens gegen Männiglichen auf bloffe Extra-Judicial-Denunciation auf unsere Unkosten schadlos zu halten versprochen haben, also, daß bey ihm und denen Seinigen von nun an und zu ewigen Zeiten

Zeiten o
ten, j
allen un
hen ist,
fen und
sten, ge
gestis,
text und
den, ni
andern
wir diese
was der
gerichtl
zu befe
treulich
Lund be
ben, u
druckt,

Eines

Gen h
B
Darth un

Zeiten aus dieser geführten und nunmehr geendig-
ten, jedoch gütig geschlossenen Administration, auch
allen und jeden, so dabey ein oder ander mahl gesche-
hen ist, auch nach Gelegenheit hätte können im Kauf-
fen und Verkaufsen, Wechsel-schliessen, oder son-
sten, gethan werden sollen, und also weder de rebus
gestis, noch de neglectis, auch unter was vor Prä-
text und Rechts-Schein nur solches begehret wor-
den, nicht mehr gesucht, noch gefodert, noch einem
andern zu thun, gestattet werden soll. Allermassen
wir diese Total-Quittung und Verzicht, mit alle dem
was derselben anhängig, alsobald und ohne Verzug
gerichtlich zu wiederholen, und uns nochmahls dazu
zu bekennen versprochen, und zwar alles und jedes
treulich sonder Gefährde und Argelists. Zu Uhr-
kund dessen haben wir uns eigenhändig unterschrie-
ben, und unser gewöhnlich Perschafft vorge-
druckt, 2c. 2c.

LXXIV.

Vergleich und Theilung

Eines Vaters, der wieder heyrrathet, mit
seinen Kindern.

J. N. G.

Sey hiemit zu wissen / denen es vonnöhten / demnach
Gott der Allerböchste nach seinem allein weisen
Rath und Willen / weiland Frau Claren, Hn. Wil-
helm

helm Romani Ehe-Weib / am 19. Jauuarii dieses Jahres durch einen seel. Tod von dieser Welt abgefordert / und zu sich in sein ewiges Reich genommen / durch welchen frühzeitigen Todes-Fall ermeldter Romanus in den betrübten Witwer-Stand gesetzt worden / und aber ernandte Clara seel. ihren berührten lieben Ehe-Mann / und drey mit ihr erzeugete Kinder / benahmentl. Andreas, Friedlieb und Clarichen, nebst einer Erbschafft nach sich gelassen; Hierauf ferner mehr berührtes Hr. Romani Gelegenheit nicht seyn wollen / in dem einsamen und ledigen Stande zu verbleiben / dahero er sich nach zurück gelegtem Trauer-Jahre anderweit hinwieder zu verhehlen / vorhero aber mit ernannten seinen lieben Kindern / und dero bestätigten Vormunden Hn. Paracello wegen des Mutter-Theils Richtigkeit zu treffen entschlossen / zu welchem Ende er denn seines seel. Ehe-Weibes ganze Verlassenschaft in eine richtige Specification gebracht / und dem Hn. Vormund durchzusehen gegeben; Als haben sich beyde Theile / nemlich Hr. D. Wilhelm Romanus, als leiblicher Vater / an einem / und denn Hr. Paracellus, als Vormund / am andern Theile / heute dato zusammen gesetzt / die gemeldete Specification der seel. Verstorbenen Verlassenschaft mit Fleiß durchgangen / und weil sie daraus ersehen / daß über gerade Stücke solcher Verlassenschaft meistens in Immoibilibus, als einem allhier in der Reichs-Strasse gelegenen Hause / und Garten vor dem Grimmischen Thore / welches beydes die seel. Verstorbene von ihren seel. Eltern ererbet / und denn in einigem wenigen baaren Gelde / und Silber-Geschirr / ingleichen in Büchern / Zinn / Kupffer / Messing / und

und andern Hausrächtlichen Mobilien/so die sel. Verstorbene gleichfalls ererbet / bestanden / vermöge der Sächsis. Rechte aber ein überlebender Wittwer seines vor ihm verstorbenen Ehe-Weibes hāres mobiliaris ist / von denen Immoibilibus aber nichts zu gewarten / die überlebende Kinder auch Legitimam zusorderst an denen Immoibilibus zu suchen / und wenn solche nicht zureichen / ihnen selbige von denen Mobilibus und Baarschafft suppliret werden muß; Und aber die ob-specificirte Immoibilia der sel. Fr. Claren offenbarlich an solcher Wichtigkeit/daß dadurch ihre 3. Kinder der mütterlichen Legitimæ halber überflüssig vergnügt; Als hat sich oft ermeldeter Hr. D. Romanus mit mehr besagter seiner Kinder Vormünde dergestalt verglichen / daß er Einganges ernandten seinen drey Kindern die genannten Immoibilien gänzlich gelassen / und zu ihrem Mutter-Theile gegeben / hingegen mit denen Mobilibus an baarem Gelde / Silber-Geschirr / Büchern / Zinn / Kupffer / Messing und andern Hausracht / seines Theils allerdings zufrieden / und vergnügt zu seyn / und von erwehnten seinen lieben Kindern wegen der Mütterlichen Verlassenschaft / ausser dem ihm als leiblichen Vater zustehenden usu fructu, nichts ferner zu pretendiren versprochen. Gleichwie auch hingegen seiner Kinder Vormünde wegen seiner Pfleg-Befohlenen damit allerdings wohl zufrieden gewesen / solches bester massen acceptiret / und weils durch die gemeldte / und vollständig überlassenen Immoibilia seine Pfleg-Befohlene ihrer Mütterlichen Legitimæ halber überflüssig vergnügt / deroelben wegen bey ihrem Vater nichts weiter zu suchen / noch zu begeh-

begehren / sondern ihm die mehr besagten Mobilia billig zu lassen / sich hiemit erkläret. /c. So viel aber die besagte gerade Stücke betrifft / ist davon zu förderst Hn. D. Romano sein Ehe-Bett / benehlt dem Zuhörigen / ausgefetzt / und hierauf die Helffte von Betten und Leinen-Geräthe dem Hn. Wittwer nach hiesigen Statuto überlassen worden die andere Helffte aber verbleibet der Tochter / und hat es der Hr. Vater unmittelbar in guter Verwahrung und Obacht genommen / und soll der einst derselben in natura wieder ausgehändigt werden. Ob auch schließlichen Hr. D. Romanus wegen seines seel. Ehe-Weibes Capitalia, so auf den mehr besagten Immoilibus gehaffet / von dem Seinigen abgetragen und bezahlt / und dessentwegen die Widerbezahlung suchen könnte / so hat er doch aus tragender Liebe / und väterlicher Affection alle dasjenige / was er disfalls noch pretendiren könnte / seinen lieben Kindern / Krafft dieses gänzlich geschencket und erlassen / und sich aller deswegen gehabten Ansprüche bey ihnen begeben. Welches alles Hr. Vormund / wegen seiner Pfleg-Befohlenen / bester Massen acceptiret / und gegen Derselben Vater sich bedanket. Wenn denn beyde Theile mit dieser Abhandlung allerdingas wohl zufrieden gewesen / als ist solcher Vergleich doppelt zu Papier gebracht / und sowohl vom Hn. Vater als Hn. Vormund mit Hand und Siegel vollzogen / und jedem Theil ein Exemplar zugestellet worden / und soll E. Löblichen Universität zur Obriakeilichen Confirmation förderlichst vorgetragen werden / c. c.

LXXV.

Accord

Eines Debitoris mit seinen Gläubigern.

Deunnach Hr. Zacharias Taubenwiefer seinen Hrn. Creditorn folgende Posten/ als denen Zacharias Krahmerischen Kindern 7373. Rthlr. 13. Gr. als Vormund schuldig worden / Jacob Schneiders nachgelassenen Kindern rückständigen / und auf dem von ihm erkauften Hause annoch stehenden Kauff- Geldern 700. Rthlr. Hrn. Valentin Böttichern an Gewölbe-Zinsen 49. Rthlr. 6. Gr. restiret; desgleichen Hrn. Heinrich Lincken / vermöge Wechsels-Briefes mit einer Conventional-Hypothec 1132. Rthlr. schuldig worden / wie er denn solche Posten in quanto & qualia eingeräumt und agnosciret habe/ jedoch daferne er mit einem oder dem andern einige Abrechnung hätte / soches mit ihnen binnen Dato und 14. Tagen verrichten / und wo möglich von obigen Liquidis mit richtigen Quittungen abzufürzen sich bemühen will. Darneben wehmüthlast zu erkennen gegeben / wie daß du. ch Annehmung seines Vaters alter Handlung und Nahrung / in welcher viel böse Schulden gewesen / er in Abnehmung seiner Nahrung gekommen / also / daß zu gänzlicher Bezahlung seiner Schulden sein Vermögen nicht zu reichet / er daneben sich erbothen / daß erstlich denen Krahmerischen unmündigen Kindern / derer Vor-

mund

mund er ist, ihre 7373. Rthlr. 13. Gr. so wohl denen Schneiderischen Kindern, wegen ihres rückständigen Kauff-Geldes obgemeldte 700. Rthlr. nebst dem Gemölbe-Zins, ihr Capital und Interesse völlig bezahlen, Herrn Lincken aber, welcher 1132. Rthlr. Conventional-Hypothec hat drey Viertheil Rthlr. und denjenigen, so im Marckte arrestiret haben, zwey Dritttheil Rthlr. denen übrigen aber, welche in dem Marckte nicht arrestiret haben, die Helffte geben, und folgender Gestalt ohnfehlbar zu bezahlen, auch so viel die Conventional-Hypothec und Marckts-Arrestanten betrifft, auf der Michael-Messe des folgenden 1692. Jahres, wegen der übrigen aber, so nach dem Marckte, oder gar keine Arreste haben, folgende Michaels-Messe des 1693sten Jahres den Anfang machen. Inmittelst, und binnen Jahres-Frist auch die Unmündigen, welche die Vormundschafft aufkündigen, und das Ibrige begehren, ihn auch der Vormundschafft benehmen werden, imgleichen auch den Schneiderischen Erben die 700. Rthlr. Kauff-Gelder, nebst ihrem Interesse, befriedigen will. Wie denn die disfalls gehalten heimlichen Conventional- und andern Hypothecen jedweden biß zur gänzlichen Bezahlung verbleiben, und die angelegten Arreste hiemit vor richtig agnosciert seyn, auch das hierdurch erlangte Pignus, oder Pfand-Recht, biß zur völligen Bezahlung verbleiben, so wohl denenselben, als andern Creditorn, sein ganzes Vermögen, liegend und fahrend, wo solches zu befinden, zu einem ausdrücklichen Unterpfande hiemit eingefezet seyn soll, und will er eydliche Caution, daß er gefährlicher Weise nichts

vers

veräu
Geld
Inven
Rthlr
Debit
an
den e
wie es
ihrer
antwort
chen
Jahre
dachte
vorleg
solches
andere
ren C
gen,
Biert
Dritt
ihrer
brige
zu ne
der De
Arrest
Messe
Messe
dem M
1692
Ostern
ein G

veräußern will, auf Begehren bey Eröffnung des Gewölbes prästiren will, auch, daß das producirte Inventarium vom 13. Julii 1689. darinnen 20000. Rthlr. sein Vermögen, hingegen 36000. Rthlr. sein Debitum begriffen, richtig gewesen, mit seinem Jurament bestärcken, daneben binnen dato und 8. Wochen eine richtige Balance seines ganzes Vermögens, wie es wirklich denen Herren Creditoribus, und statt ihrer Herr Heinrich Lincken unter seiner Hand ausantwortet, solche auch alsofort mit seinem Körperlichen Eyde vor Gerichte bestärcken, und sodenn alle Jahr, bis die Creditores bezahlet, ihrentwegen gedachtem Herrn Lincken eine richtige endliche Balance vorlegen. Auf diesen Fall nun, wenn der Debitor solches alles vollkommenlich werckstellig gemacht, und anderer Gestalt nicht, haben nachgeschriebene Herren Creditores solche Vorschläge acceptiret, diejenigen, welche Conventional-Hyothecen haben ein Viertheil, diejenigen, so in der Messe arrestiret, ein Drittheil, die übrigen insgesammt die Helffte, von ihrer Forderung remittiret und fallen lassen; Das übrige auch particulariter binnen nachgesetzten Jahren zu nehmen verwilliget, und zwar solcher Gestalt, daß der Debitor jedwedem der Hypothecarien und Marckts Arrestanten hievon ein Sechstheil auf die Michaels-Messe 1692, ein Sechstheil Ostern und Michaels-Messe 1693, imgleichen denen, so keine oder nach dem Marckte Arreste angeleget, ihre Helffte Michael 1692, Ostern und Michael 1693, Neu-Jahr, Ostern und Michael-Messe 1694, jedes mahl mit ein Sechstheil ohne Interesse bezahlen, und zu gesetz-

ter Zeit, wenn auch gleich die übrigen Creditores diesen Vergleich anfechten sollten, richtig abführen will, in dessen Verbleibung aber, und da einer oder der andere Termin nicht richtig innen gehalten würde, soll das übrige alles von denen veraccordirten Posten verfallen, mahn- und zahlbar seyn, und nachmahls auch Debitor die Herren Creditores zu vergnügen schuldig, hingegen die Herren Creditores des Taubewieserischen Hauses, Gewölbes, Gartens, Waaren, Schulden und Vächer, und seines übrigen Vermögens ohne vorhergehende Richterliche Begrüßung selbst zu bemächtigen, und sich daraus bezahlt zu machen, befugt seyn sollen. Hingegen wollen die Herren Creditores Hn. Taubewiesern, wenn er diesem Vergleiche nachgesehet, anderer Gestalt nicht, ein freyes sicheres Ockit an allen Drühen und Enden zu handeln und zu wandeln, die Schulden einzutreiben, und das Seinige zu verrichten, hiemit gestattet, das Gewölbe hinwiederum öffnen zu lassen, selbigen auch alle sein Vermögen zu seinem völligen Gebrauch hiemit übergeben haben, solcher Gestalt, daß wann gleich Verbote und Arreste angelesget seyn, selbige ihn nicht hindern, sondern Schulden, und alles andere Vermögen, ihm hiemit wieder eingeliefert, und freye Administration verstatet, aber das heimliche und durch die Arreste erlangte Unterpfang- und Verzugs-Recht wegen des völligen Quanti wieder diejenigen, so diesen Vergleich nicht unterschreiben möchten, reserviret, und daß dieser Vergleich die Wirkung klarer Wechsel-Briefe auf den Post haben, und nach Wechsel-Recht, im Fall

Fall n
und
nen u
er jed
willig
sonder
die H
nicht
heiten
und k
rungen
und ar
Ferien
meine
liche vo
haben
treulich

Affe

SS
men h
re zu b
und M
Sonas

Fall nicht erfolgender Zahlung, wieder seine Person und Vermögen, hier und aller Orten, auch für einen und mehr Richter zugleich verfahren werde, und er jedes mahl in Person erscheinen wolle und solle, gewilliget, hiernächst allen Ausflüchten insgemein, insonderheit aber der Verletzung, wenn solche auch über die Helffte wäre, Schein-Handels, Miß- oder nicht Verstandes, Land-Stadt- und Marckts-Freyheiten, Unglücks-Fällen, allbereits ausgewürckten, und künfftigen Commissionen, Monatorien, Leuterungen, Appellationen, Sächsisch-Bürgerlichen und andern Fristen, Fest-Sonntags- und andern Ferien, und der Regul, welche haben will, daß gemeine Verzicht nicht gelte, es gehe denn die ausdrückliche vorher, item Betrugs, und wie solche Nahmen haben mögen, renunciiret und sich begeben, alles treulich sonder Gefährde, 2c. 2c.

LXXVI.

Affecurations - oder Versicherung-Contract.

Wir Endes-Unterschriebene bekennen hiemit, daß ein jeder unter uns die unten specificirten Summen über sich genommen, und Herr Alexander Tanckre zu versichern versprochen, auf die 20. Last Rocken und Malz, so zu Greiffswald in das Schiff, der Jonas genannt, dessen Schiffer Cyriacus Wassermann,

mann, oder wer als Schiffer darauf fahren wird, sollen geladen, und nach Hamburg geführt werden, dergestalt, daß wir gegen Darlegung 10. pro Cent alle Gefahr, so diesen Wahren zustossen können, eben als wenn sie uns eigenthümlich zugehöreten, über uns nehmen, und so lange, bis sie zu Hamburg zwischen dem Baume auf dem Lande wohl-conditioniret wieder geliefert, vor alle Zufälle, Schaden und Unkosten, gewöhnlich oder ungewöhnlich, oder wie sie sonst Mahmen haben mögen oder können, ausgenommen den Arrest Ihre Königl. Majestät in Dänemark im Grunde, zu stehen. Wir wollen auch approbiren, wie der Schiffer seine Reise wird anstellen, und geben demselben vorwärts oder hinterwärts, zur Rechten oder Linken, zu segeln, und mag er in allen Begebenheiten fortfahren; oder das Anker in solchen Haven, wo es ihm oder den Piloten gut düncket, werffen. Wir nehmen auch über uns alle gefährliche Zufälle, sie mögen heißen, wie sie wollen, keine ausgeschlossen, besonders aber die, welche von der See, Feuer, wieder Freunden und Feinden, Passporten, Marchen und Contra-Marchen, Arresten und Anhaltungen der Könige, Fürsten und Herren, berühren möchten. Wenn nun durch obgemeldte Zufälle Herrn Andreas Tanckre einiger Schaden zustossen möchte, so verbinden wir uns, ein jeder insonderheit vor die Summa, welche wir unterzeichnet, nach zwey Monaths Frist, da uns der Schaden gethan, demselben an ihn oder Ordre gut zu thun, wie auch alle Unkosten, so auf Erhaltung des Geträndes angewendet, obgleich dadurch dasselbe nicht

nicht gerettet wäre / daß uns auch Herr Tanckre die 2
Rthlr. von den 20. Lasten Roggen und Malz / so auf
2 2 Rthlr. angeschlagen worden / richtig ausgezah-
let / solches wird hiemit gebührend quittiret ; setzen
ihn auch zu mehrer Versicherung zu einem gewissen
und sichern Unterpfande alle unser Vermögen / re-
nunciren dabey bey dem Worte der ewigen Wahrheit
und so wahr 2c. 2c. allen Exceptionen und Ausflüch-
ten / in specie der Ordination Antwerpiensi und al-
len Rechts-Böhlthaten / Statuten und Satzungen /
ihigen und zukünftigen / wie die auch Nahmen ha-
ben mögen / derselben uns nicht zu gebrauchen. Sol-
ten auch einige Streitigkeiten aus diesem Contract
entstehen / alsdenn sollen solche zur Untersuchung
dreier unpartheyischer Kauf-Leute von hiesiger Bör-
se unter Handen gegeben / und was von ihnen aus-
gesprochen / demselben soll nachgelebet werden / eben
als wenn es in der Cammer zu Beclar wäre gespro-
chen worden / und keine Appellation davon geschehen /
auch nicht in andern Gerichten gesucht werden / 2c.
alles sonder Argelist und Gefährde. Geschehen in
Hamburg 2c.

Ich Titius bin zufrieden in die Affecuration
die Gott bewahre vor, Rthlr. in Specie
Hamb.

Ich Mevius bin zufrieden in die Affecuration
die Gott bewahre vor, Rthlr. Hamb.

LXXVII.

Ehe-Stiftungen.

Im Nahmen Gottes sey hiemit zu wissen / denen es zu wissen vonnöthen / daß durch Gottes sonderbare Schickung / und nach gepflogener reiflichen Überlegung zwischen Hr. Cornelio, als Bräutigam / und der Fr. Amanden, als Braut / folgende Ehe-Stiftung abgeredet / und geschlossen worden / re. Nämlich es geloben anfänglich beyde Personen einander auf richtige Liebe und Treue / auch möglichsten Verstand im Glück und Unglück / wie Christlichen Tugendliebenden Ehe-Gatten zusiehet / und gebühret / bis in den Tod unausseßlich zu leisten / dazu ihnen der Allerhöchste seine Gnade und Segen reichlich verleihen wolle. Hier nächst verspricht die Fr. Braut ihrem Liebsten 10000. Rthl. baar zuzubringen / und zwar 8000. Rthl. zur Ehe-Steuer und Loco dotis, die andern 2000. Rthl. als Paraphernal-Gut / wonon er denn währenden Ehe-Standes / und so lange sie beyammen leben werden / die Frucht-Nießung einzuheben und zu genießten / auch über den Empfang des Ehe-Heides und Paraphernalien bey der Auszahlung gebührende Quittung auszustellen hat / mit dem übrigen Vermögen / welches vor der Heimführung in eine richtige / und von beyden Seiten unterschriebene Specification soll gebracht werden / behält sie sich freye Hand / damit zu schalten und zu walten / auch die Frucht-Nießung vor sich zu heben / jedoch daß sie solches zum Nachtheil ihres Bräutigams und künftigen Ehe-Manns / ohne dessen ausdrückliche

liche Bewilligung auf einerley Art und Weise nicht veräußern wolle/hingegen hat sich solcher nach Art und Eigenschafft der Bonorum receptitiorum der Bräutigam keines Weges anzumassen. Solte aber Zeit während der Ehe durch Todes-Fall / oder auf andere Weise der Frau Braut etwas zufallen / hat sich der Ehe-Mann des usus fructus ebenfalls zu erfreuen/ und solchen einzuhoben/ wie von den Ehe-Geldern und Paraphernalien. Damit nun auch ferner auf ereigneten Todes-Fall / den doch der Höchste viel und lange Jahre von ihnen beyden verüben wolle/keine Weitläufigkeit zwischen dem überlebenden Ehegatten und Kindern / sowohl igo aus der vorigen Ehe vorhande- nen/ als aus künftigen/welche gehoffet werden/ entste- hen möge; Als ist beliebt worden / daß ob gleich nach Sachsen-Recht der Mann alles und jedes bewegliche Gut ererbet/ und die Legitimam denen Kindern (wor- innen die Töchter auch dasjenige/so sie an Mütterlicher Gerade erlangen / einrechnen müssen) heraus zu geben schuldig; Dagegen die Wittwen nach den Leipziger Statuten den dritten Theil des sämtlichen Vermögens nach vorhergehender Collation alles dessen / was ihnen aus der Gerade eigenthümlich zustehet / zu genießen ha- ben. Dennoch soll von diesem Erbigungs-Rechte Kraft dieses wissentlich und wohlbedächtig dergestalt abge- wichen seyn/ daß im Fall die Fr. Braut vorerst verster- ben würde/der hinterbliebene Hr. Wittwer nicht allein die ihm Loco dotis zugebracht 8000. Rthl. vor voll/ sondern auch die Helffte vom demjenigen / so ihr Zeit während der Ehe zugestorben/oder sie sonst erlanget/ wie auch von den Bonis receptitiis vor sich erb. und eigen-

thümlich behalten; die andere Helffte aber der iſt ge-
 dachten Güter/ wie auch die als Paraphernal. Gut zu-
 gebrachte 2000. Rthlr. iſt er nach ſeiner Liebſten To-
 de ihren lieben Kindern erſter Ehe/und denen/ſo ſie ins-
 künftige mit einander zeugen werden/ als Mutter-
 Theil auszuantworten verbunden/ wegen der Gerade
 hingegen bleibet es bey denen Leipziger Statuten; Daſer-
 ne aber nach des Höchſten Raths der Hr. Bräutigam
 vor ſeiner Ehe/Liebſten mit Tode abgehen möchte/ ſo
 ſoll dieſelbe ihr ſämmtlich Einbrincken an Ehe-Geldern/
 Paraphernalien und Bonis receptitiis, wie auch ihre
 volle Gerade, ohne einigen Abgang wieder zurücke
 nehmen/ und überdiß 4000. Rthlr. ſo er ihr zum Ge-
 gen-Vermächtniß bey ausdrücklicher Verpfändung
 ſeines Vermögens Raafft dieſes geordnet/ aus ſeiner
 Verlaſſenſchaft dazu bekommen/ ein mehrers aber
 ſoll ſie aus ihres verſtorbenen Ehe-Mannes Verlaſ-
 ſenſchaft zu fodern nicht berechtiget ſeyn; Allermas-
 ſen ſie zu dem Ende nebst ihrem Herrn Curatore der
 Statuten Portion ausdrücklich renunciiret/ 2c. Im
 übrigen/ weil die Frau Braut drey in ihrer vorigen
 Ehe erzeugte Kinder bey ſich zu behalten vermeynet/ als
 hat ſich ſolches der Bräutigam gefallen laſſen/ doch
 daß ihm dagegen vor Koſt von einem jeden jährlich
 25. fl. ſollen entrichtet/ und denen Kindern die Klei-
 dung und andere Ausgaben von ihrem väterlichen
 Vermögen gereicht werden. Wie nun über ſolcher
 wohlgemeynten Ehe-Stiftung beyderſeits verlobte
 Perſonen ſteif und feſte zu halten geſonnen/und darauf
 die eheliche Liebe und Treue einander nochmahls ver-
 ſprochen und zugeſaget/ dabey aber ausdrücklich ſich

vor-

vorgeho-
 gemel-
 Lebendi-
 ander iſt
 Als hab-
 und die
 nen Zeu-
 terſchritt
 vollzogen

Suwei-
 Ehe-
 det und
 Amynta
 Wittw-
 unten be-
 wandten
 gegen ein-
 und ge-
 öffentlic-
 Götliche
 derſelben
 men wo-
 zeit erwe-
 Abſchied

vorbehalten über dasjenige, was in dieser Ehestiftung gemeldet, entweder durch eine Schenkung unter den Lebendigen, oder sonst Rechts-beständiger Weise einander ihre Liebe und Affection zu erkennen zu geben; Als haben sie solches alles zu Papier bringen lassen, und die Ehestiftung beyderseits, nebst 5. hierzu erbethenen Zeugen und Beyständen durch eigenhändige Unterschrift und vorgedruckte Petschaffte bestätigt und vollzogen. So geschehen 2c.

LXXVIII.

Eine andere Formul
Von Ehe-Stiftungen.

Su wissen, daß heute unten gesetzten Dato folgendes Ehe-Verlöbniß und Stiftung öffentlich abgeredet und geschlossen worden; Nämlich, es haben Herr Amyntas und Frau Doris, Herr Cleandes hinterlassene Wittwe, auf vorher gepflogenen Raht, in Gegenwart unten benannter beyderseits hierzu erbethenen Verwandten und Freunden, sich Ehelich versprochen, und gegen einander mit Mund und Hand gegebene Treue und gewechselten Mahl-Schäßen ausdrücklich und öffentlich dergestalt verbunden, daß sie sich einander in Göttlicher Majestät Namen zur Ehe haben, und nach derselben Verordnung die Zeit ihres Lebens beysammen wohnen, und einander alle Liebe und Treue jederzeit erweisen wollen. Ferner, weil so wohl beyderseits Abschied aus dieser Welt, als auch der Ehe-Seegen, ungewiß

ungewiß sey; Als haben beyderseits Verlobte sich dergestalt vereiniget und verglichen:

1.) Will die Frau Braut ihrem geliebten Hrn. Bräutigam 6000. fl. als 4000. Rthlr. so sie als ein richtig Liquidum ihrem seelig-verstorbenen Ehemanne laut dessen Quitung zugebracht, und hingegen auf denselben hinterlassenen Gast-Hofe zur glüklichen Lauf verschrieben worden, 12000. fl. zu ihrem Vaters Theil, und denen Mobilien und allerley Hausrath 800. fl. in Krafft eines Heyraths-Guths zu bringen, und hiermit wirklich angewiesen und übergeben haben 2c. Immassen dann der Herr Bräutigam solch Einbringen acceptiret, und die Frau Braut deswegen quitiret.

2.) Weil die Frau Braut 2. Kinder erster Ehe, einen Sohn und eine Tochter hat, so haben sich Braut und Bräutigam solcher Kinder halben dergestalt verglichen, daß sie von obigem Einbringen der fl. und also ein jedwedes Legitimæ maternæ loco fl. jedoch bescheidenlich und folgender Gestalt empfangen soll: a) will der Herr Bräutigam und Stieff-Vater gedachte beyde Kinder, so lange seine Liebste am Leben, und selbige sich gegen ihn freundlich und gehorsam erzeigen werden, bey sich und an seinem Brodte ohne einig Entgeld umsonst bey sich behalten, und mittler Zeit solche ihre 2000. fl. ohne Zins gebrauchen. b) Würden sie sich aber widerspenstig und ungehorsam gegen denselben verhalten, will er einem oder dem andern 200. fl. auf Abschlag seiner 2000. fl. auszahlen, und hingegen dieselben bey sich zu dulden nicht befugt seyn. Ingleichen

c) da

c) da d
lichen;
nem sel
geben,
Mutter
Jahre u
Embrin
lein ver
und Kin
ben, soll
nach die
brachte
er ihr zu
ses, bey
also 100
gestiget
Allerbö
derselbe
lich, de
det, all
auf der
ren der
und H
verspro
alleine
Bräuti
selben t
solche E
den Be
den Hä
gen, 2c.

c) Da die Tochter sich bey Lebzeiten der Mutter derschicken, oder der Sohn promoviren würde, will er einem jeden auf Abschlag seiner 2000. fl. 400. herausgeben, der hinterstellige Rest aber soll biß nach der Mutter Tode unableglich seyn, und ihnen so dann in Jahr und Tag abgetragen werden, und das übrige Einbringen dem Bräutigam und Stieff-Vater allein verbleiben. Hingegen würde der Bräutigam, und künfftige Ehe-Mann, vor seiner Liebsten versterben, soll dieser frey stehen, entweder zum dritten Theil nach dieser Stadt Willkühr, oder zu ihrem eingebrachten Guthe, zu greiffen, auf welchen letzten Fall er ihr zum Gegen-Vermächtniß 4000. fl. Krafft dieses, bey Verpfändung seiner Haab und Güter, und also 10000. fl. eingeschlossen des Einbringens, ausgesetzt und verschrieben haben will. Da auch der Allerhöchste in dieser Ehe Kinder geben würde, soll es derselben halber, wie es Land-üblich und gebräuchlich, der Kinder erster Ehe aber halber, wie obgemeldet, allenthalben gehalten werden. Schlüßlich hat auf der Frau Braut freundlich Bitten und Begehren der Bräutigam die Ausrichtung der Verlöbniß und Hochzeit auf seine Kosten alleine auszurichten versprochen, dagegen ihm das Hochzeit-Geschencke alleine verbleiben soll. Wenn denn Braut und Bräutigam damit allenthalben zufrieden, und demselben treulich nachzukommen versprochen; Als ist solche Ehestiftung zu Papier gebracht, und von beyden Verlobten, auch Dero Herren Beyständen mit den Händen und Perschafften bekräftiget und vollzogen, 26. 26.

LXXIX.

Ehe-Stiftung

Nach vollzogener Heyrath.

† Im Nahmen der Heil. Dreyfaltigkeit sey hiermit Kund und zu wissen, demnach ich Paul Fleischer bey mir betrachtet, daß mir der Allerhöchste ein eheliches frommes und liebes Eheweib, Frau Dorotheen Sophien bescheeret, welche zwar keine sonderliche Mitgift zu mir bracht, jedoch mir alle eheliche Liebe und Treue erwiesen, viel Böses bey mir ausgestanden, und mir in allen Gefährlichkeiten gefolget, das Meinige auch also zu rath gehalten, daß auch dasjenige, so ich noch habe, nächst Gottes Segen ihrem Fleiß und guter Wachsamkeit zuzuschreiben ist; Es hat uns auch der Himmel bey wärender unserer Ehe mit frommen und wohlgerathenen Kindern gnädiglich gesegnet, wovon George Friederich und Dorothea Sophia noch am Leben. Nun hätte vor Schließung unserer Ehe zwischen mir und meinem Weibe eine Ehestiftung aufgerichtet werden sollen, weils aber solches nicht geschehen, als haben wir beyderseits zu Bezeugung sonderbahrer Liebe und Vertraulichkeit gegen einander diese Pacta dotalia nunmehr unter uns aus wohlbedachtem Muth, zeitigem guten Rath, und bey gesunden Leibe aufgerichtet, richten auch hiermit solches und in Krafft dieses in der besten Form und Weise, wie solches in Sächsischen und Kayserl. Rechten am beständigsten geschehen soll, kan oder mag, folgender Gestalt also auf: Nämlich, da es sich zutrüge, daß ich vor meinem lieben

Weibe

Weibe mit Tode abgehen sollte / so übergebe ich derselben / als solches aufs kräftigste und beständigste geschehen kan/mein erkaufftes Gut Nirgendshausen mit allen dessen Zugehör völlig und gänzlich / dergestalt / daß sie solches/so lange sie lebet,innen haben,nutzen und gebrauchen/jedoch keine Macht haben soll/ohne meiner obbemeldten 2. Kinder Wissen und Willen/dasselbe zu veralieniren / zu veräußern / oder sonst etwas davon zu entwenden ; Von der übrigen Verlassenschaft aber an Mobilien / aussenstehenden Nominibus , und andern Fahrnissen soll die Helfte ohne daß nebst den Herr-Gerähre alle meine Kleider / Gewehr und Waffen mein Sohn allein behalten soll/unter meine Kinder in zwey gleiche Theile getheilet werden/worüber sie sich güthlich vergleichen/und sie/die überlebende Wittwe an statt ihrer statutarischen Portion mit dem Ihrigen zufrieden seyn wird. Solte aber mein wohlgeachtetes Ehe-Weib vor mir Todes verfahren / so will ich zwar obgedachtes Gut Lebenslang vor mich behalten / und meines Gefallens nutzen und gebrauchen / jedoch mit gleichmäßigem Bedinge / daß ich dasselbe keines Weiges/ oder etwas davon/veräußern/oder sonsten verändern / noch mit Schulden beschweren will / sondern es bleibet solches mit allen dessen Zugehörigen / so ich dabey seyn/ oder noch darzu kämen/ich möchte mich auch wieder verheyrahten / und mehr Kinder zeugen oder nicht/nach meinem Todes-Fall diesen meinen ich lebenden Kindern oder dero Erben,ganz und gar frey und bevor/und zwar also/daß sie es entweder zu gleichen Theilen haben und genießen mög:n / oder eines dem andern die Helffte des Wehrtz/als solches zu der Zeit geschäzet werden

hiermit
Fleischer
in ehrl
neen So-
Mitgift
Treue
d mir in
uch also
ch habe,
Bach
r Him-
nen und
wovon
am Le-
che zwis-
g aufge-
schen,
t bahrer
se Pacta
m Mi-
ibe auf-
afft die
Sach-
gehes
so auf-
n lieben
Weibe

werden möchte / heraus zu geben schuldig / meinem Sohn aber die Wahl gelassen seyn solle / entweder das Gut zu behalten / und die Schwester solchergestalt abzufinden / oder dieses von ihr zu gewarten / und soll hierüber absonderlich gnädigster Consens eingeholet werden. Von allem andern meines und meines lieben Ehe-Weibes Vermögen und Mobilien aber / außer der Gerade, so der Tochter allein verbleibet / will ich gleicher Weise / wie droben bey der Mutter gemeldet worden / wenn selbige vor mir verficke / meinen beyden Kindern die Heltie sofort abzutheilen / und davon zu geben verbunden seyn; Womit sie doch keines Weges von dem übrigen / und so Gott sonst irgends mich ferner segnen / und mir hernach ein mehrers bescheren möchte / abgewiesen und ausgeschlossen seyn sollen. Im Fall es sich aber auch begäbe / daß entweder ich / oder mein liebes Ehe-Weib zeitlichen Todes verführe / ehe und bevor unsere Tochter vererbt würde / soll sie alsdenn 2000. fl. vor dem Bruder zu ihrer Ausstättung voraus haben. Mit diesem allen nun / wie ich zupörderst mein liebes Ehe-Weib und unsere Kinder bedacht und versehen wissen will / immassen auch ich Dorothea Sophia selbst / nebst meinem Kriegischen Vormunde / wie auch wir George Friedrich und Dorothea Sophia, mit Respective ehelich und kindlichem Dancke solches acceptiret und angenommen haben; Also soll auf begebende Fälle darüber fest und unwiederrufflich gehalten / und auch zu Ehre und Fürstl. Confirmation übergeben werden. Alles treulich x. x.

LXXX.

Ehe-Stiftung

Unter Standes- Personen.

In Namen der Heil. Dreyfaltigkeit sey hiermit kund und zu wissen / daß aus sonderbarer Schickung des Allerhöchsten / auch ehelich und christlich zuneigender Liebe / auch Rath und Einwilligung beyderseits Freyherrlicher und Hochadelicher Anverwandten und Freundschaft / nach vorher gegangenen fleißigem Gebet / auch wohlbedächlicher ehelichen Werbung / eine beständige öffentliche Ehe abgehandelt / und durch Göttliche Gnade glücklich und unwiederruflich vereinigt worden / solcher gestalt / daß der Herr Poliar-chus, Erbherr auf Bürcsdorff / 2c. zu Dero Hochwohlgebohrnen Fräulein Argenis, des weiland Hochwohlgebohrnen Barons Milcanders Fräulein Tochter / eine eheliche Liebe geschöpffet / und deswegen nicht nur mit Rath und Gutachten seiner Anverwandten / sondern auch Dero Hrn. Vormunden Herr Ancravelto, und bey dero selben Herr Bruder Archombroto um eine Christliche Ehe sich gebührend beworben / sie allseits bittlich angesprochen / und sich dahin erbotten / wol-ermeldtes Fräulein Argenis künfftig / als ein ihm von Gott zugeordnetes Ehe-Gemahl / zu lieben / zu ehren / und zu versorgen / sie weder in Liebe noch Leid zu verlassen / sondern sich gegen dieselbe also zu verhalten / wie es sich nach Erfoderung Göttlicher und natürlicher Rechten und Standes wegen gezieme / allermassen sie auch zu beyden Theilen mit wohlbedächtigem Ja-

Ala a

Wort

Wort und Hand gegebenen Treue einander zugesaget, eine christliche und rühmliche Ehe in aufrichtigster Liebe zu befigen, und wie christlichen Ehe-Leuten geziemet, sich zu bezeigen; Dazu Ihnen der grosse Gott, als Stifter dieser Ordnung, seinen reichen Segen geben, Sie beyderseits bey guter Gesundheit fristen, Ihnen mit immerwährender Glückseligkeit begegnen, und sonst alles dasjenige verleihen wolle, was seiner Göttlichen Allmacht zu Lob und Ehre, und diesen beyden Personen zu ihrem zeitlichen und ewigen Wohlergehen, auch beyderseits Freyherrlichen und Hochadelichen Herrschafft zur Freude und Ruhm gereichen möge. Hiernächst ist von beyden Theilen nachfolgendes Ehe-Pactum in der beständigsten Form Rechtens abgehandelt, vollzogen und geschlossen worden: Nämlich es nimmt der Herr Bräutigam wegen eines mit seinen Hn. Brüdern getroffenen Pacts mehr nicht denn 2000. Rthlr. an statt des Ehe-Geldes hiermit an, welche demselben auch von der Fräulein Braut Herrn Bruder nach geschehenem Beylager an guter unverschlagener Münze zu verschlagen versprochen werden, die der Herr Bräutigam zu Danck acceptiret, und darneben ferner aus sonderlich zu seiner zukünfftigen liebsten Gemahlin zuneigenden Gemüthe zusaget, diese 2000. Rthlr. hinwiederum also hoch mit einem Segen-Vermächtniß zu versehen, und auf seine Lehn-Güter vor sich und seine Leibs-Lehns-Erben mit belehntem und Landes-Fürstlichen Consens zu verleihsdingen solcher gestalt: Erüget sichs nach des Allerhöchsten Willen zu, daß der Herr Bräutigam vor ihr, welches doch Gott lange Zeit gnädigst verhüten wolle, sein Leben beschliessen würde,

so

so sollen dessen Lehns-Erben und Solger schuldig seyn, seiner hinterlassenen Fr. Wittwe jährlich die Zeit ihres Lebens 400. Rthlr. 1 bgedachtem Einbringen gemäß zu geben, und die Helffte solcher Leib-Zinsen nach ihres Liebsten Tode innerhalb 4. Wochen, die andere Helffte aber in einem halben Jahre, und dann ferner von halben Jahren zu halben Jahren auf 2. Termine Oestern und Michaelis, welche Zeit auch nur mehr der Fall sich begäbe, zu empfangen haben, auch sey der Fr. Wittib unbenommen, die 400. Rthl. Leib-Zinsen auf ihre Lebens-Zeit zu nehmen, und die 2000 Rthlr. Ehe-Gelder in Lehn zu lassen, oder solch Ehe-Geld auf vor-hergehende halbjährige Ankündigung zu ihrer freyen Disposition zu sich nehmen, weil auf solchen Fall die Lehns-Folger schuldig seyn sollen, derselben in genannter Zeit diese Ehe-Gelder der 2000. Rthlr. zu erlegen, hernach aber der Frau Wittwen jährlich nicht mehr als 200. Rthlr. zu Leib-Zinsen zu entrichten, darum denn dieselbe, was sie distalls in einem oder dem andern gesonnen, sich nebst Dero Hrn. Vormunde, nach Ausgang des halben Jahres nach verflossenen dreysigsten zu erklären hat; woferne sie aber vorsterben sollte, soll diese Leib-Zinse denen Lehns-Erben wiederum anheim verfallen; unterdessen ist sie aus denen Gütern zu weichen nicht schuldig, sie sey denn ihres Leib-Gutes gewiß versichert, und für der halbe Theil der Leib-Zinsen baar abgeführt. Da auch der Herr Bräutigam von ihren Paraphernalien und andern Gütern, von welchem ihm ohne diß der usus fructus gehöret, etwas von dem Haupte-Stamme zu sich nehmen wolte, soll er daselbe auf seine Lehn-Güter zu versichern schuldig, seyn

mit seiner Brüder und Mit-Belehnten Einwilligung und des Lehn-Herrn gnädigsten Consens; so viel sonst die weiblichen Gerechtigkeiten von Gerade, Morgen-Gabe/ Mustheil/ und was sonst nach Sächsischen Rechten hieher gehört/ ist dieses mit beyderseits guten Willen beschloffen worden/ daß der Fr. Witwen selbe aus des Herrn Bräutigams Gütern sämlich abgefolget werden sollen/ oder 1000. Rthlr. davor innerhalb Jahres Frist nach seinem Tode erlegt werden sollen/ doch bescheidenlich und also/ daß in der Fr. Wittwen Belieben stehen soll/ die zu solcher weiblichen Gerechtigkeit/ Gerade, und Mustheil gehörigen Stücke einzunehmen/ oder dafür die 1000. Rthlr. zu empfangen. Über vorgesehtes alles hat der Herr Bräutigam mit Einwilligung seiner Mitbelehnten auch zugefaget/ der Fräulein Braut auf begebenden künftigen Todes-Fall/ und damit sie ihrem Stände nach desto besser versehen seyn sollte/ 700. Rthlr. zu Erlauffung einer Behausung/ an welchem Orte es ihr gefällig/ oder da sie dergleichen zu erkauffen kein Belieben hätte/ 40. Rthlr. jährlich zum Hausz-Zins aus seinen Lehngütern/ nebst obermeldten Leib-Zinsen auf gesetzte Termine entrichten zu lassen/ bey welchem ihr abermahl frey stehet/ jährlich die 40. Rthl. oder die 700. Rthlr. zu Erlauffung eines Hauses zu fodern und einzuheben/ jedoch sollen so wohl das erkaufte Haus/ als auch 40. Rthlr. nach ihrer anderweitigen Vermählung/ oder Tode/ wiederum an seine Lehn-Erben kommen/ und denenselben im Lehen verbleiben. Welches alles aus gutem Gemüthe wohlbedächtig von den Contrahenten und ganzem Freundschaft also vollständig beliebet/ und dabey zu ver-

verbleib
nun
gehal
belt w
geehr
besch
tenta,
erklärt
tens L
massen
sulen ei
plenari
auch st
delten u
plaria gl
Contrab
Hochad
biret w

Ich
w
Vindenc
ist-ged
pital,
100. fl.
lenen I
dig blie

verbleiben Krafft dieses zugesaget worden. Damit nun dieses alles von beyden Theilen unverbrüchlich gehalten / und in keinem Beywege darwider gehandelt werde / so haben des Herrn Bräutigams hochgeehrter Herr Bruder und Mit-Belehnten in die vorbeschriebene Ehe-Beredung / und alle derselben Contenta, ihren Consens Krafft dieses ertheilet / und sich erkläret / aus ihres Herrn respective Bruders Agnaten Lehen-Gütern nichts zu suchen / noch sich anzumassen / biß diesem Pacta in allen Punkten und Claufulen ein Genügen geschehen / und die Frau Wittwe plenarie abgesunden seyn wird. Dessen zu Urkund, auch steter und fester Haltung / sind dieser abgehandelten und geschlossenen Ehe-Stiftung zwey Exemplaria gleiches Lauts verfertigt, und von beyderseits Contrahenten, nebst Agnaten, Freyherrlicher und Hochadelicher Freundschaft / vollzogen und subscribiret worden / 2c.

LXXXI.

Abtretung der Schulden.

Nach Endes-Unterschriebene urkunde und bekenne / Wie daß vor 2. Jahren ich mein damahliges in Lindenau gehabtes Gut Mag Döpsen verkaufft / auch igt-gedachter Käufer mir an Tage-Zeiten 200. fl. Capital, als Michael-Markt 98. biß 1702. jedesmahl 100. fl. und zwar nebst dem auf jeden Termin verfallenen Interesse, pro Cent gerechnete Zinsen / schuldig blieben / Herr Simplicius mir aber überhaupt und

Aaa 3

durch

durch den Bogen 355. fl. baares Geld zu geben / und dagegen von dem Käufer die particular Solution der Tag-Zeiten Capital und Interesse zu erwarten versprochen. Wenn ich denn solches sein Auerbiethen mir zu trüglich befunden / und mit Einwilligung meines Curatoris, Herr Injurii, acceptiret, und angeregte 355. fl. baar ausgezahlt empfangen; Als quittire ich nicht allein nebst meinem izt ermeldten Hrn. Curatore über dem Empfang derselben mit ausdrücklicher Verzeihung der Ausflucht des nicht baar ausgezahlten noch empfangenen Geldes / sondern cedire ihm auch Krafft dieses obige 4. Tag-Zeiten an Capital und Interesse cum omni Jure & actione tam directa, quam utili, insonderheit / daß mir auf dem Gute vorbehaltene und verscriebene Unterpands-Recht / wie auch das Privilegium, so sonst rückständigen Tage-Zeiten in Rechten zu gute geordnet / dergestalt und also / daß er nunmehr solche ihm cedirte und abgetretene 400. fl. Capital nebst dem verscriebenen Interesse, von dem Debitore Mas Dölsper / oder dessen Erben und Besitzern des Gutes zu Lindenau ohne mein und der Reinen Eintrag und Hinderniß zur Güte und Recht einheben / darüber quittiren / nach Belieben andern hinwiederum cediren / und damit als seinem wohl erlangten Eigenthume schalten und walten möge. Allermassen ich auch dasjenige / was den Calculum übersteiget / in Ansehung daß er einzelne Bezahlung erwarten / auch wohl gar Mühe und Unkosten aufwenden müsse / weferne der Debitor sich säumig erweisen wolle / Krafft dieses ihm wohlbedächteig zu seiner Ergöcklichkeit verchret / dargegen den rechtlichen Ausfluchten /

flüchten
thum
men hal
will.

Tund
A off
und nach
wissen n
Heinrich
Erhard I
leits Mo
Brose Ma
Manns
des und
hochgeb
haffret g
dachtes
ben heim
Maji 168
beschene
und Leh
ges Anst
Geschen
und frey
Clausule
hiermit

flüchten der betrüghlichen Überredung/Verlezung/Irr-
thum im Rechnen und allen andern / sie mögen Nach-
men haben/wie sie wollen/wissentlich renunciiret haben
will. . Uhrkundlich 2c. 2c.

LXXXII.

Befreyungs-Brief.

Iund und zu wissen sey hiermit und Krafft dieses
Offenen Briefes / sowohl vor mich / meine Erben
und nachkommende Besitzer / insonderheit denen es zu
wissen nöthig. Demnach der Wohlgebohrne Herr
Heinrich von Barlisch, auf Klein Wölckau Erb-Herr/
Erhard Publicanum, Chursfürstl. Sächsischen Ge-
leits-Mann zu Mölsen / nach Dölitzsch bestellet / mit
Brose Matthesen in Klein Wölckau liegenden Freys
Manns Lehn-Gute / samt 3. Erb-Zinsen Hufen Lan-
des und andern Pertinentien / so mit Erb-Zins-Kosten
hochgedachten Hn. Barlisch Hoch-Adel. Excell. ver-
hafftet gewesen / und Deroselben nach Absterben ge-
dachtes Matthesen, und dessen männlichen Leibes-Er-
ben heimgefallenen und apert worden / unter den 15.
Maji 1682. um geleisteter Dienste erblich belehnet und
beschencket / daß dannenhero ich der Zeit Erb-Gerichts-
und Lehn-Herr gemeldtem Erhardten auf sein fleißi-
ges Ansuchen aus ebenmäßigen Ursachen solche Gunst/
Beschencke und Wohlgewogenheit nicht allein gut
und freywillig placidiret / und Krafft dieses in allen
Claufulen wiederholet haben will/sondern ich thue auch
hiermit vor mich/meine Erben und Nachkommen wohl-

bedächtig gut- und freywillig die zu solcher Matheſiſcher Freyen Manns Lehn- und Klein Wöckau von Hrn. Sebastian Stieffeln Ao. 1597. ſub haſta erkauffter 3. Erb-Zinß Huſen Landes / und allen andern Pertinentien antwoiſſen und ändern / worüber ich ihm nach ausgeübter Subſtation und Licitation verbeſagten Jahres vom 28. Monathstage Maji einen abſonderlichen Kauff-Brief ausgefertigt / mehr-ermeldter Herr Erhard der auf ſolchen Aeckern / und andern zinkbaren Stücken haſtenden Rechten / und mir und den Meisnigen / oder meinen Nachkommen davon zuſtehenden jährlichen Erbbeſchwerungen an Erb-Zinß und Lehn-Geld / als 1. fl. 3. Gr. Erb-Zinß / und 5. Gr. 9. Pf. Lehn-Geld / oder was es an jeden ſonſt austragen möchte / entnehmen / und hiedurch denſelben von allen Dienſt-Beſchwerungen / (als ob mit dergleichen ſolch Gut niemals beſchäftet geweſen / noch von einem einigen Beſitzer gefodert / noch verrichtet werden dürfen) als eine wohl hergebrachte Freyheit und Genieß-Nutzung / ihn Erharden mit den Seinigen und deſſen Nachkommen / würcklich ſetzen / und Zeit ihres Lebens beſreyen; Beſreye demnach vorerwehnten Erhard Publicanum obiges Erb-Zinß und Lehn-Geldes / auch Dienſt-Beſchwerung des Wuthes / Aecker und Pertinentien dergeſtalt und alſo / daſſer / Herr Erhard, die Seinigen und deren nachkommende Beſitzer von ſolchem erblichen Onere des Erb-Zinß und Lehn-Geldes / auch andern Dienſten und Beſchwerungen / da ſelbige ihm über Verhoffen zugemuthet werden ſollten / Zeit ihres Lebens / und auf alle veränderliche Fälle / es geſchehe auf was Maſſe und Weiſe es immer wolte und könnte /

gänzlich

gänglich quit und entlediget seyn und bleiben / und von keinem solche jemahls gefodert / noch mit einigen Diensten beschweret werden sollen / so soll er / Erhard, dessen Erben und folgende Besizere auch der ertlichen Gerichtsbarkeit an meiner Statt / so viel als mir davon zuständig / sich zu gebrauchen / Macht und Zug haben / die andern hohen Gerichtsbarkeiten / was mir und den Meinigen / auch meinen Nachkommen zuständig / ohne einzige Präjudiz / Schaden und Abbruch oder Verringerung in seinem Stand und Wesen / wie es vorhin gewesen / stetig also verbleiben / Ihr Churfürstl. Durchl. zu Sachsen / meinem anädigsten Herrn / an dessen Regalien / auch sonstigen Pfarr- und Schyren / Einkünften und Perceptionen / nichts nachtheiliges hierdurch geschehen / oder vergeben seyn / sondern es soll und will Herr Erhard vor sich und die Seinigen / auch alle nachkommende Besizer selbige auf sich Zeit ihres Lebens abzustatten behalten und vertreten. Dahero um so vielmehr ich vor mich und die Meinigen / auch meine nachfolgende Lehns-Folger / ihme / Erharden, und den Seinigen / solche Freyheit gut und freywillig beliebet / concediret / gegönnet und geschencket haben wollen und sollen. Wowider denn weder von mir noch meinen Erbnehmen / oder künftigen Besizern in einigerley Weise und Wege / nicht gehandelt / noch gefährlicher Weise disputiret / und solche Befreyung umgestossen / sondern von jedweden Besizere oder männiglich / so wohl von mir und denen Meinigen bis zu vorhergesetzten Zeiten ehrlich / aufrichtig und biedermännisch / wie sich solches bey treuen wahren Worten / edlen Glauben und Ehren geziemet / gehalten werden soll /

um welcher mehrer steten / festen und unverbrüchlichen
 Haltung Willen / und zu dessen Urkund ich diesen offe-
 nen freyen Brieff dem Klein-Wölckischen Gerichts-
 Protocol wissentlich einverleiben lassen / auch Erhard
 und seinen concernirenden Erben und Erbnehmen
 solche unter meinen angebohrnen Petschaft und eigen-
 händigen Unterschrift zu dessen künftigen Schutz und
 beständigen Befähnis zu gebrauchen / in gleichlauten-
 der Form ausgehändiget / zugestellet und gegeben 2c.

LXXXIII.

Accord

Eines Debitoris cum Creditoribus.

Dennach Hr. Miserabilis seinen hochgeehrten Hn.
 Creditorn folgende Posten 2c. 2c. Also in allen
 zusammen 7478. Rthl. 13. Gr. sage sieben tausend vier
 hundert acht und siebenzig Rthl. 13. Gr. schuldig wor-
 den / wie er denn solche Posten samt und sonders hier-
 mit eingeräumt und vor richtig agnosciert haben
 will / darneben wehmühtigst zu erkennen gegeben / wie
 daß er leyder durch Machung böser Schulden in Ab-
 nehmung seiner Nahrung gerathen / daß zu gänglicher
 Bezahlung seiner Hn. Gläubiger sein Vermögen nicht
 zureiche / dahero dieselben um Erlaß und Dilation sol-
 gends angesuchet; als haben sie sich endlich so gütig
 erklärt / und mit gewissen Bedingungen den Drittel an
 ihren vorhero specificirten Forderung zu erlassen ver-
 williget / daferne er die Bezahlung der übrigen zwey
 Dritt

Drittel in 5. Terminen zwischen Dato und dem Michaelis-Markt des 94. Jahres inclusive jedesmahl richtig leisten / auch sein Ehe-Weib ihrer Verbinden Gerechtigkeiten gerichtlich renunciren / und mit ihrem Einbringen denen sämtlichen hochgeehrten Herren Creditoribus nachzusehen / sich rechts beständiger Weise erkläret wird / welches Herr Miserabilis mit schuldigem Danke erkennet / und bey ausdrücklicher Verpändung seines igeigen und zukünftigen Vermögens sich Krafft dieses verpflichtet / nach Abzug des Drittels 2492. Rthl. 16. Gr. die übrigen zwey Drittel theil an 4686. Rthl. in folgenden Terminen als nachst künftige Michael-Messe dieses Jahres 907. Rthl. 16. Gr. ferner auf den Oster- und Michaels-Markt 600. jedesmahl 887. Rthl. in Oster- und Michaels-Messe 1701. ebener Massen jedesmahl 997. Rthl. und zwar nach Wechsel-Recht und mit Begebung aller Markt- und andern Freyheiten in der ersten Markt-Woche zu bezahlen / Gestalt denn dieser Accord wider den Debitoren allenthalben die Wirkung eines Wechsel-Briefes haben soll / und mag wider denselben aller Orten und Enden / wo er nach der Versalligkeit anzutreffen seyn wird / nach Wechsel-Recht verfahren werden / als insondermassen er zu dem Ende der Incompetentia fori und litis pendentis, ob könnte er nicht vor allen und jeden Gerichten / oder auch vor 2. zugleich belanget werden / wesentlich und wohlbedächtig renunciret / daferne er auch mit den gestigten Terminen nicht richtig innen halten würde / sollen die Herrn Gläubiger an keinen Erlaß noch Frist verbunden / sondern gar wohl befugt seyn / ihre ganze Forderung nach Abzug dessen / so darauf bezah-

zählet / vor voll und auf einmahl zu fodern; Gestalt
denn auch den hochgeehrten Herrn Gläubigern bis zu
solcher vollständigen Befriedigung die allbereiterhal-
ne Conventional und andere Hypothecen, wie auch
das durch angelegte Arresta erlangte Pfand-Recht in
so weit es vor gültig verbleiben soll. Hingegen wollen
die Herren Gläubiger / wenn der Debitor diesem Ver-
gleiche in allem nachkömmt / und andere Gestalt nicht
ihm ein frey sicher Geleite an allen Orten und Enden
zu handeln und zu wandeln / die Schulden einzutrei-
ben / und das Seinige zu verrichten verstaten / auch
das Gewölbe und übriges Vermögen zu freyer un-
gehinderten Administration überlassen haben &c.

Und ich Concordia Ehe-Weib / will Krafft die-
ses mit Autorität und Vollwort meines Gerichtlichen
bestätigten Curatoris in diese vorher specificirte Schul-
den meines Ehe-Mannes / wie auch in die disfalls
verwilligten und erlangten Verpfändungen consen-
tirt / und mit meinem Einbringen ihnen jedes mahl
nachzustehen / mich ausdrücklich erkläret haben / ver-
zeihe mir darneben auf vorhergehende genugsame Er-
innerung und deutliche Erklärung aller Weiblichen
Gerechtigkeiten / insonderheit des Vellejanischen
Rath-Schlusses / welcher will / daß kein Weib sich
vor den Mann verbürgen und verbinden könne / in-
gleichen der Authent: si qua mulier, ob müste zuseh-
derst / daß solches zu meinem Nutzen angewendet / er-
wiesen werden / und dem Privilegio dotis, wie nicht
weniger der Churfürstlich-Sächsischen Constitution,
so mir möchten zu statten kommen / und zwar bey dem
Wort der ewigen Wahrheit / und so wahr mir Gott
helfe!

helfe / bin auch erböthig / solche meine Verzicht vor
E. E. Rath zu Leipzig gebührend zu wiederholen.
Urkundlich ist dieser Vergleich von den Herren Cre-
ditoren in Hamburg den 30. May 1699. durch den
Herrn Lüders durch eigenhändige Unterschrift und
Siegel vollzogen worden / von dem Debitore eher / des-
sen Eheweibe und Curatorn in Leipzig / 2c.

LXXXIV.

Abtretung der Schulden, ohne Gewehr-
Leistung.

Nemnach Hr. Stephan Geiger, 2118. Rthl. 12. Gr.
2. Pf. Capital, und 1080. Rthlr. 2. Gr. Interesse
und Unkosten vermöge Vergleichs de dato den 2. Julii
1677. bey Herr Oemichen zu Olberchen zu fodern ge-
habt / dieser auch damahls in Abschlag der Zinsen
1000. fl. Fräncisch à 20. Gr. oder 833. Rthlr. 8. Gr.
mit welchen ihm der Herr Constantin Rothe zu Wal-
dersdorff verhaftet gewesen / an Hrn. Stephan Geigern
auf gewisse Maaße überwiesen / nachgehends auch un-
ter dem dato Olberchen den 30. Novembr. 1682. die
Obligation renoviret / und das Capital wieder auf
6. Jahr versetzet worden / und endlich Herr David Gei-
gern in der Theilung zugefallen / selbiger aber wider
die Dehmischen oder auch Rothischen Erben die Klas-
se fortzusetzen / und zu verfahren nicht belibet; Als
hat er heute dato diese Foderung cum omni jure &
actione tam directa quam utili, insonderheit cum
jure regressus an die Dehmischen Herren Erben an
Capi-

Capital und Zinsen an Tit. Herr Samuel Usurarium gegen 400. Rthlr. baares Geld cedit und abgetreten; Und weil ernannter Herr Usurarius die Summa ausgezahlt; als quittiret er denselben über den Empfang cum renunciatione exceptionis non numerata pecunia, übergiebet ihm die Dehmischen und Rottischen Obligationes über 2118. Rthlr. 12. Gr. in Original de dato Oberchen den 30. Novembr. 1682. und kan geschehen lassen, daß derselbe zur Güte und Recht solche Dehmisch Forderung einhebe, und darüber quittire, andern hinwiderum cedere, auch allenthalben damit als mit seinem wohl-erlangten Eigenthume schalten und walten möge. Jedoch bedinget Herr David Geiger hieby dieses ausdrücklich, daß er zu keiner Eviction weder nomine veritatis noch Bonitatis, wider wider die von Dehmischen, noch die von Rotten gehalten seyn wolle. Unkündlich in diese Cession von dem Herrn Cedenten durch eigenhändige Unterschrift und Siegel vollzogen worden, und soll selbige dem Churfürstlich-Sächsischen Crayß Amtmanne alhier zur Confirmation vorge tragen werden, 2c.

LXXXV.

Bürgschaft

Darinnen einer sich vor den Schuldner und Bürgen verpflichtet.

Demnach meines Bruders Sohn Pomponius Latus 50. Rthl. zu Abfindung einer losen Bettel, so ihm die

die Sch
Damit
Corneli
Heinric
psichie
licher D
ti in so
von auf
Pompon
Ean, s
Ean böll
und zu
Gläubig
thaten, s
derheit d
de Bett
Worte
ausdrück

Bergö
Nur

Nach
Pro
seine De
den lbb
vom B
pfangen
gedachte

die Schwängerung Schuld gegeben, in geheim, und damit es sein Vater nicht erfahren möchte, von Herr Cornelio Nepote zu erborgen, auch dessen Bruder Henricus dafür Bürge zu werden willens; Als verpflichtete ich mich Endes-Unterschiedener bey ausdrücklicher Verpfändung meines Vermögens Herr Nepoti in so weit er seine Bezahlung der 50. Rthl. und das von aufgelauffene Zinsen von meinem beyden Vettern Pomponio und Henrico, denen Latis, nicht erlangen kan, schadlos zu halten; und wenn er von ihnen nicht kan völlig vergnüget werden, so dann vor sie zu stehen und zu haften; Zu mehrer Sicherheit des Herrn Gläubigers will ich hiermit allen rechtlichen Wohlthaten, sie mögen Nahmen haben, wie sie wollen, insonderheit dem Beneficio excussionis, ob müßten meine beyde Vettern zusehrderst ausgeklaget werden, bey dem Worte der ewigen Wahrheit, und so wahr mir 2c. 2c. ausdrücklich mich begeben haben, 2c. Sign. &c.

LXXXVI.

Vergönstigung eines Gartens und dessen Nutzen auf gewisse Zeit und Bedingung.

Nachdem der Wohl-Edle Herr D. Ulpianus meinen Proceß wider Titium geführt, es auch durch seine Dexterität dahin bracht, daß ich denselben vor den löblichen Stadt-Gerichten allhier gewonnen, und vom Beklagten Capital, Interesse und Unkosten, empfangen; Als habe ich aus gutem freyen Willen wohlgedachtem Hrn. D. auf sein bittlich Ansuchen über die Ihm

Ihm allbereits bezahlten Advocaten-Gebühren mei-
nen vor dem Grimmischen Thore bey der Sand-Grube
gelegenen Garten zu seiner Erädlichkeit und Ge-
brauch auf 5. Jahr umsonst / und ohne einiges Ent-
gelt / dergestalt geliehen / daß er daraus jährlich so
viel / als er vor sich und sein Haus-Gesinde an Aep-
feln / Birnen / Erbsen / Rüben / und allen andern
darinnen wachsenden Erd- und Baum-Früchten zu
gebrauchen nöthig / daraus zu genießen und holen
zu lassen freye Macht haben / ihm auch frey stehen
soll / nach seinem Gefallen in den Garten zu gehen/
sich zu belustigen / und des darinnen befindlichen Lust-
Hauses pfleglich zu gebrauchen; Zu welchem Ende ich
ihm in Versohn der hierzu erbetenen Zergen heute
Daro mit Übergabung eines Garten-Schlüssels in den
geliehenen und verstatteten Gebrauch meines Gartens
gesetzt / und will ich / als Eigenthums-Herr / ohne
seinen Vertrag / alle und jede Onera realia darinnen
alleine entrichten / den Garten und dessen Zäune/
Blancken und Gebäude / auf meine Kosten im bau-
lichen Wesen selbst erhalten / und von Früchten nichts
mehr verlangen / als was er vor sich und seine Fami-
lie nicht möchte nöthig haben; Sollte auch Scha-
den geschehen / soll Herr Commodotarius weiter
nichts als ad Culpam latam verbunden / und im übrig-
en nach Verfließung der benannten 5. Jahre / mit
Zurückgebung des Garten-Schlüssels / den Ge-
brauch desselben / ohne einzige Ausflucht und Ein-
würffe / wieder abzutreten schuldig seyn. Urkund-
lich 26. 28.

LXXXVII.

Kauff- und Verkaufss-
Contract

mit gesetzter willkührlicher Straffe.

And und zu wissen sey hiermit, daß heute unten ge-
setzten dato zwischen Herr Zacharias Liphio, vor-
nehmen Handelsmann allhier, an einem, und Meister
Ma: x Krüzbach, Bürgern und Leinwebern zu Frey-
stadt, andern Theils, nachfolgender Kauff-Contract
abgeredet und geschlossen worden, nemlich es verka: fte
Herr Liphio vorher specificirte Waaren an Meister
Krüzbach vor und um 465. Rthl. welcher selbige auch
bereits zu seinen sichern Händen empfangen, und dar-
über gebührend quitiret, gelobet über dieses die dafür
versprochenen 465. Rthl. also und dergestalt abzutra-
gen, daß vor 262. Rthl. 90. Duzend bunte seidene
Schnupftücher, nach der Güte und Beschaffenheit
des ihme gegebenen Musters zu verfertigen, und auf
künfftigen Oster-Markt dieses 1702. Jahres Hr. Li-
phio Factor ohnfehlbar und auf Abschlag zu liefern, mit
dem freywilligen Erbieten, daß, daferne er auf benanno-
te Zeit die völlige Zahl der 90. Duzend nicht leisten sol-
te, er vor jedes Duzend 1. Rthl. statt einer verwillig-
ten Straffe gut thun wolle, wodurch aber die Haupt-
Schuld keines weges aufgehoben, vielmehr Herr Ver-
käufer befugt seyn soll, nicht nur den völligen Kauff-
Schilling, nebst dem Interesse mora, sondern auch über-
disß die 90. Rthl. von Käufern einzutreiben; Den Ue-
berrest aber der bewilligten Kauff-Summa als 203.
Bbb Rthl.

Rihle. verspricht Käufer auf Petri Pauli dieses Jahrs in Naumburg baar zu entrichten; Zu dessen mehrer Befräftigung begiebet er sich aller und jeder rechtlicher Behülffs-Mittel, Marckt-Freyheit, Appellation, Leuterungen, Moratorien und Indulten, und will, daß im Fall der nicht Haltung seines Versprechens, und der nicht Zahlung, diese Verschreibung als ein Wechsel-Brief gelten solle, wie er denn erböthig ist, auf Herr Liplius sein Begehren vor hiesigen Handels-Gerichte sich, ob er gleich allhier als in loco contractus nicht angetroffen werden sollte, unwegerlich in Person zu stellen, und nicht eher aus Bürgerlichem Gehorsam zu weichen, als biß Herr Verkäufer völlig bestiediget. Uhrkundlich 2c. 2c.

LXXXVIII.

Handlungs-Übergabe.

Su wissen, demnach Herr Acegoras, Bürger und Handels-Mann allhier, Menſe Februarii ſelig verſtorben, zuvor aber und bis an ſein Ende mit Herrn Bocho, auch Bürgern und Handelsmann allhier, in Handels-Geſellſchaft gelebet, welche ſich, vermöge des Societät-Contracts in Oſtern dieſes Jahrs geendiget; Als hat Hrn. Bocho ſolche Societät ferner zur continuiten und fortzuſetzen nicht gefallen, ſondern auf die Handlungs-Sonderung und Theilung gedrungen, worauf auch ſolche von Hrn. Anaximander in Vormundſchaft der Kinder und Erben Hrn. Acegoras mit Hrn. Bocho vorgenommen worden; Da ſich
dann

dann befunden, daß des Herrn Acegoras Antheil, vermöge der von dem Selig-Verstorbenen selbst, wenig Tage vor seinem seel. Ableben eigenhändig gezogenen, und aufgesetzten Balance höher nicht, als 16000. Rthl. sich erstreckt hat, und von solcher Zeit an bis medio Junii dieses Jahres, da die Separation ist vorgegangen, nach Abzug 900. Rthlr. so des Herrn Acegoras Frau Wittve vor und nach Schliessung der Schluß-Balance baar bekommen, wie auch 400. Rthlr. so vom Februario bis zu dieser Handels-Sonderung die Acegorischen Erben allhier aus der Handlung empfangen bis auf 17600. Rthl. inclusive voriger 16000. Rthlr. befüge der Handlungsbücher, so zu dem Ende fleißig untersucht und richtig befunden worden, sich vermehret. Alldieweil aber das meiste dieser Acegorischen Handels-Portion in guten Waaren und bösen Schulden besteht, hingegen der Kinder Vormund Herr Anaximander, als ein erfahrener Handelsmann, seinen Pupillen nicht zuträglich erachtet, sich mit vielen Schulden und Waaren, welche zu diesen höchst gefährlichen Zeiten weder mit Nutzen an den Mann gebracht, noch wohl exigiret, und ohne grossen Kosten eingetrieben werden können, belegen zu lassen; Als hat er zusehenderst E. E. Rath allhier, als Ober-Vormünder, um ein Decretum alienationis angesuchet, und nachdem er solches am 29. Novembr. dieses Jahres erhalten, hat er mit Vorbewußt und Gutachten der nahen Anverwandten und sonderbarer Erwägung, daß viel böse Schulden, so sich auf etliche 1000. Rthlr. belaufen, in der Handlung zu finden; Zu dem bey ihgigen schweren Zeiten ein grosser Verlust an denen vorhandenen Waaren

zu besorgen/ indem die meisten verborget/ die wenigsten um baar Geld alsobald an den Mann könten gebracht werden/ den ganzen Acegorischen Antheil an der Handlung an 17600. so in Waaren/ Schulden/ und was sonst zur Handlung gehörig seyn mag/ bestanden/ und was hiß dato von medio Junii Interesse davon könte gefodert werden/ überhaupt und durch den Bogen/weil ers auf ein Höhers nicht bringen können/ vor und um 12000. Rthl. ganzer Kauff. Summa Hr. Bocho Erb- und Eigenthümlich zugeschlagen und verkauffet/ welcher solches hiemit acceptiret/ und bey Verpfändung seines ighen und zukünftigen Vermögens versprochen/ auf nächstkommende Neu-Jahr-Messe zum Angelde 6000. Rthl. Currant-Geld baar/ hernach alle darauf folgende Neu-Jahr-Messen jedesmahl 1000. Rthl. und also in 6. Neu-Jahr-Messen die vollständige Post der retirirenden 6000. Rthlr. jedoch ohne einige Interesse, zu bezahlen/ und sie ohne Abzug und Verringerung des Kauff-Geldes wider männiglich auf bloße extra judicial Denunciation zu vertreten/ und auf seine eigene Unkosten Schad-loß zu halten/ auch die rückständigen Termine jedesmahl bey Vermeidung schleuniger Execution nach Wechsel-Art zu vergnügen/ darwider ihn keine Rechts- Wohlthat oder Exception, als wenn er zu diesem Kauff überredet/ oder sehr ladicet wäre/ und dergleichen mehr/ sie mögen Namen haben/ wie sie wollen; Ingleichen weder Leutering noch Appellation, noch Sächsishe und andere Fristen zu statten kommen sollen/ allermassen er allen diesen und dergleichen Ausflüchten mehr gutwillig hienit renunciiret/ auch verwilliget/ daß der Verkäufer

fer bis:
diesen
ten. F
über de
gegen
untersa
ziehung
Geldes
tion, r
gangen
tig unter
ris calc
wird.
gangen
höriger
den E
in freye
Hr. Ac
Hintr
daß er
seinem
die A
trag/
sten/ e
mehr
ausd
Interes
Confer
liebet/

fer biß zu gänzlichem Abtrag der Kauff-Gelder sich an
dieser Handlung die Hypothec ausdrücklich vorbehal-
ten. Hingegen quittiret Acegorischen Hr. Vormund
über den Empfang sowohl der obgedachten 900. Rthl.
gegen Zurücknehmung des Acegorischen Fr. Wittib
unterschiedenen Auszugs/als auch der 400. mit Ver-
zeihung der Ausflucht/ des nicht baar empfangenen
Geldes/ begibt sich dagegen ausdrücklich der Excep-
tion, ob sey ein Irrthum in Zahl und Werth vorge-
gangen/oder ob wären die Handels-Bücher nicht rich-
tig untersucht worden/renunciret der Exception erro-
ris calculi, über welches alles Krafft dieses transigiret
wird. Über dieses cediret er hiemit Herr Bacho den
ganzen seinen Unmündigen an dieser Handlung ge-
hörigen Antheil/ wie solcher in Waaren/ aussenstehen-
den Schulden/ auch Commissionen, welche ohne dem
in freyer Disposition des Principalen beruhet/und so viel
Hr. Acegoras Person betrifft/ durch dessen tödtlichen
Hintritt verloschen/ bestehet; Dergestalt und also/
daß er mit diesen allen/und der ganzen Handlung nach
seinem Gutbefinden schalten und walten/ insonderheit
die Activ-Schulden ohne einige Hinderniß und Ein-
trag/ als sein Eigenthum/ jedoch auf seine eigene Ko-
sten/ eintreiben möge/ gestalt er zu solchem Ende über
mehr berührte Schulden eine absonderliche Cession
aushändigen will/ welches alles und jedes beyderseits
Interessenten acceptiret und biß auf Obbrigkeithlichen
Consens und Ratification treulich sonder Gefährde be-
liebet/ 2c.

LXXXIX.

Erb = Recces.

Su wissen denen es nöthig, daß nachdem Hr. Tobias Bahrenfeldt am 7. Sept. 1701. seel. verschieden und nach sich seine Frau Wittwe, Frau Rebeccen, nebst sieben kleinen Kindern, als aus der ersten Ehe drey, Georg Tobias &c. ingleichen aus der andern Ehe vier, Martha Sophien &c. hinterlassen, seine Verlassenschaft alsobald richtig versiegelt, und nach dem dreißigsten inventiret worden; Ehe man aber zur Theilung geschritten, haben zuvörderst die Kinder erster Ehe ihr annoch rückständiges von Mutter Theile, nemlich Fr. Annen, nebst dem Patern-Gelde zu sich genommen, und die Fr. Wittwe mit Autorität ihres Curatoris, Hn. Theodoret, nach der vorhandenen Ehestiftung Inhalts, welcher ihr alles dasjenige, was sie ihrem seel. Ehemann an Ehe-Geldern und Paraphernalien zugewendet, nebst der vollen Gerade, wie auch der dritte Theil aus seiner Verlassenschaft soll abgefolget werden, ihre Abfindung gefodert, welche ihr auch die Kinder verwilliget, und eingeräumt: Hierauf haben sie die würckliche Theilung angetreten, und haben sich nach dem Inventario, so sie zum Fundament gesetzt, und allenthalben vor richtig agnosciret, alles und jedes an baarem Gelde, und andern Mobilien dergestalt unter einander vertheilet, daß die Frau Witwe ihren dritten Theil davon, und von den übrigen zwey Drittheil vor jedes ihrer vier Kinder einen siebenden Theil, die übrigen drey sieben Theil die 3. Kinder erster Ehe zu erben

genen
Gnac
unterf
Admin
gen, n
tige Re
Kinden
ig ist b
weil ih
von den
zukünft
dritten
berrest
ben;
spective
bus mit
sen;
diesfall
men ha
Behelf
insonde
Rechm
sey über
der Wi
Com. I
Krafft
ist diese
händig
Sign. &

anen Händen empfangen. Endlich weil das halbe Gnaden-Jahr noch einzuheben, und hingegen noch unterschiedene Ausgaben gewesen, als hat man die Administration der Frau Wittwe disfalls aufgetragen, welche auch nach geendigtem halben Jahre richtige Rechnung abgelegt, massen dieselbige von denen Kindern wohl untersucht, und in allen untadelhaftig ist befunden worden, und hat die Frau Wittwe, weil ihr nach Anleitung der Churfürstl. 68. Decision von dem halben Gnaden-Jahre nur ein Kindes Theil zukömmt, hingegen zu der gemeinen Ausgabe einen dritten Theil beizutragen verbunden gewesen, den Ueberrest auch Frau Rebecca den Kindern heraus gegeben; Und wie nun allerselts Interessenten, nebst respective ihren ehelichen und gerichtlichen Curatoribus mit dieser Erb-Vertheilung wohl zufrieden gewesen; Als quittiren sie einander, und begeben sich disfalls aller Ans und Zusprüche, sie mögen Nahmen haben, wie sie wollen, wie auch aller rechtlichen Behelffen, so diesem Erb-Vergleich zuwider seyn, insonderheit aber renunciiren sie den Irrthum in Rechnung, in Zahl und Werth, der Verletzung, es sey über oder unter die Helffte, des rechten Werths, der Wiedereinsetzung in vorigen Stand, und Lib. 6. Com. Dorid; Allermassen hierüber allenthalben Krafft dieses transgiret werden soll. Uhrkundlich ist dieser Erb-Recels durch der Interessenten eigenhändigen Unterschrift und Siegel vollzogen worden. Sign. &c. &c.

XC.

Erb-Receß.

Su wissen denen es nöthig / nachdem Meister Gottfried Jkzig am 10. Sept. des verwichenen 1701. Jahres selig verschieden / und sein Ehe-Weib Reginen, auch 5. Kinder / als aus der ersten Ehe Even, und aus der andern Ehe Hans Georgen, Johanna Magdalenen, und Maria Rosinen, aus der dritten Ehe Gottfrieden nach sich gelassen / ist seine Verlassenschaft alsobald versiegelt / und in ein Inventarium gebracht worden / da sich denn nach Anleitung desselben befunden / daß Cap. 1. Ein Wohnhaus / so auf 2300. Rthl. sub hasta erstanden worden; Cap. 2. an baarem Gelde 433. Rthl. 15. Gr. 9. Pf. Cap. 3. an silbern Lösfeln 2c. Cap. 4. an Zinn 2c. Cap. 5. an Bley 2c. Cap. 6. an Messing 2c. Cap. 7. an Kupffer 2c. Cap. 8. an Kleidern 2c. Cap. 9. an Büchern 2c. Cap. 10. an Bildern 2c. vorhanden gewesen; Dagegen hat man aus der Verlassenschaft zu bezahlen gehabt / nicht nur Inhalts des Inventarii 1250. Rthl. / sondern es haben auch nachfolgende Schulden aus dem gemeinen Erbe müssen bezahlt werden / als Contribution, Schoß / Steuer / 2c. Subhastation, Unkosten / 3. Rthlr. 3. Gr. und vor E. E. Rath's Decret 5. Rthlr. 6. Gr. bey welcher Verwandschafft bey Abzug aller so wohl im Inventario specificirten / als auch vorherstehenden Schulden, ein mehrers nicht / als 2. Rthlr. übrig verblieben / wozu die Lage von gutem Gelde annoch zu bringen

bringen, zusammen . . . Rthlr. In Erwegung dessen, ist die Wittwe ihres Mannes Erbe nicht worden, sondern hat nach ihrem Einbringen zu greiffen begehret; Und weil sie 800. Rthl. fol. A. E. bescheiniget, als sind ihr solche vermittelst E. E. Rath's Decret sub dato den 7. April dieses Jahres von den . . . Rthlr. vor angetragene B ar n innen zu behalten, nachgelassen worden, die Uebermaass hingegen an . . . Rthlr. hat sie von dato an der Unmündigen Vormünder heraus gegeben, und wegen der Zurückbezahlung ihres Einbringens cum Curatore gebührend quitiret. Was das Wohn-Haus anbetrifft, hat solches wegen obgedachter vielen Schulden denen Kindern nicht können erhalten werden, dahero es auch auf vorübergehendes E. E. Rath's oberwehntes Decret sub hasta publica an die Wittwe, welche alsobald 2300. Rthlr. darauf licitiren lassen, dafür verkauft worden, nachdem Herr Titius seinem ermeldten subhastirten Hause erstandenes Licitations-Recht an sie Gerichtlich cediret gehabt; Wegen der Hauskauff's-Gelder aber ist von E. E. Rath zu denen Vormundschafft's-Sachen Hr. Deputirten an die löblichen Stadt-Gerichte, daß solche denen Vormunden sollten abgefolget werden, eine Verordnung ergangen, dahero auch diese ihre Quittung über solche Hauskauff's-Gelder, als hätten sie sie aus dem gerichtlichen Deposito erhoben, an wohl-ermeldte Stadt-Gerichte ausgestellt, sind aber derselben halben von der Wittib folgender massen vergnüget worden, daß sie 52. Rthlr. Capital, so der Wittwen-Kassen bey dem Selig-Verstorbenen zu fordern gehabt, zu bezahlen über sich genommen, ingleichen

überliefert ihr Sempronius, als Vormund Rosinen, dieses ihr zukommendes Mutter-Theil an 100. Rthlr. um Land-übliche Verzinsung auf dem erkaufften Hausi tanquam partem pretii non soluti bey voriger Pfand-Gerechtigkeit ohne Neuerung, und läffet es so lange stehen, als die Käuferin ernanntes Kind jährlich vor 8. Rthlr. mit Kost und Wartung verspflegen wird, allemassen die Wittib dieser 100. Rthlr. halber nicht allein das erkauffte Haus, wie auch ihr übrig sämtlich Vermögen an Erb- und Gerade-Stücken zum ausdrücklichen Unterpfande eingesezt, sondern auch diese Güte ihrem Stieff-Kind verspricht, daß so lange sie das Capital der 100. Rthlr. Zinsbar auf ihrem Hause behalten werde, sie das Kind jährlich mit Kost und Wartung versehen wolle; Die übrigen 22 Rthlr. bezahlt sie an die Vormünder, allemassen sie auch über die bezahlten Posten cum Renunciacione exceptionis non numeratae pecuniae gebührend quitiren. Ferner 3.) anlanget die vorhandene Baarschafft, so sind von dem Courrent-Gelde zuörderst die Begräbniß-Kosten, und andere Schulden, biß auf der Kinder eigene Foderung besriediget, und die Quitungen der Frau Wittwen Vormund zugestellet worden; Webey nicht zu vergessen, daß unter dem Courrent-Gelde eine Schuld von 159. Rthlr. bey Herrn Michael Müllern, als baar gerechnet, welche er aber zu zahlen sich geweigert, dahero ißs billig, biß es bezahlt, vor kein baar Geld zu achten. 4.) Die übrigen Mobilien an Zinn, Kupffer, 2c. 2c. so zusammen 22 Rthlr. austragen, haben die beyden Vormünder erster und anderer Ehe an Zahlungs-
Statt

Statt angenommen, und haben also einander theils durch baar Geld theils durch den Werth der empfangenen Mobilien, wegen derjenigen Foderung, so ihren Pflegbefohlenen aus der Verlassenschaft zukommen, vergnügt, weßwegen sie einander reciproce quittiret, jedoch unbeschadet derjenigen 100. Rthl. so er meldeter Herr Sempronius, wie oben gemeldet, bey der Wittwen um Land-übliche Verzinsung auf dem Hause versichert behalten, und sollen die Mobilia den Kindern zum Besten alsobald verkauft, und ins Geld gesetzt werden. Und wie nun 5) zuörderst alle und jede Schulden vorherstehender massen gänglich getilget worden, also bleiben die bey dem Hn. Müller aussenstehende 159. Rthl. in Communion, hingegen die Uebermasse der ganzen Masse an 22 werden unter die Kinder vertheilet, und beikommt dannenhero jedes zum Vater-Theile 22 Rthl. gestalt sie auch einander hierüber reciproce quittiren. Urkundlich ist dieser Erb-Receß, und was demselben anhängig, von allerseits Interessenten unterschrieben und besiegelt worden, und soll E. E. Rahts Herren Deputirten zu denen Vormundschafft-Sachen zur Ratification und Obrigkeitlichen Confirmation ungesäumt vorgetragen werden, 2c.

CXI.

Wieder-Vergeltungs-Schenkung.

Demnach ich Hans Ochs, Einwohner in Rippach, mich erinnert, welcher gestalt meines sel. Eheweibes Marthen, nächste Bluts-Freundin, als meine Schwägerin, Vertraut, mir und gedachtem, meinem

Ehes

Ehe-Weibe Zeit wärend der Contagion zu Rippach/
 in ihrer Behausung zu Lügen bey sich gehabt / und uns
 mit Speiß und Trancck erhalten / absonderlich meine
 Frau in ihrem hohen Alter treulich gewartet und ge-
 pfleget / wie denn auch ihr seel. Vater zu meiner zeitli-
 chen Nahrung und Wohlfahrt mir nicht wenig be-
 hüfflich gewesen / indem er zu Erkauffung meines zu
 Reichern habenden Gutes mir mercklichen und vor-
 theilhaftten Anlaß und Gelegenheit gegeben/ also/ daß
 von selbiger Zeit anhero ich viel Seegen überkommen
 und erlanget / auch ich sonst von ihm viele Guttha-
 ten empfangen habe/ sonderlich da ich eine Zeithero im-
 mer mit vielen Kranckheiten belegen gewesen; Also
 bin ich bewogen worden aus sonderbahrer Zuneigung/
 so ich zu gedachter meiner Frau Schwägerin trage/
 aus freywilligen und unwiedervergeltenden Gemühte
 wohl-ermeldter Gertraut alle mein zeitliches Vermö-
 gen / beweg- und unbeweglich / so ich igo habe / oder
 noch erwerben und erlangen möchte / bis auf 150. fl.
 über welche ich meinen letzten Willen aufzurichten/
 oder solche meinen künfftigen Ehe-Weibe zu verma-
 chen / mir vorbehalte / per donationem remunerato-
 riam, und durch eine Ubergabe unter den Lebendigen
 zur Wieder-Vergeltniß zu verehren und zu übergeben/
 auch das Gut mit dessen Zubehörungen in Lehn und
 Würden reichen zu lassen / gestalt ich solche Schen-
 ckung hiemit verrichtet haben will. Darneben behalte
 ich mir auf meines Lebens Zeit an solchen meinen weg-
 geschenckten Vermögen und Gütern den usum fru-
 ctum und Nutzung ausdrücklich hiemit bevor/und ha-
 be das gute Vertrauen dabey / daß gleichwie gedachte
 Ger-

Gertrau-
 ten We-
 ferner b-
 mich G-
 chen solt-
 mich pfl-
 nochmal-
 Nah: s-
 den Lar-
 dieser m-
 Lehn: J-
 Sign. Sec-

Schen-
 Fall,

Su tr-
 die
 tilis mich
 unten be-
 dern la-
 hausung
 und He-
 sie in de-
 getroffen
 vor uns
 bey gute

Vertraut die Zeit anhero mir allen geneigten und guten Willen rühmlich erzeiget und erwiesen / sie es auch ferner bis an mein seel. Ende thun/und insonderheit da mich Gott mit Leibes-Kranckheit väterlich heimsuchen sollte / daß sie mir sodann treulich beystehen / und mich pfleuen und warten werde. Dahingegen ich ihre nochmahls Gottes Segen-anwünsche / und E. E. Raths der Stadt Weissenfels Herrn Deputirten zu den Land- und Ritter-Gütern um Confirmation dieser meiner Ubergabe unter den Lebendigen / und Lehn-Reichung an die Frau Vertraut ersuche zc. Sign. &c. &c.

XCII.

Schenkung aller Güter auf den Todes-Fall, welche dem Bevollmächtigten eines Abwesenden Verwandten geschiehet.

Su wissen sey/daß da im Jahr 1700. am 29. Martii die Wohl-Edle und Jugend,begabte Frau Martilisich Käyserl. geschwornen Notarium neben denen unten benannten 5. Zeugen zu sich in ihr Haus erforsdern lassen / ich vermöge meines Amts in ihre Behausung auf dem Markte / zwischen Hn. Stregelitz und Hn. Reising Häusern gelegen/mich begeben/ und sie in der obersten Ercker-Stuben auf dem Bette angetroffen / da sie denn nach freundlicher Dankesagung vor unser Erscheinen / zwar mit schwachem Leibe / doch bey guter Vernunft / mit Vollwort und Besehn ihres

res Kriegischen Vormundes, welches mit einem Curatorio seine Person legitimirte, an und vorbracht, daß weil sie anjeko krank darnieder liege, und nicht wüßte, wie bald sie Gott aus diesem Jammerthal abfodern möchte, sie aus sonderbarer in Ehren gebührlicher Zuneigung, so sie zu Ernesto, jeko der Rechte, auf der Universität Greiffswalde Besessenen jederzeit getragen, weil derselbe zu seinem Studiren viel benöthiget, auch sie über diß mit ihrem verstorbenen EheManne keine Leibes-Fruchte erzeuget, demselben durch eine Ubergabe auf den Todes-Fall alle ihre gegenwärtige und zukünftige, bewegliche und unbewegliche Güter samt ihren aussen-stehenden Schulden hiermit wolle übereiset haben, mit dem ausdrücklichen Bedinge, daß der Nuß und Gebrauch derselben biß auf ihrem Sterbetag ihr sollte vorbehalten seyn, und er, der Donatarius, die nach ihrem Abschiede befindliche Schulden, und 200. Rthlr. ihrer Schwester davon baar auszahlen sollte, welche Geschenke der Herr Hilarius Mandatarius vorgemeldeten Ernesti mit aufgewiesener folgenden Vollmacht:

Demnach ich Endes-Benannter vernommen, daß die Wohl-Edle Frau Martilis, meine vielgeliebte Frau Ruhme, mich zu Fortsetzung meines Studirens mit einer Donation Mortis Causu erfreuen wollen, ich aber wegen Entlegenheit des Orths nicht möglich hinüber kommen kan, als constituire ich vor mich, meine Erben und Erbnehmen ausdrücklich Herrn Hilarium zu meinem Bevollmächtigten, mit Bitte, daß derselbe in meinem Nahmen die Ubergabe mit Danck annehmen, auch die beygesetzten Con-

ditiones

nones
dasjen
uno und
pflichte.

Wit
Donatic
Heren P
reichen
ret, doch
Gebrauch
dieses all
hen wor
gegenwo
Mandata
schenden
Urkund
gewöhn
beihen
kräftige
loco ut

Q u
zu
Naths
meiner
zu G D

tionen zu erfüllen versprechen möge, massen ich alles dasjenige, was er disfalls thun wird, vor genehm und unverbrüchlich zu halten mich Krafft dieses verpflichte. Sign. &c.

Mit grossem Dancß angenommen, der Frau Donatricin Willen nachzuleben im Nahmen seines Herrn Principalen versprochen, die ihm von ihr gereichten Schlüssel und Brieffschaften apprehendiret, doch wegen des auf Lebens-Zeit vorbehaltenen Gebrauchs derselben wieder zugestellet. Weil nun dieses alles vorerzehlter massen von mir also angesehen worden, als habe ich, auf Begehren, hierüber gegenwärtiges Instrument verfertigt, und Herrn Mandatario zugestellet, bin auch erbötig auf erhebenden Fall mehrere darüber auszustellen: Zu Uhrkund dessen habe ich dieses durch meine Hand, gewöhnliches Notariat-Signat, und deren hierzu erbethenen 5. Zeugen Unterschrift und Petschaft bekräftiget. Geschehen N. Indictione, anno, die & loco ut supra.

CXIII.

Gerichtliches Testament.

In Nahmen der Heil. Dreysaltigkeit sen hiermit zu wissen und kund, demnach ich Cornificius, E. E. Rathß allhier verordneter Stadt-Schreiber, mich meiner Sterblichkeit erinnert, habe ich zu förderst zu Gott mich gewendet, bey Ihm durch Christum

Vers

Vergebung der Sünden gesucht, und weil ich also an ihn glaube, auch durch Hülfte des Heil. Geistes biß an mein Ende darbey verbleiben werde, wird der Allerhöchste meine Seele in seine Hände einschließen, und am jüngsten Tage, nebst allen Gläubigen, mit dem Leibe wieder vereinigen, und der ewigen Seligkeit theilhaftig machen, den Leib aber solchen meine unten gesetzten Erben Christlichem Gebrauch nach zur Erden bestatten. So viel meine Verlassenschaft anlanget, von beweg- und unbeweglichen, jetzigen und zukünftigen, liegenden und fahrenden Gütern, aussen stehenden Juribus und Actionibus, nichts davon ausgeschloffen, sondern alles, wie es von meinen Eltern und Groß-Eltern ererbet, erworben, und durch ziemendes Haushalten erlanget, und nach meinem Absterben von mir verlassen werden wird, hierzu will ich Kraft dieses mein Eheweib Lucretiam, welche mich Zeit unfers geführten Ehestandes aufrichtig gemeinet, dergleichen ich auch ferner, so lange wir noch beysammen leben werden, zu ihr mich versche, zu meiner einzigen Erbin ernennet und eingefeset haben, jedoch dergestalt, daß sie die zu Sonnewiß liegenden Immobilia aussfer der äußersten Noth nicht veräußern, sondern pfleglich nutzen und gebrauchen wolle; daferne aber gedachtes mein Eheweib, welcher Gott das Leben lanqe fristen wolle, nach dessen gnädigen Willen, nach mir nicht lanqe leben würde, so thue ich zu dem, was von meiner Verlassenschaft sich alsdenn noch finden solte, zu zwey Dritttheil derselben, weil sie mit ihrem Dritttheil, als Tertia statutaria selbst zu schalten hat, meinen Bruder Balthaser, Bürgern zu

Taucha

Taucha
lebende
Eleonor
meines
der, nah
diejenige
ten, in A
institute
mein Eh
schätz, ih
schaft f
82
ich ihr v
süner ih
get, de
Capital
Zinsen
Joh. 2. 2
dürftig
nis. Ta
sungen
hingeleg
soll es an
ehe solch
ben das
sen solle
Nihl. b
set wer
dem Ca
2
ger und

Verordnung ist, also will ich auch, daß nach meinem Tode von allen Interessirten und zwar bey Straffe des wiedererstehenden Antheils, so er sonst auf alle Fälle hieraus zu gewarten, steiff, feste und unverbrüchlich darob gehalten, im geringsten nichts darwider vorgenommen, noch erregt werden soll. Massen ich alle und jede Obrigkeit, wohin dieses gelangen möchte, resp. unterthänigst-gehorsamst, und gebührend ersuche und bitte, die Gehorsamen hiebey zu schützen, und zu handhaben, da auch dieser mein letzter Wille, welchen ich allezeit zu ändern, im ganzen oder zum Theil zu cassiren und aufzuheben mir frey vorbehalte, nicht als ein zierlich Testament gehalten oder bestehen sollte, so will ich doch, daß es als ein Codicill, Fidei commiss. Donatio M. C. oder andere gemeine Verordnung, oder wie es sonst zu Recht am beständigsten sey, oder bestehen kan, gehalten werden soll, ita ut valeat omni meliori modo, quo valere potest ac debet. Urkundlich habe ich dieses mein Testament und letzten Willen auf diese 2. Blätter selbst verfaßt, eigenhändig geschrieben und unterschrieben, und mit meinem Petschafft bekräftiget, und denen löblichen Stadt-Gerichten alhier übergeben, so viel an ihnen, denselben zu exequiren, und darüber zu halten. Geschehen zu Leipzig.

XCIV.

Testament

Unter Ehe-Leuten.

✠ Im Nahmen der Hoch-Heil. Dreyfaltigkeit; Ich
 Hans Ziege, und ich Catharina sein Weib, erin-
 nern

nern uns aus der Heil. Schrift und Erfahrung, daß alle Menschen sterblich sind, und unfehlbar die Schuld der Natur bezahlen müssen und daß die Zeit des Todes ungewiß sey, und sich daher gebühre, zu seinem Abschiede sich stündlich gerüst zu machen, daneben bey Zeiten und gutem Verstande, wegen seines Vermögens gewisse Verordnungen zu thun, damit er vergeret sey, daß nach seinem Tode in der Succession unter seinen Freunden aller Streit vermieden, und seine Güter mit des Allerhöchsten Segen an diejenigen, denen er sie gönnet, gebracht werden; Deswegen wir Ehe-Leute, weil wir beyderseits zu hohem Alter kommen, und ohne Leiber-Erben seyn, und ohne diese die Welt gesegnet werden, bey uns unsere Sterblichkeit wohl erwogen, und uns zum Tode bereitet, dabey aber vor nöthig erachtet, unter uns ein Testamentum reciprocum aufzusetzen, damit der überlebende Ehegatte gewiß sein möchte, wissen er sich wegen dessen nächste Freunde zu verhalten, und guten Frieden haben möge. Anfangs zwar befehlen wir unsere Seelen dem Allmächtigen, nicht zweifelnde, Sie werden bey unserm Abschiede in seine heilige Hände aufgenommen, und zur Seligkeit gebracht werden; Unsere Leiber aber befehlen wir der Erden, davon sie genommen, und ordnen bey denselben, daß der überlebende Ehegatte des verstorbenen Körper Christlichen Gebrauch nach ehrlich soll begraben lassen; Und daß eben dergleichen Verfügung nach des Überlebenden Tode bey denen so den eingesetzten Erben möge gethan werden, glauben auch gewiß, daß die Körper mit der Seelen am jüngsten Tage wieder werden vereinigt werden; Die

Verlassenschaft belangend aller Güter beweglich und unbeweglich, aussenstehenden Schulden, Recht und Gerechtigkeit, nichts ausaeschlossen, setze ich Hans Tische zu diesem allen zu meinen einzigen Erben und allgemeinen ein, mein Weib Catharinen, welche mir jederzeit alle Liebe und Treue erwiesen, mir beygestanden und gepflegt, wie auch treu bis an meinem Tod verbleiben wird; Soll aus solchen Ursachen niemand sie etwas zu geben schuldig seyn, dazu ich ihr reichen Geegen wünsche, dergestalt, daß sie dasselbe bis an ihr selig Ende mit guter Gesundheit besitzen und genießen möge, jedoch behalte ich mir vor, an ein und andere Person ausser diesem meinen letzten Willen Legata zu verordnen, und wenn ich unter meiner Hand und Siegel dergleichen würde hinterlassen, und bey der löblichen Universität dieses mein Testament oder sonst bey andern Gerichten hinterlassen und niederlegen sollte, solch Codicill und Verordnung allerdings, als wenn es diesen Testament einverleibet wäre, mit ausdrücklichen Worten kräftig, und mein Weib, als meine eingesezte Erbin, soll schuldig seyn, sich darnach zu achten, und die Legata denen Legatariis meiner Verordnung nach abzustatten, dessen ich mich auch zu ihr versehe; Aber diese Legata sollen von mir also eingerichtet werden, daß mein Weib als meine Erbin, mein Haus, welches ohne Schulden, und nebst demselben noch hiez zu 3000. fl. vor einiger Abstattung der Legaten zu ihrem Unterhalt von den Legatis unvermindert bleiben sollen. Sollen demnach die Legata die Uebermasse über das bezahlte Haus, und die 3000. fl. an Gelde oder aussenstehenden Schulden allein angehen, und von denselben

ben al
ne. rese
Sollte
Hand g
mir auf
meinem
ich auch
an unbe
sen möch
meinem
und die
henden
werden,
es ihr all
und Me

So vie
sensf
lich oder
ten und
ben mög
zu mein
Hans T
hero in
ber, un
Ehe-M
wohlber
lebe, daß

Von allerhand Rechts Schreiben. 773

ben allererst bezahlet werden, und hiermit soll diese meine reservirte Verordnung also restringiret seyn; Sollte nun dergleichen Verordnung unter meiner Hand gerichtlich hinterleget, bey meinen Tode von mir aufgerichtet, nicht vorhanden seyn, so verbleibet meinem Weibe, als eingesetzter Erbin, alles billig. Da ich auch nach diesem meinen aufgerichteten Testament an unbeweglichen Gütern noch was an mich erkauften möchte, so sollen solche Güter, wie ich sie gekauft, meinem Weibe auf Abschlag der 3000 fl. verbleiben, und die Uebermasse mit baarem Gelde, oder aussenstehenden Schulden (im Fall ich legiren werde) ersetzt werden, sonst, so keine Legata verordnet, verbleibet es ihr alles; Dieses ist nun Hans Tietzens letzter Wille und Meynung &c.

Hans Tietze,
Catharina Tietzen,
gebohrne Kochin.

So viel nun meine, Catharinen Tietzen, Verlassenschaftt anbelanget, zu derselben, sie sey beweglich oder unbeweglich, aussenstehenden Schulden, Rechten und Gerechtigkeiten, oder wie sie sonst Nahmen haben mögen, davon ganz nichts ausgeschlossen, setze ich zu meinen einigen Erben ein, meinen Mann, Herrn Hans Tietzen, und darum, dieweil er in unserm bishero in das 34. Jahr geführten Ehestande mich geliebet, und alle Treu erwiesen, wie einem Christlichen Ehe-Manne seinem Weibe zu leisten zustehet, mich auch wohlversorget, ernähret, und dieses Vertrauens zu ihm lebe, daß er bis an mein Ende mich also lieben, Wohl-

thaten erweisen, versorgen, ernehren und treulich meinen werde, weßwegen ich ihm mein ganzes Vermögen, soviel ich dessen bey meinem sel. Abschied verlassen werde, von Herken gerne gönne, und thue ihm hiemit Gottes Seggen, alle Wohlfahrt und gute Gesundheit, daß er dessen bis an sein selig Ende genießten möge, herzlich wünschen, jedoch sollen von meinem Ehe-Wamme, und von mir eingesetzten Erben, von meinem Vermögen nachfolgende Legata abgetragen werden, zc. zc.

Dieses ist also Catharinen, Hr. Hans Tietzens Ehe-Weibes, letzter Wille zc.

Catharina Tietzin,

Und da dieser unser beyder Ehe-Leute letzter Wille und Testamentum reciprocum, als ein ordentlicher letzter Wille nicht gelten wolte, so soll er gelten als ein Codicill, oder sonst ein anderer letzter Wille, wie solcher in Recht, oder nach Gelegenheit gelten kan, und thun wir auch hiermit im Nahmen der Heil. Dreyfaltigkeit beschließen, und wollen solchen unsern letzten Willen, weil derselbe ein Testamentum judiciale seyn soll, ehestens der Löblichen Universität fürtragen, und bitten, daß solcher möge angenommen werden, zu denen Actis publicis gelegt, und bis eines von uns beyden Todes verfähret, verwahrlich beygelegt, und hernach auf des Überlebenden Begehren publiciret, und darüber gehalten werden zc. Wie wir denn die Löbl. Universität zum Schutz-Herrn und Executorn dieses unsers Testaments hiermit fleißig wollen ersuchet und

und gebeten haben. Zu Urkund haben wir uns beyde Eheleute zu Ende eigenhändig unterschrieben, wie auch unsere Nahmen auf jedes Blatt geschrieben, und diesen unsern letzten Willen in einem reinen Boden eingemacher, auswendig mit einer schwarz seidenen Schnur eingebunden, auf 2. Seiten und 3. Orten mit meinem Hans Ziehens Verschafft zugesegelt, und diesem jetzigen Rectori Magnifico und seinen Herren Assessoriis bey der löblichen Universität allhier eingehändiget, 2c. So geschehen Leipzig, den 30. Martii. 1700

Hans Tietze.

Catharina Tietzin.

XCV.

Eine andere Formel

Eines Gerichtlichen Testaments.

Im Nahmen der Heiligen Dreyfaltigkeit sey hier-
 zu Urkund und wissen: Demnach der Allerhöchste
 mit Elisabeth Vogel, geborenen Seyffarthin, Hr.
 Tobias Vogels sel. allhier hinterlassenen Wittwe, nicht
 allein ein ehelich Alter verlihen, sondern auch mit ziem-
 licher Leibes-Schwachheit nach seinem heiligen Wil-
 len heimgesuchet, überdiß ich auch nichts gewissers als
 einen seligen Tod zu hoffen, die Stunde desselben aber
 ganz ungewiß ist, als habe ich dahero, und weil mir
 der Höchste keine Kinder am Leben gelassen, bey mir
 beschloffen, ein Testament und letzten Willen, wie ichs
 mit meiner Verlassenschaft nach meinem Tode gehal-

Ecc 4

ten

ten haben will, zu stiften, und aufzurichten; Und be-
 fehl ich meine Seele, wenn sie vom Leibe scheiden wird,
 dem Allerhöchsten, den verbliebenen Leib aber sollen
 meine hernach gesetzte Erben ehelich zur Erden bestatten
 lassen. So viel aber mein zeitliches Vermögen be-
 trifft, will ich Krafft dieses zu meinem einzigen Erben
 meiner ganzen Verlassenschaft, an beweg und unbe-
 weglichen, jetzigen und zukünftigen liegenden und sa-
 renden Gütern, aufliehenden Schulden, juribus &
 actionibus, nichts ausgeschlossen, sondern alles, wie
 ich es mehrentheils von meinem sel. Ehe-Herrn, oder
 sonst ererbet, oder nach meinem sel. Absterben nach
 mir verlassen werde, Hn. Volckmar Gökens alhier
 Ehe- und Haus-Frau, Christinen, gebohrnen Schü-
 rin, und derselben mit ihm in stehender Ehe erzeugeten
 Kindern, namentlich George Martin und Anna, un-
 berodet und ungewungen, aus gutem freyen Willen
 ernennet und eingesetzt haben, dergestalt und also,
 daß dieselbe pro rata und zu gleichen Theilen, sich ab-
 theilten meiner ganzē Verlassenschaft alsobald nach
 meinem Tode anmassen, einnehmen, selbige erb- und ei-
 genthümlich haben, behalten, und damit ihres Gefallens
 ganz und ungehindert, jederzeit schalten und wal-
 ten solle könne oder möge.

Daferne aber nach des Allerhöchsten Willen ob-
 erwähnte Frau Christina, oder ihre mit berührte Kin-
 der, insgesamt meinen Tod nicht erleben würden, sel-
 len sodann die Überlebenden, es seyn derer viel, oder we-
 nig, meine Verlassenschaft alleine haben, und behal-
 ten, und sie also unter und gegen einander substitu-
 ret seyn und bleiben, jedoch sollen meine jetzt ernannte
 Uni-

Univer-
 De La-
 veruna-
 mas hie-
 samt auf-
 mit aber-
 gegen m-
 als halt-
 hiermit,
 als ein L-
 die Kirch-
 Vermö-
 über au-
 dig quic-
 und Bei-
 Abtheil-
 Dieses
 ich nach-
 bezeich-
 bet wuß-
 als ein
 stelle, w-
 mißum-
 ordnung
 bestehen
 valeat
 rest ac
 bereit ein-
 Universi-
 mit und
 behaben

Universal-Erben aus meiner Verlassenschaft folgenden Lagata hernach benannten Personen auszurichten verbunden seyn, nemlich 1.) weil die Kirche zu St. Thomas hiebvor auf meinem Hause 400. Rthl. Capital samt aufgelauffenen Zinsen prætendiren wollen, da- mit aber beständig nicht fort kommen können, ich hin- gegen nicht gerne sehe, das gedachte Kirche des Capi- tals halber Schaden leiden möchte, als verordne ich hiermit, daß meine Erben ermeldter Kirche 400. Rthl. als ein Legatum abstatten sollen; dagegen aber soll die Kirche aller fernern Ansprüche an mein Haus und Vermögen sich ganz verzeihen und begeben, und dar- über auch meine Erben auf Capital und Zinsen bestän- dig quittiren, ledig und los zehlen. In Entstehung und Verweigerung dieses aber sollen meine Erben zu Abstattung dieser 400. Rthl. nicht verbunden seyn. Dieses ist also mein Testament und letzter Wille, welchen ich nach meinem seligen Hintritt steiff, fest, und unver- brüchlich gehalten, und demselben allerdings nachgele- bet wissen will. Da auch dieser mein letzter Wille nicht als ein zierlich Testament gelten, und erkannt werden sollte, will ich doch, daß es als ein Codicill, Fidei Com- missioni Donatio M. C. oder andere gemeine Ver- ordnung, oder wie es zurecht am kräftigsten seyn und bestehen kan, geachtet und gehalten werden sollte, ita ut valeat omni meliori modo, quo valere po- test ac debet &c. Und nachdem ich vor diesem al- bereit ein Testament aufgerichtet, und bey der löblichen Universität allhier hinterlegt, als will ich selbiges hier- mit und in Krafft dieses gänzlich cassiret und aufgeho- ben haben, auch solches förderlich wieder absodern las-

Ecc 5

sen,

sen, und da gleich die wirkliche Abforderung nicht erfolgete, soll doch solches unkräftig und ungültig seyn, sondern es bey meinem letzten obigen Willen einig und allein jederzeit allerschaffen verbleiben, und demselben allerdings nachgelebet werden. Zu Urkund habe ich dieses zu Papier zu bringen verschaffet, und selbiges nach beschriebener deutlichen Vorlesung auf allen Seiten, und zu Ende eigenhändig unterschrieben, und mit meinem Verschafft bekräftiget, will auch solches denen löbl. Stadt-Gerichten allhier, damit es ein Gerichtlicher letzter Wille sey, übergeben, und beydes die löbliche Universitäts, als ermeldte Stadt-Gerichte, denselben zu exequiren und darüber zu halten, Ehrenfreundlich ersuchet und geberthen haben. So geschehen 2c. 2c.

XCVI.

Testimonium.

Ein

Zeugniß.

+ Demnach Zeiget dieses, Conrad Schröder, von Hamburg gebürtig, bey mir 2 Jahr in Handels-Diensten gewesen, nunmehr aber gewillt, sich in der Fremde ein mehrers zu versuchen, und um ein schriftlich Zeugniß bey mir angehalten, ich ihm auch solches zu denegiren keine Ursache gehabt, sondern vielmehr seine Wohlfahrt besten Vermögens zu befördern begehre; Als gelanget an alle und jede, so hiermit ersucht werden, mein dienstfreundlich Ersuchen, Sie wollen diesem meinen Zeugniß Glauben geben, und gemeld-

De
melden
das ver
legenhei
Gnädig
und mit

Ich
Zund
dem mein
seiner H
6000, D
1693 an
Abfall d
Bezahlt
hung sei
gen, ged
eigen ge
daß ich d
spreche
meines
toris, be
gens, so
Caton
Nicht. f
lich in d
Termin

nicht er-
tig seyn,
inig und
mselfen
habe ich
selbiges
en Sei-
und mit
es denen
berichtli-
löbliche
selben zu
dlich er-
2c.

meldten Schröder dessen fruchtbarlich genießen lassen,
das verschulde ich um einen jeden, nach begebender Be-
legenheit und Vermögen, ganz gerne. Zu mehrer
Glaubigung habe ich dieses eigenhändig unterschrieben
und mit meinem gewöhnlichen Verschaft besiegelt.

XCVII.

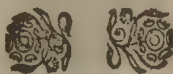
Wenn ein Weib vor einen andern
Bürge wird.

Ich Endes-Unterschriebene vor mich, meine Erben
und Erbnehmen, urkunde und bekenne, daß nach-
dem mein Herr Eidam Emilius Pauli zu Aufrichtung
seiner Handlung in Leipzig von Herrn Lucio Catone
6000. Rthl. laut seiner de Dato den 24. Septembris
1693 ausgestellten Obligation erborget, aniko aber in
Abfall der Nahrung gerathen, daß er die verlangte
Bezahlung unmöglich leisten kan, ich mich in Anse-
hung seines dürfftigen Zustandes ins Mittel geschla-
gen, gedachte Schuld-Foderung der 6000. Rthlr. mir
eigen gemacht, und dergestalt auf mich genommen,
daß ich davor als selbst Schuldner haften will. Ber-
spreche demnach, mit Genehmhaltung und Vollwort
meines ehelichen und gerichtlichen bestätigen Cura-
toris, bey Verpfändung meines sämmtlichen Vermö-
gens, sowohl Dotal als Paraphernal-Güter, Herrn
Catoni nicht allein die Zinsen von gedachten 6000.
Rthlr. so lange solche unaufgekündiget bleiben, jähr-
lich in denen Leipziger Oster- und Michaelis-Messen
Terminlich mit 150. Rthl. abzustatten, sondern auch
das

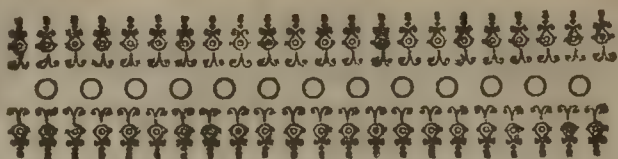
das Capital, wenn solches ein Viertel Jahr zuvor auf-
geündiget worden, insgesammt in einer unzertrennten
Summa zu entrichten, auch so ich Gerichtlich dißfalls
müßte belanger werden, vor dem löblichen Handels-
Gerichte zu Leipzig auf Hr. Catonis Ansuchen, ob ich
gleich daselbst nicht anzutreffen, persönlich mich zu stel-
len, und mich mit der Ausflucht, ob müßte der Principal-
Schuldner zuvor belanger und gänglich ausgeklaget
werden, in gleichen daß ich nicht vor andere als meiner
ordentlichen Obrigkeit, Recht zu leiden schuldig sey, kei-
nes Wegen zu behelffen.

Aber diß renuncire und begeben ich mich wissent-
lich und wohlbedächtig, mit Verwilligung meines
Ehe-Mannes und Kriegischen Vormundes, nach vor-
her gegangener genugsamen Erinnerung der Wohlthat
des Bellejanschen Raht-Schlusses, Inhalts, welches
sich kein Weib vor einen andern verpflichten kan, und
allen andern weiblichen Gerechtigkeiten, bin auch er-
böhtig, solche meine Verzicht im Beyseyn meines Ehe-
Mannes und Hn. Curatoris vor E. E. Hochweisen
Rahte allhier Gerichtlich zu wiederholen,

cc. cc.



Register



Register

Aller in diesem Buche enthaltenen
 höflichen, galanten und nach dem Styl o cu-
 riæ abgefaßten Schreiben, Obligationen,
 Contracten, Reversen, Verglei-
 chen, &c.

Nach Alphabetischer Ordnung eingerichtet.

A.

- A**bnahmungs-Schreibens-Disposition an einen guten
 Freund, der mehr in die Gläser und Wirths-Häuser, als
 in die Collegia und Bücher gucket 298
 Vergleich, so auf Befehl der Eltern an einen Befand-
 ten auf Universitäten geschicket wird, der allzu stu-
 denticos lebet. 299
 Abschieds-Schreibens-Disposition an einen guten Freund. 287
 Vergleich an einen vornehmen Mann 288
 Vergleich, so aus der Ferne an einen guten Freund
 zurück geschrieben wird. 289
 Vergleich an einen geheimen Raht. 290
 Vergleich an einen guten Freund. 291
 216,

Register.

Abchieds-Schreiben an einen guten Freund.	292
Dergleichen, darinnen ein sterbender Herzog von seiner geliebten Prinzessin Abschied nimmt	461
Dergleichen an unsere Inclination, von der wir wegen geheimer Ursachen auf ewig Abschied nehmen.	485
Dergleichen an eben dieselbe, als sie uns noch einmahl zu sich bitten ließ.	487
Dergleichen an eben dieselbe, als sie noch einmahl inständig um unsern Zuspruch bat.	488
Abtretung der Schulden.	741
Dergleichen ohne Bewehrleistung.	749
Accord eines Debitoris mit seinem Gläubigern.	721
Dergleichen.	746
Afforium Tutoris.	713
Afforium a curanda cum curatore datum.	ibid.
Antwort Gratulation- und Bericht-Schreiben an einen hochgeschätzten Freund.	318
Antwort auf ein Recommendation-Schreiben.	326
Antwort und Bericht-Schreiben von den Vortreflichkeiten der Stadt Halle.	330
Antwort-Schreiben an einen guten Freund, auf einen Neujahrs-Wunsch, nebst einem Bericht von unserm Zustande.	336
Dergleichen auf eines guten Freundes Gratulation.	338
Dergleichen auf ein verbindliches Visit-Schreiben an einen guten Freund und Anverwandten.	349
Dergleichen auf ein Visit-Schreiben an einen wehrten Freund.	352
Dergleichen auf eine angetragene Inspection über einen Studiolum.	354
Dergleichen an einen Minister.	363
Antwort und Vorschlag-Schreiben einer Gemeinde an ihren Amtmann, darinnen sie wegen Si-quarrirung kein Geld geben sondern solche in Natura haben wollen.	393
Antwort-Schreiben an seine Mairelle, die Verse von ihm vor ihren Galant beehrte.	435
	Der.

Register.

292	Dergleichen an eine Maitresse, die vor sich in ihrer Krank-	
von seiner	heit zu bitten und zu fassen verlangte.	443
461	Dergleichen an eine Dame, die uns Verse überschicket,	
sir wegen	und darüber unser Urtheil verlangt, aus dem le	
men. 485	Pays	465
einmahl	Dergleichen an eine galante Braut, die ein paar gute	
487	Frennde etliche mahl und noch am Tage ihrer Hoch-	
mahl in:	zeit invitiren ließ, und sonst einen Priester gehen-	
488	rahtet.	490
741	Anwerbungs- oder Insinuations-Schreiben an seines Gleichen.	
749		156
721	Antwort auf das vorige.	158
746	Disposition von dergleichen an einen Anverwandten.	
713		159
ibid.	Anwerbungs-Schreibens-Disposiſion und Ausarbeitung, um	
den hoch:	eines gelehrten Mannes Correspondence zu haben.	160
318	Der Antwort auf das vorige. Disposition und Ausar-	
326	beitung.	162
Zeiten der	Anwerbungs-Schreiben an einen Patron.	164
330	Dergleichen an einen vornehmen Staats-Minister	
inen Neu-		165
Bustande.	Dergleichen an einen vornehmen Mann.	166
336	Anwerbungs- und Bitt-Schreiben, darinnen man eines hü-	
lation.	ſchen Mannes Bekandtschaft, und zugleich eine Gefälligkeit	
338	von ihm ſuchet.	167
Ben an ei-	Dergleichen, dadurch ein Liebhaber der Poëſie in eines an-	
349	dern Bekandtschaft, der von dieſer Wiſſenſchaft was	
wehren	drucken laſſen, zu kommen wünſchet.	168
352	Antwort auf ein verpflichtetes Anwerbungs-Schreiben.	
Der einen		169
354	Anwerbungs-Schreiben an einen vornehmen Geiſtlichen.	
363		172
an ihren	Dergleichen an einen Doctor juris, darinnen man ihn we-	
ein Geld	gen einer Streit-Sache um Nacht ſaget.	173
393	Antwort auf das vorige.	175
ihm vor	Anwerbungs-Schreiben, darinnen man einem in einer vorneh-	
435	men Stadt angeſehenen Mann was dediciret.	176
Der		Der

Register.

Dergleichen an einen Syndicum, darinnen man sich entschuldiget, seine Aufsatzung nicht persönlich gemacht zu haben; und weil er die Correction über alle im Drucke ausgehende Sachen hat, wegen der unferigen, die er zuweilen scharff censiret, Erinnerung thut.	177
Assurances Contract	725

B.

Befreyungs-Brief.	743
Begebung der väterlichen Erbschaft von einer Tochter, nach dem sie ausgestattet worden.	648
Bericht-Schreibens Disposition an einen vornehmen Mann, wegen eines Debitoris, der sich zur Flucht präpariret.	280
Dergleichen von einem Sohne an den Vater, wegen be- vorstehender Relegation.	281
Dergleichen an einen vornehmen Mann, dessen einziger Sohn in der Fremde sehr krank darnieder lieget.	283
Dergleichen, da man einem statt des Ja. Wortes den erhaltenen Korb notificiret.	284
Dergleichen an einen Fürsten von einem Cavalier, der sich sonst als ein Fremder an seinem Hofe aufgehal- ten.	285
Bericht-Schreiben an die Herren General-Staaten, wegen glücklicher Erberbung der Französischen Linien, 1710.	286
Bericht-Schreibens Disposition von einem guten Fremde an einen vornehmen Mann, dessen Sohn auf Universitäten gestorben.	301
Bericht- und Gratulations-Schreiben an einem hochgeschätzten Freund.	
Bericht-Schreiben an einen vertrauten Freund von dem Tode seiner Liebsten, die er kaum ein Jahr gehabt, als er sie schmerzlich nach der Geburt verlohren.	384

Der:

Register.

	Vergleichen an einen guten Freund.	391
	Antwort auf das vorige.	392
	Bericht-Schreiben an einen Patron, was Massen jemand dessen zu verkaufen stehendes Gut an sich handeln wolle.	399
177	Vergleichen an den Käufer des im vorigen gedachten Gutes.	400
725	Vergleichen an den König von Engeland, dadurch man ihm eine Verrätheren entdeckt.	401
	Vergleichen an eine Prinzessin, die einen Anspruch von einem Prinzen zu vermuthen, der eine Vermählung sucht.	424
	Vergleichen an eine Prinzessin, der man von den Lustbarkeiten an einen gewissen Hofe Nachricht giebet.	426
	Vergleichen eines Fränczimmers, das sich in den Prinzenranio verliebet, und aus Eifersucht dem Tyrconell welcher Amaranen verehret, in unbekandter Person Nachricht giebet.	428
	Vergleichen einer Prinzessin an ihren geliebten Prinzen, den sie nach drey mahl ausgebliebener Antwort persönlich erwartet, und ein und andere Nachricht giebet.	464
	Beschwerungs-Schreibens-Disposition an seines Gleichen.	296
	Bestallung eines Handels-Dieners.	605
	Vergleichen.	607
	Bestimmung der Besoldung eines Curatoris in Concurs-Sachen, welche von den Gläubigern zugestanden wird.	652
	Billet an einen guten Freund.	323
	Antwort auf das vorige.	323
	Bitt-Schreibens-Disposition und Ausarbeitung an einen guten Freund, um etliche 100. Rthlr. zu Bezahlung eines Wechsels vorzuschleffen.	179
	Antwort auf das vorige, Dispositio und Ausarbeitung.	182
	Bitt-Schreibens-Disposition und Ausarbeitung an einen guten Freund, uns in einer Spazier-Fahrt Gesellschaft zu leisten.	184
		Der

Register.

Dergleichen Disposition und Ausarbeitung, an einen Minister, um Recommendation an einen gewissen Hofe.	187
Bitt-Schreibens-Disposition an einen Gerichts-Herrn, um Verlegung einer verdrießlichen Affaire.	189
Dergleichen an einen Fürstlichen Hofe.	190
Bitt-Schreiben an einen guten Freund, uns bey einem Patron wieder auszuföhnen, bey dem wir verläumdert worden.	191
Bitt-Schreibens-Disposition und Ausarbeitung, darinnen ein Cavalier auf geheimen Befehl um seine Dimission bittet, nachdem er unterschiedliche mahl sehr ungnädig angesehen worden.	193
Bitt-Schreibens-Disposition an einen Patron, uns in einer Rechts-Sache beyzustehen.	196
Bitt-Schreiben an einen Patron, uns in einer verdräßlichen Affaire beyzustehen.	197
Bitt-Schreibens-Disposition an einen guten Freund, uns von einer Sache Rapport zu thun.	198
Der Antwort Disposition auf das vorige.	199
Bitt-Schreiben an einen guten Freund um Geld.	200
Dergleichen an einen vornehmen Raht, uns einen Rapport von unserer Herrschafft auszuwürfen.	201
Dergleichen an einen vornehmen Minister, dem wir schon unterschiedliche mahl auch mit Briefen aufwartet, um uns zu einer Charge zu verhelffen.	202
Bitt-Schreibens-Disposition an einen Patron, um 100. Rthl. Vorshuß zu einem Dienst.	297
Bitt- und Erinnerungs-Schreiben an N. um zu einer Schuld-Forderung behülfflich zu seyn.	304
Bitt- oder Mahn-Schreiben an einen sehr guten Freund.	307
Dergleichen an einen Freund.	308
Bitt-Schreiben an einen Hof-Raht und vornehmen Rechts-Gelehrten, uns in einer Inquisition beyzustehen.	395
Dergleichen einer Adlichen Dame an ihren Vermund, um ein Blanquet zur Vollmacht wegen eines Processes.	398
Dergleichen an eine Liebste, mit der man ein wenig zerfal-	fal.

Register.

fallen gewesen, und ich um Antwort auf unsere Briefe und um vorige Gutherheit bittet.	471
Antwort auf das vorige.	473
Bitt-Schreiben, darinnen man sich gegen eine Schöne wegen der Kennzeichen der alten Liebe verpflichtet, und um vollkommene Gunst anhält.	477
Antwort auf das vorige.	480
Briefe was dabey zu beobachten, wenn man solche wohl schreiben will.	I. 2. 36.
Bürgschaft eines Weibes vor ihren Ehe-Mann.	592
Vergleichen darinnen sich einer vor den Schuldner und Bürgen verpflichtet.	750
Vergleichen wenn ein Weib vor einem andern Bürge wird.	779

C.

Compagnie-Contract zwischen Ehe-Männern und Ehe-Weibern.	618
Vergleichen der sich auf die Erben erstrecken soll.	623
Compliment Schreiben an ein Frauenzimmer, bey aufbrechen dem Morgen.	531
Condolenz-Schreiben an einen Patron, wegen erlittenen Feuer-Schaden.	143
Dispositio eines Condolenz-Schreiben an einen Patron, dabey man zugleich ein Carmen übersendet.	145
Disposition und Ausarbeitung eines Condolenz-Schreibens an einen Freund, der einen Vater von grossen Meriten verlohren.	146
Vergleichen an einen guten Freund, dem es in der Beförderung nicht nach Wunsche gegangen.	149
Condolenz-Schreiben an einen Patron, darinnen man ihm wegen des Todes einer Fräulein Braut condoliret.	152
Vergleichen an einen Ministern der eine nahe Anverwandtin verlohren, um die mehr der Staat, als sein Herz trauert.	153

Register.

Dergleichen an ein Frauenzimmer, der ein nicht an- nehm gewesener Verwandter gestorben.	154
Condolenz - Schreibens; Disposition an einen vertrauten Freund, dessen Vater oder näher Unverwandter gefangen ge- setzt worden.	302
Contract eines Jungen auf gewisse Jahre, zu Erlernung der Kauffmanschaft.	585
Dergleichen.	588

D.

Antwort an einen Minister, der sich wegen einiger ihm geleisteten Dienstgefälligkeit gegen uns bedanket.	104
Dankfagung, eine Disposition davon an einen guten Freund, wegen genossener Höflichkeit.	248
Dergleichen an einen guten Freund, der uns eine an- ständige Condition verschaffet.	249
Dankfagungs Disposition und Ansarbeitung vor eine Recom- mendation an einen Minister, der Ober-Hofmeister ist.	250
Eine Disposition gleiches Inhalts.	251
Dankfagungs Disposition an einen Fürsten, der uns zu Auf- bauung eines Hauses Bau-Materialien gegeben	252
Dankfagungs-Schreiben vor ein erhaltenes Ja-Wort einer sehr vortheilhaften Heirath.	253
Dankfagungs-Disposition vor eine erhaltene Wohlthat.	255
Antwort auf ein Dankfagungs-Schreiben.	255
Dankfagungs-Schreiben an einen vornehmen Minister.	256
Dergleichen vor die über uns gehabte Inspection.	257
Antwort auf das vorige.	259
Dankfagungs-Schreiben vor gehabte Inspection über unsern Unverwandten.	260
Antwort auf das vorige.	262
Dankfagungs-Schreiben an einen Stadt-Rath, wegen verbess- erter Befoldung, als man anderwärts Vocation gehabt.	263

Der

Register.

cht ange- 154	Dergleichen vor eine übersendete Opera, mit Verspre- chung etwas anders.	264
ertrauten sangen ge- 302	Dergleichen, darinnen man einer Höflichkeit wegen sich bedancket, und zugleich um eine Viola da Gamba bittet.	265
nung der 588 588	Dergleichen an einen Hof-Raht, der uns durch einen guten Freund in unserer Unpäßlichkeit besuchen las- sen.	266
	Antwort an einen Hauptmann, der sich wegen einiger Gefälligkeiten gegen uns bedancket.	267
iger ihm bedancket. 104	Dancksagungs-Schreiben des Cardinals Richelieu, daß ihn der König zum Cardinal erhoben.	268
Freund, 248	Dancksagungs- und Empfehlungs-Schreiben, an einen vorneh- men Reichs-Grafen.	269
eine an- 249	Dancksagungs-Schreiben wegen eines entlehnten Buchs, mit Bitte, um unsern Zuspruch.	271
Recom- eiser ist. 250	Dancksagungs- und Recommendations Schreiben an einen vornehmen Gönner.	324
251	Dergleichen an eine Schöne, der man vor einen mit Gold-gestickten Beutel dancket.	468
zu Auf- 252	Drohungs-Schreiben an ein Frauenzimmer, die zuvor mit an- dern genaue Bekandschaft gehabt, und izo einen neuen Lieb- sten wechslet.	501

E.

ort einer 253	Ehestiftung.	632
at. 255	Dergleichen.	654
255	Ehestiftung.	728
er. 256	Dergleichen.	731
n. 257	Dergleichen nach vollzogener Heyraht.	734
259	Dergleichen unter Standes-Personen.	737
er unsern 260	Einladungs-Schreibens-Disposition zur Hochzeit an einen gu- ten Freund.	272
262	Dergleichen en einen guten Freund, dem man was ver- trauter schreibt.	273
n verbess- bt. 263	Dergleichen zur Hochzeit an einen Patron.	274
Der	Dergleichen an einen guten Freund.	275
	Ddd 3	Der

Register.

Dergleichen an einen Fremden, der mit der Braut, aber nicht mit dem Bräutigam vorher bekannt gewesen.	276
Einladungs-Schreiben zur Gevatterschaft an eine Schwieger-Mutter, die eine vornehme Adelige Dame.	277
Dito, so an einen nahen Anverwandten, der nicht zugegen seyn kan.	278
Dergleichen an einen guten Freund, um ihn in einen Garten bey dem Frühling zu invitiren.	328
Antwort hierauf.	329
Einladungs-Schreiben zu einem a l'ombre-Spiel von dem alten Herrn N.	332
Antwort an den alten Herrn N.	333
Einladungs-Schreiben zu einer Mahlzeit von Klößen.	334
Antwort hierauf.	334
Einladungs-Schreiben an einen guten Freund, zu einer unverhofft bekommenen Gesellschaft.	386
Dergleichen an einen guten Freund.	387
Dergleichen, in welchem ein Prinz fremder Conversation rühmet, und sie zu einer Compagnie Französischer Dames einladet.	441
Antwort auf das vorige.	442
Einladungs-Schreiben zu einer Wallfahrt aus dem Le Pars.	445
Antwort auf das vorige.	446
Einladungs-Schreiben einer Französischen Prinzessin an einen galanten Herrn sie zu einer Jagt zu begleiten.	448
Antwort auf das vorige.	449
Einladungs-Schreiben an ein Fräulein zur Opera.	521
Empfehlungs-Schreiben an einen Minister, dem man schon unterschiedliche mahl geschrieben.	38
Dergleichen an einen vornehmen Minister, der wirklich geheimter Rast ist.	46
Dergleichen eines vornehmen Ministers an einen Herrn.	47
Dergleichen an einen vornehmen Minister.	363
Dergleichen an einen Rast.	364
Dergleichen an eine vornehme Adelige Dame, darinnen	man

Register.

	man sich wegen nicht genommenen Abschiedes entschuldiget.	413
	Vergleichen an eine Abelige Dame.	415
	Vergleichen der Fontange an den König von Frankreich Louis XIV. über die Erklärung seiner Liebe.	447
	Empfehlungs-Schreiben an ein Frauenzimmer, als er ihr einen Roman schickte.	417
	Vergleichen als ihr ein ander seine Person vermuthlich zum Heyrahten recommandirte.	434
	Entschuldigungs-Schreiben an einen guten Freund, daß man ihn nicht dienen könne, wie man wolle, und ihn bey seinem einsamen Land-Leben zur Gedult ermahnet.	91
	Vergleichen an einen guten Freund, dem man lange nicht geschrieben.	312
	Vergleichen an einen guten Freund, dem man lange nicht geschrieben.	355
	Vergleichen des Königs Jacobi II. daß er die Prinzessin Amariane wider Wissen ihres geliebten Prinzens mit sich genommen.	431
	Vergleichen der Prinzessin Amariane, daß sie sonder Abschied von ihrem Prinzen mit ihren Eltern reisen müssen versichert ihn ihrer beständigen Liebe zc.	433
	Vergleichen der Prinzessin Anna von Engeland, als sie ihrem Gemahl zur Zeit Jacobi II. folget, und sich deswegen bey ihrer Frau Mutter, der Königin entschuldigte.	453
	Vergleichen an eine Inclination, der wir in Trunckenheit eine Visite gegeben, und nicht wenig Unhöflichkeiten begangen.	504
	Entschuldigungs-Schreiben an ein Frauenzimmer, mit der wir vorigen Abend auf dem Schlitten gefahren, und welcher die Studenten einen sonst unangenehmen Titel einer H. . nachgerufen.	519
	Erb-Recess.	758
	Vergleichen.	760
	Erlassung der geführten Verwaltung, mit Genehmhaltung alles vorgegangenen, und gänzlicher Verzicht.	714

Register.

F.

Frauenzimmers Schreiben an ein liebes, würdiges Fräulein.	537
Dergleichen an ein Frauenzimmer, mit dem wir Gevatter gestanden.	538
Dergleichen als er ihr ein Band schickte.	538
Frauenzimmers Schreiben an Aspasien.	540
Dergleichen an Lisimenen, welcher Selander den vorig n Tag einen närrischen Roman schickt.	542
Dergleichen an ein Frauenzimmer, eine Reise im Frühling mit uns vorzunehmen.	544
Dergleichen von Amalien an Selandern, um ihr den ersten April eine Visite zu geben.	544
Antwort auf das vorige.	
Sylvia an Selandern, sie will haben, er soll eine alte Frau lieben.	548
Antwort auf das vorige.	549
An Selandern, als sie nach Hause kam, und eine Tobacks-Pfeiffe in ihrem Zimmer fand.	550
Antwort auf das vorige.	550
Freundschafts Schreiben an einen guten Freund, der nach Hamburg am Walpurgis Tage reisen wollte.	335
Dergleichen an einen Unbekandten, dem man eine Gelegenheit zu reisen aufträgt.	343
Antwort auf das vorige.	344
Dergleichen an einen guten Freund, dem man vor überschickte Bücher danket, und eines und andere berich-	348
tet.	
Freundschafts Schreiben an einen sehr vertrauten Freund, dem man unterschiedliche Sachen berichtet.	357
Dergleichen an einen guten Freund, der uns eine Gefälligkeit erweist und uns zu sich bittet.	360
Dergleichen an einen guten Freund, welcher nachlässig im Schreiben.	360
Antwort auf das vorige.	361
Freundschafts Schreiben an einen guten Freund, mit dem man	

Register.

man über gelehrte und galante Sachen correspondiret

Dergleichen an einen vertrauten Freund, der was lange
nicht geschrieben. 365.

Dergleichen darinnen man einen guten Freunde wegen
vieler Höflichkeiten danket, und ihm was neues
berichtet. 369
388

G.

Gemischtes Schreiben an einen hochwehrten Freund und An-
verwandten. 315

Dergleichen, darinnen man zugleich gratuliret, condo-
liret, danket und bittet 306

Gemischtes: Schreibens: Disposition und Ausarbeitung per
connexionem artificialem. 308

Gemischtes Entschuldigungs- und Dancksagungs-Schreiben
an einen guten Freund. 311

Dergleichen an einen guten Freund darinnen man wegen
unterlassener Zuschrift sich entschuldiget, einige Sa-
chen überschicket, vor genossene Höflichkeit danket,
und um weitere Faveur bittet. 389

Geschäft: Schreiben, eine Antwort auf solches. 314

Geschäft: Schreiben an einen vornehmen Patron, dem wir et-
was übersenden, und um dessen fernere Befehle bitten. 356

Dergleichen an einen vornehmen Buchhändler, um uns
etwas zu senden. 362

Dergleichen, darinnen Unterthanen an einem Orte ih-
ren Amtmann wegen einigen guten Anerbietens
danken und ersuchen, eine Supplic an ihre Herrschaft
wegen Revision der Steuer und dergleichen zu
recommendiren und zu befördern. 371

Gesellschafts: Handlung, wo gleicher Gewinnst und Verlust
ausdrücklich anbedungen wird. 695

Dergleichen. 709

Gratulations-Schreiben eines Cavalliers, an eine vornehme

Ddd 5

Dame,

Register.

Dame, die unsern Bruder, der ein Obrister geheyrathet, wir aber noch nie gesprochen.	11
Dispositio einer Gratulation zum Neuen Jahr.	117
Dergleichen an einen Patron.	117
Dispositio einer Gratulation von einem Minister an eine Fürstliche Person.	118
Dergleichen an einen Minister, zu erlangter geheimen Raths-Stelle.	119
Dergleichen an einen Patron, wegen seiner Reconva- lescenz.	120
Gratulations: Schreiben an einen vornehmen Freund, der am Hofe Rast worden.	121
Dergleichen an einen sehr wehrten Freund, der von seiner Krankheit wieder genesen.	122
Dergleichen zum Neuen Jahr, an einen nahen Anver- wanten.	123
Scherzhafte Gratulation an einen vertrauten und wehrten Freund zum Neuen Jahr.	125
Dispositio einer Gratulation zum Neuen Jahr.	127
Dergleichen an einen Patron zu einem jungen Sohne.	128
Gratulations: Schreiben zum Neuen Jahr an einen guten Freund.	129
Dispositio und Ausarbeitung eines Gratulations-Schreibens an einen guten Freund zum Neuen Jahr.	130
Dispositio und Ausarbeitung eines Gratulations-Schreibens an einen vornehmen Minister.	131
Dergleichen an einen Minister zum Neuen Jahr.	133
Gratulations: Schreiben an einen Minister zum Neuen Jahr.	135
Dergleichen da man einen vornehmen Freund und Gönner zur Ober-Hof-Prediger-Stelle gratuliret.	136
Dergleichen an einen guten Freund, darinnen man ihm zu einer neuen Heyraths-Verbindung Glück wün- schet.	138
Dergleichen an einen guten Freund, der Licentiatus	

Juris

Juris

D

Gratulat

Gratulat

Jahr.

An

D

D

D

D

D

Handl

Instrum

Kauf:

wird.

D

Kauf i

Kauf i

M

Register.

11	Juris worden, und uns keine Disputation überschicket.	139
117	Dergleichen an einen guten Freund, der sich verhehliget.	141
117	Gratulations- und Bericht-Schreiben an einen guten Freund.	318
an eine	Gratulations Schreiben an einen guten Freund zum Neuen	
118	Jahr, nebst einem andern Bericht.	340
geheimen	Antwort auf das vorige.	342
119	Dergleichen an ein Frauenzimmer, über erhaltene Ge-	
Reconva-	sundheit.	481
120	Dergleichen an ein Frauenzimmer, die wieder gesund	
Freund,	worden.	523
121	Dergleichen an ein Frauenzimmer, die vorher von der	
an seiner	Liebe nicht wissen wollen, und sich wieder Vermuth-	
122	ten versprochen.	533
123	Dergleichen an die Frau. N. über ihres neues Kleid.	535
125	Dergleichen an ein Frauenzimmer, zum Neuen Jahre,	
127	das wir noch nie gesprochen.	546
Sohne.		
128		
en guten	H.	
129	Handlungs Übergabe.	754
Schreibens		
130	I.	
Schreibens	Instrument über Ernennung eines General Sindich	658
131		
133	K.	
en-Jahr.	Rauff-Contract, wenn ein Pfand auf widerkäuflich verkauft	
135	wird.	573
und und	Dergleichen bey Verschung eines Pfandes.	573
ratuliret.	Rauff jährlicher Einkünfte, die nicht wieder einzulösen.	593
136	Rauff des Röhr-Wassers.	597
man ihm	Wiederkauffs-Contract, mit der Macht, wenn die Zeit	
138	verlossen, das Gekaufte zu behalten oder zu veräuß-	
centiatus	fern.	600
Juris	Rauff	

Register.

Rauß der Früchte.	603
Rauß-Contract eines Hauses und Hinter-Hauses, mit Vorbe- haltung des Eigenthums-Rechts und Ausnahme aller Un- glücks Fälle.	689
Dergleichen eines Hauses, mit Verstattung freyer Woh- nung.	682
Dergleichen über Pferde und Ochsen.	685
Dergleichen wegen einer Buchhandlung.	686
Wiederkaufs-Contract	689
Rauß- und Verkaufs-Contract, mit gesetzter willkürlicher Straffe.	753

L.

Lehnung, wenn einem, der noch unter väterlicher Gewalt ist, Geld geliehen wird.	551
Dergleichen, wenn der Mann aus den Gütern, welche das Weib vor sich behalten, ein Darlehn erhält.	554
Dergleichen, wenn einem Geld geliehen worden, unter dem Vergleich, daß er den Creditor alimentiren wolle.	559
Dergleichen auf ein Pfand.	575
Dergleichen.	576
Liebes-Brief eines verliebten Kerls, an ein Frauenzimmer, das er zur Ehe verlangt.	22
Dergleichen.	24

M.

Mahn-Briefs-Disposition an einen vornehmen Freund, der sich selber nicht mahnet.	293
Mahn- oder Bitt-Schreiben an einen sehr guten Freund.	307
Dergleichen an einen guten Freund.	308
	Der:

Register:

603	Dergleichen da man einen Major wegen einer lange ge-	
Vorbe-	standenen Schuld mahnet.	370
der Un-	Dergleichen an einen dem man einige Bücher mit der	
689	Bedingung gegeben, uns andere dafür zu verschaf-	
Woh-	fen, aber weder dieses noch einen andern Accord ge-	
682	halten.	389
685	Mahn. Schreiben an ein Frauenzimmer, die uns eine Antwort	
686	schuldig ist.	528
689	Antwort auf das vorige.	529
elicher	Nicht Contract.	692
753		

N.

alt ist,	Nützung. Contract über ein geistliches Gut, gegen Erlegung	
551	eines Stück Geldes, mit Consens des Capituls auf gewisse	
welche	Jahre.	615
erhält.		

O.

554	Obligation.	551
unter	Dergleichen einer Wittwen vor dem verstorbenen Ehe-	
entirem	Mann.	594
559	Obligation in solidum.	612
575	Obligation.	661
576	Dergleichen.	662
er, das	Dergleichen über einer Stadt geliehenes Geld.	666
22	Dergleichen wenn eine Frau in Gegenwart Notarien	
24	und Zeugen Geld lehnet.	668
	Dergleichen da einer vor geliehenes Geld eine Wiese	
	zum Unterpfand, und die Vergünstigung erhält, sol-	
	che Wiese statt des Interesse zu nutzen.	671
er sich	Obligation des Haupt-Schuldners, mit beugefügter Bürg-	
293	schaft.	678

P.

und.	Pacht. Contract über einem Gute, zum Vortheil eines Minder-	
307	jährigen.	608
308		
Der:		Der:

Register.

Vergleichen eines Bauer-Gutes.

610

Q.

Quittung der Vormundschaft.

634

Vergleichen.

635

Quittung über versprochene Ehe-Gelder.

631

R.

Raillerie Schreiben an unsere Inclination, die etliche mahl wider unsern willen mit anderer Compagnie ausgefahren, und sich den andern Tag wieder dazu versprochen, aber durch böses Wetter daran gehindert wird, dahero man sie verblümt railliert.

482

Vergleichen, in welchem zwey Frauenzimmer ihren Inclinationen vorrücken, daß sie wanckelmüthig, und sich an andere gemacht.

494

Revers auf ein mißbelehntes Gut.

655

S.

Schenkungs-Schreiben an ein Frauenzimmer, worinnen man ihr was zur Messe präsentiret.

525

Schenkung der Gerade unter den Lebendigen.

649

Schenkung aller Güter, auf den Todes-Fall, welche dem Bevollmächtigten eines abwesenden Anverwandten geschieht.

765

Scherzhafftes Schreiben an einen vertrauten Freund, der uns nicht antwortet.

320

Scherzhafftes Freundschafts-Schreiben, dabey ein versprochener Truthan, wie jene Krebsse, im Briefe gesendet wird.

326

Antwort dabey ein Buch, das ebenfalls unsichtbar geschicket wird.

327

Scherzhafftes Schreiben an einen guten Freund, in der allerneuesten Art von Versen.

346

Der.

Register:

610	Dergleichen an ein Frauenzimmer bey dem ersten April.	526
	Antwort auf das vorige.	527
	Kurze Antwort auf das vorige.	527
634	Supplic. eine Disposition davon an einen Fürsten, um eine Gna-	
635	de.	203
651	Dergleichen an einen Fürsten, um Recommendation, we-	
	gen einer Schuld-Forderung.	204
	Dergleichen an einen König, um Erlassung der Gefangen-	
	schaft.	205
	Dergleichen, um Recommendation an einen Fürstlichen Hof.	206
	Supplic. an einen Fürsten, um einen Dienst.	207
	Supplic. eine Disposition davon eines Gefangenen auf dem	
	Bestungs-Bau.	208
	Supplic an einen König, um Erlassung der Gefangenschaft.	209
	Dergleichen an einen König um einen Frey-Tisch.	211
	Supplic. eine Disposition davon, an Er. N. Majest. von dem	
	N. N. Rauff-Kenten in N.	213
	Supplic an einen Grafen um Dienste.	213
	Dergleichen an einen Prinzen von einem armen Studio-	
	fo.	214
	Dergleichen an den Racht einer Reichs-Stadt, wegen	
	rückständiger Besoldung.	216
	Dergleichen wegen beschuldigter Schwängerung an den	
	Racht einer Reichs-Stadt.	217
	Supplic. eine Disposition und Ausarbeitung davon, da man	
	einem andern, der seinen Contract nicht halten will, bey der	
	Regierung verflaget.	218
	Dergleichen Disposition an einem König, darinnen	
	Suppl. cant. anhält, daß er Gegentheil mit seiner	
	eingewandten Appellation nicht gehöret, loco apo-	
	stolorum refutatoriorum ein Bericht von der Regie-	
	rung an das Cammer-Gericht zu Wezlar ausge-	
	fertiget, und der unbefugte Appellante angehalten	

Register.

werde, den Apellations Eynd vor der Regierung ab- zulegen.	222
Supplic an Ihro Römische Käyserl. und Königl. Majestät in Ungarn, von den Ausspurgischen Ständen in Schlesien.	225
Vergleichen eitter mit Soldaten bedrängten Gemeine an einen geheimden und Kriegs-Macht, um Erleich- terung ihrer Last.	229
Vergleichen an den commandirenden General.	231
Vergleichen an einen Fürsten, wegen einer Schuld-Fo- derung, deswegen wir schon Vertüßung bekommen.	233
Vergleichen an Ihro Königl. Majest. von N. N. wegen der Reduktion der N. Güter.	234
Vergleichen an Ihro Königl. Majest. von N. N.	236
Vergleichen an Ihro Königl. Majest. von N. N.	241
Vergleichen an Ihro Königl. Majest. von N. N.	241
Vergleichen an Ihro Königl. Majest. von N. N.	245
Supplic an einen regierenden Grafen, die Steuern zu revidi- ren, und die Onera der Einquartirungen nach denen Gü- tern sämtlicher Herrschaftlicher Unterthanen einzuthe- len deswegen sie Commessarien ausbitten.	372
Vergleichen an eine Herrschaft, um Verlängerung des Pachts und Entschuldigung, wegen der von seinen Weibern heimlich angebrachten Verläumdungen.	374
Vergleichen an einen Grafen, darinnen Unterthanen, deren Ort das Recht einen eigenen Beamten zu ha- ben besitzt, um einen treuen anhalten, und ihre Noth deswegen vorstellen.	376
Vergleichen von einer Gemeinde an ihren Altmann, wegen Schwedischer Contribution.	377
Vergleichen einer Gemeinde an ihre Cansley, darin- nen sie sich über diese beklaget, für andere Herr- schaftliche Unterthanen erlittene Unkosten wieder- fordert, und wegen Schwedischer Fourage Rationen eine und andere Erinnerung thut.	479
	Der

Register.

Vergleichen darinnen eine Gemeinde an einen General suppliciret, um sie mit der übermäßigen Belegung mit Soldaten zu verschonen, und ihnen eine gewisse Ordonanz zuzusenden. 381

T.

Testamentum judiciale. 767

Testament unter Ehe-Leuten. 770

Eine andere Formel eines gerichtlichen Testaments. 775

Titul einige wunderliche Arten davon. 17. 18. 20.

Titulatur wie solche beschaffen seyn müsse. 9. 10.

Trennung der Societät-Handlung, wo einer die Waaren behält, und den andern mit baarem Gelde befriediget. 705

L.

Verbietungs-Schreiben, da einem der Zuspruch bey einer Dame auf eine Zeit untersaget wird, aus dem le Pays. 452

Antwort hierauf. 455

Vergleich über der Erbschaft eines lange Abwesenden. 598

Vergleich wegen Schulden. 640

Vergleichen wegen einer Schwägerung, der durch einen Notarium getroffen wird. 642

Vergleich und Contract zwischen einen Advocaten und Klienten. 675

Vergleichen. 676

Vergleich und Theilung eines Vaters, der wieder heyrathet, mit seinen Kindern. 718

Vergünstigung freyer Wohnung unter einigen vortheilhaftigen Pactus vor den Verleiher. 563

Vergleichen wenn einem der Gebrauch eines Brunnens Bitt weise zugelassen wird. 565

Vergleichen wenn einer ein gewis Geld bey dem andern niederleget, und ihm dasselbe hernach zu fuzen vergönnet. 567

Ecc Der:

Register.

Dergleichen, wenn ein Wasser oder Überfall des Röhrs Wassers Bitt-weise verstatet wird.	673
Dergleichen, eines Gartens und dessen Nutzen auf gewisse Zeit und Bedingung	761
Verpfändung mit dem Rechte des Vorkaufs.	577
Dergleichen eines alten Lehns.	580
Dergleichen, da der gläubiger Possession vom Pfande nehmen und solches verkaufen soll, wenn die Zahlung nicht erfolgt.	582
Verpflichtungs-Schreiben, darinnen man sich einer Inclination wegen gehabter Eifersucht verpflichtet.	489
Dergleichen, darinnen man sich wegen der gestrigen Convelation verpflichtet, und um mehrere Freyheiten anhält.	496
Dergleichen an eine Dame, daß sie unsere gestrige Mala- die so wohl vertrieben.	500
Dergleichen an eine Dame, mit der man Thee mit Milch und Safran getruncken.	503
Dergleichen an eine Schöne, die unsere Viola da Camba mit einem Bande zurück sendet.	513
Veranschreibung über ein Darlehn, zu Erlaffung eines Hauses.	555
Dergleichen eines der zu restaurirung des Hauses Geld aufgenommen.	557
Dergleichen, fast gleiches Inhalts.	559
Vertraumung eines Hauses, die ein Verreisender einem andern thut.	569
Dergleichen wenn eine freytlige Sache von denen Partheyen einem Fremden anvertrauet wird.	570
Verweis-Schreibens-Disposition an einen guten Freund, der sich bey einem Frauenzimmer zu engagiren gedendet, welches sowohl seiner Renomme, als seinem Glück gefährlich.	294
Dergleichen an einen guten Freund, der uns lange nicht geschrieben.	303
Dergleichen an eine Schöne, als sie wegen der ihrem Bruder erwiesenen Höflichkeit an uns schrieb.	474
Antwort auf das vorige.	476
	Doll:

Register.

Vollmacht in general.	628
Dergleichen die einem Compagnon ertheilet wird.	630
Dergleichen.	653
Visit-Schreiben an einen vornehmen Auserwandten, das man von Universitäten abschickt.	28
Dergleichen.	30
Dergleichen an einen guten Freund.	31
Antwort hierauf.	32
Disposition eines Visit-Schreibens an einen guten Freund, mit dem man was vertraulicher umgeht.	34
Dergleichen an einen Minister, dem wir vormahls aufgewartet	35
Dergleichen darinnen ein Studiosus, der von Universitäten gereiset, seinem Academischen Freunde Nachricht von seiner Reise und Zustande giebet.	36
Visit-Schreiben an einen guten Freund.	37
Dergleichen an einen sehr familiären Freund.	40
Dispositio und Ausarbeitung zur Antwort darauf.	41
Dergleichen eines Visit-Schreibens an einen guten Freund.	43
Visit- und Entschuldigungs-Schreiben an einen guten Freund.	48
Dispositio und Ausarbeitung eines Visit-Schreibens an eine vornehme Dame, die unsere Auserwandtin.	49
Dergleichen an eine Dame, an die man mehr aus Höflichkeit, als aus allzu grossen Respect schreibt.	51
Disposition eines Visit-Schreibens an einen guten Freund.	53
Dergleichen.	54
Visit- und Dancksagungs-Schreiben an einen vornehmen Sonner.	55
Visit-Schreiben an einen Königlichen Ministre, der unsern Zustand denn und wenn zu berichten befohlen.	56
Dergleichen an einen vornehmen Annehmman, so in einer Dancksagung für viele Höflichkeiten bestehet.	57

Register.

- Dergleichen an einen Obristen, den wir um Nachricht
unsern mit ihm zu Felde gegangenen Bruders bit-
ten. 59
- Dergleichen an einen Bürgermeister in einer gewissen
Stadt, dessen Sohn auf Universitäten lichterlich le-
bet; dabey man die Vorsicht gebraucht, sich nicht
zu nennen, aber doch die Feder dergestalt geführet,
daß der Vater daraus erkennen kan, wie man sein
guter Freund, und keinesweges aus verläumderi-
schem Gemüthe geschrieben. 60
- Dergleichen an einen bekandten Gönner, den man als
seinen Schwieger-Vater anzusehen Ursach hat. 62
- Dergleichen an einen guten Freund, um uns einige
Nachricht zu geben. 63
- Dergleichen an einen guten Freund, von dem man lan-
ge keine Briefe gesehen, und ihm ein und anders be-
richtet. 64
- Dergleichen von eben demselben, so das Verlangen, den
guten Freund mündlich zu sprechen bezeichnet, und
was Poetisches mit sich führet. 67
- Dergleichen an einen guten Freund, dem man die An-
kunft in sein Vaterland berichtet, ihm zu dienen
verspricht. 68
- Dergleichen an einen guten Freund, bey dem man sich,
wegen lange unterlassenen Schreibens, und daß
man die uns geschickte Gedichte nicht alle können
mit drucken lassen, entschuldiget und seiner bestän-
digen Freundschaft versichert. 69
- Visi- Schreiben an einen guten Freund, dem man seine gehab-
te Zufälle auf der Reise berichtet, und um eine und andere
Nachricht bittet. 71
- Dergleichen an eben denselben auf seine ausgebliebene
Antwort. 74
- Dergleichen an einen alten bekandten Freund. 77
- Dergleichen an einen guten Freund und vornehmen
Buchhändler. 78
- Visi- und Danksagungs-Schreiben an einen guten Freund,
bey

Register.

bey dem man sich wegen lange ausgebliebener Zuschrift zu-	
gleich entschuldiget.	81
Dergleichen darinne man sich scherzhafft entschuldiget,	
daß man so spät geschrieben.	83
Dergleichen darinnen man sich wegen nicht angenomme-	
nen Abschieds bey einem guten Freunde entschuldig-	
et, und seine beständige Freundschaft und Dienst-	
fertigkeit in einer bewussten Sache versichert.	85
Visit- und Anerbietungs, Schreiben an einen guten Freund,	
um eine Opera vor einen gewissen grossen Herzog zu ver-	
fertigen.	86
Antwort auf das vorige.	88
Visit-Schreiben an einen guten Freund, dem wir zuerst eine	
Zuschrift, und der auf diese uns nun auch eine Antwort	
schuldig geblieben.	89
Dergleichen an einen guten Freund, der uns auf zwey	
Briefe die Antwort schuldig, und eintge uns zuge-	
hörende Musicalien bey sich hat, um deren Übersen-	
dung wir bitten.	92
Dergleichen an einen guten Musicalischen Freund, der	
uns mit Musicalien gedienet, und dem wir hingegen	
was Poetisches schicken.	94
Dergleichen an einen guten Freund und Liebhaber der	
Poësie, der uns zugefallen was unter seine Gedichte	
gesetzt.	96
Dergleichen an einen guten Freund, darinnen wir um	
die Erlaubnis bitten, ihm mit einer Gesellschaft zu-	
zusprechen.	97
Antwort auf ein Visit-Schreiben eines guten Freundes.	
	98
Dergleichen an eben denselben.	100
Antwort an einen guten Freund, auf ein Visit-Schrei-	
ben.	101
Visit-Schreiben an einen vornehmen Minister, der sich wegen	
eines Gratulation-Carminis schriftlich bedanket.	102
Dergleichen eines jungen Herrn an einen Fürsten, der	
ihme eine Gnade verschaffet.	103

Register.

Dergleichen an einen Minister, an dem wir zweymahl geschrieben, aber keine Antwort erhalten.	105
Viste Schreiben an einen guten Freund.	106
Dergleichen an einen guten Freund.	108
Dergleichen an einen Freund.	109
Dergleichen an einen guten Freund.	111
Antwort auf ein Viste Schreiben eines guten Freundes im Nahmen des Herrn Grafen und vor sich.	112
Viste- und Bitt- Schreiben eines galanten und angesehenen Hoffmanns an einen guten Freund.	113
Antwort hierauf.	115
Viste-Schreiben an einen guten Freund, der uns wegen ein und andere Sachen nicht geantwortet.	317
Viste-Danksaagungs- und Invitations-Schreiben an einen guten Freund der im geistlichen Stande lebet.	322
Viste-Schreibens-Disposition und Ausarbeitung an eine Adelige Dame.	406
Dergleichen an ein artig Frauenzimmer, in deren Hause wir logirt gewesen, und viele Höflichkeit genossen.	407
Dergleichen an eine vornehme Dame, die uns mit aller Höflichkeit und Güte begegnet.	409
Dergleichen an ein ledig Frauenzimmer.	411
Viste-Schreiben an ein Frauenzimmer, die ihre liebens-würdige Qualitäten nicht zu Hause hat.	412
Dergleichen an eine Doctorin, welcher man ein bloß Compliment macht.	416
Dergleichen eines Fräuleins an einen Herzog, dem sie ihre Liebe declariret.	416
Dergleichen einer Dame an einen Fürsten, in dessen Gemahlin sich ein von ihr geliebter Cavalier verliet.	418
Dergleichen eines tapfern Prinzen an seine geliebte Prinzessin währenden abwechseligen Feldzuge.	420
Dergleichen einer Prinzessin, die ihre Liebe auf besondere Art einem Prinzen entdeckt, da sie andere nicht beyrathen will.	422
Der	

Register.

- Dergleichen an einen Prinzen, dem man die älteste
Prinzessin von einem hohen Hause verschläget, weil
man die jüngste, in die sich jener verliebet, selber
gern haben möchte. 425
- Viste-Schreiben auf eine Liebes-Declaration des Prinzen Iramo
an die Prinzessin Amarianen. 430
- Dergleichen an seine Prinzessin nach vielen ausgestande-
nen Widerwärtigkeiten. 436
- Dergleichen an ihren geliebten Prinzen, den sie bald
bey sich wünschet, und ihm von einer Gefahr Nach-
richt giebt. 439
- Viste-Schreiben eines sterbenden Prinzen, der seine geliebteste
Prinzessin einem Prinzen hiermit abtritt, der sie auch geliebet.
450
- Dergleichen an den Prinzen von Dranien, der seine ge-
liebte Prinzessin währenden Troublen in dem Reiche
mit ihrem Vater Jacobo II. untren glaubet. 456
- Dergleichen an seine Geliebte aus Mr. le Pays. 458
- Dergleichen aus Monk. le Pays. 459
- Dergleichen an eine vor dem gewesene Inclination, sich
deren Zustandes zu erkundigen. 463
- Viste-Schreiben an eine annehmliche Freundin in H. dadurch
man wegen nicht genommenen Abschiedes um Vergebung
bittet, seine Ergebenheit bezeuget, und Verse übersen-
det. 469
- Dergleichen an einen gewesenen Liebsten, der sich von
seiner Inclination wegen befundener Untren, entfer-
net. 492
- Dergleichen an eine geliebte Person, die wir an einem
gewöhnlichen Orte nicht finden, und der wir unsere
Liebe und Unruhe zu erkennen geben. 495
- Dergleichen an eben dieser Inclination, welche zu Hause
zu seyn versprochen, aber ihre Parole nicht gehalten,
deswegen man sich auf eine verbindliche Art bekla-
get. 498
- Dergleichen darinnen man einer Inclination eine zart-
liche Abbitte thut, daß man einen lustigen Brief an
sie

Register.

fie geschrieben, und seine Unruhe der Abwesenheit in fremder Frauenzimmers: Compagnie sehr ver- liebt und verpflichtet bezeiget.	508
Vergleichen an ein vertrautes Frauenzimmer, von der man in einiger Zeit keine Briefe erhalten.	512
Vergleichen an ein Adelig Frauenzimmer.	522

W.

Warnungs-Schreiben an einen Bedienten eines Prinzen, an einem Orte nicht länger in seines Herrn Geschäften zu blei- ben.	402
Wechsel-Briefe.	637. 638
Wider-Vergeltungs-Schenkung.	763

Z.

Zeugniß.	778
----------	-----



wesenheit
sehr ver
508
von der
512
522

sthen, an
zu bleib
402
37. 638
763

778

9

6-6



